Hist. pol. 27213

Einleitung
zur
Schleswig-Holſteiniſchen
Hiſtorie,

und zwar
Zeitwährender Regierung deß herrlich
ausgebreiteten, und noch blühenden
Oldenburgiſchen Stammes,
aus
beglaubten Geſchicht-Schreibern,
auch zum Theil
ungedruckten Urkunden,
bis zum Anfang des XVIII. Jahr-Hun-
derts mitgetheilet, und durch, und durch mit
Anmerckungen begleitet,
von
Adam Henrich Lackmann.

Dritter Theil.

Welchem beygefüget die Hiſtorie der Däniſchen,
und Schleswig-Holſteiniſchen
Kirchen-Ordnung.

Hamburg, bey ſel. Theod. Chriſt. Felginers Wittwe.
1739.

Staatl. Bibliothek

Dem
Hochwürdigſten,
Durchlauchtigſten Fürſten,
und Herrn
Adolph Friderich,
Biſchofen zu Lübeck,
Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig, Holſtein, Stormarn, und der Dithmarſchen, Grafen zu Oldenburg, und Delmenhorſt ꝛc.
Meinem gnädigſten Fürſten, und Herrn!

Hoch-

Hochwürdigſter Biſchof,
Durchlauchtigſter Hertzog,
Gnädigſter Fürſt, und Herr!

Gleichwie ich mich verbunden erachtet vor die innerliche Güthe dieſes dritten Theils meiner Einleitung zur Schleswig-Hol-
ſteini-

ſteiniſchen Hiſtorie beſtmöglichſt Sorge zu tragen; ſo habe auch wegen eines demſelben zu erwerbenden äuſſerlichen Anſehens nicht weniger bekümmert ſeyn müſſen. Wie aber hätte ich in ſolchem Betracht meinen Zweck leichter, und glücklicher erreichen, mithin dieſer Schrifft einen gröſſeren Wehrt zu wege bringen mögen, als da ich ſchlüßig worden einen ſo hohen in unſern einheimiſchen Jahr-Büchern denckwürdig angezeichneten Nahmen derſelben vorzuſetzen. Es ſind

auch Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. viel zu großmüthig, und huldreich geſinnet, daß Sie ſothanes mein Unterſtehen ungleich empfinden, und ſchier denn etwas ſträfliches, oder zu viel gewagtes beurtheilen ſollten. Ich habe das Glück ſchon längſt in Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. theureſten Perſon die vortrefflichſten Leibes- und Gemüths-Gaben hoch zu ſchätzen, und kann aus der Erfahrung

rung bezeugen, wie gerne, und begierig hiſtoriſche Wercke, inſonderheit aber diejenigen, welche das Vaterland betreffen, von Ihnen geleſen werden. Dieſe Uberführung läſſet mich zu verſichtlich hoffen, es werde auch gegenwärtige Fortſetzung der von mir beſchriebenen, und gewiß mühſam genug hervorgeſuchten inländiſchen Geſchichte ſich einer gnädigſten Aufnahme getröſten dürfen. Ich habe bey Verfaſſung, und Ausfertigung derſel-

 ben

ben nichts gewinſüchtiges, oder andere niederträchtige Abſichten zum Grunde geleget, und auch dieſe unterthänigſte Zuſchrifft iſt dadurch keinesweges veranlaſſet. Mein Gewiſſen giebt mir deßfals das beſte Zeugniß, und ich kann mich völlig damit befriedigen, wenn Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. Sich als einen gnädigen Schutz-Herrn dieſes Buchs erweiſen, und die demütigſte Zueignung deſſelben

ſtatt

ſtatt eines öffentlichen danckba-
ren Bekäntniſſes der von Ihnen
genoſſenen vielfältigen Gnaden-
Bezeugungen anzuſehen geru-
hen werden. Der immerdar
geſchäfftige vollkommenſte Re-
gierer der Welt laſſe mit dem
Antritt dieſes neuen Jahres
**Ew. Hoch-Fürſtlichen
Durchl.** Glück, und Ruhm
wachſen bis auf die ſpäteſte Zei-
ten, und den in ſo ſchönen Zwei-
gen verherrlichten Gottorpi-
ſchen Stamm in unverwelck-

tem Seegen blühen, ich aber werde nicht ehe dann mit dem letzten Tage meines Lebens aufhören darzuthun, mit wie redlichem, und ehrerbietigſtem Hertzen ich bin:

Hochwürdigſter Biſchof,
Durchlauchtigſter Hertzog,
Gnädigſter Fürſt, und Herr,
Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl.

Kiel den 2 Januar.
1739.

unterthänigſter, und gehorſamſter
Knecht
Adam Henrich Lackmann.

Vorrede.

Hiemit erſcheinet die dritte Fortſetzung meiner Einleitung zur Schleswig-Holſteiniſchen Hiſtorie nach eben derſelben Einrichtung, wie die vorigen beyden Theile ausgefertiget worden. Ein vernünftiger Leſer wird bald wahrnehmen, und einſehen, von welcher Art, und Beſchaffenheit die Sachen ſind, ſo darinnen beſchrieben, und zuſammen getragen. Der fernere Verlauf deß verderblichen 30. jährigen Krieges in Deutſchland, und da hieſige Hertzogthümer durch den plötzlichen Uberfall der Käyſerlichen Völcker dermahlen erzitternd, und faſt gäntzlich entkräfftet gemacht, hat einen groſſen Vorrath dazu hergegeben, jedoch trifft man auch alhie viele Erzählungen von gantz anderer Gattung an, ſo theils beſonders, theils vermiſchet angezeichnet ſtehen, und gleichſam hin und wieder mit unterlauffen. Bey dieſem allen aber iſt nicht minder die Nutzbarkeit, und eine Wahl der Materien mein Augenmerck geweſen, mithin

dasje-

dasjenige wolbedächtlich hindan geſe-
ẞet worden, womit unſrer geiſt- und
weltlichen Hiſtorie gar nichts gedienet.
So wird auch niemand verhoffentlich
ein Mißtrauen in die Gewißheit, und
Glaubwürdigkeit der in dieſem Theil
vorkommenden Geſchichte ſetzen, oder
an der Tüchtigkeit deſſen, ſo zum Be-
weis angezogen worden, mit Fug, und
Recht etwas tadeln können. Denn da
ich hiebey nicht bloß die Menge, ſon-
dern vielmehr das Anſehen der Zeug-
niſſe bey mir gelten laſſen; als flieſſet
daraus mit unwiderſprechlicher Folge,
daß ich weder durch unrichtige Vor-
ſtellungen, oder Anziehung verdächti-
ger Scribenten, und Urkunden der un-
partheiiſchen Lauterkeit entgegen ge-
handelt, noch ſonſt auf ein, und andere
Art den Vorſatz geheget die Uberzeu-
gung der Leſer zu behindern. Zwar
kann ich nicht verabläugnen, daß in
Betracht meines gegenwärtigen, und
vorigen Zuſtandes ſich ein mercklicher
Unterſcheid finde, nachdem Jhro
Königl. Hoheit, mein gnädigſter

Fürſt

Fürſt, und Herr die hohe Gnade gehabt vor einigen Jahren in dero Dienſte mich zu berufen, und ich geſtehe gar gerne zu, daß ich durch äuſſerſte Paßion und alle nur erſinnliche Sorgfalt, und Treue mich lebenslang beſtreben werde denenjenigen Pflichten ein Genügen zu leiſten, womit einem ſo groſſen Fürſten ich verbunden bin. Allein daher darf Niemand einigen widrigen Gedancken bey ſich Platz geben, und von Vorurtheil, oder Argwohn verleitet, den Verfolg meiner Hiſtoriſchen Einleitung verwerflich zu machen ſuchen. Dieſe Erinnerung ſcheinet deſto nöthiger zu ſeyn, je gewiſſer es iſt, daß man zwar eben nicht durchgehends, aber doch hie und da in der Meinung ſtehet, es ſey ſehr Zweifelhafft, ob die in den neueren Zeiten an theils Höfen, und Orten beſtellte Geſchicht-Schreiber der Hiſtoriae Ciuili mehr Vortheil, oder Schaden geſtifftet (a). Es mögen die Urtheile hier-

(a) S. den Verſuch einer Einleitung in die Hiſtor. litter. derer Teutſchen, und zwar deß dritten und letzten Theils drittes Hauptſtück deß berühmten Superintendent. Hrn. IACOB FRIDERICH REIMANS, der insbeſondere dieſen Ausſpruch thut p 633.

hierüber ausfallen, wie ſie wollen; ſo ſchätze ich mich glücklich, einem Regenten, und liebreichen Vater deß Vaterlandes zu dienen, der keine Unbilligkeit leiden kann, und mich nicht anders, denn zu aufrichtiger Schreibung der Wahrheit angewieſen. Die Probe von ſolcher meiner Arbeit lieget allhie der Welt vor Augen, und ich werde hinfort nichts falſches, oder nachtheiliges ſetzen, auch wol erwegen, wie behutſam, und vorſichtig ein Geſchicht-Schreiber allenthalben, vornemlich aber in groſſer Herren Gerechtſamen, Streit-Sachen, und Staats-Angelegenheiten ſeine Feder führen müſſe. Ubrigens habe dieſem 3ten Theil angefüget das Denckmahl, welches ich hiebevor der Däniſchen, und Schleswig-Holſteiniſchen Kirchen-Ordnung gewidmet. Der Anfangs-Grund dazu ward in meinen Academiſchen Vorleſungen geleget, indem ich es ſehr erſprießlich achte, und deßwegen mich fleiſſig bemühe, nebſt der Univerſal-oder allgemeinen Hiſtorie, auch inſonderheit die zu wiſſen unentbehrli-

behrliche Geſchichte deß Vaterlandes der blühenden, ſtudirenden Jugend beyzubringen (b) Allein nachhero iſt eine förmliche Hiſtorie, oder Rede daraus erwachſen, und in öffentlicher Verſammlung an dem Tage, da ſothane berühmte Kirchen-Satzung zuerſt ans Licht getreten, auf der hieſigen Hohen-Schule

(b) Die nachläßige Betrachtung deß Nutzens, ſo aus gründlicher Kenntniß, und Erlernung der inländiſchen Geſchichte entſpringet, hat auch deßfals bey meinem auf der Holſteiniſchen Hochfürſtl. Univerſität angetretenem öffentl. Lehr-Amte eine dahinzielende beſondere Einladungs-Schrifft de neglecta hactenus patriae hiſtoriae pertractatione in Scholis & Academiis verurſachet, und mag ich itzo füglich damit verbinden die völlig nach meinem Sinne abgefaßte Worte deß lehrreichen IOH. ADOLF. HOFMANNS, wie ſolche in der von Ihm ſelbſt verfertigten Uberſetzung ſeiner politiſchen Anmerckungen über die wahre und falſche Staats-Kunſt, und zwar im 4ten Buch von der Auferziehung der Jugend p. 235. alſo zu leſen: Abſonderlich iſt viel daran gelegen, daß man beydes in den Geſchichten des Vaterlandes, und der benachbahrten Völcker wohl bewandert ſey. Deßgleichen in der *Univerſal*-Hiſtorie, doch ſo, daß man nicht allein erzehlen lerne, was geſchehen iſt, ſondern auch mit Hülffe der *morali*ſchen *Diſciplinen* auf die Uhrſachen der Begebniſſe achte, und daraus was dem gemeinen Weſen vortheilhafftig oder ſchädlich ſeyn kann, anmercken lernet.

Schule von mir abgeleſen worden. Ich habe dieſelbe um deßwillen deß Drucks nicht unwürdig gehalten, weil, ohne Ruhmrätigkeit zu ſagen, vieles bey dieſer Gelegenheit entdecket, welches zuvor unbekannt blieben, oder wenigſtens noch nicht mit gnugſamer Aufmerckſamkeit beobachtet geweſen. Wo ich nun ſolchergeſtalt die Fehler einiger Schrifft-Steller zu berühren, und von andern abzuweichen mich gleichſam gezwungen geſehen, iſt ſolches dennoch mit aller Beſcheidenheit ins Werck gerichtet, und wird der Hochachtung, die gelehrten, und rechtſchaffenen Männern ſonſt gebühret, nichts benehmen, wie denn auch mir dergleichen von Bitterkeit, und hämiſcher Zunötigung entfernete Erinnerungen niemals mißfällig ſeyn ſollen, wenn ich ſolchergeſtalt zu einer näheren Einſicht gelangen, und meine ohne Vorſatz begangene Irrthümer dadurch werde verbeſſern können. Geſchrieben Kiel den 2. Januar. 1739.

Einleitung
zur
Schleswig-Hollſteiniſchen Hiſtorie
Zeit währender Regierung
des herrlich ausgebreiteten und noch blühenden
Oldenburgiſchen Stamms.
III. Theil.

Gleichwie der hiebevor in Teutſchland geführte, ſobenahmte dreyßig-jährige Krieg auch in Anſehen der Hertzogthümer **Schleswig**, **Holſtein**, wichtige und zum Theil betrübte Folgen nach ſich gezogen, indem der damahls regierende König zu **Dännemarck** und **Norwegen** CHRISTIAN IV. darinnen beſonders und zu 2 verſchiedenen mahlen mit eingeflochten worden, welches bereits bey den Vortrag der Ge-

ſchichte des II. Theils gegenwärtiger Einleitung, und zwar mit gebührender Beobachtung einer richtigen Zeit-Rechnung, die ſich bis auf den 7. Mertz des 1626 Jahrs erſtrecket, in etwas angezogen und beſchrieben worden; ſo müſſen wir anitzo den Anfang machen und fortfahren, dasjenige zu erzehlen, was in Erwegung ſothaner Kriegs-Läufſte und Begebenheiten fernerhin fürgegangen und ſich ſonſt im Geiſt- und Weltlichen in beyden Fürſtenthümern begeben und zugetragen.

§. 1.

Es bemühete ſich Kayſer FERDINAND. II. mehr und mehr ſowol die ausſchreibende Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Crayſes, als auch geſamte Fürſten und Stände deſſelben, mittelſt verſchiedener Ermahnungs-Schreiben, zur würcklichen Abdanckung der angeworbenen Völcker, und Erweiſung des Ihm und dem Römiſchen Reich ſchuldigen Gehorſams zu bewegen. Denn in ſolcher Abſicht ward unter andern dem Ertz-Biſchof zu **Bremen** und Biſchofen zu **Lübeck**, JOHANN FRIEDERICH, aus dem Hauſe **Gottorp**, am 14. Mart. 1626 nachdrücklich zu Gemüht geführet, wasgeſtalt Ihr. Kayſerl. Majeſt. zwar ohnlängſt der von Chur-Sachſen vorgenommenen gütlichen Unterhandlung Platz gegeben, dem aber entgegen der König in **Dännemarck** ſich in offene ſelbſt geſtandene Verbündniſſe eingelaſſen, und, dem Reichs-Feind, auch in die Acht erklärten **Pfaltz**-Grafen zum Vortheil,

theil, ſelbige mit dem König in Engelland und Staaten in Holland ſehr weit ausgebreitet. Nicht minder erinnerte man demſelben desjenigen, wozu Er gegen den Kayſer für ſich ſelbſt vormahls, und auf denen gehaltenen Crays-Tagen ſich durch einhellig gemachten Schluß erboten, in gäntzlicher Zuverſicht, es würde nunmehro eine mit der That und im Werck bewieſene Erklährung erfolgen, ob der Hr. Ertz-Biſchof dem abſeiten des Königs in Dännemarck genommenen offenbaren widerwärtigen Schluß beypflichten, oder vielmehr durch würckliche Herumtretung zur Kayſerl. Majeſt. und der getreuen gehorſamen Chur-Fürſten und Stände, einfolglich mit Zurückziehung der dem Gegentheil entweder ſchon geleiſteten, oder noch verſprochenen Hülffe ſich frembder Händel keinesweges anzumaſſen gewilliget (a). Und gleichwie ſolchergeſtalt Fürſten und Ständen im Niederſächſiſchen Creys mit mehren anheim gegeben, ſich, bey annoch währendem Kriege, dem abermahls angebotenen Kayſerlichen Schutz lediglich zu vertrauen; ſo bemächtigten ſich im Gegentheil die Königl. Däniſche Völcker des feſten Hauſes Peyna im Stifft Hildesheim, im Biſthum Osnabrüg aber und Münſter, Vecht, Osnabrüg, Jburg und andere Oerter mehr (b). Stendel ſamt Tangermünde ward gleichfals beſetzet, und den 24. Mertz gerieth durch den Feldmarſchall des Königs, dem Hertzogen von Weymar, das

Stifft Osnabrüg in der Dänen Hände (c), da denn auch die Stadt Osnabrüg mit Dännemarckiſchen Volck beleget, und das Stifft Münſter 80000 Rthl. zahlen muſte (d). Der von Mansfeld, mit welchem ſich nunmehro CHRISTIAN. IV. öffentlich verbunden (e), erſtieg mittelſt ſeiner in Sold habenden Leute in aller Stille und unvermuhtet die Stadt Zerbſt, und nachdem die Thore eröffnet, folgends 20 Compagnien zu Fuß, und 11 Cornette zu Roß hineingezogen, wurden die alda verhandene Friedländiſche Soldaten bey 400 gröſtentheils niedergeſäbelt, denen Bürgern aber kein Leid zugefüget (f). Den 5 April erforderten beyde regierende Herrn CHRISTIAN. IV. und Hertzog FRIEDERICH die geſamten Stände der Fürſtenthümer Schleßwig, Hölſtein, gegen den Sonnabend für Jubilate (g) zu einer Verſammlung auf dem Rahthauſe im Kiel (h), um daſelbſt in hochwichtigen die Herrſchafft und das Vaterland betreffenden Sachen einen allgemeinen einhelligen Schluß zu faſſen (i). In Bardewick kam der Däniſche Obriſter EWALD KRUSE mit 4000 zu Fuß und 10 Stück Geſchütz den 17. an, und wiewol derſelbe nicht länger denn eine Nacht allda ſtille lag, ward doch ſofort durch Unvorſichtigkeit ſeiner Leute des Decani Pferd-Stall angezündet, worinnen zugleich 8 Königliche Artillerie Pferde von der Gluth mit verzehret (k). Der General-Lieutenant TILLY beantwortete den 24. April von

Alfeldt

Alfeldt aus, das vom Niederſächſiſchen Crayſe an deſſen Vaſallen und Unterthanen gerichtete in offenen Druck ausgelaſſene Patent, in ungezweiffelter Zuverſicht, es würden S. Kayſerl. Majeſt. nicht ermangeln, die jenſeitige ſchwere Beſchuldigungen ſelbſt abzulehnen, wiewol ſonſt allen Unpartheyiſchen zur Gnüge bekannt, wasgeſtalt ihm, Grafen TILLY, bey ſeiner aufgetragenen hohen Kriegs-Verwaltung nimmer zu Gemüth geſtiegen, etwas zur Niederdämpfung der rechten wahrhafften in den Reichs-Satzungen gegründeten Teutſchen Freyheit zu beginnen. Es mögten alle der **Augsburgiſchen** Confeßion zugethane Geiſtliche im gantzen **Nieder-Sächſiſchen** Crayſe kühnlich auftreten und ausſagen, ob jemand durch ihn vertrieben, oder demſelben ſonſt in Verwaltung ſeiner Aemter und Kirchen-Dienſte die geringſte Behinderung begegnet. Er wäre mit ſeiner Armee nicht zeitiger eingerücket, als da man durch unerlaubte, verdächtige und gantz gefährliche Armatur offenbahre Merckzeichen der Feindſchafft und Zerſtöhrung gemeiner Ruhe, mit Hindanſetzung vielfältiger treuhertzigen Erſuchung, Warnung und Bittſchrifften, wider Verſprechen, aufgeſtecket. Es ſey unbegreiflich, wie denen die Erhaltung der Teutſchen Freyheit (l) zu Hertzen gehen könne, die ſich mit des Reichs verdammten Feinden, auswärtigen Potentien und Staaten, benanntlich **Engelländern und Holländern**, welche mit ſolchem pro-

ſcribirten Rebellen genau verknüpfft, in hoch-ſchädliche Verbündniß eingemenget, dadurch andern Völckern Muth und Hoffnung erwecket, Hülffe und Handbietung erwieſen, und ſich mit des Römiſchen Adlers koſtbaren Schwingfedern zu der Teutſchen ewigen Beſchimpfung zu erhöhen geſuchet m). Es brauche keiner beſonderen Ausführung, welcher Theil dem Creys und angrentzenden Landen am meiſten Schaden und Verderben zugefüget (n). S. Excellence ſtünden in der Hoffnung, es werde niemand durch vorbeſtimmtes Ausſchreiben ſich von ſeiner verpflichteten Schuldigkeit, Treue und Ehrfurcht zu der Kayſerl. Majeſt abhalten laſſen, ſondern als ein redlicher, aufrichtiger Patriot nach wie vor bis in die Grube dabey verharren, und ſich hinwieder eines den Göttlichen Geboten gemäſſen, und ruhigen Wandels, ſamt des Kayſerlichen Schutzes, worinnen die unverfälſchte wahre Teutſche Libertät gegründet, und ohne welchen Schirm alle andere Einbildungen, nur eine ins äuſſerſte Verderben ſtürtzende Bethörung und Verblendung, ſicherlich bey aller Gelegenheit und inſonderheit, wenn er von den Gewaltigern an Leib, Gut oder Freyheit wiederrechtlich gekräncket, erfreuen und getröſten (o).

Anmerckungen.

(a) Beylage zum Ertz-Biſchöfl. Bremiſchen gründlichen und wahrhafften Gegen-Bericht Lit. P.

(b) Weil auch denen Dännemarckiſchen von der Bürger-

gerſchafft zu Osnabrüg verſtattet, frey aus und einzuziehen, machten ſich ſolches in die 700 zu Nutzen, bezogen alſobald die Häuſer der Geiſtlichen, trieben ſolche dahin, daß ſie 40000 Rthl. erlegen muſten, und nahmen zugleich den Dohm-Probſten und Dechanten nebſt dem Syndico mit hinweg, bis ſie ihren völligen Zweck erreichet.

(c) Alwo der Königl. älteſte Printz zum Coadjut. des Stiffts ernennet, mit der Bedingung, woferne der Biſchoff, Graf von WARTENBERG ſich nicht zu rechter Zeit einſtellen würde, er gar zum Biſchof und Admininiſtratoren ſollte angenommen werden. Was PUFENDORF hieran ausgeſetzet, lieſet man Rer. Suec. Lib. I. §. 48. p. 18.

(d) METERAN. Niederländ. Hiſtor. Lib. 46. p. 504.

(e) Königl. Dän. und Hertzogl. Schleſw. Holſt. Stam̃-Baum bey OLEAR. Chron. p. 25.

(f) METERAN. l. c. p. 503.

(g) So damahls der 29. April geweſen.

(h) Es ſtehet zu zweiffeln, ob dieſe Zuſammenkunfft zur beſtimmten Zeit zur Würcklichkeit gediehen, ohngeachtet ausdrücklich geboten, daß keiner, der gegenwärtig zu ſeyn verpflichtet, ſich davon durch einige andere Sachen und Geſchäffte, wie ſonſt öffters, wider Zuverſicht geſchehen, abhalten laſſen ſolte, wenigſtens haben wir nichts weiteres davon erforſchen mögen.

(i) Schleſw. Hollſt. Landtags Acten h. a. MSS.

(k) Dieſer Ohrt ſamt dem Stifft hat dermahlen in der Nieder-Sächſiſchen Creys-Unruhe mehr denn einmahl viel ausgeſtanden. Schon den 12. Januar. 1726 traf daſelbſt bey dem Stifft ein Königl. Dännemarkiſch Niederländiſches Regiment unter dem Oberſten WOHLRAHT NEUHOFF ein, wozu der Canoni-

cus, in deſſen Hauſe ſich der Obriſt eingeleget, aus der Stadt alle nöhtige Verpflegung thun, und beym Abzug, (ſo den 17. Februar. geſchahe, da Er nach der Deſſower Brücke ging, und der Obriſt LOHAUS mit einem ſtarcken Regiment zu Fuß wieder in Bardewick rückte), ſich mit einem ſilbernen Pocal danckbar erweiſen muſte, ohngeachtet die Dohm-Herren ihre Häuſer ſchon verlaſſen und gen Lüneburg entwichen. S. CHRISTIAN SCHLOEPKENS Beſchreibung der Stadt und des Stiffts Bardewick Part. II. Cap. VI. p. 386.

(l) Nach TILLY Meynung ſollte unter dieſem Nahmen nichts anders verborgen ſtecken, denn eine angezündete Begierde, ſo wohl in- als auſſerhalb des Crayſes über Leib, Haab und Güter nach eigenen Gefallen zu herrſchen, die Schwächeren unter die Füſſe zu treten, Land und Leute, Stiffter und Herrſchafften durch Hülffe der Waffen, ohne rechtmäßigen Titul, an ſich zu reiſſen, Adel und Städte um ihre mit Darſetzung Leibes und Bluts theuer erworbene Gerechtigkeit, zu bringen, denen Bedrängten und Nohtleidenden allen Zugang zum Rechten abzuſtricken, kein Geſetz, keinen Richter, keine höhere Obrigkeit zu dulden, und das unerträgliche Joch der Dienſtbarkeit denen Ständen, Communen und privat Perſohnen über den Hals zu werffen. Weil aber der Gegentheil von dergleichen harten Beſchuldigungen nichts wiſſen wolte, trachtete Er ſolches mit einigen bald folgenden Gründen zu erhärten.

(m) Hiedurch ſollte auch die von Fürſten und Ständen gerühmte Pietät zu der Augſpurgiſchen Confeßion, den TILLYſchen Gedancken zufolge, nieder ſincken, denn wie ſolche von ihm oder andern im gantzen Crayſe nie angefochten; ſo ſtünde nicht zu vermuthen, daß zu deren Religion eine ſonderbare Zuneigung getragen werde, mit deren abgeſagten Religion-Anhängern,

gern, die in ihren Landen des berührten Augſpurgiſchen Glaubens-Bekäntniſſes, nicht die geringſte Kirchen oder Capelle vergünſtigten, man ſich ſo eng und nahe verbunden und vereiniget.

(n) Indem ein wolbekannter regierender Landes-Fürſt, um ſeiner Friedfertigkeit und dem Oberhaupt im Reich geäuſſerten unterthänigſten Reſpects willen, aus ſeinem Fürſtl. Sitz in den äuſſerſten Winckel ſeiner Lande verwieſen, die Hertzoge von Braunſchweig und Lüneburg, ein vornehm wohlverdientes Mitglied des Crayſes feindlich verfolget, das Stifft Osnabrüg ohne Urſache überfallen, die Stadt Goßlar wider gegebenen Glauben angeſprenget, die bey der jüngſten Braunſchweigiſchen Handlung zu der Unterhändlere Vergnügen diſſeits bewilligte, aber von jener Seiten verächtlich ausgeſchlagene Friedens-Mittel, nicht in Krafft treten können, und im Stifft Hildesheim viele Drangſale verübet worden.

(o) S. das LXV. Capittel der neuen Confœderat. und Liga p. 122. ſeqq.

§. 2.

Man kan leicht ermeſſen wie ſehr die Stände und Glieder des Nieder-Sächſiſchen Crayſes hiedurch aufgebracht, und warum inſonderheit CHRISTIAN. IV. dem am 25. April eine merckwürdige Schlappe erlittenen (a) und ſich darauf wiederum geſtärckten Grafen von Mansfeld mit 2000 Muſquetirer beygeſprungen (b). Inzwiſchen beſtätigte Hertzog FRIEDERICH die hiebevor auf der Inſel Heiligland verfaſſte Landes-Beliebungen (*), TILLY aber kehrete mit dem Ausgang des Aprils gen Heſſen (c), al-

wo Er übel zu Werck ging, und die Einwohner mit allerley Drangſal belegete (d). Hergegen nahm das neu erbauete **Friedrichſtadt** im **Schleswigiſchen**, bey ſo gefährlichen Zeit-Läufften an Häuſern (e) und Leuten, ſo ſich daſelbſt niederlieſſen, mehr und mehr zu (f), obſchon etliche, die gar zu geſchwind ſich zu bereichern gehoffet, und in ihrer Rechnung im Erfolg betrogen worden, dieſen Ohrt verlaſſen, und Frembde oder andere Einheimiſche, welche ſie überreden können, ſothane Stadt auf alle Art und Weiſe verhaßt zu machen geſuchet (g). CHRISTIAN. IV. verweilete noch immer in **Wolffenbüttel**, befahl ſeinen alda zuſammen gezogenen Soldaten ihre rückſtändige Beſoldung zu reichen und mehrere anzuwerben (h). Mit dem Kauffhandel der **Hamburger** und der Fahrt auf dem **Elb**-Strom, wobey ſich einige Schwierigkeiten eräugnet, kam es itzo in ſo weit zur Richtigkeit, daß der König beſagter Stadt vergönnete, alle Güter und Waaren, als Zucker, Specerey, Oehl, Leinwand, Tuch, Leder und allerhand Seyden-Waaren unbehindert ein und aus zu führen, folglich nichts anders denn Proviant und Ammunition, ſo dem Feind zugedacht, oder dienlich, preiß zu geben verlangete. In dieſem Betracht kreutzeten 5 **Däniſche**, einige **Niederländiſche** und **Engliſche** Schiffe auf der **Elbe**, ſo alle in See fahrende unterſuchen, und Acht haben muſten, daß nichts an Korn, Kupffer, Gewehr,

Schiff-

Schiff-Bereitſchafft, oder dergleichen nach Spanien abſegeln durffte, gleichergeſtalt auch der Sund und Belt, ſothaner Waaren halber, geſchloſſen (i). Dem Pfaltz-Grafen WOLFFGANG WILHELM zu Neuburg hatte CHRISTIAN IV. kurtz nach geendigten Braunſchweigiſchen Tractaten ſchrifftlich zum höchſten betheuret, daß ſeine Waffen zu keiner Unterdrückung einiges Catholiſchen Standes angeſehen, vielmehr Er zum Frieden, und was ſolchen zu erhalten fähig, noch immer geneiget, worüber dieſer in der Antwort vom 9. May ſeine Freude entdeckete, unter Verheiſſung, auch an ſeiner Seiten nichts an Wiederbringung einer von ſo vielen Jahren her ſehnlich gewünſchten Ruhe erwinden zu laſſen, wenn ſolche Mittel wollten an die Hand gegeben werden, ſo bey dem einen und dem andern Theil ohnverletzt, denen Reichs-Satzungen und Käyſerl. Reſpect gemäß, zu erheben (k). Durch CASPAR SCHULTEN ward dem Ertz-Biſchof zu Bremen JOHANN FRIEDERICH zugemuhtet, in die, abſeiten des Königs zu Dännemarck, mit verſchiedenen Staaten geſchloſſene und vollzogene Bündniſſe mit einzutreten, ſo Er aber gäntzlich abſchlug, und in alle Wege von ſich abzukehren ſuchte (l). Bey dem Ende des May Monaths rückte TILLY mit ſeiner Armee auf Minden, des Vorhabens, die daſelbſt vorhandene Dännemarckiſche Beſatzung (m) auszutreiben, und die derſelben anhängende

gende Bürger, dem Kayſer wiederum pflichtbar zu machen (n). Wiewol nun dieſe den ſteifen Entſchluß faſſeten, hievon nichts zu hören, und ſo lange mit allen Kräfften zu wiederſtehen, bis ſie von CHRISTIAN. IV. oder dem Lüneburgiſchen Hertzogen CHRISTIAN Hülffe erhalten, auch gar die TILLYſche Abgeordneten übel zurichteten; war ſolches dennoch von ſchlechter Folge und Wirckung. Denn der General TILLY gerieth dadurch in groſſe Verbitterung, indem Er den 17. drey Läger vor der Stadt aufſchlug, dieſelbe ſtarck beſchieſſen, doch noch 2 mahl zur willigen Ubergabe nöhtigen (o), und darauf dergeſtalt ängſtigen ließ, daß die Mauren an der Werra zerſchmettert (p), und endlich der Ohrt durch den von Fürſtenberg mit 2 Regimentern den 29. Morgends um 9 im Sturm erſtiegen, mithin alles darinnen, was denen Soldaten vorgekommen, jämmerlich niedergehauen (q), worunter auch der Obriſter CLOUT, der ſich noch eine gute Zeit von dem verſchantzten Kirchhof, und hernach aus dem Schloß überaus tapffer gehalten (*), ſamt den ſeinigen mit gezählet worden (r). Der Ertz-Biſchoff JOHANN FRIEDERICH muſte erdulden, daß den 6. Jun. nicht allein die Ihm angehörige Ertz-Stiffts-Häuſer, ſo von einiger Erheblichkeit und auf den Gräntzen gelegen, ſondern ſo gar auch ſein Sitz-Haus Vörde unvermuhtet und bey eigener Anweſenheit eingenommen, folgends das

gantze

gantze Ertz-Stifft mit etlichen Königl. Däniſchen Regimentern zu Roß und Fuß beſetzet, und die bereits durch vielfältige Heimſuchungen ausgeſogene Unterthanen die angegangene und nunmehro zur Verweiterung gediehene Unruhe nachdrücklich mit entgelten muſten, welchemnegſt dieſe Züchtigung auch in **Holſtein** über die dem Hr. Ertz-Biſchof eingethane Aemter und dem Stifft **Lübeck** erging (s), weil CHRISTIAN. IV. ſehr aufgebracht, und feſt verſichert ſeyn wolte, (gleich ſolches die Folge dieſer Geſchichte bald mit mehren wird darthun), daß auf des Ertz-Biſchofs Anſuchen, und Veranlaſſen, der gantze Krieg vornemlich angefangen worden. In **Magdeburg** langete den 7. Junii Morgens um 6. ein Kayſerl. Herold an, der ſich in ſeiner bey ſolchen Begebenheiten gewöhnlichen Kleidung, nebſt ſeinem Beyſtand mit 12 Trommeten und 2 Heerpaucken dem Rahthauſe näherte, und einen Befehl von FERDINAND. II. ſelbſt unterſchrieben, daſelbſt ablas, krafft deſſen Fürſten und Stände des **Nieder Sächſiſchen** Crayſes von neuem angemahnet, innerhalb 6 Wochen ihre Waffen hinzulegen, das Krieges-Volck abzuſchaffen und verſichert zu leben, daß S. Kayſerl. Majeſt. nicht minder ihre Armee unter gewiſſen Bedingungen zu enturlauben gewilliget (t). Allein auch dieſes verfing nichts, und war kein Waſſer, wie man zu reden pflegt, vor der meiſten Mühle, vielmehr fiel **Osnabrüg**, nebſt andern

dern Städten in des Grafen von Anhalt Hände. Der König von Dännemarck machte 2 Magdeburgiſche Aemter, Hötensleben mit der dazu gehörigen Schantze, und das Haus Sommersburg, imgleichen Schlaen im Fürſtl. Braunſchweigiſchen und Steuerwold im Chur-Fürſtl. Cöllniſchen ſich unterwürffig (u). Der General TILLY zog nach Eroberung der Stadt Minden auf Göttingen zu, da ihn die ſtarcke Däniſche Beſatzung mit Ausfällen und Schieſſen, fürnemlich den 23. Jun. übel bewillkommete (x). Hergegen legte die Infantin zu Brüſſel den 30. mit dem in Lingen angehaltenen, nun aber auf freyen Fuß geſteſtelleten Däniſch. Commiſſar. gegen CHRISTIAN. IV. ihr mitleidiges Gemüht, über den beſchwerlichen Zuſtande im Römiſchen Reich zu Tage, nebſt dem Erbieten, ſich gern ins Mittel zu ſchlagen (y) und ein rechtes Verſtändniß zwiſchen dem Kayſer und König zu ſtifften (z). Den 5. Jul. lagerte ſich Marggraf GEORG WILHELM, Adminiſtrator von Halle mit 2000 zu Fuß, und 6 Cornet Reuter in Bardewick, doch den 7. brach Er ſchon wieder auf, und am 8. zogen Ihm nach 1000 Stück Rind-Vieh, 2000 Schafe, u. ſ. f. die dem Korn groſſen Schaden zufügeten (aa). Am 6. Jul. langete der Königl. Däniſche auſſerordentliche Geſandte PAUL ROSENKRANTZ zu Graveſand an, mit einem Gefolge von 12 Perſonen, da Er deñ durch Herrn LEWKNER,

und an der Towerkay durch Lord WILLOUGH-BY, Erb-Cammer-Herrn von Engelland, empfangen, mithin nach ſeiner Behauſung in die Lombart-Straſſe gebracht, und vom Könige zu Dieten-Gelder täglich 18 Pfund Sterling, zur Aufwartung aber, einen Königl. Cammer-Bedienten, einen Vorſchneider und noch 2 andere Bedienten bekommen. Im Reich ſo wol, als in den Schleswig-Holſteiniſchen Landen verſprach man ſich von dieſer Geſandſchafft mercklichen Vortheil, und obſchon der Herr von ROSENCRANTZ befehliget war, auch bey andern Staaten und Regenten ſeines Königes Abſichten getreulich zu unterſtützen; begab Er ſich doch zuforderſt gen Engelland, allermaſſen CAROL. I. alda Blut und Abkunfft, wie auch ſchrifftlich errichtete Verträge und Verheiſſungen zu einer genauen Verbindung mit CHRISTIAN. IV. verpflichteten. Und weil des Geſandten Verrichtungen keinen Aufſchub oder Zögerung verſtatten wollten; ſo that Er gleich den Tag nach ſeiner Ankunfft geziemend Anſuchung, zum Verhör zu gelangen, worinn Sr. Majeſt. demſelben deſto eher ſich willfährig zu erzeigen geneigt waren, je feſter Sie ihre Abreiſe in der folgenden Woche nach Wamſtedt beſtimmet, da Ihm indeſſen des Königs Caroſſe, wie auch 2 Mieth-Kutſchen zu ſeinem und ſeiner Leute täglichen Gebrauch gehalten und gegeben wurden (bb). Den 10. Jul. bezeugete CHRISTIAN. IV. abermahl ſchrifft-

ſchrifftlich von Wolffenbüttel aus Ihr. Kayſerl. Majeſt. daß Er beydes vor und nach geſchehener auf ihn gefallenen Crays-Oberſten-Wahl keinen andern Zweck gehabt, denn die geſamten Glieder des Niederſächſiſchen Crayſes, benebſt dero Landen und Leuten bey allen ihnen zuſtändigen Freyheiten, inſonderheit aber den Religion- und Prophan-Frieden kräfftiglich zu ſchützen (cc). Zu Rendsburg erreichte ein von CHRISTIAN. IV. und Hertzogen FRIEDERICH ausgeſchriebener Land-Tag ſeine Richtigkeit, und ward der allda verſammleten Ritter- und Landſchafft, beſage des allgemeinen faſt Welt-kündigen Gerüchts, den 15. Jul. (dd) zuforderſt beweglich zu Gemüth geführet, wasgeſtalt nicht allein der Pabſt zu Rom und deſſen Anhänger allewege dahin ihre Gedancken gerichtet, wie das Tridentiniſche Concilium dermahleins zur Würcklichkeit zu bringen, und die Evangeliſchen Stände dem Päbſtlichen Joch zu unterwerffen, ſondern auch den Niederſächſiſchen Crays jenſeit der Elbe in einem kläglichen Zuſtand geſetzet, dergleichen die diſſeits wohnende nunmehro nicht weniger zu befahren. Nun hätten zwar Ihro Königl. Majeſt. mit Gefahr ihrer eigenen Perſon, als ein Vater des Vaterlandes ſich bey dieſem Wercke alſtets treueifrig bezeiget, und den ſteiffen Entſchluß gefaſſet, durch gnädige Beyhülffe des Allmächtigen, dem Feind ferner den Kopf zu bieten und dermaſſen zu widerſtehen,

daß er die Fürſtenthümer Schleswig, Holſtein zu betreten keine Macht haben ſollte (ee), und Sr. Fürſtl. Durchl. wären nicht minder dieſem allen nach äuſſerſtem Vermögen mit Rath und That beyſtimmig geweſen. Weil aber die Herrſchafft hiebey mit Geld und Koſten nothwendig unter die Arme zu greiffen, es auch weit beſſer, in der Zeit etwas zu geben, dann in der Noth alles zu verliehren; ſo ſey abſeiten der Ritter- und Landſchafft des Fürſtenthums Holſtein erforderlich, die bewilligte Tripel Hülffe in triplo, wann zuförderſt die 12 Monahte erleget, von Monath zu Monath in des Herrn Crays-Obriſten Zahl-Cammer richtig einzuliefern, und von den Renten des Hertzogthums Schleswig eben daſſelbe, nebſt den rückſtändigen 12 Monahten zu bewerckſtelligen (ff). Wogegen die Stände ſogleich erwiederten: Es ſchwebe allerdings in friſchem Andencken, wie Sr. Königl. Majeſt. bey den verderblichen bekannten Kriegs-Unruhen Ihre ſelbſteigene Perſon ungeſparter Mühwaltung, mit Darſtellung Leibes und Lebens, vielfältig bloß geſtellet, und Hertzog FRIEDERICH an Dero Obliegen und verwandten Contributionen überall nichts erwinden laſſen, um die Fürſtenthümer wider feindliche Bedrängniſſe wol zu bewahren: und wie dieſer Ruhmwürdige Eifer, ſamt denen daraus erwachſenen Veranſtaltungen nicht anders dann mit treuverpflichteſten Danck zu erkennen; ſo erheiſche

auch der ſämtlichen Stände Verbindlichkeit, ihre getreue gehorſamſte Devotion denen glorwürdigſten Landes-Vätern in der That hinwiederum, und im würcklichen Erfolg nach wie vor zu erweiſen. Solchemnach, obſchon das Fürſtenthum **Schleswig** denen Anlagen des **Römiſchen** Reichs etwas zuzuſteuren nicht ſchuldig (gg), hätte man ſich dennoch vereinbaret, zum Behuf der Landes-Verthädigung eine freywillige Gabe von 40000 Rthl. zu bezahlen (hh), und zum Merckmahl wahrer Wilfährigkeit einhellig beſchloſſen, die Erſtreckung der Tripel-Hülffe in triplo (ii) auf 12 Monath zu belieben (kk), welche Darbietung hoffentlich der Herrſchafft zum gnädigſt und gnädigen Wohlgefallen gereichen würde (ll). Weiter ging dismahl nichts hauptſächliches auf dem Land-Tage zu **Rendesburg** vor, auſſer daß die, mittelſt verſchiedener öffentlichen Befehle zu Einbringung ihrer im Rückſtand gebliebenen Abgifften und Steuer-Geldern, angeſtrengte und dennoch in Ungehorſam beharrete, in die längſt verwürckte Pœnam dupli verdammet, und bey Vermeidung einer noch höhern Strafe denenſelben geboten worden, das Nachſtändige dem aufs neue gemachten Verzeichniß gemäß, in gewiſſer dazu beſtimmten Zeit (mm) denen bey dem Land-Kaſten im **Kiel** verordneten Einnehmern ohnfehlbar zu entrichten (nn). Den 20. Jul. unterſagte FERDINAND. II. allen Reichs-Unter-

tha-

thanen, fürnemlich aber denen Krieges-Obriſten, Haubt-Leuten und dergleichen Befehlshabern bey Verluſt habendender Lehne, Freyheiten oder Gerechtigkeiten, ja wol gar bey Verwürckung Leibes und Lebens (oo), alle neue Werbungen, Krieges-Verfaſſungen, und was ſonſt ſolchem anhängig, in ſoferne es Sr. Kayſerl. Majeſt. und dem **Römiſchen** Reich **Teutſcher** Nation Schaden oder Nachtheil zu erwecken fähig (pp), und wie CHRISTIAN. IV. bey **Calenberg** eingebüſſet (qq), ließ der Kayſer durch ſeinen gen **Güſtrow** abgeordneten Geſandten beyde Hertzoge von **Mecklenburg** HANS ALBRECHT und ADOLPH FRIEDERICH ihrer Treue, Eyd und Pflicht gegen S. Kayſerl. Majeſt. erinnern (rr), und daß ſich die **Niederſächſiſche** Armade nicht länger mit dem Nahmen einer Crays-Defenſion wolle beſchmücken laſſen (ss). Welcher Vortrag ſtattlich wieder den 2. Auguſt beantwortet, und unter andern mit dieſer Eröffnung, daß S. Königl. Majeſt. zu **Dännemarck** zum Frieden, wenn die Vergleichungs-Puncte irgend darnach beſchaffen, noch immer geneigt, wesfals auch nächſtens ſothane Friedens-Handlungen abſeiten **Mecklenburgs** beſtermaſſen zu befordern (tt). Woher es denn auch rührete, daß itztgedachter Hertzog HANS ALBRECHT den 4. Auguſt. nicht allein CHRISTIAN. IV. von beregter Geſandſchafft vergewiſſerte, ſondern auch Ihr. Majeſt.

ſeine Zuverſicht entdeckte, wie nemlich dieſelbe, wenn ſich wiederum eine Gelegenheit zu Friedens-Tractaten an die Hand geben ſollte, dazu, ſo viel immer möglich, ſich bequemen würden (uu). Da im Gegentheil ſothaner damahls vorwaltende Zwiſt ſowol von Kayſerl. als Däniſcher Seite noch immer, mittelſt öffenlicher dem Druck übergebener Schrifften, in Erwegung gezogen ward (xx), gleichergeſtalt Hertzog FRIEDERICH ULRICH von Braunſchweig denen Dännemarckiſchen Officierern am 13. zu vernehmen gab, wasmaſſen der Kayſerl. General-Lieutenant von TILLY von Ihm begehret, zufolge ſeines Ihr. Kayſerl. Majeſt. offtermahls verſicherten Gehorſams, von der wiedrigen Parthey abzutreten. Wesfals ſie mit allen und jeden unterhabenden Soldaten zu Roß und Fuß, ohne Beſchwehr der Einwohner und Unterthanen, das Fürſtenthum Braunſchweig gegen Genieſſung eines ſichern Geleits ohnverzüglich räumen möchten (yy). Indeſſen brach CHRISTIAN. IV. mit der gantzen Armee urplötzlich auf, langete den 15. Auguſt bey ſchon aufgegangenem Tage im Angeſicht der TILLYſchen Armee an bey Nordheim (zz), welchen Ort der Graf TILLY ebenmäßig zu überwältigen trachtete, der König aber glücklich entfreyete (1), worauf Er ſich noch 4 Tage daſelbſt enthielt, die Stadt mit Proviant und Munition beſtens verſahe (2), mittlerweile aber Hertzogē HANS ALBRECHT zu Mecklenburg den

den 19. Aug. von **Wolffenbüttel** aus, ſeine Zufriedenheit über das dem Kayſer zugefertigte, mit ſo ſtattlichen Gründen zur Behauptung der **Niederſächſiſchen** Crays-Verfaſſung und deren rechtmäßgen Erheblichkeit, angefüllete Schreiben, bezeugete, nicht minder auch ſeine vorige vielfältige Erklärungen wegen eines aufrichtigen, ſicheren Friedens wiederholete (3), und, (nachdem Hertzogen PHILIPP zu **Glücksburg** den 20. (4) der Printz FRANTZ PHILIPP gebohren), ins Chur-**Mäyntziſche** Land des **Eichfeldes** bis gen **Duderſtadt** rückte, der Meynung, in Thüringen einzudringen, und wofür ſich die Römiſch-Catholiſche bis dahin die meiſte Sorge gemacht, die Länder und Stiffter der **Ligiſten** heimzuſuchen. Allein TILLY war zu ſchlau (5), und weil Er noch dazu an Volck ſtärcker, als der König, folglich es ſehr bedencklich ſchien, mit demſelben eine Schlacht zu wagen; ſo kehrete CHRISTIAN. IV. wieder zurück nach dem **Brauſchweigiſchen**, über Gebirge und durchs Gehöltz auf **Reeß** und **Luther** gegen **Wolffenbüttel**. Doch auch diß Beginnen konnte das Vorhaben des Generals TILLY nicht unterbrechen, oder Krebsgängig machen. Vielmehr kam ſolcher der **Däniſchen** Armee mit ſolcher Geſchwindigkeit auf den Hals und ſo nahe, daß nach 3 Tägigen Scharmützeln und Fortrücken von einem Paß zum andern, man den 25. Auguſt bey **Luther** am **Barenberge** Stand halten muſte, wonegſt, und nachdem den 26. Auguſt der ſtattliche

liche Gottorpiſche Cantzler zu **Schleswig** D. MARTIN CHEMNITZ (6) verſtorben, welchen Hertzog FRIEDERICH in vielen Angelegenheiten und Verrichtungen ſehr nützlich gebrauchet (7), den 27. beyde Armeen an einander geriehten, dergeſtalt, daß da von beyden Theilen das grobe Geſchütz auf Berge und Hügel gepflantzet, und zwiſchen des Kayſers und Königs Heer ein Bach gelegen, an beyden Seiten etwas ſumpſicht und mit Geſträuch am Ufer bewachſen, worüber auſſerhalb des gebähnten Weges, und darauf ſich befundenden Brücke nicht wol zu kommen war; man bereits von TILLY die Veranſtaltung gemacht ſahe, daß etliche Regimenter zu Roß und Fuß hinüber ſetzen, ein Haubtmann aber mit 200 Mann den Weg verwahren, und die übrigen in Ordnung geſtellete Regimenter nach einander zur andern Seite des Bachs hinab ſich lencken und wenden muſten. Wie ſolchergeſtalt die Königl. Trouppen aus ihrem Hinterhalt herfür ruckten, und ſich vom Berge herab nach dem Grunde begaben, geriehten ſie ſelbſt unter ihre eigene Stücke, die man folglich wider die TILLYſchen nicht brauchen konnte, ſatzten jedoch mit äuſſerſter Wuth in diejenigen, ſo jenſeit des Bachs anweſend, daß die vom **Schmiediſchen** Regiment zu Fuß, ſamt dem **Schönburgiſchen** zu Roß getrennet und zu weichen gedrungen wurden. Ohngeachtet auch das Feinliche Geſchütz beſtändig auf dieſelbe ſpielete, eileten doch 3 **Däniſche** Regimenter zu Fuß durch

den

den Bach denen Stücken zu, in Meynung, ſolche denen Kayſerlichen abzulauffen, aber das Würtzburgiſche oder Leib-Regiment, ſo nicht weit davon geſtellet, gab, nebſt denen zur Artillery gewidmeten Muſquetirern, mit Einſtimmung der Stücke, dermaſſen ſcharff Feuer auf ſie, daß ſie zu weichen genöhtiget. Und wiewol neben dieſen nicht minder 2 Königl. Regimenter zu Roß auf die andern feindliche zu Fuß, ſo zurück am Bach hielten, einen gleichen Verſuch gethan, wurden ſelbige dennoch von 3 Friedländiſchen Regiment Reutern gleichfals abgewieſen. Indeſſen hatten ſich die Tilliſchen über den Bach wiederum in Ordnung geſtellet und erholet, denen die diſſeitige zu Hülffe kamen und bewürcketen, daß 2 Regimenter das Heßiſche und Solmiſche zu Roß in einem Moraſt getrieben, mehrentheils mit 7 eroberten Cornetten darauf gingen, und 2 andere Däniſche Regimenter aus Verſehen einander ſelbſt beſchädigten (8): kurtz, es kam dahin, daß die Kayſerlichen, der tapferen Gegenwehr ohngeachtet (9), den Sieg errungen, Däniſcher Seits von hohen Officirn und Häubtern der General FUCHS, die Obriſten WERSEBN und PENTZ, Landgraf PHILIPP zu Heſſen, Landraht und General-Commiſſarius POGWISCH, und andere mehr auf der Wahlſtatt blieben, viele als gefangene, mit dem ſchönen Geſchütz und völligem Lager erbeutet (10), mehr denn 4000 Leute verlohren (11),

 der

der König, da Er zum dritten mahl ſein Volck ſelbſt angeführet, und, wo es am hitzigſten oder ſchärffſten hergegangen, die Soldaten allenthalben angefriſchet, ſamt einem andern, ſo ein Hand-Pferd mit einem ſchwartzen ſammettenen Sattel nach geleitet, glücklich entkommen (12) und allerley Urtheilen unterworffen worden (13).

Anmerckungen.

(a) Es hatte der Graf von Mansfeld ſich mit ſeiner Armee eine geraume Zeit im Anhaltiſchen befunden, und den 11. April angefangen die Schantze vor der Elb-Brücken bey Deſſau anzugreiffen, ſo aber weder damahls, noch in folgenden Tagen demſelben gelingen wollen. Indeſſen ward der Hertzog von Friedland durch den Obriſten ALTRINGER, welcher die Schantze verthädigen muſte, hievon benachrichtiget, und dieſer ſchickte darauf alſobald den Grafen SGHLICK mit etwas Volck zu Hülffe, kam auch den 24. bey gedachter Brücke ſelbſt an, und bemächtigte ſich zuerſt eines Auſſenwercks nahe vor der Schantze, wovon zwar die Mansfeldiſche wieder Meiſter zu werden den 25. Morgens frühe trachteten, allein ſolche Gegenwehr verabſpühreten, daß ſie mit Verluſt abgewieſen wurden. Doch es blieb dabey nicht. Noch denſelbigen Vormittag ließ der von Friedland die Reuterey von der andern Seite der Brücke, in aller Stille über die Brücke ziehen, nachdem er einen Theil davon unter dem Grafen von SCHLICK, unvermerckt der Mansfeldiſchen, in einer kleinen Höltzung ohnweit Deſſau zum Hinterhalt verordnet, und die Mansfeldiſchen Schantzen und Lauff-Graben mit aller Gewalt zu beſchieſſen Befehl ertheilet. Diß letzte daurete ſo lange, biß die Munition-Wagen der Mansfeldi-

feldiſchen angezündet, und die Soldaten, der Feuers-Gefahr zu entgehen, das freye Feld erkieſeten. So dann rückten die Frießländiſche aus dem Gehölz herfür, übermanneten die feindliche Reuterey und allmählich auch das Fußvolck, ſo daß die Mansfelder rechtſchaffen eingebüſſet.

(b) METERAN. Niederl. Hiſtorie lib. 46. p. 503.

(*) BÖTTICHER Beſchreibung der Inſel Heiligland MSS. S. droben den 5. §. und die dazu gehörige Anmerckung.

(c) Weil er denen Anſchlägen Herzog CHRISTIANS von Braunſchweig, und Landgraf MORIZEN von Heſſen nicht viel zutrauete.

(d) Theat. Europ. Tom. I. p. 925. ſeq.

(e) Die daſelbſt angelegte neue Kirche, hatte damals auſſer D. NICOL. GREVINCHOVIUM keinen ordentlichen Lehrer, und verrichtete PALUDANUS ſamt den übrigen, welche MOLLER benennet ISAG. ad Hiſt. Cimb. Part. II. p. 110. ohne Entgeld ſtatt deſſen die Kirchen-Dienſte, welche ihnen um ſo viel mehr erleichtert, als nur einen jeden alle Monat die Reihe traf, und wöchentlich nicht mehr dann eine Predigt gehalten wurde. S. was SIMON GOULARTIUS den 18 May desfalls aus Friedrichſtadt Ao. 1626 dem PETRO CUPO überſchrieben. Epp. Eccl. & Theol. Limb. p. 721. und ſtehet zu vermuthen, daß der daſelbſt angezogene Anonymus, den das Miniſterium in Friedrichſtadt enturlaubet, JOH. ARNOLDI CURVINUS geweſen.

(f) Denn ſo ſchreibet SIMON GOULARTIUS davon l. c. De urbis noſtræ progreſſu, varia ſpes, varius ſermo. Sunt qui non exiguum ſperent, & brevi frequentes naves & nautas ſtationem hic habituros, non ſolum credant, ſed & ſpondeant: cujus rei eventus qualis futurus ſit tempus edocebit. Interea quoti-

die ſtruuntur hic novæ ædes, creſcente magis quam deſcreſcente incolarum numero &c.

(g) SIMON GOULARTIUS Ep. 442. der auch dieſes Urtheil beyfüget: Ego cum aliis non paucis cenſeo, e re noſtra eſſe in communi, ut hic locus floreat, & Hollandia a noſtris haud deſeratur, ad majorem cauſæ & ſocietatis noſtræ propugnationem & ſecuritatem.

(h) METERAN. l. c. p. 504.

(i) Theat. Europ. Tom. I. p. 925.

(k) S. die Beylage zu der Königl. Mayeſt. von Dennemarck, Norwegen declatarion, warum bishero im heil. Römiſchen Reich und benachbarten Provincien der edle Friede nicht wiederbracht worden. Lit. A. Womit auch das daſelbſt Lit. B. befindliche Königl. Schreiben an Pfaltzgrafen WOLFGANG WILHELM kann verbunden werden.

(l) Ertz-Biſchöfl. Bremiſcher gründlicher und wahrhafter Gegen-Bericht p. 19.

(m) So bisher den ſeinigen mit ausfallen und ſtreiffen viel Schaden zugefüget.

(n) Zu welchem Ende er ihnen verſchiedene Vergleichungs-Mittel angeboten.

(o) Wobey aber nichts ausgerichtet ward. Vielmehr verſicherte der Obriſt CLOUT, daß er gewilliget die Stadt bis auf den letzten Bluts-Tropffen zu verthädigen, der höniſchen Worte zu geſchweigen, welche die Beſatzung durch die geſchickte Trompeter hinaus entbot.

(p) Welchem ohngeachtet die Belägerte noch immer auf den Däniſchen Entſatz hoffeten und von keinem Vergleich etwas wiſſen wollten.

(q) Wie denn von 250 Menſchen nicht über 20 verſchonet worden.

(*) Da-

(*) Daher nicht zu verwundern, daß bey dieſer Erobe- rung auch etliche 100 Mann von den TILLYSCHEN auf dem Platz geblieben, die den 31. May zur Erden beſtätiget, dahingegen die Todten-Cörper von der Beſatzung nicht begraben, ſondern in die Werre ge- worfen worden.

(r) Theat. Europ. Tom. I. p. 926.

(s) Ertz-Biſchöfl. Bremiſcher gründlicher und warhaf- ter Gegen-Bericht p. 20. ſeq.

(t) METERAN. Niederländiſche Hiſtorie Lib. 46. p. 505.

(u) Und bekamen die Dänen inſonderheit auf dem Amt- Hauſe Steuerwold treflichen Vorrath am Getreyde und dergleichen. S. METERAN. l. c.

(x) Theat. Europ. Tom. I. p. 931.

(y) Wie denn desfals dem Droſten der Stadt und Herr- ſchafft Lingen eine beſondere Vollmacht zugefertiget.

(z) Welches aus der Beylage zur Königl. Däniſchen Declaration, warum bishero im Heil. Röm. Reich und benachbarten Provintzien der edle Friede nicht wiederbracht Lit. D. erhellet.

(aa) S. SCHLOEPKENS Bardew. Chron. p. 386 ſeq.

(bb) Dieſe Erzählung iſt aus Ritter JOHANN FINETS auserleſenen Anmerckungen, betreffend die Rece- ption, Præcedentz, Audientzen ꝛc. zwiſchen auswär- tigen Geſandten in Engelland entlehnet, und wird man daſelbſt, noch verſchiedene Seltenheiten ſothane Geſandſchafft angehend, vorfinden, welche fürnem- lich demjenigen nützlich ſeyn können, der das Ceremo- niel der Nordiſchen Geſandten zu beſchreiben, oder auch eine förmliche Ceremoniel-Politick beſonderer Mitternächtiſcher Staaten auszuarbeiten ſich ent- ſchlieſſen möchte, dergleichen unter andern von Franck- reich THEODORVS GODOFREDVS heraus gege- ben,

ben, und deſſen Sohn DIONYSIUS ſehr vermehret zu Paris aufs neue herfür treten laſſen. Wir werden hieſelbſt aus dem FINET. nichts weiter anführen, als was zu unſerm Haupt-Zweck nöthig und erſprießlich.

(cc) S. die Beylage zur Mecklenburgiſchen Apologie N. CLXXI. p. 546. ſeq. und das Königl. Schreiben ſelbſt in der Beylage zur Däniſch. Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht Lit. C. Der Graf KHEVENHILLER läſſet uns Tom. X. Annal. p. 1221 wiſſen, es ſey Kayſerl. Seits keine Antwort oder Gegen-Erklärung darauf erfolget.

(dd) Eben damahls ward auch die Antwort auf der Infantin zu Brüſſel Schreiben in Wolffenbüttel geſtellet, krafft welcher der König der vorgeſchlagenen Unterhandlung gerne ſtatt gegeben, und es an nichts, ſo zu Wiederbringung eines beſtändigen Friedens im Römiſchen Reich dienlich, erwinden zu laſſen, verſichert, nicht weniger auch darthat, daß Er den Kayſer ſeiner Seits zu keiner Beleidigung veranlaſſet, ſondern mit Fürſten und Ständen des Crayſes eine Verfaſſung zu deſſen Beſchützung, nach Inhalt der Reichs-Satzungen, auf die Beine gebracht u. ſ. f. S. es umſtändlicher in der Beylage zur Königl. Däniſchen Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht, Lit. D.

(ee) Wie denn zu Erlangung ſolcher Verſicherung nicht allein Ihr. Majeſt. Leib und Leben gewaget, ſondern auch desfalls einen groſſen Theil ihrer Patrimonial- und Cammer-Güter verwendet.

(ff) In Betracht, daß die Königreiche Dännemarck und Norwegen, ohngeachtet ſie der Gefahr nicht ſo nahe geweſen, bey dieſer allgemeinen und die, ſo der Evangeliſchen Lehre zugethan, durchgehends betreffenden Sache, albereits ein groſſes beygetragen, und noch ferner zu erweiſen entſchloſſen.

(gg) Als welches ſich dieſerwegen auf allen und jeden

bey

bey dermahligen ſchwehren läufften vorgeweſenen Landtagen proteſtando fürgeſehen, und zu allem Uberfluß Königl. und Fürſtl. kräfftige Reverſalien erhalten, auch der Holſteiniſchen Ritter- und Landſchafft bereits zu zwey verſchiedenen mahlen mit einer anſehnlichen Darlage beygeſprungen. Uberdem die neulich abgeſtattete Cronen-Steuer übernommen, und den Holſteiniſchen Ständen noch einen Zuſchub von 5000 Rthlr. fürs Jahr 1626 gethan, folglich ein mehrers zu leiſten beynahe unmöglich, bevorab da das Korn zu ſehr hohen Preiß geſtiegen, und das Fürſtenthum Schleswig den Holſteiniſchen Ständen beydes an jährl. Geld-Einnahme und andern Nutzungen bey weiten nicht zu vergleichen.

(hh) Wesfals dem Hrn. Stadthalter alſobald von denen Geldern, ſo das Fürſtenthum Schleswig zur Landes-Defenſion vor dieſen dem Land-Kaſten einverleibet, ſolten 20000 Rthlr. behändiget, und die übrige Gelder 14 Tage nach künfftigen Michael ebenmäſſig würcklich erhoben werden, doch daß nichtsdeſtoweniger der Land-Kaſten wiederum ergäntzet und das Hertzogthum Schleswig hinfort mit mehren und andern Anlagen überſehen würde.

(ii) Jedoch ohne einiger anderer Provinzien Ubertragung.

(kk) Weil aber die bereits verfloſſene 12 Monahte merentheils richtig gemacht, ſo ſollte die Abhaltung der itztlauffenden 12 Monath in 2en Terminen, nemlich die Bezahlung wegen der erſten 6 Monathe 14 Tage nach künfftigen Michael, und die Abſtattung der übrigen 6 auf den kommenden Umſchlag erfolgen.

(ll) Landtags-Schlüſſe h. a. MSS.

(mm) Nemlich vom 15. Jul. bis den 10. Octob. 1626.

(nn) Landtags-Act. h. a. MSS.

(oo) So diejenige ſollten zu erwarten haben, die dem Römiſchen Reich nicht verwand. Ubrigens war dieſes

ſes Mandat fürnemlich wider den Niederſächſiſchen Crays gerichtet, nachdem verlauten wollen, als ob zum Behuf des von der Kayſerl. Armee vor Deſſaw in die Flucht verjagten Mansfelder, und Holländiſchen Regimentern zu Roß und Fuß, auch in dem Oberſächſiſchen Crays wiederum aufs neue ein ſtarcker Zulauff und heimliche Werbungen ſich herfür gethan, mithin aus Schweden, Engelland, Schottland, ja wol gar aus dem Reiche und andern Ohrten mehr, eine friſche Anzahl Kriegs-Volck erwartet und verſammlet würde.

(pp) Siehe die Beylage zur Mecklenb. Apologie N. CXCIV. p. 594 ſeqq.

(qq) Dieſer Ohrt war von den Dänen belagert, und TILLY ſchickte ſeinen General-Zeugmeiſter den Grafen FÜRSTENBERG mit einem Theil Reuter und ohngefehr 1500 Mann zu Fuß dahin, ſolchen zu entſetzen. Wie nun dieſer den 29. Jul. desfals von Ahlfeld aufbrach, erfuhr Er, daß die Dänen mit 47 Compagnien Reuter und 3 Regimentern zu Fuß ſich ihnen bereits entgegen gewendet. Solcher Zeitung zufolge, ging Er ohnverzüglich auf den Feind los und traf ihn nicht weit von Calenberg in voller Schlacht-Ordnung an, worauf es zum Gefecht kam und ein ſolch Ende gewann, daß die Kayſerlichen den Sieg erſtritten, der Königl. Obriſt FREYTAG ſamt 6 Ritmeiſtern und vielen andern Officirern auf der Wahlſtatt blieben, mehr denn 500 Reuter verlohren, ein Graf von STOLLBERG gefangen und 6 gantze Cornett nebſt 15 Fahnen-Stangen erobert worden. S. METERAN. Niederl. Hiſtor. Lib. 46. p. 505 ſeq.

(rr) Schon der Fürſt von EGGENBERG und der von STRALENDORF hatten ſich Mühe gegeben Mecklenburg von Holſtein abzuziehen, da ſie dem Fürſtl. Mecklenb. Agenten zu Wien JEREM. PISTOR. von Burgdorff hinterbracht, wasgeſtalt beyde Hertzoge

bey

bey der Kayſerl. Majeſt höchlich angegeben, ob hätten ſie ſich der Dännemarckiſchen Krieges-Verfaſſung theilhafftig gemacht u. ſ. f. S. das erſte Cap. der neuen Confoederat. und Liga p. 3. ſeqq.

(ss) S. die Beylage zur Mecklenb. Apologie Num. CLXVII. p. 511 ſeqq.

(tt) Ibid. Num. CLXIX. p. 528 ſeqq. vereinbahret mit N. CLXVIII. p. 516 ſeqq.

(uu) Ibid. Num. CLXXIII. p. 554 ſeqq.

(xx) S. nur den ſobetitelten dreyfachen Diſcurs vom itzigen Kriegsweſen auf Niederſächſiſchen Crays-Boden, und denen daran ſtoſſenden Landen bißhero continuirt, welcher enthält 1) Einfeltiges Bedencken vom gefährlichen Zuſtande des Teutſchen Landes, zuvoraus im Niederſächſiſchen Crayſe. 2) Kurtze vnd wohlmeinende Erinnerung uff den polit. Diſcurs, ſo newlicher Zeit von des Königs in Dännemarck vnd des Niederſächſ. Crayſes Kriegs-Verfaſſung, von einem wol affectionirten, aber vbel informirten ausgefertigt, entgegen geſetzt. 3) Wohlgemeynte Rettung des politiſchen Diſcurs von der Dennemärckiſchen vnd Niederſächſiſchen Kriegs-Verfaſſung, zu Beantwortung der dagegen publicirten Erinnerung.

(yy) S. LONDORP. Act. publ. Tom. III. Cap. LXXX. Lib. 8. p. 873.

(zz) Alwo Sie einander ſo nahe kamen, daß die Reuterey mit einander Scharmutziren konte, und beyde Theile nur durch einen kleinen Fluß, die Ruhn genannt, von einander geſchieden und abgeſondert wurden.

(1) Denn weil die TILLYſche Soldaten bey der Dänen Ankunfft noch nicht in Ordnung geſetzet, der General auch nicht mit bey Nordheim gegenwärtig, ſondern Leibes-Schwachheit halber ſich zu Göttingen aufgehalten, und die Friedländiſche hinterlaſſene

Regi-

Regimenter noch nicht zu ihnen geſtoſſen, ſo muſten die Troupen unverrichteter Sachen abziehen, und ſich wieder nach Göttingen begeben. S. Theatr. Europ. Tom. 1. p. 931. ſeq.

(2) Theat. Europ. Tom. 1. p. c.

(3) S. die Beylage zur Mecklenb. Apologie Num. CLXXV. p. 560 ſeq

(4) RITTERSH. und einige andere ſetzen irrig den 12. Auguſt; denn die Perſonalien, ſo der Leichen-Predigt Hertzogen PHILIPP zu Glücksburg angehänget, und wovon HENNING PETERSEN Fürſtl. Holſt. Probſt und Hof-Prediger zu Schleswig der Verfaſſer, haben den 20. Womit auch der Stamm-Baum bey OLEAR. Chron. und die HüBNERIſch. Tabellen überein ſtimmen.

(5) Denn nachdem Er ſich mit den Friedländiſchen Regimentern verbunden, brach Er eilig mit allem Volck auf, und kam ſolchergeſtalt dem König zuvor, welches man Däniſcher Seits nicht vermuhtet.

(6) Das Geſchlecht der CHEMNITZEN iſt von langen Zeiten berühmt, und unter die fürnemſten Stiffter gerechnet, ſo die Stadt Pritzwald in der Landſchafft Prignitz, die mehr dann 700 Jahre geſtanden, erbauet, und zum Aufnehmen bringen helffen, geſtalt daher die aus ſolcher Familie entſproſſene daſelbſt für andern Einwohnern ihre ſonderbahre Jagd-Gerechtigkeit und andere merckliche Privilegien erlanget, vornemlich aber in Beſtallung des Rahts und Obrigkeitlichen Perſonen über Menſchen Gedencken einen ſichtbaren Vorzug überkommen. Denn ſolchemnach werden in ſolchem Stamm von Zeiten JOHANNIS CHEMNITZII, ſo 1287 gelebet, in die XVI. Burgermeiſter und Rahts-Herren gezählet, die dem Regimente alda bey 339 Jahr rühmlich vorgeſtanden. Indeſſen ſind nicht minder auch andere wackere Leute,

ſo

ſo in Krieges und Friedens Zeiten erſprießlich gedienet, und inſonderheit trefliche weit bekannte Theologi, Jurisconſulti und Medici davon abgezweiget. Unter allen dieſen hat der Braunſchweigiſche Superintendens D. MARTIN CHEMNITZ ſeinen Nahmen am berühmteſten gemacht, wiewohl der von ihm gezeugte Sohn gleiches Vor- und Zunahmens dem CHEMNITZIſchen Geſchlecht nicht weniger zur Ehre und Zierde gereichet. Es ward derſelbe von ANNA JÆGERS, ſo 1555 obgedachten Superintendenten CHEMNITZ geehliget, zu Braunſchweig 1561 den 15. Octob. frühe um 7 gebohren und zum Unterſcheid ſeines älteſten jüngſt-verblichenen Bruders MARTIN der andere benahmet, wie er denn auch noch einen jüngeren Bruder PAVLVM, ſo Dohmherr der Stiffts-Kirchen St. Blaſii in Braunſchweig geweſen, und 7 Schweſtern gehabt, wovon ANNA I. die älteſte, MARGARETHA die 5te, und HEDEWIG die letzte in der Ordnung, in ihrer blühenden Jugend verſchieden, die andere hergegen, als MAGDALENA an den Burgermeiſter zu Braunſchweig, JORDAN STRAVBEN, ANNA II. die dritte in der Reihe M. JACOB GOTHOFRID. Paſtor. der Kirche S. Martini daſelbſt, EVA, ſo der Gebuhrt nach die 4te, FRANTZ HAVSMANN, Fürſtl. Braunſchweigiſchen Raht zu Zelle, und JVLIA, die 6te von den Töchtern, BERNHARD BVNGENSTED, beyder Rechten Doctor. verheurahtet worden. In ſeiner angehenden jugend, verſahe man Ihn mit tüchtigen Privat-Lehrern, unter welchen vor andern HENRICH MEIBOM, der ſich nachgehends als Profeſſor in Helmſtädt herfür gethan, demſelben 1574 und folgends gar nützlich vorgeſtanden. A. 1578 den 3. Octob. kam Er gen Leipzig und 1579 erhielt Er das Baccalaureat in der Philoſophie, nachdem die von ihm damahls beſchriebene Hiſtorie de Veſperis Siculis Carmine heroico ein

gutes Zeugniß ſeiner Gelehrſamkeit abgegeben. Zwey Jahr hernach, da Er mittelerweile ſeine Studien rechtſchaffen fortgeſetzet, ward Er den 26. Februar. 1581, in Gegenwart Hertzogs JOHANN CASIMIR und Hertzogen JOHANN ERNST zu Sachſen, wie auch anderer Fürſten, Grafen und Herrn durch denzeitigen Pro-Cancellarium Academiae WOLFGANGVM HARDERVM, Magiſter Philoſophiae, wobey Er die Geſchichte von der Schiffahrt der Portugiſen gen Indien, abermahls in Verſen vorbrachte, und ſolche nachmahls in öffentlichen Druck ausgehen ließ, mithin den Biſchoff des Stiffts Vehrden und Lübeck EBERHARD widmete. Hiernechſt lag er dem weitläufftigen ſtudio juris gantzer 7 Jahre lang dergeſtalt ob, daß Er 1588 den 1. Octob. zwey Jahr nach ſeines Vaters Tode, mit allgemeinem Beyfall zu Franckfurth an der Oder die Doctor-Würde empfing, und fernerhin zu Roſtock ſich in praxi übete, A. 1593 aber von BVGISLAO Hertzogen zu Stettin, Pommern ꝛc. als der Zeit Hertzogen PHILIPP JVLIVS zu Stettin, Pommern, Wolgaſtiſcher Linien, Vormund, zum Raht von Haus aus, der Vormundſchaffts-Regierung zum beſten, beſtellet wurde. In ſolcher Bedinung verband Er ſich 1595 in Roſtock auf Ægidien Tag mit MARGARETHA, D. HENRIC. CAMERARII, Fürſtl. Braunſchweig. Lüneb. und Fürſtl. Pommerſchen reſpective Cantzlers und Raths, wie auch profeſſor. jur. zu Roſtock, Tochter, wovon Er 5 Söhne, nahmentlich MARTINVM, beyder Rechten Doctor. BVGISLAVM PHILIPPVM, HENRICVM, FRANCISCVM, und JOHANN FRIDERICVM, imgleichen eine Tochter SOPH. ANNAM geſehen. Nach obbeſagten D. CAMERARII Tode, der 1601 erfolget, berief man ihn zur profeſſ. juris, die Er den 14. Octob. antrat, worauf ihm durch D. BARTHOLOM. CLINGIVM mit gewöhnlichen Gebräuchen, den 21. erwehnten Monaths das Academiſche

Re-

Rectorat anvertrauet, welches Er 1602 den 20 May wieder abgeleget, und dem eben zu Roſtock, ſtudirens halber gegenwärtigen Hertzogen ULRICH zu Stettin in Pommern aufgetragen. In obbemeldter Amts-Verwaltung bezeugete Er alle Aufrichtigkeit und Liebe zur Gerechtigkeit, mit Fleiß und Emſigkeit vergeſellſchafftet, ſo ein Bewegungs-Grund, warum Hertzog BVGISLAVS, wie Er ſich A. 1703 der Wolgaſtiſchen Vormundſchafft entſchlug, den Hrn. CHEMNITZ zum Geheimen-Raht und Cantzler der Stettiniſchen Regierung annahm, weshals Er 1604 den 21. Januar. ſeinen Eyd in Stettin abſtattete, und den 30. April das Fürſtliche Siegel, inventaria Cancellariae und Schlüſſel von dem bejahrten Stettiniſchen Cantzler CASPAR vom WOLDE, in Anweſenheit Hertzogs BVGISLAI, überantwortet erhielt, auch, da 1606 den 7. May itzt-geprieſener Hertzog aus dieſer Sterblichkeit abgefordert, dieſelbe, in Anſehen ſeiner 13-jährigen treuen Dienſte von neuem eingereichet, folglich in dem vorigen Cancellariat ſich förmlich beſtätiget ſahe. Ohngeachtet Er nun in Cantzeley, Hof und Land-Sachen viele Mühe und Arbeit vorfand; ſo verſüſſete dennoch alle ſolche Beſchwerlichkeiten die ihm ſtets zugewandte Huld und Gnade ſeiner neuen Herrſchafft, zu deren Vortheil er vielfältig an Chur- und Fürſtliche Höfe, inſonderheit aber A. 1613 an die Römiſch-Kayſerl. Majeſt. auf den Reichs-Tag zu Regenſpurg verſchicket, die Fürſtl. Lehn einzuhohlen. A. 1618 den 3. Febr. ging mehrgedachter Hertzog PHILIPP den Weg aller Welt, womit nicht minder die Regierung zu Stettin eine Veränderung erlitte, daher ſich der regierende Hertzog FRIEDERICH zu Gottorp Mühe gab einen dergleichen geſchickten Mann ſich näher zu verpflichten. In ſolcher Abſicht berief Er Ihn 1619 zum Cancellariat, welchem zufolge Er 1620 von Stettin völlig abreiſete, und mit ſeiner geſamten Familie den 25. May in Schleswig anlangete.

Man gebrauchte Ihn daſelbſt nicht allein bey Hofe und in der Cantzeley mit gewünſchtem Nutzen, ſondern auch in hohen anſehnlichen Verſchickungen, an des Königs zu Dännemarck Majeſt. Chur- und Fürſten, wie auch nach viele Crays-Verſammlungen, denen Er 1625 zu Braunſchweig zum letzten mahl beygewohnet, ſo Ihm, in Erwegung der alda vorgelauffenen beſchwerlichen Händel, Gelegenheit gegeben, bey ſeiner Zurückkunfft ein beſonderes Klagelied in Lateiniſcher Sprache, ſo Er ſeinen Kindern zum beſten auch in Teutſche Verſe verdollmetſchet, abzufaſſen, woraus man ſeine Gabe zu dichten ſattſam erſehen kann, wenn Er nemlich ſchreibet:

Quid aeſtuas? miſella mens quid angeris?
Quid perpeti torques oculos inſomnia?
Quid invides feſſis ſoporem palpebris?
Non profuturis temet aegrimoniis
Quid enecare pergis inquies? Nihil
His efficis, nil proficis: ſed conficis
Te ipſum, & vna vis meque teque perditum.
Ah adquieſce, te erige & recollige
Nam haec & iſta, quae metuenda ſunt, tuae
Non eſt opis cavere, non auertere,
Sed ille ſummus orbis arbiter, DEVS
Haec cuncta praepotente temperat manu,
Et ordine iſta cuncta diſpenſat ſuo.
Hic ſupplici rogandus affectu tibi.
Suſpiria huic miſtasque lacrymis preces
Fidenter offer: non rogantem reſpuet.
Nec aurium ſurdaſter obſtruet fores.
Sed invocantem promptus audiet, ſimul
Votis pater benignus annuet tuis.
Atque haec & illa, quae timenda, ſic ſua
Benignitate temperabit, & malum,
Tibi imminens hoc terminabit exitu,
Vt laetabunda laudibus patrem optimum
Depraedicare neutiquam ſatis queas,

Prae gaudioque geſtiens fateri
Cogare, quod Deus ſalutis & tuae
Sit ille ſoſpitator vnus vnicus.

Er ſtarb 1626 den 26. Auguſt zwiſchen 9 und 10 Vormittag, nachdem Er ſein Leben auf 65 Jahre, weniger 7 Wochen, gebracht, und auſſer den bereits angeführten Schrifften, auch einen Bericht von der Gelegenheit und Unterſcheid der beyden Hertzogthümer, Schleswig und Holſtein, worinn erwieſen wird, daß Schleswig eine Pertinentz und Lehn der Kron Dännemarck ſey, das Röm. Reich aber kein Recht darauf zu prætendiren, ſondern von demſelben durch Gräntzen, und ſonſt in allem unterſchieden ſey, 1629 in 4to gedruckt, imgleichen diſſertationes de juſtitia & jure: Feyer- und Sonntägliche Summariſche und Evangeliſche Sprüche und Gebethe in Teutſch. Reim. verfaſſt: verſchiedene poemata Conſilia, ein alloquium ad aegidium von der Lanken zu Schleswick gedruckt 1625: Meditationes über die Bibel, womit Er aber nicht weiter dann auf das andere Capittel des Hohenliedes Salomonis kommen, und dergleichen mehr hinterlaſſen.

(7) Oratio panegyrica D. SLEDAN. ſo zu Schleswig in der Stiffts-Kirchen den 5. Septembr. 1626 gehalten, Ao. 1627 aber erſt gedruckt worden, welches denn ohne Zweifel veranlaſſet, daß der ſonſt alles fleißig unterſuchende Hr. MOLLER Iſag. part. I. p. 3. und der Verfaſſer von dem ſo betiteltem compendiöſen gelehrten Lexico vermeinet, als wenn der wohlſeel. Cantzler CHEMNITZ 1627 todes verblichen. Ubrigens findet man auch deſſen Leben, nach Maßgebung itzt beregter Orat. panegyr. SLEDAN. beſchrieben, in WITTE Memor. JC. Decad. II. pag. 118 ſeqq.

(8) LIBOR. VVLTVRN. kurtze Erzählung aller für-

 nehm-

nehmſten Händel, zwiſchen der Kayſerlichen und Dännemärckiſchen Armada lit. H ſeq.

(9) Selbſt TILLY geſtehet in ſeinem Schreiben, worinnen er FERDINAND. II. den Verlauf dieſes Treffens bekannt gemacht, bey LVNDORP. Act. publ. Tom. III. Lib. VIII. Cap. 86. p. 881. daß der Anfang des befochtenen Sieges ſehr zweiffelhafft geweſen, indem der Feind dem Gegentheil mit beſtändiger Tapferkeit zugeſetzet, mithin ſich dermaſſen hertzhafft erzeiget, daß nicht wenig Kayſerl. Soldaten, Officirer, Reuter und Knechte, theils gequetſcht, theils auf der Wahlſtatt erleget worden. Und CARAFA läſſet ſich Commentar. de Germania ſacra reſtaurata p. 263 alſo darüber heraus: Rex inter pugnandum penes vltimos ordines viſus eſt conſiſtere diciturque ter equum mutaſſe, bis pugnam reſtituiſſe, atque ad ſudorem & raucedinem usque fortiter dimicaſſe.

(10) S. das Verzeichniß ſothaner gefangenen Officirer in Lond. Act. publ. Tom. III. p. 879 ſeq.

(11) So rechnet man gemeiniglich Däniſcher Seits, hergegen hat TILLY und ſeine Parthey es noch höher angeſchlagen, und den Verluſt auf ſeinem Theile ſehr geringſchätzig gemacht.

(12) S. das von einem vornehmen Obriſten im Quartier Wiewaldt nechſt an der Wahlſtatt abgelaſſene Schreiben bey LOND. Tom. III. p. 879. CLVVER. meldet E.H. p. 749. Vix impetratum ab Rege ajunt magnanimo, ut periculo ſe eximeret.

(13) Solcher geſtalt ſollte ſchon den nechſten Tag nach der Königiſchen Niederlage bey Lutre, war der $\frac{28}{18}$ Auguſt ausgefertiget ſeyn: Calviniſcher Sendtbrief an die Lutheriſchen. Darinnen neben geführter Klag über dem bißher vorgelauffenen Unglück, dieſelben erinnert werden, daß ſie über den ſchlechten Verrichten

ten der Dännemärckiſchen Armee nit ſollen kleinmütig werden, ſondern noch das euſſerſte dranſetzen, und der Beſſerung hoffen. Gedruckt auſſer Bremen und des Nieder-Sächſiſchen Creyſes Boden. Welches eine vollkommene Stachel-Schrifft, und nichts weniger erzwecket, wie man ſonſt dem Titul nach vermuten mögte; als denen Lutheranern das Wort zu reden. Auch iſt zweiffels frey der verkapte und dem Pabſtum nur gar zu ſehr ergebene CHRISTIANVS de PVRA, illuſtriſſimo (wie er ſich fälſchl. genannt) Holſatiæ Duci a Conſiliis dadurch ſo verwegen worden, ſein betiteltes Claſſicum paciferum Daniæ quo octo rationes, cur Sac. Cæſ. Majeſt. cum CHRISTIANO quarto Rege Daniæ &c. ejusve filiis, non niſi armis pax ferienda. Lubecæ anno quo hoLsatIæ, DIthmarsIa, sLesVIgIa, & IVtIA, sVperantVr. Denn, auſſer daß der Verfaſſer ſothaner Schandſchrifft ſeine bittre Galle ſchier gegen alle Evangeliſch-Lutheriſche Staaten ausgeſchüttet; ſo hat er inſonderheit eine höhniſche Rache an Dännemarck auszuüben geſucht, obgleich das Zeug dazu handgreiflich aus Aberglauben, Schmeicheley und Lügen entlehnet worden. Nicht minder heißt es in den Briefen, ſo der neuen confœderat. und liga. Cap. LXXXVI und LXXXVII einverleibet: Die Niederlage des Dennemärckers iſt groß geweſen. Er hat ſich in gefährliche Ort geſtürtzt und keine Kundſchafter gehabt. Die Sach wird von den Kayſerlichen überall gröſſer gemacht werden, und fürnemlich darum, damit ſie des GABORIS Freundſchafft erhalten. und des Mansfelders Sachen ungewiß machen. Der Dennemärcker, meines Erachtens, wird ſich ſobald nicht erholen, noch auch lang beſtehen können. Die Hanſeeſtätt werden auch aus Forcht des TYLLI zum Creutz kriechen : : : So viel fürtrefliche Befehlshaber hat

der König bey Lutern verloren, daß ich nicht ſehe, woher oder auf was Weiſe er dieſen Schaden erſetzen könne. Noch ſeltzamer klinget es l. c. p. 222: Der König pflegt ſeinen Kopf und Sinn zu folgen. pflegt auch gute Räthe verachten und in den Wind ſchlagen. Daher haben ſie ſich der von WEINMAR und FVCHS, ſo über die Artillerey Obriſter Zeugmeiſter geweſt, offtermahls dieſes bey andern beklagt, und daß die langſame Bezahlung der Soldaten etwan eines groſſen Unheils Urſprung ſeyn würde proteſtiert. Nach Ableben aber des Hertzogen CHRISTIAN aus Braunſchweig iſt alles von Tage ärger und böſer worden, und iſt den Soldaten dieſe Zueignung gantz eingebacken geweſen, daß entweder aus Unerfahrenheit der Befehlshaber, oder weil dem König, wegen des unglücklichen Falls mit dem Pferd, der Verſtand ſehr geſchwecht worden, ſo werde nichts recht gehandelt wie es die Gröſſe der Gefahr und Noth billig erfordert : : Gleichwol muß man bekennen, daß der gantze dieſes Jammers Urſprung aus Engellandt hergefloſſen, da nemblich wieder alle Verträg und Bündniſſe, auch gegebenen Glauben, der König aus Dennemarck alſo ſchändlich iſt ſteckend gelaſſen worden. Hergegen ſchreibet CLüVER. Epitom. Hiſt. p. m. 749: Nec conſilio audaci defuiſſet fortuna, niſi plerisque equitibus mens læva fuiſſet. Nam primi ordines validum adeo impreſſionem fecere, ut ad tormenta penetraretur TILLIANA, atque dux ipſe propemodum victoriæ deſperaret. Sed cum omnem vim TILLIVS in pedites laſſos inedia raperet, atque peropportunis GEORGII Luneburgici auxiliis eſſet ſublevatus, detractante contra equitatu regio pugnam, dilati obtentu ſtipendii (quod tamen in promptu erat, atque ſuperioribus menſibus ſatis liberaliter ab Rege fuerat repræſentatum) cæſus miſere peditatus eſt.

Wel-

Welchem allen wir noch beyfügen, wasgeſtalt ſich gar Leute gefunden, welche vorgegeben, als wenn die aus Norwegiſchem Golde geprägte ſogenannte Brillen-Ducaten, worauf die Uberſchrifft zu leſen: Vide mira domi, zur Erinnerung der unglücklichen Schlacht bey Luther geſchlagen, und abbilden ſollen, daß der König genug in ſeinem eigenen Reiche zu beſtellen habe, folglich ſich nicht fremder Sachen theilhaftig machen dürfe; Da doch die auf oberwehnten Ducaten mit befindliche Jahr-Zahl 1647 ſothane falſche Auslegung sattſam zernichtiget, und der berühmte Doctor SPERLING in ſeinem ſo betitelten Boreas bündig genug erwieſen, das dieſe gülden e Müntze kein Fremder, ſondern bloß CHRISTIAN. IV. prägen laſſen.

§. 3.

Doch dieſe Schlappe, und was der Vorwitz menſchlicher Gedancken, inſonderheit aber diejenige, ſo S. Majeſt. abhold, daraus etwa zu folgern, oder zu ſchlieſſen fähig, war nicht vermögend, den unverzagten König kleinmütig zu machen, zumal er zur Abends-Zeit, nach dem gelieferten Treffen, einen ſichern Auffenthalt in Wolfenbüttel gefunden (a), ſo mit ſeinen Leuten ſtarck beſetzet, und allwo ihn TILLY anzugreiffen ſich nicht erkühnen durffte. Und obzwar ſothane Niederlage allerley ſchlime Würckungen bald darauf hatte, indem nicht allein Hertzog FRIEDRICH VLRICH zu Braunſchweig den 29. Auguſt förmlich verſicherte, von dem Könige zu Dännemarck und dem Lauenburgiſchen Vertrage abzuſtehen, auch die Däniſche Beſatzung aus ſeinen Feſtungen,

Städten und Oertern unverzüglich abzuſchaffen (b), ſondern auch bey verſchiedenen Gliedern des Niederſächſiſchen Creyſes mancherley ſorgfältige nnd S. Mayeſt. nachtheilige Gedancken erwecket wurden; ſo ſtellete ſich dieſem allen ohngeachtet CHRISTIAN. IV. in neue Verfaſſung, befahl wiederum 6 Regimenter zu Fuß anzuwerben, ſprach ſeinen Leuten Hertz und Muth ein, ließ ihnen die völlige Bezahlung reichen, ſatzte damit über die **Elbe**, und verlegte dieſelbe im **Mecklenburgiſchen**, **Lauenburgiſchen** und andern Orten, oben und unter **Hamburg**, für ſich ſelbſt aber erkieſete er **Stipelitz** zu ſeinem Haubt-Quartier (c), und bey ſolcher Beſchaffenheit beſchwereten ſich die 2 regierende Hertzoge zu **Mecklenburg**, mittelſt einer beſondern an den König abgefertigten Geſandſchafft, welchergeſtalt nach beſchehener Niederlage bey **Lutter**, eine ziemliche groſſe Anzahl **Däniſcher** Völcker die **Mecklenburgiſchen** Aemter **Dömitz**, **Eldena**, **Zerrentin**, imgleichen die der verwittweten Fürſtin ANNA zum Leib-Geding eingeräumte Oerter, **Wittenborg**, **Grabow**, und **Garloſen**, ſamt der Stadt **Boizenburg**, empfindlich heimgeſuchet. Wann aber dieſes zum äuſſerſten Schaden der Unterthanen angeſehen; ſo würden S. Mayeſt. inſtändigſt erſuchet, hierinnen nächſtens Wandel zu ſchaffen, und zufolge der jüngſten Kayſerlichen Erklährung, ſo denen Hertzogen von **Mecklenburg**

ge-

geſchehen, und die dem König gleichfals bekant gemacht worden, die Friedens-Tractaten wiederum zur Hand zu nehmen. Wesfals mehrberegte Fürſten gewiſſe Perſonen, als Unterhändler vorzuſchlagen ſich anerboten (d). Nicht weniger ſchickte man **Mecklenburgiſcher** Seits einen beſonderen Geſandten, namentlich DIEDERICH BARTHOLD von PLESSEN an Hertzogen FRIDERICH zu **Gottorp**, mit der Eröffnung, wie hochnötig es ſey, die hiebevor zerſchlagene Friedens-Handlung wiederum fortzuſetzen, in Hoffnung, es würden beyde Churfürſten zu **Sachſen** und **Brandenburg** ſich damit von neuen bemühen, und erſterer auf des Herrn Hertzogen zu **Hollſtein**, als mit welchen er nunmehro in ſo gar nahe Verwandniß getreten, freund-ſönliche Bitte, um deſto eher dazu ſchreiten: daher denn vorhochgedachter Hertzog FRIEDERICH ſogleich ſeine Willfärigkeit äuſſerte, unter Verſicherung, obſchon dieſelbe ihrem an den Churfürſtl. **Sächſiſchen** Hofe abgeordnetem Geſandten ſchon zuvor befolen, ſich bey den geheimeſten Churfürſtl. Räthen hierum zu bewerben, ſie dennoch beſagtem Abgeordneten bey einem eigenen Lacquaien eheſten auftragen wollten, die Ubernehmung ſothaner Friedens-Handluug bey S. Churfürſtl. Durchl. unmittelbar zu ſuchen, in welchem Betracht ſehr erſprießlich ſeyn würde, dasjenige mitzutheilen, was die Königl. May. zu Dännemarck, wegen

ge-

geſchehener dergleichen Werbung denen Hertzogen zu **Mecklenburg** geantwortet, damit **Sachſen** daraus S. Königl. May. friedliebendes Gemüth erſpüren, und um ſo viel lieber ſich zu der abermaligen gütlichen Vermittelung entſchlieſſen mögte (e). Hergegen friſchete FERDINAND. II. den **Lüneburgiſchen** Hertzog CHRISTIAN und Grafen TILLY den 1. Sept. kräfftigſt an, in dem bisherigen löblichen Vorſatz immer fort zuſchreiten, und denen **Nieder-Sächſiſchen** Crais-Fürſten die beſtändige Neigungen S. Kayſerlichen May. zum beſten des Reichs gerichtet, abermal zu hinterbringen (f). Indeſſen fertigte CHRISTIAN. IV. den 3ten zu **Stipelitz** den oberwehnten **Mecklenburgiſchen** Geſandten, Rath und Amtmann auf **Boitzenburg** BARTHOLD von BüLOWEN mit der Antwort ab, daß Ihro May. wie ſie ſich ſonſt zum öfftern herausgelaſſen, noch jederzeit zu einen redlichen, zuverläßigen Frieden gewierig und bereit, auch gerne ſehen würden, wenn man von **Mecklenburg** aus, Mittel zur Unterbauung deſſelben vorſchlagen wollte, gleichergeſtalt das daſelbſt eingelagerte Volck mit dem allereheſten ſollte gemuſtert und abgeführet werden (g). Mitlerweile hatten die Däniſche Waffen in Schleſien ihren Fortgang (h). Der General TYLLI verſicherte am 9. Sept. dem Hertzogen FRIEDERICH VLRICH zu **Braunſchweig** und **Lüneburg**, die auszienhende Königl. **Däni-**

ſche

ſche Soldaten geleitlich zu halten, und denenſelben, bis auf ſichern Ohrt, Paß und Confoy zu ertheilen (i). HANS ALBRECHT Coadjutor des Stiffts **Ratzeburg** und Hertzog zu **Mecklenburg**, ſtellete den 13. von **Güſtrow** aus, CHRISTIAN. IV. die von ſeinen Unterthanen im Amte **Boitzenburg** und der Ohrten erregte Klagen, wegen des übel zu Werck gehenden Königl. Krieges-Volcks gar beweglich vor (k). Der Schade, ſo der König ohnlängſt durch TYLLI erlitten, erweckte anitzo auch in den entferneten Reichen groſſes Auffſehen, geſtalt in **Engelland** CAROLVS I. wie er am 13. Sept. zu **Theobald** davon benachrichtiget, ſich alſobald nach **Londen** begab, den **Däniſchen** Geſandten des nachmittags nach **Sommerſet** Hauſe, alwo die Königin dermalen befindlich, fordern ließ, und ſich mit demſelben in der geheimen Camer unterredete, wonegſt nicht weniger dieſer Kön. Geſandte v. ROSENCRANTZ aufs neue (l) eine Audience zu **Hampton Court** hatte (m), nachdem er einen Expreſſen, den er an ſeinen König geſchickt, wieder zurück bekommen. Die von den **Dänen** Zeit ihrer Niederlage bey **Lutter** zu **Bleckeda** über den **Elb**-Fluß gemachte Schiff-Brücke, ward den 15. Septemb. fertig, und ſodann fielen zu erſt etliche Reuter in **Bardewick**, die mehr dann 40 Pferde und viele Ochſen vom Pflug erbeuteten, denen man zwar, mittelſt der von den Fleckens-

Leu-

Leuten angezogenen Sturm-Glocke, den Raub wieder abnehmen wollte, allein keinen Wiederſtand thun konnte, weil bald darauf 1000 Königl. Reuter ihren Cammeraden zur Hülfe herbey eileten, 3 Perſonen in der Stadt erſchoſſen und 10 verwundeten (n). Doch den 16. kamen abermal 1 Cornet Reuter, und 2 Fahnen Fuß-Volcks, und den 20. nicht weniger 8 Cornet mit 100 Pferden unter den Obr. PHILIPP REINHARD, Grafen von Solms, ſo Thüren, Fenſter und Schäppe, faſt in allen Häuſern, einſchlugen, und was ihnen vorkam, aufräumeten, wonegſt den 22. wiederum ſich etliche 100 einfunden, die unter dem Obriſten CONRAD NELL dasjenige vollends zu Grunde richteten, was die vorigen noch etwa übrig gelaſſen, der verurſachten groſſen Feuers-Brunſt zu geſchweigen, wodurch unterſchiedliche Häuſer und Scheuren im Rauch aufgegangen (o). Bey einigen auswärtigen Höfen ward eine falſche Zeitung ruchtbar, als wenn TYLLI, indem er den erhaltenen Sieg verfolget, die gantze Däniſche Krieges-Macht aufs Haubt geſchlagen, und den König ſelbſt gefangen bekommen (p), dahingegen man anderwerts mit völliger Uberführung wiſſen wollte, daß der WALLENSTEIN vom Kayſer Befehl gehabt, ſeine Trouppen ungeſäumt in Hollſtein zu verlegen, worinnen aber eine Veränderung gemacht, da man verſtändiget, wie Ihr. Königl. Mayeſt. ſich in Preuſſen

befin-

befinde, und dero Heer mit dem Mansfelder und Fürſten BETHLEHEM zu vereinigen gewilliget (q). Der Fürſtl. Gottorpiſche Ober-Hoffmeiſter, Rath und Amtmann EGIDIVS von der LANCKEN, war von ADOLPH FRIEDERICH zu Mecklenburg mündlich beſprochen, und muſte Hertzogen FRIEDERICH mit mehrern auf Gottorp hinterbringen, wie ſehnlich beyde Fürſten von Mecklenburg, der gemeinen Sache halber, deſſen perſönliche Gegenwart wünſcheten, zu welchem Behuef auch ein Schreiben vom 7. Octob. aus Schwerin gen Holſtein abgeſchicket (r). Es war dieſes alles auf Erlangung der verlohrnen Sicherheit und Ruhe angeſehen, zu welchem Ende ebenfalls der regierende Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt ſich den 11. Octob. mit Vorbewuſt, Erinnerung und Guthachten des Generals TYLLI zu CHRISTIAN. IV. nach Stade begab, um S. Mayeſt. in Anſehen der immer näher hereindringenden Gefahr unter allerley Vorſtellungen (s) und Friedens-Mittel (t) ſo TYLLI ebenmäſſig vorher zugeſtellet, und der desfalls ſich erkläret, dieſelbe Ihrer Kayſerlichen Mayeſt. zuzufertigen (u) äuſſerſten Fleiſſes zur Erwählung eines Friedens zu bewegen. Nicht minder verſandte Hertzog FRIEDERICH zu Gottorp ſeinen Ober-Hofmeiſter an CHRISTIAN. IV. bey denſelben ſich unterthänigſt zu bemühen, daß andere mildere Bedingungen,

als

als welche an des Crayſes Seiten ehedem zu Braunſchweig fürgeſchlagen, mögten angenommen werden (x). Wegen der perſönlichen Zuſammenkunfft aber entſchuldigte er ſich gegen ADOLPH FRIEDERICHEN, und HANS ALBRECHT zu Mecklenburg am 14. Oct. damit, daß er für weniger Zeit mit Leibes-Schwachheit befallen, und obſchon es ſich täglich zur Beſſerung angeſchicket, er dem ohngeachtet Bedencken trage, ſothane Reyſe förderlichſt anzutreten (y). Indeſſen führete er einen deſto fleißigern Brief-Wechſel mit dem Ertz-Biſchoffen IOHANN FRIEDERICH ſamt andern angeſehenen Gliedern des Niederſächſiſchen Creyſes, um den hochnötigen güldenen Frieden eheſtens wieder herzuſtellen (z), dahingegen der Graf von TYLLI den 17. Octob. von Rotenburg aus, dem Bremiſchen Ertz-Biſchof IOHANN FRIEDERICH ſchriftlich hinterbrachte, wie er, in Anſehen des Königs in Dännemarck, welcher, ohngeachtet der ohnlängſt erlittenen Niederlage, den Hrn. Ertz-Biſchof ſamt dem Ertz-Stifft zu bezwingen, und von der dem Kayſer ſchuldigen Treue abzuhalten, ſich unterſtehe, nothdringligſt verurſachet worden, dem beſagten Biſtum mit der Kayſerlichen Armee ſich zu nähern, und denen unaufhörlichen feindlichen Unternehmungen zu ſteuren, in ungezweifelter Hoffnung, man würde ſich in keine Weiſe abwendig machen laſſen, ſondern viel-

vielmehr bey gewaltſamer Königl. Däniſchen Zuſetzung dem Schutz Ihrer Kayſerl. Mayſt. und dero Befehlshabern entgegen kommen, einfolglich mit Rath und That den Feind zu verfolgen, hülfliche Hand leiſten, auch es in die Wege richten, daß die Kayſerliche der Orten hinterlaſſene Völcker zu Roß und Fuß mit nothwendiger Verpflegung mögten verſehen werden. Und gleichwie zu gleicher Zeit ein Schreiben, von gleichem Inhalt, dem Thumdechanten, Seniorn, und ſämtlichen Capitularen beſagten hohen Dom-Stiffts ebenfals zugefertiget wurde (aa); ſo gab CHRISTIANVS IV. zu Stade den 19. Octob. ſeinem General-Wachtmeiſter BALTHASAR IACOB von SCHLAMMERSDORF Befehl, Hertzogen BERNHARDEN zu Sachſen und BENEDICTES BREMERN Regimenter im Fürſtenthum Mecklenburg, wo es am füglichſten dienlich, einzulagern, mithin das Fürſtenthum Lauenburg der groſſen Beſchwerungen ſo es erlitten, in etwas zu erledigen (bb), und da dieſes ins Werck gerichtet, ſchrieb er den 21. an die Hochmögende General-Staaten, daß ob wol im verſtrichenen Monat, bey den gehaltenen Treffen, das Glück ihm etwas zuwieder geweſen, er doch deshalben den Muth nicht ſincken laſſen, und die allgemeine Wohlfart hindanſetzen könne, in Hoffnung, der Allmächtige werde ſich endlich der unſchuldigen Bedrengten annehmen, wel-

chem zu folge S. Mayeſt. ein anſehnliches Fuß-Volck wieder geſammlet, und damit die vornehmſte Länder und Oerter des **Bremiſchen** Ertz-Stiffts ſo beſetzet, daß der General TYLLI ein ander Winter-Quartier ſuchen müſſen, in welcher Abſicht auch die Königl. Geſandten nach **Franckreich** und an **Venedig** um Beyſtand und Hülfe abgeſandt worden (cc). Daurend ſolcher ſchrifftlichen Unterredungen, und ehe aus **Franckreich** oder ſonſt etwas gewieriges erfolgen mogte, erwies ſich der General TYLLI gegen den Grafen ANTHON GüNTHER gantz anders, als man wohl gemeinet, indem er nach Vorzeigung der Kayſerl. und Chur-Bayeriſchen Salvagardien, dem Gräflichen Rath CHRISTOPH PFLVGEN bedeutete, wasgeſtalt er die Grafſchaften **Oldenburg** und **Delmenhorſt** mit Einquartirung und was dem anhängig zu überſehen, ſchier unvermögend, und ungerne das **Curtenbachiſche**, ſamt dem **Fürſtenbergiſchen** Regiment zu Pferde und zu Fuß dazu beſtimmet. Es kamen auch würcklich beregte Kayſerl. Völcker an, bemächtigten ſich des Amts **Harpſtett**, und verurſachten, daß der Graf in dem angefangenen Vorhaben, den Frieden zu befördern, nicht fortfaren konnte, anerwogen er nicht allein unverweilet von dem König zu **Dännemarck** abreiſen, und ſich auf alle Art und Weiſe bemühen muſte, der fremden Gäſte los zu werden, ſondern auch den 23. Octob.

von

von CHRISTIAN. IV. ſchrifftlich bedrohet ward, denen Kayſerl. Trouppen keinen Vorſchub zu thun, daferne nicht die **Däniſche** und **Holſteiniſche** Völcker ein gleiches ſuchen und begehren ſollten (dd). Bey ſo bewandten Umſtänden ſtunden die mehrgemeldte Hertzoge von **Mecklenburg** unter beſtändiger Furcht und Unſicherheit eines gleichen Uberfalls, und daher ging ein neuer Geſandter, der Rath HARTEWIG von PASSOW, zu Hertzogen FRIEDERICH gen **Gottorp** ab, um S. Durchl. dahin abermal zu vermögen, daß durch dero Empfehlung der Chur-Fürſt von **Sachſen** anitzo nicht länger Anſtand nehmen mögte, die Friedens-Tractaten im Gange zu bringen (ee) und den Feind von weiterer Fortrückung abzuhalten (ff). Ein gleiches bey den Marckgrafen zu **Brandenburg**, GEORG WILHELM zu erzwecken, war dem Fürſtl. **Mecklenburgiſchen** Landrath HENRICH von LEVEZOW auf **Lünow** Erbgeſeſſen, aufgetragen (gg), und wie der Kayſer, ſo damals bey dem glücklichen Fortgang der Waffen, ſich nicht wenig gefürchtet gemacht, dem ohngeachtet Teutſchland oder vielmehr **Niederſachſen** in ſeinem vorigen Ruheſtand zu ſehen, für ſeine Perſon gewünſchet, erhellet ſatſam aus dem Schreiben, welches der Zeit an den regierenden Hertzog FRIEDERICH zu **Holſtein Gottorp** abgegangen (hh). Allein die Generale, denen die Armee untergeben, wa-

 ren

ren gantz anders geartet. Denn obſchon Graf ANTHON GüNTHER zu Oldenburg den 2. Nov. wegen der ihn betroffenen Einquartierung gar flehentlich S. Kayſerl. Mayſt. ſchrifftlich anlag, und ſowol perſönlich als durch vielfältige Abgeordnete, ſich durch TYLLI und dem Grafen zu **Fürſtenberg** der eingelagerten Völcker zu entſchütten beſtrebete, war ſolches dennoch fruchtlos und vergebens, vielmehr da der König zu **Dännemarck** ſeinen Zug nach dem Hauſe **Hoya** an der **Weſer** nahm, ließ der Graf von **Fürſtenberg** das Luſt-Haus zu **Harpſtett** anzünden (ii), und wie er auf dem platten Lande nicht ſicher zu ſeyn vermeinete, mithin die Städte **Wildeshauſen**, **Cloppenburg**, **Vechte**, und andere **Münſteriſche** Oerter erkieſete, itzt benanntes **Harpſtett** mit 100 Mann beſetzen (kk). Der in **Engelland** eine Zeit her ſich aufgehaltene **Däniſche** Geſandte, PAVL ROSENCRANTZ, welcher ohnlängſt befehliget worden, ſich nach Franckreich zu begeben, zugleich aber auch ſeine Rückkehr, ſobald möglich zu beſchleunigen, eröffnete ſolches den 5. Nov. dem König und der Königin, und trat nicht lange darauf ſothane Reiſe an, nach dem ihm kurtz zuvor der Königl. Ceremonien-Meiſter eine anderweitige Audience ausgewürcket (ll). Hertzog FRIEDERICH zu **Holſtein Gottorp**, ſo durch ſeinen Geſandten AEGIDIVM von der LANCKEN die friedfertige Entſchlieſſung S.

Königl.

Königl. Mayſt. zu Dännemarck vernommen, entdeckte derſelben den 11. hierüber ſeine Freude (mm). Die Dithmärſcher ſchifften ſamt den meiſten an der Nord-See wohnenden Untertha-nen ihr Korn, aus Furcht einer urplötzlichen Befehdung, nach den Niederlanden, wodurch in Holland und der Orten der Rocken nebſt an-derm Getreyde noch wolfeiler ward, in Hol-ſtein aber nachgehends ein Mangel ſich eräug-nete (nn). Im Mecklenburgiſchen verſpüre-te man noch immer Klagen und Beſchwerden, in Anſehen der Däniſchen Einlagerungen (oo), und es war nicht zu vermuten, daß aus dem von TYLLI den 19. Nov. beſchehenen Auf-bruch (pp) etwas erſprießliches entſtehen würde, wol aber gaben Dom-Dechant und Capittels-Herren zu Bremen, dem Ertz-Biſchoffen IO-HANN FRIEDERICH von allen Nachricht, ſo Kayſerl. Seits ihnen bisher zugemutet wor-den, und wie ihnen nicht anders gebühren wol-len, auch ihre an dem Grafen von TYLLI ge-richtete Verantwortung, Ihro Durchl. unge-ſäumt zuzufertigen; ſo erſuchten dieſelbe, ſolche höchſtvernünftig zu erwegen, guten Rath, wie man ſich bey fernerem Anhalten zu verhalten habe, mitzutheilen, und zu Abwendung aller androhenden beſorglichen Gefahr, etliche aus dero Landtroſten, Cantzlern und Räthen für ſich ſelbſt, oder mit Zuziehung einiger von gemei-nen Ertz-Stifftlichen Ständen, eheſtens an den

Kayſerlichen General, Obriſten-Lieutenant und Feld-Marſchalck abzuſchicken, und es dann ferner für gemeine Stände, dem Herkommen gemäß, bringen zu leſſen (qq). Inzwiſchen beſtätigte Hertz. FRIEDERICH zu **Gottorp** den 21. die Geſetze des von den Predigern in **Edoms-harde** des Landes **Nordſtrand** jährlich zu haltenden Convents (rr), nachdem Ihro Hochfürſtl. Durchl. desfals ſchon einige Monat zuvor von **M.** JACOBO FOBRICIO eine Vorſtellung geſchehen (ss), mithin denen geſamten Paſtoren und Seel-Sorgern der Kirchen zu **Edoms-Harde** in Abſchrifft mitgetheilet (tt), wie nicht weniger ein ausführlicher Synopſis ſolcherwegen abgefaſſet (uu), auch die darüber obbeſagter maſſen erfolgte gnädigſte Beſtätigung (xx) denen itztbenannten Prēdigern, in Begleitung eines abſonderlichen Hand-Briefes (yy) förmlich zugeſtellet und eingeantwortet worden. Bey CHRISSIAN. IV. lief von dem Hertzogen zu **Mecklenburg** ein Schreiben ein, worinnen der klägliche Znſtand des Amts **Boitzenburg** und der übrigen Länder, zumal in kurtzer Friſt eine ſtarcke Anzal Compagnien zu Roß eingerücket, und derſelben noch mehr unter dem Obriſten BREMER im Anzuge (zz), umſtändlich ausgedrucket, und wo nicht eine gäntzliche Abfürung, doch wenigſtens eine Milderung dieſer unerträglichen Laſt erbeten (1). FERDINANDUS II. bezeugte von Wien aus den 20. Nov.

gegen

gegen Hertzogen ALBRECHT von Mecklenburg ſeine Zufriedenheit, daß die zu Hinlegung der Waffen im Niederſachſiſchen Creyſe abzielende Kayſerliche Befehle zu männiglicher Wiſſenſchaft öffentlich angeſchlagen, eine Geſandſchafft an den König in Dennemarck, eines gütlichen Vergleichs halber, abgelaſſen, und die meiſte vornemſte Mitglieder beregten Creiſes vermercket, wie S. Kayſerl. Mayeſt. an allen bishero im Römiſchen Reich abgenötigten ſchweren Kriegen niemals einigen Gefallen getragen (2). Nicht minder wurden an Lübeck, Goßlar, an Holſtein, ferner an den Hertzogen zu Sachſen-Lauenburg, Dom-Capittel zu Magdeburg, Halberſtatt, Hertzogen zu Pommern, Grafen zu Oldenburg, und Stadt Mühlhauſen, das daher geſchöpfte Vergnügen des Kayſers, da berührte Stände und Städte ſich zu ihrem ewigen Lob und Ruhm des bisherigen Unweſens entſchlagen, kund gemacht, und anbey erkundet, wie es zu verſtehen, daß man von neuem eine beträchtliche Menge fremder Krieges-Völcker im Niederſächſiſchen Crayſe verſammlet (3), dergleichen Schreiben auch beſonders den 23. Nov. gen Hamburg ausgefertiget (4): Hertzogen CHRISTIAN aber von Lüneburg ſuchte der Kayſer zu bereden, es mit dem Grafen von TILLY bey Hertzogen JOHANN ALBRECHT, und deſſen Bruder ADOLPH FRIEDERICH in

Mecklenburg, folgends auch bey allen deſſelben Creyſes Fürſten und Ständen in die Wege zu richten, damit ſolche ſich von dem Könige in Dännemarck gäntzlich abſondern, die ihm zugeſchickte Hülfe, woferne es nicht bereits geſchehen, zurück entbieten, und alles Däniſche Krieges-Volck aus ihren Landen, Schlöſſern, Veſtungen und Städten abſchaffen, mithin dadurch bewürcken mögten, daß zur Friedens-Handlung ein allgemeiner Crays-Tag könnte ausgeſchrieben und gehalten werden, ſo auſſer dieſem ſonſt bedencklich und unrathſamlich, dieweil ſich der ermeldte König Zweifels frey ſelbſt finden laſſen, und als erwählter Crays-Obriſter des Directorii anmaſſen, auch die Pfältziſche und ander dahin gar nicht gehörige Handel mit einflechten dürffte (5).

Anmerckungen.

(a) Cum paucis euaſit (Rex Daniae) verſus arcem Guelphonis, vbi minus gratus VLRICO FRIDERICO Duci Brunſuicenſi aliquandiu delituit. CARAFA Comm. de Germania ſacra reſtaurat. p. 263.

(b) S. das LXXXII. Cap. Act. Londorp. lib. 8. Tom. III. p. 875. wie hoch CHRISTIAN. IV. ſolches empfunden, wird die Folge dieſer Geſchichte zeigen, und CARAFA ſchreibet eben deswegen Comm. de Germania ſacra reſtaurata p. 266 ſeq. Rex VLRICVM FRIDERICVM Brunſuicenſem Ducem non ſolum ab illa ſententia dehortatus eſt, verum etiam militare ſacramentum, alias ab ipſo praeſidiariis datum, ſoluere noluit; imo illum a Wolſenbuttelio, et e propriis locis repellens, totum Brunſuicenſem Ducatum occupauit.

(c) Theat.

(c) Theat. Europ. Tom. I. p. 932. verglichen mit CLVVER. Epitom. Hiſtor. p. 750. CARAFA hergegen läſſet ſich l. c. p. 266. alſo desfals vernehmen: Danus difficulter nouum militem, vt inſtauraret exercitum, et repararet amiſſum bellatoris nomen, colligebat; quamuis multum Lawenburgi, et in ditione Mechelburgenſi liberaliter aliquot menſium ſtipendia inter ſuos diuidens, laboraret. Non parum illum ſolatus eſt Hallenſis Adminiſtrator, qui vt alias infelicem Mansfeldi fortunam ſic nunc caſum Regis ſuis copiis ſex mille peditum, et mille equitum auxit, nouas ad Hamburgum et Lubecam in fauorem ejusdem conſcribens.

(d) S. die Beylage zur Mecklenburg. Apologie N. CLXXIV. p. 556. ſeqq.

(e) Mecklenburg. Apologie p. 92. verglichen mit der Beylage Num. CLXXI. p. 546. ſeqq.

(f) Lund. Act. publ. Tom. III. p. 948.

(g) S. die Beylage zur Mecklenburgiſchen Apologie N. CLXXVI. p. 561. ſeq.

(h) Theat. Europ. Tom. I. p. 930.

(i) Auch ſollten die Braunſchweigiſche Lande den Vortheil genieſſen, daß bey den Kayſerl. Soldaten gute Ordre verſchafft, brennen, rauben, plündern u. ſ. f. beſtmöglichſt verhütet, männiglichen der Zutritt zu deſſen Haab und Gütern verſtattet, ſolglich der Herzog, deſſen getreue Ritterſchafft, Land-Stände und Unterthanen zuſamt allen ihren Angehörigen aller Kriegs-Gefahr und Ungelegenheit, ſo viel möglich entübriget bleiben mögte. S. LVNDORP. l. cit. Cap. LXXXIII. p. 876.

(k) Beylage zur Mecklenburg. Apol. Num. CCVII. p. 657. ſeq.

(l) Nemlich den 21. Sept.

(m) Der Ritter FINET berichtet in ſeinem Ceremonial der Ambaſſadeurs in Engelland, daß der Däniſche Geſandte um dieſe Audience bereits zwey oder drey Tage zuvor durch den Däniſchen Agenten BELOW anhalten laſſen, vermeinet aber, es ſey beſſer geweſen, daß in Erwegung der nahen Anverwandſchafft zwiſchen beyden Höfen, und da er die Zeitung von der Niederlage ſeines Königs zu überbringen gehabt; Er ſich ſo gleich nach Hofe verfüget und in Perſon durch den Groß-Cammer-Herrn den Zutritt zu Sr. Majeſt. geſuchet hätte.

(n) Und diß war ein neuer Antrieb, warum die Stifts-Perſonen, ſo den vorigen Frühling bereits aus Lüneburg wieder gen Bardewick zurück gekehret, ſich abermal zur Sicherheit dahin begaben.

(o) S. CHRISTIAN SCHLöPKENS Bardewickiſche Chronicke p. 387. ſeq.

(p) Wie dieſes LUDOVIC. CAMERARIUS den 1. Oct. an einen ungenannten Herrn berichtet, mit dem Zuſatz: Aber diß Geſchrey war unwarhafftig, und ſeyn gleich Brieffe darauf einkommen, welche meldeten, der König hätte ſeine zerſtreuete Soldaten wieder verſamlet, auch ſolche gemehret, da zu ihme geſtoſſen der Adminiſtrator von Magdeburg und etliche hundert der Schottländer, daß alſo nach gehabter Muſterung, ſich in die! 21000 Mann befunden haben. An die Stelle des FUCHSEN, ſo in gehaltener Schlacht geblieben, iſt kommen der alte RANZOW, u. ſ. f. S. das LXXXVII. Cap. der neuen Confoederat. und Liga p. 218. ſeq.

(q) Neue Confoederat. und Liga l. c. p. 219. ſeq.

(r) Beylage zur Mecklenb. Apologie Num. CLXXVII. pag. 563.

(s) Weil nemlich Ihr. Mayeſt. Kriegs-Verfaſſung auf Verthädigung des Niederſächſiſchen Crayſes beruhe

und

und davon nunmehro viele vornehme Stände ab, mithin in Kayſerl. Mayeſt. Deuotion getreten, folglich der König nicht länger verpflichtet, ſolche Laſt länger zu behalten, vielmehr ſich vieler Ungelegenheit und Gemüths-Unruhe entladen, ſeine Königreiche, Fürſtenthümer und Länder des zweiffelhafften Ausgangs des Krieges entheben, die fernere Vergieſſung unſchuldigen Bluths und unwiederbringlichen Land-Verderbens abwenden, bey der Nachwelt einen unſterblichen Ruhm erwerben, und das zwiſchen der Cron Dännemarck, dem Hauſe Oeſterreich und Hiſpanien von undencklichen Jahren her obgeſchwebte unverrückte Vertrauen wiederum erneuren und fortpflantzen würde.

(t) Dieſe beſtunden kürtzlich darinn: 1) Es ſollten beyderſeits Kriegs-Heer aus dem gantzen Niederſächſiſchen und den benachbarten Crayſen abgeführet und Ihr. Mayeſt. Völcker abgedancket werden. 2) Da der General TILLY etliche Oerter zur Verſicherung wollte beſetzt behalten, müſte dergleichen an Seiten des Crayſes ebenmäßig geſchehen, bis die gäntzliche Abführung künftig verglichen. 3) Zwiſchen den Beſatzungen und ſonſten ſollten alle Feindſeligkeiten, Raub, Plünderung, Beſchwerung der Einwohner und Unterthanen gäntzlich aufgehoben bleiben. 4) Dürffte wider den Prophan und Religion-Frieden weder per directum vel indirectum nichts vorgenommen, ſondern alles im Stande, darinnen es wegen der Ertz- und Stiffter, in dem Niederſächſiſchen Crays und Stifft Vehrden vor dieſem geweſen, wiederum geſetzet werden. Und 5) was dißfals dem geiſt- und weltlichen Frieden entgegen, ſo wol Catholiſche als auch Evangeliſche an Beſchwerungen auf verſchiedenen Beyſammenkünfften und Reichstägen eingewendet, müſte auf einen algemeinen Reichstag verwieſen, und alda, vermöge der Reichs-Abſchie-

ſchiede verhandelt werden. Sodann würde 6) eine Amneſtie oder Vergeſſenheit alles vorgegangenen aufgerichtet und die Ergäntzung allerſeits erlittenen Schadens beliebet oder auch zu friedliebender Chur- und Fürſten Handlung ausgeſtellet. Gleichwie 7) hierüber Ihr. Kayſerl. Mayeſt. Beſtätigung unter dero Wort, Hand und ſiegel innerhalb kurtzer gewiſſer Friſt auszubringen, und ſowol Ihr. Mayeſt. zu Dännemarck, Norwegen, als auch dem gantzen Creyſe zu behändigen, nachdem von ihnen ein gleichmäſſiger Schein und Revers über die abgehandelte Friedens-Puncte ausgefertiget.

(u) WINCKELM. Oldenb. Chron. p. 199.

(x) Nachdem bereits der Hertzog von dem Churfürſten zu Sachſen verſtändiget, daß derſelbe nicht ungeneigt, fernere Interpoſition auf ſich zu nehmen, wañ er nur vorher über etliche angedeutete Puncten nebſt des Königs zu Dännemarck, Norwegen, auch der ſämtlichen Crays-Stände Erklärung, und Meinung eingeſehen und erwogen.

(y) S. die Beylage zur Mecklenb. Apol. N. CLXXVII. p. 563. ſeq.

(z) Auch dieſes erhellet aus itzgedachter Beylage, mehrerer Zeugnüſſe zu geſchweigen.

(aa) Beylagen zum Ertz-Biſchöfl. Bremiſch. gründlichen und wahrhaften Gegenbericht Lit. K et L, wohin auch das Schreiben Lit. M zu rechnen, welches der Graf zu Anholt, dem der General-Lieutenant Graf von TILLY das Commando des Ends übertragen, den 28. Octobr. an die ſämtliche Stände des Ertz-Stiffts Bremen abgehen laſſen, worinnen derſelbe erſuchet, ungeſäumt jemanden von ihrem Mittel mit einer gewierigen Erklährung anhero zu verordnen, und ſolchergeſtalt allen unerſprießlichen Verfügungen in Zeiten vorzubeugen.

(bb) Bey-

(bb) Beylage zur Mecklenburg. Apologie N. CXCV. p. 599.

(cc) Weil bey ſothanen Potentzen und Höfen die General-Staaten ſtets ihre Geſandten gegenwärtig hielten; ſo ging der Haubt-Zweck dieſes Königlich. Schreibens dahin, daß ſie dadurch ſothane Angelegenheiten S. Mayeſt. beſtens beforderu und zur würcklichkeit bringen mögten. S. das VII. Cap. der neuen Confoederat. und Liga p. 13. ſeq.

(dd) WINCKELMANN Oldenb. Chron. p. 201. ſqq.

(ee) Auch hatte der Abgeſandte Befehl, ehe er bey Hertzogen Friederich ſein Gewerb verrichtet, ſich zu den Ertz- und Biſchoffen IOHANN FRIEDERICH nach Eutin zu verfügen, und denſelben anzuliegen, daß er an Hertzogen FRIEDERICH zu Holſtein einen von ſeinen Räthen mit abordnen, und das Friedens-Werck zugleich mit befordern, oder nach guthbefinden berichten wollte, ob die hiebevor in Vorſchlag gebrachte perſönliche Zuſammenkunfft annoch vonnöten.

(ff) Beylage zur Mecklenb. Apologie N. CLVIII. p. 566. ſeqq.

(gg) Der denn auch vom Churfürſten dieſen Beſcheid erhielt, wie er anitzo noch weit mehr denn vorhin ſchlüſſig und erbötig ſey, den zerfallenen Frieden wieder herzuſtellen, ſintemal des Schadens, Verderbens und Verwüſtens ſeit der Zeit, da man mit dergleichen geſchäftig geweſen, in S. Churfürſtl. Durchl. Landen noch gröſſer worden, übrigens aber befünden ſie nothwendig, daß man die Benennung der Unterhändler eintzig und allein Ihrer Kayſerl. Mayeſt. überlaſſen müſſe u. ſ. f. S. die Beylage zur Mecklenb. Apol. N. CLXXII. p. 551. ſeqq.

(hh) S. das Theat. Europ. Tom. I. p. 950.

(ii) Der daſelbſt befindlichen Mühle und was ſonſt ſeiner

ner Vertháidigung etwa im wege, wúrde es nicht beſſer ergangen ſeyn, daferne es nicht verbeten worden.

(kk) Wovon bald hernach durch einen krancken Soldaten bey náchtlicher Zeit ein unverſehener Brand im Flecken entſtanden, wodurch innerhalb 2 Stunden bey nahe der gantze Flecken mit der Kirchen in Staub und Aſche verwandelt. S. WINCKELMANNS Oldenb. Chron. p. 203.

(ll) S. des Ritters IOHANN FINETS Ceremoniel der Ambaſſadeurs in Engelland nach der úberſetzten Ausgabe, die Hr. NEVBOVR ausgefertiget, p. 218. ſeq.

(mm) S. die Beylage der Kónigl. Dániſchen Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht Lit. E.

(nn) WASSENAER Hiſtor. Verhael part. 12. p. 77.

(oo) S. nur die Beylage zur Mecklenb. Apologie N. CCIV. p. 653. ſeqq. und N. CCVIII. p. 658. ſeq.

(pp) METER. Niederl. Hiſtor. p. m. 506.

(qq) Beylage zum Ertz-Biſchófl. Bremiſch. gründlichen und wahrhafften Gegen-Bericht Lit. N. welches Schreiben alda am 19. Novemb. ausgefertiget, dahingegen in der darauf folgenden ſogenannten Inſtruction, wovon bald ein mehres, gemeldet wird, daß Hertzog IOHANN FRIEDERICH von obgedachten Vorfállen, mittelſt 2 verſchiedener den 13. Nov. datiren Briefe, vergewiſſert worden.

(rr) Weil dieſe Brúderſchafft oder Verſammlung der Geiſtlichen viel nützliches in ſich hált, und von dem ſehr verdienten Hochfúrſtl. General-Superintendenten M. IACOBO FABRICIO veranlaſſet, folglich in Anſehen der dazu erforderten Geſetze hiebevor errichtet, auch WALTHER davon, ſeiner Gewohnheit nach, nur mit wenigem in der Nordfreſiſchen Chron. p. 309.

p. 309. gehandelt, uns aber die hieher gehörige ~~Original~~ Acten zu Händen kommen; ſo bedauren wir zwar, daß, beſage des WALTHERIſchen Berichts, ſothaner Synodus nicht länger, denn bis bey der 1634 ergangenen Sündfluth wider der Neider Willen fortgeſetzet; wollen aber dem ohngeachtet die gantze Verfaſſung dieſer unſer geiſt- und weltlichen Hiſtorie einverleiben, und ſolchergeſtalt dieſelbe der Vergänglichkeit entreiſſen.

(ss) Gottes ſeeligmachende Gnade, durch den einigen Welt-Heyland Jeſum Chriſtum, in Krafft des H. Geiſtes beneben unſerm ſchuldigen Gehorſahm und hertzlichem Gebett in Unterthänigkeit zuvor.

Durchlauchtiger, Hochgebohrner Fürſt, Gnädiger Herr;

Demnach von dem Ehrwürdigen, und Hochgelahrten, der Kirchen Chriſti in dieſer Schleswig-Hollſteiniſcher Fürſtenthümer wohlverordnetem General-Superintendenten, unſerm vielgeehrten Herrn und Vater, wir Prediger ſämtl. und ſonderlich ermahnet worden, bey der jüngſtgehaltenen Kirchen-Viſitation, und angeſtelletem Examine catechetico, daß, die wir in der Nachbarſchafft ſeßhafft, zuſammen kommen und uns bereden ſollten, wie man itztgedachtes uns gnädigſt anbefohlenes und an ihm ſelbſt gar heilſahmes Werck füglich, nach Gelegenheit unſer eines jeden Kirchen-Gemeine anſahen und fortſetzen mögte; Haben deroſelben treuhertzigen Vermahnung zufolge, wir ſämtliche Prediger in Edombhard hieſiges Landes Nord-Strand, bey dem Paſtorat in Tüdmarſch uns verſammlet, und in der Furcht Gottes chriſtliche Verordnung gehalten, auch dahin geſchloſſen, daß ſelbiges catecheticum examen, ein Werck zur Erbauung der treuerworbenen Chriſtengemeine höchſtdienlich, von unſer keinem ja nicht unterlaſſen, ſondern beſtes Fleiſſes alle Quartal wenigſt

nigſt zweimahl, und das bey öffentlicher Kirchen-verſammlung ſolle angeſtellet werden, auch des Methodi halber uns verglichen, daß unſerm Herrn Superintendenten wir allerdings nachzufolgen uns bequemen wollen, ſintemahl Sr. Ehrw. adeo perſpicua et facili forma, da Zeit von einem Jahr allhie vergangen, als bey keinen Lehrer der Kirchen wir jemahls geleſen, vielweniger ſelbes zu erfinden uns getrauen, und wär, wohl zu wünſchen Sr. Ehrw. mögte von den vielfältig ihr obliegenden ſchweren Beruffsgeſchäfften ſo viel bemüßiget ſeyn, und ſelbigen fürgehabten methodum, die Einfältigen in der Hl. Catechismus-Lehre zu unterweiſen, und hernach zu verhören, ſchrifftlich unterwerffen, und der Kirche mittheilen. Ferner zweiffelt uns nicht, es würden dadurch ſehr viel, als bey rechter Hand zur wahren Gottſeeligkeit und frömmigkeit wohl und glücklich geführet werden, was wir aber der Zeit uns verglichen, haben wir ſeithero, beſten vermögen nach ins Werck geſtellet, und die Catechismus-Verhör bey den einfältigen Alten und Jungen in der Kirchen öffentlich getrieben, wie davon unſere Kirch-Kinder jedes Ohrts Zeugniß geben können.

Wann aber, gnädiger Fürſt und Herr, bey ſelbiger unſer Zuſammenkunfft (die wir allen Verdacht zu verhüten, dem Geſtr. und Ehrenveſten dieſes Landes wohlverdienten Herrn Staller zu wiſſen gemacht,) unterſchiedlicher Sachen, wie geſchehen pflegt, gedacht worden, da einer und der ander, wie es mit ſeiner Amtsverrichtung in üblichen Gebrauch kommen, erzehlet, und wir nicht man etwas diſcrepantz in etlichen, ſondern in etlichen auch etwas difficultet vermercket: Als daß die wöchentliche Bettags-Predigten ungleich angefangen, und daher eines Ohrts eingepfarrete nach etwas zeitiger geendigten Gottesdienſt mit Rennen und Jagen in andere Kirchen die Zuhörer unter noch werender Predigt

digt turbiren, daß bey den Leichbegängniſſen groſſe Unordnung verſpüret, und Mann und Weibes-Perſohnen, Junge und Alte zerſtreuet, durch einander lauffen, nicht ohne Verwunderung anderer fremder Leute, daß mit Verwaltung des Gnaden-Jahres der nachlebenden troſtloſen Wittwen und elenden Weyſelein, auch ſonſt mit rechtmäſſiger Erziehung und Unterhalt unſerer den Studiis deſtinirten Kindern, nicht wenig Sorg und Unkoſten uns gemachet wird: haben wir gewünſchet, daß von ſolcher und mehr andere wir Prediger freundliche Unterredung haben, und gedencken mögten, was zu groſſer Hülffe unſers Ambts, zu Erleichterung vieler Unkoſten und Beſchwerden, als auch zur Erbauung der wahren Gottſeligkeit in unſerern Zuhörern gereichen möge. Bey Ew. F. D. Gnädiger Fürſt und Herr, haben darumb unterthänige Anſuchen thun, ſollen und wollen wir ſämtliche Prediger in Edomshard hieſiges Nordſtrandiſchen Landes, und mit gebührender Ehrerbietung bitten, dieſelbe gnädig uns zulaſſen wolle, daß wir zuſammen komen, und aus itztbemeldten und mehr dergleichen Dingen chriſtl. und brüderlich mit einander communiciren, unſer geringfügig Gutachten aufs kürtzeſte ſchrifftl. verfaſſen, und dem Bedencken und Rath unſers vielgeehrten Herrn Superintendenten untergeben, vnd wie hiemit, wie wir ungezweiffelt hoffen, unſerm Herrn und Heiland reichlich gewonnen, gute Zucht erhalten, die Gottſeligkeit fortgepflantzet, unſere obliegende Ambts-Bürde erleichtert, und bey den unſeren allerhand Sachen (die ohn das in dieſen klemmen recht eiſernen Zeiten, vielen an Hand und Hertz treten) gewehret könte werden, daß den Ew. F. Gnd. durch deroſelbe Hohe Autoritæt Verſchaffung zu thun in Gnaden geruhen wolle, daß ihm beides von uns, alſo auch unſern Zuhörern gehorſamlich nachgele-

gelebet werde. Wie gleichfals Ew. Frſtl. Drchl. wir ſämtliche Prediger in Unterthänigkeit bitten, dieſelbe ihr nicht zu wieder ſeyn laſſen wolle, daß wir einen brüderlichen Conventum jährlich continuiren, in ſelbigem de quaeſtionibus theologicis apprime utilibus conferendo placide, als auch declamando de rebus ſeriis uns exerciren, und alſo unſere linguas weiter excoliren Uhrſach und Gelegenheit haben mögen. Gnädiger Fürſt und Herr, wir ſind der unterthänigen Zuverſicht, Ew. Frſtl. D. werde dieſes unſer wohlmeinendes Vornehmen gnädig und in beſten vermercken, und mit beharrlichen Fürſtl. Gnd. uns wohl gewogen bleiben. Welches umb Ew. Frſtl. D. mit unſern Hauß- und Kirchen-Vater unſer, und pflichtigem Gehorſahm in Unterthänigkeit zu erwiedern, wir uns ſchuldiger als ſchuldig erachten. Geben in Nordſtrand menſe Junio Anno cIↄIↄcXXVI.

Ew. Frſtl. Drchl.

unterthänige
Diener am Worte Gottes
in Edomshard daſelbſt.

(tt) Gottes Gnade durch unſerm allerliebſten Heyland, Mittler und Erlöſer, zuſambt Wünſchung aller gedeylichen Wohlfahrt und Offerirung meines getreuen Gebetes und geringfähigen Dienſtes in und allewege bevor, Ehrwürdige achtbahre, Wohlgelahrte, Inſonders vielgünſtige Herren, und wohlgeneigte ſehr wehrte Freunde, was vor weniger Zeit an dem Durchl. Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn FRIEDERICHEN, Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleswig-Holſtein ꝛc. ꝛc. meinen gnädigen Fürſten und Herrn, Ew. Ehrw. unterthäniger guter Wohlmeinung ſupplicando gelangen laſſen, ſolches habe J. F. D. ich nach meiner wieder Anheimkunfft in gebürender Treue und Fleiß eingehändi-

händiget, und fernern unterthänigen Bericht dabey gethan: alles Inhalts mir zugeſtelleter Supplication, und zwiſchen uns genommener Abrede, welches anhero zu wiederholen unvonnöthen. Und haben darauf J. Fſtl. Gnd. ſich Ew. Ehrw. chriſtliches Fürnehmen in Gnaden laſſen wohlgefallen: Wie denn J. F. G. auch vor dieſem alſo ſich erkläret: Zweifflen auch J. F. Gnd. im wenigſten nit, ſolche Verſamlung werde allezeit in Gottesfurcht ohn Fürwitz und groſſe Weitläufftigkeit, ſittig und meſſiglich, ohn Geſoff, Gezanck, groſſe Anrichtung, und dergleichen Inconvenientien gehalten werden: Als denn J. F. Gnd. aus Ew. Ehrw. Munde und Zuſage ich deſſen unterthäniglich verſichert habe. Wie das auch mir für meine Perſohn ſehr wohlgefält, das Ew. Ehrw. ſchreibet, ſie haben vor dieſem mit dem wohledlen, geſtrengen und veſten Herrn Stallern, meinem großgünſtigen Junckern und Patrono dienſtl. und nach Nothdurfft geredet, damit nicht allein Sr. Geſtr. ſolches gründl. wiſſe, mit günſtigen Conſens ſolch Werck fordern, beſondern auch auf allen begebenden Fall Ew. Ehr. Patron und Schutz ſeyn möge.

Immittelſt wird nun nöthig ſeyn, daß Ew. Ehrw. eine ausführliche Vernotelung dieſes gantzen vorhabenden Wercks fein gründlich faſſet und zu Popier bringet, wohl deliberiren, und ferner anhero überſenden, das ſie von J. F. G. beliebet und confirmiret werde. Die Meinung ſelbiger delineation habe Ew. Ehrw. ich kürtzl., ſo viel in der Eil geſchehen mögen, mündl. entworffen, Zweiffele nicht Ew. Ehrw. werden weiter bey ſich dran gedacht, unter ſich hierüber geredet und folgends weiter reden, und was dieſes chriſtlichen Werckes Nothdurfft erheiſchet, gottſeeliglich in acht nehmen. So bald nun ſolcher ſynopſis veſtrae ſynodi, oder conventus ſynodalis von E. Ehrw. geſchloſſen, werden dieſelbe

ſelbe unbeſchwert ſeyn, ſelbige herüber zuſchicken, und fernern gnädigen Beſcheids gewertig ſeyn. Habe Ew. Ehrw. ſolches auf empfangenen Befehl nicht verhalten ſollen: Dieſelbe ſambt allen den ihrigen göttlichen Schutz, Obacht, und gewahrſam, und mich in dero fernern Gunſt und Gebett empfehlend. Datum Schleswig den 12. Julii Ao. 1626.

Ew. Ehrw.

dienſt- und freundwilliger
M. JACOBVS FABRICIVS, S.
mprop.

Den Ehrwürdigen, Achtbahren und Wohlgelahrten Herrn Paſtoribus und Seelſorgern der chriſtlichen Gemeindten in Edomsharde im Nordſtrande, meinen insbeſonders vielgünſtigen Herren und ſehr werthen Freunden.

Dem Hrn. Paſtorn zu Geickenbull einzuhändigen, zu eröffnen und zu beſtellen.

Exhibitae 9. Auguſt.

(uu) Synopſis
Conventus Synodalis
ſive
Leges et Sanctiones conventus Eccleſiaſtici
CHRISTO duce et auſpice
conſcriptae
per
Miniſtros Eccleſiae in territorio Edo
menſium Strandiae Boreae
et
Illuſtrisſimo Celſisſimoque Principi ac
Domino
Dn. FRIDERICO,
Haeredi Norvagiae, Duci Sleſvici, Holſatiae,
Stormariae et Dithmarſiae, Comiti Oldenburgico
ac Delmenhorſtano,
Domino ac Principi ſuo clementiſſimo

humi-

humiliter oblatae
Calend. Septemb.
Ao. cIↄ Iↄ CXXVI.

PROLEGOMENA.

Veteri lege honeſta et utili Mandatum eſt, vt in ſingulis religionibus ſemel atque iterum Rectores ac Doctores Eccleſiarum conueniant, et pia conſilia, quae ad retinendam Euangelii veritatem ac puritatem, et ad diſciplinam ſanciendam pro futura videntur, communi deliberatione quaerant, manſitque eius moris veſtigium ſeu umbra potius hactenus tot ſeculis; Nos igitur bono cum DEO (quod felix fauſtum fortunatumque ſit) conſilio Reuerendi ac Clariſſ. Dn. Superintendentis M. JACOBI FABRICII Senioris, ſanctiſſime loco parentis venerandi, qui vivimus in territorio Edomenſium Septentrionalis littoris, pio ſtudio et morem vetuſtum incepimus ac retinemus, et quantum DEVS concedet, ea facturi ſumus, propter quae Eccleſia noſtra conuentus indici voluit. Commonefaciemus nos inuicem de noſtrae functionis magnitudine, inſpiciemus doctrinam et de coeteris rebus, quibus noſtra diligentia vtrumque mederi poteſt, nobiscum deliberabimus. Haec vt omnia fiant in honorem DEI, Eccleſiae ſalutem, noſtramque ſalutarem gubernationem, faxit ipſe JEHOVAH ter opt. max. Amen.

Precatio in conuentu Eccleſiaſtico
pro Spiritu diſcretionis et perſeuerantiae uſitata.

JESV CHRISTE Princeps, paſtor gregis tui et explorator cordium et renum, adſis nobis, ut benigne promiſiſti, Spiritu tuo et rege hunc, tuo nomine inſtitutum conuentum: nam tu JESV tuos electos in hac vita continua militia exerceri et ſubinde Pſeudo Prophetarum et mercenariorum inſidiis et illecebris vis explorari, ſicuti ipſe dixiſti quod

ſub nomine tuo multi falſi Chriſti, et Pſeudo-Prophetae venturi, multosque ſeducturi ſint; item, quod oues tuae tuam, non extranei vocem audiant, orámus, te vt noſtrum ſtolidum et miſerum intellectum per Spiritum tuum S. illumines in vera verbi et doctrinae tuae intelligentia, aufer quaeſumus a nobis et ductoribus noſtris *Spiritum amarulentiae*, *contentionis*, *deſpectionis et pertinaciae*, et redde nobis ſpiritum moderationis et prudentiae ſpiritum judicii et diſcretionis, Spiritum conſilii et manſuetudinis. Da, vt tuo beneficio ſemper cum ſanae doctrinae confeſſione conjungamus vitae innocentiam, humanitatem, ſtudium pacis, et alias virtutes; vt ita nobis ipſis diffiſis et proprio ſenſu et affectibus valere juſſis, totos nos verbo tuo et Spiritui S. regendos tradamus, non noſtram ſed DEI voluntatem quaeramus, & cum pietate & vero timore DEI ipſiusque veritati obſequendi Studio, quid ex ſpiritu DEI, quid ex priuato affectu dicatur & fiat & in quem finem ſingula tendant, prudenter dignoſcere & Satanae fallacias, impoſturas, & bene coloratos praetextus mature animaduerſos poſſimus cavere. Da defenſoribus veritatis tuae ne coram hoſtibus tuis obmuteſcant, ſed ea ſapientia & eloquentia diuinitus inſtruantur, cui inimici tui non poſſint contradicere: vt ſic in veritate tua confirmati, recto corde coram te ambulantes, fide veritatis tuae in cordibus noſtris obſignata bonam militiam militemus, fidem puram bonamque conſcientiam ad mortem vsque retineamus, & tecum tandem victores in coeleſti gloria, vitae coronam adepti, in aeternum triumphemus. Amen.

Pater noſter qui es in coelis, ſanctificetur nomen tuum, adveniat regnum tuum, fiat voluntas tua ſicut in coelis, ſic & in terra, panem noſtrum quotidianum da nobis hodie, & remitte nobis debita

bita noſtra, ſicut & nos remittimus debitoribus noſtris, & ne nos inducas in tentationem, ſed libera nos a malo, quia tuum eſt regnum, & potentia & gloria in ſecula ſeculorum, Amen.

GRATIARVM ACTIO FINITO COLLOQVIO.

Agimus tibi gratias Pater coeleſtis & Domine Deus, quod adeo clementer ac paterne hactenus nos ſervaſti, & nobis tuo Spiritu adfuiſti, oramus te, doceas & regas nos ſemper, vt iuſſis tuis in omnibus obſequamur, actiones noſtrae cunctae referantur ad nominis tui gloriam & ad proximi noſtri ſalutem. Sic quoque propitius, guberna, foue & conſerua Illuſtriſſimum Principem, clementiſſ. Dominum noſtrum, vt & illuſtriſſimum Principem viduam, adeoque inclytam domum Holſatiae, nec non magiſtratus huius Inſulae vna cum omnibus piis, qui eidem praeſunt, item auditores noſtros & omnes homines per Chriſtum Dominum noſtrum. Porro quia & nos opus manuum tuarum, Deus omnipotens, ratione præditos & bonis ac piis artibus inſtructos eſſe voluiſti; rogamus te, augeas in nobis ſpiritum tuum S. & rectum, vt ingenium quod dediſti feliciter excolamus, & ea ſemper perdiſcamus, quæ faciunt ad illuſtrandam nominis tui gloriam, & ad procurandam auditorum ac proximorum noſtrorum ſalutem per eundem Dominum noſtrum IEſum Chriſtum Amen.

LEGES SEV SANCTIONES

in conuentu ſynodali obſeruandae, quarum Capita praecipue duodecim conſtitui poſſunt.

I. de vera Doctorum Pietate, morumque honeſtate.
II. de conformitate & vnanimitate Concionum, Examinis & Ceremoniarum in cunctis Eccleſiis.
III. de conuentu, vt & tempore & loco conuentus.
IV. de Officio Praeſidis.
V. de Exercitiis Conuentus.
VI. de Officio Quaeſtoris.

VII. de Novitiis.
VIII. de Sermone & mutua inter ſe caritate & benevolent.
IX. de Aduerſae fortunæ ferentibus.
X. de Viduis ac pupillis.
XI. de Stipendio.
XII. de Concluſione Legum & Appendicula.

CAP. I.

De vera doctorum Pietate, morumque honeſtate.

Prima Lex. Pietatis Studioſi eſſe curent omnes mortales qui poſt hanc vitam vita frui volunt ſempiterna.

II. DEVM itaque inprimis omnes Paſtores & Doctores Eccleſiae colunto, eundem precibus ſuis mane & veſperi invocanto, placanto, laudanto, a precibus Studia, conciones, actiones & deliberationes incipiunto: precibus eadem finiunto.

III. Sacro Sancto Dei nomine ne abutantor: ſed potius inuocanto, ſaepiſſime oranto, Eccleſiæ magiſtratus ſuperioris & inferioris, parentum fratrum & auditorum ſalutem incolumitatem, Studia ei commendantes.

IV. Paſtores, ſeu Doctores Eccleſiae legitime vocati, confirmati & ordinati *autoritatem ſuam pietate ac grauitate morum amplificanto:* auditores, ſiue Paroecos fidei ſuae commiſſos diligenter obſeruanto: & in aſſiduo ſacrarum literarum ſtudio ac morum honeſtate fraterne ac ſerio continento.

V. Optima vero auditores monendi ratio eſt: ſi quid oues facere velint, Paſtores & Doctores prius faciant, & *exemplo bono illis praeluceant.* Exemplo enim Doctorum ſeruantur: exemplo perduntur populorum ingenia.

VI. Paſtores ergo ſaepius in Examine publico, in confeſſione priuata, & in aliis congreſſibus de religione ac pietate placide & amanter communicanto, & ſuo quaeque loco & tempore, quae ſpectant ad Dei honorem & aedificationem Eccleſiae, peragunto.

VII. Ad Pietatis Exercitia, funerum quoque deductiones referimus. Ad exequias vero cohoneſtandas quotiescunque conueniendum eſt, conciones funebrium diligenter audiunto: & cum inter Eccleſiaſtica exercitia non poſtremum locum damus ſacris concionibus, diligenter & pro viribus adjuuanto.

VIII. Non minus & hoc in deductione funerum obſeruent Paſtores & Doctores Eccleſiæ, ne populus inordinatus & incompoſitus vel incomitatus incedat, ſed honeſte & ordine, imo vrbano more bini ac bini funus comitari diſcant.

Et hoc pietatis exercitium eſto.

CAP. II.

De Conformitate & Vnanimitate Concionum, Examinis & Ceremoniarum in cunctis Eccleſiis.

I. Secundo in ſingulis ac cunctis Eccleſiis vt omnia ordine ac decenter ſecundum Paulum fiant, Paſtores Eccleſiae in timore ac tremore curanto.

II. Seruiat hac in re merito prae aliis noſtra Eccleſiaſtica (uti vocatur) ordinatio, hactenus laus Deo in orthodoxis Eccleſiis noſtris vſitata, ac vſurpata, & ne in minimis ab illa diſcedatur, prohibeat Iehouah.

III. Praeter vſitatum ordinem Eccleſiaſticum, ſemper ante oculos mandatum Sereniſſimi Regis ac Illuſtriſſimi Principis noſtri (14. Dec. 623. publicatum) de Examine Catechetico, ponatur, ſi autem ſingulis concionibus propter temporis penuriam, & alia pia negotia Eccleſiaſtica ſtricte non ſeruetur, ad minimum bis (bona autem gratia ſuperioris magiſtratus) ſingulis trimeſtribus inſtituatur.

IV. In Examine quisque pietatem & humanitatem prae ſe ferto, & aequabilitatem ſeruato, inprimisque omnem populi, quantum ſarta mente fieri poteſt offenſionem caueto.

V. Tempus incipiendi in Eccleſia poſthac illud eſto, Æſtate quidem hora IIX. hieme vero IX.

VI. In feriis ſupplicationum inprimis hebdomadalium, aut ipſa Litania cantetur, aut deficiente tempore non incommode etiam in ſuggeſtis ſumma animi deuotione Ioh. Frederi Litania legatur.

VII. In cantu precibus & concionibus pro ratione temporis conformitas ſemper obſeruetur.

CAP. III.

De Conuentu, ut &, Tempore & Loco Conuentus.

I. Vt autem pro Tertio de hiſce & aliis negotiis Eccleſiaſticis, pie ac religioſe agatur, ac deliberetur, Conuentus eſto.

II. Tempus igitur conueniendi eſto Vernum, aeſtiuum, autumale & hybernum. Locus vero templum unius cuiusque Paroeciae.

III. Conſtituto tempore & loco Conuentus, confratres omnes conueniunto, ita vt vernali tempore ante VIII. hyemali ante IX. praeſto ſint: ſerius adventans pro qualibet hora quaeſtori numerato tres ſolidos, abſenti vero ſine excuſatione ſufficienti & omnibus probata, dimidium thalerum.

IV. Si quis contumacia, ſuperbia, vel quoquo modo adductus, noſtro conſortio ſe abdere & pia fraternitatis vincula reuellere conaretur, is ſe impune id non renunciaturum ſciat, ſed mulctandus erit decem Ioachimicis, Ius quoque ſuum in ſtipendium communi ſumtu expoſitum, & in mulctam collectam amittat: hoc qui facere recuſauerit, non coram magiſtratu accuſandus, ſed nobis ſacer eſto.

V. Ex conuentu noſtro vero legitime ad alia loca Deo ita diſponente diſceſſurus, & praeſidem & coeteros confratres omnes compellato, & ſic animi grati fidelem memoriam declarato.

CAP. IV.

De Exercitiis Conuentus Diſputationum, Declamationum & Muſices.

I. Pias Συζήτεσεως & ſermonum collationes quae de ca-

capitibus Chriſtianae doctrinae inſtituuntur, in aſſerenda Orthodoxia & deſtruendis Heterodoxias argutiis plurimum momenti habere, doctorum omnium eſt conſtans mentis ſententia. Si itaque (quod grauiter monet Apoſtolus Eph. 4, 14. Hebr. 13, 9.) Chriſtiani hominis titulo quis inſigniri diſcupit in Fide & Veritatis agnitione fundatus bene & confirmatus vt ſit, neceſſum habeat, equidem & nos enixe in hoc incumbimus, vt in illa Orthodoxia quam a parentibus & praeceptoribus noſtris accepimus, fulti & ſolidati ſimus, & per Dei gratiam maneamus, quippe ad id vitae genus diuinitus ſegregati, vt aliis veritatis vitaeque aeternae viam monſtremus, ac ideo diſputationum Exercitia in Conuentu noſtro diligenter frequentabimus.

II. Vt induſtriam hic ſuam quisque probet ad ſanctum illud exercitium quolibet trimeſtri ſpatio nauiter ſe praeparet ſiue oppoſiturus ſiue reſponſurus.

III. Vires ſuas in palaeſtra hac literaria ſine iurgiis ſine plebeis rixis periclitetur & exerceat.

IV. Secus qui fecerit & ex φιλαυτία vel Sophiſtica obſtinatione fratrem impetierit clamoſis altercationibus, in illum poenam conſtituat Conuentus.

V. Ne fluctuemus in incerto doctrinarum mari Scripturas ſacras vnice ſcrutabimur. Ad quemque inibi verſum theoſophiae Studioſus mentis oculos dirigit, ſemper ipſi occurret, quod non poteſt non in conſiderationem ſuſcipere, ſeu res ſpectet, ſeu rerum voces, ſiue verba attendat.

VI. Oceanum quaſi profundum quaeſtionum difficillimarum ingreſſuri, quae & baſin & ambitum & faſtigium captus humani excedunt, iſtud Commodum cogitantes: tuta mage eſt puppis modico cum flumine fertur, operam dabimus, ne a littore longius excurramus, ſed ad inſtar Cynoſurae ad Compendium aliud Theologiae methodice conſcriptum animi

mi oculos erigamus, vertamusque. Siue enim D. Mentzeri exercitationes, quas pauculas, ſed accuratas ex Dn. Chemnitii incomparabilis illius theologi Locis conſcripſit, ſiue Hafenrefferi, alteriusue Theologi Locos ſequemur, eorumque veſtigiis ſtudioſe inſiſtemus.

VII. In quauis diſputatione quoniam bini congrediuntur, ita, vt alter opponentis, alter reſpondentis munus obeat, opponentis officia erunt: Quaeſtio quam ſibi ventilandam ſumit ſit momentoſa, non ſpinoſa, minus ſcandaloſa, minime impia. Imo tales, quarum deciſio neque utilis, neque neceſſaria eſt, vti a ſuggeſtis, ita a Cathedris Theologicis longe volumus exulare, mentemque noſtram rebus vnice iſtis, quae ſcitu ſunt digniſſimae, frugiferae, informare.

VIII. Argumenta quae ad expugnandam theſin afferuntur plus vtilitatis quam ſubtilitatis habeant. Opponens vero tela ex pharetra S. S. Scripturae depromat, in cuius ſenſum pie & modeſte inquirere fas omnino exiſtimamus, quod pietatis & modeſtiae, non inutilium argutiarum ſtudioſos nos profitemur. Idque non leviusculas ob cauſas.

IX. Opponens candide agat, argumenta Syllogiſtice proponat vrgeatque idonee. Nugando autem, hoc eſt, nihil agendo Reſpondentem ne premat, & Collegium moleſtet.

X. Obiectionibus in medium prolatis poſt dimidiam horam partes ſuas vicino tradat.

XI. Reſpondentis munus obiat conuentus ſocius vnus, qui tamen volet Moderatorem ſibi adſciſcat, & mature depoſcat, grauiori iudicio obiectiones examinans, & quam eae theſin feriant, defendens.

XII. Sacra Biblia ad manus habeat, dictum quod ad infringendam Theſeos ſinceritatem opponens protulit, mox euoluant, ſcopum antecedentium & conſequentium aliarumque circumſtantiarum ſollicita

animi

animi prouiſione expendant, vt eo melius vindicare illud poſſint ab aſperſis haereticorum gloſſis.

XIII. Directe non tumultuarie reſpondeant, nec vt a ſcopo opponentem abducant, vel per labyrintheas ambages circumducant, animum inducant ſuum.

XIV. Pauciſſimis quod agere debent, agant, defendant ſententiam, more quo decet in Lyceo militantes breuiter.

XV. Reſpondens ſicubi ſatisfacere opponenti non valet, deferat rem ad Collegium, eiusque ſuper illam roget ſententiam, paratus ſemper verioribus monſtratis & demonſtratis ſuum deponere.

XVI. Vterque & reſpondens & opponens operam exquiſitam tribuat adhibeatque, vt veritas eruatur & Concordia alatur. Exire autem ex animo iubeat obſtinationem omnem. Haec de diſputationum exercitio. Nunc de Oratorio quae obſeruanda ſtudioſe iudicamus, exilia haec contexemus.

XVII. Veriſſime omnino Tullius adſeruit: Sapientia ſine eloquentia parum prodeſt. Sit namque Plato diuinus, vel Ariſtoteles ſapientiſſimus: Sit Auguſtinus inquiſitor rerum ſacrarum, Hieronymus literarum cognitione opulentisſimus, ſi tamen elingues h. e. dicendo explicare illa, orationisque lumine illuſtrare non poſſent, quo eſſent nomine ſuſpiciendi? Magno enim conducit operi, vt dum mentem noſtram ad rerum praeclariſſimarum inquiſitionem traducere cum Deo animati ſumus, nobis etiam facultatem aperte & perſpicue dicendi de iisdem paremus & tanquam confirmemus modo a quo commodum alio, quam Exercitio Oratorio?

XVIII. Conuentus ergo noſtri pro tempore Praeſes, antequam in arenam diſputationis Commilitones deſcendant, linguam & vocem exerceat prius & oratiunculam recitet.

XIX. Recitationi initium faciat poſt quadrantem vnam horae

horae matutinae octavae vel nonae. Finem autem eidem imponat, prius quam ſonuerit IX. alias X.

XX. Thema ad perorandum eligat quodcunque velit, abſtineat modo a tali, quod nimis eſt abſtruſum, obſcurum, planeque nugatorium. Ad oſtentationem ingenii magnos alioquin viros magnas tractaſſe nugas ſcimus: Nos vero ſanctioris Pietatis ſacerdotes nihil alienum a profeſſione noſtra tractemus & miſſis proinde futilibus, in rebus ſeriis ingenium & ſtilum exerceamus.

XXI. Quam fieri poteſt, ſit thema totum accommodatum praeſenti loco & tempori. Eo ſibi conciliabit Orator auditorum attentionem & beneuolentiam.

XXII. Haec memora declamaturus mente itidem notet. Sic vero acri cogitationum agitatione exhauſti Collegae, epulis, ſed frugalibus (vti lege ſuperius cautum) paſcantur, cur negemus? Conuiuiolum inque eo hilaris & libera potiuncula (ex praecepto, non ſolum Conſilioque ipſius Senecae) vegetare & recreare mentem poteſt debetque. Vtque plus licitae voluptatis inde deguſtent, haud quoque muſices exercitium in eo plane emortuum eſſe ſinant.

XXIII. De libris Muſicalibus praeſes, vtpote conuiuii Magiſter, nobis proſpiciat.

XXIV. Singuli canant alacriter, recte, ſuauiter.

XXV. Odas eligant tantum eas, quarum oblectatione infirmior hic animus in pietatis affectum, & ter Opt. Max. Dei noſtri celebrationis ſtudium aſſurgere valeat.

CAP. V.
De Officio Praeſidis.

I. Praeſes pro quinto initium conuentus a Spiritus Sancti invocatione facito, eundemque gratiarum actione concludito.

II. Poſt exercitium diſputationis, Praeſes cum quolibet ordine ſermonem de grauaminibus inſtituito, vota idemque colligito.

III. Ad reſpondendum Praeſidi meditati ac modeſti accedunto, & ſi dubitatio vel diſceptatio de re qua piam ardua ac ſublimi oritur, ad arbitrium Rev. Dom. Superintendentis tanquam Oraculum quoddam, controuerſiam omnem deferunto.

IV. Hic cum res poſtulabit in reliquorum vitam inquirito, & ſi quid enormiter commiſſum verbis vel poena iuſte exaggerato.

V. Hiſce omnibus ad culmen perductis, Praeſes Deo primum, dein fratribus ac Collegis gratias agito eosdemque adprandium ſolenniter & honorifice inuitato.

VI. Sumtus in prandium modicos facito, non enim inſtitutum eſt prandium, vt edacitate ac bibacitate perditum aliquis eat, tria itaque fercula ſufficiunto.

VII. Vinum prorſus nullum apponito, ſecus qui fecerit Ioachimico mulctator.

VIII. Praeſidi Conuentus, finito pio colloquio, ex numero Eccleſiaſticorum vel eiam Politicorum conuiuam vnicum reliquis probatum adducere licitum eſto.

IX. Ad bibendum Praeſes neminem inuitato, nimio hauſtu nemo proximum vrgeto.

XI. Praeſes Collegas conuiuas ne detineto.

CAP. VI.
De Officio Quaeſtoris.

I. Praeter Praeſidem pro Sexto in conuentu quaeſtor conſtituitor. Iſte autem officio fungitur qui praeſidi ordine & loco ſuccedit.

II. Vt iam nihil ad ſuum quod ſpectat officium praetermittat, ante horam conſtitutam adeſto, & vt omnia ſecundum ſanctiones haſce fiant, diligenter inſpicito.

III. Abſentium ſeroque venientium rationem habeto nullius delicta praeterito. E contra vero ex odio neminem deferto.

IV. Quaeſtor multam a delinquentibus exigito, & in fiſcum conferto.

V. Qui

V. Qui morem Quaeſtori non geſſerit, ad praeſidem & totum Conuentum delatus pro ratione contumaciae *aut verbis caſtigator aut nummis multator.*

VI. Pecunia ex multis collecta, prout viſum miniſterio fuerit, ſingulis annis in vſum noſtrum communem vel Pauperum confertor: Diviſioni Collegae huius conuentus omnes interſunto.

CAP. VII.

De Nouitiis.

I. In Conuentum noſtrum ſeptimo, nemo, niſi ſit membrum Miniſterii, inprimis Edomenſis, & in quo non pietatis ac verecundiae ſit indicium, ad mittior nemo, in quo idem non apparet, retinetor.

II. Qui admisſus fuerit Praeſidi nomen dato eidemque legibus conuentius ſe obtemperaturum, nec quidquam commiſſurum, quod vel miniſtrum fidelem dedecet, vel Conuentui aſpergere maculam posſit, ſtipulata manu promittito.

III. Nouitii in conuentum recepti pietate diligentia, vitae innocentia, magiſtratus, miniſterii & auditorum beneuolentiam ſibi concilianto.

IV. Nouitius primo miniſterii anno Praeſidis & quaeſtoris officii immunis eſto.

CAP. VIII.

De ſermone & mutua inter nos caritate & beneuolentia.

I. In Conuentu noſtro Octauo de rebus ſpureis & obſcoenis verba nemo facito, ſecus qui fecerit, pro delicti magnitudine merito punitor.

II. Male, irreverenter & temere de nemine loquitor.

III. Lite aliqua aut controuerſia inter Collegas & fratres orta, nemo ſe priuatim vindicato, ſed ad praeſidem coeterosque Collegas rem omnem deferto.

IV. Nihil autem eorum quae in Synodo facta dictaue ſunt niſi quod fas eſt proferre efferunto, ſed Angeronae Deae memor ſunto.

V. Frater Confratrem, coſtamque ſuam decumbentem con-

conſolandi cauſa ſaepiſſime inuiſito, ſepeliendos lugubriter comitator, transgreſſores pro judicio conuentus puniuntor.

CAP. IX.

De Aduerſae Fortunae ferentibus.

I. Lex naturae pro nono ita ſonat: Quod tibi vis fieri, alteri feceris.

II. Aduerſam igitur Fortunam ſi confrater experiretur, vt vel aedes incendio adſumerentur, vel huic ſimile aliquid infortunii citra illius meritum accideret, alii pro magnitudine accepti damni amice ac fraterne iuuanto.

CAP. X.

De viduis & Pupillis.

I. Nouo mortuo conuentus membro, coeteri confratres erga viduam & liberos ſuperſtites officioſe ſe gerant, vtpote hac de re in vltimo illo examine rationem reddituri.

II. Anno, vti vocant gratiae, omnia & ſingula Conuentus membra ſummo ſtudio ſine vlla tam viduae quam paroecorum moleſtia perfunguntor.

III. Poſt obitum igitur vt omnia ordine ac decenter fiant, praeſes pro tempore in ipſa paroecia confratres mature conuocato, conuocatis pro ratione temporis & loci *pie ac religioſe deliberato*, ordinemque in habendis concionibus, viſitandis aegrotis & aliis piis negotiis Eccleſiaſticis ſeruandum praeſcribito.

CAP. XI.

De Stipendio.

I. Vndecimo, ſtipendium in vſum ſtudioſorum conſtituitor.

II. In hunc vſum Paſtor Ioachimicum, Diaconus vero dimidium numerato.

III. Stipendium nemini niſi ſit ex noſtrorum ordinum filiis dator.

IV. Stipendium qui deſiderat, prius ſpecimen Eruditionis ac diligentiae in conuentum mittito,

V. Conuentus vnanimiter, cui ſtipendium datur, amice ac fraterne concludito.

CAP. XII.

De Concluſione Legum & Appendicula.

I. Leges hae omnes in conuentu praeleguntur: & ſingulis annis tempore hybernali repetuntor.

II. Nemo tamen a ſe amplius nihil requiri, quam vt legibus praeſcripta officia praeſtet, exiſtimato: cum plura longe facienda ſint, quae legibus hiſce includi nequeunt.

III. Et his itaque legibus omnes parento & coeteris quae poſt pietatis, doctrinae ac amicitiae ergo ferentur obſecundato: & honeſtis & piis confratrum & Collegarum monitis, quae veluti viua quaedam lex ſunt, non minus quam ſcriptis legibus obtemperanto.

IV. Etſi autem multae aliae praeſcribi poſſent, tamen vt gubernator in navi mente portum proſpicit, & ad hunc dirigit curſum, & in alto mari procul extra terrae conſpectum auectus, notat ſydera, Vrſum Orionem, Pleiades & alias inſigniores ſtellas, quas tanquam duces Sequatur; ita nos has leges praecipuas eſſe ducamus. Haec ſemper in conſpectu ſint, haec regant omnes actiones noſtras. Canendum iam receptui, &

Votum

pro ſtatus publici ſoſpitate & incolumitate ex ipſa animi mente Conceptum, ac loco Concluſionis addendum.

Tu o! maxime Deorum humanae gentis auctor & ſtator, praepotens vniuerſi huius opifex & moderator, qui dulcem Patris adfectionem miſerorum caſibus tribuis, & tu generis noſtri ſoſpitator perpetue IEſu Chriſte DEI fili, qui vt patri hominem redderes, & mitigata offenſa cum DEO proſpera conciliatione com-

componeres, durae legis neceſſitatem proſtrata morte, calcaſti, & tu alme Spiritus ſemper fouendis mortalibus munifice, qui lapſos erigis, fugientes ad te reuocas, dubitantes confirmas, errantes corrigis; Tibi vere & triune DEus gratia eſto, quod nec dies nec quies vlla ac ne momentum quidem tenue tuis tranſcurrit beneficiis otioſum, Tu terra marique nos protegis & depulſis vitae procellis ſalutarem porrigis dextram, qua fatorum & in extricabiliter contorta retractas Vicia, & fortunae tempeſtates mitigas, nunc etiam praeſentis tuae Maieſtatis fide nos animas. Hanc regni & Imperii molem, quam in ampliſſimum orbis terrarum veſtigium extuliſti roboras & ſuffulcis: adeoque in arcto ſaepe ſalutis exilique confinio Clemens opitularis. Te publica voce rogamus & obteſtamur, ſerua & tuere amabilem illam omnium ordinum Concordiam, longam diutinamque pacem firma: cruentas graſſantium bellorum clades averrunca: mala omnia cum publica tum priuata a nobis noſtrisque ſociis ac amicis, atque adeo vniuerſa terra benigniſſime amolire. Finiantur diſſidia inteſtina, ſepeliantur interna, reuocetur pax, ſopiatur armorum furor: reſtituatur vis legibus, iudiciis poteſtas, magiſtratui auctoritas, vigeat cultus agris, conſtet ſacris, Germaniae nullo fine mutetur libertas.

ET TV MAGNE, TV Vne DEus! diuinae virtutis tuae rore omnium noſtrum animos ſemper perfunde: clariſſimum coeleſtis veritatis lucem, cuius flamma ſemel mentes noſtras ſerenauit, apud nos noſtramque poſteritatem nunquam obfuſcari patiare: ſed tui verbi & ſacratiſſimi nominis gloriam eiusque amantes ſempiternum aſſere & vindica.

F I N I S.

Subſcripſerunt,

Petrus Klyn, Paſtor Lithenſis.

Iohannes Piſcator, P. Hevesbüll.

 Ioan

Ioan Heimreich, P. Trindermarſch.
Matthias Lobetantz, P. Gaikebyll.
Ionas Friderici, P. Morſum. Senior.
Henricus Howid, P. Stintebyll.
Henricus Bruns, P. Emesbyll.
Inguarus Petri, P. Hammenſ.
Volquardus Petri, P. Odenbyll.
Petrus Iohannis, Diac. Gaikenbyll.
Iohannes Horen, Diac. Hammenſ.
Petrus Pölemannus, Diac. Morſum.
M. Samuel Schlerg, Diac. Morſum.
25. Iunii 627.

(xx) Von Gottes Gnaden wir Friederich, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleſw. Hollſtein ꝛc. ꝛc. thun nebenſt Erbietung unſers gnädigſten Gemüthes hiemit jedermänniglichen zu wiſſen, demnach unſere liebe, andächtige und getreue, die Würdige und Wohlgelahrte Paſtores und Seelſorgere in Edomshard unſers Landes Nordſtrand, zu ſo viel richtiger Verwaltung ihres hochbefohlenen Ambts, und mehrerm in pia eruditione profectu jährliche Chriſtl. Conventus in Gottesfurcht und Anruffung anzuſtellen, und darinnen ſich untereinander von Chriſtliche und ihren Ampt angehörigen Sachen Brüderl. zu beſprechen, und gottſeliglich zu exerciren, nutzbar und heilſam zu ſeyn erachtet; und weil ohn unſern gnädigen Conſens ihnen in ſolchem nichts fürzunehmen gebühren wolle, an uns ſolches unlängſt unterthäniglich gelangen laſſen. Als haben wir in Betrachtung der Uhrſachen und Nutzes ſo daraus erwachſen könte, ſolch ihr inſtitutum gern vermercket, auch gnädiglich hierin gewilliget, doch daß uns, ſie zuvor mit einhelliger communication und Schluß, eine deſignation ſo wohl der Ordnung, welche ſie in ſelbigen ihren Conventibus zu halten, als auch denen Sachen, welche ſie darin zu verhandeln entſchloſſen, unterthäniglich einſchicken ſolten.

Und

Und als nun uns neulicher Zeit ſelbige Verordnung unterthäniglich übergeben, und ferner nohtdürfftiger Bericht dabey geſchehen, haben wir ſolche ihre Ordnung, leges & ſanctiones mit Fleiß ſelbſt durchgeleſen, und befinden nun nicht anders, denn daß ihr Vorhaben Chriſtlich und wohlgemeynet ſey, derowegen wir denſelbigen ihren ſynopſin gnädiglich zu beſtätigen eingewilliget, wie wir dann auch hiemit und krafft dieſes beſten und beſtändigſter maſſen denſelbigen gnädiglich confirmiren, mit fernerm gnädigen Erbieten, gedachte unſere Prediger bey ſolcher Ordnung wieder jedermänniglichés unveruhrſachter Hinderung, Fürwitz und Läſterung zu ſchützen, nicht zweiffelend, ſie werden alles gottſeelig und vernünfftiglich, mit aller gebührender Vorſichtigkeit, Sanfftmuth und Beſcheidenheit hierinnen vorzunehmen wiſſen, und keinen Mißbrauch dabey einreiſſen laſſen. Wie wir denn hinwiederum andern Predigern, oder Zuhörern eines oder andern Ohrts nicht zugetrauen, dis Chriſtliche, und von uns approbirtes Vorhaben zu tadeln, oder auch beym Trunck und anderer Leute Verſammlung vermeſſend und ungebührlich darauf zu ſtacheln, beſondern durch ihr exempel ſich zum gleichen Fleiß, Trewe und Verbeſſerung anmahnen laſſen.

Befehlen hierauf unſerm Staller, Superintendenten, Landſchreibern, wie auch einem Ehrſahmen Rath unſers Landes Nordſtrand, an unſer ſtatt über dieſe unſere Verordnung und Convent unſer Prediger daſelbſt zu halten, und wenn ihres Raths, Beyſtandes, Schutzes und Hülffe mehrgedachte unſere Prediger bedürffen, in unſerm Nahmen ihnen günſtige und gebührende aſſiſtantz zu leiſten, wie wir denn auch nicht ungeneigt ſeyn, wann wir inſonderheit vermercken, was es für einen Fortgang mit oberwehnten Conventu gewinne, aus dieſer Prediger Mittel einem zum Decano, der in ſelbigen Edomshard gleichſahm an

an eines Vice-Præpoſiti Stelle ſey, weil die ordentliche Nordſtrandiſche Kirchen-Præpoſitur, und was dero anhängig, zum wenigſten über die 50 Jahr je und allewege wo der Hof-Prediger, ſo bey der Fürſtl. Regierung und Hof-Reſidentz aufgewartet, geweſen. Bey welcher Ordnung wir es aus bewegenden Uhrſachen auch itzt und inskünfftig verbleiben zu laſſen entſchloſſen, zu verordnen, von deſſen Erwehlung, Amt und Verrichtung wir durch Göttliche Verleihung zu ſeiner Zeit gute und gewiſſe Anordnung zu machen unvergeſſen ſeyn wollen. Uhrkundlich unſers unten geſetzten Handzeichens, und vorgedruckten Cammer-Secrets. Geben auf unſerm Schloſſe Gottorff am 21. Novemb. Ao. 1626.

Daß dieſe Abſchrifft mit dem wahrhafften Fürſtl. Original von Worten zu Worten überein ſtimme, ſolches bezeuge ich Untenbenannter, mit Erbietung daſſelbe, da es noth ſeyn wird, einem jedem der ſolches legitime von mir fodert, zu zeigen.

M. IACOBVS FABRICIVS, S. mpp.

(yy) S. P. Reuerendi & Ornatiſſimi Viri, Domini & amici colendi. Mitto vobis Copiam Confirmationis veſtrae ſynodi, quam ab Illuſtriſſimo ac Celſiſſimo Principe noſtro, Dno. meo Clementiſſimo impetraui, cum addito auctario, non, vt ſpero, ingrato. Spero vos illa perlecta agnituros optimi & Piiſſimi Principis paternam de prouehendis Eccleſiæ Chriſtianae commodis curam & ſollicitudinem, atque ſummam in vos & clementiſſimam affectionem cognituros & recte vſurpaturos. Si poſtulet res, Originale cuiuis legitime id poſtulanti, exhibebitur. Gratulor vobis ex animo & Deo toto Corde gratias ago, quod meos conatus adiuuerit & prouexerit, eundemque medullitus oro, vt ſalutaribus conſiliis vos inſtruat, faciatque, omnia feliciter cadere & procedere. Si quid vſu venerit libere me monebitis, non patiar

Chriſt-

Chriſto propitio, meam in Eccleſiam, & vos fidem ſtudium & candorem deſiderari pro noſſe ſcil. & poſſe. Tabellario 16 ßl. numerare eidemque hoſpitium & victum ſubminiſtrare non grauabimini. Quod ſi prudenter Beltringenſes veſtro Exemplo & ſuaſu excitare voletis, etiam illis non deerit opella qualiscunque mea. Interim valete omnes & ſinguli cum Eccleſiis veſtris publicis & priuatis, meque fauori & precibus veſtris commendatum habete. Curſ. Sleſ. 24. Nouemb. 1626.

veſter quem noſtis
ex animo
M. IACOBVS FABRICIVS S. mpp.

Reuerendis doctiſſimis & ornatiſſimis Viris, Dominis Paſtoribus & Symmyſtis Eccleſiarum Dn. J. C. in Edomshard Strandiae ſeptentrionalis, Dominis & amicis meis
colendis

Dem Ehrwürdigen Herrn Paſtori zu Saikenbyll diß Schreiben zu eröffnen, und den Hhrn. Confratribus mitzutheilen.

(22) Und zwar mit einer dermaſſen hohen und koſtbaren Ordinantz, daß von demſelben, was einem jeden Reuter monathlich nur zu Unterhaltung verordnet, er zu ſeinem monathlichen Sold können bezahlet und vergnüget werden.

(1) S. die Beylage zur Mecklenb. Apol. N. CCIX. p. 660 ſeq.

(2) Jedoch enthielt dieſes Schreiben auch eine ſorgfältige Erforſchung, weſſen ſich S. Kayſerl. Majeſt. zu den Ständen eigentlich zu verſehen, demnach verlauten wollen, daß von neuen eine ſtarcke Anzahl, vornehmlich von frembden Kriegs-Volck im Niederſächſiſchen Crayſe verſammlet werde. S. das XIII. Cap. der neuen Confœder. und Liga p. 22 ſeqq.

(3) Neue Confœderat. und Liga Cap. XXVII. p. 31 ſeq.

(4) Ibid. Cap. XXVIII. p 33 ſeq.

(5) Um dieſes zu hintertreiben, jenes aber deſto beſſer werckſtellig zu machen, ward an den Lüneburgiſchen Hertzogen CHRISTIAN und Grafen von TILLY ein Kayſerl. Raht RHEINHARD von WOLMENROD mit gemeſſenern mündlichen Geheiß abgeſchickt, und zugleich eröffnet, oder mitgetheilet, was S. Kayſerl. Majeſt. an Dero Muhme und Schweſter der Infant. wegen einer Handlung mit dem Könige in Dännemarck ohnlängſt gelangen laſſen, die in ihrer Antwort gute Hoffnung gegeben, das Friedens-Werck zu Stande zu bringen, vornehmlich wann beſagter König ſich auf den Niederſächſiſchen Krayß weiter keine Rechnung würde machen können. S. LONDORP. Act. Publ. Tom. III. p. 948 ſeqq. und neue Confœder. Cap. XII. p. 18.

§. 4.

Solche verborgene Rathſchläge wurden über **Dännemarck** gefället, als CHRISTAN. IV. die geſammte Prälaten, Ritterſchafft und Städte beyder Fürſtenthümer **Schleswig, Holſtein**, gen **Rendesburg** (a), allwo Er in Perſon zugegen war (b), beſcheiden, und zuforderſt denenſelben am 28. Nov. durch den Land-Cantzler D. BVSCH die Urſache andeuten ließ, warum dißmahl weder das Ausſchreiben, noch der Vortrag, mit im Nahmen, und von wegen des zu Schleswig-Holſtein gleichfals regierenden Herrn Hertzogen FRIEDERICHS geſchehen (c); ſodann aber beweglich vorſtellete, wasgeſtalt S. Königl. Majeſt. von den Generalen der Catholiſchen Liga in kurtz entwichener Zeit, ohne einige rechtmäßige

Urſache

Urſache mit Feuer und Schwerdt ſo verfolget, daß es dem Gegentheil bis auf dieſe Stunde an keinen Willen und Vorſatz gemangelt, wenn es der Höchſte nicht gnädig abgewendet, die Perſon des Königs ſchier zu vertilgen, und dero Land und Leute ins äuſſerſte Verderben zu ſtürtzen. Welches zwar Ihr. Majeſt. dem gerechten Richter befehlen, dabey einer guten Sache vertrauen, ſich eines beſſern Ausgangs getröſten, doch auch als einen Antrieb erwegen müſſen, für dero von GOtt anvertraute unſchuldige Unterthanen väterliche Vorſorge zu tragen, und allen menſchlichen Fleiß anzuwenden, damit die löbliche Fürſtenthümer dem Feinde nicht in die Hände geſpielet, und zum Raub und Beute werden mögten. Solchemnach ſey es anitzo, da man ſich von denen in den benachbarten Fürſtenthümern liegenden Armeen, allem Anſehen nach, eines unverſehenen Einbruchs zu beſorgen, unumgänglich, die Päſſe, Grentzen und dergleichen Oerter mit aller Bereitſchafft wol zu verſehen (d), und hätte desfals der Königl. Stadthalter Befehl, die Unterthanen in Schleswig und Holſtein, wenn es die Nothdurfft, und Verthädigung der Chriſtl. Religion, ſamt der Freyheit des Vaterlandes erheiſchen ſollte, ſo Tages als Nachts aufzubieten, dem folglich die Ritterſchafft gebührliche Folge und gehorſam leiſten würde, zumahl ſelbiger nicht weniger bevollmächtiget, mit mehren zu eröffnen, und an die Hand zu geben, was bey dieſem Verthädi-

gungs-Werck inſonderheit erforderlich, und ſo wol den Anzug der Ritterſchafft, als den Aufbot der Unterthanen werckſtellig zu machen, kräfftig und vermögend. Dies letztere erreichte hierauf ſo gleich ſeine Würcklichkeit, indem der Herr Stadthalter nicht allein des Königes Willen, wie nemlich das Vaterland einer augenſcheinlichen Gefahr zu entreiſſen, anzeigete, ſondern auch mit trifftigen Bewegungs-Gründen, die Bewahrung der ſeligmachenden Religion, nebſt Erhaltung der allgemeinen Freyheit, Haab und Guth, Frau und Kinder, und aller übrigen Glückſeeligkeiten anzupreiſen gefliſſen (e). Es ſtatteten ſo dann die geſamten Stände S. Königl. Majeſt. der äuſſerſten Landes-väterlichen Sorgfalt wegen, ihren unterthänigſten Danck ab, die Ritterſchafft bewilligte nicht allein mit dem Roß-Dienſt, dem alten Anſchlage zu folge, beym erſten Aufboth, bereit zu ſeyn, ſondern auch von jedem Pflug im Nothfall, einen Mann ins Feld zu ſtellen, und daferne ſolches noch nicht genug, Mann bey Mann aufzuſitzen, mithin von jeglichem Pflug zwey Perſohnen aufzumachen (f). Die Königlichen Städte waren hiemit ebenmäſſig einſtimmig und zufrieden (g), imgleichen die Ertz-Biſchöflichen (h) und Fürſtlichen (i), daferne ſie mit dem Aufboth nicht mehr denn der Adel beſchweret ſeyn ſollten. Alldieweil aber, in Anſehen der abgetheilten Herren Sunderburgiſcher Lienien, niemand auf dem Land-Tage erſchie-

ſchienen, und gleichwol die Gefahr gemein, ſo wurden der König und Hertzog um einer zu machenden Verfügung erſuchet, damit ſelbige ſich zu Roß und Fuß dieſem Abſchied gleichergeſtalt ohne Verſäumniß gemäß bezeigen, ihre Völcker zu angekündigter Mahl-Stätte unausbleiblich ſchicken, und Hertzog CHRISTIAN ſamt ALEXANDERN die hinterſtellige Contributionen unverzüglich entrichten mögten (k). Dahin zielete ferner der Vortrag, wegen der in der Union von dem Reiche **Dännemarck** zur Hülffe der Fürſtenthümer verſprochenen 600 Pferde (l): die verlangte Erlaubniß, ſich mit den benachbarten Städten **Lübeck** und **Hamburg**, zum Behuf der allgemeinen Defenſion, verbinden zu dürffen: der Vorſchlag, ob nicht der regierende Hertzog FRIEDERICH unterthänig anzugehen, um in Perſon zu Felde zu gehen, und über die Armee das Commando zu führen, nachdem der König auſſerhalb der Fürſtenthümer denen Trouppen vorzuſtehen gemüßiget, und endlich, was des aufgemahnten Land-Volcks, und fürnemlich, der zu entlauffenden Bauers-Leute halber, noch angeführet (m) und erinnert worden (n). Hiernegſt ließ der König die gantze Ritterſchafft durch den Stadthalter auf das Schloß zur Mahlzeit fordern, welche ſich auch daſelbſt ſehr freudig erzeigeten (o), ſodann aber reiſete CHRISTAN. IV. mit dem Cron-Printzen von **Rendesburg** wieder ab, und verweilete noch eine Zeitlang im

Hol-

Holſteiniſchen, alwo er unter andern Beſchäff-tigungen auf dem Hauſe Steinburg den 2. December. Hertzogen ALBRECHT zu Mecklenburg antwortete (p), wie er zwar annoch, und vor dieſem nichts liebers geſehen, als die Mecklenburgiſchen Aemter der Königlichen und Niederſächſiſchen Einlagerungen zu entheben, jedoch der Zuverſicht lebe, es werde S. Durchl. ſo viel immer möglich, aus Liebe zu dem gemeinen Weſen ſich hiebey geduſden, und alles der unumgänglichen Nothdurfft mehr, denn dem Willen beylegen (q), auch den annoch nachſtändigen Reſt, wegen bewilligter Steuer der bewuſten Tripel-Hülffe, mit dem förderlichſten einbringen laſſen (r). Hergegen führete Graf TILLY den 12. Decembr. dem Kayſerl. Geſandten HEINRICH HUSAN (s) zu Gemüthe, wasmaſſen die noch friſche Erfahrung gantz neulich erwieſen, daß des Königs zu Dännemarck, Norwegen Majeſt. mit Ihrer abermahls zuſammen gebrachten In- und Ausländiſchen Macht feindliche und urplötzliche Einfälle bald da bald dorthin fürzunehmen gemeinet, und deswegen von demſelben, der ihm als Kayſerl. General obliegenden Sorgfalt zu folge, an unterſchiedlichen Orten und Päſſen zeitliche Verſehung gethan, hin und wieder jenſeits des Elb-Strohms, und ſonderlich in Dömitz, Grabow, Neuſtadt, Parchen / Lütze / [illegible]law, Wittenborg, Boitzenburg / Ratzeburg, Neuhaus im Fürſtenthum Nieder-Sachſen u. ſ. f.

Kay-

Kayſerliche Beſatzungen (t) einzulegen (u), und da durch das Reichs-Lehnbare Fürſtenthum Mecklenburg, ſamt denen darinn befindlichen Veſtungen vor einem feindl. Einbruch zu beſchützen (x). Dieſes ſchrieb TYLLI, da CHRISTIAN. IV. eben im Werck begriffen war, das Schloß Hoja an der Weſer durch Liſt und Geſchwindigkeit, nachdem er aus Holſtein ſich der Armee wieder genähert, zu überrumpeln, ſo aber fehl ſchlug, und desfals mit Sturm muſte erobert werden. Zwar wurden die Königl. das erſtemahl, wie ſie dieſen Verſuch thaten, mit blutigen Köpffen zurück gewieſen, allein in dem zweyten Sturm ging es beſſer, angeſehen das Schloß erſtiegen (y), und eine erkleckliche Beute entdecket, wiewol auch an Seiten der Dänen viel Volck eingebüſſet, der König, ſo ſeine Leute dabey in hoher Perſon ſelbſt angeführet, einen Schuß in ſeiner lincken Schulter bekommen, und der Cron-Printz 2 mahl verwundet worden (z). Indeſſen verſchickte der Ertz- und Biſchof JOHANN FRIEDERICH, als welcher Zeit daurend dieſer Kriegs-Unruhen, ſich auf dem Stifft-Hauſe zu Lübeck befand, ſeine Räthe und Cammer-Juncker DAVID GRONOW, und DETLEV REVENTLOW gen Bremen ab, um die ihnen mitgegebene an das Thum-Capittel, wie auch Burgermeiſter und Rath gerichtete Schreiben einzuantworten, ſich einer gewiſſen Zeit zur Beyſammenkunfft zu vergleichen, und demnechſt anzu-

zutragen, daß in Anſehen der gethanen wolmeintlichen Erinnerung, Chur-Sachſen und **Brandenburg** zur abermahligen gůtlichen Vermittelung zu bewegen, zwar noch nichts von denen heimgelaſſenen Landdroſt, Cantzler und Råthen berichtet, auch was ſonſt bey vorgeweſener Raths-Pflegung fůrgelauffen, dahin můſſe verſtellet bleiben; nichts deſtoweniger aber ſey abſeiten des regierenden Herrn Hertzogs FRIEDERICH zu **Gottorp**, eben zu demſelben Zweck und Ende, nicht allein an den Kônig zu **Dånnemarck** eine hôchſtrůhmliche Abſchickung geſchehen, ſondern auch auf erlangter Kônigl. Erklåhrung, der Chur-Fůrſt zu **Sachſen**, um fernere Unterhandlung zu ůbernehmen, fleißig erſuchet worden. Anlangend die durch dem Grafen von **TYLLI** und dem von **Anhalt** eingeſandte Schreiben; ſo wåren die Sachen nicht in dem Stande begriffen, die Antwort bis zu Fortſetzung gůtlicher Tractaten zu verſchieben, vielmehr håtte der Ertz-Biſchof, in Betracht der vom Kayſer und dem General TYLLI gleichfals erhaltener Hand-Schreiben, und zu Verhůtung fůr Augen ſchwebender nicht geringen Gefahr, ſich entſchlieſſen můſſen, ſeine Abgeordnete beſagten Generalen, und Feldmarſchallen zuzufertigen, welche das unwiſſend, und wieder Willen bisher fůrgegangene aufs glimpflichſte entſchuldigen, ſonſt aber beſtåndige, allerunterthånigſte Treue, und daß man bey der **Lauenburgiſchen** Diæta,

ſo

ſo für ein Brunnquell alles Unheils gehalten, nichts zum Nachtheil des Kayſers, und Reichs vorzunehmen gewilliget geweſen, verſichern, und ſodann nachdrücklich begehren ſollten, dem Ertz-Stifft mit der darin liegenden Armeee keinen ferneren Schaden zuzufügen; welche Vorſtellung denn um deſto gröſſere Würckung haben würde, wenn die Stände auch einige aus ihrem Mittel zu einer gleichen Abſendung eheſtens wollten bevollmächtigen. Ferner, damit der König zu Dännemarck hiedurch nicht beleidiget, oder zu Mißgedancken mögte beweget werden; als habe man ebenfals demſelben den ſchier gäntzlichen, ſonſt ohnfehlbahr zu erwartenden Untergang, darinn das Ertz-Stifft gerahten dürffte, durch gewiſſe Abgeordnete zu Gemüthe führen, und anzeigen laſſen, wie man wegen Ihro Majeſt. Herrn Sohnes, als Coadjutoris an dem Ertz-Stifft habenden hohen intereſſe, nicht entübriget ſeyn können, andern gehorſamen Niederſächſiſchen Crays-Fürſten gleich, aller ſolcher Verwüſtung zeitig vorzubauen, und mögten die Capitularen ebenmäßig ſothane unumgängliche Nothwendigkeit durch einen oder mehr Deputirte beſtens vorſtellig machen und entſchuldigen. Die Befehle, ſo von dem Kayſer, wegen des von dem König zu Dännemarck angeſtellten Crays-Defenſions-Werck, an Fürſten und Stände des Niederſächſiſchen Crayſes ſollten abgegangen ſeyn, wären noch zur Zeit nicht gebührend behän-

händiget, ſonſt man ſich der obliegenden ſchweren Eyde halber nicht zu entlegen wüſte, Ihrer Kayſerl. Majeſt. wie andere gehorſame Crays-Fürſten zu begegnen, und hätten übrigens gegenwärtige Bothſchaffter Befehl, dem Dohm-Capittel alle ungleiche aus der Lauenburgiſchen Zuſammenkunfft geſchöpffte Gedancken zu benehmen, und die Abſchrifft von dem, was damahls beſchloſſen, vertraulich mitzutheilen, bevorab, da der Hr. Ertz-Biſchoff keine andere Abſicht hege, denn ſich als ein getreuer Landes-Fürſt und Vater zu erweiſen, und, ſo bald möglich ſeine Wiederkunfft im Ertz-Stiffte zu beſchleunigen unvergeſſen ſeyn würde (aa). Gleichwie nun ſolchergeſtalt mehrberegte Geſandſchafft den 12. Decemb. bevollmächtiget, und gen Bremen würcklich dieſem zu folge abging; ſo bearbeitete ſich TYLLI hergegen immer, mit Hertzogen CHRISTIAN zu Lüneburg, die Hertzoge zu Mecklenburg von CHRISTIAN. IV. abwendig zu machen, unter ſcheinbahrer Vorhaltung, wie ſie dem Feuer am nächſten geſeſſen, und gar leicht, wenn ſie der Sperrung und Hinderniß des Königs in Dännemarck Gehör geben, und von ihrem vorgefaßten löblichen Zweck ſich zur Ungebühr wollten abhalten laſſen, in gegenwärtigem leidigen mißtraulichen Stande zu ihrer gröſten Gefahr und Nachtheil noch länger gelaſſen werden könnten (bb). Doch dieſe ſahen weit lieber, daß es alles zum friedlichen, ruhigen

Stande

Stande im gantzen Niederſächſiſchen Crays kommen und gelangen mögte. In ſolcher Abſicht erinnerte der Coadjutor des Stiffts Ratzeburg HANS ALBRECHT, Hertzogen ADOLPH FRIEDERICH den 1. Januar 1627 von Güſtrow aus, ſchrifftlich, bey Hertzogen FRIEDERICH von Holſtein-Gottorp zu vernehmen, ob bey denſelben von dem Chur-Fürſten zu Sachſen kein Schluß wegen Wiederholung der Friedens-Tractaten eingelauffen (cc), und gab Er dem Grafen TILLY zu bedencken anheim (dd), ob durch das angedeutete Mittel einer Abſonderung von dem Könige in Dännemarck, und Einquartierung Kayſerl. Völcker, der fürgeſteckte Zweck des ſo hoch gewünſchten werthen Friedens zu erlangen; in Betrachtung, daß Sr. Königl. Majeſt. ſo bald ſie von einer anderweitigen Einlagerung benachrichtiget, darinnen man in Mecklenburg gehelet, ohne Zweiffel ihre gantze Armee herbey führen, den geſamten Geſchwulſt des Krieges herein weltzen, und das ſchier erſchöpffte Fürſtenthum im Grunde verderben, und zernichtigen würden (ee). Auf gleiche Weiſe erklährete ſich Hertzog ADOLPH FRIEDERICH. Denn nachdem Kayſer FERDINAND am 15. Januar. ſeinen Geſandten den Grafen FRANTZ CHRISTOPH KHEVENHILLERN mittelſt einer umſtändlichen Zuſchrifft bevollmächtiget, bey ſeiner Durchreiſe aus Spanien nach Teutſchland bey der Infantin aus

Spanien in **Brüſſel** ſich anzugeben, und daſelbſt ihre Gedancken, wegen des von dem König zu **Dännemarck** geſuchten Friedens, zu vernehmen (ff), und da nicht minder den 18. Jan. der ſehr verdiente Stadthalter GERHARD RANTZAV (gg) nach kurtz überſtandener Kranckheit (hh) im Kiel zwiſchen 12 und 1 Uhr Mittags zum gröſten Leidweſen ſeines Königes, der ihn aus beſonderer Hochachtung ſelbſt zur Grufft begleitete (ii), todes verblichen, auch von Kayſerl. Majeſtät den 20. abermahl bey den Chur-Fürſten ein Reichs-Deputations-Tag zu Schlichtung der obſchwebenden Streitigkeiten anberahmet (kk), und CHRISTIAN. IV. im Gefolg Hertzogen FRIEDERICHS, ſeiner beyden Söhne, und anderer von **Kiel** aus in **Rendesburg**, alwo nicht minder ein Geſandter von **Brandenburg**, und Briefe aus **Brüſſel** eintraſen, angelanget (ll); ſo erſuchte Er Hertzogen CHRISTIAN zu **Braunſchweig** und **Lüneburg** ſamt dem Grafen von TILLY, forderſamſt laut habenden Kayſerl. Befehls, mit der Friedens-Handlung einen Anfang zu machen, und ſolchergeſtalt die **Mecklenburgiſche** Länder einer gäntzlichen Verwüſtung zu entreiſſen (mm), wozu aber TILLY nur ſchlechte Luſt bezeugete. Gleicher maſſen auch der Hertzog von **Fritdland** nebſt demſelben ſich in mehre Verfaſſung ſtellete, und öffentlich allen Ständen des Reichs verkündigte, daß ein Kayſerl. Haubtmann befehliget,

an

an allen Ohrten gute, taugliche Knechte, und Soldaten anzuwerben (nn). Dem ohngeachtet, wandten ſich beyde Hertzoge von Mecklenburg an FERDINAND. II. bewieſen ihre hertzliche Sehnſucht nach der allgemeinen Ruhe, nebſt ihrem bisherigen Betragen, und wie ihnen auſſer dem Geſchrey, krafft deſſen etliche tauſend Schotten, und Engländer dem Könige von Dännemarck zuziehen ſollten, von Verſammlung einer ſtarcken Anzahl frembden Krieges-Volcks, keine Wiſſenſchafft zugekommen (oo). Wogegen TILLY an ſeiner Seite ſich beſtens bearbeitete, in Holſtein mit ſeinen Vorſchlägen Gehör, und Glauben zu finden, die in Mecklenburg noch zur Zeit nicht vollzogen und in Krafft getreten.

Anmerckungen.

(a) Anfangs war die Ritterſchafft dem alten Herkommen gemäß an die Levens-Aue zu kommen in dem Ausſchreiben erfordert, und der Königl. Stadthalter mit behöriger Vollmacht verſehen, daſelbſt ihnen etliche angelegene Puncten zu eröffnen, nachdem aber S. Majeſt. bey ſo ſorglichen betrübten Zeiten es für rathſahmer erachtet, perſöhnlich zu erſcheinen, muſte der Ohrt verändert, und ſtatt des erſten Rendesburg zur Verſammlung beſtimmet werden.

(b) Jmgleichen der Cron-Printz, ſo zuvor die Munſterung gehalten.

(c) Daran ſollte hinderlich geweſen ſeyn, daß Hertzog FRIEDERICH bereits einen Anfang zu friedlichen Tractaten gemacht, und alſo keinen Verdacht bey dem Gegentheil auf ſich laden wollen, folglich mit

CHRISTIAN. IV. einig worden, daß Ihr. Königl. Majeſt. dieſe Zuſammenkunfft in ihren Nahmen allein ausſchreiben und fortzuſtellen an ſich genommen.

(d) Damit die Ritterſchafft wohin, und zu welcher Zeit, Tages oder Nachts es von ihnen begehret, an Ohrten und Enden, ſo ihnen angewieſen, mit guten Pferden, tüchtigen und erfahrnem Volck zuſammen geführet, den Feind auszutreiben im Stande, und bereit ſeyn möchte.

(e) Nach einiger gedruckten Scribenten Bericht, ſoll er gar ſeinen Landes-Leuten, und der gantzen Verſammlung ſich ſelbſt zum Muſter mit dieſen Worten dargeſtellet haben: Die löblichen Stände mögten verſichert ſeyn, ob er gleich ein alter Mann, und ihm nichts beſſer als Ruhe dienete, ſo wolle Er doch nicht der letzte, ſondern vielmehr der erſte ſeyn, ſeine graue Haare gegen den Feind zu wagen, und verhoffte Er, daß ein jeder Patriot ſeinem Exempel nachfolgen würde, welches auch der gebührende Reſpect zum heiligen Worte GOttes, und der natürliche Gehorſam gegen GOtt und ſeiner Obrigkeit unfehlbar erheiſche. S. WASSEN. Hiſtor. Verh. Part. 12. p. 103. u. a. m.

(f) Jedoch alles blos defenſive, zur Errettung des geliebten Vaterlandes, und ſich ferner in keinem Kriege einzumiſchen.

(g) Stelleten aber zugleich klagend vor, wie ſie mit Einquartierung der Reuter beleget, deren Bekoſtung ihnen etliche tauſenden zu ſtehen kommen, weswegen ſie eine beſondere Bittſchrifft bey S. Königl. Majeſt. einlangen, und um Abſchaffung ſothaner Einquartierung anſuchen wolten, immaſſen ihnen ſonſt den Aufboth zu ertragen unmöglich.

(h) Jedoch wollten dieſe vorhero durch ihre Obrigkeit dem Herrn Ertz-Biſchofen aufgefordert werden.

(i) Wenn anders die Aufmachung von Hertzogen FRIEDERICH zu Gottorp, als ihrer Obrigkeit, geſchehe.

(k) Da-

(k) Im Gegentheil bath die Ritterſchafft, daß S. Königl. Majeſt. bey Hertzogen FRIEDERICH auf Gottorp es in die Wege zu richten geruhete, damit aus deſſen Städten, Aemtern und Landen, ſo bald desfals vom Herrn Stadthalter Anforderung geſchehen, nach Einhalt dieſes Receſſes, die Roß- und Mann-Dienſte, imgleichen die aus ſeiner und dero Frau Mutter Stätte und Aemter im Rachſtand gebliebene Schatzungen forderſamſt erfolgen mögten.

(l) So durch S. Königl. Majeſt. Vorſorge und Verfügung nicht allein in Bereitſchafft zu halten, ſondern auch erforderten falls zu verſtärcken, wie es in der Union verabſcheidet und beſchloſſen.

(m) Welches kürtzlich darinnen beſtund, daß der König und Hertzog die bey dermahligen Zeit-Läufften hin und wieder ausgetretene weder in Dero noch der abgetheilten Herren Aemter und Landen gehauſet wiſſen, es auch bey den benachbarten Städten mittelſt eines Schreibens unterbauen mögten, ſelbige Flüchtlinge daſelbſt ebenfalls nicht aufzunehmen und zu dulden.

(n) Landtags-Schluß A. 1626. MSS. und KHEVENHILLERS Ann. T. X. p. 1222 ſeqq.

(o) KHEVENHILLER Annal. Ferdinand. Tom. X. p. 1224.

(p) Und zwar auf deſſen Schreiben zu Güſtrau geſtellet den 22. Nov.

(q) Gleichwol aber ſey bereits mit dem Herrn Adminiſtrator. des primat, und der Ertz- und Stiffter Magdeburg, und Halberſtadt Raths gepflogen, welchergeſtalt das Fürſtenthum Mecklenburg bey dieſem Werck mögte erleichtert werden.

(r) Beylage zur Mecklenb. Apol. N. CCXI. p. 664 ſeq.

(s) Der von dem hie und da im Vorſchlag gebrachten Friedens-Verſuch die Gemüths-Beſchaffenheit un-

terſchiedlicher Fürſten und Stände des Niederſächſiſchen Crayſes entdecket.

(t) Wiewol mit Vorbehalt, und ohne einigen Schaden oder Nachtheil der habenden Freyheiten und von Alters hergebrachten, oder beſtätigten Pächten und Erb-Vereinigungen.

(u) Dieſes ſollte beregter von Huſan denen Hertzogen zu Mecklenburg zu verſtehen geben. Denn weil hochbeſagte Fürſten, der Däniſchen Einquartirungen halber, ſehr mißvergnügt; ſo gedachte TILLY, es würde leicht ſeyn, durch dergleichen Vorſchlag etwas fruchtbarliches, wider den König von Dännemarck, auszurichten, und würden ſodann der Ertz-Biſchof zu Bremen, und Biſchof zu Lübeck, der regierende Hertzog zu Holſtein, und übrige Fürſten, die der von HUSAN ebenfals überreden ſollte, ohne Mühe gewonnen werden.

(x) S. die Beylage zur Mecklenb. Apolog. N. CXCVI. p. 599 ſeqq.

(y) Die Tylliſche Soldaten ſuchten in dem innerſten Theil deſſelben Zuflucht zu finden, oder wenigſtens einen vortheilhafften Vergleich zu treffen, erhielten aber nichts weiter, denn daß ſie mit ihrem Seiten-Gewehr abziehen dürfften.

(z) Daher auch das Schloß bey nahe der Erden gleich gemacht, und die Brücke über die Weſer abgebrannt. S. das Theat. Europ. Tom. I. p. 934. CARAFA aber erſtattet in ſeinem raren Comm. de Germania ſacra reſtaurata p. 274. hievon einen noch ausführlichern Bericht; Daniæ Rex, ſind ſeine Worte, paulo ante Mansfeldium, & Vinarienſem etiam conſolatus fuerat; ſcripſeratque ſe copias ſuas reſtauraſſe, & nouam expeditionem moliri, ad quam non parum, vt inquiebat, prodeſſe poterant Sileſiae & Vngaricae Copiae, ſi Caeſar ibidem detineretur, vinceretur,

vel

vel ad iniquas aliquas conditiones, etiam Saxonicos Complectentes, adigeretur. Quod de reſtauratis Copiis ſcripſit, ita fuit; Hollandi enim, Angli & Galli ſub fine aeſtatis octo mille ſubmiſerant pedites, ex quibus filius ipſius Regis ex Holſatia, & Dania quinque mille transmiſerat; qui vna cum copiis pſeudo adminiſtratoris Halenſis ſtatim poſt victoriam conjunctis, exercitum quindecim millium efficiebant, cum quo Rex Hoyam oppugnare decreuerat. Nec hoc difficile erat: nam tribunum Limbachium adhuc in vicinia Neoburgum bene praeſidiatum oppidum retinens, ſe eidem cum ſexentis expeditis coniunxerat. Quare decimo quarto die Rex oppidum Hoyenſe expugnauit. Vbi non leue periculum adiit, ſclopeto in ſiniſtro humero petitus, filius autem ipſius duobus in locis vulneratus in Holſatiam deportari debuit.

(aa) Beylage zum gründlichen und wahrhafften Gegen-Bericht Lit. O.

(bb) S. die Beylage zur Mecklenb. Apol. N. CXCVII. p. 602 ſeqq.

(cc) Zu welchem Ende von gedachtem Hertzoge zugleich ein Schreiben abgefaßt, von beyden Gebrüdern unterſchrieben, und nach Gottorp abgeſchickt, um ſchleunig zu erforſchen, wie die Sachen beſchaffen, und was der Chur-Fürſt zu Sachſen für eine fernere Vertröſtung gegeben, wie ſich denn auch beyde Hertzoge bereitwillig erwieſen eine eigene Geſandſchafft forderſamſt gen Sachſen abzufertigen, wenn ſolches Hertzog FRIEDERICH für rahtſam und dienlich erachten würde, mithin dem hochbedrängtem Creys zu Abwendung allerhand beſorglichen Unheils darunter könnte gedienet werden. S. die Beylage zur Mecklenb. Apol. N. CLXXX. und CLXXXI. p. 573 ſeqq.

(dd) In der Antwort auf deſſen Schreiben vom 21. Decemb. 1626.

(ee) Bey ſo bewandten Umſtänden ſey nichts rahtſamers, dann das heilſame Werck der gütlichen Tractation je ehe, je beſſer fortzuſetzen, bevorab da der Hertzog den König aus deſſen Schreiben zum Frieden gantz wol geneigt befunden, und Hertzog FRIEDERICH zu Schleswig-Holſtein ſolchen bey Dero künfftigen Herrn Schwähern den Chur-Fürſten zu Sachſen freundlich zu befordern, allbereits erſuchet und gebeten worden. S. die Beylage zur Mecklenb. Apol. N. CXCVIII. p. 606 ſeqq.

(ff) KHEVENH. Annal. Ferdinand. Tom. X. p. 1422. allwo noch hinzu geſetzet wird, daß wie der Graf KHEVENHILLER in Brüſſel angelanget, alles benöhtigte in Erfahrung gebracht, mithin S. Kayſerl. Majeſt von ſeinen Verrichtungen Rechenſchafft abgeſtattet; ſo hätte Graf TILLY durch REICHARD von WALMAROD Befehl erhalten, mit dem Grafen von Oldenburg insgeheim ſich zu beſprechen, des Königs in Dännemarck eigentliche Abſichten, in Anſehen eines beſtändigen Friedens, auszuforſchen, und ſodann für ſeine Perſohn in eine unnachtheilige Handlung ſich einzulaſſen, allein wie gedachter Graf von Oldenburg mit ſothaner Friedens-Vermittelung beſchäfftig geweſen, wäre von dem König aus Dännemarck ein Schreiben an Chur-Sachſen mit einem Vorſchlage etlicher Friedens-Artickel abgelaſſen, u. ſ. f. Welche Erzählung aus dem, ſo wir drunten gehörigen Orts aus beglaubten Nachrichten herbey bringen werden, zu ergäntzen.

(gg) In deſſen Perſohn der trefliche Geiſt des Weltberühmten HENRICH RANTZOWS, als ſeines Herrn Vaters, ſich vollkommen geäuſſert, und weſfals wir uns berechtiget halten, die hauptſächlichſten Umſtände ſeines wohlgeführten Lebens und Wandels kürtzlich verfaßt, den ſpäten Nachkommen auf einmahl für Augen zu ſtellen. Er ſahe das Licht der Welt zuerſt 1558 den

den 18. Octob. zu Segeberg. Man ſchickte Jhn, da Er ein wenig erwachſen, von Hauſe, und ward Er in den Niederlanden von der Printzeßin von Arensberg erzogen, bey welcher Gelegenheit Jhm, nebſt andern Zierahten der Seelen, auch die Italiäniſche, Frantzöſiſche, und Lateiniſche Sprachen beygebracht worden. Dieſes nützete demſelben über alle maſſen zu ſeiner folgenden langen und weiten Reiſe, die Er erſt gen Teutſchland antrat, alda Er die vornehmſten Oerter, Nürnberg, Cölln, Augſpurg, Zütphen, Coblentz, inſonderheit aber den Heidelbergiſchen Hof beſichtigte, von wannen Er mit des Chur-Fürſten vorſchrifft nach Prag ging, in Hoffnung daſelbſt die Conſtantinopolitaniſche Botſchafft noch vorzufinden, die aber ſchon entfernet, und alſo verurſachete, daß er derſelben durch Wien gen Ofen folgete, auch alda antraf, und mit ſolcher Conſtantinopel erreichete, folgends Jeruſalem, die Juſel Chio (welche Er ſo ſchön fand, daß Er ein ſo angenehmes Land nimmer geſehen zu haben bezeugete), Rhodis, Cypern, Trypoli, Candien u. ſ. f. in Augenſchein nahm, auf welcher Reiſe Er 3 mahl durch Wind und Wetter gen Africa verſchlagen, wiewol Er nicht minder, wie Er hiernegſt ſeinen Weg nach Venedig fortſetzen wollen, wegen eines hefftigen Sturms in Apulien ausſteigen müſſen. Doch ſo bald diß überſtanden, ſchiffte man glücklicher, und der Hr. von RANTZAU erblickte mit Vergnügen Neapolis, Sicilien, Maltha, Rom, Florentz, Bononien, Padua, Mantua, Franckreich, Spanien, Engeland, und bey ſeiner Zurückkehr in Teutſchland, alles was nur ſehenswürdig, ſo Er insgeſamt mit eigener Hand aufgeſchrieben, langete auch darauf geſund und wolbehalten in Dännemarck an, ohngeachtet Er auf ſeiner 2-jährigen Reiſe von Türcken, See-Räubern, Banditen und dergleichen, mehr denn einmahl überfallen, viele Stürme ausgeſtanden, in Nürnberg hefftig kranck gelegen, und zu Franckfurth in gefährliche

Händel und Streitigkeiten verwickelt worden. Nach ſothaner Zuhauſekunfft koñten ſeine gute Eigenſchafften weder lange verborgen, noch unvergolten bleiben. Deñ nicht zu gedencken, daß Ihm in Bremen, Hamburg, Lübeck, und Schleswig einträgliche Canonicate und Dom-præbenden verliehen, und Er ſich dabey unter andern zu Bremen mit Erbauung einer ſtatlichen Curie ein vortheilhafftes Andencken geſtifftet (S. LINDEBERG. Hypot. Arc. Rantzov. p. m. 264.); ſo erkieſete Ihn König FRIDER. II. zu einen Haubtmann der Veſtung Cronenburg, wie ſolche neuerrichtet, in welcher Bedienung Er noch geſtanden, da Er bey der Leichen-Beſtattung hochbenannten Königes die Stormariſche Fahne, ſo in der Ordnung die ſiebende, geführet (S. deſcript. Pomp. funebr. FRIDER. II. p m. 11.) Doch unter CHRISTIAN. IV. Regierung bekam Er mehr Anlaß ſich hervor zu thun, mithin eines ſo klugen als Tugend-liebenden Regenten Gnade zu erwerben. Dieſer erklährete Ihn, nach HENRICI, ſeines Vaters Ableben, zum Stadthalter in den Fürſtenthümern Schleswig, Holſtein, ſchickte Ihn 1603 nebſt andern Geſandten gen Hamburg, der Huldigung wegen, alles mit Burgermeiſter, und Rath zu verabreden, und reiſete folgends in deſſen Begleitung 1606 nach Engeland, erlaubte auch demſelben, daß Er, als ein ungemeiner Liebhaber des Krieges, dem Grafen MORITZ von Uranien, da Er Grave belagerte und eroberte, mit Pferden und Knechten zuziehen durffte, A. 1610 aber, da der Krieg zwiſchen Schweden und Dännemarck angezärtelt, brauchte Ihn der König als Obriſter-Wachtmeiſter erſprießlich, und 1611 ward Er ſtatt des verſtorbenen STEINMALTZEN zum Feld-Mareſchall bey der Armee ernennet, in welcher Würde Er dem Reiche Dännemarck treue und nützliche Dienſte erwieß, und unter andern 1613 mit 3000 Mann einen Anſchlag auf Weſterwieck machte, die Stadt eroberte, ausplünderte

und

und ein Königliches Luſt-Haus einnahm, wiewol ſeine nachherige Geſchäffte zu Friedens-Zeiten, nachdem Er von CHRISTIAN. IV. A. 1616 zum Ritter geſchlagen, und ſchon vorher als Amtmann über Hadersleben, nachhero aber von Flensburg auserkohren, von nicht geringerer Frucht, Nachdruck, und Wirckung geweſen. Diß iſt der Grund, warum Jhn der König in den wichtigſten Staats-Begebenheiten und Geſandſchafften, haubtſächlich an Kayſer RUDOLPH. II. und des Königs in Spanien Hofe, ingleichen bey den Vorfällen im Niederſächſiſchen Creiſe gegen TILLY und deſſen Anhang ſo fleißig gebrauchet, mithin ſeinen Hintritt ſchmertzlich bedauret, ohngeachtet ſein Alter ſich in die 68 Jahre erſtrecket. Er verlobete ſich 1589 mit einer adelichen Wittwe, THALA TOTTIN, ſo Er auch 1590 den 22. Febr. zu Cronenburg geehliget, die aber Zeit daurenden Schwediſchen Krieges um 1612 auf einem Guthe Krup, in Seeland belegen, ohne Kinder verſtorben. Er ſchritt hierauf zur andern Heyrath, und vermählete ſich 1613 mit DOROTHEA BROCKTORFEN, aus dem Hauſe Windeby, die Jhn 2 Söhne und 6 Töchter gebohren. Seine Güther waren: Bredenburg, Lindewit, Arlewat, Mantzow, Schrevenborn, Nutſchow, Erffrade, Schaubulgarde, Weſterbeck, Spandit, Ruſtorf, Stellon, Morſum, Boverſtede, Klicksbull, Mirebull, Hörbroe, Korbull, Geſingholm und Heringsholm.

(hh) Dieſe hatte er ſich von der Kälte, da Er nach dem Kieler-Umſchlag reiſete, zugezogen, und beſtund ſolche aus einer Roſe am Schenckel, mit einer ſtarcken Bruſt-Kranckheit vergeſellſchafftet. Weil nun beydes Jhn hefftig zuſatzte, bereitete Er ſich zum Tode, und befahl, daß nach ſeinem Ableben zu Kiel, Hadersleben, und in allen ſeinen Kirchſpiel-Kirchen reiche Allmoſen ſollten ausgetheilet werden.

(ii) WASENAER Hiſtor. Verhael Part. 13. p. 83. de

Co-

Coninck van Dennemarcken was tot Kiel, alwaer een partye Ghelts voor de Soldaten aenghecomen was. Terwyl ſyn Majeſt. hem aldaer onthielt, leydede d'Edele ende Vrome GERARD RANTZOW dit ſterflycke af; Deſe wiert voor een van de troueſte Coninck's Dienaren gehouden, volgend d'aert van dat Geſchlacht in Vortyden groote naeming dat Rycks gehadt, ende noch heden alſo hebbende. Und CLüVER. Epitom. Hiſtor. p. m. 752: decedit Produx Vir ſtrenuae prorſus & invictae induſtriae, & per antiquae apud ſuos auctoritatis, cui Rex ipſe, meritorum ejus adſpectu, Chiloniae exequias ivit. So iſt auch eine ausführliche Beſchreibung des gantzen Leichen-Geſolges, der Leich-Predigt, ſo P. ANTHON BURCHARD damahls im Kiel gehalten, beygefüget.

(kk) Der aber ſo wenig, als vorige angedeutete unterſchiedliche Zuſammenkünffte zur Würcklichkeit gelanget. S. ausführliche Propoſition, ſo Ihr. Kayſerl. Majeſt. zu Regenſpurg fürtragen laſſen BII.

(ll) WASENAER Hiſtor. Verhael part. 13. p. 83.

(mm) Beylage zur Mecklenb. Apolog. N. CXCIX. p. 616 ſeqq. Woraus der vornehme Fürſt entdecket wird, bey LUNDORP. Act. publ. Tom. III. p. 962.

(nn) LUNDORP. Act. Publ. Tom. III. p. 962.

(oo) S. die Beylagen zur Mecklenb. Apolog. N. CCI. p. 641 ſeqq. und N. CC. p. 620 ſeqq.

§. 5.

Dieſes zu bewerckſtelligen, eröffnete der General TILLY den 2. Febr. Hertzotzogen FRIEDERICH zu Holſtein-Gottorp, wasgeſtalt er nicht allein von unterſchiedlichen Orten Bericht eingezogen, ſondern auch gedruckt geleſen, wie der König zu Dännemarck / Norwegen im ab-

abgewichenem Jahr denen nach Rendsburg beſchriebenen, dem Hertzoge zugleich mit zuſtehenden Landſaſſen, Ritterſchafft, und Städten allerhand weitausſehendes, und höchſtgefährliches, mit Ausſchlieſſung des Hertzogs, vortragen, und die Stände durch den Stadthalter daſelbſt, GERHARDEN von RANTZAU, ohne die geringſte Meldung Ihrer Kayſerl. Majeſt. mit unverantwortlicher Hindanſetzung der Kayſerlichen Praeminentz, und Hoheit ſich gewierig in Antwort vernehmen laſſen (a). Wann nun hiebey auſſer allem Zweiffel zu ſtellen, es würden ſeine Fürſtl. Durchl. bey dieſem übelangefangenen, und nimmermehr zu verantwortendem Werck, dero mit unterlauffenden Vortheil zuverſichtlich in ſolche Obacht nehmen, damit ſie nicht durch Wehr und Waffen ihrer eigenen Stände, und Unterthanen, ſich ſelbſt, und das ihnen von GOtt verliehene Land, ſamt vielen unſchuldigen Leuten, auf die Spitze des wandelbahren Glücks ſetzen dürfften; ſo hege dieſe ſchrifftliche Erinnerung keinen andern Zweck, dann S. Durchl. von ſolchen verbotenen Extremitäten im Nahmen allerhöchſtgedachten Kayſerl. Majeſt. mit allem Ernſt, der Sachen Wichtigkeit gemäß, abzumahnen (b). In gleicher Abſicht hielt Er den 2. Febr. denen geſamten Ständen des Hertzogthums Holſtein nachdrücklich vor, daß ſie zu Bewilligung einer ſtrafbaren, den Reichs-Abſchieden, ja ihrem ſelbſteigenen Gewiſſen, Pflicht und Eiden, damit

ſie

ſie der Römiſch-Kayſerl. Majeſt. mittelbar verwandt, zuwiederlauffenden, und zu fernerer Verderbung, und Bluth-Vergieſſung angeſehenen Kriegs-Verfaſſung, und Aufbot des Adels, Bürger- und Bauerſchafften, ohne die geringſte gegebene Uhrſache, mit Hindanſetzung ſo vielfältig beſchehener Kayſerl. und in neulicher Zeit durch den Rath und Geſandten HENRICH HUSAN entdeckten väterlichen Erinnerung, und gnugſahmen Erbietens, jedweden bey Gleich nnd Recht zu ſchützen, und niemanden an ſeinen wolhergebrachten Freiheiten, beydes in Geiſt- als Weltlichen Sachen, dem Religion- und Prophan-Frieden zu wieder, irgend zu kräncken, durch Friedhäßige und übel geſinnte Leute bewogen und verleitet. Diß alles ihnen dabey vorgebildete ſey gantz anders beſchaffen, mithin ſothane Verhetzung nur von denjenigen bewürcket, ſo nichts als Krieg, Aufruhr, und Verwüſtung des lieben Vaterlandes, und des Nieder-Sächſiſchen Crayſes ſucheten. Doch wären Prälaten, Ritterſchafft, und Städten die Pforten der Kayſerlichen angebohrnen, und durch vielfältige Exempel der gantzen Welt bekannten Gnade noch unverſchloſſen, folglich desfals keine andere und ſichere Mittel übrig, dann ſich an den jüngſt gemachten höchſtnachtheilichen Schluß nicht zu binden, die bereits geſchickte Hülffe und Mannſchafft abzufordern, zu ſolcher ſchädlichen Armierung keinen Schatz, Steur, Geld, Proviant oder dergleiz

gleichen, unter was Nahmen, Schein und Vorwand es immer geſucht werden könte, zu entrichten, und ſtatt deſſen in allen Stücken der Keyſerl. Majeſt. als oberſten Lehn-Herrn, und weltlichem Haubt beyzupflichten, mithin aller und jeder erlangter Freyheiten, Lehen, Pfandſchafften, Beſtätigungen, Recht und Gerechtigkeiten nicht ſelbſt, und unausbleiblich zu verſchertzen (c).

Anmerckungen.

(a) Auf welche Arth CHRISTIAN. IV. diß einſeitige Ausſchreiben, und den damit verbundenen Vortrag auf dem Rendesburgiſchen Land-Tage entſchuldiget, haben wir bereits angeführet §. 34. n. 870.

(b) S. das Schreiben gantz eingerückt von LOND. Act. publ. Tom. III p. 963 ſeq.

(c) Auch dieſes Schreiben lieſet man ſamt demjenigen, ſo TILLY der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft damahls zugeſandt, bey LUND. L. C. Cap. CIX und CX. p. 964 ſeqq. welche ſonſt dermahlen in 4to beſonders im Druck ausgegangen.

§. 6.

In ſoferne ſtehet leicht zu ermeſſen, mit welcher Befugniß der Ertz-Biſchof CHRISTIAN WILHELM zu Magdeburg (a) aus ſeinem Haubt-Quartier zu Tremsbüttel den 6. Febr. ſich gegen den Hertzog ADOLPH FRIDERICH von Mecklenburg ſo ſehr wegen der groſſen Verfolgungen und Verhetzungen beklagen dürfen (b), wodurch man jenſeits Zwieſpalt und Wiederwillen

willen zwiſchen ſo gar nahe Anverwandten und Freunde zu erwecken begierig, mit Bitte in demſelben der harten Einlagerungen halber nicht weiter zu dringen, allermaſſen ihm unmöglich, ſeinen hiebevor dem **Mecklenburgiſchen** Abgeſandten gegebenen Verſicherungen ein Genügen zu leiſten, weil die zu Ihm abgefertigte Königl. Abgeordnete nichts weiter in Befehl gehabt, denn die Reuterey in beyden Aemtern **Trittau** und **Reinbeck** zu muſtern, zu verweiteren, und anderwerts zu verlegen, auch dem Ertz-Biſchofen vermeldet, die Compagnie zu Roß, nebſt den beyden Compagnien zu Fuß in **Böitzenburg** bleiben zu laſſen (c). Welche Vorſtellung faſt zu gleicher Zeit geſchahe, da der **Braunſchweig-Lüneburgiſche** Fürſt CHRISTIAN, ſamt dem Grafen von TILLY mehrbeſagtem Hertzoge berichteten (d), daß der ihnen aufgetragene Kayſerl. Befehl nicht zur Unterfangung einiger gütlichen Tractaten gerichtet, ſondern nur dahin angeſehen, das Haus **Mecklenburg**, dem gethanen Erbieten zufolge, zur ſchuldigen Treue und Gehorſam gegen Ihr. Kayſerl. Majeſt. zu bringen, welches ohne würckliche Abſonderung von dem Könige in **Dännemarck** und Einnehmung Kayſerl. Völcker thätlich zu machen unmöglich (e). Worüber die beyde Gebrüdere zu **Mecklenburg** alſobald ſich in Antwort vernehmen lieſſen, wie es kund und offenbahr, daß die **Däniſche** Trouppen wieder Dero Wiſſen und Willen herein gekom-

kommen (f), auch der natürlichen Vernunfft nichts begreiflicher, denn daferne ſie derſelben auf einigerley Weiſe entübriget ſeyn können, daß Ihnen nichts höhers und liebers wiederfahren mögen (g). Indeſſen da man diſſeits von des Kayſers friedfertigen Abſicht gnugſam verſtändiget, und aus dem erſten Briefe des Hertzogs und Generals (h) nicht anders vermercket, denn daß Ihnen anheim gegeben, wie die noch übrigen Fürſten und Stände des Niederſächſiſchen Crayſes durch gütliche Wege und Mittel, aus fernerer Krieges-Gewalt, und Landverderblichen Bluthvergieſſen zu reiſſen, und mit dem Kayſer hinwiederum auszuſöhnen; ſo müſte man noch immer dem vorigen Anſuchen nachgehen, und nochmahls verſichern, wasgeſtalt kein untrüglicher Weg, zu Verhütung künfftigen unvermeidlichen Unheils, und Verſchwendung ſo viel unſchuldigen Chriſten-Bluths hinterſtellig, als mit der Friedens-Handlung von neuen einen Anfang zu machen (i). Zu dieſem letzten ſchien die Hoffnung deſto näher zu ſeyn, je gewiſſer es war, daß kurtz zuvor Hertzog FRIEDERICH zu Gottorp ſich in Rendesburg mit CHRISTIAN. IV. mündlich beſprochen, denſelben zu Annehmung eines Friedens freundlich angelegen, und mit deſſen Einwilligung, jemanden von ſeinen Bedienten deshalber an den Chur-Fürſten zu Sachſen mit Geheiß und Vollmacht abzuſenden, im Werck begriffen (k). Wonegſt der König zu Glück-

ſtadt den 25. Febr. vielfältiger, die Fürſtenthümer Schleswig, Holſtein betreffender Angelegenheiten wegen, worüber mit Prälaten, Ritterſchafft und Städten, zu ferner Abwendung aller androhenden Gefahr zu reden nöthig, einen Landtag auf den Donnerſtag nach Judica im Kiel zu halten, einſeitig ausſchrieb (l): FERDINANDVS II. den 27. Hertzogen BOGUSLAUEN zu Stettin, Pommern anmahnete, ſich weder mit dem Könige in Dännemarck, Engelland, noch jemand andern, ſo des Kayſers Widerwärtige, einzulaſſen (m): CHRISTIAN. IV. den 4. Mart. Chur-Sachſen eröffnete, wie Ihm deſſen Gemüths-Neigung durch Hertzogen FRIEDERICH zu Schleswig, Holſtein entdecket, und der Infantin zu Brüſſel vorgeſchlagene Friedens-Handlungen ſehr angenehm, und von demſelben an ſtatt Brüſſel, ſo etwas fern, und auſſer dem Niederſächſiſchen Crays, ja gar dem Römiſchen Reich entlegen, Bremen oder ſonſt ein bequemer Orth angewieſen worden, woſelbſt der Chur-Fürſt, fals ſolcher mit der erwehnten Infantin ſich vereinbahren, und dieſes äuſſerſt nöthigen Chriſtlichen Wercks ſich unterfangen ſollte, S. Königl. Majeſt. als einen friedliebenden Potentaten, ſo anders nichts, dann Gottes Ehre, und die Wiederbringung des uhralten löblichen, Teutſchen Vertrauens zur Abſicht hege, gewiß finden und verſpühren würde (n). Dahingegen TILLY die Oldenburgiſche

ſche Lande, worauf CHRISTIAN. IV. ein genaues Augenmerck zu richten viele Urſache hatte, noch immer mit allerley Heimſuchung bedrohete, einfolglich veranlaſſete, daß Graf ANTHON GüNTER aus zweyen Ubeln das kleineſte erwählen, ſich in Perſohn zu dem General erheben, und den 12. mit ſolchem und dem Grafen zu Fürſtenberg, in Gegenwart der Käyſerl. General-Commiſſarien, RUPPA, und dem von WALMEROD, die unverſchuldete Einlagerung auf 30000 Rthlr. vor ſich und ſeinen Vettern zu Delmenhorſt abhandeln müſte (o). Nach welchem getroffenen Vergleich in dem Hauſe Schleswig-Holſtein, Hertzog ALEXANDER zu Sunderburg den 13. Mart. am Pfingſt-Morgen (p), das ſterbliche mit dem Unſterblichen verwechſelte (q), im Kiel aber, zu dem alda anberahmten Land-Tage die getreue Land-Stände gegen den 14. in guter Anzahl erſchienen, und den 15. auf dem Raht-Hauſe, der Verſammlung beyzuwohnen, ſich einfunden (r).

Anmerckungen.

(a) So an des Däniſchen Generals JOH. ERNST. Hertzogen von Weimar Stelle, als Ober-Befehlshaber der Königl. Trouppen, gekommen.

(b) Wozu inſonderheit des Hertzogs Schreiben vom 3. Febr. gen Tremsbüttel geſchickt, Anlaß gegeben.

(c) Beylage zur Mecklenb. Apol. N. CCX. p. 662 ſeqq.

(d) In Antwort auf das droben angezogene Mecklenb. Schreiben.

(e) Beylage zur Mecklenb. Apol. N. CCII. p. 645 ſeqq.

(f) Indem erſtlich alſobald, nach dem in jüngſt abgewichenen Sommer beſchehenen Treffen, dieſelbe ohn einiges dero Vorwiſſen, Hauffen-weiſe herein gefallen, und nachgehends dermaſſen ſich gehäuffet und geſtärcket, daß es nicht in der Hertzoge Kräfften und Vermögen geſtanden, derſelben Macht zu widerſtehen.

(g) Wie ſie denn auch an Schreiben, Schickungen, und inſtändigen Anhalten, dieſen unerzwinglichen Koſten und Bürden zu entgehen, bey Ihr. Königl. Majeſt. nichts ermangeln laſſen, und hätte ſelbſt der Kayſerl. Abgeſandter HEINRICH HUSAN, als er von dem Verlauff dieſer mit Gewalt aufgedrungenen Einquartierungen berichtet worden, an dem Betragen der Hertzoge nichtes auszuſetzen befunden.

(h) Vom 21. Decemb. 1626.

(i) Bey dieſem allen erboten ſich die Hertzoge auch noch dazu, daß, daferne der Graf von TILLY verſichert, die Mecklenburgiſche Lande mit der Kayſerl. Armee nicht zu bebürden, wann die Däniſche Völcker das Hertzogthum geräumet, Sie ſodann nochmahls, und mit Einführung dieſer Bewegungs-Gründe, um Abführung der Trouppen aufs fleißigſte anhalten wollten. S. die Beylagen zur Mecklenb. Apol. N. CCIII. p. 648 ſeqq.

(k) Dieſes erhellet aus der Antwort des Hertzogs vom 4. Februar. auf der Fürſten zu Mecklenburg Schreiben vom 1. Januar. krafft welcher zugleich letzteren kund gemacht, welchergeſtalt Chur-Sachſen ſeine vorige Meynung wiederholet, und ſich zur reaſſumtion der Friedens-Tractaten erboten, wenn nachſtehende 3 Puncte von den ſämtlichen Fürſten und Ständen des Nieder-Sächſiſchen Crayſes erlediget: 1) Ob ihnen allerſeits die Wiederannehmung der Braunſchweigiſchen Handlung gefällig, und Sie ſo dann

2)

2) von dem neuen zu Braunſchweig vorgebrachten Articuln weichen, mithin 3) die Puncten, welche die Unterhändler damahls übergeben, und worauf das Friedens-Werck gerichtet, und geſchloſſen werden ſollte, annehmen wollten. S. die Beylage zur Mecklenb. Apol. N. CLXXXII. p. 575 ſeq.

(l) Landtags-Act. h. a. MSS.

(m) Dieſen Fürſten hatte bereits der Kayſer den 3 Jun. 1626 zur ſchuldigſten Treue angefriſchet, anitzo aber desfals deſtomehr zu ermuntern für nöthig erachtet, je gröſſer ſich das Gerücht ausgebreitet, als wenn der König zu Dännemarck, und deſſen Bundes-Genoſſen einen Ihnen bequemen Meer-Hafen in Pommern einzunehmen, und dadurch fremdes Krieges-Volck aufs Land zu bringen gewilliget seyn, auch ſchon zu dem Ende einen Königl. Däniſchen Geſandten an BUGISLAUM ſollten abgefertiget haben, um denſelben auf ihre Seite zu ziehen. S. die Beylage zu dem ſo betitelten drey-jährigen Drangſahl des Hertzogthums Pommern N. II. p. 4 ſeq.

(n) S. die Beylage zur Königl. Dän. Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht. Lit. F.

(o) WINCKELMANN. Oldenb. Chron. p. 204.

(p) Siehe die RITTERSH. Tübing. und HÜBNERiſche Geneal. Tabellen, womit die Fürſtl. Leich-Predigten des Sunderburgiſchen Hauſes einſtimmen.

(q) Da denn der verwittweten Fürſtin DOROTHEA, dem Willen ihres Gemahls zufolge, die Verwaltung der nachgelaſſenen Land und Leute auf eine Zeitlang anvertrauet, wie wir dieſes aus dem Lebenslauff ihrer Leichen-Predigt angehänget, durch JOHANN BÖLDICH, Sunderb. Hof-Predigern, und Probſten gehalten, und 1639 zu Hamburg gedruckt, entſiegelt.

(r) Der begabte, und ſehr gelehrte Prediger zum Kiel, MATTHIAS BURCHARDUS, vermeldet in ſeiner

ſo betitelten, und geſchrieben hinterlaſſenen Stamm-Lienie, und Nachricht von einigen ſeiner Ahnen, und Vorfahren, daß CHRISTIAN. IV. dermahlen ſelbſt im Kiel gegenwärtig geweſen, und am Grünen-Donnerſtage den Kieliſchen Archidiaconum JOHANN LANGEMAC auf dem Schloß zu predigen erfordert, auch Ihn folgendes Tages, nemlich am Stillen-Freytag, durch D. JOHANN SCHöNBACH anderweitig als Prediger beruſen, dahingegen derſelbe ſothanen Beruf beſcheiden, und mit der Entſchuldigung abgelehnet, daß ihn ſeine Gemeine ungerne von ſich laſſen wolle.

§. 7.

Bey dieſer Zuſammenkunfft gerieth anfänglich, und zum erſten in Erwegung, was geſtalt S. Königl. Majeſt. aus jüngſthin gnädigſt eingenommenen Bericht, den Erfolg der zu Rendesburg auf dem nächſten Land-Gericht vorgeſchlagenen Geſandſchafft an die beyden Städte Lübeck und Hamburg betreffend, alſo beſchaffen gefunden, daß der geſuchte Zweck wegen getreuer Zuſammenſetzung, zur Vertheidigung des Vaterlandes, nicht zu erreichen geweſen. Diß ſey die Urſache, warum gegenwärtige abermählige Beruffung der Stände für nöthig erachtet (a), zumahl der mitregierende Hertzog FRIDERICH zu Holſtein/Gottorp, bey welchem die Landes-Regierung anitzo hafftete, dem König ſolche allein, wie jüngſt geſchehen, anzuſtellen, ohnlängſt aufgetragen. Bey dieſem allen ergebe es ſich von ſelbſten, wie höchſtnöthig eine etwas

gröſ-

gröſſere Verfaſſung, in Entſtehung des verhofften Beytrits der Städte, um Land und Leute ſamt allen Haabſeligkeiten, und welches das allerhöchſte, die wahre Religion und Freyheit, nächſt Göttlicher Hülffe, und durch beſſere Tapfferkeit und Vorſichtigkeit, als leider in benachbahrten Provintzien geſchehen, in Sicherheit zu ſetzen. Zwar hätten bereits Prälaten, Ritter- und Mañſchafft, ſich desfals hiebevor zu **Rendesburg** willig, rühmlich, und gehorſamlich erklähret; allein es komme dabey mit dem Land-Volck und Bauers-Leuten, inſonderheit mit denen, ſo auf der Geeſt wohnhafft, ein Zweiffel vor (b), und obwol S. Königl. Majeſt. eine ziemliche Macht zu Roß und Fuß wieder auf den Füſſen gebracht, und dieſelbe noch täglich zu ſtärcken in Hoffnung begriffen, mithin für die Freyheit des Gewiſſens, und zur Erhaltung vieler tauſend Seelen, Leib, Guth, und Bluth zu wagen entſchloſſen; ſo mögte man dennoch wol überlegen, ob es nicht rathſamer (c) ja nothwendig, wenn ſich die geſamten Stände mit dem geworbenen Volck gefaſſt macheten, und man etwa auf 2 Bauren auf der Geeſt, und jeden Hausmann in der Marſch einen Soldaten annehme, ſolche Mannſchafft bey die Unterthanen vertheilete, und alſo unterhielte, daß die Einwohner einem jeden ſein Eſſen und Trincken, nebſt ſo vielem Gelde, als nach abgerechneter Koſt und Zehrung übrig, monathlich reichen müſten (d). An guten dazu brauchbaren

baren Officirern ſollte es nicht fehlen, ſo S. Majeſt. an die Hand zu ſchaffen erbötig (e), und, die deßfals unumgängliche Koſten würde ein jeder verſtändiger, treugeſinnter Patriot, dem ſeine Ehre, Weib, und Kind, Freunde, und Verwandten, Haab, und Guth, und vor allen Dingen die Wohlfahrt des Vaterlandes angenehm, weit lieber, bey ſo bewandten Umſtänden, aufſetzen, und verwenden, dann ſich und die ſeinigen einer gräulichen Tyranney, Jammer und Elend unterwerffen, dergleichen ſchon der Feind an vielen Orten Teutſchlandes verübet, und in den benachbarten Fürſtenthümern noch täglich anzurichten gefliſſen. Was aber etlichen in die Gedancken gerahten, als ob Hertzog FRIEDERICH zu **Schleswig, Holſtein** daher, weil Er dieſen Land-Tag nicht mit ausgeſchrieben, zu der Defenſions-Verfaſſung nicht allerdings geneigt, ſondern aus beſonderen Abſehen ſtille zu ſitzen, und von den Landtagen ſich zu enthalten, dienlicher erachtet, beruhe auf bloſſer Einbildung (f). Denn wiewol der Friede der unträglichſte, und von dem Höchſten zu erbittende Weg, alle Gefahr abzukehren, und Ihro Majeſt. ſelbſt nichts ſehnlicher wünſcheten, als einen ſolchen, wodurch der ſeligmachende Glaube, ſamt der irrdiſchen Freyheit, und aller gedeylichen Policey, zu erhalten; ſo ſey es dennoch der Nothdurfft, und den Regeln der Klugheit gemäß, durch keine Nachläßigkeit dem Feinde (g) Anlaß zu geben,

in

in dieſe Oerter ſeinen Fuß zu ſetzen, vielmehr müſte man alles beſorgliche, ſo öffters bey daurenden Tractaten, und Vertröſtungen über den Hals geführet, mittelſt einer tapfern Gegen-Veranſtaltung abzuweltzen ſuchen. Und da ferner Hertzog FRIEDERICH gegenwärtige Land-tags-Verſammlung anzuſtellen, und auszuſchreiben, S. Königl. Majeſt. freund-vetterlich aufgetragen, werde auch S. Durchl. zuverſichtlich, mit dem ſo alda geſchloſſen, einig und friedlich ſeyn, mithin von der Verthädigung des Vaterlandes keineswegs abſetzen (h), folglich könne dieſes Niemanden an der Pflicht und Schuldigkeit hindern, womit er beyden regierenden Herrn zugethan, und verbunden (i). Uberdem wäre es bekannt, daß Schleswig ein Lehen-Stück der Cron Dännemarck, und Ihr. Königl. Majeſt. davon nicht allein Landes-Fürſt, ſondern auch Lehens-Herr, mithin die Ritter- und Landſchafft um ſo viel weniger befugt, ſich dem Schluß, ſo von dem König und der Cron Dännemarck gemacht, zu entäuſſern. Die Erfahrung bezeuge nicht minder, wie es andern Ständen, die in dieſem Fall nicht behutſam geweſen, ergangen (k), woran man ſich im Schleswig-Holſteiniſchen zeitig zu ſpiegeln höchſt berechtiget. Zwar mangele es nicht an Leuten, die vermeſſentlich wiſſen wollten, als wenn es eine bloſſe privat Sache, die keineswegs zur Ehre des Höchſten, oder zum beſten des gemeinen Weſens abziele, ſon-

dern wol gar mit einem eigenen Nutzen, in Anſehen der Stiffter, und dergleichen verknüpffet, worüber dieſer Krieg entſponnen. Allein dagegen wiſſe jedermänniglich, daß Jhr. Königliche Majeſt. keine Befehdung angefangen, und ſelbſt der Feind bey der Braunſchweigiſchen Verſammlung nichts dann leere Muthmaſſungen dawider aufzubringen vormogt (l), die verhoffentlich bey getreuen Unterthanen, und aufrichtigen Biedermännern keinen widrigen Eindruck erregen würden, als welche aus vieljähriger, glücklichen, und löblichen Regierung, in der Perſohn ihres Königes, längſt einen der Wahrheit, und Gerechtigkeit zugethanen Monarchen, und Herrn erkannt, und vorgefunden. Ubrigens könne denen Ständen nicht weniger unvergeſſen ſeyn, wasmaſſen, wegen Verſicherung der Grentzen, hiebevor offtermahls Anregung geſchehen. Allldieweil aber desfals bisher nichts in Krafft getreten (m), bedüncke es S. Majeſt. erſprießlich zu ſeyn, daß man zum mindeſten 2 groſſe Schantzen zwiſchen Lübeck und Hamburg an bequemen Orten aufwürffe (n), gleichergeſtalt es der Königl. Armee ſehr zu ſtatten kommen werde, wenn Prälaten, Ritter- und Landſchafft derſelben mit einer freywilligen erklecklichen Hülffe an Rocken und Mehl gewierig an die Hand zu gehen ſich entſchlieſſen wollten, wogegen S. Majeſt. dieſe, und alle andere Wilfährigkeit um ſie ſamt und ſonders mittelſt ſtet- und feſter Ge-

nehm-

nehmhaltung, Beſtätigung, und möglicher Vermehrung ihrer Privilegien, und Freyheiten zu erſetzen, und zu erwiedern, gantz willig, und väterlich geneiget. Die Stände erklähreten ſich hierüber vom 16. bis 23. Mart. wie ſie, dem Guthachten ihres Königes zufolge, unterthänigſt gemeinet, ſtatt des Land-Volcks, mit dem eheſten frembde Soldaten zu werben (o), wobey aber nicht weniger für nützlich angeſehen, daß auſſer dieſen neuen Trouppen, auch Prälaten, und die von der Ritterſchafft mit ihren Roß-Dienſten ſich gefaſt halten, und mit der gantzen Landſchafft in Bereitſchafft ſtehen ſollten, im Fall der Noth, dem Einbrechen durch GOttes Gnade mit aller Macht zu wiederſtehen (p). Ferner, ſey eine anſehnliche Summe Geldes erforderlich, wozu alle und jede Königliche, Ertz-Biſchöfliche, und der abgetheilten Herren Aemter, Stiffte, Capittel, Cöſter, Adel. Güther, und was ſonſt des Schutzes in den Fürſtenthümern zu genieſſen, eine allgemeine durchgängige Steuer herzugeben verpflichtet (q). Das erſte Ziel, um eine dergleichen 2 monathliche Schatzung zu erlegen, habe man im Kiel bey dem Land-Gerichts-Notario, von dem Montag Jubilate an (r) bis den Sonntag Cantate beſtimmet, nachdem ſowol DETLEV von AHLEFELDT auf Lindau, OTTO RANTZAU zum Kiel, ASMUS von AHLEFELD zur Hütten, KAY von AHLEFELD auf Schinckel, und RUDOLPH FAUST zu Einnehmere

mere verordnet (s), als auch Land- und Amtſchreiber, nebſt den Cloſterſchreibern, wie auch Bürgermeiſter, und Raths-Deputirte aus den Städten, verbunden, die Einbringung der Steur von der Baarſchafft, mittelſt eines leiblichen Eydes zu bewerckſtelligen, und desfals kein Schreib-Gebühr, oder irgend etwas ſonſt anzunehmen, allermaſſen ſo gar Reiſige Knechte, Voigte, Gutſcher, Köche, Fiſcher, Cramer und andere Diener, Schiffer, Boths-Leute, Schneider, Schmiede-Geſellen, Müller, Haus-Leute, Knechte, Mägde, Dirne, Knüppel-Mägde, und alle diejenige, ſo Lohn verdienen, über ihre baaren Gelder, noch von jeder Marck Lüb. jährlich 6 Pfenning zu contribuiren (t), nicht weniger, die Pfarrherren, Capellane, Rectores, und andere Schul-Diener, Organiſten und Küſter über dem, was ſolche von ihren etwa habenden Capitalien nach Proportion der 1000 und 100 geben, jährlich von ihrer Beſoldung ebenfals 6 Pfenning zu entrichten gehalten ſeyn ſollten (u). Auſſerhalb Frauen, Jungfrauen, Kindern und alten abgelebten Leuten, ſo Widerſtand zu thun unfähig (x), dürffte ſich bey währenden gefährlichen Zeit-Läufften keine Manns-Perſohn aus den Fürſtenthümern Schleswig-Holſtein hinweg begeben, wo er nicht als einer dem Vaterland ungetreuer daraus ewig verbannet bleiben wollte (y). Die geworbene Soldaten müſten, ſo lange ſie nicht ausziehen würden, bey den Bürgern

und

und Bauren, nach Maßgebung eines jeden Pflug-Anſchlages unterhalten, und ihnen dasjenige gereichet werden, was die Königl. Ordinantz an Speis und Tranck verordnet, dahingegen einem jeglichen Monathlich 5 Rthlr. zur Beſoldung beſtimmet (z), und der Obriſten, oder anderer Officierer halber, ein abſonderliches Verzeichniß, ihre Gage betreffend, zu Papier gebracht. Von den benachbarten Adel. Güthern und Städten würden jedesmahl ſo viel zuſammen gethan, daß ſelbige eine Compagnie voll gemacht, ingleichen die Nahmen und Güther dem Capitain angezeiget, und Befehle ertheilet, krafft welcher ein jeder ſeine Soldaten, nach der Anzahl ſeiner Pflüge zu verpflegen, oder demſelben ſtatt deſſen monathlich ſeine Beſoldung mit 5 Rthlr. abzutragen (aa). Die Beobachtung der Gerechtigkeit, ſo lange der Soldat nicht zu Felde gezogen, bliebe dem Amtmann, Prälat und Adel, wie auch Bürgermeiſter und Rath in den Städten, in ſo ferne ein Miſſethäter zu ergreiffen, und mit gefänglicher Hafft zu belegen, dem Capitain aber in geringen Verbrechen, und in groſſen dem Krieges-Recht heimgeſtellet (bb). Die hohe Officierer, Haubtleute, und Befehlshaber, denen ihr Geld monathlich zu reichen, fünden am erſprießlichſten ihren Aufenthalt in den Städten, ſo ihrem Volck am nächſten, jedoch daß ſolche zu verpflichten, über ihre Leute gute Aufſicht zu haben, und in ſothanen Städten von ihrem Gelde

de zu zehren. Es erheiſche Recht, und Billigkeit, die eingebohrne beyder Fürſtenthümer, ſo theils den Krieg geſehen, theils Luſt und Verſtand dazu blicken laſſen, in Austheilung der Dienſte und Chargen frembden vorzuziehen (cc). Weil auch zum Behuf ſothanen Defenſions-Wercks Proviant, Munition, Kraut, Loth, und dergleichen zu verſchaffen, wären dazu 4 Proviant-Häuſer zu benennen, um ſich derſelben im Fall der Noth zu bedienen, und zwar eines in der Stadt Crempe, das andere, wegen der Oſt-See, zum Kiel, das dritte, der Eyder halber, zu Rendesburg, und das vierte, um der Gräntzen willen, auf dem Schloß Segeberg. Zum General-Proviant-Meiſter habe man DETLEF von BUCHWALD zu Hojesbüttel erkieſet, dem die Burgermeiſtere PAUL KOHLBLADT im Kiel, und TITIUS THOMÆ zur Wilſter beygeordnet, denen auch insgeſamt eine Summe Geldes aus dem Land-Kaſten alſobald auszuzahlen, um Vorrath an Korn und Lebensmitteln anzukauffen (dd), zu Commiſſarien aber, die das Vertheidigungs-Werck in Ordnung zu bringen und fernerhin zu beſorgen, kämen in Erwegung, auf Ihr. Königl. Majeſt. Beliebung, WOLF von BUCHWALD, zu Hadersleben Amtmann, wegen Hertzogen FRIEDERICHS derjenige, den S. Durchl. dazu gnädigſt ausſehen wollten (ee), abſeiten Prälaten und der Ritterſchafft BENEDIX von AHLEFELD, Probſt zu Uterſen,

GOSCHE von AHLEFELD, Probſt zu Schleswig / SCHACK RUMOR zu Ohrfelde, DETLEV SEHESTEDT, zu Perdöl, und OTTO POGWISCH zum Grönenbarg, endlich aber der Städte halber HENRICH von HATTEN, und CARSTEN BEYNO, Bürgermeiſter zu Flensburg (ff). In Betracht der Ungewißheit, wie viel Marſch-Pflüge in den Fürſtenthümern verhanden, ward es für zuträglich erachtet, davon durch die Obrigkeit, eines jeden Orths, ſo bald das erſte Ziel der Contribution abgeführet, ein richtiges Verzeichniß denen Einnehmern zu behändigen (gg), imgleichen eine geſetzte Friſt zu Einbringung der Reſtanten anzuberahmen (hh), und demnegſt aus Mittel der Landſchafft jemanden zu erleſen, der gute glaubhaffte Kundſchafft von allen, inſonderheit gelegenen Ohrten, herbey ſchaffe, auch bey den Fürſten und Ständen im Lande Mecklenburg, und zwar anfänglich durch Privat-Perſohnen, Erkundigung anzuſtellen, wozu dieſelbe ſich endlich zu entſchlieſſen gemeinet, und ob ſelbige nicht zu dieſem Defenſions-Werck Hand anzuſchlagen geneigt (ii), dahergegen es mit den Schantzen zwiſchen Lübeck und Hamburg ſo lange aufzuſchieben, bis man ſich mit frembden Volck zuforderſt geſtärcket (kk), gleichermaſſen Ihro Königl. Majeſt. Dero Prälaten, Ritter- und Landſchafft vor dißmahl mit dem Rocken und Mehl ſich ergieblich zu erzeigen gnädigſt überſehen würden,

den, weil ſolches nicht in ihren Vermögen, und ſie ſich bereits dergeſtalt angegriffen, daß ein mehrers zu leiſten nicht von Ihnen zu verlangen (ll).

Anmerckungen.

(a) Wesfals auch auf des Königs Befehl die Acten obangedeuteter Abſchickung denen Land-Ständen mitgetheilet, damit ſie dieſelbe in ihrer Verſammlung ſich vorleſen laſſen, und wie es damit eigentlich bewandt, erwegen mögten.

(b) Denn einem jeden Kriegs-verſtändigen ſey wiſſend, daß es mit dem Land-Volck, bevorab wenn daſſelbe nicht von langen Jahren dazu gewehnet, gefährlich nnd mißlich einen Einfall zu verhüten, gleichwol ſtehe nicht zu verableugnen, wasgeſtalt die Feinde auf dieſe Länder, wegen der vornehmen Ströhme und Päſſe, nunmehro ihr Abſehen gerichtet, um ſolche ihrer Gewohnheit nach mit ausplündern, verzehren, und ausmergeln zu züchtigen, geſtalt ſich die Soldaten des Feindes unverholen bereits verlauten laſſen, wie ſie auf ſothane Fürſtenthümer, darinnen ihres nachſtehenden Soldes, nach vollbrachter Mühe, ſich zu getröſten, angewieſen.

(c) Weil bekannt, daß die LIGISTIſche Armee am allermeiſten nach dem Weſer- und Elb-Strohm trachte, und vermuthlich Ihr. Majeſt. Widerſtand daſelbſt hochnöthig ſeyn dürffte, folglich wenn WALLENSTEIN, oder eine andere Hülffe durch die Marck Brandenburg, und Mecklenburg in Holſtein bringen ſollte, ſey es nicht erſprießlich, daß der König die Weſer, und andere Oerter jenſeit der Elbe, zu verlaſſen, und mit der gantzen Armee, oder einen Theil davon, auf die Seite zu rücken, mithin ſeine Kräffte

da-

dadurch zu ſchwächen, oder wol gar ſeinem eigenen Lande beſchwerlich zufallen, und des Feindes Macht nach ſich zu ziehen gezwungen würde.

(d) Dieſe Laſt würden die Unterthanen weit lieber ertragen, als wenn ſie zum Auf- und Fortzug verpflichtet, und dem Vaterlande wäre damit ungleich mehr gedienet. Uberdem ſey diß ein Mittel, ſo dem Feind ein Bedencken erwecken könnte, ſein Vorhaben und Abſehen auf die Fürſtenthümer Schleswig-Holſtein ſo leicht nicht ins Werck zu ſtellen, angeſehen dadurch in die 5 Regimenter zu Fuß zu unterhalten, und ſich dazu, wenn die Werbung auf der Landſchafft Bezahlung vorgenommen, Soldaten genug finden würden.

(e) Zu welcher Verfaſſung alsdann nicht allein die Cavallerie der Fürſtenthümer, ſondern auch die Unions-Hülffe der Cron Dännemarck, welche in guter Bereitſchafft, und zum Aufbruch ſtündlich fertig zu ſeyn, bereits aufgefordert, noch mitzurechnen.

(f) Indem der König niemahls vermercket, daß derſelbe bey dem Schluß, ſo die Stände, der Defenſion halber, gefaßt, einiges Bedencken getragen, vielweniger auſſerhalb eines ehrlichen und ſicheren Friedens, andere Mittel ſuchen ſolte, wodurch er vermeinte nicht allein ſich und die Fürſtl. Aemter, ſondern auch die Ritter- und Landſchafft aller Gefahr zu entfreyen, und wider der Feinde Vorhaben in Sicherheit zu ſtellen.

(g) Der allem Anſehen nach zu einen rechtſchaffenem Frieden in ſeinem Hertzen ſchlechte Luſt und Neigung verborgen hege.

(h) Geſtallt denn auch J. Königl. Majeſt. gewilliget, ſobald dieſer Landtag geendiget, und der Schluß von Ritter- und Landſchafft erfolget, denſelben an J. F. Durchl. zu ſchicken, und bey deroſelben zu beſchaffen,

daß Sie ihres Theils dasjenige, was pro ſalute patriæ bedacht, und verabſcheidet, auch Ihres Orths bey den Aemtern, und Unterthanen zur Würcklichkeit bringen mögten.

(i) Sollte ſich aber dem ohngeachtet jemand finden, der von dieſem Werck die Hand abziehen dürffte, ſo würde es unvermeidlich darauf auslauffen, daß man demſelben deſtomehr Volck einlegete, und er alſo ſeines Verwegerns ſich wenig zu erfreuen haben könnte.

(k) Zum Exempel: Die Stände der Ertz- und Stiffter Magdeburg und Halberſtadt, hätten ſtille geſeſſen, und dem Kayſerl. Kriegesheer Thür und Thor geöffnet: Der Hertzog von Braunſchweig habe mit dem mehrern Theil ſeiner Ritterſchafft ſich in des TILLY Gehorſam begeben: Der Gegentheil wäre von dem Hertzogen zu Lüneburg, Zelliſchen Theils, nicht im geringſten beleidiget, ſondern es hätten ſelbige vielmehr ihre Mit-Stände im Nieder-Sächſiſchen Creiſe gantz verlaſſen, ſich zeitig bequemet, dem Feind, mit allem Vermögen, Guth und Bluth beygeſprungen, gleichwol wiederfahre dieſen allen mit denen, ſo ſich widerſetzet, einerley Danck, indem Land und Leute verödet, ausgemergelt, die Ritterſchafft von den Ihrigen verjaget, Weib und Kind geſchändet, Guth und Bluth geraubet, und alles einem unwiederbringlichen Verderben aufgeopffert.

(l) Anerwogen man zu Braunſchweig vorgegeben: Es wäre der Kayſerl. Majeſt. die Armatur Ihr. Königl. Majeſt. und des Niederſächſiſchen Creyſes Fürſten verdächtig, und zu vermuthen geweſen, der König würde in dem Creys nicht verbleiben, ſondern ſeinen Fuß weiter ſetzen. Dergleichen Auflagen jedoch mit keiner That erwieſen, nicht zu gedencken, welche hohe Betheurungen desfals dem Kayſer unter eigener Hand und Königlichem Wort geſchehen.

(m) Auch der Vorſchlag, in Betracht der Feſtungen an der Bilde, und da herum, nicht wol ins Werck zu richten.

(n) Worinnen etliche 1000 Mann auf dem Nothfall geleget, und dem Feind die Zufuhr gehindert, auch zugleich die Gräntzen gedecket werden könnten.

(o) Es falle ihnen aber unerträglich von einem Marſch-Pfluge einen, und von 2 Geeſt Pflügen einen Soldaten zu unterhalten. Und wenn gleich Prälaten, Ritter- und Landſchafft einen erklecklichen Antheil geworbenen Volcks zuſammen bringen könnten, müſten dieſelbe dennoch dabey nicht weniger erwegen, wie dem Vaterlande zum beſten das Defenſions-Werck nicht nur anzufangen, ſondern auch fortzuſetzen. Dieſemnach wären 4 Marſch-Pflüge auf 3 Soldaten angeſchlagen, und würde ſich ſodann die Anzahl aller geworbenen Soldaten, wenn gleich des Hertzogs Aemter abgezogen (den die Königl. und Fürſtl. auch Ertz-Biſchöfliche in den Fürſtenthümern belegene Städte wären, nebſt dem Lande Femarn, zu dem Defenſions-Werck nicht getreten) auf 5486 Köpffe erſtrecken.

(p) Zu ſolchem Ende wurden der König und Hertzog geziemend erſuchet, bey den abgetheilten Herrn die nothdürfftige Verſehung zu thun, daß wegen Dero Aemter die gehörige Pferde, imgleichen die geſamte Unterthanen ebenermaſſen in nothwendiger Bereitſchafft gehalten würden, damit man derſelben, bey eräugneten Fällen, bemächtiget ſeyn könnte.

(q) Immaſſen dieſerwegen die erſte Anlage auf 2 Monath angeſetzet, welches 4 Marſch-Pflügen auf 2 Monath zu 39 Rthlr. und alſo einen jedweden a Monath auf 4 Rthlr. 42 ßl. berechnet. Dahingegen dreyen Geeſt-Pflügen der Monath auf einen Soldaten zu 13 Rthlr., iſt jeden einen Monath 2 Rthlr. 8 ßl. angeſchlagen. Uberdem ſollte es mit denen ſo

Baarſchafften theilhafftig, alſo gehalten werden, daß 1000 Rthlr. auf einen Geeſt-Pflug gerechnet, und von 3000 ſo viel geleiſtet würde, als von dreyen der beregten Pflüge, wie denn auch die Steuer von ſothaner Baarſchafft, mittelſt cörperlichen Eydes, einzuliefern, und davon niemand geiſt- oder weltlichen Standes auszuſchlieſſen, ja nicht einmahl die Frey-Häuſer in den Städten, oder an welchen Orthen ſie ſonſt belegen, jedoch daß ſolches ſo wenig, als der Anſchlag auf die Pflüge, und das gantze Contributions-Werck in Folge gezogen, auszunehmen.

(r) So damahls auf den 16. April eingefallen.

(s) Dergeſtalt, daß die von Adel mit der Einnahme abwechſeln müſten, alſo, wann die beyden erſten 2 Tage geſeſſen, alsdann die 2 andern eben ſo lange der Einnahme beyzuwohnen gehalten.

(t) So ihnen durch ihre Herren und Frauen, Adel und Unadel, bey Ausreichung des Lohns, abzukürtzen, und zu einer gewiſſen Friſt dem Land-Kaſten einzuverleiben.

(u) Wobey von einer jeden Obrigkeit ihres Orts, Adel. Bürgerl. oder andern Standes, die Verfügung zu machen, daß kein Unterſchleif geſchehe, auch den Pfarr-Herrn, und Prieſtern allerwerts ernſtlich anzubefehlen, daß ſie nebſt der Anmahnung zur ernſtlichen Buſſe, die Leute in den Predigten, mittelſt gebührender Gründe, fleißig bewegen mögten, ſich zu ſolcher Verthädigungs-Steuer gewierig, und bereitwillig zu erweiſen.

(x) Doch müſten ſolche, daferne ſie ſich, Sicherheit halber, an einen andern Orth begeben, dem ohngeachtet von ihren Geldern, vermöge des Anſchlages, eben ſo ſchätzen, als wenn ſie in den Fürſtenthümern gegenwärtig, und zur Stelle.

(y) Und eben ſo wenig ſtund es einem Bürger in den

Städ-

Städten damahls frey, daurend dieſes Defenſion-Wercks, ſeine häusliche Wohnung aus der Stadt anders wohin zu verrücken.

(z) Alſo, daß ein jeder Monath auf 32 Tage gerechnet, ſo jährlich 11 Monath ausmacht.

(aa) Alsdann bliebe demſelben nichts mehr, denn das Lager bey den Untergehörigen vergönnet, wollte aber einer von Adel, der mehr Güther hätte, die Soldaten aus dem einen Guth ins andere verlegen, ward ſolches deſſen Belieben frey geſtellet.

(bb) Allein wenn ein Soldat ſich über einen Amts- oder Adel. Untergehörigen, wie auch über einen Bürger in den Städten zu beſchweren genüßiget, ſtünde die Erkenntniß, und Beſtrafung bey der Obrigkeit, da der Beklagte angeſeſſen.

(cc) Doch mit dem Unterſcheid, daß einem jedweden eine ſolche Bedienung zu geben, dazu er fähig, wie denn auch das geworbene Volck allein zur Verthädigung der Fürſtenthümer zu gebrauchen, und nicht auſſerhalb Landes zu führen.

(dd) Welches ſie vor dem Preis, wofür es anderswo zu haben, hier im Lande denen von Adel, und andern Einwohnern, abzunehmen ſchuldig ſeyn ſollten.

(ee) Geſtallt WOLF BLOME, Fürſtl. Amtmann zu Tundern, unterthänig dazu vorgeſchlagen.

(ff) Gleichwie dieſen ſamt und ſonders alle hiebey vorkommende Nothdurfft oblag; ſo ſollten ſie beſonders auch Muſqueten und Gewehr ankauffen, welche erſtere 12-löthig ſeyn muſten, anerwogen 2 Theil der geworbenen Soldaten mit Muſqueten, der 3te Theil aber mit Piquen zu verſehen, die Compagnien hergegen auf 300 Köpffe zu errichten. Alldieweil man aber der obbenannten ſämtlichen Commiſſarien zu der Werbung anfänglich nicht alſofort bedürfig; ſo wurden vors erſte auf des Königs und Hertzogs Belieben nur dazu beſtimmet, ans den Land-Räthen

WOLF von BUCHWALDT, und WOLF BLOME, von der Ritter- und Landſchafft aber, BENEDIX von AHLEFELD, SCHACK RUMOR, und HENRICH von HATTEN, welche verpflichtet, bey wichtigen Vorfällen die Königl. und Fürſtl. Land-Räthe, nebſt 4 bey Kiel angeſeſſenen von Adel, aus der Ritterſchafft beyſammen zu fordern, und mit ſolchen alles in Rath zu ziehen, ſo von den Ständen hernachmahls ſollte genehmiget werden, doch blieb es denen Land-Räthen, und Commiſſarien heimgeſtellet, welche Perſohnen ſie aus den Prälaten und der Ritterſchafft bey dergleichen vorkommenden Begebenheiten zu Rath nehmen wollten, wenn ſie nur, zu deſto beſſerer Erörterung nothdürfftiger Sachen, zum wenigſten alle Monath 2 mahl, ſamt und ſonders, im Kiel eine Zuſammenkunfft halten würden.

(gg) Geſtallt auch allerförderlichſt von dem Land-Gerichts-Notario die Rechnung des Landes aufzunehmen, maſſen auf des Königs und Hertzogs Beliebung hiezu über vorige Commſſarien benennet: HENRICH RANTZAU, zu Schmohl, JüRGEN von AHLEFELD, auf Quarnbeck, Königl. und Fürſtl. Land-Räthe, wie auch die 2 Bürgermeiſtere CARSTEN BEYER zu Flensburg, und PAUL KOHLBLATT im Kiel.

(hh) Mit dem Anhang, daß ſelbige unnachläßig abgeſtattet werden, und niemand, er mögte ſeyn wer er wollte, ſich entweder mit compenſation gehabter Einquartirung, oder andern Ausflüchten und Behelffen, entſchuldigen ſollte.

(ii) Nach deſſen Befinden, fals ſie dazu gewilliget, man ſich ferner mit ihnen in Tractaten einzulaſſen.

(kk) Weil es ſonſt vermuthlich bey den benachbarten Städten ein groß Aufſehen gewinnen, mithin ein beſonderes Nachdencken veruhrſachen würde.

(ll) Land-Tags Schluß h. a. MSS.

§. 8.

§. 8.

Hiemit endigte ſich der Land-Tag im **Kiel**, und gleich den folgenden 24. Mart. ließ CHRISTIAN. IV. an ſeine **Schleswig-Holſteiniſche** Praelaten, Ritterſchafft, Städte und Unterthanen der Königl. Aemter, ſamt denen auf **Femarn**, Befehl ergehen, die jüngſt-bewilligte Land-Steuer zur geſetzten Friſt, und zwar die aus dem Fürſtenthum **Schleswig** in den erſten 3 Tagen der Woche nach Cantate, und die aus **Holſtein** in den andern 3 folgenden, ungeſäumt und bey Vermeidung höchſter Ungnade, im **Kiel** zu entrichten (a). Der Ertz-Biſchof zu **Bremen** JOHANN FRIEDERICH bevollmächtigte auf ſeinem Stiffts-Hofe zu **Lübeck** die von Ihm als Landdroſt, Cantzler, Rittmeiſter, Räthe und Amtmann beſtalte LEVIN MARSCHALCK, Probſt des Cloſters **Zeven** und **Neuenwalt**, JOH. LüNINGK, der Rechten Doctor., HEINRICH JUL. von WINTERSHEIMB, Canonic. der Thum-Kirchen zu **Hamburg**, D. DIETERICH LANGE, HANS GEORG ZEPPER, Canonic. der Dom-Kirche zu **Lübeck**, und SIMON FöRSTENAU den 2. April, um denen Ständen des Ertz-Stiffts, wann ſie auf ergangene Ausſchreiben in der Stadt **Bremen** erſcheinen würden, mit mehren fürzutragen, wasgeſtalt ſowol wegen der groſſen Gefahr, worin das Ertz-Biſthum gerathen, als auch in Anſehen der von Kayſerl. Majeſt. ſelbſt und Dero Commiſſarien

Hertzogen CHRISIAN zu Braunſchweig-Lüneburg, Grafen von TILLY, und ſo ferner abgelaſſener Schreiben, die höchſte Nothdurfft erheiſche, reiflich zu überlegen, auf welche Weiſe am beſten Land und Leuten zu helffen, allermaſſen Ertz-Biſchöflicher Seits nichts rathſamers befunden, denn dem Willen des Kayſers ein Genügen zu leiſten, und die von der höchſten Obrigkeit herrührende, auch auf ſo kräfftigen Vorſpruch ſich gründende Mittel keinesweges aus den Händen zu laſſen, wiewol, dem ohngeachtet, der König von Dännemarck nochmahls könnte erſuchet werden, die Völcker aus dem Ertz-Stifft abzuführen, einfolglich die hauptſächlichſte Urſache aus dem Wege zu räumen, wesfals die Kayſerl. Armee einzubrechen gewilliget, dazu jedoch wenig Hoffnung, weil der König eine Zeithero ſich gantz feindlich bewieſen, nachdem vielbeſagtes Ertz-Stifft, ſamt dem Bisthum Lübeck, auch patrimonial Aemter und Güther von demſelben eingenommen, dergeſtalt, daß die daraus zu erhebende Gefälle, benebſt dem Vorrath zum nöthigen Unterhalt erſpahret, fürenthalten, ja gar durch Reutere, auf gemeinen freyen Heerſtraſſen weggenommen, die zur Verhütung ſothanes ungeſcheuten Raubes, ausgeſchickte Muſquetirer verjaget, und zum Theil mit etlichen von Eutin gen Lübeck verſandten Sachen aufgefangen worden, inſonderheit aber die Regiſtratur des

des

des Ertz-Stiffts **Bremen** nicht wollen abgefolget, und denen Räthen zum Gebrauch gelaſſen werden. Würden auch die Stände des **Lauenburg**iſchen Receſſes gedencken, oder diejenige Vollmacht, welche hiebevor denen an die Grafen von TILLY und zu **Anhalt** geſchickten Ertz-Biſchöfl. Räthen ertheilet, nochmahls vorzuzeigen verlangen; ſo ſollten oberwehnte Geſandten letzteres mittelſt glaubwürdiger Copeyen bewerckſtelligen, und in Betracht deſſen, ſo zu **Lauenburg** ehedem verabſcheidet, den rechten Verſtand des Receſſes eröffnen, mithin anzeigen, daß darin nicht das geringſte anzutreffen, wodurch Ihro Kayſerl. Majeſt. verletzet, und ein gutes Gewiſſen hindan geſetzet worden (b). Dieſes und dergleichen ward beſchloſſen in der Friſt, da CHRISTIAN. IV. ſich ſelbſt dem **Bremi**ſchen ohnlängſt genähert, etliche 20 Schiffe mit Soldaten die **Elbe** hinauf in die Inſel **Stilhorn** zwiſchen dem Fürſtl. **Braunſchweig**iſchen Schloß **Harburg** abgefertiget, und eine anſehnliche Schantze an der **Weſer** zwey Meil, über **Bremen** bey dem Dorff **Achen** aufwerffen, auch ſolche mit aller Nothdurfft, und Geſchütz verſehen laſſen, dahingegen den 5. April der General MORGAN mit 6000 **Engländer** in **Stade** anlangete, ſich folgends des Schloſſes **Dieckhuyſen** bemächtigte, ſeine Leute auf den Dörfern bey **Bremen** herum verlegte, und den Reſt erwartete, ſo ihm nächſtens ſollte zugeſandt

 wer-

werden (c), der mehrbeſagte Ertz-Biſchof JOHANN FRIEDERICH aber, ſeinen oberwehnten gen **Bremen** beſtimmten Geſandten noch dieſes beyläufig zu erinnern auftrug, daß S. Durchl. zwar in Gnaden gerne vermercket, wie die Stände des Ertz-Stiffts bey dem Könige in **Dännemarck** zu verſchiedenen mahlen wegen der von dem eingelagerten Krieges-Volck erlittenen harten, und unerträglichen Beſchwerden, nachdrückliche Vorſtellung gethan, ſich aber dabey feſt verſehen hätten, man würde deroſelben als Haupt, und Landes-Fürſten hievon und insonderheit, weſſen der König ſich hinwieder heraus gelaſſen, Nachricht ertheilet haben, wiewol nicht zu verabläugnen ſtehe, daß ihm dem Hrn. Ertz-Biſchof eine im jüngſtverwichenen Monath (d) den Ständen gegebene ſchrifftliche Königl. Erklährung zu Geſicht kommen, worinnen der Verfaſſer die Occupation des Ertz-Stiffts nicht allein mit einem Schein hochnöthiger Verthädigung, und dergleichen, ſondern auch mit Unglimpf, und Ihro Durchl. unerweißlichen übeln Nachreden zu entſchuldigen getrachtet. Allein es würde dieſes weder in dem Hertzen der Stände und Unterthanen, noch in den Gemüthern aller derjenigen, welchen S. Durchl. aufrichtiges, teutſches Bluth, ſamt der unverſchuldeten Verfolgung bekannt, keinen Eindruck machen können, indem zwar der König zu der Zeit, wie die im **Römiſchen Reich** entſtandene Unruhe

und

und unterſchiedliche Kriegs Armaden ſich dem Ertz-Stifft ziemlich genähert, freundlich belanget, einfolglich mit Rath und That beyzuſpringen erſuchet, aber zu keiner ſolchen Verfaſſung, welcher ſich derſelbe bisher angemaſſet, auf der Verſammlung zu **Lauenburg** ſey veranlaſſet, auch der Kayſer dadurch keinesweges für ein Feind gehalten worden. Was übrigens Ihro Königl. Majeſt. dem ErtzBiſchoff, und Stiffts-Ständen durch Schreiben, und Schickungen, die Häuſer und Gräntzen mit Kriegs-Volck zu beſetzen, und für feindlichen Einfall zu bewahren, wollte erinnert haben, ſolches wäre beregten Ständen am beſten bekannt, und ſo beſchaffen, daß viele der Meynung geweſen, es bedürfe keiner ſonderlichen Beſatzung, und überdem befünde ſich in dem Lege-Caſten nicht ſo viel Vorrath, daß davon die jährliche Zinſen mögten bezahlet, geſchweige die erforderliche Anzahl Kriegs-Leute können geworben, und unterhalten werden. Hergegen hätte der Ertz-Biſchof auf dem Sitz-Hauſe **Vörde** ſo viel Jahr Knechte gehalten, als gewöhnlich, zumahl er ſich keines feindlichen Uberzugs vermuthet, und ſich alſo damit begnüget. Die Kayſerl. Armee ſey ſchlechterdings durch des Königs Beginnen veranlaſſet, nach **Bremen** den Marſch einzurichten, und weil man auch abſeiten des Ertz-Biſchofs ſattſam bemercket, daß Ihro Königl. Majeſtät von dem Zweck, welcher zu **Lauenburg** feſt geſtellet, gantz abgewichen, und

ſol-

ſolchergeſtalt die Vereinigung mit der That zernichtiget, wäre derſelbe ebenfals bewogen worden, der eigentlichen beym Anfang des **Lauenburgiſchen** Receſſes gehegten Abſicht zu folge, den Kayſer um Schutz anzuflehen, nicht heimlich, ſondern offenbahr und redlich, auch mit Vorwiſſen offtbeſagter Stände, welche anbeneben zu aller Treue und Standhafftigkeit hiedurch ſollten ſeyn aufgemuntert und ermahnet werden (e). War nun dieſes am 6. April zu **Lübeck** ausgefertiget; ſo geboth nicht weniger an eben dem Tage im Norder-**Dithmarſchen** der Land-Voigt JOHANN VIETH zur **Heyde**, im Nahmen Hertzogen FRIEDERICHS zu **Holſtein-Gottorp**, künfftig (f) keine Rheiniſche, ſondern nur Frantzöſiſche Weine, wegen Unſicherheit der Wege und Abfuhr, bey Strafe von 10 Rthlr. zu verkauffen, und auszuſchencken (g). Der gen **Stade** an CHRISTIA. IV. zu Abführung der noch in **Wolffenbüttel** befindlichen **Däniſchen** Beſatzung von Hertzogen FRIEDERICH ULRICH zu **Braunſchweig** abgeſchickte Geſandte erhielt eine abſchlägige Antwort (h), wiewol dennoch der König unter gewiſſen Bedingungen (i) die Veſtung **Wolffenbüttel** zur Hofſtadt des Hertzogs einzuraumen verſicherte (k). Zu **Flensburg** ward der Streit zwiſchen den Probſten FRIEDER. DAM und dem Con-Rector. daſiger Schule M. JAC. NEUBAUER, den Artickel von der Auferſtehung der Gläubigen be-

betreffend, in dieſem Jahr beſonders rege (l). Von CHRISTIAN. IV. erging den 8. April an alle hohe und niedrige Befehlshaber zu Roß und Fuß, wo dieſelbe in ſeinen, und der ihm angehörigen Bundesgenoſſen Lande itzt und künfftig befindlich, eine ernſtliche Verordnung, ſich ſowol für ihre Perſon und Diener für Beſchwerungen der armen reiſenden Leute auf dem Lande fleißig zu hüten (m), als auch die unterhabende Soldaten zu vermahnen, daß ſolche denen Königlichen, und mitbenannten Unterthanen an ihrer Feld-Arbeit, und erwachſenden Früchten, wie nicht weniger, Wanders- und Kaufleuten mit Raub, Plünderung, oder einiger Vergewaltigung, kein Schrecken einzujagen, ſich erkühneten (n). Der aus **Franckreich** zu **London** wieder eingetroffene **Däniſche** Geſandte von ROSENCRANTZ (o) erhielt an itztbeſagtem 8ten April alda ſeine Abſchieds-Audience, wozu er durch den Grafen von BACKSTURE in Begleitung von 6 geheimen Cammer-Herrn, aus ſeiner Behauſung in Lumbart-Straſſe abgeholet, welchemnechſt derſelbe vom Könige mit deſſen Bildniß, von ſchönen Diamanten umgeben, 800 Pfund Sterling wehrt, beſchencket, ſeine Abreiſe aber bis im folgenden Monath aufgeſchoben ward, weil Er 10000 Pfund Sterling vor ſeinen König, auf Abſchlag einer weit gröſſeren Summa, in Empfang zu nehmen hatte (p). Der Chur-Fürſt JOHANN GEORG zu Sach-

ſen

ſen eröffnete dem König in Dännemarck am 13. April (q) ſeine Begierde, über diejenige Articke, ſo hiebevor zu Braunſchweig übergeben, eine nähere Erklärung zu erlangen, allermaſſen darauf die anderweitige Vermittelung einzurichten, und das Werck am Kayſerl. Hofe deſto beſſer dadurch zu unterbauen (r). Dem König von Groß-Britannien berichtete CHRIST. IV. am 19. April die Ankunfft der Ihm überlaſſenen Soldaten und Edelgeſteine, bezeugete aber zugleich ein Mißvergnügen, daß erſtere nicht in der verheiſſenen Anzahl erſchienen, und andere den Werth gäntzlich überſtiegen, verlangete folglich abermahl Volck und Geld aufs nachdrücklichſte (s). Durch den Königl. Däniſchen Rath und General-Kriegs-Commiſſar. JOHANN WIETZLOF, auf Körtzin Erbgeſeſſen, wurden alle Oberſten und Oberſt-Lieutenants, ſamt einer jeden Land-Obrigkeit den 28. angewieſen, bey ihren untergebenen Regimentern in allen Gebieten, Städten, Flecken, und Dörffern alle Tage eine ordentliche Betſtunde in der Kirchen um 10 Uhr anzuſtellen, und das gemeine Gebet (t) eifrig und inbrünſtig zu GOtt verrichten zu laſſen, auch um ſolches mit mehrerer, und ſtärckerer Andacht ins Werck zu richten, alle Wochen einen gewiſſen Buß- Faſt- und Bet-Tag (u), da alle Menſchen und Vieh von der Arbeit gäntzlich befreyet, das Zapfen von Wein, Bier und dergleichen, nebſt anderen Gewerb, bis nach

voll-

vollbrachtem Gottesdienſt zur Veſper-Zeit, bey groſſer Strafe, verboten, unabläßig zu halten (x), und zur Ehre des Höchſten auszuſetzen (y). Dem Chur-Fürſten zu **Sachſen**, deſſen oberwehntes Schreiben der Fürſtl. **Gottorpiſche** Ober-Hofmeiſter, ÆGIDIUS von der LANCKEN, nach ſeiner Zurückreiſe ſelbſt in **Stade** eingeliefert, überſandte CHRISTIANUS IV. einige unvergreifliche Puncten, wornach die Friedens-Tractaten abzumeſſen, und Krafft welcher beyderſeits Armeen aus dem Crays zu führen, und die eingenommene Oerter ihren vorigen Beſitzern wieder einzuräumen, ferner, der Abfuhr und Abdanckung halber, eine gewiſſe Zeit zu beſtimmen: der **Niederſächſiſche** Crays ſich itzt und künfftig, in Anſehen der Krieges-Verfaſſungen und dergleichen, den Reichs-Satzungen, und Kayſerl. Majeſt. Devotion gemäß zu verhalten: der Religion- und Prophan-Frieden in ſeinen rechten Kräfften zu laſſen: unter keinerley Schein den Crays von **Spaniſchen Ligiſten**, Catholiſchen oder Ihr. Kayſerl. Majeſt. ſelbſt mit Durchzügen, Muſter-Plätzen u. ſ. f. zu beläſtigen: die Stiffter bey ihrer wolhergebrachten Ausübung der Augſpurgiſchen Confeßion, ordentlichen Wahlen, Poſtulationen, und andern Herbringungen, wie zu Zeiten RUDOLPH. II. und MATTH. I. geſchehen, zu laſſen (z): die Könige in **Franckreich**, **Engeland**, **Schweden**, den **Niederſächſiſchen** Crays, die Staaten in **Niederland**, **Venedig**,

nedig, **Bethlehem** Gabor, Schleſien, und den Marggrafen von **Durlach** in erwehntem Friedens-Vergleich, nachdem ſie ſolchen mit gut geheiſſen, ebenfals einzuſchlieſſen, und eine General Amneſtie, und Verſicherung der Bedienten zu beobachten (aa). Der General TILLY that einen Verſuch die **Dänen** aus ihrer Schantze, ohnweit **Bremen**, zu treiben, wobey er aber 600 Mann einbüſſete (bb). Den in CHRISTIAN. IV. Dienſten getretenen alten Grafen von THURN gebrauchte man erſprießlich (cc). Der Kayſer FERDINAND. II. rühmete am 31. April den Ertz-Biſchofen JOHANN FRIEDERICH, daß Er nicht allein der Kayſerl. Majeſt. treu geblieben, ſondern auch ſchrifftlich die Hertzogen zu **Mecklenburg**, Gebrüdere, benebſt Hertzogen FRIEDERICH zu **Holſtein**, zu bewegen geſuchet, damit der von vielen Jahren her verlohrne allgemeine Friede wieder erworben werden mögte, wonegſt derſelbe ferner ermahnet ward, in dem wol angefangenen zu beharren, dem einigen von GOtt vorgeſetzten höchſtem Haupt, aller widrigen Einbildungen ohngeachtet, feſt anzuhangen, mithin eine rechte wahre Ergebenheit, in Abſchaffung des Feindes, auch Annehmung Kayſerl. Völcker, in der That blicken zu laſſen, auch zu gleichmäßiger Bezeugung die Hertzoge zu **Mecklenburg**, **Holſteiniſche** Ritterſchafft und andere Widerwärtige anzufriſchen (dd). Hertzog FRIEDERICH ULRICH, zu **Braunſchweig**, be-

bedeutete dem Königl. Däniſchen Stadthalter zu **Wolffenbüttel** (ee) auf deſſen am 4. May gethanen mündlichen Fürbringen, und was darauf den 7. der Ritter- und Landſchafft in Schrifften zugekommen, am 11. benannten Monaths, gar beweglich, wie Er mit groſſer Befremdung verſtändiget, jedoch nicht hoffen wolle, daß der König in **Dännemarck**, als ſein nächſter Bluths-Verwandter die zum Untergang, Jammer, und Elend der Unterthanen abzielende Täthlichkeiten befohlen, und angeordnet, folglich der Stadthalter ſich hierunter eines beſſern bedencken, und mit den angedroheten, unchriſtlichen Feuersbrünſten keineswegs gegen die Fürſtl. Landſaſſen, Diener, und Einwohner verfahren würde (ff). Denen beyden Fürſten in **Mecklenburg** hinterbrachte Hertzog FRIEDERICH, zu **Holſtein-Gottorp** den 12. May, wie groß nunmehro die Hoffnung zur Friedens-Handlung, nachdem der Fürſtl. Abgeſandter mit des Chur-Fürſten von **Sachſen** Erklärung ohnlängſt aus **Torgau** wieder angelanget (gg), und wie hierauf in **Hamburg** die noch übrige zur Hülffe geſchickte **Engländer** ankommen (hh), auch CHRISTIAN. IV. den 19. über die **Elbe** geſetzet, **Blekede** berennet, den darin befindlichen Capitain, ALBANUM BRANDENSTEIN dergeſtalt eingetrieben, daß derſelbe den Flecken in Brand ſtecken, und ſich aufs Schloß, ſo mit Waſſer-Graben, und Wällen verſehen, begeben müſſen (ii); ſo ſtatteten

dieſe den 21. 22. und 28. desfals ihre Danckſagung gegen **Holſtein** und **Sachſen** ab, mit Bitte, es fernerhin bey der gebrauchten vielgeltenden Bemühung, und lobwürdige Sorgfalt zu des gantzen Vaterlandes Beſten an nichts erwinden zu laſſen (kk). In **Copenhagen** fand ſich eine Geſandſchafft von den General-Staaten ein, ſo in Abweſenheit des Königs, denen Reichs-Räthen ihre Credentz-Briefe überlieferte, die preiswürdige Eigenſchafften CHRISTIAN. IV. und ſonderlich deſſen Mühe, und Wachſamkeit das Evangeliſche Weſen in **Teutſchland**, und gantz **Europa** zu behaubten, nachdrücklich erhob, demnechſt aber etliche Beſchwerden, und fürnemlich den neuen Zoll, der wegen Befeſtigung der Stadt **Copenhagen** aufgerichtet, abzuſtellen anhielt, auch mit gewünſchter Antwort zurück kehrete (ll). Von FERDINAND. II. begehrete CHRIST. IV. den 6. Jun. für ſich, den König in **Groß-Britannien** (mm) und den Chur-Fürſt Pfaltz-Grafen ſichere Geleides-Briefe, um den, zu Hinlegung der in **Teutſchland** eine geraume Zeit im Schwange gehenden blutigen Kriegs-Verfaſſungen anzuſetzenden Kayſerlichen Deputations-Tag durch bevollmächtigte Geſandten gleichfals beſchicken zu können (nn). Der Graf zu **Solms**, Königl. **Däniſcher** Stadthalter in **Wolfenbüttel**, lebte am 16. bemühet, Bürgermeiſter und Rath der Stadt **Einbeck**, beydes die grauſamen Handlungen des Catholiſchen Generals JOHANN von TILLY, in Niederhauung

armer

armer, unſchuldiger, wehrloſer Leute, Raub, Abnahm, Zerſchlagung alles häußlichen Eigenthums, Eröffnung der Gräber u. ſ. f. aufs heßlichſte abzumahlen, als auch fürnemlich etlichen feinen Patrioten, ſo in Städten, Flecken, und auf dem Lande des Fürſtenthums **Braunſchweig** und der Orthen, zum Schutz der Unterthanen, Wehr und Waffen ergriffen, mithin unter dem Nahmen von **Hartzſchützen** bekannt worden, auch ſonſt in **Einbeck** gute Sicherung genoſſen, in neulicher Zeit aber mit Hafft beleget, und vielfältig zugeſetzet, Freyheit und Wolgewogenheit auszuwürcken (oo). Hertzog PHILIPP zu **Glücksburg** ſahe ſich den 19. mit der Gebuhrt des Printzen CHRISTIANS erfreuet (pp). Auf **Gottorp** traf der Chur-Sächſiſche Cammer-Diener SIEGMUND HüBNER ein, ſowol den eine Zeither etwas ſchwächlichen Leibes-Zuſtand Hertzogen FRIEDERICHS zu erforſchen, als auch das lange Auſſenbleiben des gen **Torgau** abgefertigten Fürſtl. Lackeyens (qq) mit mehren zu entſchuldigen (rr). Den 30. Jun. wurden Prälaten, Ritterſchafft, und Städte, allerhand Angelegenheiten halber, zum Heil des Vaterlandes, und Behuf des hiebevor einmühtig beliebten, aus äuſſerſten Nothzwang angenommenen Defenſions-Werck angeſehen, zu einer gemeinen Landtags-Verſammlung im folgenden Monath gen **Rendesburg** von CHRISTIAN. IV. abermahl einſeitig beruffen (ss).

Die TILLYſchen beſtrebten ſich die von den Dänen ohnweit **Boitzenburg** aufgeworffene Schantze zu erobern, allein CHRISTIAN. IV. ſo ſelbſt gegenwärtig, friſchte ſeine Soldaten ſo an, daß der Feind völlig zurück getrieben, mithin zum Behuef der Königl. Cavallerie ins **Lüneburger** Land eine Schiffbrücke vor beregter Schantze aufgeſchlagen, TILLY aber mit ſeinen Troupen wiederum ins Stifft **Bremen** entweichen müſſen (*). WALLENSTEIN kam zu **Neitz** an, und bemühete ſich umſonſt die Stadt **Breßlau** zu Einnehmung ſeiner Leute, und Darlegung einer guten Summe Geldes, zu bewegen (**). Der König in **Dännemarck** gerieth bey Beſichtigung der Plätze hin und wieder in Gefahr, ſeinen Feinden in die Hände zu fallen (***). Den 1. Julii verfügete ſich der General TILLY mit der Kayſerl. Armee ins **Lüneburgiſche**, wo für ein Lager in der **Briedlinger** Heyde und um **Scharnbeck** erkieſet, dahingegen Er ſelbſt zu **Briedtling** eingekehret (****). CHRIST. IV. beklagete ſich den 2. Jul. bey Hertzogen FRIEDERICH zu **Gottorp**, daß die Reaſſumption zu Wiederbringung eines allgemeinen, redlichen und aufrichtigen Friedens von der gegenſeitigen Parthey ſo ſehr auf die lange Banck geſchoben, zumahl demſelben guter maſſen bewuſt, wie treueifrig von **Gottorp** aus desfals gearbeitet, und wie ſogar nicht der Mangel an des Königs Seite beſtanden (tt). Auf der Inſel **Nordſtrand** würckten

ten die Prediger und Kirchen-Diener wider diejenige, ſo ihnen mit jahrlichen Abgifften (uu) verhafftet, einen nachdrücklichen Befehl aus (xx). Denen regierenden Hertzogen zu **Mecklenburg** verwieß der Kayſer den 3. Jun. ernſtlich, daß alles ſchicken, ſchreiben, und warnen wenig gefruchtet, mit angehängter, ſchließlichen Vermahnung, das Dännemarckiſch, und ander fremdes Volck aus ihren Feſtungen und Landen wegzuſchaffen, ſich der Reichs-Feinde gäntzlich zu entſchlagen, und gnugſamen Schein, oder Beweis unverzüglich einzubringen, daß dieſem allen würcklich Folge und Gehorſam geleiſtet (yy). CHRIST. IV. ſtund mit ſeiner Armee diſſeits der **Elbe**, um ſeine Fürſtenthümer und Länder wider TILLY zu decken, von dem man wiſſen wollte, daß Er durch **Mecklenburg** in **Holſtein** einzufallen gewilliget (zz). Der **Gottorpiſche** Hertzog FRIEDERICH, ſo noch immer Hoffnung zum Frieden hatte, überſandte dem König am 6. Jul. das obangezogene Schreiben, ſo Ihm von Chur-**Sachſen**, durch SIEGMUND HüBNERN zugefertiget, mit Erſuchen der Verweilung ſothaner Unterhandlung nicht überdrüßig zu werden (1), dergleichen Schreiben nicht minder auch an **Mecklenburg** abgelaſſen (2). Den 7. Jul. befand ſich der König von **Dännemarck** zu **Wandesbeck**, alwo der Ambaſſadeur von **Groß-Britannien**, und 2 Bürgermeiſter aus **Hamburg** mit zur Tafel gezogen; bald hiernegſt beſichtigte Er nochmahls

die Veranſtaltungen zu **Lauenburg**, und **Boitzenburg**, auf welchen letzten Orth die TILLYſchen kurtz zuvor einen vergeblichen Anſchlag gemacht (3). Den 9. Jul. beſchwehrte ſich der König bey FERDINAND. II. daß der mit einem Schreiben vom 6. des abgewichenen Monaths (4) an demſelben abgefertigte Trompeter, da Er durch des Bayeriſchen Generals, Grafen von TILLY Quartiere ſeinen Weg nehmen müſſen, und um Erſtattung des Paſſes erſuchet, in die 3 Wochen aufgehalten, und hernach wieder zurück geſandt, nebſt Vermeldung, wie der Graf ſothanen Brief (5) durch andere Gelegenheit an S. Kayſerl. Majeſt. zu übermachen entſchloſſen (6). Wallenſtein hatte in **Schleſien** mitlerweile an den meiſten Orthen Sieg und Glück. Die Belägerte in **Liſchwitz** ergaben ſich auf Gnade und Ungnade. **Jägerndorf** ging mit Accord über. **Coſſel** hielt ſich ebenmäßig nicht gar lange, und ſodann ward zwiſchen den Generalen der **Dännemarckiſchen** Artillerie, JOCHIM von CARPEZAN, und den Hertzogen von **Friedland** den 11. Jul. der Vergleich getroffen, daß bemeldter General nebſt allen andern in Coſſel befundenen hohen und niedern Officiern, ſamt ihren Feld-Predigern, Aufwärtern, Dienern, und allen bey ſich habenden Güthern, ſichern Abzug zu den König von **Dännemarck**, oder wo deſſen Armee anzutreffen, haben ſollten, wenn ſie vorher einen Eyd, in 6 Monath nicht wieder S. Kayſerl.

ſerl. Majeſt. zu dienen, öffentlich abgeleget (7). Der Chur-Fürſt zu **Sachſen** verſicherte CHRISTIAN. IV. am 18. zwiefältig, wie er erböthig ſey, ſo bald nur die Kayſerl. Erklährung, der zu wiederholenden Tractaten halber erfolget, mit Benennung Zeit und Orths ſich ungeſäumt zu bezeugen, und auf den bevorſtehenden Collegial-Tag (8), bey perſöhnlicher Gegenwart, dasjenige befordern zu helffen, ſo zur Wiedererlangung Ruhe und Friedens, heilſam und erſprießlich (9). Den 20. Jul. brach der General TILLY mit ſeiner Armee in der **Briedtlinger** Heyde auf, und näherte ſich **Bracke**, mithin der Königl. Schantze und Schiff-Brücke (10), nachdem der König gen **Holſtein** verreiſet, und es denen Kayſerl. mehr und mehr an Lebensmitteln gebrechen wollte (11). Das von Hertzogen ADOLPH, aus dem Hauſe **Gottorp**, errichtete, und am 23. bey **Landsberg** angelangte Regiment, ſahe ſich von dem **Däniſchen** Obriſten BAUDIS ſtarck verfolget, und fernerhin ſehr in die Enge getrieben, bey welcher Gelegenheit die Königlichen ſich nicht minder des Städtleins **Pitſchen** bemächtigten, daſſelbe ausplünderten, die Kirche verſchoneten, und weil viele von Adel darinnen befindlich, mit ſtattlicher Beute davon zogen, dahingegen **Nordheim**, **Luttershauſen**, **Artenburg** u. ſ. f. allbereits den Kayſerlichen zu Theil worden, und der am 24. Jul. mit 5000 über die **Warthe** geſetzte Obriſter BAUDIS von 7000 unter dem

Oberſten BECKMANN, ohnweit **Krentzin** und **Friedenburg** angegriffen, und nach herbey geeilten mehrern Trouppen in die Flucht geſchlagen (12). Wiewol bemeldter Obriſt BECKMANN ſein Leben dabey eingebüſſet (13). Abſeiten Königs CHRISTIAN. IV. trat in dieſem Monath wider den Ertz-Biſchofen JOHANN FRIEDERICH aus dem Hauſe **Gottorp** eine Schrifft in öffentlichen Druck herfür (14), darinnen man die Urſachen wollte mit mehren angezeiget wiſſen, warum derſelbe, ohngeachtet er vermöge des Bandes einer nahen Verwandſchafft, und äuſſerlichen Religion mit S. Majeſt. verknüpffet, und deroſelben wegen einer beſonderen Lehens-Pflicht verbunden, in einem verderblichen Labyrinth verwickelt, und eingeflochten worden, mithin ſich ſelbſt es zuzuſchreiben habe, wenn ihn die mehr und mehr auflodernde Krieges-Gluth aufs nachdrücklichſte heimſuchen würde. Und zwar einige zur Haupt-Sache nicht dienende, auch nur nebenfällig berührte Vorwürffe, oder hart lautende empfindliche Redens-Arten, und dergleichen mit Stillſchweigen zu übergehen; ſo ſollte vorberegtes Ertz-Biſchofen Bitten, und Anhalten der Bewegungs-Grund geweſen ſeyn, wesfals der König bey Hereinbrechung ſchlimmer Umſtände im **Niederſächſiſchen** Crais die Waffen ergriffen, folglich dasjenige in Erfüllung gebracht, was in der Verſammlung zu **Lauenburg** ehedem verabredet, und beſchloſſen, mit-

mithin Compactata, und dergleichen aufgerichtet, dahingegen man aber Ertz-Biſchöfl. Seite einen unverantwortlichen Abſprung hievon genommen, und alſo wider Fürſtl. Wort, Hand und Siegel gehandelt, mit des Königs Feinden und Verfolgern ein verdächtiges, ſo ſchrifft- als mündliches Verſtändniß unterhalten, andere zu ebenmäßiger Unbeſtändigkeit beredet, die ſo genannten Compactaten, und Verabſcheidungen, wider den klaren Buchſtaben, Inhalt, und Meynung durch Inſtruction, und Memorial, denen Ertz-Stiffts-Ständen übergeben, vorſetzlich verkehret, Ihro Königl. Majeſt verunglimpffet, auch dawider beſagte Stände aufzubringen getrachtet u. ſ. f. Auf dem Land-Tage zu **Rendesburg**, ſo den 25. Jul. ſeine Würcklichkeit ereichte, ward durch allgemeinen Schluß, und Beliebung der Prälaten, Ritter- und Landſchafft, zu Rettung der Fürſtenthümer und befahrenden Unheils, verabſcheidet, auf ſchierſt künfftigen Bartholomäi, 6 Monath nach dem Anſchlage des tripli in triplo, von jedem Pfluge 4 Rthlr. und von jedem tauſend eben ſo viel, in Betracht des Fürſtenthums **Holſtein**, zu entrichten (15), hergegen beyder Hertzogthümer wegen, S. Königl. Majeſt. (16) mit einer freywilligen Ergiebigkeit unterthänigſt unter die Arme zu greiffen, und von jedem Pflug und Tauſend gleichergeſtalt 4 Rthl. zur obbeſtimmten Zeit, bey denen im **Kiel** verordneten Einnehmern, mittelſt leiblichen Eydes, ein-

einzuliefern. Doch es muſten dieſe und dergleichen Beſorgungen, zumahl ſolche mit des Königs Anweſenheit in **Holſtein** verbunden, vielmehr dem General TILLY zum Vortheil dienen, anerwogen dieſer die Fahrloſigkeit ſeiner Widerſacher an den Orthen, woſelbſt ihnen CHRISTIAN. IV. beſtändig auf guter Hut zu ſeyn befohlen, verkundſchaffet, vor anbrechender Tages-Zeit mit einem kleinen Theil Soldaten anfänglich, bald aber darauf mit mehrern, über die **Elbe** gantz heimlich ſatzte, wodurch zwar die **Däniſche** Wachten endlich erwecket, allein bey Erblickung, wasgeſtalt die Kayſerlichen bereits über den Fluß gegangen, die Flucht ergriffen, **Boitzenburg** und denen daherum von des Königs Völckern befindlich, ein nicht geringes Schrecken einjagten (17), folglich dem Gegentheil gnugſame Friſt verſtatteten, den 26. Julii bey **Bleckede** auch eine Schiff-Brücke zu verfertigen, und ſofort 2000 zu Fuß hinüber kommen zu laſſen (18), mithin ſich von dem gantzen Strom Meiſter zu machen, mittelerweile den 28. von **Rendesburg** aus ein Königl. Befehl erging, krafft deſſen diejenige, ſo ſich mit der hiebevor im **Kiel** bewilligten Steuer noch nicht eingefunden (19), ohn Unterſcheid, bey Vermeydung ſchwerer Strafe, zur gebührenden Pflicht angewieſen, gleichergeſtalt CHRISTIAN. IV. nicht weniger ſeinen im Lande **Holſtein** verordneten Commiſſarien, ſamt und ſonders

ders, ungemeſſene freye Vollmacht ertheilete, in Schleswig-Holſtein, nebſt den angräntzenden Oertern und Quartieren, mit einem General-Aufboth, Mann bey Mann, ſo über 16 Jahre, zu Roß und Fuß, bey unnachläßiger Leibes- und Lebens-Strafe, Quartierung, An- und Durchzug und der ſämtlichen Defenſions-Verfaſſung, dasjenige, ohne Maßgebung zu thun, was des Vaterlandes Nutzen und Beſtes erheiſchen würde, und ſie hinkünfftig gegen GOtt und dem König zu verantworten fähig (20).

Anmerckungen.

(a) Wobey zugleich denen Amtleuten, Land-Voigten, ſamt Bürgermeiſter und Rath in den Städten beſonders eingeſchärffet, die Hand darüber zu halten, daß niemand, ſo unter ihrer juriſdiction geſeſſen, von dieſer Steuer, ſo die äuſſerſte Noth des Vaterlandes erzwungen, ſich entziehen möchte. Land-Tags Act. h. a. MSS.

(b) Beylage zum Ertz-Biſchöfl. gründlichen, und wahrhafften Gegen-Bericht Lit. Q.

(c) METERAN. Niederländ. Hiſtor. Lib. 47. p. 527. und 529. verglichen mit WASSENAER Hiſt. Verhael part. 13. p. 83. 85. u. ſ. f. um welche Zeit auch der König von Franckreich verwilliget 4000 Frantzoſen, zum Behuef des Königs von Dännemarck zu werben, und aus Engeland von den verheiſſenen Subſidien etliche Tonnen-Goldes ſollen eingelauffen ſeyn, welches letztere vielleicht von den Juwelen zu verſtehen, deren wir bald mit mehren erwehnen werden. Wobey noch dieſes mit anzufügen, daß nach KHEVENHILLERS Bericht, Tom. IX. Annal. Ferdin. p. 1604.

Der

der König in Schweden in die 3000 Finländer gleichfals zu Hülffe geſchicket, mithin CHRIST. IV. durch obige, und der Holländer überlaſſene Völcker im Stande geſetzet worden, eine mächtige Armee auf die Beine zu bringen.

(d) Nemlich den 28. Mart.

(e) Beylage zum Ertz-Biſchöfl. gründl. und wahrhafften Gegen-Bericht Lit. R.

(f) Und zwar nach dem 1. May 1627.

(g) Volum. Norder-Dithmarſ. Verordnungen, und Befehle MSS.

(h) Indem der König vorwandte, daß er zwar mit ſeinen, und des Niederſächſiſchen Crayſes Feinden in tractatu pacis noch zur Zeit etwas weitläufftig begriffen, gleichwol aber immer dazu mehrere Hoffnung ſchöpffe, da man dem Chur-Fürſten zu Sachſen, zu treu-eifriger Vermittelung mit gebrauchen zu laſſen, entſchloſſen, und deswegen ein beſonderer Geſandter, deſſen Wiederkunfft ſtündlich zu gewärtigen, gantz neulich dahin abgefertiget worden. Wesfals der Hertzog, der angemuhteten Abführung halber, ſo lange in Gedult ſtehen mögte, bis man zuforderſt geſehen, wohin es ſich mit dem Frieden lencken würde. S. LUNDORP. Act. Publ. Tom. III. Cap. CXIII. Lib. VIII. p. 977.

(i) Wenn nemlich der General TILLY genugſame Verſicherung leiſten würde, die zu des Hertzogs Unterhaltung freygelaſſene, und nicht eingenommene Oerter, als Schöningen und andere, in keine Wege hinfort feindlich zu überfallen, der Hertzog aber ſich verbinden wollte; keine andere Diener, dann welche der König benennet, zu ſeiner Aufwartung, mit hinein zu nehmen.

(k) LUNDORP. L. C.

(l) S. davon die ſchöne Iſagog. ad Hiſt. Cimbr. JOH. MOLLER. part. II. p. 188 ſeq.

(m) Weil daher nichts dann Göttlichen Fluches, Verwirrung, und Noth zu erwarten.

(n) LUNDORP. Act. publ. Tom. III. Lib. VIII. C. CXII. p. 976 ſeqq.

(o) Nachdem derſelbe über 5 Monath am Frantzöſiſchen Hofe gegenwärtig geweſen; ſo langete Er den 29. Mart. 1627 zu Dover, des folgenden Tages aber zu London, mit einem Gefolge von 22 Perſohnen an, und hatte den 1. April ſeine Audience beym König, und der Königin, ſo aber vor keine öffentliche gerechnet worden.

(p) S. es umſtändlich in des Ritter FINETS Anmerckungen, betreffend das Ceremoniel der Ambaſſadeurs in Engelland, woraus erſichtlich, daß der Hr. von ROSENCRANTZ am 3. May in des Königs Caroſſe nach Towerkay abgeführet, alwo des Königs Gondel, nebſt 2 andern, bereit gelegen, vermittelſt deren Er ſich ſamt ſeinen Leuten, von dem Ceremonien-Meiſter vergeſellſchafftet, nach Graveſand begeben, da Er vorher ſehr ſorgfältig geweſen, die Königl. Bedienten wol zu beſchencken, in welchem Betracht der Secretarius des Groß-Schatzmeiſters, der die Auszahlung oberwehnter 10000 Pfund befordert, insbeſondere zwey ſilberne Töpfe von 21 Pfund 6 Schilling bekommen.

(q) Und zwar ſo wol in Antwort auf das Hand-Schreiben, ſo der Fürſtl. Gottorpiſche Geſandte, EGIDIUS von der LANCKEN, Thum-Probſt des Stiffts Lübeck, Probſt zu Pretz, geheimer Hof- und Land-Rath, wie auch Amtmann zum Kiel, und Bordesholm, in verſtatteter perſöhnlichen Audientz überreichet, als auch mündlich beſonders angezeiget, und vorgetragen.

(r) Nicht weniger begehrte auch der Chur-Fürſt zu wiſ-

ſen,

ſen, ob die Bundesgenoſſen des Königs zu dem Accord, ſo getroffen werden mögte, ſich verſtehen wollten, weil man darauf am Kayſerl. Hofe ein ſonderliches Auge wenden würde. S. die Beylage zur Königl. Däniſchen Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht Lit. G. Womit zu verbinden, was der Chur-Fürſt dieſerwegen den 15. April denen Hertzogen zu Mecklenburg zugeſchrieben, ſo die 183ſte Beylage zur Mecklenb. Apologie ausmacht p. 577 ſeqq.

(s) Wir wollen das Schreiben ſelbſt, ſo die Beylage Lit. C. des ſo betitelten gründlichen, und wahrhafften Gegen-Berichts von dem Ertz-Biſchofen zu Bremen JOH. FRIEDERICH ausgefertiget, deſſen wir bald mit mehrem gedencken werden, ausmacht, vollſtändig mittheilen:

CHRISTIANUS quartus D. G. &c.

Sereniſſimo Principi Domino CAROLO, Magnae Britanniae, Franciae & Hiberniae Regi, fidei defenſori, Nepoti & fratri noſtro Cariſſimo, ſalutem & Continuum ſelicitatis incrementum. Sereniſſime Princeps, Nepos & frater Cariſſime, quos ſubmiſit nobis Va. Dl. milites, ii cum ſupremo ordinum ductore Morgiano & feliciter ad portus noſtros appulerunt, & optatiſſimo nuncio nos affecerunt. Quare gratias ingentes Vae. Dli. agimus habemusque, quòd in eo & amicitiae, & *foederum promiſſorumque ſponſionibus* ſatisfacere voluerit. Verum vtinam ſolide iſtud gaudere nobis liceret, vtinam ordines omnes integri, & numeris ſuis promiſſis completi inuenirentur, neque ſane tempore hocce admodum ad res gerendas oportuno, neque occaſionibus, ad hoſtem opprimendum egregiis, neque publicae, cui nati ſumus, ſaluti, vlla in parte deeſſemus. Sed quia perpauci numerantur, qui vlli fere nobis vſui eſſe poſſunt, & conatibus iſtis excidimus, & Conſiliorum noſtrorum rationes inuitis-

tiſſimi vel damnare, vel ſuſpendere cogimur. Quantum damni *patriae cauſaeque communi* ea res inferat, quantum hoſtium commoda promoueat, nemo facile aeſtimet. Eo nihil certius eſt, niſi citiſſimis itineribus, quos ex numero deſideramus, milites ſubmittantur, tota hac fere aeſtate bellum hoc fruſtra tractum iri, non tam minore *omnium confoederatorum*, quam noſtra quoque ipſorum infamia. Et rogandus eſt Deus, vt grauiora prohibeat. Neque tamen interim Vam. Dl. praeterit, *quod non alterius, quam eius ſuaſione inducti, militiam hanc ſuſceperimus*, quod nullis hactenus auxiliis adiuti, eam immenſis ſumptibus, magno labore, curis, & ſolicitudinibus perpetuis geſſerimus. Ne itaque tandem ſub oneris duriſſimo pondere indigne fatiſcamus, ne ſub auxiliorum ſpe longinqua publicae tranquillitatis incomparabilem cauſam perdamus, hoſtium arrogantem faſtum ſuffulciamus, ne ipſimet nos ipſos magis, quam inimici noſtri peſſumdemus, quantum poſſumus amice, fraterne, inſtanter rogamus Dm. Vm. vt non magis Deum, *quam foederum & ſemel nobis ſanctae promiſſorum fidem* ſibi commendatam eſſe patiatur, nec ſolum militum, qui deſunt, numerum citiſſimis velis, ſed paratas quoque, quantas poteſt, pecunias (eo magis, quod transmiſſae gemmae, vt pacis tempore aeſtimationem omnem ſuperant, ita ſub hiſce bellorum anguſtiis apud neminem, nec pretium nec fidem inueniunt) ſubmittere maxime laboret. Gratiſſimum in eo nobis non ſolum, ſed ipſi quoque Deo, eiusque Eccleſiae fecerit, cuius verae fidei defenſor iſtis meritis non tam haereditario nomine, quam propria laude audiet. Vale, cariſſime Nepos. Datum Waſſerbaden, 19. April, Anno 1627.

(t) Womit ohne Zweifel dasjenige bezeichnet, ſo man damahls beſtändig im Dännemarckiſchen Lager ge-brau-

braucht, wovon wir eine beglaubte Abſchrifft beſitzen, und verſichern können, daß ſolches voller Geiſt, Krafft und Nachdruck, mithin nicht ohne ſonderbahre Bewegung des Gemüths zu leſen.

(u) So alle Mittwochen, vom nächſten Sonntage, nach Quaſimodogeniti an zu rechnen, dergeſtalt feyerlich müſſen begangen werden, daß groß und klein morgends frühe in der Kirchen zuſammen gekommen, der Buß-Predigt, und dem Gebet beyzuwohnen, worauf ſolche Verſammlung abermahl um Mittag auf 1 Uhr zum Singen und Gebeth erſchienen. Indeſſen iſt doch ſchon vorher im gantzen Lande durchs gantze Jahr wöchentlich ein gewiſſer Tag zu ſothanem öffentlichen Buß- und Bet-Tage verordnet geweſen, allermaſſen ſolches deutlich zu Tage lieget, aus der 1626 geſtelleten Vorrede, ſo der damahlige geſchickte Paſtor zur Crempe in Holſtein, WILHELM ALARDUS, ſeiner ſo betitelten pœnitentialium Triad. ſecund. voran geſchicket, von welcher Arbeit, (die nicht anders denn für eine Frucht itztgedachter Veranſtaltungen zu halten, und welche 48 Buß-Predigten ausmacht, mithin vor, in, und nach der Belägerung in Crempe, ihre Würcklichkeit erreichet, auch mit denen ſo benannten Kriegs-Predigten, die bey eben ſolcher Gelegenheit durch LAMPERTUM ALARDUM, der Zeit Archidiaconum zur Crempe ausgefertiget, nicht zu vermengen) mit mehren handelt, Herr NICOL. ALARDUS, itziger treu-verdienter Paſtor zu Steinbeck, in decad. Alardorum ſcriptis clarorum p. 17 ſeq.

(x) Wobey inſonderheit die hohe und andere Befehlshaber, auch Obrigkeit, und Amtleute ermahnet, den Ihrigen mit guten Exempeln fürzugehen, über dieſe Verordnung fleißig zu halten, und ſolche denen Predigern, und Pfarr-Dienern, jedes Ohrts, gebührlich kund zu machen, damit ſelbige ſo dann von den Predigtſtühlen mögte verleſen, und zu jedermans Wiſſenſchafft gebracht werden.

(y) LUND. Act. publ. Tom. III. C. CXIV. p. 977 ſeq.

(z) Oder da man ſie Spruchs und Forderung zu erlaſſen nicht gemeinet, daß ſolches ſo dann alſo verbleiben mögte, wie die Kayſerl. Majeſt. den $\frac{7}{17}$. Januar. 1626. gnädigſt bey dem zweyten medio ſich ſelbſt erklähret.

(aa) An welchen allen aber der König nicht ehe wollte gehalten und verbunden ſeyn, als bis die Tractaten angefangen, und man ſolche zu endigen vermeinet. S. hievon die Beylage zur Königl. Däniſchen Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht, Lit. H.

(bb) WASSEN. Hiſtor. Verhael. part. 13. p. 84.

(cc) Er hieß eigentlich MATTHIAS, Graf von Thurn, ein Herr von ſeltenen Verdienſten, und der auch im hohen Alter noch Muth und Tapfferkeit genug blicken ließ. Zu Inſprug in Tyrol erblickte Er 1567 den 17 Sept. das Licht der Welt, und war ſeyn Hr. Vater anfänglich General unter des Kayſers Armee in Ungarn, nachgehends aber Geheimer-Raht und Hofmeiſter bey Ertz-Hertzogen FERDINAND in Tirol, der ſothanen ſeinen Sohn wohl erziehen, und ſonderlich in ritterlichen Ubungen ſorgfältig anweiſen ließ, weil man bey denſelben eine beſondere Neigung zum Kriege und heroiſche Thaten dereinſt auszurichten verabſpührete. Solchergeſtalt that er ſich bey vieler Gelegenheit, und fürnehmlich in Dienſten der Republick von Venedig überaus hervor, und wollte letztere ihn weder dem König von Engelland und Franckreich, noch an Dännemarck, zum Vortheil des Niederſächſiſchen Creyſes überlaſſen, ohngeachtet dieſelbe ohnlängſt Frieden gemacht, und ſeiner folglich nicht mehr bedürfig. Ja, wie Er ſelbſt auf ſeinen Abſchied drung, und dem ehemahls in Böhmen erwählten König FRIDERICH, Pfaltz-Grafen, nützlich zu ſeyn verhoffte, dieſer auch ſeinen Hofmeiſter von BERBISDORF zu dem Ende von

Haag aus gen Italien abſandte, beſchenckte Ihn die vorgedachte Republick nicht allein mit einigen tauſend Piſtolen, ſondern boht ihm auch einen vergnüglichen Aufenthalt bey ſich an, ſobald es ihm belieben würde zurück zu kehren. In Holland ward Er bey ſeiner Ankunfft aus Venedig von ſehr vielen Standes-Perſohnen Grafen und Herren, beſonders aber von dem vertriebenen König und Pfaltz-Grafen, ſamt dem Printzen von Oranien wol empfangen, CHRISTIAN. IV. hergegen erklährte ihn bald darauf zum General-Feld-Marſchall bey der Armee, und wir werden ſeiner mithin noch mehrmahls gedencken müſſen.

(dd) Beylage zum Ertz-Biſchöfl. Bremiſchen gründlichen und wahrhafften Gegen-Bericht, Lit. I.

(ee) Es war ſolches PHILIPP REINHARD., Graf zu Solms und Herr zu Müntzenberg, auch zugleich Königl. Rath, und Obriſter.

(ff) Widriaenfals der Hertzog entſchloſſen, dem Römiſchen Kayſer, ſamt allen Chur- und Fürſten des Reichs, ſolche Feindſeligkeiten, und daß ſolche eintzig und allein von der Garniſon der Veſtung Wolfenbüttel verurſachet, erkennen zu geben, mithin durch des Stadthalters Dräuen ſich nicht abſchrecken zu laſſen, ſondern bey der S. Kayſerl. Majeſt. ſchuldigen Pflicht beſtändig zu verharren, und es übrigens dahin zuſtellen, wie dergleichen Thätlichkeiten von einem Grafen des Reichs, unter dem Deckmantel der Religion, die doch in den Braunſchweigiſchen Landen, noch ſonſt in Niederſächſiſchen Creys nicht angefochten, künfftig zu behaubten. S. LUND. Act. publ. Tom. III. Lib. VI. Cap. CXV. p. 978 ſeq.

(gg) Denn darauf ſey nicht allein eine gewierige Entſchlieſſung von CHRISTIAN. IV. erfolget, ſondern es habe auch der Hertzog ſolche ſchrifftliche Antwort des Königes dem Chur-Fürſten zugeſchickt, mit abermahligem

ligem Erſuchen, nunmehro die Friedens-Handlung ohn Verzug wiederum zur Hand zu nehmen.

(hh) So muß METERAN. l. c. p. 531. aus WASSENAER. Hiſtor. Verhael. part. 13. p. 83. verſtanden, oder erklähret werden.

(ii) Der mehrmahls von uns angeführte geſchickte Verfaſſer der Bardewickiſchen Chron. leget p. 388. dem Commendanten in Bleckede die Ehre bey, daß Er die Königl. Däniſchen zurück gewieſen. Allein dieſes kan nicht mit METERAN. und anderer Erzählung beſtehen, laut deren Nachricht CHRISTIAN. IV. des angekommenen Entſatzes halber, damahls abgezogen und gen Havelberg entwichen, wohin alſobald die Kayſerlichen gefolget, und einen ritterlich fechtenden Feind vorgefunden. Indeſſen iſt es gewiß, daß etliche von der Däniſchen Reuterey, den 21. May in Bardewick abermahl eingefallen, viele Pferde weggenommen und folgends in die 45 Häuſer im Flecken, geiſt- und weltlichen Perſohnen angehörig, (Scheune und andere Neben-Gebäude ungerechnet), vorſetzlich eingeäſchert, und fernerhin übel gehauſet, wie gedachter Herr SCHLöPKE ausführlicher bemercket l. c.

(kk) S. die Beylagen zur Mecklenburgiſchen Apolog. N. CLXXXIV. p. 579 ſeq. N. CLXXXVIII. p. 587 ſeq. N. CLXXXVI. p. 583. und N. CLXXXVII. p. 584 ſeqq.

(ll) LUNDORP. Act. publ. Tom. II. p. 741 ſeqq.

(mm) Deſſen Geſandter ROBERT AUSTRUTER, Ritter, bey CHRISTIAN. damahls gegenwärtig und den Inhalt dieſes Schreibens hauptſächlich veranlaſſet.

(nn) S. die Beylage zur Königl. Däniſchen Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht. Lit. O.

(oo) LUNDORP. Act. publ. Lib. VI. C. CXVI. Tom. III. p. 979.

 (pp) Die-

(pp) Dieſes verſichern die beſten einheimiſche und ausländiſche Geſchlecht-Regiſter, folglich kann es nicht anders denn ein Druckfehler ſeyn, wenn in den HÜBNER. Genealog. Tabellen 1637 geſetzet worden.

(qq) Die Urſache des Verzugs beſtund darinnen, daß der Chur-Fürſt, in Betracht der neuen Friedens-Handlung, den Kayſer zuforderſt bewegen müſſen, dieſer auch ſich erkläret, hierüber etlicher Chur-Fürſten und des Reichs Gedancken zu vernehmen, und alsdann gen Sachſen den Schluß berichten zu laſſen. Ubrigens ward zu Hertzogen FRIEDERICHS Gefallen geſtellet, ob Er S. Königl. Majeſt. in Dännemarck hievon Andeutung thun, und Deroſelben zugleich verſichern wollte, daß der Chur-Fürſt gemeinet, daferne der Kayſer die angeregte Handlung gut heiſſen ſollte, dazu einen ſolchen Ohrt zu benennen, der zwar im Niederſächſiſchen Crayß, aber nahe an Sachſen gelegen, um erforderten Falls, in der Nähe zu ſeyn, und dem König ſamt den Geſandten des Crayſes ſelbſt zu beſprechen.

(rr) Wie dieſes aus der Beylage zur Däniſch. Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht, Lit. N. zu erſehen.

(ss) Landtags-Act. h. a. MSS.

(*) WASSENAER. Hiſtor. Verhael. part. 13. p. 45.

(**) Idem l. c. p. 82.

(***) Idem l. c. p. 84.

(****) CHRIST. SCHLöPK. Bardewick. Chron. p. 389.

(tt) S. die Beylage zur Königl. Däniſch. Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht, Lit. I.

(uu) Es betrafen dieſelbe inſonderheit die jährliche Beſoldung an Häuer, ſo die Beſitzer der halligen Veſt-Ländereyen nicht zur beſtimmten Zeit entrichtet, weßfals Hertzog FRIEDERICH, vermöge ſeiner vom 27. April 1621 dahin bereits abzielenden Verordnung,

dieſe

dieſe Klagen folgender Geſtalt in Erwegung gezogen: Wann dann an ſich recht und billig, und frommen Chriſten allerdings wol anſtändig und geziemend iſt, ihren Seelſorgern dasjenige, was ihnen aus Gottſeliger Andacht vermacht worden, unweigerlich und ohne Beſchwernüs darzureichen, und alſo zu verhüten, daß nicht die Zeit, welche die Prediger in Leſung heiliger Schrifft, und freudiger Abwartung ihres Amts, zu verwenden haben, mit Bekümmerniß und Sorge zeitlichen Unterhalts unnützlich verderben mügen, und wir ſolcher Urſachen halber vorgerührtes unſer Mandat mit guten Landes-Fürſtlichen und väterlichen Vorbedacht ausgelaſſen, auch darüber nochmahln ſteif und veſte zu halten geneigt; Als befehlen wir allen und jeden u. ſ. f.

(xx) Volum. Conſtitut. Reg. & Duc. tam impreſſ. quam MSS.

(yy) Beylage zur Mecklenb. Apolog. N. CCXIV. p. 669 ſeq.

(zz) Daher ſchreibet unter andern SIMON GOULARTIUS, von Friedrichſtadt aus, den 3. Jul. an PETR. CUPUM: Nos quod attinet, qui in hiſce oris verſamur, ita comparati ſumus, vt aliorum vicem, inprimis vero veſtram & veſtratium fratrum, novi edicti promulgatione perculſorum doleamus, & nobis in futurum nonnihil metuamus, præſertim a bello Danico, quod hactenus parum feliciter geſtum, deinceps haud felicius proceſſurum videtur, cum Rex ipſe eo jam redactus ſit, vt cis Albim ſtare cogatur, vt fines ſuos tueatur. Obſident Caeſariani oppidum Havelberg Ciſalbinum, in finibus Brandenburgicis, quo occupato in Ducatum Mecklenburgicum, Holſatiae finitimum irruptionem facturi ſunt. S. Epp. Eccleſ. & Theolog. LIMBORCH. p. 724.

(1) S. die Beylage zur Däniſchen Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht, Lit. M.

(2) Beylage zur Mecklenb. Apolog. N. CXC. p. 590. womit die folgende N. CXCI. p. 591. und N. CXCII. p. 592. zu vereinbahren.

(3) WASSENAER. Hiſtor. Verhael. part. 13. p. 85.

(4) So droben von uns der ordentlichen Zeit-Folge gemäß allbereits angezogen.

(5) Wovon dem General TILLY mit allem Fleiß, und Bedacht die Abſchrifft, und der Inhalt mitgetheilet, und bekannt gemacht worden.

(6) Beylage zur Königl. Däniſch. Declarat. warum der Friede nicht wiederbracht, Lit. P.

(7) Welches auch die Däniſch. gemeine Soldaten zu Roß und Fuß thun muſten, die nicht gutwillig dienen wollten. S. davon umſtändlicher METERAN. Niederländ. Hiſtor. p. 516.

(8) So zu Mühlhauſen angeſetzet.

(9) S. die Beylagen l. c. Lit. K. & L.

(10) SCHLöPKE Bardewick. Chron. p. 389.

(11) CLüVER. Epitom. Hiſtor. p. m. 752. und WASSEN. l. c. p. 85.

(12) METERAN. l. c. p. 531.

(13) Victoriae gaudium Caeſareanis non parum imminuit mors Pechmanni. Inter primos ordines fortiſſime dimicans globo majoris tormenti ictus occubuit. Vetus miles, ingenioque & fortitudine praeclarus, conſtantique in Caeſarem fide, tametſi profeſſione Lutheranus. BRACHEL. Hiſtor. noſtr. tempor. Lib. 3. p. 124.

(14) Es iſt dieſelbe eigentlich betitelt: Kurtzer doch gründlicher Bericht, wie der Ertz-Biſchoff zu Bremen, bey des löblichen Niederſächſiſchen Crayſes, auf ſein eigen Veruhrſachen, angeſtalten Defenſions-Verfaſſung, ſich bishero verhalten. Gedruckt im Jahr 1627. 4.

(15) Ob wol das Fürſtenthum Schleswig mit den Schatzungen, ſo vom Niederſächſiſchen Crays herrühren, nichts zu ſchaffen; ſo ward doch dißmahl für billig erachtet, daß, der allgemeinen Gefahr halber, auch die Schleswigiſche Vaſallen, und Unterthanen nicht zu verſchonen, folglich von einem jeden tauſend und Pflug 2 Rthlr. in obbemeldter Friſt einzubringen.

(16) Die ungeſparet in eigener Perſohn zu des allgemeinen Vaterlandes Freyheit unſägliche Mühe auf ſich genommen.

(17) CLüVER. Epitom. Hiſtor. p. m. 752. und NECOR. wil in ſeinen geſchriebenen Dithmarſiſchen Geſchichten, daß es der 25. Jul. geweſen, da die Tillyſchen zuerſt über den Elb-Strohm geſetzet.

(18) SCHLöPKE Bardewick. Chron. p. 389.

(19) Worüber die Städte, inſonderheit bey der Landtags-Verſammlung in Rendsburg, Klage geführet, indem viele Einwohner von ſothaner Schatzung frey zu ſeyn vorgegeben, andere aber andere Uhrſachen desfals vorgewendet. Volum. Conſtitut. Reg. & Duc. impreſſ. & MSS.

(20) Dieſer Befehl iſt gleichfals den 28. Jul. 1627. in Rendesburg geſtellet, und dieſem zufolge gleich darauf nachſtehendes ausgefertiget: Demnach die Königl. Majeſt. zu Dännemarck, Norwegen ꝛc. unſer gnädigſter Herr, Einhalt beygelegter Abſchrifft des Königl. Mandati, bey hoher Leibes- und Lebens-Strafe anbefohlen, daß der General-Ufboth, Mann bey Mañ in dieſen Fürſtenthumben ergehen ſoll, als wird von denen zum Defenſions-Wercke verordneten Commiſſarien hiemit allen und jeden, dieſer Fürſtenthümbe Eingeſeſſenen, auch denen ſo ſich darinn verhalten, und über 18 und unter 55 Jahr alt ſeyn, Adel und Unadel, Bürgern und Hausleuten, wes Standes die auch ſeyn, angedeutet, und zugleich ermahnet, daß

dieſelbe bey der Treu, und Pflicht, damit ein jeder dem Vaterlande zugethan, ſich Angeſichts, nach Fürzeigung dieſes, ohne Verſchub, bey Verluſt ihr Guth und Bluth, und zwar der Adel und die Reuter mit ihren Pferden, Bürger und Hausleute aber mit ihren Gewehr, wie ſolches ein jedweder hat, uſmachen, der Schleswigiſcher Adel, und freywillige Reuter nach Rendsburg, die gemeine Schleswigiſche Reuter aber nach Neumünſter ſich begeben, der Holſteiniſche Adel, und freywillige Reuter zu Oldesloe, und die gemeine Holſteiniſche Reuter zum Tremsbüttel anlangen, das Fuß-Volck aber ſich auf der Harckes-Heyde ungeſäumt einſtellen, und daſelbſten fernerer Ordinantz erwarten ſollen. Und ſoll ein jedweder ſich mit nothdürfftigen Proviant, Futter und Mehl verſehen, ſolches auf Wagen mit ſich nehmen, auch die Beſchaffung thun, daß es nachgeführet werde, imgleichen ſo viel Wagen bey ſich behalten, daß bey jeder Compagnie zu Fuß 20 Wagen verbleiben können. Wie denn auch ein jedweder Amtmann in ſeinem Amt die Munſterung thun, auch Bürger und Haußleute, ſo viel in Eyl möglich, Anordnung machen ſollen, daß 2 oder 3 ein Gezelt haben können, und wird einjeder an ſeinen Ohrt zu deſto ſchleuniger Aufforderung die Sturm-Klocken auf den Dörſſern läuten, und das Volck eiligſt zuſammen fordern, auch etzliche der Hausleute Schauffel und Spaden mit ſich bringen laſſen. Uhrkundlich auf Ihro Königl. Majeſt. ſpecial Befehlig, unter der Commiſſarien aufgedruckten Siegel. Abgeben zu Rendsburg den 29. Jul. Ao. 1627. Und eben hierauf gründet ſich Herr ADOLPH FRIEDERICH RANTZAU, zu Seekamp weiland Erbgeſeſſen, wenn er hiebevor in einer gar beweglichen Bittſchrifft ſeines verfallenen Credit-Weſens halber S. Königl. Majeſt. CHRISTIAN. IV. zu Gemühte führet, wie er 1627, bey ergangenem allgemeinen Holſteiniſchen Aufboth, nicht allein der erſte

erſte geweſen, der ſich mit ſeinen Muſter- und dreyen Reit-Pferden in ſchuldiger Gebührniß, anfangs zu Neumünſter und Reudesburg, nicht minder letztlich zu Itzehoe und andern gnädigſt angeordneten Orten, præſentiret und eingeſtellet, ſondern auch nebſt Erlegung der Contribution bey S. K. M. beſtändigſt verblieben, dem Feinde aus dem Kiele, ſo viel und lange es ihm mit Hülfe anderer rechtſchaffenen Leute möglich geweſen, Abbruch gethan u. ſ. f.

§. 9.

Dieſes, und inſonderheit die Herannäherung der Tillyſchen Armee, veruhrſachte zuforderſt ein groſſes Aufſehen in Mecklenburg. Hertzog HANS ALBRECHT ſchickte beym Anfang des Auguſt. ſeine Land- und Hof-Räthe GEBHARD MOLTKEN, zum Toitkenwinckel, und JOHANN COTHMANN, ADOLPH FRIEDERICH aber, ſeine Landſaſſen und Räthe, DIETERICH BARTHOLD von PLESSEN, auf Zubey, und HANS JüRGEN von HALBERSTADT zu Gottesgabe Erbgeſeſſen, an den Grafen von TILLY ab, welche demſelben ſowol den Empfang eines Kayſerl. Befehls (a) hinterbringen, als auch nochmahls bezeugen muſten, wie gerne das Haus Mecklenburg dergleichen entübriget, und mit wie vieler Unterthänigkeit ſolches ſich S. Käyſerl. Majeſt. würde gefällig gemacht haben, wenn es nicht durch die eingedrungene Königl. Armee daran behindert worden (b). In ſo ferne ſey gar kein Zweiffel, daß

es nunmehro ſich nicht, vorangeregtem Befehl gemäß, als dem Reiche und deſſen Oberhaubt getreue, gehorſame Fürſten erweiſen, und ſeine Land und Leute, bey Ankunfft des Hrn. Grafen, von feindlicher Gewalt, Plünderung, und andern Thätlichkeiten befreyet halten ſollte (c). Nicht minder lief bey S. Kayſerl. Maj. ein dergleichen Entſchuldigungs-Schreiben ein, mit ebenmäßiger Nachricht von der Geſandſchafft, und Verheiſſung, womit man ſich in Mecklenburg des Kayſerl. Schutz und Schirms bey TILLY von neuen zu verſichern geſuchet (d). Hiernegſt vermählete ſich der Hertzog zu Norburg FRIEDERICUS, den 2. Aug. mit JULIANA, Hertzogs FRANCISCI zu Sachſen-Lauenburg, Tochter (e). Einige von den Weimariſchen Troupen, ſo aus Schleſien entwichen, nahmen ihren Weg durch Pohlen, etliche erlitten von den Kayſerlichen den 3. einen nachtheiligen Uberfall, andere aber langeten, wiewol bey kleinen Hauffen, ohnweit der Elbe an, um ſich mit den übrigen Däniſchen zu vereinbahren (f). Im Schleswig-Holſteiniſchen war man mit dem durchgängigen Aufboth anitzo äuſſerſt beſchäfftiget (g) Zu Bramſtedt geſchahe die General-Muſterung, dergleichen auch zur Heyde, beſonders in Gegenwart Hertzogen FRIEDERICHS, vorgenommen (h). CHRISTIAN. IV. ließ die Päſſe, wo der Feind von Mecklenburg aus, in Holſtein dringen konnte, aufs fleißigſte bewahren, und fernerhin

hin Oldesloo und Crempe nicht weniger mit einer ſtarcken Beſatzung verſehen (i). Die Bürger aus **Rendsburg** muſten nach **Neumünſter** ziehen, worüber in der Stadt bey den Frauen ein ſo ſtarckes Weheklagen entſtund, daß man in den Bethſtunden, des vielen Weinens halber, den Prediger kaum hören können, wiewol ſolche Thränen bald wieder in Freude verkehret, da ſie ihrer Mäñer unverſehens theilhafftig worden (k). Die **Mecklenburgiſche** obgedachte Geſandten hielten, von **Lübeck** aus, bey dem Grafen von TILLY den 7. Auguſt um Erlaubniß an, unter welcher Verſicherung, oder wo es demſelben gefällig, ihnen ein gnädiges Verhör zuertheilen (l), und zu gleicher Zeit erging es denen Kayſerlichen im **Mecklenburgiſchen** mehr, und mehr nach Wunſch und Willen, geſtalt TILLY den 9. Auguſt die Schantze bey **Böitzenburg** aus allen Kräfften beſtürmete, und, ohngeachtet der Graf von THURN mit ſeinen darinnen befindlichen 800 Soldaten dergeſtalt gefochten, daß der Feind in die 800 Mann verlohren, ſich derſelben ſowol, als der Städte **Boitzenburg**, und **Lauenburg**, zunebſt denen übrigen Schantzen, die nunmehro von dem zaghafften Königl. Volck nebſt den Haven verlaſſen und hindan geſetzet wurden, völlig bemächtiget (m). Dem WALLENSTEIN glückte es aller Ohrten nicht weniger. Den 12. Auguſt ergab ſich die an dem Fluß **Oppa** belegene Stadt **Troppau**, und da er itzo bemühet,

bey

bey TILLY nächſtens einzutreffen, erhub er allerwerts groſſe Schatzungen, machte aber ſeltzame Augen, wie er bey ſeiner Ankunfft im **Lüneburgiſchen** alles verbrannt, geplündert, und verheeret ſahe (n). CHRISTIAN. IV. ließ krafft ſeines tragenden Crays-Oberſten Amts, den Ertz-Biſchof JOHANN FRIEDERICH, wegen deſſen faſt jährlicher Abweſenheit, in dem Biſtuhm **Bremen**, und weil derſelbe dem Feind wider alles Verhoffen Thür und Thor zu eröffnen ſich nicht geſcheuet haben ſollte, ſeines Stiffts verluſtig erklähren, und wie im Gegentheil der Printz FRIEDERICH, erwählter Biſchof des Stiffts **Verden**, und Coadiutor der Ertz- und Stiffter **Bremen** und **Halberſtadt** verordnet, die Stände und Gemühter der Unterthanen bey perſöhnlicher Gegenwart in Pflicht und Gehorſam zu erhalten; ſo wurden am 14. Aug. alle Beamten und Einnehmer des Ertz-Stiffts befehliget, die gewöhnlichen Gefälle und Einkünffte dem Hertzogen FRIEDERICH, zum Behuef ſeiner Hofhaltung, einzubringen (o). Die von eben dieſem König gen **Engelland** abgeſchickte Geſandten, TOMSON und BRAHE, waren nunmehro zu **Graveſande** würcklich eingetroffen, von wannen ſie bald hernach zu **Oating**, weil ihnen an ſchleuniger Audience gelegen, zum Gehör kamen, auch dergleichen in **Londen**, **Havering** und der Orthen erhielten, mithin die verſprochene Auszahlung einer Summa von 1000 Pfund auf Abſchlag

ſchlag der Schuld, womit man daſelbſt dem König von Dännemarck verhafftet, erwarteten, und als ſolche, nicht auf Abrechnung, ſondern zur Erſetzung, daß dieſe Ambaſſadeurs nicht, wie vordem geſchehen, defrayiret worden, endl. ausgezahlet und entrichtet, ſich ungeſäumt zur Reiſe nach Franckreich bereit machten, die auch fernerhin ihre Würcklichkeit erreichet (p). Der General TILLY ſandte den 19. durch einen eigenen Trompeter den verlangten ſchrifftlichen Geleits-Brief, um die Fürſtl. Mecklenburgiſche Werbung in Lauenburg zu vernehmen (q). Dem Magiſtrat in Lübeck kam ein Kayſerl. Schreiben zu Händen, krafft deſſen die Stadt, als das Haupt der vereinigten Anſee-Städte die von Bremen und Hamburg ermahnen ſollte, den König von Dännemarck, und deſſen Armee mit keiner Zufuhr oder Vorſchub zu unterſtützen, wol aber die Elbe ſamt der Weſer frey zu machen, wesfals auch der Rath alſofort den Syndicum D. SCHOBELL dahin abfertigte (r). CHRISTIAN. IV. ließ die Oſt-See allerwerts mit Schiffen beſetzen, im Sund verbieten, daß kein Proviant nach Lübeck, Mecklenburg, Pommern u. ſ. f. zu verführen, und den 21. Auguſt verfügten ſich etliche Däniſche Reichs-Rähte zu Ihm gen Rendesburg, wohin er nicht minder ſein Silberwerck, Tapezereyen und dergleichen von Friedrichsburg entboten (s). Der Marggraf zu Baden, ſo in des Königs Dienſten, hub den zum

Her-

Hertzogen von **Friedland** abgeſchickten **Mecklenburgiſchen** Obriſt-Lieutenant auf, und wollte denſelben nicht eher erlaſſen, biß man ſich verpflichtet, daß er auf erfordern, ſich jederzeit vor Ihr. Königl. Majeſt. ſtellen ſollte (t). Den 23. erklährte ſich Graf TILLY gegen die **Mecklenb.** Abgeordneten, daß er gleichſam gezwungen worden, ſein unterhabendes Kriegs-Volck über die **Elbe** ins **Mecklenburgiſche** zu führen, für ſolchem Lande einfolglich nunmehro das nächſte und erträglichſte Mittel ſey, alle Königl. **Däniſche** Trouppen aus Veſtungen, Städten, Päſſen, und inſonderheit aus **Dömitz**, und andern am **Elb**-Strohm gelegenen Orten wegzuſchaffen, mithin den Kayſerlichen die Wege zu Waſſer und Land auf alle Arth und Weiſe frey und ſicher zu machen (u). Eben ſo redete der Hertzog von **Friedland**, wie ſich der Obriſt-Lieutenant von GAMNITZ bey demſelben einfand (x), und der Kayſerl. Obriſt ARNIMB bezeugete den 28. von **Malchin** aus, dem Hertzogen HANS ALBRECHT ſein Vergnügen, daß derſelbe anitzo ſich ſo gutwillig erboten, den König in **Dännemarck** ſtecken zu laſſen, und ſein gantzes Land dem Obriſten, zu des Kayſers Dienſten, einzuräumen (y). Sodann näherten ſich die Kayſerlichen der Stadt **Hamburg**, die ſich wol in Verfaſſung geſetzet (z), alle Thore, das Lübeckſche ausgenommen, verſchloſſen hielt (aa), drey Tage lang die Armee, ſo rechtſchaffen ausgehungert

gert (bb), und vielfältig verlief (cc), ſpeiſete (dd), und fernerhin (ee) derſelben allen Vorſchub that (ff), worauf das Schloß **Trittau** ſich bald mit Accord ergab (gg), ohngeachtet die beyden oberſten Befehlshaber beregter Armee, der Graf von TILLY und Hertzog von **Friedland** bey dem ihnen untergebenen Kayſerlichen Heer noch nicht in **Stormarn** gegenwärtig waren, ſondern ſich noch zur Zeit in **Lauenburg**, allerley Angelegenheiten wegen, befunden (hh). Dahingegen die zur Gegenwehr, ohnweit **Langenhorn**, poſtirte Königliche Trouppen keinen Stand hielten, mithin dem Feind einen freyen unbehinderten Paß eröffneten (ii), CHRISTIAN. IV. aber ſich gen **Glückſtadt** begab, und nach **Lübeck** einen Geſandten an den Ertz- und Biſchofen JOHANN FRIDERICH abſchickte, um denſelben auf ſeine Seite zu lencken (kk), nachdem gereits zu **Glückſtadt** am 31. Auguſt denen Land-Voigten, und ſämtlichen Eingeſeſſenen des Landes **Femarn** mit mehrern angedeutet worden, wie S. Durchl. ohngeachtet des mit dem Könige, Fürſten, und Ständen des Niederſächſiſchen-Crayſes aufgerichteten, mit Hand und Siegel vollzogenen Vergleichs, ſich mit den öffentlichen Crayſes Feinden vereinbahret, auch die Stände und Unterthanen des Ertz-Stiffts **Bremen** von der abſeiten des Königs, als Crais-Obriſten, und vermöge der mit dem Capitul gemachter Compactaten, ohnlängſt begehrter Land-Folge abgemahnet,

net, und ſich ſonſt in viele Wege gantz feindlich erwieſen, einfolglich dadurch an ſeinen oberſten Lehn-Herrn, dem Er mit Eyden und Pflichten verwand, faſt ſehr vergriffen, und veruhrſachet, daß S. Majeſt. itzo als Dominus directus, und oberſter Lehn-Herr bey Vermeidung ſchwerer Ungnade und wilkühꝛlichen Strafe befehlen müſſen, demſelben keine Pächte, Zehenden, Schätz, oder eintzigeandereLandes-Aufkünffte ausfolgen zu laſſen, ſondern vielmehr damit bis zu ferneren Verordnung anzuhalten (ll). Indeſſen hatte ſich Hertzog FRIEDERICH zu Holſtein-Gottorp zeitigſt bey TILLY und WALLENSTEIN in Perſohn, um Hinlegung der blutigen Waffen, bemühet, und von ſolchen gewiſſe Friedens-Mittel (mm), zur angebotenen Beforderung erhalten, krafft deren S. Königl. Majeſt. angemuhtet, ſogleich die Waffen fahren zu laſſen, ſich des Crays-Obriſten Amts, aller Ertz- und Stiffter, ſamt des per feloniam committirten Hertzogthums Holſtein, und anderer von Kayſerl. Majeſt. und dem Römiſchen Reich herrührenden Lehen zu verzeihen, und zu völliger deſſen Abtretung die Veſtung Glückſtadt einzuräumen, nicht minder die Kriegs-Unkoſten zu erſtatten, ſich aller Anſprüche auf das Fürſtenthum Lüneburg, und was er gegen einigen Fürſten, Stand, oder Staat des gantzen Römiſchen Reichs je gehabt, oder noch zu haben vermeinet, zu begeben, den zugefügten Brand- und Kriegs-Schaden allen

Län-

Ländern, fürnemlich aber **Braunſchweig** und **Lüneburg** zu erſetzen, keinen Verbündniſſen wider den Kayſer und das Haus **Oeſtereich** ferner nachzuhängen, den **Sund** ohne neue Auffsätze, wie von Alters herkommen, und es vor dieſem geweſen, zum Fortgang der Handlung zu gebrauchen, und überdem ſolches nebſt obigen Puncten, mittelſt eines ſtarcken Reverſes und Caution zu verſichern (nn); Allein da ſelbige beydes von dem Hertzoge ſelbſt, als deſſen bey ſich gehabten Rähten theils für gar zu hart, theils aber als unmöglich erwogen und befunden, der Gegentheil immittelſt von keinen gemilderten und billigern Friedens-Bedingungen etwas wiſſen, ſondern obbeſchriebene Artickel mit vereinbahrter Krafft gegen den König mit Gewalt behaupten wollte (oo); kam es wieder zur Thätlichkeit, und der Hertzog muſte zufrieden ſeyn, damahls in **Lauenburg** und nachhero (pp) die Verheiſſung einiger Sicherheit, in Betracht ſeines Fürſtl. Antheils zu überkommen (qq). CHRISTIAN. IV. aber trug Sorge, daß **Crempe**, worinnen 4000 **Frantzoſen** befindlich, und **Glückſtadt**, von 3000 **Engliſchen** und **Schotten** verſehen, unter Waſſer geſetzet wurden (rr). Den 7 Sept. langete er von **Glückſtadt** auf Dickhuſer Hafen im Kirchſpiel **Weslingbuhren** an, da man die ſogenannten Baken anzündete, ins Gewehr zuſammen lief, und nicht anders vermeinete, denn daß ſich der Feind bereits eingeſtellet. Von hier

gingen S. Majeſt. nach **Schulpe**/ **Tönningen**, **Friedrichſtadt**, **Rendesburg**, und ſo weiter gen **Fühnen**, welche Inſel Sie fürnemlich an den See-Küſten hie und da wol verſchantzen, und ſtarck mit Volck bewahren lieſſen (ss). Mitlerweile war der Marggraf von **Baden-Durlach** mit 12000 Mann von **Wismar** aus zu **Heiligenhafen** ankommen, und ſchlüßig worden bey **Groſſenbrode** ſeine Leute ans Land zu ſetzen, die aber der Graf SCHLICK dergeſtalt angriff, daß in die 2000 Reuter und 6000 zu Fuß getrennet, die übrigen aber mit den gröſten Theil ihrer Officirer, die des Ernſts nicht erwartet, in die Schiffe zurück getrieben (tt). Durch dieſen Verluſt gerieth alles in den Hertzogthümern, ſo nicht vorher und bey Zeiten gen **Lübeck**, **Hamburg**, **Schweden**, **Emden**, **Holland** u. ſ. f. entflüchtet, vollends in Schrecken, und man ſahe das gantze Land dem Feind faſt mit einmahl überliefert und Preis gegeben. Der 2te Sohn des Königs dienete **Rendesburg** mit 6000 Soldaten zum Schutz, allein auch dieſe nahmen bey Erblickung der Kayſerlichen das Reisaus, und veruhrſachten, daß Er die halb-Inſel in Nord-**Jütland Wenſüſſel** zur Sicherheit ereilen, und wie Er daſelſt unverſehens ein Bein brach, mithin keine Hülffe zur Geneſung an dieſem Orth antraf, auch ſich von den **Tillyſchen** weiter verfolget ſahe, mit einem gar kleinem Schiffe fortſegeln muſte, da ihn jedoch zu gutem Glück ein

ein groſſes Holländiſches Schiff begegnete, und nach Maasland überbrachte, von wannen Er folgends wol geheilet (uu) in Copenhagen wieder angelanget. Daurend dieſer Begebenheit ward Rendesburg, worinnen Capitain JUEL mit 1200 Engliſch- und Capit. KLINGE mit 400 Däniſchen lag, Capitain ELSTER aber Commendant war, den 12. Sept. mit 30000 Mann von WALLENSTEIN belagert, den 14. durch den alten und jungen Grafen von THURN mit 600 Frantzoſen aus Dithmarſchen entboten, verſtärcket (xx), bey täglichen Scharmützeln, indem es niemahls zum Sturm kam, hart ſich zu ergeben, gedrohet, und den 15. zum Stillſtand der Waffen bewogen (yy), zu welcher Zeit Hertzog FRIEDERICH zu Gottorp ſich genöhtiget ſahe, in Betracht des von Einwohnern bey obſchwebenden leidigen und unruhigen Zeiten, ſo ſehr entblößten Norder-Dithmarſchens, unter angekündigter Strafe und Verluſt von Leib, Haab und Guths denen Einwohnern zu befehlen, zur Stelle zu bleiben, mit Pflügen, Säen und dergleichen, künfftig den Ackerbau zu beſorgen, auch ſonſt mit allem Fleiß der Nahrung, Handel, Wandel, und die Haushaltung abzuwarten, nicht minder, ſich mit geſamter Hand, ohne Abſonderung denen vorfallenden Gefährlichkeiten und Anläuffen zu widerſetzen (zz), dahingegen TILLY, und die demſelben zugeſellet, bald dieſen bald jenen Ort in äuſſerſte Bedräng-

niß ſtürtzeten, und durch immer glücklichen Fortgang des Krieges auch Macht und Muht in ihren anderweitigen Unternehmungen mehr und mehr geſtärcket wurden.

Anmerckungen.

(a) Der zu Wien den 3. Jul. ausgefertiget, und mit den vorigen Kayſerl. Befehlen von der Gattung gleichen Inhalts, auch zweiffels-frey derjenige iſt, wovon METERAN. erwehnet l. c. p. 532.

(b) Dieſes zu erweiſen ward dismahl ein neuer Grund vorgebracht, daß nemlich die Hertzoge die geringe und wenige Feſtungen, ſo in ihren Landen befindlich, keinesweges denen Königlichen übergeben, ſondern vielmehr bis anhero in ihrer Macht erhalten, bey andern unbefeſtigten Städten und Oertern aber, wegen der groſſen Gewalt nicht hätten widerſtehen können.

(c) Beylagen zur Mecklenburg. Apologie N. CCXVI. und N. CCXVII. p. 672 ſeqq. vereinbahret mit N. CCXVIII. p. 678 ſeqq.

(d) Ibid. Num. CCXXIII. p. 687 ſeqq.

(e) Königl. Däniſch. und Hertzogl. Schleswig-Holſt. Stamm-Baum bey OLEAR. Chron. p. 26. Womit RITTERH. und die HÜBNER. Tabellen einſtimmig.

(f) WASSENAER. Hiſtor. Verhael. part. 13. p. 88.

(g) HANS DETLEVS Dithmarſ. Chron. MSS.

(h) Idem l. c. und NEOCOR. Dithm. Geſchicht. MSS.

(i) NICOL. a WASSENAER. Hiſtor. Verhael aller gedenckWaerdiger Geſchiedenis in Europa part. 13. p. 85. Der auch anzeiget, daß der König damahls gewilliget geweſen ſich mit den 7000 Mann unter dem Engliſchen General MORGAN und den Oberſten LIMBACH zu verſtärcken.

(k) Wahrhaffte Beſchreibung von der Stadt Reinholdsburg, oder Rendsburg, und denen harten Belägerungen, auch was ſonſten darinnen denckwürdiges geſchehen MSS.

(l) Beylagen zur Mecklenb. Apolog. N. CCXIX. p. 682 ſeq.

(m) WASSENAER l. c. p. 85. & 88. vereinbahret mit METERAN. Niederl. Hiſtor. p. 532.

(n) WASSENAER. l. c. p. 82 ſeq.

(o) S. nur die Beylage zu dem Ertz-Biſchöfl. Bremiſchen gründlichen und wahrhafften Gegen-Bericht, Lit. G.

(p) Der mehrmahls angezogene Ritter FINET berichtet l. c. p. 247 ſeq. nicht allein dieſes mit mehren, ſondern meldet auch, daß ſich ein beſonderer Streit zwiſchen den Däniſchen und Savoiſchen Geſandten dermahlen eräugnet, und zwar wegen der Beſuche, indem es vor unanſtändig erachtet worden, daß ein Königl. Däniſcher Geſandter einem Fürſtl. Savoiſchen die erſte Viſite geben ſolte, wenn dieſer ſchon ſpäter als jener ankommen, und es einfolglich ſcheinen mögte, daß die Anweſende die Ankommende zuerſt beſuchen müſten. Da im Gegentheil ſey der deßfals zu Raht gezogene, und in Geſandſchaffts-Sachen wol erfahrne Graf von CARLIEL gantz anderer Meynung geweſen, ja der König ſelbſt, der Groß-Hofmeiſter, der Graf von PEMBROCK, der Groß-Cammerherr, und andere, hätten einhellig geglaubet, die Däniſchen Geſandten wären gar zu Punctuel, und inſonderheit zu einer Zeit, da man Mühe und Sorge anzuwenden habe, ſich Freunde zu machen, nicht aber um ein Compliment weniger, oder mehr die Gefahr zu lauffen, ſeine Freunde einzubüſſen und zu verliehren. S. es weiter l. c. p. 266 ſeqq.

(q) Ibid. N.CCXX. p. 683 ſeq. und N.CCXXI. p. 685.

(r) METERAN. l. c. p. 532.

(s) WASSEN. l.c. p.88. wie auch p. 100. und nach deſſen Bericht iſt den 7. Auguſt in Rendesburg eine Zuſammenkunfft der Stånde gehalten, folglich darinnen beſchloſſen, Guth und Bluth bey den König aufzuſetzen, u. ſ. f. So ohne Zweiffel von der Landtags-Verſammlung, die allda, oberwehnter maſſen, den 25. Jul. vorgeweſen, zu verſtehen. Und kann es ſeyn, daß die Stånde ſo lange bey einander geblieben, bis der König im Auguſt von Rendesburg wieder abgereiſet.

(t) Mecklenb. Apol. p. 167. verglichen mit der Beyl. N. CCXXXII. p. 710.

(u) Mecklenb. Apol. N. CCXXV. p. 692 ſeqq. womit zu vereinbahren Num. CCXXVI. p. 695 ſeq.

(x) Ibid. N. CCXXX. p. 706.

(y) Ibid. N. CCL. p. 743. Womit zu verbinden Num. CCXXXI. p. 706 ſeqq. woraus erſichtlich, wasgeſtalt auf Begehren des Hertzogs von Friedland die Feſtung Dömitz dem Kayſerl. Feld-Marſchalln Grafen von SCHLICK würcklich überliefert worden, u. ſ. f.

(z) WASSENAER läſſet uns in dem 13. Theil ſeines Hiſtor. Verhaels p. 100. leſen, daß in ſothaner Stadt damahls 20000 Mann befindlich geweſen, ſo die Waffen tragen können: alle Frembdlinge, als Portugieſen, Holländer u. ſ. f. wären verpflichtet worden mit auf die Wache zu ziehen, und habe der Magiſtrat bey der general Muſterung ſich ſehr vergnügt bezeiget, wie man ſo manchen alten Soldaten, der vordem gute Dienſte gethan, angetroffen.

(aa) Folglich muſten die frembde Soldaten nur zu Fuß herein kommen, die Reuter aber ihre Pferde drauſſen ſtehen laſſen, und die benöhtigte Lebens-Mittel in der Stadt ankauffen.

(bb) Wie man denn allein unter WALLENSTEINS

Leuten

Leuten, die aus Schleſien gekommen, gantze Regimenter fand, ſo in 9 Tagen kein Brod geſehen, ſondern bloß vom Fleiſch, und Kräuter leben müſſen, durch welche Hungers-Noth viele erkranckten, folgends ihren Geiſt aufgaben, ſo daß die Felder hin und wieder mit Todten beſtreuet lagen.

(cc) Geſtalt von den Friedländiſchen, 2 Regimenter durchgingen, und zwar verſuchte eine Parthey von Hamburg aus gen Dännemarck, und ſo ferner nach Schweden, viele nach Embden, die meiſten aber nach Holland zu entflüchten.

(dd) So daß ſich daher bey den Bürgern in der Stadt ſelbſt ein Mangel an Brodt eräugnete, indem man zu viel hinaus gelaſſen, und den Kayſerlichen verkaufft hatte.

(ee) Denn obige Verpflegung erſtreckte ſich nur über diejenige, ſo ſich zu Altona, und rings um Hamburg herum zuerſt gelagert hatten. Nachgehends kamen andere Regimenter, ſo in Stormarn drungen, folglich die Stadt vorbey gehen muſten.

(ff) CLüVER. Epitom. Hiſtor. p. m. 753. und inſonderheit WASSENAER. l. c. p. 101. welcher letzte Scribent auch meldet, daß etliche von den Crabaten anfänglich ſo nahe unter Hamburg gerücket, daß man 3 oder 4 Stücken auf dieſelbe löſen müſſen.

(gg) WASSEN. Hiſtoriſch Verhael part. 13. p. 100.

(hh) Es erhellet dieſes aus einem Schreiben, ſo dieſe beyde Generale den 4. Sept. an den Kayſer geſchrieben, bey LUNDORP. Act. publ. Tom. III. p. 992. Laut deſſen ſie melden, daß der Anzug gegen Holſtein eheſter Tagen ſollte vor ſich gehen, da ihre Trouppen doch ſchon den 31. Auguſt in Stormarn eingerücket geweſen.

(ii) WASSEN. part. 14. p. 12.

(kk) Idem part. 13. p. 85. zuſammen gehalten mit p. 100.

(ll) Beylage zum Ertz-Biſchöfl. gründlichen und wahrhafften Gegen-Bericht Lit. H.

(mm) Die den 4. Sept. FERDINAND. II. nebſt dem übrigen Verlauff der Sachen bekannt gemacht und überſchicket wurden.

(nn) LUND. Act. publ. Tom. III. p. 992.

(oo) Geſtalt TILLY und WALLENSTEIN ſich alſo ausdrücklich ſelbſt heraus gelaſſen. S. nur LUNDORP. l. c. p. 991.

(pp) Von der erſten Anweſenheit Hertzogen FRIEDERICHS in Lauenburg melden TILLY und WALLENSTEIN ſelbſt bey LUNDORP. l. c. und wie er ſich hiernegſt in Beyſeyn deß Marggrafen HANS GEORG von Brandenburg, Hertzogen GEORG in Sachſen, des Feld-Marſchalls Grafen von SCHLICK, des Grafen von Fürſtenburg, und anderer hohen Befehlshaber, gantzer 8 Tage bey dieſelbe in Holſtein aufgehalten, und die Neutralität vor ſeine Länder ausgewürcket, eröffnet WASSENAER in ſeinem Hiſtor. Verhael part. 14. p. 12. Gleichwol werden wir noch von einer dritten dergleichen Zuſammenkunfft, und Unterredung drunten zu erwehnen haben.

(qq) Man muß aber nicht glauben, daß ſolchergeſtalt die Fürſtl. Länder und Oerter den Flammen des Krieges nicht bloß geſtellet worden. Denn zeitig genug ſoll das berühmte Gymnaſium zu Bordesholm ſchon verwayſet ſeyn, allermaſſen eine ſichere Hand auf dem dermahlen ans Licht geſtelltem operarum Scholaſticarum in illuſtri Gymnaſio Bordesholmenſi Anni 4. trimeſtr. 2. mit dürren Worten nieder geſchrieben: Militibus Caeſarianis 1627 m. Auguſto haſce regiones occupantibus, habita prius a Domino Rectore dominica 10. poſt Trinit. quaſi concione valedictoria, illu-

illuſtre hoc Gymnaſium (cui ego ſuperiore menſe Martio valedixeram) miſere diſſipatum eſt. Adeo nulla eſt Palladis & Martis concordia. Welches CORONAEVS in Antiquitatibus Bordesholmenſ. MSS. alſo ausdrücket: Nicht allein die Schule ward zerſtöhret, und die herrliche Kirche denen Pferden eingeräumet, mithin das Fürſtliche Monument zerbrochen, ſondern man nahm auch die ſchönſten Bilder vom Altar hinweg, die Bücher wurden zerriſſen, und die Leute vergifftet, zugeſchweigen, was mit den Sachen in der Sacriſtey und ſonſt vorgegangen.

(rr) Zu dem Ende ließ er die See- und Elbe-Teiche allenthalben durchſtechen, wiewol dieſe Arbeit mehrentheils fruchtlos angewandt, da deß ſteten Oſt-Windes wegen kein Waſſer ins Land kommen konnte. HANS DETLEV. Chron. Dithm. MSS.

(ss) HANS DETLEV. Chron. Dithm. verglichen mit WASSENAER. Hiſtor. Verhael part. 14. p. 12.

(tt) Unſere Erzählung gründet ſich auf das Schreiben des Limpachiſchen Secretarii, ſo er hievon an den Commendanten in Nieburg von Hamburg aus abgehen laſſen, bey LUNDORP. Tom. III. p. 992 ſeq. womit auch WASSENAER und CLüVER. zutreffen. Hergegen trägt M. des ROCHES Hiſt. de Dannemarc Tom. V. p. 349. nach Maßgebung eines Brieffes, ſo der Graf SCHLICK ſelbſt ſoll geſchrieben haben, dieſe Umſtände ſo vor, als wenn der Marggraf ſich bey Wismar geſetzet, und den 25. Sept. von dem Grafen mit kleinen Scharmützeln beunruhiget, in Hoffnung ihn den folgenden Tag in ſeinem Lager völlig anzugreiffen, da er aber ſchon die Flucht ergriffen, und in die 5000 Mann im Stich gelaſſen. Dieſe hätten ſich ebenfalls nicht lange verweilet, ſondern allmählich nach Groſſenbrode gezogen, von wannen dieſelbe, ſtatt einer Gegenwehr einen Trompeter und Tambour an den Grafen von SCHLICK abgefertiget,

und ſich ihm auf accord übergeben. Allein es eräugnen ſich hiebey vielfältige Zweifel, und es ſtehet insonderheit nicht wol zu ergründen, wie es möglich geweſen, daß dieſes alles vom 25. bis 27. Sept. da der Graf den Bericht allbereit abgeſtattet, bey Wismar und in Holſtein vorgehen können.

(uu) WASSENAER, ſo uns l. c. p. 12 ſeqq. dieſe Umſtände entdecket, berichtet auch dabey, daß der Printz anfänglich nicht wol geheilet worden, folglich das Bein noch mahl brechen laſſen, und ſodann glücklich geneſen.

(xx) So hat es HANS DETLEV in der geſchriebenen Dithmarſiſchen Chronick verzeichnet, der Verfaſſer aber der wahrhafften Beſchreibung von der Stadt Rendesburg will, es ſey nur ein Frantzöſiſcher Graf mit 800 Frantzoſen zur Verſtärckung der Beſatzung angekommen.

(yy) Dieſer erſtreckete ſich auf 12 Tage, und muſten beyde Partheyen Geiſſel ausſtellen, die Rendesburger aber ſchickten Capit. KLINGE in ſolcher Friſt an den König, ſo damahls, obangeführter maſſen, in Fühnen gegenwärtig.

(zz) Ja es wurden auch diejenige, welche ſich bereits an andere Oerter begeben, bey obgedachter Strafe verpflichtet, ſich alſobald wieder ins Land zu verfügen, und ihre anweſende Freunde verbunden, ihnen von der Fürſtlichen Verfügung Nachricht zu ertheilen. Volum. Conſt. Dithm. MSS.

§. 10.

Denn am 18. Sept. kam Pinneberg, ſo dem Grafen von Schaumburg der Zeit zuſtändig, in der Feinde Gewalt (a), wiewol dem General TILLY daſelbſt eines von ſeinen Beinen hefftig

hefftig verwundet (b), und deſſen Leute 3 mahl abgeſchlagen worden, wie ſie ſothanen Ort mit ſtürmender Hand zu gewinnen getrachtet, wodurch folglich mehr dann 2000 eingebüſſet (c). Das Schloß **Bredenburg** ging den 19. Sept. in Abweſenheit des jungen CHRISTIAN. Grafen zu RANTZAU (d) im Sturm über, ohngeachtet die Beſatzung ritterlich gefochten, und in die 400 Kayſerl. erleget, weßfals auch dieſe bey der Eroberung alles was männlich erwürget, und niedergeſäbelt (e). In **Dithmarſchen** ſchauete man dieſen Monath durch ein groſſes Flüchten, ſonderlich bey den Frauens-Perſohnen, die ſich mit ihrem Guth nach **Emden**, **Hamburg**, und **Holland** wandten, weil man des Feindes im Lande tagtäglich gewärtig (f). Dieſer bemächtigte ſich mittelerweile **Itzehoe**, **Haſeldorp**, **Haſelau** u. ſ. f. (g) Den 23. ward **Wilſter** durch Vergleich denen Kayſerlichen zu Theil (h). In den Fürſtenthümern ſpührete man durchgehends groſſen Mangel an Korn und dergleichen Lebens-Mitteln, daher es ſich bald äuſſerte, daß die geſamte Armee daſelbſt nicht zu überwintern vermögend, folglich deßfals in den benachbahrten Landen alles in Zeiten behörig zu veranſtalten (i). Die von **Hamburg** waren mit Errichtung verſchiedener Auſſenwercke fleißig beſchäfftiget, und die **Dänen** erbeuteten ein Feindliches Schiff von **Magdeburg** kommend, worauf ein guter Vorrath Proviant geladen (k).

Den 29. Sept. bewilligte CHRISTIAN. IV. zu **Dalum** in Fühnen die Ubergabe von **Rendesburg** (l), und den 30. führete Jhm Hertzog FRIEDERICH zu **Gottorp** den Weltkündigen Jammer des Landes zu Gemühte, mit gefliſſentlichem Erſuchen, ſich nebſt demſelben um Erlangung eines gewünſchten Friedens zu bearbeiten (m), dergleichen am 2. Octob. gar beweglich wiederholet (n). Indeſſen drungen die Feinde immer tieffer ins Land. Den 3. Octob. erhielten die Gräfl. **Oldenburgiſche** Geſandten durch den Grafen zu **Fürſtenberg** bey **Rendesburg** auf ihre gethane Werbung ziemlich guten Beſcheid (o), und den 4. zog die Beſatzung ſothaner Stadt mit Ober- und Unter-Gewehr, fliegenden Fahnen, klingendem Spiel, brennenden Lunten, und Kugel im Munde aus (p), von tauſend Kayſerl. Küraßirern bis nach **Coldingen** geleitet, nachdem der Bürgerſchafft ihre Freyheiten gelaſſen, mithin der Obriſt CERBON nebſt 4 Compagnien zu Fuß, und der Haubtmann SPREBACK, ſo Commendant der Stadt worden, ſich wieder eingelagert (q). Zu gleicher Zeit kam ein Kayſerliches Regiment zu **Brunsbüttel** durch die **Wilſter-Marſch** an, von dem Obriſt-Lieutenant BODENDICK, ſo ein Lüneburgiſcher von Adel, geführet (r), dem WALLENSTEIN bald ſelbſt folgete, wie denn auch daſelbſt in aller Eile eine Schantze erbauet, wobey **Dithmarſchen** alles verſchaffen und be-

ar-

arbeiten muſte (s). Der König von **Dännemarck** hielt die **Trave** mit 10 Orlogg-Schiffen genau beſetzet, daß kein Volck oder Schiffe aus **Lübeck** oder hinein kommen konnten, wogegen ſich dieſe Stadt anfänglich ſperrete, jedoch nachgab, da ihr Geſandter aus **Copenhagen** JASPER CRAFTING weder eine Antwort zurück brachte, noch der von den Däniſchen Reichs-Rähten Abgeordnete eine gehoffte Erklährung ertheilete (t). Der Hertzog von **Lüneburg** verſahe **Hadersleben** und **Coldingen** mit Beſatzung, und ſodann ging man weiter in **Jütland**, da bereits **Flensburg** (u), **Schleswig**, die beſten Adel. Gühter, nebſt verſchiedenen Flecken, und Dörffern geplündert, auch **Femarn**, und in **Holſtein**, **Kiel**, ſamt andern Oertern hart gezüchtiget (x). Der General Obriſter-Feldhauptmann Hertzog von **Friedland** verſicherte Hertzogen HANS ALBRECHT zu **Mecklenburg** den 15. aus dem Feld-Lager vor **Rendesburg**, deſſen Lande ſo viel möglich zu ſchonen, und mit Erzeigung angenehmer Dienſte ſich jederzeit willig und bereit zu erweiſen (y). Zu **Weſterhever** langeten in die 250 **Schotten**, ſo in **Glückſtadt** zu Lande treten wollen, den 16. durch Treuloſigkeit des Schiffers wehrlos, nackt, und hungrig an, unwiſſend daß ihnen noch ein weit ärgeres zubereitet (z). Der Graf SCHLICK ſetzte denen in **Jütland** immer zurück weichenden **Dänen** mit allem Ernſt nach, und als er verſtändiget, daß

die

die Obriſten CONRAD NELL, BAUDIS, und CALENBERG in **Wieburg**, das Volck aber auf den Dörffern verleget, ging er ſtracks darauf los, in der Abſicht dieſelbe zu überraſchen. Allein ſie nahmen noch in eben der Nacht mit groſſer Unordnung ihren Weg gen **Alburg**, einfolglich traf beſagter Graf ſeinen Feind alda den 17. zwey Meile von der Stadt an, und ob ſchon ſolcher ſich ſchleunig fort machte, und ſich neben dem Meer zu retten trachteten; wollte doch ſolches nicht von ſtatten gehen. Denn anfänglich ließ der Obriſt von SCHARFFENBERG einen **Däniſchen** Vortrab von 300 Pferden niederhauen, ſodann aber muſten beyde Obriſten NELL und CALENBERG mit 28 Cornetten, denen alle Päſſe zu entwiſchen abgeſchnitten, ſich ergeben (1). Gleichwie nun ſolchergeſtalt die Officiers gefangen genommen, und die entwaffnete Reuter Trouppen-weiſe zum Lande hinaus geſchicket wurden; ſo funden ſich im Gegentheil verſchiedene im **Schleswig-Holſteiniſchen** entlauffene Königliche Officier und Soldaten bey CHRISTIAN. IV. wieder ein, die jedoch S. Majeſt. als Treuloſe zurück wies, und wogegen ſich auch die Reichs-Räthe, ſo keine frembde Völcker in **Dännemarck** dulden wollten (2), mittelſt einer deßfalls gethanen unterthänigſten Vorſtellung, ſetzeten (3), wiewol der hierunter verborgene Zweck keine Würcklichkeit erreichet, mithin ſolches eine Urſache worden, etwas mehr

mit

mit dieſem Zumuhten an ſich zu halten, und auf neue Verſtärckungen, Werbungen, und dergleichen Mittel zu dencken, wodurch die dem Reich in fortwährendem Kriege angedrohete Gefahr von demſelben völlig abzuweltzen. Um aber den Weg der Gühte zuforderſt zu verſuchen; ſo lieſſen mehrberegte Reichs-Rähte den 18. Octobr. an WALLENSTEIN, der ihrem geliebtem Vaterland ſchuldigen hohen Pflicht zufolge, ſchrifftlich gelangen, wie eine gute Zeit her beſtändig berichtet, daß deſſen unterhabende Soldaten nicht allein in das von der Cron **Dännemarck** ohnſtreitig abrührende Lehen-Fürſtenthum **Schleswig**, und demſelben angehörige Städte, Flecken und Dörffer gerückt, ſondern auch noch weiter in des **Däniſchen** Reichs Städte ſich gefunden, und darinnen die Eingeſeſſene beyder Oerter mit Unterhaltung ihrer Reuter und Knechte hoch beſchweret. Dieſes ſey aus verſchiedenen trifftigen Gründen (4) nicht anders dann mit Befrembden zu vernehmen, folglich die Urſache, den Hertzogen als oberſten Befehlshabern der Armee dienſtgefliſſenſt zu bitten, dem nun durch gantz **Europam** faſt gezogenen Brande bey eines fremden Reichs groſſen Waſſern und Seen ſein Ziel zu ſtecken, mit nichten aber noch mehr Königreiche, Fürſtenthümer und Lande, dem leidigen Kriegs-Weſen und mehr als zu viel verübten Raub, auch geſtürtztem Blut-vergieſſen, gleichſam aufzuopffern, ſondern ſtatt deſſen das

gedachte Dännemarckiſche Reich, und Lehen-Fürſtenthum von den obbemeldten Trouppen gäntzlich wiederum zu entladen (5). Doch dieſes verfing eben ſo wenig, als nicht mahl die dem regierenden Hertzog FRIEDERICH zu Holſtein-Gottorp unterwürfige Länder, Städte, und Aemter von Einlagerungen und allerley Bebürdungen verſchonet blieben. Solches empfand beſonders Huſum, woraus die Einwohner häufig gen Holland entwiſchet (6). In Friedrichſtadt war die Einquartirung ſo ſtarck, daß der Prediger von den Remonſtranten GOULART allein 5 Perſohnen im Hauſe hatte (7), und die durch den Fürſtl. Gottorpiſchen Ober-Hofmeiſter ÆGIDIUM von der LANCKEN dahin geführte Soldaten, mehr denn 500 an der Zahl, in 8 Tagen allen Vorraht von Lebens-Mitteln verzehreten (8), mithin diejenige Einwohner in ſoferne ſich allerdings für glücklich ſchätzen mogten, ſo ihre Perſohnen und Habſeligkeiten gen Holland bey Zeiten in Sicherheit zu bringen, Gelegenheit und Mittel gefunden (9). Den 18. Octob. näherten ſich 5 Kayſerliche Regimenter der Stadt Tönningen, die anfänglich allda von gantz Eiderſtädt / Everſchop, und Uthoim verpfleget; bald aber hernach gen Witzwort, Cotzenbul, Oldenswort, Tetenbull / und Catrinharde verleget. Unter dieſen nahm der Obriſter CERBONI (10) ſeine Wohnung auf dem Schloß zu Tönningen, wodurch der damahlige

Staller

Staller JüRGEN von der WISCH nicht allein davon, ſondern auch aus dem Lande zu gehen, und ſein Staller-Amt aufzuheben genöhtiget, gleichergeſtalt das Land (11) von dem General-Quartiermeiſter PANDOLPHO von Pohſen, mit groſſen Geld-Auflagen hoch beläſtiget (12). Den 19. geſchahe die Einquartierung zur Heyde, Lunden, und andern Orten in Norder-Dithmarſchen (13). Die oberwehnte zu Weſterhever angekommene Schotten wurden nach Lundenberg geführet, ſodann aber ging der Schiffer zu Lande mit dem Engliſchen Capitain den 20. Oct. gen Huſum. Dieſes verkundſchafftete man zeitigſt dem Oberſten CERBONI, der ſofort am Abend deſſelben Tages den mehreren Theil ſothaner mitleidens-würdiger Leute mit ſüſſen Worten ans Land bringen (14), und hernach wider Treue und Verheiſſung den 21. jämmerlich niederhauen ließ (15), wiewol noch einer im Maſt-Korbe, und ein anderer ſich in einer Saltz-Tonnen verſtecket, etliche im ſchwimmen ertruncken (16), ihrer 12 aber durchs Meer nach dem Nordſtrand lebendig entkommen (17). Den 23. eröffnete Hertzog FRIEDERICH zu Gottorp denen geſamten Däniſchen Reichs-Räthen, wasmaſſen er, ohngeachtet ſein voriger zur Herſtellung deß Friedens gerichteter Fleiß die verhoffte Würckung nicht erreicht, dennoch ſich anderweitig um Einräumung der Friedens-Tractaten bey den Kayſerlichen Generalen be-

mühet, ſolches erhalten, und S. Königl. Majeſt. davon benachrichtiget, jedoch darauf bisher keine Antwort empfangen, ſo folglich durch der Herren Reichs-Räthe Betreiben, fleißig zubefordern, bevorab da die vorige Friedens-Puncte ſchon etwas gemildert, und nicht anders zu verabſpühren, den daß die Röm. Kayſerl. Majeſt. zu einem gütlichen Vergleich ſehr begierig und geneiget (18). Nun waren ſchon auf den Reichs-Tag zu **Coldingen** einige Reichs-Räthe ernennet, und abgeordnet nach Chur-**Sachſen** und dem Kayſer zu gehen, und daſelbſt einen billigen Vertrag im Vorſchlag zu bringen (19). Allein den 26. Octob. kam ein überaus ernſtlicher Befehl von FERDINAND. II. heraus, laut deſſen die hiebevor geſchehene Crays-Obriſten-Wahl für unkräfftig, ungültig, und nichtig erklahret, mithin als eine Sache abgebildet, woraus des gantzen Crayſes kläglicher Zuſtand, Elend, und Verderben, unter dem Vorwand einer von dem Könige in **Dännemarck** angemaßten Verthädigung, entſprungen (20), und dis erweckte ein neues Aufſehen. Indeſſen muſte die Beſtändigkeit des Königes alles überwältigen, und wollte ſein auch hiedurch ungeſchwächter Muth lieber nochmahl Leib und Leben wagen, als mit Nachtheil und Verunglimpfung aus dem Gedränge ſcheiden (21). Im **Schleswig-Holſteiniſchen** nahm der Abgang an Proviant und Lebens-Mitteln mehr und mehr zu, weswegen viele Kayſerl. Sol-

Soldaten für Hunger und Kummer ſturben, und verſchiedene Regimenter in andere Länder vertheilet wurden (22). Am 31. Octob. erfolgete die Antwort von CHRISTIAN. IV. auf die 2, oberwehnter Maſſen, von Hertzogen FRIEDERICH Ihm zugefertigte Briefe, krafft welcher S. Königl. Majeſt. ſich ſehr mißvergnügt erwieß, daß dieſelbe, bey den weltkündigen elenden Zuſtand, darinnen wie vordem die umliegende, nunmehro die **Schleswig-Holſteiniſche** Unterthanen gerathen, von dem **Gottorpiſchen** Hauſe verlaſſen worden (23). Ubrigens da man bey dem von **Friedland**, der Friedens-Tractaten halber, noch keine Kayſerliche Commiſſion vermercket, und auſſerhalb ſolcher ſich mit demſelben einzulaſſen bedencklich, auch bereits der Chur-Fürſt zu **Sachſen** deßfals im Werck begriffen, ſo ſey es nicht möglich mit Behaltung der Königl. Parole itzo davon abzuſetzen (24). Dieſemnegſt veruhrſachte das Fürſtl. **Holſteiniſche** Regiment und Kriegs-Volck im Hertzogthum **Pommern** (25) eine beſondere Bewegung, nachdem ſolches nebſt 9 anderen Kayſerl. Regimentern daſelbſt den 2. Novemb. die Uberwinterung zu haben verlanget (26). Die Reichs-Räthe in **Dännemarck** unterſtützten CHRISTIAN. IV. mit einer guten Summe Geldes aus der Schatz-Cammer, in Betracht, daß S. Majeſt. nicht allein den ſchweren Krieg bisher durch Verwendung ihrer eigenen Mittel, Baarſchafften, Juwe-

weſen, Domainen und der aus **Schleswig-Holſtein** erhobenen Schatzungen geführet, ſondern auch die von den Bundes-Genoſſen verheiſſene Gelder und Beyhülffe gröſtentheils ausgeblieben (27). Der von FERDINAND. II. gen **Lübeck** abgeſchickte Geſandter (28), trug alda den 8. Novemb. umſtändlich vor, wie ſehr ſich S. Kayſerl. Majeſt. angelegen ſeyn laſſen, denen geſamten Hanſee-Städten Gelegenheit an Hand zu geben, in eine nutzbahrere Geſellſchafft, dann bisher geblühet, zu Fortſtellung ihres Handels und Wandels zu Waſſer und Lande, unter Schutz und Schirm ihres von GOtt erwählten Oberhaubts, zu treten (29). Wann nun gute Nachricht verhanden, daß die **Hiſpaniſche** Schiffahrt und Gewerb das vornehmſte Mittel vor dieſem geweſen, wodurch vor Zeiten **Lübeck** und andere Anſee-Städte im treflichen Aufnehmen kommen, dabeneben auch von dem Könige in **Spanien** vorgetragen worden, wasmaſſen derſelbe begierig mit deß Kayſers und deß Reichs Unterthanen eine Kauff-Handelung anzuſtellen (30), und S. Kayſerl. Majeſt. nicht minder obverſtandenes für überaus erſprießlich befunden; ſo ſey der Zweck gegenwärtiger an **Lübeck**, als das Haubt des uralten Anſee-Bundes, gerichteten Abordnung, Bürgermeiſtern und Rath anheim zu geben, wie mit Zuziehung der fürnehmſten wolerfahrnen und verſtändigen Handels-Leute, ſolches Werck im Gange zu bringen

und

und beſtändig fortzuſetzen (31), wobey Ihro Kayſerl. Majeſt. der ungezweiffelten Zuverſicht lebeten, es würde die Stadt **Lübeck** bey der ſchweren Unruhe und Empörung, worinnen bey nahe das gantze **Römiſche Reich** verwickelt, in der bisherigen Treue und Aufrichtigkeit verharren, und den itzo gethanen Vorſchlag zur Würcklichkeit bringen, zu deſſen Behuef der König von **Spanien** einen gnugſam bevollmächtigten Anwald (32), nemlich dero Königl. Miniſt. und Rath GABRIEL de ROY anhero verſendet und abgeordnet (33).

Anmerckungen.

(a) Was an eben dem Tage, da Pinneberg übergangen in Hamburg, der TILLYſchen halber, für eine Bewegung entſtanden, gedencket WASSENAER in ſeinem Hiſtor. Verhael mit mehrem, und zwar part. 13. p. 101.

(b) Daß er ſich auch deßfals nach Lauenburg bringen, und allda heilen laſſen.

(c) WASSEN. Hiſtor. Verhael part. 13. p. 101. vergliechen mit part. 14. p. 12. CLüVER. aber ſchreibet davon: Caeſariani refecti maximo lucro Hamburgenſium ad pippenbergam procedunt, Stormariae arcem: ubi tormento pene ad necem ictus a IOHANNE HENRICO DRENGENBVRGIO TILLYVS, deficiente tamen obſeſſis re tormentaria, caſtellum ſubegit.

(d) Der gen Sora auf der Inſel Seeland in Dännemarck damahls verſandt, um auf der Königl. Ritter-Academie ſeinen ſtudiis und Ritterlichen Ubungen obzuliegen.

(e) CLüVER. Epitom. Hiſtor. p. m. 754. und HANS DETLEV Chron. Dithm. MSS.

(f) NEOCOR. Chron. Dithm. MSS. und iſt Hertzog FRIEDERICH zu Holſtein Gottorp deßfals ohne Zweiffel bewogen worden, dieſem Beginnen durch den obangeführten Befehl zu ſteuren.

(g) S. nur KHEVENHILL. Annal. Ferdin. Tom. X. p. 1429. verglichen mit WASSEN. part. 13. p. 101. und part. 14. p. 12.

(h) HANS DETLEV. Chron. Dithm MSS.

(i) Und dis war der Grund, warum der Graf zu Oldenburg ſo wol vor ſich, als auch im Nahmen der Gräfl. Frau Wittwe von Delmenhorſt damahls ſeinen Droſten HERMANN von der DECKEN, ſamt dem Cammer-Juncker GERD von BARDELEBEN, und D. ROBERT HACKEN an TILLY abſandte, wogegen ſich dieſer den 25. Sept. zu Lauenburg erklährete: Er habe ſich der Quartier halber mit dem Fürſten von Friedland noch nicht verglichen, und ſey alſo vor der Hand nicht zu beſtimmen, ob Oldenburg und Delmenhorſt damit könnten verſchonet bleiben. S. WINCKELMANNS Oldenb. Chron. p. 205.

(k) WASSEN. Hiſtor. Verhael part. 13. p. 101.

(l) OLEAR. Chron. Holſat. p. m. 79.

(m) Königl. Däniſche Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht Lit. S. Beylage.

(n) Ibid.

(o) Wobey ihnen jedoch angedeutet: Ob er wol die Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt mit fernerer Einquartierung mögte verſchonet ſehen, auch anitzo kein Feind mehr vorhanden wäre, ſo müſte er doch beſorgen, es würde ſchwerlich geſchehen können, weil der Feind ſich aus den benachbarten Orten hinwieder ſtärcken mögte. WINCKELM. Oldenb. Chron. p. 205.

(p) Es

(p) Es will zwar der Verfaſſer der ungedruckten wahrhafften Beſchreibung der Stadt Rendsburg, daß ſolches den 6. Octob. geſchehen; Allein wir haben vielmehr OLEAR. Holſt. Chron. p. 79. folgen wollen, nachdem wir in andern Stücken obige Beſchreibung augenſcheinlich falſch befunden.

(q) Warhaffte Beſchreib. der Stadt Rendsburg MSS.

(r) HANS DETLEV. Chron. Dithm. MSS.

(s) Idem l. c.

(t) WASSENAER. Hiſtor. Verhael part. 14. p. 14. verglichen mit p. 28.

(u) Woraus bey nahe alle Bürger, auſſerhalb etliche betagte Leute, entflohen. S. WASSEN. l. c. p. 15.

(x) WASSEN. Hiſtor. Verhael part. 14. p. 15. und 28. verbunden mit OLEAR. Holſt. Chron. p. 80. und KHEVENHILL. Annal. Tom. X. p. 1429 ſeqq.

(y) Beylage zur Mecklenb. Apol. N. CCLV. p. 749.

(z) WALTHER. Nordfreſ. Chron. p. 341.

(1) CLUVER. l. c. p. m. 754. WASSEN. l. c. p. 13. für allen aber KHEVENHILL. Annal. Ferdinand. Tom. X. p. 1432.

(2) Denn es ſtunden dieſelbe in der Hoffnung, den Feind dadurch am allererſten von dem Reiche Dännemarck abzuhalten, wenn man ſolchem verſichert, wasgeſtalt dieſer Staat ſich der Unruhe im Niederſächſiſchen Crays keines weges theilhafftig gemacht, als worinnen der König lediglich als Hertzog von Holſtein, und erkohrner Crays-Obriſter, verwickelt worden.

(3) S. hievon WASSEN. Hiſtor. Verhael. part. 14. p. 13. verglichen mit p. 15. und 28.

(4) Indem die Cron Dännemarck mit dem Römiſchen Reich allewege, und von undencklichen Jahren her,

in gutem nachbarlichen Vernehmen geſtanden, ſelbige auch zu unterhalten, bey allen Gelegenheiten ſich höchſt befliſſen, niemahls eines Widrigen vorſetzlich unterfangen, inſonderheit aber der im Römiſchen Reich geſchwebter Krieges-Leuffte auf keine Art und Weiſe angenommen, ſondern vielmehr dagegen zu allen friedfertigen Rathſchlägen und ruhſamen Handlungen jederzeit ihr Abſehen gerichtet, u. ſ. f.

(5) S. die Beylage zur Königl. Däniſch. Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht, Lit. Q.

(6) WASSENAER Hiſt. Verhael part. 14. p. 101. und DANCKWERTH. l. c. p. 140.

(7) Wie denn daher der Präſident ſothaner Stadt Herr MOEKSBERGHEN, deſſen, und deß Secretarii HANS von HARLEMS Häuſer allein frey geblieben, Anlaß nahm nach Gottorp zu reiſen, und Hertzogen FRIEDERICH den Zuſtand der Stadt und des Landes beweglich vorzuſtellen, wodurch folgends der Hertzog bewogen ſich nach Lauenburg, (allwo TILLY noch gegenwärtig, und der vor Pinneberg empfangenen Wunde halber muſte geheilet werden), ungeſäumt zu begeben, mithin ſeine Unterthanen und Staaten nachdrücklich zu vertreten, woher er zwar mit einer gewünſchten Antwort zurück kehrete, ſolche aber hernach ſchlecht erfüllet ſahe, indem TILLY dieſelbe, wie es zur rechten Sprache kommen ſollte, alſo auslegete, daß er zwar verheiſſen den Fürſtl. Holſtein-Gottorpiſchen Antheil nicht mit Brand und dergleichen heimzuſuchen, von den Einlagerungen aber und was damit vergeſellſchafftet, keinesweges zu entfreyen. S. WASSEN. Hiſtor. Verhael part. 15. p. 13. und 15.

(8) WALTHER. Nordfreſ. Chron. p. 340.

(9) WASSENAER Hiſtor. Verhael part. 14. p. 101.

(10) WALTHER. beſchreibet denſelben in der Nordfreſ. Chron. p. 340. als einen gemachten Grafen und

ſehr Ehr- auch Geldgeitzigen Mann, und PETRUS SAXE Lib. II. de præcipuis Rebus Geſtis Friſiorum ſeptentrionalium MSS. berichtet, daß er von Geburth ein Italiäner, der Teutſchen Sprache unkündig, und ſein Regiment 3000 Mann ſtarck geweſen.

(11) Daß Tönningen an und für ſich ſelbſt in damahligem Krieges-Uberzug nicht ſo groſſe Beſchwerde und Abbruch, als die andere benachbarten Städte erlitten, dieweil ſie unter deß gantzen Landes Pflügen gleichſam ſub Clypeo Ajacis verborgen gelegen; zeiget DANCKWERTH in der Landes-Beſchreibung p. 151.

(12) Geſtalt man von jedem Pflug, worauf 60 Demth gehen, und deren in Eyderſtädt 800 gezählet, wöchentlich 5. 6. und mehr Reichsthaler aufbringen, oder in Ermangelung deſſen einer geſchwinden Execution von den Soldaten gewärtigen müſſen. S. WALTHER. N. C. p. c.

(13) NEOCORUS Dithm. Geſchicht. MSS.

(14) Wozu er ſich hauptſächlich der Werckzeuge, nemlich deß Haubtmanns ÆNEAS von SARACINI, deß Lieutenants CHRISTOPH. FICKENTHEE von Hall, und deß Fähnrichs HENR. GALEOTI von der Boräiſchen Compagnie, ſamt etlichen gemeinen Soldaten, bedienet.

(15) PET. SAX berichtet Lib. II. de praecipuis Rebus geſtis Friſiorum ſeptentrionalium, MSS. daß es 88 Perſohnen geweſen, die auf ſolche Weiſe ein Schlacht-Opffer der Feinde worden, und habe Hertzog FRIEDERICH dieſelbe nicht weit von dem Platz, da ſie hingerichtet, bey Lundenberg begraben laſſen.

(16) SAXE Lib. II. de reb. geſt. Friſior. Septentr. MSS.

(17) WALTHER. Nordfreſ. Chron. p. 341.

(18) Beylage zur Königl. Däniſch. Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht, Lit. Y.

(19) WASSENAER. Hiſtor. Verhael. part. 13. p. 100.

(20) Volum. Document. Slesv. Holſat. MSS.

(21) Worinnen er nicht minder von der verwittweten Königin geſtärcket, die ihm von Falſter aus, allwo ſie ihren Sitz hatte, mit anſehnlichen Geld-Summen zu ſtatten kam, die S. Majeſt. daſelbſt auch in Perſohn beſuchte, wie WASSENAER. l. c. mehrmahls beglaubiget.

(22) Wie denn zu ſolchem Ende der Hertzog von Friedland mit vielen tauſenden Hamburg vorbey marſchierte, dieſelbe in der Lausnitz und in des Chur-Fürſten zu Sachſen Landen verlegte, für ſeine Perſohn aber gen Prag ging. Andere eileten nach Pommern, Brandenburg und der Orten, dahingegen die TILLYſche Trouppen tieffer ins Reich zu dringen, und allda zu überwintern befehliget. S. WASSENAER Hiſtor. Verhael part. 14. p. 13. 37. 45. und ſonſt hin und wieder.

(23) Denn eben dasjenige, warum der Hertzog ſo flehentlich angeſucht, und man hiebevor bey rechtſchaffener Zuſammenſetzung der Fürſtl. Seits verſprochenen Subſidien, viel wohlfeiler und billigmäßiger erlangen können, itzo aber aufs allertheureſte mit ſorglicher Verliehrung der unſchätzbaren Freyheit werde kauffen müſſen, habe den Niederſächſiſchen Crays vormahls angedrenget, als derſelbe die Aufnehmung der Waffen bey dem König ſo inſtändig geſucht, und daher würden die ſo wol bey itziger als der nachkommenden Welt ein ſchlecht Gedächtniß erhalten, welche es zu dem gegenwärtigen Jammer-Weſen, durch ihr hohes Verſchulden gelangen laſſen.

(24) Könnte indeſſen der Hertzog hierinnen bey dem Chur-Fürſten etwas weiteres und fruchtbahrliches ausrichten, würde der König nicht allein ſolches hertzlich gerne ſehen, ſondern auch ſodann, und auf dem Fall da der von Friedland gnugſame Vollmacht bey-

zubringen, ſich ſeinem bis daher geäuſſerten Abſichten und Entſchlieſſungen gemäß erzeigen. S. die Beylage zur Königl. Däniſch. Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht, Lit. S.

(25) Es war ſolches dem Printzen ADOLPH aus dem Hauſe Holſtein Gottorp untergeben, in Pohlen und Preuſſen etliche Monahten bey der Königl. Polniſchen Armee geweſen, aus Pohlen in Pommern im Eingang des Octob. 1727 gerücket, und bey Hertzogen BOGISLAV, um Erhaltung eines Paſſes, um zu der andern Kayſerl. Armee durch Pommern gen Mecklenburg zu reiſen, eingekommen.

(26) S. davon mit mehren den ſo betitelten gründlichen und wahrhafftigen Bericht von der in Pommern belegenen Heubt-Stadt Stralſundt, Cap. III. p. 19 ſeqq.

(27) WASSENAER Hiſtor. Verhael part. 14. p. 14. und ſonſt hin und wieder: Welcher Auctor auch mehr denn einmahl, ſeiner Gewohnheit nach, anzeiget, wasgeſtalt der König nicht weniger von den Unterthanen Silber, Gold und dergleichen, gegen Verſchreibung auf 6 pro Cent, zum Behuef der groſſen Kriegs-Koſten erfordern und nach Dännemarck bringen laſſen, wofür die Reichs-Rähte Bürge worden.

(28) WASSENAER meldet in den 14. Theil ſeines Hiſt. Verhaels p. 67. nebſt andern, daß es der Graf von Schwartzburg geweſen, und p. 10. läſſet er uns leſen, wasgeſtalt Briefe, ſo der Kayſer an TILLY geſchrieben, aufgefangen, worinnen dieſer befehliget, mit allem Fleiß ſich Hamburg, Lübeck, Bremen, Stade, und anderer bey der Nord- und Oſt-See gelegenen Städte zu verſichern, und habe der König die Originalien davon ſofort denen Hanſe-Städten zugefertiget, mit angefügter Erinnerung, auf guter Hut zu ſtehen, und wol zu bemercken, wie es mit dem Kayſer nicht zur Beſchirmung deß Niederſächſiſchen

ſchen Crayſes, ſondern mittelſt der See-Plätze ſein Reich zu erweitern, angeſehen. S. auch PUFENDORF. Rer. Svecic. Lib. 1. §. 52. p. 19.

(29) Denn es ſey Weltkündig, wie bey Lebzeiten RUDOLPH. II. ſchon vielfältig geklaget worden, daß die ehrbahre, Teutſche Anſee-Städte durch allerhand von Ausländern eingeführte, hoch verbotene Monopolia von einer geraumen Zeit her, nicht allein merck-lich getrennet, ſondern ihnen auch von frembden Potentaten die freye Schiffahrt geſperret, oder wenigſtens gehindert und aufgehalten.

(30) Krafft dieſer ſollten alle Waaren, ſo in und aus den Hiſpaniſchen Königreichen und Landen gebracht würden zwiſchen deß Reichs Teutſcher Nation und deß Königs in Spanien Unterthanen allein verbleiben, von denſelben reciproce und unmittelbahr gegen einander geführet, auch wie es einem oder andern Theil beliebig, hernach verkaufft, umgeſetzt, und verhandelt werden.

(31) Dieſe Berathſchlagung wollte der Kayſer dermahlen ſo gleich in Lübeck angeſtellet wiſſen, damit wann etwa Zweiffel und gegen einander lauffende Stimmen und Meinungen vorkommen mögten, ſolche mittelſt weiterer Erläuterung von den Geſandten könnten gehoben und gleichförmig gemacht werden. Wenn aber ſothane Uberlegung in Lübeck geſchehen, und darüber ein räthliches Gutachten erfolget, dürfften Burgermeiſter und Rath auch andern mitverwandten Hanſee-Städten, und inſonderheit der Stadt Dantzig davon Nachricht ertheilen.

(32) Dieſer ſollte die gantze Einrichtung machen, weſſen ſich die Städte des Anſeeatiſchen Bundes in einem und andern die Schiffahrt, Kauffmannſchafft, Freyheiten, Nutzbarkeiten, Sicherheiten, Verwaltung der Gerechtigkeit u. ſ. f. betreffend, eigentlich hinfort zu verſehen.

(33) LUNDORP. Tom. III. Act. publ. Cap. CXXXV. Lib. 8. p. 1004 ſeqq.

§. 11.

Diß ging in **Lübeck** vor, als CHRIST. IV. ſo eine geraume Zeit auf **Führen**, von dem **Rhein**-Grafen zur Sicherheit mit tauſend Pferden und 2000 Mann zu Fuß umgeben, verweilet, und alles veranſtaltet, inſonderheit aber den **Belt** wider einen feindlichen Uberfall, wol verwahret, gen **Seeland** ging, und auf **Friedrichsburg** von den Reichs-Räthen freudigſt empfangen wurde. Hiernegſt kam ein neuer Reichs-Tag zu **Schlagels** in Erwegung, allwo verſchiedene Angelegenheiten deß Staats, und wie der Krieg, in Ermangelung eines rechtſchaffenen Friedens fernerhin zu vollführen, muſten erörtert und abgehandelt werden (a). Von hieraus thaten die ſämtliche Reichs-Rähte am 10. Novemb. dem Chur-Fürſten zu **Sachſen** das Beginnen, der aus dem **Römiſchen Reich** unter dem Hertzogen zu **Friedland** gekommenen Armee, gegründet in der gewaltſamen Einnehmung deß Fürſtenthums **Schleswig** und deß gantzen **Jütlands**, zu wiſſen, mit nachdrücklichem Erſuchen, bey der Römiſch-Kayſerl. Majeſt. ſich dahin zu bemühen, daß auf deroſelben Befehl obiges Herr aus der Cron **Dännemarck** Gräntzen und Lehen-Fürſtenthumben abgefüret, und im übrigen, da man ja von S. Königl. Majeſt. wegen ihrer bey dem Niederſächſiſchen Crays geäuſſerten Handlungen beleidiget zu ſeyn vermeynte, alle Irrſale und Verweiterungen, durch erträgliche Mittel

und

und einen gütlichen Vergleich (b) mögten hingeleget werden (c) Ferner ſtellete man bey den Trouppen des **Rheingrafens** eine ſorgfältige Prüfung an, wobey einige völlig bezahlet und abgedancket. Wegen der heilloſen und meineidigen Officierer ward nicht minder alle Vorſichtigkeit künfftig zu gebrauchen beſchloſſen, und für gut angeſehen, aus den Landſaſſen und jungen von Adel, ſo tüchtig und Tugendliebend, die getreueſten zu erkieſen, und das Reich hin und wieder, mittelſt guter Feſtungen, zu verſichern (d). Die **Lübecker**, ſo von der geſchloſſenen Fahrt nicht wenig Schaden verabſpühret, und daher noch mehr Unluſt vermuthen mogten, geriehten mit den Reichs-Rähten in beſſerem Verſtändniß, und verhieſſen denen Feinden des Königs von **Dännemarck** aus ihrem Hafen keinen Zuſchub zu leiſten, worauf ſie der Königl. Schiffe entläſtiget (e). Die **Däniſche** Beſatzung in **Nieburg**, ſo eine geraume Friſt den Kayſerlichen Wiederſtand gethan, Hunger und Peſt erduldet, auch den getreuen und tapffern Obriſten LIMBACH eingebüſſet (f), ergab ſich den 12. Novemb. (g), nachdem ſie mit dem Kayſerlichen Obriſten ERWITTE einen guten Vergleich getroffen, und den 16. mit fliegenden Fahnen, klingendem Spiel, Kugel im Munde, und 2 Stücken ausgezogen, mithin dem Gegentheil nichts bey nahe übrig gelaſſen, dann ſeine Rache an dem erblaßten Cörper des redlichen LIMBACHS aus-

auszuüben (h). Der Hertzog von Friedland, ſo perſöhnlich bey FERDINAND. II. von ſeinen bisherigen Verrichtungen Bericht abgeſtattet, empfing Befehl ſich wieder zu der Armee zu verfügen, und das demſelben ſo günſtig angeſchienene Glück wider den König von **Dännemarck** weiter zu verfolgen (i). Im Ertz-Stifft **Bremen** ſahe ſich der Königl. **Großbrit.** Obriſt MORGAN (k) gezwungen gen **Stade** mit ſeinen **Schotten** und **Engelländern**, 12 Compagnien ſtarck, zu entweichen (l), daher der Graf von **Anhold** ſich eines andern Paſſes, ſo man diſſeits zuvor beſetzt, und nachgehends wieder verlaſſen, über einen Monath ſich bemächtiget, nach dem Lande **Redingen** aber (m), erſtlich einen Haubtmann mit 200, und nachgehends einen Obriſten-Wachtmeiſter nebſt 500 zu Fuß durch Moraſt und allerley Umwege ausſchickte, die auch nach einen harten Scharmützel mit den Königlichen, endlich den Paß behaubteten, worauf nachgehends die Stadt **Stade** mit einer harten Belägerung angegriffen (n). Nachdem der zweyte Königl. Printz von **Dännemarck**, in Geſellſchafft deß Grafen von TOUR, und anderer vornehmer Officirer, ſich von dannen nach **Dännemarck** zu entkommen gemacht, durch Sturm und Ungewitter aber gen **Harlingen** verſchlagen, ſo entſtund daraus zufälliger Weiſe ein Nutzen, indem gedachter Graf ſo fort nach **Amſterdam** eilete, folgends im **Haag** ſich mit

den

dem vertriebenen Pfaltz-Grafen beſprach, und ſodann durch Amſterdam gen Friesland zurück kehrete (o). Die Reichs-Räthe der Cron Dännemarck (p) prieſen den 19. Novemb. (q) gegen Hertzogen FRIEDERICH zu Gottorp ſchrifftlich mit verbindlicher Danckſagung deſſen rühmliche Vorſorge zu der allgemeinen und inſonderheit der unſchuldigen Däniſch- und Schleswig-Holſteinſchen Länder Wohlfahrt, unter Verſicherung wie S. Königl. Majeſt. ſich lediglich der vorgeſchlagenen Friedens-Mittel deßfals bisher entzogen, weil man jenſeits den Bogen gar zu hoch geſpannet, und überdem nicht bekannt geweſen, ob die Kayſerl. Generale der Tractaten halber gnugſam bevollmächtiget (r). Indeſſen habe der König, wolwiſſend, wie hoch der gantzen Chriſtenheit daran gelegen, ſich von neuen erkläret, den angebotenen gütlichen Vergleich einzuräumen, und könnte daran nächſtens (s), daferne es den Kayſerl. Generalen gefällig, in Hamburg oder Lübeck, nach Ertheilung eines ſicheren Geleits für die Abgeordneten, die Hand geleget werden (t). Dem Römiſchen Kayſer betheurete der Churfürſt zu Sachſen JOHANN GEORG den 30, wasgeſtalt das Haus Mecklenburg ſich niemahls mit der Königlichen Majeſt. zu Dännemarck, daurender Unruhe im Nieder-Sächſiſchen Crays, vereinbahret, auch Hertzogen JOHANN ALBRECHT fürnemlich mit der Beſchuldigung zu viel geſchehen, als

ob ſolcher denen Königlichen Trouppen etliche feſte Oerter hiebevor eingereumet (u). König GUSTAV in **Schweden**, dem die Gefahr worinnen der Zeit die **Nordiſchen** Reiche ſchwebeten, nicht unbekannt, bot CHRISTIAN. IV. in einem beſondern Schreiben vom 31 Novemb. ſeine Hülffe an, und vergewiſſerte denſelben von den groſſen Verheiſſungen, ſo ihm der Kayſerl. Hof gethan, daferne er dem **Römiſchen Reich** wider **Dännemarck** beyzuſtehen ſich entſchlieſſen würde (x). Der König empfing dieſen Brief auf **Fühnen**, und es langeten bald noch 2 Geſandten aus **Schweden** an (y), damit hierüber auf dem Reichs-Tag zu **Schlagels** mögte eine umſtändliche Berathſchlagung angeſtellet werden (z). Zu Bezahlung der Königl. Soldaten lieffen 5000 Rthl. ein, im **Sund** aber einige Schiffe mit **Schotten**, ſo die auf **Fühnen** verlegte Compagnien ihrer Landes-Leute verſtärcken ſollten. Die von **Copenhagen** machten eine ordentliche Eintheilung bey ihrer Bürgerey, und nahmen dabeneben noch 300 Soldaten in Dienſten, ſo ihren Sold von der Stadt erhielten. Der König verſtattete einem jedweden, der Luſt hatte, die Freyheit zu capern, in Anſehen der Schiffe und Fahrzeuge, ſo feindlicher Seits gen **Holſtein** und **Jütland** zu ſegeln trachteten (aa). Hergegen ſchickte er D. JOACHIM KRATZ, Rahtsherrn der Stadt **Copenhagen**, mit einer zu **Anderſchau** den 1. Decemb. geſtellten Voll-

macht gen **Lübeck** (bb), welcher dem Magiſtrat der Stadt mit mehrem hinterbrachte, wasmaſſen der gegenwärtige trübſelige Zuſtand im **Niederſächſiſchen** Crayſe niemanden als denjenigen beyzumeſſen, ſo S. Königl. Majeſt. zum Crays-Obriſten erwählet, und nachgehends ſtecken laſſen, wiewol der König dennoch gewilliget, falls der Friede nicht erfolgen ſollte, durch Krafft und Beyſtand ſeines eigenen Reichs, ſeine Länder uud Staaten äuſſerſt zu verthädigen. Inzwiſchen ſey bekannt, daß der Feind bereits an den Küſten der See gekommen, und allerley Mittel hervor ſuche überzufahren, ſo jedoch ohne der Anſee-Städte Hülffe ins Werck zu richten unmöglich, und wesfals gedachte Städte, in Erwegung, wie ſehr dabey die Religion, Freyheit, Handel, und Wandel in Gefahr, hiedurch zeitigſt zu verwarnen (cc). In **Hamburg** erregte der Pöbel einen Aufſtand, wodurch die Häuſer deß Adminiſtratoris zu **Magdeburg**, deß **Däniſchen** Reſidenten WERDERHAGENS, und deß General Fuchs bey nächtlicher Zeit angefallen, und ausgeplündert (dd). Der Graf von Oldenburg, ſo ſonſt zu CHRISTIAN. IV. ſich alles Schutzes und Raths verſehen, konnte nunmehro die Kayſerl. Einlagerungen, der dafür ausgezahlten Geld-Summen ohngeachtet (ee), nicht länger von ſeinen Ländern abweltzen (ff). Auf dem Reichs-Convent zu **Mühlhauſen**, den **Mayntz** und Chur-**Sachſen** perſöhnlich beſucht,

die

die andern Chur-Fürſten aber durch ihre vornehme Räthe und Geſandten mit gemeſſenem Befehl beſchicket, und allwo fürnemlich in Berathſchlagung geſtellet, wie ſowol dem Pfaltz-Gräfiſchen Handel, als der noch im Niederſächſiſchen Crays fortdaurenden Unruhe abhelfliche Maſſe zu verleihen (gg), wollte für CHRIST. IV. nichts vortheilhafftes erwachen, zumahl man ſeinen Geſandten dazu nicht einmahl einen Zutritt verſtattet (hh). Den 17. und 18. Dec. verurſachte das durch einen hefftigen Sturm hoch aufgeſchwollene Meer-Waſſer in den Marſch-Ländern, und ſonſt an vielen Orten, mercklichen Schaden (ii). Der von den General-Staaten der vereinigten Niederlande an den König von Dännemarck abgeordnete Ambaſſadeur, LORENTZ REALL (kk), kam in Copenhagen an, und wuſte ſo wol bey dem König ſelbſt als auch bey den Reichs-Räthen ſich überaus beliebt zu machen. Es erreichte eben damahls den 28. Decemb. ein Reichs-Tag ſeine Würcklichkeit, wobey der Reichs-Cantzler JACOB UHLEFELD im Nahmen deß Königs das Wort führete, und der Schatzungen, Völcker, und dergleichen Sachen halber, ſo den Staat betrafen, verſchiedenes vortrug (ll). Den 29. darauf erhielt itztbeſagter Ambaſſadeur ſeine Audientz bey S. Königl. Majeſt. mit deſſen Anbringen dieſelbe nicht weniger vergnügt und friedlich (mm). Sodann lief Zeitung ein, daß die

Däniſcher Seits ebenfalls an GUSTAV in Schweden abgefertigte Geſandtē zu Stockholm angelanget, ſtattlich empfangen und zum öffentlichen Gehör verſtattet (nn). Die bey den Belt herum verlegte Kayſerl. Soldaten, ſuchten unter dem Obriſten BARENSBECK mit einigen Tauſenden, die man auf kleine Fahrzeuge gebracht, ſich der halb-Inſel Schonen zu bemächtigen, ſo aber Wind und Wetter nicht erlauben wollte (oo). Der Gottorpiſche Hertzog ADOLPH (pp) führete FERDINAND. II. die demſelben mit Verwendung vieler Koſten geleiſtete unterſchiedliche Krieges-Dienſte, wodurch er ſich inſonderheit bey dem König in Dännemarck dergeſtalt verfeind gemacht, daß ihm auf deſſen Verboth ſein gantzes jährliches Einkommen und Unterhalt entzogen, beweglich zu Gemüthe, mit allergehorſamſter Bitte, zu Linderung obberegter Beſchwerden und ſeiner noch habenden Ausſtände ihn auf die 5 Schwäbiſche Reichs-Sädte Nördlingen, Dinckelſpiel, Rotenburg, Aulen und Giengen zu verweiſen, damit ſolche in Abſchlag der ihm annoch rückſtändigen Forderung anjetzo von ihrer Reichs-Contribution, oder andern S. Kayſerl. Majeſt. ſchuldigen Geld-Hülffen 30000 Gulden gegen Quitung erlegen müſten (qq). Im folgenden 1628 Jahr langete der alte Graf von THURN mit den beyden jüngſten Söhnen des Konigs aus Holland wiederum in Dännemarck an (rr), und der

der Ertz-Biſchof zu **Bremen** JOHANN FRIEDERICH ließ einen ſogenannten Gegen-Bericht, in Anſehen deßjenigen, ſo ihm in abgewichenem Jahr von CHRISTIAN. IV. wollen zur Laſt geleget werden, der Preſſe untergeben, auch folgends im öffentlichen Druck ausgehen (ss). Und zwar vermeinte der Herr Ertz-Biſchof um deſto mehr dazu berechtiget und veranlaſſet zu ſeyn, je gröſſere Mühe ſich der jenſeitige Schrifftſteller gegeben, unter dem Fürwenden der Königl. Majeſt. zu **Dännemarck**, und da es ihm wegen der zu S. Durchl. tragenden Pflicht mit nichten gebühret, ihn bey den Kayſer, Chur- und Fürſten deß **Römiſchen Reichs**, auch ſeinen getreuen Ständen in ungleichem Verdacht zu ſtürtzen, und ſonſt deſſen Fürſtlichen wolhergebrachten Leumuth aufs bitterſte anzuſtechen. Da im Gegentheil erachtete der Ertz-Biſchof Reichskündig zu ſeyn, was nicht allein Ihrer Kayſerl. Majeſt. auf der hiebevor (tt) zu **Segeberg** gehaltenen Verſammlung wegen weit ausſehender Händel, und Reſtitution der Chur-**Pfaltz** herbes und ſcharffes angebracht, ſondern daß man auch die Waffen ergriffen, und die darunter verborgene Abſicht bald würde entdecket haben, wenn nicht durch ſonderbare Schickung Gottes, oben im Reich durch den **Maintziſchen** Vergleich eine gantz unverhoffte Veränderung erfolget, mithin dieſelbe Krieges-Rüſtung unter einen andern Schein verſtecket und

erſtlich wider den Fürſten von **Schauenburg** und Ertz-Stifft **Bremen**, und die Coadjutorey und künfftige Succeſſion durchzutreiben verwandt worden. Ferner ſey es der gantzen Welt bekannt, wie man ehedem (uu) zu **Oldenburg** dem Kayſer eine gar anzügliche Werbung angebracht, und darauf (xx) Hertzog CHRISTIAN der jüngere zu **Braunſchweig** und **Lüneburg** ſich mit einer anſehnlichen Armee zu Roß und Fuß herfür gethan, im **Niederſächſiſchen** Crais gerücket, und deß Ertz-Stiffts **Bremen** angehöriges an der **Weſer** liegendes Amt **Thedinghauſen** durch DODEN von KNIPHAUSEN ohn einige Urſach eigenmächtig eingenommen, welches die eintzige Wurtzel, und Urſache alles zeither erfolgten Unheils, Jammers, und Elendes geworden, zumahl alle deßfalls gemachte Vorſtellungen nichts verfangen wollen, und beſagter KNIPHAUSEN daſelbſt nach wie vor ſeinen Muthwillen ausgeübet, bis er endlich wegen Annahung deß Grafen TILLY abweichen müſſen. Nicht minder ſtehe es in keine Weiſe zu verabläugnen, daß man Ihro Königl. Majeſt. zu **Dännemarck** auf gewiſſe Bedingungen zur würcklichen Hülffe gantz eifrig erfordert habe, doch ſey weder aus einem an die zu **Mühlhauſen** abweſende Chur-Fürſten abgegangenen, noch anderen dergleichen Schreiben erſichtlich, als wenn deß Ertz-Biſchöflichen querulirens und Bittens kein Ende geweſen, bis die Zuſammen-

kunfft

kunfft in **Lauenburg** in Krafft getreten, wohin Ihro Durchl. wie GOtt und dero gewiſſen bekannt, ſich ungerne und mit groſſem Verdruß begeben, nachdem ihre eingewandte Entſchuldigungen keinen Platz gefunden. Alles ſo man diſſeits der Königl. Majeſt. zugeſchrieben, wäre in der Friſt geſchehen, da ein jeder im **Nieder-Sächſiſchen** Crayſe beſorget, es würden deß Kayſers Widerwärtige einbrechen, und dann auſſer Zweiffel die Kayſerl. Armee ihnen entgegen rücken, dem Ertz-Stifft aber, als an der Spitze gelegen, den gantzen Schwulſt des Krieges zuziehen, welches abzuwenden der König ſchlechterdings, und in keiner andern Abſicht erbeten worden. Eben dieſes habe um ſo viel weniger ohne beſorgende Gefahr und Mißgedancken geſchehen können, weil man in dem Ertz-Stifft es ſo wol vor, als nach erlangter Coadjuterei dahin gebracht gehabt, daß der Ertz-Biſchof im Dom-Capittel und andern Ständen, ja unter ſeinen Land- und Hof-Räthen, geſchworne Königl. Diener dulden, und bey angeſtellten Raths-Pflegungen geſtatten müſſen. Den unſeligen **Lauenburgiſchen** Convent betreffend, wovon jenſeits ſo viel nachtheiliges und unglimpfliches angeführet; ſo ſey der Ertz-Biſchof durch den Königl. **Däniſchen** Cammer-Juncker GEORG SCHULTEN vormahls (yy) inſtändig erſuchet, in **Segeberg** bey vorhabender Rück-Reiſe ins Ertz-Stifft den König zu beſpre-

 ſpre-

ſprechen, und wie dieſer allda gewollt, daß er ſich nebſt etlichen andern erforderten Crays-Für-ſten zu Lauenburg einfinden möchte, habe er auch dieſes ins Werck gerichtet, ſeine vornehm-ſte Räthe, ſo auf dem Crays-Tage zu Lüne-burg geweſen, eilends zu ſich entboten, und feſt gehoffet, man würde dem Herkommen gemäß einen ordentlichen Vortrag thun, und zu noht-dürfftiger Erwegung deſſelben denen gegenwär-tigen Fürſten Zeit und raum vergönnen, welche Vermuhtung jedoch fehl geſchlagen, indem ſo gar der Fürſtl. Mecklenburgiſche Hof-Mar-ſchall MORITZ von MARWITZ auf verſpühr-tem Bedencken und Verzug, ungeſcheut anzei-gen laſſen, man ſollte fortmachen und ſich nur rund erklähren, ob man das abgefaſſete und dar-geſtellete zu unterſchreiben gemeinet, oder nicht. In ſo ferne nun wäre man gleichſam genöthiget worden das zu Papier gebrachte einzugehen, inſonderheit da das Bisthum, benebſt den Erb-Ländern, mit deß Königs geworbenem Volck ſchier umzingelt geweſen, folglich man ſich auf den Fall der Verwegerung, allerhand augen-ſcheinliche Gefahr beſorgen müſſen, welcher man in Anſehen der Kayſerl. Majeſt. dadurch zu ent-gehen vermeinet, weil demſelben Receß aus-drücklich einverleibet, daß er deroſelben als Haupt und höchſten Obrigkeit ſollte mitgetheilet werden. Nachdem man aber Königl. Seite, wie bald aus-gebrochen, nicht in den Schrancken deß Reichs,

Ver-

Verfaſſungen und Abſchieden deß Niederſächſiſchen Crayſes geblieben, ſtehe es nicht zu bewundern, wenn ſchon S. Durchl. ſo bald Sie von Lauenburg ſich wegbegeben, demſelben widerſprochen, fürnemlich da der in die Acht erklährte Graf ERNST von Mansfeld, und Hertzog CHRISTIAN zu Braunſchweig den Schluß genommen, auch in den Crays zu ſetzen, und das Gerücht glaubwürdig erſchollen, wie S. Königl. Majeſt. gäntzlich gewilliget geweſen, den folgenden Tag, da Sie eben in der Nacht zu Hameln von dem Wall gefährlich gefallen, die Kayſerl. Armee anzugreiffen, der vielfältigen mit frembden Mächten geſchloſſenen Bündniſſen, auch anderweitigen keiner Crays-Verthädigung ähnlichen Verfaſſungen, und dergleichen nicht zu gedencken. Dieſes ſey indeſſen ſo hoch aufgemutzet, daß der König dem Ertz-Stifft und andern Ihro Durchl. angehörigen Landen, über die Elbe in Holſtein und dem Stifft Lübeck aufs empfindlichſte zugeſetzet, dieſelbe deß Ertz-Stiffts und der Inſel Femarn verluſtig erklähret, und mithin durch den Schrifftſteller deß im vorigen Jahr ausgefertigten kurtzen Berichts, den Hrn. Ertz-Biſchof allerley verfänglicher, bald aus ſeinem Hand-Schreiben, bald aus einem dem Ertzſtiffts-Ständen übergebenen Inſtruction und Memorial, bald aber aus andern Beginnen und Unternehmungen gezogener, in ungleichem Verſtand gedeuteter, und nie in

Sinn oder Gedancken geſtiegener Dinge beſchuldiget, mithin dasjenige, wozu ihn eine unumgängliche Noth gedrungen, dahin fürnehmlich die an den Grafen von TILLY gethane Abſchickung, und dergleichen zu rechnen, aufs ärgſte ausgeleget, ja endlich denſelben gar zu einem Vaſallo Ligio der Cron **Dännemarck** gemacht, da gleichwol der wegen der Lehns-Beſchaffenheit deß Hertzogthums **Schleswig** und deß Landes **Femarn** zu **Odenſee** in **Fühnen** getroffene Vergleich und der darauf S. Durchl. gegebene und ſich beziehende Lehn-Brief klährlich erweiſe, und zu Tage lege, daß ſolche Lehns-Empfängniß und Pflicht keinesweges Ligia & abſoluta, ſondern allein auf gewiſſe einem Ligio feudo gar nicht gleiche Bedingung, Arth und Maſſe reſtringiret und eingezogen, auch der Lehn-Herr wiederum dem Vaſallo bey der Lehn-Empfängniß ſich auf gewiſſe Condition verpflichten müſſen. Auf ſolche Art vermeinte Hertzog JOHANN FRIEDERICH mittelſt Sonnen-klahrer Beweißthümer ſattſam dargethan zu haben, wie aufrichtig, rein und lauter ſein Verfahren gegen CHRISTIAN. IV. geweſen, dergleichen Verthädigungen, und öffentliche Schrifften, in ſoweit ſolche das dermahlen in **Nieder-Sachſen** und der Orten angefachte hefftige Krieges-Feuer betreffen, in dieſem Jahr noch verſchiedentlich ans Licht geſtellet worden (zz). Hergegen ward in dem Lande **Eiderſtädt** den 1. Januar. die Leibgarde deß Grafen

ſen CERBONI in Gardingen, Tating / Poppenbüll, Weſter- und Oſterhever vertheilet (1). Hertzog FRIEDERICH zu Schleswig-Holſtein erholete ſich ſamt etlichen dero Ritterſchafft gemeldter Fürſtenthümer, durch den Fürſtl. Rath und Amtmann zu Rendesburg von neuen der Königl. Däniſchen Gemüths-Meynung über der Friedens-Handlung (2), und die Reichs-Räthe gaben darauf den 13. Januar. die Erklährung, daß S. Majeſt. ſo wol itzo als zuvor, zu allen dergleichen Chriſtlichen und billigen Mitteln zum höchſten geneiget (3). Die Stadt Schleswig ſahe ſich von den Kayſerlichen ziemlich mitgenommen (4). CHRISTIAN. IV. entbürdete ſich der frembden ausländiſchen Soldaten immer mehr (5), und erachtete erſprießlicher zu ſeyn, ſeine Reiche und Fürſtenthümer, mittelſt ſeiner eigenen Leute, zu beſchirmen. Der Rheingraf indeſſen blieb, und man gab demſelben eitel getreue und alte Trouppen (6). Der Obriſt MORGAN verthädigte die belagerte Stadt Stade unvergleichlich, und der König von Dännemarck trug Sorge, daß der Beſatzung die Abnahme an Lebens-Mitteln durch neue Zufuhr ergäntzet (7). Eben dieſer befahl den 20. Januar., alle Mittwochen einen öffentlichen Buß- und Beth-Tag in allen Kirchen ſeines Reichs feyerlich zu begehen, zu deſſen Behuf ein beſonderes gar bewegliches Gebeth nach der Predigt jedesmahl abzuleſen, verordnet und vorgeſchrie-

ben

ben (8). Die Dännemarckiſche Reichs-Räthe eröffneten FERDINAND. II. am 27. Januar. wie ſie durch den Bericht deß Hertzogen von Holſtein von Ihr. Kayſerl. Majeſt. friedliebenden Abſichten verſichert, und deſto feſtiglicher die Hoffnung geſchöpffet, man werde der Cron Dännemarck, und deren angehörigen Ländern, nicht feindlich zu ſetzen, ſondern es zu Friedens-Tractaten forderſamſt kommen laſſen (9). Der in der Nacht auf den 28. Januar. ſich eräugnete erſchreckliche Sturmwind that in Dithmarſchen und der Orten groſſen Schaden (10). Dem Holländiſchen Geſandten REALL, ſo eine Zeither mit den Königl. Däniſchen Reichs-Räthen fleißig Rahts gepflogen und bey CHRIST. IV. nochmahl Audientz gehabt, that man bey ſeinem Abſchied mit dem Schluß dieſes Monaths alle erſinnliche Ehre an, worauf er ſeine Abreiſe von dannen beſchleunigte, ſo er doch nicht nach Wunſch und Willen vollführet (11). WALLENSTEIN, der den Kayſer gäntzlich überredet, daß beyde Hertzogen von Mecklenbürg noch ſtarck auf deß Königs von Dännemarck Seite (12), brachte zu Wege, daß die Gebrüdere HANS ALBRECHT und ADOPH FRIEDERICH ihrer Lande entſetzet, ihm aber, da er als Reichs-Fürſt erklähret, das Hertzogthum Mecklenburg ſamt dem Fürſtenthum Sagan in Schleſien zur Lehn ertheilet, mithin JOHANN ALTRINGER Freyherr, und REINHARD von WALME-

MEROD zu Kayſerl. Commiſſarien verordnet, um die Ritterſchafft und Land-Stände davon zu benachrichtigen, und zur ſchuldigen Pflicht anzuweiſen, mit welchen auch zu dem Ende gedachter Hertzog von **Friedland** den Obriſten HENRICH von St. JULIAN, JUSTUM LüDERN und HENRICH NIEMANN, bey der Rechte Doctor. gen **Mecklenburg** abſchickte, daher-gegen denen **Schweriniſchen** und **Güſtroviſchen** nach **Prag** abgeſchickten Geſandten, DIETERICH BARTHOLD von PLESSEN, und JOHANN COTHMANN kein Verhör, um dero Suchen und Anliegen zu vernehmen, zugeſtanden, ſondern nur Erlaubniß gegeben ward (13), ihr Anbringen ſchrifftlich vorzutragen, welches dieſelbe in allem unterthänigſtem Gehorſam den 3. Februar. alſo bewerckſtelligten, daß die von dem Hauſe **Mecklenburg** zeit-daurender Reichs-Unruhen geäuſſerte Auffführungen, als eine Sache, ſo lediglich zu erlaubter und zugelaſſener Verthädigung deß Crayſes gehörig, abgebildet, mit dem Zuſatz, wie man diſſeits befliſſen geweſen, der gemachten Defenſions-Verfaſſung gäntzlich zu entſagen, und den König von **Dännemarck** zu gleichem Entſchluß zu bewegen, ſo bald deßfalls Kayſerl. Ermahnungen ergangen u. ſ. f. (14). CHRISTIAN. IV. ließ das Schloß **Cronenburg** mit guten und tüchtigen Auſſenwercken verſehen (15). **Helſingör** erhielt eine Beſatzung von 200 Reuter und 300 zu Fuß (16).

Die

Die Königl. Däniſche Geſandten verſuchten bey den auswärtigen Potentaten alles in beſtmöglichſtem Stande zu ſetzen, und zur See rüſtete ſich der König nicht weniger (17). Die unter dem Obriſten SLABATA, in die 1200 Pferde ſtarck gehaltene Mannſchafft, wurde mit dem Empfang ihres rückſtändigen Solds, zu Schiff, theils gen **Kiel**, theils nach **Heiligenhafen** überführet (18), und die Kayſerlichen ſcheueten ſich nicht verſchiedene Schiffe, ohngeachtet ſolche mit ihren Paſporten verſehen, anzuhalten, ſo unter andern 3 **Holländiſche** betraf, womit ſie einige Trouppen gen **Femarn** überbrachten (19). Von der verwittweten Königin SOPHIA, lieſen bey die 100000 Rthlr. ein, und der Reichs-Rath war äuſſerſten Fleiſſes beſchäfftiget, die fernere Schatzungen, und was ſonſt zur unumgänglichen Krieges-Bereitſchafft erforderlich, einzurichten, zumahl der Feind in **Coldingen** groſſe Anſtalten vorkehrete, ſich der Inſel **Fühnen** zu bemächtigen (20). Im **Oldenburgiſchen** langten abermahl 5 Compagnien vom ERWITTIſchen Regiment an, ſo nicht allein Grafen ANTHON GüNTHER, ſondern auch CHRISTIAN. IV. nicht anders denn empfindlich ſeyn konnte (21). In **Witzwort** plünderten am 7. Februar. etliche Kayſerliche Soldaten, auf Anleitung zweyer **Eiderſtädter**, das dem Rathmann OVENS zuſtändige Haus, die aber den folgenden Tag darauf, ſamt ihren Anführern,

ge-

gefänglich nach **Tonningen** gebracht, und hier-negſt mit dem Schwerdt hingerichtet wurden (22). Zwey kleine Schiffe, mit wenigen Stücken verſehen, lieffen den 9. Februar von **Aelburg** aus, deß Vorhabens, ſich einer von deß Königs Galioten zwiſchen **Fühnen** und **Jütland** zu bemeiſtern, ſo jedoch nicht gelingen wollte (23). Nicht viel beſſer erging es dem Kayſerl. Obriſten FRANCK, und dem Fürſtl. **Gottorpiſchen** Cammer-Diener GEBHARD HENSEBECK, ſo von **Tönningen** ab mit etlichen Soldaten nach **Heiligland** ſchiffeten, daſelbſt Platz und Raum zu finden (24). Und wie der Kayſerliche Haubtmann J. CHRISTOPH BORCHOLT, am 15. Febr. den Staller aus dem **Nordſtrande** zu ſich gen **Lundenberg** entboth, mithin von demſelben Herberge für etliche ſeiner Leute in ſothanem Lande begehrete, bekam er keine andere Antwort, denn daß dazu ſchlechte Hoffnung, weil das beſte Land unter Waſſer geſetzet (25). CHRISTIAN. IV. verwieß es dem Magiſtrat in **Hamburg**, daß der Pöbel ſo frey und unbehindert die dem Adminiſtrator. von **Magdeburg**, ſeinem Reſidenten WERDERHAGHEN und dem gleichfals in ſeinen Dienſten geſtandenen General FUCHS angehörige Häuſer zu Grunde gerichtet (26), mittlerweile zu **Lübeck** die anberahmte feyerliche Verſamlung der vornehmſten Anſee-Städte ihre Krafft und Würcklichkeit erzielet.

Anmerckungen.

(a) S. nur WASSEN. Hiſtor. Verhael. part. 14. p. 36.

(b) Weßfals die Herren Reichs-Räthe es bereits bey Ihr. Königl. Majeſt. dahin vermittelt, daß ſie verheiſſen die zur Behandelung annehmlicher Vergleichung anzuſetzende Tagefahrt zu beſchicken, und ſich alles dasjenige, was zu Wiederbringung deß edlen Friedens nur einiger maſſen dienlich, gefallen zu laſſen, jedoch daß auf der andern Seite die dazu Abgeordnete nicht weniger mit gnugſamer Vollmacht gebührlich verſehen würden.

(c) Beylage zur Königl. Däniſchen Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht Lit. T.

(d) WASSENAER. Hiſtor. Verhael part. 14. p. 36.

(e) Idem l. c. p. 39.

(f) Nachdem er an der Peſt geſtorben, und der in der Feſtung befindliche Königl. Major ſeinen Platz wiederum behauptet.

(g) CLüVER. wil Epitom. Hiſtor. es ſey beym Anfang deß Novemb. geſchehen, allein WASSENAER hat uns l. c. p. 13. den rechten Tag entſiegelt.

(h) Theat. Europ. Tom. I. p. 1110. WASSEN. l. c. p. 45. CLUVER. l. c. p. m. 755. BRACHEL. Hiſtor. ſui temporis Lib. 3. p. 125. u. a. m.

(i) WASSEN. l. c. p. 45.

(k) Dieſen hatte CHRISTIAN. IV. ſeitdem er aus Engeland ihm zu Hülffe geſandt, über alle maſſen nützlich gebrauchet. Er war klug, tapffer, treu, und beſaß alle Eigenſchafften, ſo einem braven Soldaten anſtändig. Wie der Däniſche General-Commiſſarius und Oberſter ERPRAET ſeinen Poſten verließ, und mit den bey ſich habenden Reutern durchging, folglich TILLY von Holſtein aus den Baron von Anhalt

gen

gen Acken ſandte, wuſte der Obriſt MORGAN dem Feind ſo zu begegnen, daß er ſeinen Zweck nicht erreichen konnte. Im Bremiſchen hielt er nicht allein tägliche Scharmützel, ſondern ſchloß auch die Stadt Bremen ſelbſt, durch Hülffe der auf der Weſer angekommenen Engliſchen Schiffe, dergeſtallt ein, daß ſolche denen Kayſerlichen keinen Proviant mehr reichen wollte, worüber dieſe erbittert wurden, und die andere Seite der Stadt zu Lande gleichfalls ſperreten, mithin eine groſſe Theurung und Sterben darinnen veruhrſachten. S. WASSEN. l. c. p. 10. & 14. verglichen mit dem erſten Theil deß Theat. Europ. p. 1105. ſeq.

(l) So TILLY, der nach erlangter Geſundheit von Lauenburg ſelbſt nach Winſen und Stade ſich begab, äuſſerſt zu hindern trachtete, aber geſchehen laſſen muſte.

(m) Allwo nicht allein die Däniſchen zur Verſicherung deß Canals von Stade in die Elbe, ſondern auch damit die Reuterey hinein komen mögte, arbeiten lieſſen.

(n) Theatr. Europ. Tom. I. p. 1110. S. auch hiebey inſonderheit WASSENAER. l. c. p. 37.

(o) WASSENAER l. c. p. 48.

(p) So damahls geweſen: CHRISTIAN FRIES, ALBERT SCHEEL, CLAUS DAA, OTTO SCHEEL, CHRISTIAN HOLCK, ANDREAS BILLE, CHRISTOPH ULEFELDT, JOST HOEY, JACOB ULEFELDT, TAGE TODT, HANS LINDENOW, und FRANTZ RANTZOW.

(q) Und zwar in Antwort auf das Fürſtl. Gottorpiſche Schreiben vom 23. Octob. woraus wir droben den Inhalt mitgetheilet.

(r) Zumahl der Einfall in Schleswig und Jütland, ſo doch in der Niederſächſiſchen Unruhe nicht mit verwickelt geweſen, dergeſtalt ſchleunig und unverwarnet geſchehen, daß man zu nothwendiger Gegenwehr

keine Zeit in Dännemarck gehabt, ſolglich auch daher nicht anders zu ermeſſen, daß es keinesweges aus Ihr. Kayſerl. Majeſt. ſonderbarem Befehl, ſondern vielmehr ohne ausdrücklichen Geheiß, von andern verurſachet.

(s) Nemlich den 25. Januar. 1628.

(t) Beylage zur Königl. Däniſch. Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht, Lit. Y.

(u) Beylage zur Mecklenb. Apol. Num. CLXXIX. p. 571 ſeqq.

(x) Worunter dieſe Verſprechungen die gröſten, daß bey dem mit Polen zu ſchlieſſenden Frieden, die Cron Schweden auf ewig Liefland, und Preuſſen beſitzen, das Königreich Dännemarck aber das Lehen vom Römiſchen Reich tragen ſollte, und der Kayſer folglich die Herrſchafft allein über den Sund haben wollte. S. nur WASSENAER l. c. p. 47. ſeq.

(y) Nahmentlich CARL BANDER, Freyherr und Gouverneur von Marienburg, wie auch CHRISTOPH RAS, Ritter und Geheim. Rath.

(z) WASSENAER. l. c. p. 49.

(aa) Idem l. c.

(bb) Dieſe Stadt hatte, zufolge deß, oberzählter maſſen, geſchehenen Käyſerlichen Vortrags, alle Hanſee-Städte, in der nahe und ferne belegen, bey Ubersendung deß Kayſerlichen Schreibens, zur Verſammlung in Lübeck auf den 20 Februar. eingeladen. Weil nun bey ſolcher Zuſammenkunfft, in Anſehen der neu einzurichtenden Handlung, ein Schluß erfolgen ſollte, erachtete CHRISTIAN. IV. für nöhtig, vorher den D. KRATZ dahin abgehen zu laſſen.

(cc) Denn ſonſt wären Ihr. Majeſt. gezwungen ſich mit dem König in Schweden und andere dero Bundesgenoſſen ſo ſtarck zu verbinden und zur See zu rüſten

ſten, daß der Wendiſchen Städte Macht und Handlung dadurch nothwendig müſte geſchwächt werden, zu welchem äuſſerſten Mittel ſie nicht gerne ſchreiten mögten. S. WASSENAER l. c. p. 69.

(dd) WASSENAER berichtet l. c. p. 71. daß der Pöbel alle koſtbare Sachen, Meublen, Briefe, Handſchrifften, Obligationen, und alles was ſonſt vorgefunden worden, zernichtiget und hinweg geſchleppet, ja gar gewilliget geweſen, den Reſidenten, fals man ſeiner habhafft werden können, nach den Kayſer zu führen, u. ſ. f.

(ee) Wovon bereits droben an ſeinem Orthe Meldung geſchehen.

(ff) Denn am 2. Decemb. ruckte der Oberſt-Lieutenant PLANCKERD von dem Fuggeriſchen Regiment mit 7 Compagnien Reutern in Delmenhorſt, und den 8. kamen die Obriſten GALLAS und RONZEFELD nebſt andern Officirern gen Oldenburg, den 12. aber langete der Feld-Marſchalck Graf von BRONCKHORST und ANHOLT daſelbſt an, welchem ſamt ſeinem Stab und Stand gegen Reveers die Feſtung und Stadt Jhever den 23. eingeräumet. S. WINCKELMANNS Oldenb. Chron. p. 208. ſeq.

(gg) Ausführliche Propoſition ſo Jhr. Kayſ. Majeſt. zu Regenſpurg fürtragen laſſen, Lit. B. III.

(hh) PUFENDORF Rer. Suecicar. Lib. I. §. 51. p. 19.

(ii) NEOCOR. Dithm. Geſchicht. h. a. MSS.

(kk) Jn deſſen Geſellſchafft der geſchickte Mathematicus JOHANN WALBECK mit befindlich, ſie ſtiegen den 29. Nov. zu Schiffe, und muſten widrigen Windes halber über Land nach Bahuß und Gottenburg gehen, an welchem letzten Orthe ſie von dem Burggrafen JOHANN von DYCK, Ritter und Rath in Dienſten deß Königs von Schweden wol aufgenommen wurden, worauf ſelbige den 18. Decemb. zu Helſin-

ſingnör eintrafen, da der Däniſche Cantzler CHRISTIAN. FRIES den Ambaſſadeur bewillkommete, der ſo dann ſeine Reiſe gen Copenhagen ungeſäumt fortſetzte.

(ll) WASSENAER läſſet uns wiſſen, daß die Stände ihre Erklärung der Zeit bis zur Ankunfft deß Reichs-Marſchalck JüRGEN SCHEEL verſchoben, ſich überhaubt aber etwas mißvergnügt bezeuget, daß der König ſeine Perſohn ſo vielfältiger augenſcheinlichen Gefahr unterworffen, und dieſelbe einer Inſel anvertrauet, ſo der Feind leicht anzutaſten vermögend.

(mm) Wie denn ſo gar der König nachmahls die gewöhnliche Predigt dem Geſandten zu ehren *ſoll eingeſtellet*, und ſeinem Hof-Prediger, einem geſchickten, gelehrten Mann anbeſohlen haben, 2 dergleichen in Lateiniſcher Sprache zu halten, wo anders die Nachricht gegründet, ſo WASSENAER davon giebt l. c. p. 72. Ubrigens iſt aus CARAFAE Comm. de Germania ſacra reſtaurata p. 329. breiter erſichtlich, wasmaſſen die Holländer dermahlen verſchiedene Schiffe ausgerüſtet, und mittelſt 2000 darauf verlegter in ihrem Sold ſtehender Trouppen, imgleichen vermöge 4000 Mann, ſo der König ſelbſt unterhalten ſollen, dem Reich Dännemarck zu Hülffe kommen wollen. Sed Rex, heißt es, paulo amplius fidei Hollandorum concedens, quam Caeſareanorum tam gravia praeſidia recuſauit, fretumque Sundianum ſuis praeſidiis munire contentus promiſſas auxiliares copias alibi quidem collocandas non detrectauit. Sunda vero illas excluſit: nam verebatur, ne ſi ſemel tam potentes hoſpites admitteret, etiam ab ipſis non minus, quam a Caeſareis ſuo praecipuo commodo, praecipuoque fortalitio deſtitueretur.

(nn) Sie kamen den 22. Dec. in Stockholm, und der König gab den folgenden Tag darauf ſogleich Audientz.

dientz. S. WASSENAER l. c. p. 72. vereinbahret mit p. 73.

(oo) WASSEN. l. c. p. 72.

(pp) So ein Sohn Hertzogen JOHANN ADOLPHS und in Kayſerl. Dienſten ſich überaus hervor gethan, wie er denn auf ſeine eigene Unkoſten ein Regiment hochteutſches Kriegs-Volck von 3000 Mann angeworben, und daſſelbe mit Wehr und Waffen verſehen, auch bald darauf von dem Chur-Fürſten in Bayern befehliget, dem Lande ob der Ems ſich zu nähern, und die alda befindliche Bauren, ſo rebelliſch worden, zum Gehorſahm zu bringen, wiewol er daſelbſt eine nicht geringe Niederlage erlitten.

(qq) LUNDORP. Act. publ. Tom. III. Cap. CXXX. Lib. 8. p. 979.

(rr) WASSENAER l. c. p. 48.

(ss) Wir haben bereits viele Nachrichten daraus nützlich in dieſen Geſchichten angewendet, mithin uns mehrmahls darauf bezogen, und dürffen folglich anitzo nur noch bemercken, daß dieſe Schrifft eigentlich betitelt ſey: Gründlicher und wahrhaffter Gegen-Bericht, wieder eine im abgewichenen 1627. Jahr unterm vermeinten Titul: Kurtzer doch gründlicher Bericht, wie der Herr Ertz-Biſchoff zu Bremen, bey des löblichen Niederſächſiſchen Crayſes angeſtallten Defenſions-Verfaſſung ſich verhalten ꝛc. ꝛc. meuchliſcher Weiſe ſpargirte Schmähe-Charten. Gedruckt im Jahr M. DC. XXVIII. 4.

(tt) Nemlich 1621.

(uu) Im Jahr 1622.

(xx) Beym Ende angeregtes 1622. und Anfang deß 1623 Jahres.

(yy) Nemlich im Martio A. 1625.

(zz) Als da ſind: Diſcurſus politico-juridicus de armorum

morum inter Caeſarem Romanum Ferdinandum II. Daniae Regem Chriſtianum IV. & ſtatus circuli inferioris Saxoniae, juſtitia, & quid de ea ſtatuendum ſit. Poſt tentatam Brunswigae Anno 1625. ſed irritam factam pacificationem, pro Caeſare Conſcriptus Anno 1628. 4. Der hochteutſchen Morgenwecker, in welchem alle Päbſtliche und des Pabſtes Anhangs practicken, wieder die Teutſchen Städte, die Cronen Engelland, Dännemarck, und Schweden, auch eines Theils die Herren Staaten von Holland ꝛc. ꝛc. begriffen ſind, von einem des Vaterlandes getreuen Patrioten, aus einem Jeſuiteriſchen, an einen andern Jeſuiten zu Hildesheim abgegangenen und aufgefangenen Schreiben verteutſchet, und männiglichen zu guter Nachrichtung an den Tag gegeben. Gedruckt im Jahr Chriſti 1628. u. ſ. f.

(1) Die jedoch den 26. Jan. ſchon wieder abgeführet, wie WALTHER. berichtet in der Nordfreſ. Chron. p. 341.

(2) Weil der Hertzog von Friedland und der Graf von TILLY ſich abermahl vernehmen laſſen, daß Ihr. Kayſerl. Majeſt. zu einer anderweitigen Friedens-Handlung wolgeneigt.

(3) S. die Beylage zur Königl. Däniſchen Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht, Lit. V.

(4) DANCKWERTH. Landes-Beſchreibung p. 116.

(5) Weßwegen die in deſſen Dienſten befindliche Befehlshaber, der Hertzog von Weymar BERNHARD, und der Graf von Durlach nach Hage verreiſen müſſen.

(6) WASSENAER l. c. p. 79.

(7) Idem l. c. p. 82.

(8) Wovon NICOL. WASSENAER, ſo uns dieſen Umſtand eröffnet, eine Uberſetzung gantz eingerücket Hiſtor.

ſtor. Verhael part. 14. p. 34 ſeqq. Was bey der Armee ſchon vorher deßfalls verfüget, lieſet man §. 38. deß 2ten Theils dieſer Geſchichte.

(9) Beylage zur Königl. Däniſch. Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht, Lit. X.

(10) S. nur NEOCOR. Dithmarſ. Geſchichte, laut welcher die Waſſer-Fluth damahls fürnemlich Buſem, Reinsbüttel, Süderdieck u. ſ. f. betroffen.

(11) Denn wie er am 10. Febr. in Helſingör zu Schiff ging, zerſcheiterte daſſelbe zwiſchen den 13. und 14. bey nächtlicher Zeit durch Unachtſamkeit deß Piloots auf Schagher-Riff, wiewol die Leute alle darauf geborgen. Als ſolche zu Lande kamen, gab ſich der Ambaſſadeur für einen Schiff-Capitain aus, und that manchen Verſuch wieder frey und los zu kommen, ſo aber nicht gelingen wollte. S. WASSEN. l. c. p. 77. Und da beregter Geſandte ſolchergeſtalt denen Kayſerlichen in die Hände gerathen, iſt einfolglich ſeine in Dännemarck gehabte Verrichtung ebenfals ausgebrochen, in welchem Betracht ſich CARAFA l. c. p. 329. alſo vernehmen läſſet: Deſperatam Daniae plagam miſerantes Hollandi, praecipue Amſterdamenſes, quibus felicioris fortunae ſpes ex interitu Daniae decidebat; omnem moverunt lapidem, vt mole ſua Collabeſcentem ſortem ſociorum erigerent, quo mare Balticum, & Suecicum, vbi creberrima ſua habent emporia, ſeruarent. Quare plures naues armarunt, & per eorum Legatum LAVRENTIVM REALEM aliquando in Indiis maris praefectum, praeſidia duorum millium ſclopetariorum Regi Daniae eorum impendiis alendorum obtulerunt, per quos ipſe anguſtiis Sundae conſuleret, ne ipſis aditus in Poloniam, Rugiam & Succiam praecluderetur ab Auſtriacis, & Hiſpanis (quod maxime cauendum arbitrati ſunt) inſuper & alios quatuor mille (Regi tamen merentes)

tes) ſubmittere promiſerunt. Quae Commercia inter Hollandos ac Danos vna cum reſponſis, cauſſis & rationibus hinc inde ventilatis poſtea in manus Caeſareanorum deuenerunt. Nam transmiſſus legatus Hollandorum Laurentius, Deo ſic permittente, tempeſtate in terram Jutiae jactus & a Caeſareis interceptus, Pragamque deductus, per annum detentus ſuit, non ſine Hollandorum grauiſſima indignatione, quod ipſorum legati a Caeſareis hactenus amicis, aut ſaltem non inimicis hoſtiliter detinerentur, quam tamen detentionem Caeſar ob tam iniquae legationis Commercia prudenter excuſauit. p. 337. Hergegen erklähret er ſich etwas anders hierüber, wenn er ſchreibet: *Laurentium Realem* diligentius aſſeruari & Viennam ſub cuſtodia mitti Caeſar juſſit; nam is in Indiis pluribus annis Hollandicis copiis praefectus majoris videbatur experientiae & rerum Germanicarum peritiae, quam vt tam facile dimitti poſſet. Quare eundem vidimus ad ſextum menſem detentum, ſaepius examinatum, & ſaepius a ſubmiſſis Religioſis ad Catholicam fidem, ſi forte reſipiſcere voluiſſet, inuitatum, ſed ſemper nulli fidei addictum, atheum potius quam haereticum ſe profeſſus eſt. Auch iſt nicht gäntzlich auſſer Obacht zu laſſen, was er kurtz vorher p. 336. anführet: Hollandi vero & Sueci ex vlteriori bello diuergium ſibi promittentes, nihil omiſerunt, quo Regi vindictam ſpiranti, eandem vt facilem ex poſſeſſa adhuc Crempena, & Glückſtadio perſuaderent, in quem finem Hollandi ſua auxilia tam liberaliter obtulerunt, vt illinc multi in ſupicionem ambiti regni ab ipſis deuenerint, crediderintque huc etiam ſpectaſſe tam liberalam promiſſionem vnius legionis quam LAVRENTIVS REALIS ipſorum nomine, prout diximus, ad Sundae tranſitum, eorumque etiam impendiis extra ordinem aliorum auxiliariorum tuendum obtulerat, videlicet eo fine, vt optimam

mam regni partem, imo optimum orbis vectigal pignoris loco ſuae Hollandiae obtinerent.

(12) Diß erhellet zur Gnüge aus dem Kayſerl. Manifeſt vom 1. Februar, worinnen es gleich Anfangs heißt: Demnach nunmehr Weltkündig, in was hochſchädliche, uns und dem gantzen Reiche äuſſerſte, gefährliche mit fremden Confœderanten längſt gemachte Conſpiration und Bündniſſe, mit dem König in Dännemarck und deſſen Adhærenten ſich auch etliche Stände des Niederſächſiſchen Crayſes, inſonderheit aber ADOLPH FRIEDERICH und JOHANN ALBRECHT wider uns, ihren Kayſer und Herrn dergeſtalt eingelaſſen und vertiefft, daß ob wir wol viel unterſchiedliche, gantz gnädigſt, treu, und mehr dann väterliche Anmahnungen und Warnungen, ſpecial bewegliche Schreiben, und Schickungen an ſie gethan und abgehen laſſen, allhie bey demſelben, doch, ſo viel wir bishero vernehmen können, das geringſte nicht verfangen wollen, u. ſ. f.

(13) Und zwar den 28. Januar. durch den Reichs-Vice-Cantzlern, PETER HENRICH, Freyherrn zu Stralendorff.

(14) S. dieſes alles ausführlicher in den Beylagen zur Mecklenb. Apologie von N. I. bis VIII. p. 1 -- 58. Woher die Nachricht in Theat. Europ. und bey andern kurtz verfaßt, zweifelsfrey entlehnet.

(15) WASSEN. Hiſt. Verhael part. 14. p. 87. zuſammen gehalten mit p. 100.

(16) Idem l. c. p. 87.

(17) Zu welchem Ende 40 Kriegs-Schiffe groß und klein, und 20 Galioten aufs neue in brauchbaren Stande geſetzet.

(18) Nur behielt der König 2 Cornetten zurück, die auf Fühnen verleget.

(19) Ja ſie waren gar gewilliget, ſothane 3 Schiffe zu behalten, um ſich derſelben beſtändig bedienen zu können, weswegen die 2 gröſten, ein von Amſterdam mit acht Soldaten, und das andere von Enckhuyſen mit 5 dergleichen bewahret, allein die Schiffer waren zu ſchlau, ſperreten bey erblickter Gelegenheit die Wache ein, und ſegelten damit gen Copenhagen. S. WASSEN. l. c. p. 87.

(20) Weswegen auch der Reichs-Rath MOENS abgefertiget, um als Ober-Befehlshaber der Inſel vorzuſtehen. S. WASSEN. l. c. p. 86.

(21) WINCKELMANN. Oldenb. Chron. p. 210.

(22) WALTHER. Nordfreſ. Chron. p. 341.

(23) Denn die Schiffgens wurden verſchlagen, etliche 23 Soldaten, aus 4 Compagnien erleſen, mit 9 Boths-Geſellen gefangen, unter welchem Hauffen ſich auch ein Italiäniſcher Corporal dem das Commando anvertrauet, befand, der den Anſchlag entdeckte, wiewol man ſolches Vorgeben für falſch hielt, und alſo noch eine ſchärffere Prüfung deßfalls nachhero anſtellete. S. WASSEN. l. c. p. 87.

(24) Denn ob ſchon dieſelbe vor ihre Perſohn, mit Briefen von Hertzogen FRIEDERICH verſehen ans Land ſtiegen und vorgelaſſen wurden, wollten die Heiligländer dennoch die mitgebrachten Völcker keinesweges auf und annehmen. S. nur WALTHER. Nordfreſ. Chron. p. 342.

(25) Und deßwegen war der Staller deß Erbietens ſolche Einquartierung mit einem Stück Geldes abzuhandeln, wie denn auch die 3 Harde auf Hochfürſtl. Befehl bewilligten, daß denen in Eiderſtedt liegenden Cerboniſchen Völckern 6 Schilling von jedem Demth ſollten gegeben werden. Wie dieſes WALTHER. eröffnet l. c. p. 342.

(26) WASSENAER l. c. p. 77.

§. 12.

§. 12.

Bey ſothaner Zuſammenkunfft rühmte anfänglich den 23. Februar. der Kayſerl. Geſandte die ſtarcke nnd mächtige Verfaſſung, wodurch S. Kayſerl. Majeſt. dem Aufruhr, und weit und breit herum geführten Waffen, ſo in geraumer Friſt das gantze Teutſchland äuſſerſt bedrohet, ſattſam geſteuret, woran den Anſee-Städten nicht wenig gelegen, denen jedoch von den benachbarten, auch andern Königreichen und Landen, in ihrer Handlung bisher ein mercklicher Eingriff geſchehen (a). **Spanien** ſey hievon keinesweges auszuſchlieſſen, mithin es für eine ſonderbahre Schickung zu achten, daß der Kayſer mit dem Könige beregten Reichs, wegen der nahen Verwandniß in ſolchem Vorſatz begriffen, wodurch nunmehro allen Ungelegenheiten vorzubeugen, geſtalt denn eben deßfals die Kayſerliche Geſandten voritzo bevollmächtiget, und würden die zu dieſem General-Convent von den Anſee-Städten Abgeordnete, die ſich ihrer Wunden und Schmertzen am beſten bewuſt, die erſprießlichſten Mittel an Hand geben können, wodurch ſolchen Drangſalen und Widerwärtigkeiten ein für allemahl abzuhelffen. Der König von **Spanien** habe zum Behuef dieſes, und damit es nicht viel hin und wieder Berichtens bedürfig, dero fürnehmen in Schiffahrt, Commercien, und andern Sachen ſehr wohl erfahrnen Raht, GABRIEL de ROY, mit vollkommene

mener Gewalt erſtlich gen **Prag** und nachher gen **Lübeck** abgeſchickt, wit welchem ein gewiſſer Vergleich (b), ohne Verliehrung der Zeit, könnte getroffen und geſchloſſen werden, ſo bald man die Hand an der Sachen geleget (c), und darinnen fortgefahren (d). Doch weder dieſer Vortrag, noch was ſonſten damahls vorgeſchlagen, daß nemlich die 6 **Wendiſchen** Städte, namentlich **Lübeck**, **Hamburg**, **Roſtock**, **Wismar**, **Stralſund**, und **Lüneburg** unmittelbahr und allein nach **Spanien** handeln mögten, folglich **Schweden** / **Dännemarck** / **Franckreich** / **Engelland** und **Holland** daran mit ihren Waaren gebunden ſeyn, auch was aus **Spanien** gebracht, dahin abgeführet, und ſodann in vorerwehnte Lande und Königreiche ſollte geſchickt, und abgeſetzet werden, wollte Beyfall finden, daher ſich dann die anweſende Geſandten der Anſee-Städte ſolcherwegen entſchuldigten, anerwogen dieſelbe eines ſo hochwichtigen Wercks halber von ihren Principalen nicht beordert, gleichwohl nächſtkünfftig wieder zuſammen zu kommen verſprachen (e), wobey es dißmahl (f) ſein Verbleiben behalten (g). Inzwiſchen muſten die in **Dithmarſchen** verlegte Kayſerliche Völcker, wider ihren Wunſch und Willen aufbrechen (h), und in **Tönningen** langete davon der General-Lieutenant FUCHS den 25. Febr. an, der das Lob eines glimpflichen Mannes, ſo dem Lande **Eiderſtädt** viele Gunſt erwieſen, hinter-

terlaſſen. Zu Vullerwick, Tönningen, und Weſterhever wurden die Land-Leute und Soldaten fleißig zum ſchantzen angeſtrenget (i). In Dännemarck ſtund man in der feſten Meinung, als wenn der Holländiſche Geſandte REALL, deſſen droben mit mehren gedacht, zur See geblieben, und auf ſolche Art ſein Leben eingebüſſet. Solchemnach fertigte man den Königlichen Secretar. FRIEDERICH GüNTHER, ſo in Staats-Sachen überaus bewandert, gen Holland ab, um ſo wol dasjenige, was die General-Staaten bey dem König ſuchen laſſen, zum Stande zu bringen, als auch deß Königs Vortheil in einem und andern zu befordern (k). Die in Copenhagen eine Zeither verſammlet geweſene Reichs-Räthe ſchieden am 29. von einander, nachdem einem ihrer Mitglieder Herrn TAGHE THOT aufgetragen, dahin zu ſehen, daß alle Seekannten, wo etwa der Feind zu landen trachten könnte, mittelſt Redouten und Schantzen wol mögten verſichert werden (l). Der Kayſerl. Reichs-Hofrath ertheilte auf deß Hertzogs JOHANN FRIEDERICH Geſuch, krafft deſſen er, wann es künfftig zu den Friedens-Tractaten kommen ſollte, zur Regierung deß Fürſtenthums Holſtein zu gelangen verhoffte, den Beſcheid, wie zwar kein Zweiffel, daß deß Königs in Dännemarck, als Hertzogen zu Holſtein, an den Holſteiniſchen Landen habende Portion Ihrer Kayſerl. Majeſt. lediglich anheim

heim gefallen, und zwar dahero dieſelbe ihres Gefallens davon zu diſponiren befugt; es aber dem ohngeachtet gefährlich ſey, itziger Zeit dem beſagten Ertz- und Biſchofen (m) die Regierung aufzutragen, weil dadurch S. Majeſt. die Hände gleichſam gebunden, und ſolches nicht weniger bey andern anſehnlichen Prätendenten, die ſich gleichfalls um den Kayſer verdient gemacht, einen Anſtoß erwecken dürffte (n). Der Königl. Däniſche Rath und Geſandte, D. JACOB STEINBERG, hinterbrachte den 5. Mart. dem Magiſtrat zu Strahlſund, welchergeſtalt man gründlich in Erfahrung kommen, daß der Feind anjetzo dahin ſein Haubt-Abſehen gerichtet, wie die an den See-Küſten belegene Städte und feſte Oerter, inſonderheit aber Strahlſund, zu gäntzlicher Unterdrückung der ſeligmachenden Religion, unter dem Schein benöthigter Beſatzung, zu überwältigen. Allein dieſes könne S. Königl. Majeſt. als ein Chriſtlicher Potentat, der ſich der Bedrängten, und fürnemlich der Benachbahrten, in ſolchen Fällen mit höchſtem Eifer anzunehmen billig befugt, keines weges geſtatten, und habe folglich gegenwärtige Beſchickung keine andere Abſicht, dann die Stadt aus gnädigſter Sorgfalt für ſothanem Anmuhten einer anzunehmenden Kayſerl. Guarniſon, oder dem Feind mit Kraut, Loth, Schiffe, Lebensmitteln und andern zum Kriege gereichenden Sachen, einigen Vorſchub zu thun, zeitigſt zu verwarnen (o).

Es

Es erwiederten hierauf Burgermeiſter und Raht den 5. Mart. wasmaſſen ſie der feſten Zuverſicht lebeten, es würden Ihr. Kayſer. Majeſt. den ſo hoch betheureten Religions-Frieden nicht ſchwächen oder bedrücken. Die in **Pommern** eingelagerte Regimenter wären mit Bewilligung deß Hertzogs eingerücket, **Strahlſund** aber ſey bis daher verſchonet, und bey der Armee verſpüre man keinen Mangel an Vorrath zu ihren Unterhalt oder einigen zum Krieg gehörigen Dingen (p). Indeſſen veranlaſſete dieſes alſofort ein Schreiben von dem Fürſten BOGISLAUS (q), der Angeſichts zu wiſſen verlangete, was eigentlich das Aubringen deß **Däniſchen** Geſandten im Munde geführet und ferner dabey vorgegangen, worüber ſich auch die Stadt den 7. zulänglich erklärete (r), mit Betheurung, ihren geſchwornen Eyd fernerhin, unter Hoffnung einer Landes-Fürſtlichen Beyhülffe, und benöhtigten Raths, in ſolchen und dergleichen Fällen theilhafftig zu werden, gerne zu beobachten (s). In **Dithmarſchen** entſtund wider die Kayſerl. Völcker den 18. ein Aufruhr, wesfals **Meldorp** inſonderheit viel ausſtehen muſte (t), wiewol durchgehends dieſer fruchtbahre Strich Landes im jämmerlichen verderb gerieth, da etliche Dörfer an Vieh und Güthern gantz entblöſſet, und von den Soldaten ausgeplündert, andere aber in Entrichtung der wöchentlichen Abgifften, je länger je höher geſteigert und mitgenommen (u).

Her-

Hergegen lieſſen aus **Norwegen** in die 35000 Rthlr. ein, ſo die Einwohner von freyen Stücken ihren König zu unterſtützen herbey geſchaffet; der Däniſche Adel gab den 5ten Theil von allen ſeinen Güthern, und dadurch ward der König in gutem Stande geſetzet, den Krieg in etwas zu vollführen und gleichſahm zu verneuren (x). Die Kayſerlichen unterfingen ſich ohnweit **Lübeck** einige Dörffer auszuplündern, ſo die Bürger aus der Stadt bey einem gethanen Ausfall rächeten, welches aber von dem Oberſten, unter deſſen Regiment die Soldaten ſtunden, übel aus gedeutet und empfunden (y). CHRIST. IV. ſo 10 Orlogg-Schiffe und etliche Galleren nach der Oſt-See abſegeln laſſen, folgete nunmehro ſelbſt in Perſon nach, und landete zuerſt auf Laland, ſo dann aber eilete er gen **Femarn** (z), welcher Inſel er ſich am 21. Mart. glücklich bemeiſterte. Denn die in der Schantze daſelbſt befindliche Officirer, nachdem ſie durch einen Königl. Trompeter aufgefordert, behielten zwar ihr Seiten-Gewehr, muſten ſich aber auf Gnade oder Ungnade nebſt ihren Soldaten mit Hinterlaſſung aller Bagage, und dergleichen ergeben. Mit der übrigen Beſatzung, ſo mehr denn 700 wehrbare Mannſchafft, die Compagnie deß Ertz-Biſchofs zu **Bremen** mit eingerechnet, ausmachen können, und unter 4 Capitainen vertheilet, ward man auch bald fertig, zumahl die Bauren nicht minder im Eifer geriethen, und nicht allein

alle gemeine Soldaten nebſt etlichen Befehls-habern, die Haubtleute ausbeſchieden, entklei-deten, ſondern auch inſonderheit vielen **Walonen** das Licht ausblieſen. Jedoch blieben 130 in deß Königs Dienſten, und in die 300 wurden an den **Femarſchen Sund** geführet und über-geſchiffet (aa). Den 24. muſten alle Einwoh-ner der Inſel die Huldigung eidlich ablegen, und nachdem der Sund ſo wol, als das Land gnugſam beſetzet und gedecket, auch die gefangene Haubt-leute nebſt einen Lieutenant und einem Fähndrich nach **Copenhagen** abgeſchicket; ſo ging der König mit ſeinen Krieges-Völckern wieder zu Schiff, und kam, wie den 25. allen **Däniſchen** Reichs Unterthanen, und die ſonſt der Königl. Bothmäßigkeit unterworffen, die Fahrt auf **Dan-tzig** (bb) mittelſt eines förmlichen Befehls unter-ſaget (cc), den 26. gegen Mittag vor **Eckern-förde** an (dd), worinnen unter einem Capitain und 2 Lieutenants 300 Kayſerliche befindlich. Auſ-ſer dieſen waren noch 30 in einer auf dem Ber-ge ohnweit der Stadt aufgeworffenen Schantze verleget, wogegen der König die bey ſich ha-bende **Frantzoſen** nebſt einer Compagnie Land-Volck rücken hieß, die ſolchen Platz auch bald behaupteten, da der Feind in dem erſten An-griff ſchon das Reisaus genommen (ee). Zu gleicher Zeit ließ man auch **Däniſcher** Seits Südwerts landen, und ſollte hiernegſt die in der Stadt verhandene Beſatzung durch einen Trom-

melſchläger zur Ubergabe aufgefordert werden, da die Königl. Soldaten, dieſes ohnerwartet, urplötzlich in Eckernförde einbrachen, mit Plündern, Niedermetzeln, Verwunden (ff), Entkleidung der Gefangnen, und ſo ferner ſich an ihren Feind rächeten, ohngeachtet ſich davon ein Theil in der Kirche zu verbergen geſuchet (gg). Der König ruhete in der darauf folgenden Nacht auf ſeinem Schiff, nachdem ihm die Bürger der Stadt geſchworen, keine dergleichen fremde Gäſte künfftig zu beherbergen und wieder einzunehmen. Nun bemüheten ſich zwar die Kayſerlichen zu Apenrade 18 Schiffe mitlerweile zuſammen zu bringen, und dadurch dem jenſeits angefangenen glücklichen Fortgang der Waffen Einhalt zu thun; allein es überraſchte dieſelben ein Sturm auf der See, wodurch viele untergingen, die übrigen aber ihrem Feind in die Hände fielen (hh). Solchemnach fuhr CHRISTIAN. IV. ohne den geringſten Widerſtand von Eckernförde ab, und erreichte den 28. Mart. ſpät Abends die Stadt Kiel, ſo mit 5 Compagnien, und allem, was zu einer tüchtigen Gegenwehr nöthig, wol beſetzet und verſehen war, welches der König nicht vermuhtet, oder anfänglich glauben wollen. Der Feind beſchoß die Däniſchen Schiffe mit dem groſſen Geſchütz, und dieſe blieben ebenfals nichts ſchuldig, inſonderheit aber ließ S. Majeſt. den 29. frühe 7 Orloggs-Schiffe südwerts gantz nahe heran ſegeln, und aus den gröſten

ſten Canonen dergeſtalt feuren, daß man dadurch eine ohnfehlbahre Ubergabe verhoffte, wie denn auch ſolcherwegen ein beſonders Schreiben (ii) an Rath und Bürgerſchafft abgelaſſen (kk). Allein der Feind hatte ſich hinter den Palliſaden beym Schloß und der Orthen gar zu feſt verſchantzet, folglich blieben von den in die 200 ſtarck ausgeſetzten in Zeit von einer halben Stunde mehr denn 63, und 24 gingen zu dem Gegentheil über, daher, und weil in der vorigen Nacht bey 1200 mit deß Königs Schiffen durch den harten Sturm vom Lande getrieben, und überdem Zeitung einlief, wasgeſtallt ein Entſatz mit Volck und Geſchütz herbey eile, auch der Wind ſich nicht mehr günſtig zu erweiſen ſchien, der König nachmittags um 1 Uhr wieder abſegelte, einen Capitain zurück laſſend, damit die Gefangenen gegen einander mögten ausgewechſelt werden (ll), bey welcher Abreiſe S. Majeſt. von einem Bürger in Kiel in Erfahrung brachte, daß feindlicher Seits 23 Perſohnen, worunter ein vornehmer Officier (mm), und 2 Conſtapel in ſothanem Angriff erſchoſſen worden (nn).

Anmerckungen.

(a) Denn Engelland habe die Teutſchen Anſee-Städte (vor deren Nahmen und Anzahl ſich noch wol andere beſſer bedacht haben ſollten) ihrer uhralten mit Guth und Bluth theuer erworbenen Privilegien, und Freyheiten gewaltthätig beraubet, und noch dazu unter einem ſolchen Vorwand, der nicht allein dem Anſe-

hen der Städte höchſtſchimpflich, ſondern auch alſo beſchaffen, als wenn die Engländer die Teutſchen für lauter Kinder gehalten, ja endlich hätten jene mit ihren verdammten Monopoliis & Propoliis den Teutſchen ſich mitten ins Neſt geſetzet, den gantzen Tuch- und andere Handlungen allein zu ſich gezogen, folglich dadurch ſo viel Millionen mit ſich heimgeführet, daß ſie nunmehro den Städten und dem Römiſchen Kayſer ſelbſt trotzen dürffen. Ferner ſey der Zoll im Sund nichts anders, denn ein ſchädlicher Tribut über gantz Teutſchland, wie ſich denn wol Leute vor dieſem öffentlich verlauten laſſen; diß wäre der rechte Zaum, dadurch man die Teutſche Anſee-Städte zum Ziel bringen könne.

(b) Wodurch man jedoch die Handlung mit den Benachbarten im geringſten nicht zu ſchwächen, vielweniger aber abzubringen gemeinet, dahingegen an der Vollziehung, Beſtätigung, und Verthädigung deß Wercks es ins künfftige nicht ermangeln ſollte.

(c) Da es dann dem Gutbefinden der Geſandten heimgeſtellet blieb, ob ſie ſich hierüber, und etwa auch deß Hauſes wegen, wo deßfalls eigentlich Raths zu pflegen, mit einander nach ihrer Gelegenheit, weiter bereden, und ſolches ſodann denen Kayſerlichen Geſandten ferner kund thun wollten.

(d) S. es umſtändlich bey LUNDORP. Tom. III. Act. Publ. Lib. VIII. Cap. CXXXVI. p. 1006 ſeqq. Wovon WASSENAER eine Uberſetzung in Holländiſcher Sprache ertheilet part. 14. ſeines Hiſtor. Verhaels p. 91 ſeqq.

(e) Nemlich den 1. Septemb. dieſes Jahrs.

(f) Denn nachgehens erklähreten ſie ſich gegen den Grafen von Schwartzenburg, wie unmöglich es ihnen ſey, der Kayſerl. Majeſt. in dem gethanen Vortrag zu willfahren, allermaſſen ſie ſich denen Potentaten, ſo

ſo zur See mächtig, und deren Päſſe zu gebrauchen unumgänglich, nicht widerſetzen könnten. Und damit dieſe Vorſtellung deſto beſſern Eingang finden mögte, muſten gewiſſe Geſandten von den Anſee-Städten gen Prag abgehen, bey dem Kayſer ſelbſt dieſes deſto umſtändlicher vorzuſtellen, mithin eine ihnen bisher ſo erſprießlich geweſene Neutralität zu erhalten und auszuwürcken.

(g) Theat. Europ. Tom. I. p. 1200 ſeqq. Womit CARAFA kann gewiſſer maſſen verbunden werden, wenn er Comm. de Germania ſacra reſtaurata einige hieher gehörige Umſtände mit einander verbindet, und die bey der Geſandſchafft deß Grafen von Schwartzenburg gehegte Abſichten deutlich entdecket, mithin p. 336. ſich alſo ausdrücket: Lubecae Caeſarei Legati congregati cum WALLENSTEINIO, & TILLIO de oppugnandis reliquis ditionibus Regis deliberantes, maxime in tanta nauium inopia, quas tamen ad occupandas inſulas omnino neceſſarias nullus dubitabat, a Lubecenſibus illas multis precibus, ac deinde grauioribus rationibus in medium productis, contenderunt. Verum Lubecenſes hactenus medii ſeſe a bello Danis perpetuo vicinis inferendo excuſarunt, & ne ad illud auctoritate majori adigerentur, culpam omnem in reliquas Anſeaticas ciuitates, a quibus vel maxime dependebant, ſingulari ſtudio reiecerunt. Quare Caeſarei tantum exiguo nauigiorum numero inſtructi, glaciem craſſiorem expectarunt. Verum cum illo anno tam denſa non fuiſſet, de tranſitu in Daniam deſperarunt. Caeſar tamen, ne quid omiſiſſe videretur, Comitem Schwartzenburgum Aulae praefectum ad ciuitates Anſeaticas ablegauit, vt inſtituta noua ratione Commercii addicentes auxilia nauium contra Danos impetraret. Verum cum horum difficillima inter diuerſiſſimos ordines, plerumque proprium com-

modum tantum ſpectantes, deliberatio in ſextum menſem extracta fuiſſet, nihil effectum fuit. Auch iſt CLüVERI Erzählung nicht zu übergehen, wie ſolche Epitom. Hiſtor. p. 755. folgender geſtalt befindlich: vt fortunae maris haud eadem quae continentis riſit Caeſarianis, callidum arripiunt conſilium. Auctores vrbibus Teutonum fiunt Hanſeaticis, conſpirandi cum Caeſare & Hiſpano rege, ad Daniae ſubuerſionem. Verum illae non neſciae, quantum Dani mari poſſint, hoc praeſertim tempore, quo nunquam claſſis validior ex illis portubus oceanum perambulauit, ancipitis periculi negotium vrbana prudentia declinant, ad commeatus interea ſubuectionem, aliaque officia, ſuis fructuoſa, Danis fere Holſatisque noxia, haud pigrae. Nec defuerunt, quae praeſidio ſe inſideri, ceruicesque liberas implicari iugo paterentur, promiſſionum inuitamentis aut metu ſubactae. Eo loco ſunt Wismaria, Roſtochium, & Pomeranae Ciuitates vniuerſae exceptis Stralſundo & Stetino, quae cum Saxonicis potentioribus, Lubeca, Hamburga, Brunswiga, Magdeburga, Brema, majorum ſe exemplo, & inueteratis viribus tuentur. Pomerania, Marchia, Friſia orientalis, totaque inferior Saxonia, inſolentibus tributis & militaris turbae tyrannidi ſubiiciuntur.

(h) S. NEOCOR. Dithm. Geſchichte, und zwar beglaubiget er, daß ſolches den 24. und 25. Febr. geſchehen.

(i) WALTH. Nordfreſ. Chron. p. 342.

(k) Er ward zwar auch genöthiget in Maasland bis den 26. Febr. ſtill zu liegen, allein hernach da der Wind günſtiger, ging es beſſer, doch kam er zu Lande den 2. Mart. in Amſterdam an, von dannen zog er nach Friesland, allwo einer von den Printzen deß Königs zu Gröningen ſich aufhielt, ſolgends kam er den 14. Mart. wieder gen Amſterdam, ſo dann aber trat er

den 16. die Reiſe nach dem Haag an, um alda das ihm aufgetragene bey den General-Staaten auszurichten. S. WASSENAER l. c. p. 87. der uns auch die Nachricht ertheilet, daß des Secretar. Schiff mit etlichen Officierern gen Engeland abgeſegelt um daſelbſt in Schottland Volck anzuwerben, und zugleich eine Parthey Laken auf Rechnung von den Geldern, ſo der König von Groß-Britannien, in Anſehen der verheiſſenen Subſidien, an Dännemarck ſchuldig, mit zurück zu bringen.

(l) WASSENAER l. c. p. 88.

(m) Dieſer hatte ſich, wie es CHRISTIAN. IV. in dem Kayſerlichen Krieg unglücklich erging, zu TILLY und folglich zu FERDINAND. II. Parthey geſchlagen, S. CLUVER. Epitom. Hiſt. p. 749. und daher vermeinte er keine abſchlägige Antwort beym Kayſerl. Hofe deß Holſteiniſchen Königl. Antheils wegen zu erhalten.

(n) S. die Beylage zur Gottorpiſchen Wiederlegung der Plöniſchen Annotation. Num. 8.

(o) Wie ſich denn auch der König erboht, die Stadt mit Hülffe ſeiner Bundes-Genoſſen zu Waſſer und Lande wider alle feindliche Gewalt, auf ihr Anſuchen, ſo viel immer möglich, eilends beyzuſpringen, hingegen aber auch, daferne Burgermeiſter und Raht heimlich oder öffentlich ſeinem Anſinnen entgegen handeln würden, wider ſie und ihre Mit-Bürger, als Feinde deß Evangelii zu verfahren verſicherte, ſo ihnen um deſto empfindlicher, je gewiſſer bekannt, daß Strahlſund ſeine Nahrung guten Theils der Cron Dännemarck und Schweden zu verdancken.

(p) S. die Beylagen zum gründlichen und wahrhafftigen Bericht von der in Pommern belegenen Heubtſtadt Stralſundt, Lit. E. und F. p. 75 ſeqq.

(q) So zu Wolgaſt den 6. Mart. ausgefertiget.

(r) Und zwar dergeſtalt, daß man nicht unterlaſſen dem

Hertzog alſobald die Ankunfft deß Königlichen Abgeſandten zu vermelden, und deſſelben credentiales und propoſition zu überſchicken, in Hoffnung deſſen Rahts und Antwort zu gewärtigen. Darauf aber habe der Abgeordnete nicht warten können, indem er an demſelben Tage, da er gekommen, wieder zu Schiff gangen und abgefahren, folglich ſey ihm eine Antwort geworden, womit er nicht vergnügt geſchienen, wie denn auch demſelben keine Convoy, ob ſchon er es begehret, an die Königl. Schiffe mitgegeben worden.

(s) Auch dieſes erhellet aus den Beylagen zum Bericht von der Stadt Strahlſundt Lit. G. und H. p. 79 ſeqq.

(t) Alſo muß es nur von einigen bey der Einquartierung gemachten Veränderungen zu verſtehen ſeyn, wenn NEOCOR. vor angezeigter Maſſen, berichtet, daß die Kayſerl. Völcker aus Dithmarſchen wider ihren Willen abziehen müſſen, oder es ſteckt auch ein Fehler in der Zeit-Rechnung, wie aus der Folge erſichtlich. Indeſſen verdienet CLUVER. hievon umſtändlich ertheilte Nachricht, daß ſolche mit deſſen eigenen Worten vorgetragen und eingerücket werde, wenn er Epitom. Hiſtor. p. m. 758. alſo ſchreibet: Cum (Dithmarſi) frumenta, pecunias, pecora Caeſarianis tradita perſpicerent, neque modum aut finem reperirent exactionum, induti arma, qui fervidioris ingenii erant, hoſpitia inuadunt praeſidiariorum, eorumque vno impetu ſupra centum iugulant. Alios placidiores cogunt ſecum Marnam proficiſci, quo mox altera advolauit manus agreſtium, qui Caeſarianos Fridericiana in villa obrutos mactaverant, arreptoque confeſtim verſus Brunopolin itinere, caſtrum prope Albim munitum aggredi ſtatuunt. Sed vt in populo libertatis amantiori, quam concordiae, & quorum pleroſque ſtudium praedae magis, quam amor patriae armaſſet, do-

domum rediere multi plena periculi maioris haec auſa, haud vana ſubmouebant. Reliqui, nullo ſe obſtrictos, Caeſari iureiurando praetexentes, audacius quam in hoſtem pergunt, ſed vt ebrii a ſobriis facile caeſi, aut fugati, duriorem patriae conditionem reddidere. Accepi a fide dignis, prauisſimas in eis tetris Caeſarianorum artes eluxiſſe. Multis enim gladio feriri pro luſu fuit, quod cutem Satanicis adiurationibus & incantamentis adverſus ferrum duraſſent, e quibus ſubmerſi aliqui, aut fuſtibus Caeſi ad necem. Nec pauci incolarum e Dithmarſis, venenatis ab iis icti glandibus, nequeuntem exire ſpiritum vix extremis cruciatibus expulere.

(u) HANS DETLEV. Chron. Dithm. vereinbahret mit NEOCOR. Dithmarſ. Geſchicht. MSS.

(x) Wie er denn auch Gelegenheit fand manchen Platz wieder mit ſeiner Beſatzung zu verſehen, da die Kayſerlichen gen Pommern, Sachſen und der Orten der Winter-Quartiere halber entweichen müſſen.

(y) WASSENAER l. c. p. 101.

(z) Und zwar richtete er ſeinen Weg mit den Orloggs-Schiffen nach der Oſt-Seite zu, und näherte ſodann ſich der Inſel ſo weit als nur immer möglich, hingegen waren ſchon etwas vorher 3 von ſeinen kleinen Kriegs-Schiffen mit einer Galiote in dem Femarſchen Sund eingelauffen, die mittelſt deß Grafen von MONTGOMMERY Compagnie Frantzoſen daſelbſt unter dem Donner deß groſſen Geſchützes landen muſten, wogegen der Feind mit ſeinen kleinen Feld-Stücken nichts auszurichten vermögend war, zumahl auch deß Königs Volck an der andern Seite derweile ausſtieg, und folglich die Kayſerl. ſich genöthiget ſahen, zu der Schantze, die mit 300 Mann beſetzet, ihre Zuflucht zu nehmen.

(aa) Denn der König überließ es eines jeden Wahl und Freyheit, ob er Däniſche Dienſte annehmen, oder lieber davon ziehen wollte, inzwiſchen muſten diejenige, ſo das letzte erkieſet, ungeahndet erdulden, daß ein Theil derſelben von ihren eigenen Cameraden ausgezogen, und alles deſſen beraubet wurden, ſo ihnen von den Königlichen noch übrig gelaſſen.

(bb) Welche hauptſächlich König GUSTAVEN in Schweden, da er mit Polen im Krieg begriffen, zum Nachtheil gereichen konnte, folglich auf deſſen Veranlaſſung lediglich verboten ward, weil CHRISTIAN. IV. ſich mit demſelben damahls genau verbunden, mithin allen den Feinden deß Schwediſchen Reichs auch wehe thun muſte.

(cc) LUNDORP. Act. Publ. Tom. VIII. und WASSEN. Hiſtor. Verhael. part. 15. p. 26. Allwo das Placat in Holl. Sprache gantz eingerücket.

(dd) NEOCOR. wil in ſeinen geſchriebenen Dithmarſiſchen Geſchichten, es ſey der König ſchon den 25. in Eckernförde geweſen, wir folgen aber mit beſſerm Fug NICOL. WASSEN. der alles hieher gehörige mit vielen Umſtänden fleißig und genau verzeichnet.

(ee) Folglich hätte man hiebey nicht den geringſten Verluſt erlitten, wenn nicht die erwehnte Frantzoſen in der Schantze nachgehends ſo unvorſichtig mit dem Pulver umgegangen, daß in die 18 Perſohnen jämmerlich verbrannt, und tödlich beſchädiget worden.

(ff) Wovon auch die Officirer nicht verſchonet blieben, geſtalt der Capitain WENDT im lincken Arm von einer Muſquet-Kugel, und ein Lieutenant mit einem Degen getroffen, die ſich folglich mit den übrigen zu Krieges-Gefangene ergeben muſten.

(gg) Denn dieſe wurden alle gefangen, nacket ausgezogen, und denen kurtz darauf dem König in die Hände gefallenen 24 von der ausgeſtellten Wache

zu-

zugeſellet, wovon jedoch nachgehends 17 wieder ausgetauſchet.

(hh) So fingen auch nunmehro die Bauren in Angeln an, ſich den Kayſerlichen zu widerſetzen, und zwar mit dieſer Liſt, und Behändigkeit, daß wie ſie ſich allmählich geſtärcket, und der Feind ſolche zu zerſtreuen ſuchte, ſie unter dem Schein einer ergriffenen Flucht, ihre Gegner in einen engen Paß locketen, und über eine Brücke führeten, alsdann aber ſich eiligſt wendeten und zurück zogen, mithin dieſelbe nicht ohne mercklichen Verluſt, abwieſen und empfingen.

(ii) So wir gantz einrücken wollen, und alſo geſtellet geweſen: Ehrſame, liebe Getreue. Euch wird ohne Zweifel zu Ohren gelanget ſeyn, welcher maſſen wir mit deß Allerhöchſten Hülff, und einer ziemlichen Schiffs-Flotte angelanget, zur See gangen, und nicht allein unſer eigenthümliches Land Femarn, wiederum von deß Feindes Gewalt erobert, beſondern auch die Stadt Eckernförden eingenommen, und nun ferner entſchloſſen ſeyn, an den übrigen dieſer See gelegenen Orten zu verſuchen, was für fernern Sieg gegen unſere Feinde der Allmächtige verhengen wolle. Alsdann auch ihr deren etliche in ewern Mauren übern Hals habt, und nicht zweiffeln wollen, ihr dergleichen Gottes, und ewerer Seelen Feinde gern ohnig ſeyn werdet; So ſeyn wir gnädigſt entſchloſſen, euch davon mit dem Beyſtand deß Allerhöchſten zu entfreyen, und gegen dieſelbe förterſt zu manteniren und zu ſchützen, dafern ihr nur ſelbſten zu ewrer und der ewrigen Rettungen dasjenige thun wollet, was in ewern Händen und gegen GOtt und männiglich wol zu verantworten ſtehet. Iſt demnach an euch unſer gnädigſte Meynung, daß ihr ſo ſort nach Empfangung dieſes euch zu uns verwendet, ewre innhabende Soldaten und Officierer entweder ſelbſten ausſchaffet, oder uns würcklich darzu verhelfet, dann im

entſtehenden Fall, werden wir an allen dem, was der vorhabenden äuſſerſten Gewalt nachfolgig iſt, für GOtt und aller Welt entſchuldiget ſeyn. Seyn hiermit ewerer categoriſchen ſchleunigen Erklährung ohnverlängt gewärtig, und euch alsdann zu Königlichen Gnaden gewogen. Datum aus unſerm Admiral Schiff den 28. Mart. Anno 1628.

(kk) Es ward zwar ſolches dem Magiſtrat im Kiel würcklich behändiget, allein wie der Kayſerl. Commendant davon Nachricht eingezogen, brachte er es durch Schreck- und Dräu-Worte dahin, daß man ihm daſſelbe wieder heraus geben, und keine Folge leiſten muſte.

(ll) So erzählet es WASSENAER l. c. p. 90. Hingegen träget METERAN. l. c. Lib. 48. p. 562. die hieher gehörigen Umſtände alſo vor: Der König ſey nach Eroberung der Stadt Ecklenfurt mit 47 Schiffen, darauf wol 100 Stück Geſchütz geweſen, vor Kiel angekommen, und zwar ſo nahe, daß man an ſeinem Admiral Schiff, darauf er in Perſohn befindlich, mit 2 langen Spieſſen reichen können. Deß andern Tages habe er die Stadt durch einen Trompeter auffordern laſſen, der Obriſt aber darinnen den Entſchluß gefaſſt, ſich nicht zu ergeben, worauf der König alſobald angefangen die Stadt und Schloß zu beſchieſſen, und um Mittag aus in 9 kleinen Schiffen 400 Mann auszuſetzen und 2 mahl anzufallen, ſo jedoch mißglücket, indem ſolche durch einen Ausfall mehrentheils erleget, folglich von den 9 Schiffen nur 3 mit wenigen Menſchen wieder zurück gekommen. Solchemnach wären die andern 6 am Ufer bey der Stadt liegen geblieben, womit der König noch eine Zeitlang ſchieſſend angehalten, ſo daß in allen 379 Schüſſe daurend ſolches Angriffs geſchehen, wodurch gleichwol wenig ausgerichtet, auch der Schluß gemacht, unverrichteter Sachen mit der Flotte wieder ab-

abzuziehen. Auch iſt CARAFA mit dieſen und obigen Erzählungen zu verbinden, der von dieſen Begebenheiten folgender maſſen Commentar. de Germania ſacra reſtaurata, p. 344 ſeq. ſchreibet: Rex Daniae infauſto nihil attonitus, nec terrefactus augurio, quod incolae Hafniae Regiae ſuae reſidentiae conceperant ex repentino fulminis caſu, quo Cathedralis Campanarum turris diruta fuerat, & in ſacellum Regium dejiciens omnia anteceſſorum Regum monumenta quaſſarat; ſoluens ex portu cum valida claſſe appulit ad paruam inſulam ducatus Holeſtain Femeren, quam ſtatim occupauit, caeſis quinque Wallonum turmis, quae ibi in praeſidium conſtitutae erant. Deinde e regione eiusdem inſulae nouum propugnaculum exſtruxit, hinc ad ciuitatem Kylae ſe tranſtulit, vt ea potitus, tutiorem, & liberiorem deſcenſum haberet in terram. Sed ſpe fruſtratus eſt: nam magno impetu illam oppugnare incipiens, virtute tamen Imperialium reiectus, in Zelandiam cum paucis nauibus receſſit, reliquum claſſis in canali Femeren relinquens ad defendendam eandem inſulam & propugnaculum in continenti, quod poſt paucos dies ab Imperialibus recuperatum fuit, caeſis. Et diſſipatis multis turmis hoſtium, qui fugientes in claſſem ob maris aeſtum e littore ſemotam ſe ſaluos reddere non potuerunt.

(mm) Der ſo ſeltzam getroffen, daß ſein verguldet Degen-Gefäß mitten durch den Cörper gangen, mithin zu deſſen Leben deſto geringere Hoffnung übrig blieben.

(nn) S. auch dieſes bey WASSENAER l. c. p. 90.

§. 13.

Dieſes alles war, obbeſagter maſſen, vorgegangen, da demnegſt die Dänen bey Oldenburg in Wagrien landeten, und nicht weit von der See

eine

eine Schantze zu bauen anfingen, ſo jedoch von den Kayſerl. bald angegriffen und erobert, nachdem 2 Compagnien, die darinnen geleget worden, nieder gehauen, weil die Reuterey aus Crempe und Glückſtadt, zu ſpät zu Hülffe gekommen (a). Nicht weniger erfolgete zu Prag eine Kayſerliche Urthel in Sachen JOACHIM ERNSTEN für ſich und als Gewalthabers ſeiner Herren Brüder CHRISTIAN, FRIEDERICH, und PHILIPPSEN, wie auch ſeines Bruders, weyland Hertzogs ALEXANDRI Söhnen, JOHANN CHRISTIAN, ALEXANDRI HEINRICHS, ERNST GüNTHERS, GEORG FRIEDERICHS, AUGUSTI und PHILIPPS LUDWIGEN, Hertzogen zu Holſtein, und zwar wider Ritter- und Landſchafft beregten Fürſtenthums, in Anſehen der Erbhuldigung, und nicht gereichten Fräulein-Steuer, Krafft deren Ausſpruch, dem Hrn. Kläger ſein gethanes Suchen der purae declarationis poenae & arctiorum proceſſuum, noch zur Zeit zwar abgeſchlagen, jedoch dem Beklagten unter ſchon vorhin angekündigter Strafe, und Bezahlung der aufgeſchwollenen Gerichts-Koſten, auferleget, aller bisher eingewandten Einreden, und Ausflüchten ungehindert, gläubliche Anzeige zu thun, daß dem hiebevor ausgelaſſenen Kayſerl. Befehl (b), nach allem Inhalt gelebet, wozu eine Friſt von 2 Monathen angeſetzet (c). Zu gleicher Zeit eröffnete Chur-Maintz, auf Anſinnen FERDINAND.

NAND. II. ſeine Meinung über das letzte Chur-Fürſtl. Collegial-Bedencken, ſo zu **Mühlhauſen** verfaßt, wobey unter andern auch die Frage: was eigentlich zu beginnen, da von dem Könige zu **Dännemarck** kein Anſuchen um den Frieden beſchehen ſollte, alſo beantwortet, daß dieſer Punct ohnlängſt auf der **Mühlhauſiſchen** Verſammlung daher ohne Zweifel zu keinen ausdrücklichen ſpecial-Schluß kommen, weil man bey dem Chur-Fürſtlichen Rath gleichſam vor ausgemacht gehalten, auch eines Theils ziemlichen Bericht davon gehabt, wie in Erwegung der itzigen Königlichen Beſchaffenheit, und ſeiner Stände Begierde zum Frieden, man ſich dazu eheſtens werde bequemen müſſen. Widrigenfals, und daferne bemeldter König ſeine rechtmäßige verlohrne Lande mit dem Schwerdt zu behaubten, und die vorhin auf das Reich gehabte feindſelige Anſchläge fortzuſetzen ſich gelüſten laſſen ſollte, wäre allerdings zu ſchlieſſen, daß ſolchenfalls ihm von Ihrer Kayſerl. Majeſt. kein Vergleich entgegen zu tragen (d). Der in **Copenhagen** befindliche Agent von den General-Staaten CARL von GRANOUW, brachte mittelſt gethaner Vorſtellung bey CHRIST. IV. zu Wege, daß die ſeiner Nation angehörige Schiffe den 29. Mart. im **Sunde** deß Arreſtes entſchlagen wurden (e). Den 30. langete der König gegen Abend wieder in den **Femarſchen Sund** an (f), und den folgenden Morgen trat

er

er ans Land um eine Verſchantzung, zum Behuef eines gantzen Lagers, ſo künfftig könnte beſetzet werden, einzurichten (g). Inzwiſchen war ein Geſandter vom König in Schweden, nahmentlich CHRISTOPH LUDEWIG RAS in Copenhagen ankommen, ſo wol ein und anders wegen deß errichteten Verbündniſſes, und der Dantziger und Polniſchen Schiffe vorzutragen, als auch inſonderheit die Nachricht zu überbringen, wasgeſtalt man die verheiſſene 8 Orloggs-Schiffe auszurüſten, mit allem Fleiß geſchäfftig (h). Nun befand er den König nicht ſelbſt gegenwärtig, folglich ſich derweile gezwungen, das ihm anheim gegebene, dem Cantzler CHRISTIAN FRIES, dem Stadthalter FRANTZ RANTZAU, und dem Reichs-Rath CLAUS DAA, anzuvertrauen, für ſeine Perſohn aber gen Lübeck abzureiſen (i). Hergegen thaten die von CHRISTIAN. IV. nach Franckreich verſchickte Geſandten, bey erhaltener Audientz ihr beſtes, Frieden zwiſchen Engeland und Franckreich zu ſtifften (k). Der in Schleſien bey der Königl. Arme als General-Krieges-Commiſſaire geſtandene METHLOF genahmet, ward von dem Obriſter CARPEZAN und andern, die deſſen Betragen genau beobachtet, bey dem Kriegs-Rath deß Laſters der beleidigten Majeſtät beſchuldiget, und im blauen Thurm derweile gefangen gehalten. Aus verſchiedenen Städten in Schonen lieffen viele eßbare Waaren, zum

Nu-

Nutzen der nunmehro in See befindlichen Däniſchen Kriegs-Schiffe ein (l), und zu Copenhagen war man den 1. April in Arbeit begriffen, die Weſter-Pforte, und noch einige andere Plätze mit etlichen Auſſen-Wercken zu befeſtigen (m). Der regierende Hertzog FRIDERICH auf Gottorp überſchrieb eben dermahlen (n) an S. Königl. Majeſt. zu Dännemarck, wie er in keinem Zweiffel ſtelle, es werde derſelben unentfallen ſeyn, was er der bisherigen zwiſchen den Kayſer, und König entſtandenen Mißverſtande halber, aus guter Neigung zu dem gemeinen Weſen, für ſich, und durch die Däniſchen Reichs-Räthe verſchiedentlich anbringen laſſen. Dieſes alles könne anitzo in völlige Krafft treten, daferne man von S. Majeſt. eheſtens verſtändiget, welcher Ohrt in der Nähe (o), und was für ein Tag eigentlich am bequemeſten, die gütliche Vergleichung anzufahen und zu vollenden (p). Den 2. April empfing der ſtreitbahre Hertzog ADOLPH aus dem Hauſe Gottorp auf ſeine dem Kayſerl. Hof behändigte Bittſchrifft, das Königl. Antheil am Hertzogthum Holſtein betreffend (q), den kurtzen Beſcheid, wasmaſſen Ihro Kayſerl. Majeſt. hierüber aus hochwichtig- und gantz erheblichen Urſachen ſich zu erklähren noch zur Zeit unmöglich (r). Im Nordſtrandiſchen gingen zwey unterſchiedliche Aufläuffe der Furcht halben, ſo man für Herannäherung der Kayſerl. hatte (s), im Schwange (t). CHRI-

STIAN. IV. ſandte den geſchickten Verdiſchen Cantzler MARTIN von der MEDEN, deſſen er ſich längſt als Kriegs-Rath, Zeit der Nieder-Sächſiſchen Unruhe erſprießlich bedienet, gen Holland (u), und wie die von Copenhagen ausgelauffene 2 Orlogs-Schiffe im Geſicht der Stadt Grypswalde (x) ein ſtattliches Kriegs-Schiff und dergleichen erbeutet, kehreten dieſelbe unverletzet, oder geahndet wieder anhero. Den 14. April forderte Hertzog FRIEDERICH auf Gottorp von neuen bey CHRISTIAN. IV. ſchrifftlich an, die durch den Rath und Amtmann zu Rendesburg HENRICH RANTZOV angedeutete gütliche Handlung werckſtellig zu machen, ſo jedoch nicht ehe thunlich, bevor man ſich eines gewiſſen Tages und bequemen Ohrts halber vereinbahret (y). Der Obriſt MARCUS RANTZOV ging in Begleitung von 154 Soldaten gen Glückſtadt ab, um dieſe Feſtung als Commendant, an ſtatt deß von DURAND, ſo gen Copenhagen entboten, und denen auf Seeland in Guarniſon verlegten vorſtehen ſollte, wider einer zu vermuhtenden Belagerung künfftig zu behaubten. Nicht weniger ſegelten 5 Schiffe nach der Elbe zu, und 4 wurden ausgerüſtet um Island wider die Türcken zu decken, 3 aber eileten gen Norwegen die See-Küſte gegen die Meer-Räuber von Solem zu bewahren. Die Königl. im Sund liegende Schiffe ſahe man mehr und mehr mit tauglichen Matroſen, und ſo

ferner

ferner verſehen (z). Auf den Reichs-Tag in Copenhagen, waren S. Königl. Majeſt. nebſt den Reichs-Räthen in Perſon gegenwärtig, und gerieth dabey ſo wol dasjenige, wie die Soldaten in Fühnen zu bezahlen, als auch inſonderheit das obbeſagte Gewerbe deß Schwediſchen Geſandtens, der die unter den beyden Nordiſchen Cronen bisher verabredete und in Schrifften verfaßte Puncten wollte in Dännemarck vollzogen wiſſen, in Erwegung (aa). Den 22. und 23. begaben ſich die aus Heide und der Orthen entflüchtete Kayſerliche, ſo im Süder-Dithmarſchen hiebevor einen Aufſtand befürchtet, wieder dahin (bb). Der General TILLY, ſo eine Zeither die Stadt Stade hefftig beunruhiget (cc), that nunmehro ſein äuſſerſtes, dergeſtallt daß es ſchier unmöglich, längeren Widerſtand zu leiſten, nachdem bereits 3 Batterien verfertiget, und zu einem Sturm alles veranſtaltet, auch der mit 13 Krieges-Schiffen für die Schwinge angekommene CHRISTIAN. IV. den Feind ſo ſtarck verſchantzet gefunden, daß er ſich unverrichteter Sachen zurück begeben müſſen (dd). Diß war der Grund, warum der tapffere MORGAN durch Vermittelung der Stadt Bremen ſich zum Accord bequemete, und den 26. April (ee) dieſen Vergleich einging, krafft deſſen er ſich verpflichtete auf negſt künfftigen Sonntag (ff) ohne ferneren Verzug die Stadt dem Kayſerlichen General TILLY zu überantworten, ſeinen Zug

nirgend wohin anders, dann mit allen ſeinen unterhabenden Volck über Land zunehmen (gg), wobey jedoch den **Teutſchen** unter der Beſatzung vorhandenen Soldaten frey gelaſſen, mit zu folgen, oder ſich nach Hauſe, und wo es ihnen beliebig zu begeben, auch den beyden Teutſchen General-Commiſſarien, und ſämtlichen Officirern beregter Nation erlaubet, vor ihre Perſohn zu Ihr. Königl. Majeſt. von **Dännemarck** abzugehen, ſodann aber ferner verabredet, daß, wann benannter MORGAN *mit* ſeinen Leuten in **Holland** wieder angelanget, und von ſeinem Könige befehliget, daſelbſt zu verbleiben, auf ſolchem Fall er, und alle ihm untergebene ſchuldig ſeyn wolten, keine Krieges- oder andere Dienſte dem König in **Dännemarck** innerhalb 6 Monathen zu erweiſen (hh). Dahingegen Bürgern und Einwohnern zu **Stade**, unterm Schein, als wenn ſie mit unterhalten worden, kein Abzug verſtattet, der übrigens von dem General MORGAN einzurichten, wie es demſelben, zufolge der Kriegs-Gebräuche, beliebig (ii), und welcher dabeneben der Stadt und Bürgerſchafft zu keinem Verderben oder Nachtheil gereichen ſollte (kk).

Anmerckungen.

(a) KHEVENHILL. Annal. Ferdinand. Tom. XI. p. 214.

(b) Der, wie ſchon droben, der richtigen Zeit-Folge gemäß, angeführet, den 12. Decemb. 1605 eröffnet, und den 18. Dec. 1614 beſtätiget.

(c) S.

(c) S. dieſe abermahlige Kayſerl. confirmirte paritori Urthel vom 28. Mart. 1628 unter den Beylagen zur Sunderburgiſchen Apologie Num. XI. Es erging aber in eben dieſem Jahr abſeiten deß Königes an Hertzogen IOCHIM ERNST, in Anſehen dieſer proceſs-Sache, ein förmliches Abmahnungs-Schreiben, und wie ſolches ſo wenig, als, was ſonſt zur gütlichen Hinlegung ſothanen Zwiſtes ins Werck gerichtet, etwas gewünſchtes bewürckete, vielmehr der Adel hernachmahls von den Königlichen Agenten zu Wien IOHANN LEWEN glaubwürdig vergewiſſert ward, ob ſollten durch deß Hauſes Sunderburgs betrieb arctiores proceſſus am Kayſerl. Hofe erkannt ſeyn; ſo veranlaſſete dieſer Umſtand ein beſonderes Schreiben der Ritterſchafft an den König und Hertzog, deren vollgültige abermahlige intervention hiebey zu erlangen, welches nicht minder von einer ausführlichen Schrifft begleitet ward, die alſo betitelt: Kurtzer Entwurff derer Gründen, motiven, und Urſachen, warumb die Königl. Majeſt. zu Dennemarcken, Norwegen, und Jhro Fürſtl. Gnaden Hertzog FRIEDERICH zu Schleswig, Holſtein, als regierende Herren, bey dero von Jhro Fürſtl. Gnaden, Hertzog JOHANNSSEN zu Sunderburg vor dieſem am Kayſerl. Hof erhobenen, und jetzt deſſen Erben, wieder die löbl. Holſteiniſchen Landt-Ständt reaſſumirten Klage, die Huldigung, Frewlein-Steuer, und competentiam fori betreffent, mercklich intereſſiret, demnach beſagter Land-Ständt ſich gn. gn. anzunehmen, und die angeſtellte intervention billig zu proſequiren haben. Dem allen ungeachtet aber wird die Folge dieſer Geſchichte zeigen, daß die oberwehnten arctiores proceſſus allerdings ausgefertiget und dem Adel behändiget worden.

(d) S. es umſtändlicher bey LUNDORP. Act. publ. Tom. III. Lib. VIII. Cap. CXLII. p. 1012 ſeqq.

(e) Womit ſonſt alle Schiffe ohn Unterſcheid beleget geweſen, inſonderheit aber die groſſen, deren man ſich Däniſcher Seits bedienen konnte, verſchiedene Trouppen über zu ſchiffen, und ſolcher geſtallt alle Küſten von Norder-Jütland wol zu beſetzen. S. WASSENAER l. c. p. 101.

(f) Welches bewirckte, daß der Feind ſeine ohnweit Groſſenbrode und daherum aufgeworffene Schantze eiligſt verließ, und bey die 3 Meilen tiefer ins Land hinein rückte.

(g) WASSENAER l. c. p. 90.

(h) Dieſe Schiffe lagen damahls allbereit fertig, waren aber mit keinen tüchtigen Bootsleuten verſehen, wie denn eben deßhalben der Secretar. LAURENS NILLSEN nach Holland muſte, um darüber im Gravenhage alles zuveranſtalten, von dannen er zum Vortheil ſeines Königs wie auch CHRISTIAN. IV. ſamt der Cron Engeland, gen Franckreich reiſete.

(i) Alwo die Abgeordnete von den See-Städten noch gegenwärtig, die der König von Schweden abermahl ermahnen ließ, ſich der alten mit dem Reich gepflogenen Freundſchafft, und was fürnemlich Lübeck daher für einen Nutzen geſchöpffet, zu erinnern u. ſ. ſ. S. WASSEN. l. c. p. 101.

(k) WASSENAER l. c. p. 100.

(l) Wie man aber die Soldaten ſo wol zu Roß als Fuß, die in Schleſien umſonſt gedienet, etwas ungleich ablohnete, entſtund daraus ein ziemliches Mißvergnügen, und verurſachte dieſes, daß verſchiedene zu den Feind übergingen, WASSENAER l. c. p. 100.

(m) WASSEN. part. 15. p. 44.

(n) Nemlich den 1. April 1628.

(o) Bisher hatte es daran gefehlet, daß die Kayſerl. Generale keine Vollmacht von FERDINAND. II. vor-

zeigen können. Itzo aber ſollten WALLENSTEIN und TILLY dergleichen erhalten haben, und erbötig ſeyn, gegen Ausgang deß Monaths April. herunter und beyſammen zu kommen, mithin an einem vorzuſchlagenden bequemen Ort die Friedens-Handlung fortzuſtellen, jedoch wurden die 2 Städte Lübeck und Hamburg ausgenommen.

(p) S. die Beylage zur Königl. Däniſchen Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht, Lit. Z.

(q) Weil man der Zeit am Kayſerl. Hofe die Gedancken hegete, daß CHRISTIAN. IV. durch die wider FERDINAND. II. und das Römiſche Reich ergriffene Kriegs-Waffen, ſo wol für ſich ſelbſt, als ſeine Erben deß Hauſes und Fürſtenthums Holſtein ſich verluſtig gemacht, ſo vermeinten inſonderheit 2 Gottorpiſche abgefundene und von der gemeinen Landes-Regierung ausgeſchloſſene Printzen dabey ihren Vortheil zu finden, und führete fürnemlich Hertzog ADOLPH deßfals an, daß er in deß Kayſers ſchuldigſten devotion blieben, und ſich überdem in dero Krieges-Dienſten mit Darſetzung alles deß ſeinigen, ja Leib und Leben, gebrauchen laſſen.

(r) S. das CXLIV. Cap. Act. LUNDORP. Tom. III. Lib. VIII. p. 1020 ſeq.

(s) Dergleichen ſich ſchon etwas vorher zu Saicken- und Stintebuel eräugnet, nachdem ausgeſprenget worden, daß 7 Kayſerl. Schuten bey der Klunde angekommen, da es doch bey genauer Erforſchung nur Saltz-Schuten geweſen.

(t) WALTH. Nordfreſ. Chron. p. 343.

(u) WASSENAER l. c. p. 25. der dabey anzeiget, wasgeſtalt Engeland Monathlich 140000 Rthlr. und Franckreich 100000 Cronen dem Könige von Dännemarcken zu zahlen verſprochen, woran aber damahls

deß erſteren wegen 3 Millionen, und deß andern halber 2 Millionen gefehlet, und im Rückſtand geweſen.

(x) So hat es WASSENAER l. c. p. 26. verzeichnet, hergegen meldet das Theat. Europ. von der Stadt Wolgaſt, und jener will, es ſey ſolches mit Hülffe der Strahlſunder geſchehen, jenes aber behauptet, wasgeſtalt letztere ſolches gäntzlich verabläugnet, und ſich erboten hätten, allen Schaden zu erſtatten, und die Thäter ernſtlich zu beſtrafen, fals man ihnen Kayſerl. Seits daſſelbe zu erweiſen fähig.

(y) Beylage zur Königl. Däniſchen Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht Lit. Z.

(z) Auch ward das Land-Volck im gantzen Reich ſolchen Befehlshabern untergeben, die zulängliche Erfahrung vom Kriegs-Weſen hatten, und täglich ihr Volck üben und zuſtutzen konnten.

(aa) WASSEN. l. c. p. 25.

(bb) NEOCOR. Chron. Dithm. MSS.

(cc) Nicht allein da er eine Brücke über die Schwinge geſchlagen, und mit Schieſſen, Feuer-Einwerffen und dergleichen einen groſſen Ernſt ſehen laſſen, zumahl die Belägerten ſich, unter Hoffnung deß verſprochenen Entſatzes, überaus hart erzeigten, ſondern auch, nachdem er mit etlichen Compagnien aus dem Stifft Osnabrück, Braunſchweigiſchen, Schaumburg, und Ravenſperg verſtärcket, mit den Lauf-Graben bereits bis an den Stadt-Graben gekommen.

(dd) Jedoch geriethen denen Königl. Schiffen unterwegens 14 kleine mit Proviant beladene Fahrzeuge, ſo nach Holſtein und Jütland wollten, in die Hände, welche in Glückſtadt gefangen aufgebracht wurden.

(ee) So rechnet NEOCOR. in ſeinen geſchriebenen Dithm. Geſchichten. CLüVER. aber Epitom. Hiſtor. p. m. 755. nimt den 25. und alſo einen Tag früher, welches wol kan verglichen werden. (ff)

(ff) So auf den 7. May und nach WASSEN. Rechnung, ſo den alten Stil oder Calend. zum Grunde geleget, den 20. eingefallen.

(gg) Weßfalls TILLY ſich anheiſchig gemacht, nicht allein gnugſame Convoy, ſondern auch bey denen der Infantin gehörigen Guarniſonen, und der Orten gegen die Spanier mügliche Sicherheit, nebſt Lebensmitteln, und freyen Quartieren zu verſchaffen.

(hh) Würde er aber mit berührtem Krieges-Volck nach Engeland berufen, ſo durffte obige Verbindung keine Stat finden.

(ii) Nemlich mit ſchlagendem Spiel, fliegenden Fahnen, vollen Ober- und Unter-Gewehr, brennenden Lunten, Kugeln im Munde u. ſ. f. Wie denn auch dabey zugeſtanden, nebſt den berührten Perſohnen, nicht minder deroſelben Pferde, Bagage, Weib und Kinder, Wehr und Waffen, zu den Compagnien gehörig, krancke oder abgedanckte Soldaten, mittelſt deren von TILLY zur Hand zu ſchaffenden Wagen und Schiffe abzuführen, und ſollten ſo gar die ſchwache oder verwundete bis zu wieder erlangter Geſundheit ihren Aufenthalt in der Stadt genieſſen, auch die bey den Soldaten etwa gefundene in vergangenen Kriege gemachte Beute und dergleichen, denen Inhabern ungehindert gelaſſen werden.

(kk) METERAN. l. c. p. m. 560.

§. 14.

Einen ſolchen Ausgang gewann es mit der Stadiſchen Belagerung, als die dermahlen zu Copenhagen befindliche Reichs-Räthe, im Nahmen ihrer ſelbſt, und der Abweſenden, ſich gegen Hertzogen FRIDERICH zu Holſtein-Gottorp

den 24. April erklàreten (a), wie zwar nicht ab⸗zuſehen, warum die Stadt **Lübeck**, oder **Ham⸗burg**, die beyden Theilen ſo nahe gelegen, und ſonſten auch ſehr bequehm, in Anſehen deß zu treibenden unſchätzbahren Frieden⸗Wercks, miß⸗fällig ſeyn können, jedennoch aber, um ſolches theuer und erſprießliches Vorhaben nicht ſtecken zu laſſen, von S. Königl. Majeſt. die Stadt **Bremen**, und der Zeit halber der letzte Tag deß nächſtkünfftigen Monaths alten Stil. dazu be⸗ſtimmet und angedeutet worden (b). Der Hertzog von **Friedland**, ſo **Strahlſund** in Verdacht hielt, als wenn es mit dem Königl. **Däniſchen** in gu⸗tem Vernehmen ſtünde, ließ bey dem Anfang deß May Monaths viel Volck dafür anziehen, alle Päſſe und Zufuhr ſperren, und folgends zu ei⸗ner förmlichen Belagerung alles veranſtalten (c). In **Holſtein** bemeiſterten ſich die Kayſerlichen der gegen **Femarn** über von den **Dänen** neuange⸗legten und noch nicht völlig fertig gewordenen Schantze, wobey 300 Mann gegenwärtig, die mit Einbüſſung 20 Perſohnen davon ſegelten. Der Obriſt SLAMMERSDORF, ſo der In⸗fanterie auf **Fühnen** vorgeſetzet, entzweyte ſich hefftig mit dem **Rheingrafen** daſelbſt, dem die Reuterey übergeben, welches nicht einmahl vor dem Kriegs⸗Rath in **Copenhagen**, wobey der König ſelbſt anweſend, mogte entſchieden wer⸗den (d). Der Agent von den General⸗Staaten **CARL von CRACOW** brachte es dahin, daß

de⸗

denen Holländern erlaubet, benöthigte Bretter und dergleichen aus Norwegen und deß Königs Landen zu holen (e). GHRISTIAN. IV. empfing durch Liſt und Behändigkeit ein von SIGISMUND König in Pohlen ergangenes Mandat (f), worinnen allen See-Städten die Fahrt auf Schweden / Liefland / und Preuſſen unterſaget, wie denn auch der Uberbringer nach kurtzer Flucht ergriffen, und gen Copenhagen abgeführet (g). Gegen Glückſtadt über hieß der König 2 Schantzen, unter Bedeckung von 5 dahin geſandten Orlogg-Schiffen (h), errichten, und ſolche mit behöriger Mannſchafft beſetzen. Dieſes verurſachte die Ankunfft der Kayſerlichen, in die neun bis zehn tauſend ſtarck, und muſte ſich den 9 May der Obriſt CERBONI mit ſeinen Soldaten gen Glückſtadt begeben (i), weil es dieſen Ort nunmehro recht gelten ſollte, und ſich daſelbſt der Obriſt ALTRINGER mit etlichen Regimentern hinter dem Creutz-Deich verſchantzet, einfolglich allen Fleiß anwandte, ſich der Stadt zu bemächtigen, wozu doch der brave Obriſt RANTZOW gar nicht geneiget, indem er vielmehr bey aller Gelegenheit dem Feind einen Vortheil abzujagen ſuchete (k). Mit der abſeiten der TILLYſchen auf dem Stöhr-Fluß gelegten Fortreſſe, um Crempe enger einzuſchlieſſen, und ſolchergeſtalt die Gemeinſchafft zwiſchen Glückſtadt aufzuheben, wollte es eben ſo wenig gelingen (l). Beyde Oerter waren mit allem,

ſo

ſo zu Erduldung einer ſtandhafften Belagerung erforderlich, aufs beſte verſorget, und bey dem Gegentheil verſpührte man groſſen Mangel an Proviant, daher viel Volck verlief und ſich anderwerts (m) zu bergen trachtete (n). CHRISTIAN. IV. war gewilliget, mit 4 Orloggs-Schiffen den 10. May auszulauffen, und ein gewiſſes Vorhaben auszuführen, allein die Reichs-Räthe hintertrieben ſolches gar klüglich, weil es mit augenſcheinlicher Lebens-Gefahr S. Königl. Majeſt. verknüpffet (o). Der General MORGAN zog den 20. um 10 Uhr Vormittags mit 44 Fahnen, worunter noch in die 2500 geſunde Mannſchafft geweſen, von Stade aus. TILLY hatte ſein Volck nicht weit von der Stadt in Ordnung und zwar 10 bey 10 geſtellet, und in der Mitten eine wolbeſetzte Tafel zubereiten laſſen. Letzteres war dem General MORGAN zu Ehren geſchehen (p), und beyde Generale nahmen nach vollendeter Mahlzeit, einen höflichen Abſchied von einander (q), worauf die **Engliſchen** gen **Bremen** zogen, die Kayſerlichen aber ungeſäumt in **Stade** einrückten, wiewol ſolche nicht ſogleich einquartieret worden (r). Der Hertzog von Friedland bekam von Kayſerl. Majeſtät den 23. May Vollmacht, die Friedens-Tractaten in **Bremen** vor die Hand zu nehmen, wozu der Chur-Fürſt von **Sachſen**, und der regierende Hertzog zu **Holſtein-Gottorp** das ihrige ferner beytragen würden, auch beſtimmte

CHRI-

CHRISTIAN. IV. dazu den Cantzler CHRISTIAN FRIES, nebſt den Reichs-Räthen JACOB ULEFELT und ALBERT SCHEEL als Geſandten (s), dem ohngeachtet aber blieb vor der Hand alles liegen (t). Eben ſo ging es noch zur Zeit mit denen in **Schweden** für den König in **Dännemarck** ausgerüſteten Schiffen, worüber HENRICH FLEMMING zum Admiral, und JACOB SCHOTT, beyde tapffere Soldaten, als Vice-Admiral ernennet (u). Der Flecken **Heyde** in **Dithmarſchen** büſſete den 31. mittelſt einer in der Weſter-Straſſe entſtandenen Feuersbrunſt, mehr denn 35 Häuſer ein (x), dergleichen Unglück die in **Wagrien** belegene Stadt **Oldenburg** noch gröſſer empfunden, da in dem Kayſerlichen Kriegs-Weſen durch einen ruchloſen Crabaten-Schuß, an einem Sonntage, wie man eben die Kirche beſuchen ſollen, in Zeit von 3 Stunden über 76 Zimmer ohne Rettung und Hülffe eingeäſchert (y). **Hamburg** erhielt von FERDINAND. II. den 3. Jun. die Freyheit (z), daß von der Stadt an bis in die offene See, imgleichen 5 Meilen oberhalb derſelben kein neuer Zoll, Feſtungen, Forten, Schantzen oder einige der Stadt zum Nachtheil gereichende Orlogg-Schiffe in und an der **Elbe** ſollten angeleget werden (aa). Auf der Inſel **Nordſtrand** wurden am 5. Junii die Glocken abermahl zum Sturm geläutet, da 2 Königl. Orlogs-Schiffe, ſo von **Glückſtadt** kamen, und 4 andere erbeutete bey ſich hatten,

da-

daherum gen Föhre ſegelten (bb), woher Hertzog FRIEDERICH zu Gottorp allerley Widriges beſorgete (cc), mithin den Rath und Stadthalter in Friedrichsſtadt, ADOLPH von der WAHL dahin abſchickte, um zu verlangen, daß man daſelbſt 300 Soldaten zur Vertheidigung deß Landes annehmen mögte, mitlerweile der Däniſche Obriſt-Lieutenant MARCUS von der WISCH (dd) von Föhre aus, von den Land-Leuten ſchrifftlich zu wiſſen begehrete, ob ſie es mit den Kayſerlichen, oder Königlichen zu halten gewilliget (ee), da deñ die Antwort JOHANN LAURENSEN, von Bupſee, KNUT ARVESTSEN von Jlgroff, und BOYE FEDDERSEN von Evensbull zur Nachricht gen Gottorp überbringen muſten (ff). Die Feſtung Glückſtadt verſahe man im Sunde, allwo 21 Schiffe mit Korn, Wolle, und andere Wahren befindlich, mit 100 Laſt Rocken aufs neue (gg), und den 8. Jun. empfingen die Hamburger von FERDINAND. II. eine Beſtätigung deß Neuenwerder, oder ſogenannten Werck-Zolls (hh). Den Holſteiniſchen Adel beſchied man in dieſem Monath durch dazu verordnete Kayſerl. Commiſſarien nach Rendsburg, allwo jedoch wenige erſchienen, weßwegen itzterwehnte Gevollmächtigte von einer Stadt zur andern reiſeten, aller Adelichen wie auch der ausgewichenen Bürger Güther genau verzeichneten, und ſelbige denen Obriſten und andern Befehlshabern für Bezahlung

lung darboten (ii). Bey den Nordſtrandingern breitete ſich ein Gerücht aus, als wenn die Kayſerl. Völcker den 18. Jun. ſollten ins Land geführet werden, und wie zu dem Ende der Capitain BERENDT WEHRKAMP mit etlichen angeworbenen Ausländiſchen eingerücket, ſo verurſachte dieſes daß ſie letzteren, der keine Ordre über ſeine Leute hielt, ſondern denſelben allen Willen geſtattete, von der LITH hohleten (kk), und nebſt 2 Tonnen Pulver, Kugeln, und dergleichen dem Staller AUGUSTO von BESTENBORSTEL, mit allerley dabey ausgeſtoſſenen harten Worten, überantworteten, welche Bezeugungen das am 23. Jun. von Hertzogen FRIEDERICH zu Gottorp, (deſſen Bruder Printz ADOLPH eben damahls eine wiederholte Erklährung von Kayſerl. Majeſt. in Anſehen deß Königl. Antheils von Holſtein (ll), ausgefertiget (mm) erhielt), abgegebene öffentliche Mandat, wodurch die Einwohner deß ſchuldigen Gehorſams erinnert, ſich deß Königl. Schutzes und derjenigen Aufführung, ſo die Föhrer und etliche Halligen geäuſſert, gäntzlich zu entſchlagen befehliget, vergebens zu entkräfften ſuchte. Denn ſo verübten nicht allein etliche Königliche Soldaten im Strande, auf Anlaß einiger Fürſtl. Unterthanen, verſchiedene Gewaltthätigkeiten, ſondern es erheiſchte auch eine ſchier unumgängliche Nothwendigkeit, daß Hertzog FRIEDERICH, nebſt der Fürſtl. Fr. Mutter, dem Ober-Hofmeiſter ÆGIDIO

von

von der LANCKEN, dem Cantzler D. ERICO HEIDEMANN und wenigen andern den 25. Jun. ſelbſt ins Land kommen, die 3 Hardes-Räthe und Land-Leute vor ſich beſcheiden, und alles dahin vermitteln muſte, daß 300 Soldaten zur Beſatzung deß Landes gegen auswärtigen Einfall ſollten geworben, und auſſerhalb dem Capitain von den Einwohnern beſoldet werden (nn). Da immittelſt wiederum ein Schreiben von dem auf Föhr anweſenden Obriſt-Lieutenant von der WISCH, dem Landes-Capitain im Beltringsharde BENNO NUMSEN zugeſandt, ſo aber, wie es empfangen, unerbrochen Hertzogen FRIEDERICH bey Nachtſchlafender Zeit überantwortet (oo).

Anmerckungen.

(a) Es war ſolches eine Antwort auf die an S. Königl. Majeſt. von S. Fürſtl. Durchl. abgelaſſene Schreiben, deren Inhalt die Nothwendigkeit zu den Friedens-Tractaten entdecket, und droben bereits mit mehren eröffnet worden.

(b) Jedoch mit dem ausdrücklichen und unumgänglichen Vorbehalt, daß zuforderſt denen Abgeordneten Ihr. Königl. Majeſt. ein gnugſamer Salvus conductus, und wo immer möglich glaubwürdige Abſchrifft der von Kayſerl. Majeſt. gegebenen Vollmacht mögte anhero überſchickt werden, gleichergeſtallt der König die ſeinigen ebenermaſſen zulänglich bevollmächtigen, und es auch ſonſt an nichts ermangeln laſſen wollte, was zu Verfangung der Haubt-Tractaten, und folglich zur Erhaltung eines verſicherten ehrlichen Frie-

Friedens nur irgend dienlich. S. die Beylage zur Königl. Däniſchen Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht, Litt. AA.

(c) Welches man ausführlicher ſehen und leſen kann in dem gründlichen und warhafftigen Bericht von der in Pommern belegenen Haubt-Stadt Strahlſundt, pag. 81 ſeqq.

(d) Indem beyde Theile einander gar zu ſehr geſchimpfet, und es alſo auf einen Zweykampff ankommen ſollte, wobey dem von SLAMMERSDORFF die Wahl der Waffen gelaſſen. Wiewohl nun der 8te May zum Duell würcklich bereits anberahmet, wurde doch alles von einigen gemildert, und zum beſten gekehret.

(e) WASSEN. part. 15. p. 36.

(f) So ſchon den 24. Febr. 1628 ausgelaſſen.

(g) Da er denn bekannte, daß er von Dantzig aus abgefertiget, ſothanes Placat zu überbringen. Siehe WASSEN. l. c. p. 44.

(h) Wir haben ihrer erwehnet im kurtz vorhergehenden 43. §.

(i) WALTHER. Nordfreſ. Chron. p. 342.

(k) S. nur METERAN. Lib. 48. p. m. 560. vereinbahret mit WASSEN. l. c. p. 46.

(l) Wie man denn ſo gar denen Kayſerlichen heraus ſagen laſſen, es würde mit Eroberung dieſes Ohrts nicht anders dann mit Oſtende ergehen, wovor die Spaniſchen 3 Jahr-lang gelegen.

(m) METERAN. wil l. c. p. 561. daß einsmahl 400 ſich denen Königlichen ergeben, unter dem Schein als wenn ſie ſich mit ihnen in ein Gefecht einzulaſſen gewilliget.

(n) WASSENAER l. c. p. 46.

(o) Idem l. c. p. 36.

(p) Oder vielmehr zur Erfriſchung, wie denn TILLY mit ihm ſchertzte, und denſelben deß ausgehungerten magern Ohrts erinnerte, den er nunmehro verlaſſen.

(q) Nach WASSEN. Bericht ſoll TILLY den von MORGAN bey ſeiner Beurlaubung gefraget haben, ob er ihn nicht bald wieder ſehen werde, worauf dieſer geantwortet, es dürffte nicht lange dauren, da er ihn wieder beſuchen könne.

(r) Denn deßfalls muſten erſt andere Anſtalten vorgekehret werden, wie denn auch der General TILLY nicht ehe als den 3ten Tag hernach, da die Häuſer und Gaſſen etwas geſaubert, eingezogen. S. METERAN. l. c. p. 561.

(s) Daß aber damahls den 27 May von denen in Copenhagen verſamlet geweſenen Königl. Däniſchen Reichs-Räthen ein beſonders Schreiben an FERDINAND. II. ſollte abgelaſſen ſeyn, wie ſolches METERAN. in ſeinen Niederländiſchen Geſchichten Lib. 48. p. m. 562. gantz einverleibet, iſt falſch und unrichtig, allermaſſen ſothaner Brief vielmehr den 27. Januar. 1628. geſtellet, und ſchon droben, der Zeit-Folge gemäß, von uns angeführet worden.

(t) WASSEN. l. c. p. 36 ſeq.

(u) Idem l. c. p. 37.

(x) NEOCOR. Chron. Dithm. MSS.

(y) Wie dieſes Burgermeiſter und Rath in ihren, Nahmens der Stadt Oldenburg, aufgeſetzten Gravamin. den Königl. und Fürſtl. Herren Commiſſarien unterthänig vorzutragen, nicht allein verſichern, ſondern auch dabey beglaubigen, daß noch 1650 deßfalls unterſchiedliche Bürger und Bödener-Stellen unbebauet gelegen, und wegen Vertiefung groſſer Schulde nicht können wieder erbauet werden.

(z) Nachdem die Stadt dem Kayſerl. Hof zu erkennen gegeben, wie ſie bey den im Niederſächſiſchen Crayſe

em-

empor gehenden ſchweren Kriegs-Läufften, dem empfangenen Befehl zufolge, den Elb-Strohm wieder zu eröffnen, ſich geſchäfftig und gehorſam erwieſen, mithin den freyen Lauff der Handlung erhalten, und ferner in Sicherheit zu ſtellen gewilliget.

(aa) Siehe diß Privilegium in LüNIGS Reichs-Archiv part. ſpec. cont. IV. 1 Th. p. 1121. bey LUNDORP. Act. Publ. T. III. p. 1083 ſeq. u. a. m. Aus dem Manifeſt aber Königl. Majeſt. zu Dännemarck, Norwegen, abgegeben an Jhro Röm. Kayſerl. Majeſt. betreffend die Praetenſionen am Elb-Strohm, erſiehet man, wasgeſtalt CHRISTIAN. IV. ſo wol in ſeinem als Hertzogen FRIEDERICHS zu Schleswig, Holſtein Nahmen, durch Königl. und Fürſtl. nach Regenſpurg abgeordnete Geſandten, dermahlen beybringen laſſen, daß den Hamburgern keinesweges gebühret, ein ſolches Privilegium hinter Wiſſen und Willen ihrer angebohrnen Erb-Herren, bey der Röm. Kayſerl. Majeſt. zu ſuchen und zu bitten, ſondern ſie in dem Paſſu wider ihren geleiſteten Huldigungs-Eyd (krafft deſſen ſie deß Fürſtl. Hauſes Holſtein beſtes zu wiſſen, und ärgſtes zu kehren, für GOtt und der Welt, wie ſolches getreuen Männern wol anſtehet, verbunden geweſen) nicht allein, ſondern auch wider den A. 1621, auf Unterhandlung der Holſteiniſchen Land-Räthe, aus gutem freyen ungezwungenen Willen beliebten und aufgerichteten Steinburgiſchen Vertrag, vorſetzlich, wiſſentlich, mithin vergeſſentlich gehandelt.

(bb) Warum die von Föhre ſollen angehalten haben, weil die Kayſerlichen nicht allein mit 13 Schuten ſich der Jnſel zu bemeiſtern getrachtet, ſondern auch, wie ſie davon abgehalten worden, gedrohet, den Schimpf nächſtens zu rächen und zu ahnden. Und diß war der Grund, warum ſich etliche aus beſagten Königlichen Schiffen auf den Halligen begaben, und das dahin geflüchtete fremde Gut mit hinweg nach Föhre nahmen.

(cc) Zumahl S. Hochfürſtl. Durchl. eigene im Lande ſich enthaltende Bedienten erinnert, die Kayſerl. Völcker nicht einzunehmen, wenn gleich deß Hertzogs eigene Hand deßfals von ihnen ſollte vorgezeiget werden, allermaſſen derſelbe bey dermahligen Umſtänden, ſeiner ſelbſt nicht mächtig.

(dd) Der ſich bereits in den Halligen vernehmen laſſen, daß man den Kayſerlichen keine Zufuhr thun ſollte, woferne man wünſche und verlange, den Paß zu Waſſer und zu Lande frey zu behalten.

(ee) Indeſſen ging ſein Rath dahin, der Kayſerlichen ſich in allewege zu entſchlagen, in währendem Kriege unter Königl. Schutz zu ſtehen, und etlichen Däniſchen Soldaten Quartier zu vergönnen.

(ff) WALTHER. Nordfreſ. Chron. p. 344.

(gg) WASSEN. l. c. p. 54.

(hh) S. LüNIGS Reichs-Archiv part. ſpec. cont. IV. 1. Th. p. 1123.

(ii) METERAN. Niederl. Hiſtor. p. 565.

(kk) Welches alles geſchahe, da der Stadthalter von der Wahl noch im Lande gegenwärtig.

(ll) Womit er hiebevor ſimultanee als ein Hertzog von Holſtein inveſtiret. Worüber nachſtehender Auszug deß Reichs-Hofraths Protocolli Martis 9. Maji 1628 in der Beylage zur Gottorpiſchen Wiederlegung der Plöniſchen Annotationen Num. 9. befindlich, eine völligere Erläuterung geben kann; da es heißt: Zu Holſtein, Hertzog ADOLPH, dicit, er habe in Erfahrung bracht, daß Ihre Kayſerl. Majeſt. in Willens ſey etliche Aembter propter crimen læſæ Majeſt. a Rege Daniæ, tanquam Duce Holſatiæ, commiſſum von dem Hertzogthum Holſtein zu alieniren; Weil nun ſolches der ſimultaneæ inveſtituræ zuwieder, petit, daß gedachte Aembter, damit er voran-

ge-

gedeuteter maſſen inveſtiret, zu ſeiner rechtmäßigen Expectantz und gethanen allergnädigſten Kayſerl. Vertröſtung, mögen reſerviret und vorbehalten werden.

(mm) Und zwar deß Inhalts, wie S. Kayſerl Majeſt. ſo wol vermöge der gemeinen Rechten, als auch der Reichs-Conſtitutionen, nach Ausweiſung deß 1570 abgegangenen Speyeriſchen Reichs-Abſchiedes, und deren bishero im Reich obſervirten Exempel, und Herkommen nach, die von dem Könige in Dännemarck verwürckte Reichs-Lehen heimgefallen, und dieſelbe der prætendirten ſimultaneæ inveſtituræ unverhindert, davon frey zu diſponiren befugt, ſolglich dieſelbe deß Herrn Hertzogs Anſuchen gnädigſt eingedenck bleiben, und ſich zu ſeiner Zeit darauf in Gnaden ferner heraus laſſen würden. S. LUNDORP. Act. Publ. Tom. III. Cap. CXLIV. Lib. VIII. p. 1021.

(nn) Worauf auch Capitain LUDWIG SCHMIDTSBERG zu dem Ende angenommen und beeydiget worden.

(oo) WALTHER. Nordfreſ. Chron. p. 345 ſeq.

§. 15.

Dieſes geſchahe' im Schleswigiſchen, da im Gegentheil die Däniſchen Reichs-Räthe den 25. Jun. in Copenhagen eine Zuſammenkunfft hielten, und die häuffig vorfallende Angelegenheiten der Crone in genauen Betracht zogen (a). Die Kayſerlichen bemeiſterten ſich eines ſchönen Schiffs zum Haſtrug, da der Generale Augen noch immer nach der Oſt-See gerichtet (b). CHRISTIAN. IV. ſo durch Burgermeiſtern und Rath die Noth der belagerten Stadt Strahlſund erfahren, ſandte eiligſt den Obriſten HENRICH

RICH HOLCK mit 1000 Mann, Geſchütz und dergleichen dahin, ſo WALLENSTEIN, der ſich ſchon herausgelaſſen die Stadt zu bezwingen, wenn ſie auch mit Ketten am Himmel geſchloſſen (c), ein nicht kleiner Strich in der Rechnung. Diß war der Grund, warum er den 26. Jun. dem Magiſtrat bedeutete (d), wie er ſich hoch verwunderte, daß **Strahlſund** von dem Könige in **Dännemarck**, ſo ſeiner Meinung nach Ihro Kayſerl. Majeſtät und deß Reichs Feind, Hülffe zu begehren ſich unterſtehen dürfen (e). Wogegen die Stadt alſofort erwiederte, wasgeſtalt aus allen ihren Handlungen gnugſam erſchienen, daß ſie nichts mehr geſuchet, als negſt Gottes Ehren bey der **Römiſch** Kayſerl. Majeſt. aufrichtig zu verbleiben, und zu der neulichen Annehmung etlicher 100 Soldaten, ſo in Königl. Majeſt. zu **Dännemarck** Dienſten geweſen, der erfolgten grauſamen Gefahr halber, gezwungen worden (f). Im **Holſteiniſchen** that die Feſtung **Glückſtadt** noch beſtändig guten Widerſtand (g), und fielen den 8. Julii etliche 100 aus, ſo die Kayſerlichen von den äuſſerſten Cordeguarden abtrieben, einige erſchoſſen, und 2 von der Reuter Wacht gefangen, ohne ſonderlichen Verluſt der Ihrigen zurück brachten (h). Hergegen machte nunmehro der Feind keinen längeren Anſtand **Crempe** förmlich zu belagern (i). Der **Gottorpiſche** Hertzog FRIEDERICH erfuhr, wie ſich auf

Nord-

Nordſtrand viele geäuſſert, als ob ſie mit der durch Deroſelben und den Vollmächtigen des Landes verfügten innerlichen Defenſions-Verfaſſung, und denen dazu gehörigen Beſchützungs-Wercken nicht zu frieden, und den Argwohn geſchöpffet, daß ſolche zu Hereinführung der Kayſerl. Trouppen, und der Inſel Unterdrückung, angeſehen. Diß veranlaſſete den 9. Julii ein abermahliges ſcharffes Edict, krafft deſſen die lautere Abſichten S. Hochfürſtl. Durchl. und Beybehaltung der im Nordſtrandiſchen blühenden reinen Lehre, Freyheiten, Begnadigungen, und Land-Rechten von neuen entdecket und verſichert, denen Friedhäßigen und Aufrühriſchen aber die unausbleibliche wohlverdiente Verfolgung und Strafe angekündiget (k). Der Däniſche Obriſt HOLCK, ſo ohnlängſt Ehehaffter Urſachen wegen gen Copenhagen aus Strahlſund gereiſet, kam den 10. wieder daſelbſt mit einem Schottiſchen Grafen, und einer Compagnie Dragoner, ſo vordem in Glückſtadt gelegen, an (l), und den 12. folgete CHRISTIAN. IV. in Perſohn, dergeſtalt, daß er mit ſeinen Schiffen die Inſel Rügen umzingelte (m), wiewol das von einigen Gefangenen den 13. ausgeſprengte Gerücht in Strahlſund, daß ſich Rügen nicht länger halten könnte, und der Hertzog von Holſtein (n) deßwegen ſchon die Inſel verlaſſen, im Erfolg fälſch befunden (o), indem der König ſich derſelben nicht bemächtigen mögen,

 ohn-

ohngeachtet Er am 14. Jul. denen allda errichteten Schantzen mit einem hefftigen Canoniren den gantzen Tag zugeſetzet (p). Am itztbeſagten 13. Jul. liefen 2 groſſe Schiffe, die Eichen genannt, mit vielen Stücken, Kraut, Loth, Mehl, und andern Sachen beladen, die Elbe hinab, in der feſten Meinung das Lager vor Glückſtadt damit zu verſehen. Allein es kam aus, und wurden dieſelbe von dem ausgeſchickten Königlichen Schiff, Merckan benahmet, und 2 Jagd-Schiffen auf der Elbe angetroffen und erobert. Den 14. brannten die in Glückſtadt alle Stücke denen von Crempe zur Loſung los, und ſodann fielen ſie gegen 7 Uhr Morgens mit 2000 Mann aus, bekamen 2 Schantzen ein, ſo ſie gantz ſchleiffeten, nachdem 140 Soldaten, worunter ein Lieutenant, niedergehauen, und 18 nebſt dem Fähndrich gefangen worden, von den Glückſtädtern aber ein Schottiſcher Obriſter und ſonſt auch ziemlich Volck geblieben (q). Auf Nordſtrand eräugnete ſich hinwiederum ein plötzlicher Auflauf. Denn wie am 14. Jul. auf Hertzogen FRIEDERICHS und deſſen Stadthalters ADOLPH von der WAHL Verordnung unter dem Lieutenant JOHANN DALDORPEN ein Schiff mit etwa 30 oder 50 Soldaten, 5 Stücken und dergleichen Kriegs-Vorrath von Huſum nach dem Strande ſegelte; ſo entſtund daher vom Süden im Norder Theil deß Landes ein Geſchrey, als wenn Kayſerlich Volck verhan-

handen, und die allerwerts ſich gen **Lith** verſammlete Einwohner hieſſen das ans Land getretene Volck eilends, mit Hinterlaſſung deß Geſchützes, zu Schiffe gehen, nachdem verſchiedene Soldaten in der Kirche verſperret, und mehrgedachter von der WAHL nach dem Stadthalter gebracht worden, von dannen er jedoch wieder entfreyet, ſo bald der Fürſtl. Landſchreiber PETER FINCK das unruhige Geſindel beſänftiget (r). Den 18. muſten die unter dem **Rhein-Grafen** auf **Fühnen** verlegte Reuter ſich bereit machen, um nach **Pommern** abzugehen (s), da immittelſt der Obriſt HENNICKEN mit ſeinem Regiment Pferden, in die 3000 ſtarck, von **Glückſtadt** zu **Copenhagen** angelanget (t). In **Norwegen** ward das Land-Volck unter gewiſſe Compagnien gebracht, in den Waffen geübet, und zu dem Ende mit Officierern verſehen, die bereits S. Königl. Majeſt. in **Deutſchland**, ſeit der **Nieder-Sächſiſchen** Unruhe, erſprießliche Dienſte geleiſtet (u). Der von der Stadt **Hamburg** gen **Copenhagen** abgefertigte Syndicus D. JOHANN GARMERS, trug krafft eingelieferten Creditiv-Schreibens den 21. Jul. ſo wol in mündlicher Werbung, als auch abſchrifftlich überreichter Inſtruction, mit mehrem vor, wasmaſſen Burgermeiſter und Rath, nächſt beſchehener unterthänigſter Erbietung und Anwünſchung, wegen geklagter Sperrung der gemeinnützigen, ohnentbehrlichen Commercien, Viſiti-

tirung dero den Elb-Strom auf und abfahrender Schiffe, Zurückhaltung deß nach den Kayſerlichen Quartieren abgegangenen Proviants, und Munition, aúch Hinwegnehmung der aus denſelbigen nach beſagter Stadt geführten Waaren (wodurch jedoch der widrigen Armee kein Abbruch, beſondern den eingeſeſſenen Bürgern daſelbſt mercklicher Schade und Ungelegenheit zugetrieben, groſſe Theurung erwecket, und aller Handel und Nahrung von dannen verrücket), ſich höchlich zu beſchweren, und anbeneben zu bitten ſich gemüßiget gefunden, die auf mehrberührtem Elb Strohm liegende Admiralen und Capitaine dahin anzuweiſen, damit ſie hinführo ſolcher Unternehmungen ſich enthalten, alles Entwandte erſtatten, und ſo dann etlichen benannten und andern Bürgern auf ihr Anhalten, zu Abholung ihrer verrückter Zeit an verſchiedenen Orten eingekauffter Waaren, behufige Paß-Briefe ertheilen müſten. Ferner, da zu beſorgen, daß die Kayſerl. Officierer zu noch mehrer Gefahr der Commercien an vielgedachtem Elb-Strohm neue Schantzen erbauen, ſolches aber verhoffentlich verhütet werden dürffte, wann zuforderſt Ihr. Königl. Majeſt. für ſich und ihre Bundesgenoſſen verſichern könnten, wasgeſtalt das **Kraut-Sand** und andere an ſelbigem Fluß gelegene Oerter nicht eingenommen, noch ſonſten zu Behinderung der Trafiquen neue Feſtungen errichtet werden ſollten; ſo getrauète ſich der

Ma-

Magiſtrat, fals der König ſothanen Vorſchlag gnädigſt belieben mögte, ein ebenmäßiges bey dem Gegentheil auszuwürcken. Nicht minder ward S. Königl. Majeſt. bey dieſer Gelegenheit bittlich angegangen, den in Hamburg biebevor angeſeſſenen und nach Copenhagen gefänglich gebrachten N. N. ohne einigen Entgeld zu erlaſſen, weil ſolches ein weit ausſehendes Werck, eine böſe Folge zu gebähren fähig, und der Rath denſelben zu ſchützen ſchuldig, auch bereit wäre, wider ihn, jedermänniglich, ſo ſeine Perſohn irgend anzufechten befugt, unpartheylich Recht zu verſtatten. Gleichergeſtallt Ihr. Majeſt. geruhen wollten, ihr zur Herſtellung deß Heilwärtigen Friedens abzweckendes Gemüth zur Würcklichkeit zu bringen, und den durch das leidige Kriegsweſen in gantz betrübten Zuſtand geſetzten Niederſächſiſchen Crays dadurch zu erfreuen, wozu Hamburg alles dienſame und erſprießliche, ſo nur in deſſen Kräfften, beyzutragen, willig und erbötig (x). Den 23. Jul. gingen noch 1200 Mann gen Strahlſund, die der Oberſt FALCKE LUCKE glücklich überführte, und CHRISTIAN. IV. der ſonſt zulängliche Trouppen, Geſchütz, und ſo ferner der Stadt zum Vortheil kommen laſſen, auch in Perſohn alles zur rechtſchaffenen Gegenwehr eingerichtet ſahe (y), und nicht weniger aufs künfftige Hülffe und Beyſtand verſprach, begab ſich wieder zur Flotte (z), wiewol der Feind ſich den 24. Jul. mit

bren-

brennen und ſengen davon machte, nachdem er kurtz vor ſothanem Aufbruch der groſſen und anſehnlichen Dännemarckiſchen Schiffs-Armade halber, von mehr denn 200 Schiffen mit Krieges-Vorrath, Reutern, und Fuß-Volck beladen, die ſich zu Strahlſund vor den Gellen ſehen laſſen, erſchrocken (aa), mithin ſeinen Abmarſch um ſo vielmehr beſchleuniget (bb). Den 26. erfolgte die Gebuhrt der Printzeßin MARIE ELISABETH, wodurch Hertzog PHILIPP zu Glücksburg erfreuet (cc). Am 30. Jul. bedeutete CHRISTIAN. IV dem Hertzogen BOGISLAV in Pommern (dd), welchergeſtalt ohn eintzig Verurſachen deß Königs, die Kayſerl. Armee unter dem General von WALLENSTEIN die Pommerſche Lande vorlängſt berücket, folgends aber die Stadt Strahlſund belägert und beſchoſſen. Solchemnach habe der Hertzog weit mehrere Befugniſſe mit der Kayſerl. Armee, und deren Befehlshaber, dann mit S. Königl. Majeſt. ſich herum zu zancken. Letzterer ſey deßfals keine Schuld beyzumeſſen, jedoch ſehr frembd vorgekommen, daß der von WALLENSTEIN ſich deß unerhörten Tituls eines Generalen über das Oceaniſche und Baltiſche Meer anmaſſen dürfen, welchen hochtrabenden Gedancken oder eingebildeten poſſeſſion vel quaſi, mittelſt deß Allmächtigen Hülffe in Zeiten vorzubeugen, da übrigens S. Majeſt. erbötig ihr Volck aus Strahlſund ſo gleich abführen zu laſſen, woferne

ne nur vorgedachte Kayſerl. Armee ſich aus den Landen und Städten deß Fürſtenthums Pommern, auch andern an der Oſt-See belegenen Plätzen zurück ziehen würde (ee). Die Hamburger fertigten in Abweſenheit CHRIST. IV. einen Geſandten nach Copenhagen ab, um die Elbe von den Königl. Däniſchen Kriegs-Schiffen zu entfreyen (ff), ſo aber der Reichs-Rath gantz und gar von ſich ablehnete, unter Vorſtellung, wie S. Majeſt. darinnen zu willigen ſchier unmöglich (gg). Der Obriſt HOLCK empfing Befehl ein Regiment zu Pferde Cüraſſiers, und ein Regiment zu Fuß von allerley Nationen anzuwerben (hh). Mit der Stadt Hamburg verfiel CHRISTIAN. IV. immer weiter, ſo jedoch nicht den geſamten Rath, und noch vielweniger der geſamten Bürgerſchafft, ſondern etlichen übel wollenden Perſohnen beygemeſſen, mithin der Stadt nachdrücklich verwieſen (ii). Die Beſtätigung deß neuen zwiſchen Dännemarck und Schweden geſchloſſenen Tractats, wie ſolche in Copenhagen zum Stande gekommen (kk), lief allererſt mit dem Ende deß Julii in Schweden ein (ll), ſo die Urſache, warum die verheiſſene 8 Orlogg-Schiffe noch zur Zeit nicht ausgelauffen (mm). In der noch immer belagerten Veſtung Glückſtadt nahm die ohnlängſt darinnen vermerckte Peſt mehr und mehr überhand, wodurch die Beſatzung überaus geſchmählert, auch neben andern Officirern der

Obriſt

Obriſt CARPENZAN das Leben eingebüſſet, der kurtz vor ſeinem Tode mit einer ziemlichen Anzahl neu geworbener Völcker aus Holland daſelbſt angekommen (nn). CHRISTIAN. IV. war gewilliget nach Entfreyung der Städt Strahlſund, die Juſel Rügen anzugreiffen, unterließ es aber, da er ſolche gar zu ſtarck und wol beſetzet zu ſeyn erforſchet (oo). Hergegen segelte Er den 11. Auguſt glücklich, wie der Kayſerl. General-Commiſſar. von ALTRINGER, im Nahmen deß Hertzogs von Friedland, eine mündliche Antwort auf dasjenige Schreiben (pp), ſo der Königl. Cammer-Juncker CASPAR von BUCHWALDT hiebevor eingeliefert (qq), mündlich den 12. Auguſt ertheilet, laut welcher denen geſamten Däniſchen Reichs-Räthen kund gemacht, wasgeſtalt ihnen bereits durch den Hertzogen zu Holſtein deß Hertzogs von Friedland Erklährung mit mehren eröffnet. Letzterer habe die Waffen dahin wenden müſſen, wohin ſich der Feind begeben, die Reichs-Räthe könnten ihres Begehrens halber, die Antwort von Kayſerl. Majeſt. gewärtigen, wohin ſie ihr Geſuch gleichfalls gelangen laſſen. Er verſpühre gnugſam aus ihrer Zuſchrifft, daß ſie nicht ſehr zum Frieden geneiget (rr). Denn da ſetzte der König unter Beſchirmung ſeiner Orlogg-Schiffe, ohnweit der Pene, die Soldaten ans Land, und eroberte ſo gleich eine daſelbſt belegene Kayſerl. Schantze mit 2 Compagnien Beſatzung (ss),

und 4 Feld-Stücken, worauf ſich die Stadt **Wolgaſt** nicht weniger ergab, allwo der König den 15. Auguſt in Perſohn das Schloß bezog, und den 16. mit einigen zur Hülffe geſchickten Schwediſchen Trouppen ſich in etwas verſtärcket ſahe (tt). Dahingegen gerieth eine in der kleinen Meer-Enge **Middelfahrt** befindliche Däniſche Galiote, wie ſie ohnweit **Coldingen** einige feindliche Schaloupen erblicket, und ſolche angefallen, den Kayſerl. in die Hände (uu), und die bey **Roſtock** herum kreutzende **Dünkircher** thaten ebenfalls hin und wieder Schaden (xx). Den 19. Auguſt verfügete ſich der regierende **Gottorpiſche** Hertzog FRIEDERICH, mit einem anſehnlichen Gefolg, nach der **Lith**, in der Abſicht, daß zur Landes-Verthädigung zwey Fähnlein Völcker ohne Aufſtand mögten dahin gebracht werden. Nun breitete ſich zwar daher abermahl ein Gerücht aus, als wenn es Kayſerl. Trouppen, auch wurden deßfalls die Glocken zu **Odenbull**, **Evensbull**, und **Mohrſum** geläutet, jedoch ſetzte der kurtz hierauf eingezogene beſſere Bericht, und die nicht ohne Grund befürchtende Fürſtl. Ungnade dermahlen einem öffentlichen Aufſtand Ziel und Grentzen. Indeſſen war nunmehro wegen deß ehedem vorgegangenen Aufruhres, wobey ſeine Hochfürſtl. Durchl. ſelbſt in Gefahr geweſen (yy), eine ſcharfe Unterſuchung angeſtellet, einfolglich nebſt den vornehmſten Rädelsführern, BRODER

BACKSEN von Königsbull, in deß Stallers Behauſung vorgefordert, und demſelben dergeſtallt zugeredet, daß er in Ohnmacht fiel (zz), mithin vors erſte BACKE ANDERSEN, BOLDE ARVESTSEN, J. LEVE FEDDERSEN, J. OCKE HARSEN (1), HANS OCKSEN, HANS HARRINGSEN, HANS SöNCKSEN, MUMME ADSEN, VOLQUARD FEDDERSEN, TADE FEDDERSEN, LEVE KNUTSEN, HANS KETELSEN, HANS HARSEN, HANS ANDERSEN, und JENS LAURENSEN beym Provos auf den Teich bey der Lith ins Stockhaus verwahret (2), hernach (3) gen Gottorp abgeführet, und allda in die 36 Wochen lang gefänglich aufbehalten, wohin nicht minder HANS LEVESEN, und TEWES JACOBSEN, auf neuen Verdacht, wegen deß Cammerdieners HENSEBECKEN, und HARDER HARDERSEN, ſamt J. BRODER BACKSEN gebracht, gleichergeſtalt auch JOHANNES NUMMENSEN, den man angegeben, als wenn er ſeine Kirchſpiel-Leute aufgewiegelt, gefänglich eingezogen (4), dahingegen der Böſewicht, ſo hiebevor den Staller im Strande AUGUST von BESTENBöRSTEL, auf freyer Land-Straſſe, da er von S. Fürſtl. Durchl. nach der groſſen Schantze reiten wollen, angeſprenget, und mit harten Dräuworten beſchmitzet, ſo gleich von den Rathmännern, auf Befehl deß Hertzogs, verurtheilet, zum Tode verdam-

dammet, und enthauptet (5), BENNO NUMSEN aber nebſt ſeinen Collegen OCKE LEVESEN von S. Fürſtl. Durchl. unter dero Hand und Siegel ſtattliche Zeugniſſe ihrer Beſtändigkeit und Treue, nebſt deß Genuſſes beharrlicher Huld und Gnade theilhafftig worden (6).

Anmerckungen.

(a) Bey welcher Zuſammenkunfft ſich auch gewiſſe Abgeordnete von der Inſel Femarn einfunden, und Anſuchung thaten, daß anſtatt der Compagnie Reuter und 2 dergleichen zu Fuß, der dadurch überaus bebürdeten Landſchafft nur in allen 500 Mann zur Verthädigung, und zwar auf Königl. Bezahlung, mögten eingeleget werden, ſo ſie auch erhielten. S. WASSENAER l. c. p. 54. verglichen mit p. 82.

(b) WASSENAER l. c. p. 55.

(c) Idem l. c. n. a. m.

(d) Es ſollte dieſes eine Antwort ſeyn auf der Strahlſunder Entſchuldigungs-Schreiben vom 20. May, worinnen ſie flehentlich gebeten, daß man nicht mit der Schärfe, ſondern in Gnaden wider ſie verfahren wollte, und ſtellet ſich WALLENSTEIN, als wenn er dieſen Brief erſt den 26. Jun. empfangen.

(e) WALLENSTEIN war damahls zu Neuen-Angermünde, verſicherte aber, weil die Strahlſunder in ihrem Schreiben um Gnade angeflehet, in kurtzem der Orten anzulangen, und der alsdann zu ihm Abgeordneten weitere Nothdurfft zu behertzigen. Doch wird die Folge dieſer Geſchichte zeigen, daß dieſe Sachen einen weit anderen Ausgang gewonnen.

(f) S. die Beylagen zum gründlichen und wahrhafftigen Bericht von der in Pommern belegenen Heubt-Stadt Strahlſundt Litt. EE. und FF. p. 124 ſeqq.

(g) Wozu gar dienlich, daß aus Crempe faſt täglich viele Teutſche und Frantzoſen überliefen, ſo von den Kayſerl. nicht in Dienſten genommen wurden, ſondern einen freyen Paß nach Hamburg erhielten, von dannen ſie ſich zu Schiff gen Glückſtadt begaben, weil die in Crempe Volck genug hatten, und in der Meinung ſtunden, den Ohrt wegen deß vielen Provignts deſtolänger zu behaubten.

(h) Theat. Europ. Tom. I. p. m. 1238.

(i) Hierin folgen wir NEOCOR. Dithmarſ. Geſchichte, der bey Erwehnung deß 8. Jul. ausdrücklich ſchreibet: In dieſer Wecke Krempe belagert. Gewiß iſt es, daß HANS DETLEV in ſeiner geſchriebenen Dithmarſ. Chron. einen Fehler begangen, wenn er gemeldet, die Veſtung Crempe ſey mehr als ein Jahr belagert geweſen.

(k) WALTH. Nordfreſ. Chron. p. 346.

(l) WASSENAER l. c. p. 74. zuſammen gehalten mit dem Theat. Europ. Tom. I. p. 1218.

(m) Worunter auch ein Prahm mit gantzen und halben Carthaunen, der zwiſchen 2 Schantzen lag, allwo ſonſt der Feind bisher ſeinen Aus- und Einzug gehabt, nun aber demſelben der Paß geſperret.

(n) So kein ander, dann der Printz ADOLPH aus dem Gottorpiſchen Hauſe, wovon mehrmahl allbereits Erwehnung geſchehen.

(o) Theatr. Europ. Tom. I. p. 1218.

(p) Ibidem.

(q) KHEVENHILL. Annal. Ferdinand. Tom. XI. p. 220.

(r) Der in dieſem Aufſtand Leib und Leben zu Wage geſetzet, den 15. Jul. früh Morgens am Mohr- und See-Teich bekannt gemacht, daß es Fürſtl. Völcker, mithin alles Rottiren, Sturmſchlagen, und dergleichen verbieten laſſen. Jedoch wurden auch einige

Per-

Perſohnen, ſo dieſes Gerücht ausgeſprenget, in Hafft genommen, wiewol bald wieder entfreyet, da der Hertzog durch J. OTTO BLOMEN denen Land-Leuten das Gewehr abzunehmen befohlen, ſo nur HARRE BANDICKSENS Kindern in Pilworm aus beſonderer Gnade gelaſſen worden. S. WALTH. Nordfreſ. Chron. p. 347.

(s) Da denn SCHLAMMERSDORP, ſo obgedachter maſſen ſich mit dem Rheingrafen nicht vergleichen konnte, das Commando allein behielt.

(t) Die hernach theils auf Amack, theils in Schonen verleget.

(u) WASSENAER l. c. p. 82. Der zugleich berichtet, daß ein Capitain jährlich 250, ein Lieutenant 200, ein Fähnrich 150, und ein Chergeant 130 Rthlr. bey erwehnter Land-Milice genoſſen.

(x) S. die Beylage zur Continuation rechtmäßiger Defenſion der Stadt Hamburg Num. XXXVII. p. 251 ſeqq.

(y) Ja ſo gar ſeinen Zöllnern eingebunden, die Schiffe der Strahlſunder derweile Zollfrey fahren zu laſſen. S. WASSENAER l. c. p. 82. und was auf Verfügen deß Cantzlers CHRISTIAN FRIES der Stadt zum beſten zugefertiget. p. 73.

(z) WASSEN. l. c. p. 76.

(aa) Gründlicher, und wahrhafftiger Bericht von der in Pommern belegenen Heubt-Stadt Stralſundt, p. 166 ſeq.

(bb) Diß iſt die Urſache, warum NICOL. WASSENAER nachſtehende Inſcription dem glorwürdigen König CHRISTIAN. IV. der ſich dermahlen um Strahlſund überaus verdient gemacht, zum unverwelcklichen Ruhm niedergeſchrieben:

AETERNAE POSTERITATI
In memoriam arctiſſimae grauiſſimaeque
Obſidionis Stralſundae, a numeroſo

Auguſtiſſimi potentiſſimique
Imperatoris FERDINANDI II.
Milite, inſtitutae: Auſpiciisque
pecunia, & praeſentia illuſtriſſimi
CHRISTIANI IV.
Dan. Norveg. Vandal. Goth.
Regis victorioſiſſimi ſolutae
Baltici & ſeptentrionalis Maris Accolae
L. M. Q. poſuerunt.

Gleichwie aber der Schwediſchen Hülffe es nicht minder zuzuſchreiben, daß dieſe Stadt dermahlen von dem Friedländer nicht überwältiget; ſo hat dieſelbe in danckbarer Erinnerung auch ſolches allerdings erwogen, und mittelſt eines der Zeit geprägten doppelten Gedächtniß-Thalers zu erkennen gegeben, deſſen erſte Seite das Wapen von Stralſund, nemlich einen Fiſcher-Stachel in einem Lorbeer-Krantze zeiget, mit der Umſchrifft: DEO OPTIM. o. MAXIM. o. IMPER. io. ROMANO. FOEDERI. POSTERISQV. e. Die andere Seite aber dieſe Lateiniſche Inſchrifft von 14. Zeilen enthält: Memoriae vrbis Stralſundae Ao. MDCXXVIII. die XII. Maii a Milite Caeſariano cinctae aliquoties oppugnatae ſed Dei gratia & ope inclytorum Regum ſeptentrionalium die XXIV. Iulii obſidione liberatae. S. P. Q. S. F. F. S. den 4ten Theil der wöchentlichen Hiſtoriſchen Müntz-Beluſtigung p. 233 ſeqq. wovon der hochberühmte Hr. Prof. KöHLER Urheber, und allwo zugleich eine kürtzlich verfaßte und wolgeſchriebene Hiſtorie der gantzen Belägerung anzutreffen. Auch iſt es Anmerckungs würdig, was CARAFA comm. de Germania ſacra reſtaurata p. 347. alſo vorträget: Ciuitas Stralſund cum iam vix poſſet amplius ſubſiſtere acriter oppugnantibus Imperial. qui cum harpagonibus vsque ad muros deuenerant, Coepit agere de pactionibus, easque cum Duce Frietland (Pomeraniae Duce mediatore) concluſit,

cluſit, poſtea tamen concordia ſuum non habuit effectum, quoniam Ciues magno obtento ſubſidio, cum valida claſſe nauium a Rege Sueciae (qui ante paucos dies illius Ciuitatis ſuſceperant protectionem) illam amplius ſeruare noluerunt. Hinc non defuit, qui id inconſiderationi, & non ſolitae prudentiae, & perſpicacitati Ducis Fritlandt verterit, eo quod concluſis conditionibus, non debebat proficiſci Guſterou (quae ſedes eſt ſolita ducum Mechelnburgenſium ibi proxima) ad capiendam eiusdem Ducatus poſſeſſionem, qui ei ab Imperatore ob impenſas, & ſeruitia in bellis praeſtita conceſſus fuerat, cum praedeceſſores duces (quorum familia per quingentos annos dictum ducatum poſſederat) rebelles extitiſſent. Praeterea non debebat executionis concordiae onus Duci Pomeraniae committere, ſed ipſe illud in ſe ſuſcipere, & ante diſceſſum perficere, cum veriſſimum ſit, quod de fortuna aſſeritur: fronte capillata, poſt haec occaſio calua.

(cc) Königl. Däniſch. und Hertzogl. Schlesw. Holſteiniſcher Stamm-Baum bey OLEAR. Chron. p. 27. Womit auch die RITTERSHUS. TüBING. und HüBNERIſche Tabellen einſtimmig.

(dd) Weil ſolcher in einem Schreiben von Wolgaſt aus den 27. Jul. geſtellet, es nicht wol empfunden, daß der König ſich der in Pommern belegenen Stadt Strahlſund angenommen.

(ee) S. die Beylagen zu dem ſo betitelten dreyjährigen Dranckſahl deß Hertzogthums Pommern N. IX. p. 18 ſeq. und im gründlichen, wahrhafftigen Bericht von Strahlſund Lit. Y. p. 57.

(ff) Wozu ihnen dermahlen das oberwehnte von FERDINAND. II. erhaltene Elb-Privilegium Gelegenheit gab.

(gg) WASSENAER l. c. p. 83.

(hh) Die ſich auf Laland verſammlen, und daſelbſt weiteren Befehl erwarten ſollten. S. WASSEN. l. c. p. 82.

(ii) Wie man dieſes aus dem Schreiben, ſo der König damahls gen Hamburg abgeſandt, wahrnehmen kann, worinnen es unter andern heißt: Ob ihr wohl bis dato E. und in viele Wege bekannte Actiones mit dem Mantel der verderblichen Neutralitet bedecken wollen, wir doch auch deſſen ungeachtet, aus beſonderer Königl. Milte und Gütigkeit, damit wir gemeiner unſerer Stadt und dero lieben, an deme allen groſſen theils unſchuldigen Bürgerſchafft, bis anhero beygethan geweſen, euch und den ewrigen allen Königlichen Faveur und Vorſchub gethan. Geſtallt wir dann gnugſam verſichert, daß ob ihr kein Widriges mit Wahrheit zu praetendiren, ihr euch doch aus Trieb deß Kayſerlichen Commiſſarii ALTRINGERS, nicht allein vermeſſentlich unterſtanden, deß Ehrbaren unſers Kriegs-Raths und lieben getreuen MARTIN von der MEHDEN Perſohn neulich in Arreſt zu nehmen, und deſſen, wie imgleichen SIGMUND POGWISCHEN ſeligen Güter, zu mercklichem praeiudiz der armen unſchuldigen Waiſen zu inventiren, dann ferner unſern Obriſt-Lieutenant, klein JACOB genannt, mit 8 Muſquetirer, bewahren zu laſſen, beſondern auch dergleichen Practicken, zu unſern und unſerer Herrn Confœderirten beſondern Deſpect, mehr obhanden ſeyn ſollten. S. es weiter im Theat. Europ. Tom. I. p. 1237.

(kk) Wovon bereits droben mehrmahls Erwehnung geſchehen.

(ll) WASSENAER l. c. p. 3. part. XVI.

(mm) Hingegen kamen zu Copenhagen andere Schwediſche Geſandten an, worunter PETER SPARKE befindlich, um den Gefatter-Stand bey der von Frau

CHRI-

CHRISTINA MUNCKEN gebohrnen jüngſten Tochter, Nahmens der Königin zu verrichten, wie WASSENAER meldet l. c. p. 93.

(nn) METERAN. Niederl. Hiſtor. Lib. 48. p. 561.

(oo) Wie denn unter andern der Kayſerl. Obriſt ARNHEIM den 14. Auguſt zwiſchen Brandshagen und Milſau auf einen Berg eine Meile von Strahlſund vortheilhafft ſich poſtiret hatte, und ſolchergeſtallt die Ankunfft deß Königs gewärtigte.

(pp) Nemlich vom 18. Octob. 1627, ſo wir der richtigen Zeit-Folge gemäß, droben bereits angeführet.

(qq) Es ward dieſer von BUCHWALD durch den von ALTRINGER aufgehoben, verſchiedene Monathen im beſchwerlichen Verhafft gehalten, und endlich itzo mit einer mündlichen Antwort zurück gefertiget. S. nur das Theat. Europ. Tom. I. p. m. 1107.

(rr) Beylage zur Königl. Däniſchen Declaration, warum der Friede nicht wiederbracht Lit. R.

(ss) Wovon etliche in deß Königs Dienſte traten, etliche aber Freyheit bekamen mit allem Zubehör abzuziehen, dahingegen 24 Officiers hievon den 14. Auguſt gen Copenhagen überbracht wurden.

(tt) Wie er denn in allen damahls nur 5000 Mann ſtarck zu ſeyn geſchätzet.

(uu) Weil ſothane Galere auf den Grund zu ſitzen kommen, und ſich folglich nach einem braven Gefecht ergeben müſſen.

(xx) WASSEN. l. c. p. 93.

(yy) Geſtalt OLEAR. in der Holſteiniſchen Chron. p. 83. ausdrücklich berichtet, daß der Hertzog allezeit beym Bette, befürchteter Verrätherey halber, deß Nachts einen bloſſen Degen liegen gehabt, ſo zweifels frey von der Zeit zu verſtehen, da S. Durchl. ſich auf Nordſtrand gegenwärtig befunden.

(zz) So drucket es WALTHER aus in der Nordfreſ. Chron. p. 348. OLEAR. aber wil l. c. p. 84. er ſey zur Erden geſtürtzet, habe wie ein Ochſe gebrüllet, und mit Mühe wieder müſſen erquicket werden.

(1) Der angegeben, als wenn auf deſſen Geheiß die Glocke in Pilworm ſollte zum Sturm geſchlagen ſeyn, und zwar von ſeinem Sohn, wiewol man hernach befunden, daß er keinen Sohn von ſolcher Gröſſe gehabt.

(2) PET. SAXE macht nicht allein dieſe haubtſächlichſt. Rädelsführer mit nahmhafft Lib. 2. de praecipuis Rebus geſtis Friſiorum ſeptentrionalium MSS. ſondern berichtet auch, daß etliche derſelben in Zeiten entwiſchet.

(3) Nemlich den 17. Sept. 1628.

(4) Benanntlich den 6. Novemb. gedachten Jahrs.

(5) OLEAR. Chron. Holſat. p. 83. ſeq.

(6) Idem l. c. p. 84.

§. 16.

So verfuhr man mit der den 21 Auguſt auf der Inſel Nordſtrand vorgenommenen Unterſuchung, wie im Norder-Dithmarſchen, und zwar zu Weßlingburen zwiſchen 2 Predigern daſelbſt JOACHIM RACHELIUM und JOH. NELDELIUM hefftige Verbitterungen entſtunden (a), daher ſich der Land-Vogt genöthiget ſahe, ſolches denen älteſten der Priſterſchafft (b), in Ermangelung deß verſtorbenen Præpoſiti, anzudeuten, die auch deßfalls eine nachdrückliche durch PETR. LUDERIUM abgefaßte Schrifft bey-

beyden ſtreitenden Partheyen zufertigten (c), und ſolchergeſtallt im Nahmen deß CALANDS die Lehrern und Predigern nicht geziemende ärgerliche, und zum Anſtoß öffentlich gediehene Aufführung denenſelben ernſtlich verwieſen, mithin Friede zu ſtifften bemühet lebeten (d), ſo aber vor der Hand wenig verfangen wollte (e). In **Pommern** war CHRISTIAN. IV. mehr, und mehr beſchäfftiget, ſich ohnweit, oder bey **Wolgaſt** an der Seite, da ſolche mit Wäldern, und Moraſt verſehen, zu verſchantzen, welches verurſachte, daß die Kayſerlichen ſich zu **Gripswald** verſam̃leten (f), und den 22. Auguſt mit 6 Regimentern zu Fuß, und 22 Cornetten Reuter, auch 6 Stücken Geſchütz, beſagte noch nicht völlig ausgearbeitete, und mit Stücken beſetzte Wercke zu überrumpeln trachteten, ſo in Gegenwart deß Königs, und ſeines zweyten Printzens einen harten und mannigfaltigen Streit veranlaſſete (g), endlich aber denen Kayſerlichen, da man von Mittag an, bis zu 7 Uhr Abends gefochten, allerley Umſtände halber, die den Königlichen nicht vortheilhafftig (h), den Sieg in die Hände ſpielete (i), wiewohl der Feind ſich nicht getrauete die Stadt anzugreiffen, worinnen die **Däniſchen** das Schloß wol beſetzet hielten, welches eine bequeme Gelegenheit, daß der König die Nacht darauf mit den Printzen zu Schiffe gehen, und gen **Copenhagen** abſegeln konnte, den Befehl ertheilend, die Vorſtadt von **Wolgaſt** anzuzün-

den, (wodurch nicht minder ein guter Theil der Stadt eingeäſchert), den **Rheingrafen** aber mit ſeinen 5 Compagnien Pferden und 3 zu Fuß hinterlaſſend, der am 25. Auguſt (k) das Schloß den Kayſerlichen übergab (l), und dem von **Friedland** Raum machte, mit 3 Gutſchen ſeinen Einzug zu halten (m). Hergegen fiel an eben dieſem Tage (n) die **Däniſche** Beſatzung in **Glückſtadt**, bey 1500 ſtarck, nach Mitternacht auf das Kayſerliche Lager mit guter Würckung aus, ſo auf einer Seite nächſt an der **Elbe** ſtund, und im finſtern gar bequem und unverſehens mogte angegriffen werden, wie denn nicht allein eine ziemliche Anzahl der Feinde erleget, ſondern auch gefangen worden, unter welchen der oberſte Befehlshaber Herr HANNIBAL Freyherr von **Schaumburg**, General-Wachtmeiſter (o), imgleichen etliche Capitaine, Fähnriche, und andere Officirer mit befindlich. Hiebey hatte MARQUARD RANTZAU, der auch damahls in der Eile etliche feindliche Schantzen ſchleiffen, und das Lager anzünden laſſen, viele Tapfferkeit und Klugheit bewieſen, folglich bald hierauf ſich eines vollkommenen Sieges zu erfreuen, da ſein Gegentheil die Belagerung gäntzlich aufzuheben gezwungen wurde (p). Zwar vermeinte WALLENSTEIN ſich damit beſonders wieder aufzurichten, daß er den König gleichwol aus **Pommern** zurück getrieben, weßfals häuffige **Courier** an Käyſerl. und

an-

andern Höfen abgingen (q), auch ſchickte er denen mit aller Macht nunmehro für **Crempe** ſich begebenen immer mehr Volck, und andere zur Eroberung dienliche Sachen, worüber ein Italiäniſcher Hertzog von **Guadagnolo**, TORQUATO COMTI genannt, das Commando anvertrauet (r). Uberdem wollte es denen zu **Crempe** mit ihrem Ausfall nicht ſo wie **Glückſtadt** gelingen (s), und in **Itzehoe** überfielen die Kayſerlichen das Adel. Fräulein Cloſter mit groſſem Ungeſtühm, dergleichen andere Oerter hier im Lande nicht weniger betraf (t); Dem ohngeachtet aber funden ſich bey etlichen von dieſen und andern Dingen noch hin und wieder allerhand Schwierigkeiten. Die Belagerung von **Crempe** ging ſehr ſchwer von ſtatten, Proviant und Lebensmittel waren im Lager kärglich ausgemeſſen, und würde es damit noch ſchlechter beſchaffen geweſen ſeyn, wenn man nicht der fetten Ochſen, ſamt dem Getraide, ſo die Stadt **Huſum** damahls im Vorrath gehabt, ſich mit Erſprieſſen bedienet, wozu der Feind deſtomehr berechtiget zu ſeyn geglaubet, je weniger das Amt **Huſum**, als ein Leib-Geding der Fürſtl. Frau Witwe, von ſolchen und andern Krieges-Laſten bebürdet worden (u). Im Gegentheil fehlete es der Beſatzung daran im geringſten nicht, die noch erſt neulich von **Glückſtadt** aus einen Zuſchub erhalten (x), und in **Pommern** hatte ſich **CHRISTIAN. IV.** nicht weiter denn

an BUGISLAUM rächen, und Strahlſund in Freyheit ſetzen wollen (y), allermaſſen Er auf deß Hertzogs von Friedland Anmahnen zum Frieden, wobey Kiel oder Lauenburg, als ein Ohrt in Anſehen der Tractaten zu erwählen, vorgeſtellet, ſich ſchon ſattſam geneigt bezeuget (z), und auf die Stadt Kiel gewilliget (aa). Zur Heyde im Norder-Dithmarſchen war die Prieſterſchafft abermahl der RACHELIſchen Zwiſtigkeiten halber den 5 Septemb. verſammlet, und wurden beyde Gebrüder MAURITZ RACHEL, Paſtor zu Lunden, und JOACHIM gleiches Nahmens, zu Weslingburen obgedacht, ſchrifftlich und wolmeinend befraget, ob ſie ihre beyde hiebevor eingereichte Verantwortungs-Schreiben Lateiniſch und Deutſch (bb), wodurch das gantze Miniſterium gröblich an Ehren, und guten Nahmen verletzet, in allen Puncten zu verthädigen ſich getraueten, oder nicht (cc). In Copenhagen verſtattete CHRISTIAN. IV. den 2 Septemb. die freye Abfahrt von allerhand Eichen- und ander Zimmer-Holtz aus Norwegen, wobey in Anſehen fremder Reiche und Länder, ein gewiſſer Preis, wie eine jegliche Gattung ſothanen Holtzes zu verzollen, beſtimmet (dd). Denen gen Franckreich und Groß-Britannien abgeſchickten Königl. Däniſchen Geſandten CHRISTIAN TOMSEN und JüRGEN BRAHE, wiederfuhr aller Orten groſſe Ehre (ee). Dem Hamburgiſchen Syndico D. JOHANN GARMERS,

MERS, ſo zu Copenhagen gegenwärtig, wurden 7 unterſchiedliche Puncte zugeſtellet (ff), woraus erſichtlich, in wie weit ſich S. Königl. Majeſt. über die Stadt zu beſchweren befugt, und berechtiget (gg). Den 11. aber ward mehr beregtem Abgeordnetem auf ſeinem oberwehntem Vortrag in Antwort vermeldet, wie S. Königl. Majeſt. von Anfang ihrer nunmehro über 32 Jahr geführten Königl. Regierung, ſich nebſt Erhalt- und Fortpflantzung der wahren Chriſtl. Religion, und unpartheilichen Verwaltung der Gerechtigkeit, mit ſonderbarem Eifer angelegen ſeyn laſſen, die an vielen Orthen gar zerfallene Commercien in ſichern und verbeſſerlichen Gange zubringen, und würde ſich der Magiſtrat von **Hamburg** auſſer allem Zweifel noch wol erinnern, welche Privilegien, und Immunitäten die Bürger, und Einwohner ſelbiger Stadt nicht allein in deß Königs Reichen, und Landen für andern genoſſen, ſondern auch wie ſolche mittelſt gnädigſter Vorſprache, beweglicher Schreiben, und koſtbarer Abſchickungen unterſtützet worden, damit beſagter Stadt in **Engelland**, **Moſcau**, und anderswo gehabte Gerechtſame und Freyheiten zu ihrem deſtomehrem gedeilichem Aufnehmen wieder mögten hergeſtellet werden. Derowegen dann S. Majeſt. es um ſo viel empfindlicher vermercket, daß man mit Hindanſetzung alles dieſes, und der ſo hoch gerühmten Neutralität zuwider, von **Hamburg** aus, deroſelben in ihren

ihren angehörigen Fürſtenthümen und Landen befindlichen Feind, mit Zuführung allerhand Proviant, und dergleichen geheget, folglich dadurch zu noch fernerem Landverderben, und Blut-vergieſſen angefriſchet, hingegen aber Ihr. Königl. Majeſt. die Ausfuhr der eingekaufften, und anderer dahin niedergelegten Waaren behindert, ja wol gar mit ſchweren Zollen beläſtiget. Diß wäre die Urſache, warum S. Majeſt. ſich gemüßiget geſehen, ihre Admirale und andere Befehlhaber nach dem Elb-Strohm und ſonſt abzuſenden, mit dem gemeſſenen Geheiß, dem Feind alle Mittel, wodurch die Königl. unſchuldige, und äuſſerſt erſchöpffte Unterthanen noch weiter könnten bedränget werden, zu verwehren, übrigens aber dem anderweitigen zuläßigen Handel und Wandel keine Beeinträchtigung zuzufügen (hh), welche Verfügung weder von der unpartheyiſchen Welt mögte verdacht, noch vielweniger aber als eine Verletzung deß Völcker-Rechts ausgedeutet werden. Indeſſen damit mehrgedachte Stadt Ihr. Königl. Majeſt. unverrückte Königl. Hulde zu verſpühren, und klährlich einzuſehen hätte, wie ſie derſelben in Fortſetzung ihrer rechtmäßigen Gewerb, und Nahrung keinen Einhalt zuzufügen gemeinet, ſo ſey nicht allein obbenannten, den Elb-Strohm warnehmenden Admiralen, und Capitainen, groſſentheils ſich mit ihren untergebenen Schiffen wieder anhero zu begeben auferleget, ſondern auch den übri-

übrigen nochmahls ernſtlich anbefohlen, ſich gegen die handlende Kauff- und Schiff-Leute aller unverantwortlichen Thathandlungen zu äuſſern, gleichergeſtalt S. Majeſt. erbietig, der geklagten erlittenen Schaden halber, an gehörigen Orten ſchleunige Juſtitz ergehen zu laſſen, und wegen der gebetenen Paß-Briefe, auf der benahmten, und anderer Bürger ferneres Anſuchen, befundener Beſchaffenheit nach, ſich gnädigſt zu erweiſen, in gäntzlicher Zuverſicht, es würde vielberührter Rath, ſamt der gemeinen Bürgerſchafft, ſich weder durch betrügliche Verſprechung, noch ſonſt verhofften ſchnöden Gewinn, oder in einige andere Wege, der feindlichen Armee, zur Fortſtellung vorhabender Ausrottung der reinen Religion und Augſpurgiſchen Confeßion, Ausreutung aller ſo theur erworbenen Freyheit, und Einführung eines unerſättlichen Dominats, und durchdringenden allgemeinen Waffen-Zwangs, mit weiterer Darreichung angeregten Proviants, gleichſam das Schwerdt bieten. Bey dem andern Punct könne S. Majeſt. aus dem gethanen Bericht, und übergebenen ſchrifftlichen Begriff der Gräflich TILLYſchen Cantzeley nicht ermeſſen, daß dieſelbe und ihre Vereinigte damit verwahret und geſichert. Die Erbauung der Schantzen bey **Brunsbüttel in Dithmarſchen**, bezeugeten das ſchnurgleiche Gegenſpiel. Daferne aber die **Römiſch** Kayſerl. Majeſt. ſich entſchlieſſen ſollte,

we-

wegen nicht Erbauung neuer Schantzen und Feſtungen, an beyden Seiten deß Elb Stroms, eine verbindliche Erklårung zu thun, auch was derſelben zuwider albereits vorgenommen, in vorigem Stande zu ſetzen, alsdann wollten auch S. Kønigl. Majeſt. mit Hindanſetzung ihres wolbefugten Rechtens, zu deſtomehrer Befreyung der Schiffahrt, und erlaubter Gewerb ſich mit gnådigſter zuverlåßiger Antwort vernehmen laſſen. Wie hochſtrafbarlich übrigens, und zum dritten gegen viel høchſt-bemeldte Ihr. Kønigl. Majeſt. der in **Copenhagen** verwahrte Gefangene ſich auf manche Weiſe vergangen, was für åuſſerſt gefåhrliche Hinterliſt in dem Reiche **Dånnemarck** und deſſen angehørigen verſchiedenen Provincien, von ihm und andern ſeinen Mitgehülffen eine geraume Zeit her fortgeſtellet, wåre dem Rath ſo wenig verborgen, als er ſelbſt deſſen in Abrede zu ſeyn fåhig, folglich, und da derſelbe nicht in deß Raths Ober- und Botmåſſigkeit, ſondern auf deß Kønigs eigenem Hauſe betreten, fünden ſich keine erhebliche im Rechten begründete Urſachen, wodurch der Magiſtrat ſich ſeiner anzunehmen ſchuldig (ii). Den Frieden ſchließlich betreffend, ſtünde aus denen hiebevor zu **Braunſchweig** gepflogenen Tractaten ſattſam zu erſehen, welchermaſſen S. Majeſt. allen Fleiß angewandt, ſolche Handlung mit gewünſchter Fruchtſchaffung zu beſeligen. Hingegen bewieſen die Crays-Acten ebenmåßig, daß

die

die dermahlen gethane billige Forderungen vom Gegentheil gar nicht beliebet, oder was etwa bewilliget und verſprochen, hinterzogen, weßfals denn ſo viel 100000 Chriſten in gegenwärtigen leidigen Jammer und Elend, ſamt den herrlichen Herrſchafften und Provintzien geſtürtzet. Inzwiſchen beharreten Ihr. Majeſt. noch immer bey ihrer friedbegierigen Abſicht, und ſehen gerne, daß unverlängt durch würckliche Fortſetzung gütlicher Tractaten, die beſtändige Ruhe mögte wieder gebracht, und dem unverantwortlichen Blut-vergieſſen ein Ende gemacht werden (kk). Auf ſothane Königl. Erklährung fand der offterwehnte **Hamburgiſche** Syndicus nöthig, über ein und andere Puncte fernere Erläuterung unterthänigſt zu ſuchen, und anbeneben geziemend anzuzeigen, wie ihm nicht wenig ſchmertzlich vorgekommen, daß der Stadt **Hamburg** gantz verweißlich nochmahl beygemeſſen worden, als wann ſie die Gegen-Armee, mit Hindanſetzung aller Königl. Gnade geheget, u. ſ. f. Wie die Admirale und andere Befehlshaber ſich auf dem **Elb**-Strom bewieſen, ſtünde dahin, gleichwol habe **OTTO KRAHMER** für ſeine Perſohn zu wünſchen Urſache, daß die Admiralität nach der Gerechtigkeit mit ihm verfahren, ſintemahl derſelbe in die 10 Wochen vom Hauſe geweſen, ein groſſes verzehret, und als ein Eigenthümer ſeiner ihm abgenommenen Waaren, um einen richtigen Beweiß, Verhör und Erkänntniß vergeblich an-

gehalten, mithin zu keinem weiteren Recht verſtattet, ja nicht einmahl ſeine eigene Kleider und Schrifften, zugeſchweigen, die abgenommene Clenodien wieder bekommen mögen. Hienegſt ſetze man in keinen Zweifel, es werde der bey dem erſten Punct der Königl. Erklärung verheiſſene Paß von Enthaltung aller Thätlichkeit, auf dasjenige, weßfalls man ſich in der Propoſition beſchweret, ſein Abſehen haben, und alſo dadurch die Beſichtigung der Vorbeyfahrenden aufgehoben bleiben (ll). Was ſonſt S. Königl. Majeſt. Anhangs-weiſe gnädigſt beyfügen laſſen, ſollte dem Magiſtrat treulich hinterbracht werden, in gewiſſer Zuverſicht, es würde ſolcher in allen, ſo thun- und verantwortlich, ſich gegen Ihr. Majeſt. unverweißlicher, unterthänigſter Gebühr nach, bezeigen, dieſelbe aber, in dem, ſo OTTO KRAHMER abgenommen, Enderung ſchaffen, und denen bey **Glückſtadt** nicht weniger auferlegen, die aus **Oſt-Frießland** geholte Butter und andere Waaren, ſo zu **Glückſtadt** noch verwahret, auszuliefern. Bey dem andern Punct habe er, Gevollmächtigter, inſtändigſt zu bitten, im Fall an dem Entwurf, welcher von der Gräfl. TILLYſchen Cantzeley gemacht, etwas auszuſetzen, ihm ſolches zu entdecken, oder ein anderes zu entwerffen, wie es denn nicht die Meinung, als wenn man es allein bey dem, deſſen der Graf von TILLY ſich erklähret, wolle bewenden laſſen, ſondern es ha-

be auch der Hertzog von **Friedland** zu ſothaner Vollziehung ſich bereit erwieſen, die ſeinigen dazu beordert, und wann es geſchloſſen, die Kayſerliche Beſtätigung darüber zu verſchaffen verſprochen. Die Schantze zu **Braunsbüttel** könne daran nichts hindern, weil dieſelbe nur zu Verhütung eines Uberfalls, keinesweges aber zu Behinderung deß **Elb**-Stroms angeſehen. Der 3) gefänglich eingezogene N. N. ſey in dem Reiche **Dännemarck** nicht betreten, ſondern auſſer demſelben ergriffen, und über deß Raths zu **Hamburg** Bothmäßigkeit geführet, mithin hätte ſolcher für deſſen Gericht, deß angegebenen Verbrechens halber, beſprochen werden ſollen, und wäre folglich nicht wol zu ermeſſen, wie der Rath ſeinen mit Pflicht angehörigen und der Erkänntniß entwandten Einwohner Hülflos zu laſſen fähig oder verbunden (mm). Ein weiteres ging hiebey dißmahl nicht vor (nn), hergegen beklagte ſich CHRISTIAN. IV. öffentlich den 14. Septembr. wasgeſtallt nicht allein am Kayſerl. Hofe, ſondern auch in den Quartieren hin und wieder mit groſſem Schein, auch mittelſt vermeintlich aufgefangener Jhro Königl. Majeſt. Handſchreiben ausgegeben, und jedermännniglich, ja ſo gar Jhr. Majeſt. Anverwandten, und eigenen Unterthanen hinterbracht, nicht minder durch angeſchlagene Edicte, und abgelegte Werbungen behaubtet werden wollen, als wann die **Römiſch** Kayſerl Majeſt. zu Wiederbringung

deß wehrten Friedens gantz wol geneigt, und es hingegen eintzig und allein an höchſtermeldter Königl. Majeſt. welche zu keinen Frieden ſich verſtehen, noch einige Handlung deßwegen verſtatten wollen, ermangele. Ob ſchon nun Ihr. Königl. Majeſt. ſolche und dergleichen Verläumdungen, deren ſie bey ihrem Gegentheil nicht ungewohnt, aus heroiſchem Gemüth wenig achteten, ſondern vielmehr ihres Chriſtlichen Gewiſſens, Königlicher, und zu der gemeinen wohlfahrt gerichteter, GOtt und vielen Ehrliebenden wolbekannter Abſicht, dagegen ſich getröſteten; ſo ſey doch leicht zu ermeſſen, warum ſothane Gedichte von dero Widerwärtigen, hohen und niederen Standes-Perſohnen, den ehrbaren Städten, und fürnemlich dem gemeinen Mann, eingeflöſſet (oo), folglich unumgänglich geweſen, zu jedermans Nachricht dieſe kurtze Eröffnung thun zu laſſen, wie ſehr nemlich S. Majeſt. bereits von 4 Jahren her dem Frieden nachgeſtrebet (pp), wie denn auch die Zeit ſelbſt völlig offenbahren würde, an welchem Theil es gehafftet, daß die edle Ruhe bishero nicht wieder bracht, ſondern gantz Teutſchland, und andere benachbahrte Provintzien, mit beſtändiger Einquartierung, unerhörten, ſchrecklichen Ausgifften, Raub, Mord, Brand, Bluthvergieſſen, und Verheerung zu Grunde gerichtet (qq). Den 15. Septemb. waren die **Däniſche** Reichs-Räthe zu **Helſingnör** verſammlet, da unter andern das

das Schottiſche Regiment unter dem Obriſten SPINI, und 7 Cornette deß Obriſt-Lieutenants HEUNCKEN gemuſtert, mithin für zuträglich befunden, ſich mit der inländiſchen Reuterey zu behelffen, und alſo letztere abzudancken, ſodann aber dieſelbe der Königl. Majeſt. in Schweden anzubieten (rr). Den 16. Septemb. erhielt der Königl. Däniſche, auf dem Elb-Fluß kreutzende, Admiral HEINRICH WINDEN von Copenhagen aus den Befehl, ſich hinfort, nebſt ſeinen untergebenen Officierern, einer Unterſuchung der auf berührten Strohm auf- und abfahrenden Schiffe zu enthalten, nichtsdeſtoweniger aber die Zufuhr deß Proviants und Munition in deß Feindes deren Ends habenden Quartiren, möglichen Dingen nach, abzuwehren (ss), und den 18. hinterbrachte S. Königl. Majeſt. dero Räthen DETLEV RANTZOW, WOLF von BUCHWALDT, und KAY von ALEFELDT, daß ob ſie wol, ſo viel den 2. Punct deß von dem Hamburgiſchen Syndico gethanen Vortrags betroffen, eine Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen, darüber zuforderſt der Kayſerlichen zuverläßigen Gemüths-Meinung ſich zu vergewiſſern; dennoch aber auf gedachten Abgeſandten ferner unterthänigſtes Anhalten gnädigſt verwilliget, ſich mit Burgermeiſter und Rath an bequemer Mahlſtette zuſammen zu thun, dero Anbringen anzuhören, und darüber, welchergeſtalt der König angeregter ſeiner Entſchlieſſung gemäß, verſichert

ſichert werden kōñte, anzuhören, mithin ſo dann deſſen Befehl zu erwarten (tt). Der Schwediſche Cantzler AXEL OXSENSTIERN, den ſein König nach Strahlſund geſandt, wie die Zeitung erſchollen, daß WALLENSTEIN die Stadt von neuen zu überfallen getrachtet, und der von dem Hertzoge in Pommern erſucht worden, es in die Wege zu richten, daß die Däniſche Beſatzung aus mehrberegter Stadt mögte hinweg geſchaffet werden, langete für ſeine Perſohn mit den Pommeriſchen und Stralſundiſchen Geſandten in Copenhagen an, kam auch den 20. Septemb. darauf zur Audientz, bey welcher ſein Vortrag, die Stadt mittelſt Schwediſcher Trouppen zu verſichern, in Erwegung gerieth, und viele Schwierigkeiten erweckte, doch endlich unter gewiſſen Bedingungen (uu) zugeſtanden und eingeräumet (xx). Den 21. ertheilete CHRISTIAN. IV. einen nachdrücklichen Befehl, dem ruchloſen Wandel derjenigen, ſo theils an den verordneten Beth-Tagen der Trunckenheit, oder andern Laſtern ergeben, theils als Verächter deß heil. Abendmahls angetroffen, zu ſteuren (yy). Die droben gedachte Däniſche Geſandten CHRISTIAN THOMSEN, und JüRGEN BRAHE erhielten an dem Hofe deß Königs von Groß-Britannien ihre Abfertigung, und eileten nach Gravenhage, nachdem der Herr von ROSENCRANTZ, ſo mit in ihre Geſellſchafft, derweile zurück geblieben, und hinterlaſſen (zz).

Von

Von denen nunmehro ausgelauffenen Orloggs-Schiffen, ſo GUSTAV in **Schweden** CHRISTIAN. IV. zur Hülffe verheiſſen, ſtrandete eines, und letzterer war zu frieden, daß ſolche dismahl gar nicht kommen mögten, alldieweil die beſte Jahrs-Zeit bey nahe verſtrichen, und er derſelben nicht ſo ſehr benöthiget (1). Die Stadt **Strahlſund** machte mit dem Könige in **Schweden** ohne längern Anſtand einen Vergleich, Krafft deſſen die hiebevor (2) zwiſchen den Königl. abgeſandten Secretarium PHILIPP SATLER, und Burgermeiſter, Rath, und Gemeine geſtifftete Vereinigung, in allen Puncten beſtätiget, die **Dännemarckiſche** Beſatzung in Freundſchafft caſſiret, und folglich der Stadt alle Gelegenheit abgeſchnitten, derſelben etwas anzuhaben (3), allermaſſen König GUSTAV kein Feind deß Reichs, und dermahlen in den Händeln deß Krieges mit eingeflochten worden (4). Im angehenden October wurden die Kayſerliche Soldaten wieder in **Eiderſtädt** einquartiret (5), da denn wöchentlich von jedem Pflug 7. 8. bis 9 Rthlr. Schatzung gefordert, in der Ordinantz aber bey Leibes-Strafe verboten, die Prediger zu beleidigen, wiewol der Feind auf dem Lande und in den Flecken andere Eingeſeſſene um deſtomehr betrübet, und in manche Angſt geſetzet (6). Den 10. fielen auf WALLENSTEINS Befehl einige auf der **Cremper** äuſſerſte Schantze mit ziemlicher Hitze, muſten aber unverrichteter Sache

wieder abziehen (7), und ihrem Gegentheil den behaupteten Poſten auch dißmahl überlaſſen (8). Die bey CHRISTIAN. IV. von Lübeck und Roſtock aus angekommene Geſandten, D. WINCKLER, und D. CLINGH (9) gaben ſich viele Mühe, die begräntzte Schiffahrt frey zu erhalten, als womit letzterer Stadt, ſo ihrem Anbringen nach, von den Kayſerlichen hinters Licht geführet, ſonderlich, in Abſicht auf **Pommern** und **Mecklenburg**, gedienet, welches S. Maj. behertzigten, und endlich, wiewol unter gewiſſen Bedingungen (10), zugeſtunden, gleichergeſtalt ſie ſich deß von beyden Gevollmächtigten ſo hoch angeprieſenen Friedens halber, nicht minder gewierig und bereit erwieſen (11). In **Tundern** lagen etliche von den Kayſerlichen ausgerüſtete Schiffe, ſo nach der **Nord See** beſtimmet, dergleichen man auch ſonſt hin und wieder gröſſer oder kleiner antraf (12), womit aber wenig ausgerichtet (13). CHRISTIAN. IV. beſichtigte die auf **Seeland** vorhandene feſte Plätze, ſamt den übrigen zur Verthädigung deß Reichs gemachten Veranſtalltungen, und war gewilliget eben dieſes auf **Fühnen / Laland**, **Falſter** u. ſ. f. zu bewerckſtelligen (14). Den 21. Octob. ließ er mittelſt ſeiner Abgeſandten dem Magiſtrat zu **Hamburg** hinterbringen, wie der Stadt nicht unbekannt ſeyn könne, was Ihr. Königl. Maj. wegen der vor Augen ſchwebenden Gefahr, zum öfftern gnädigſt angebracht, und was Fürſten,

Stände, und Reichs-Städte ſich bey dieſen Krieg zu vermuthen (15). Nicht weniger habe **Hamburg** nebſt andern Anſee-Städten geſehen, wie man mit den Städten deß Reichs verfahren (16), S. Majeſt. einfolglich die Hoffnung geſchöpffet, es würden Burgermeiſter und Rath, ſamt ihren Mit-Vereinigten, einmahl zu andern Gedancken kommen, und nicht allein ihre eigene, ſondern auch die allgemeine Noht und Gefahr zu Hertzen nehmen, geſtallt eine aufrichtige Zuſammenſetzung das beſte Mittel, wodurch das gemeine Weſen wieder aufzuhelffen, und alſo ſehr zu bewundern, daß **Hamburg** bisher zu den Sachen gantz ſtill geſeſſen, ja gar den Feinden deß Königes mit beharrlicher Zufuhr allerley nothdürfftigen Vorſchub gethan (17), ohne welchem denen Kayſerlichen unmöglich die Belagerung von **Crempe** und **Glückſtadt** länger fortzuſetzen, und weßfalls der Magiſtrat ſich vorzuſehen, auch nebſt andern Städten, inſonderheit mit **Lübeck** und **Bremen** ſich zu vergleichen, mithin die Zufuhren dermahleins einhellig abzuſchaffen ſich verpflichtet achten mögte (18). Der **Frantzöſiſche** Graf MONGOMMERY, ſo in deß Königs von **Dännemarck** Dienſten als Obriſt-Lieutenant ſtund, ging nach **Franckreich**, um allda noch 6000 Mann anzuwerben (19), und in den vereinigten Niederlanden ſollten ebenmäßig noch verſchiedene Trouppen angenommen werden (20). Die **Lübecker** verſtärckten gleichfals

ihre Mannſchafft, und lieſſen ihre Stadt noch beſſer befeſtigen (21). Der regierende Hertzog FRIEDERICH verordnete den 28. Octobr. eine neue Zoll-Rulle im Nordſtrand (22). Den 30. ging der Schwediſche Cantzler AXEL OXENSTIERN von Copenhagen gen Elbingen, nachdem er von dem König ſo wol, als durch den Reichs-Rath treflich beſchencket, und die Geſandten der Stadt Strahlſund (23) ſich nicht minder beurlaubet (24). Auf der Inſel Nordſtrand geſchahe die Veranſtaltung den 1. Novembr. daß bey der Lither-Fehr auſſerhalb dem Teiche um das Fehr-Haus eine groſſe viereckte Schantze aufgeführet wurde (25). WALLENSTEIN begehrete von der Stadt Lübeck, daß ſie dem GABRIEL de ROJA, deſſen droben mehrmahls gedacht, und der ſich lange allda aufgehalten, ihre Schiffe folgen laſſen, oder auf deſſen Verfügen dergleichen zu bauen vergönnen, und die dazu erforderliche Materialien vor Geld hergeben mögten, ſo aber, der Magiſtrat mittelſt eines abgefertigten Syndici und Rathmannes beſtens von ſich abzulehnen ſuchete (26). Die Feſtung Glückſtadt, ſo durch friſch aus Groß-Britannien und Holland angekommenen Trouppen verſtärcket (27), und zum Entſatz der noch immer belagerten Stadt Crempe dienen ſollte, war Urſache, warum WALLENSTEIN ſelbſt mit noch mehrem Volck im Lager ankam, den Orth gantz und gar umringete (28),

und alles zu einen vollkommenen Sturm veranſtalltete, den jedoch die belägerten nicht abwarteten (29), die vielmehr durch ihren Commendanten JüRGEN von ALEFELDT einen förmlichen Vergleich trafen, krafft deſſen demſelben zugeſtanden 1) mit der ihm untergebenen Beſatzung, Roß, Wagen, Bagage, und allem Zubehör, mit fliegenden Fahnen, Ober- und Unter-Gewehr, brennenden Lunten, klingendem Spiel den $\frac{4}{14}$. Novemb. von **Crempe** nach **Glückſtadt**, und von dannen ungeſäumt gen **Dännemarck** abzuziehen, wozu 2) gewiſſe Paß-Zettel (30), 3) Wagen und Schiffe, um Gewehr, Zeug, und dergleichen den Compagnien angehöriges, bis nach **Glückſtadt** fortzubringen, ihnen zu ertheilen (31). Dahingegen 4) alle Stücke, Gewehr und Munition (32) in der Veſtung unverrückt verbleiben, und denenjenigen überliefert werden müſſen, ſo der Hertzog von **Friedland** dazu verordnet, gleichermaſſen auch die Brunnen, und Ciſternen nicht zu verunreinigen. Ferner ward 5) denen, ſo Wunden oder Kranckheit halber nicht alſobald auszuziehen vermögend, erlaubet, bey freyem Unterhalt bis zur Geneſung in **Crempe** zu beharren, imgleichen wollte man 6) die abziehende Officierer und Soldaten zu dienen keinesweges zwingen, als welchen vielmehr zur Verſicherung ihrer Bagage ein Kayſerl. Convoy mitzugeben. 7) Geſchahe die Verheiſſung, die Bürger, Inwohner und Bauren, die in der

Ve-

Veſtung verhanden, bey den Ihrigen zu ſchützen, und dieſelbe 8) bey öffentlicher Ausübung der Augſpurgiſchen Confeßion, und allen ihren Privilegien, gleich andere im Hertzogthum Holſtein zu erhalten, wie nicht minder 9) alle nach Crempe geflüchtete Güter unberaubet zu laſſen, und denenjenigen, ſo ſolche angehörig, wieder abzufolgen, welches alles 10) ohne Argeliſt und Gefährde zu vollſtrecken, da immittelſt bis zur Vollziehung deſſen 2 Dännemarckiſche Haubtleute dem Hertzogen von Friedland als Geiſſel zuzuſtellen (33).

Anmerckungen.

(a) Hieran war wol urſprünglich das meum et tuum ſchuld, hernach aber da beyde Geiſtlichen ihren in Harniſch gebrachten Gemüths-Bewegungen auf der Cantzel Raum gaben, kam es immer zur gröſſeren Verweiterung, wodurch die Gemeine nicht wenig geärgert.

(b) Oder vielmehr deß Conſiſtorii, ſo damahls GEORGIUS CULEMANN und JOHANNES PAULI geweſen.

(c) Nachdem beyden Predigern zugleich angemuhtet, ſelbige, deß richtigen Empfangs halber, mit ihrer Nahmens-Unterſchrifft zu beſtärcken, ſo ſie auch den 22. Auguſt. bewerckſtelliget.

(d) Wie dieſes aus dem Schreiben ſelbſt mit mehrem zu Tage lieget, ſo NEOCOR. ſeinen geſchriebenen Dithmarſiſchen Geſchichten einverleibet.

(e) Denn RACHELIUS beantwortete die oberwehnte Schrifft überaus hart, vermeinte, daß es ein Caland geweſen, wo etwa 5 oder 6 Paſtores mit Ausſchlieſ-

ſung

ſung der andern zuſammen gelauffen, die eine unchriſtliche, unbrüderliche Vermahnung gethan, allerhand ſchimpfliche Spott-Reden mit einflieſſen laſſen, und ihre Erinnerungen mit gräulichen Dräuungen beſchloſſen. Welche Antwort ſo wol, als was JOACHIM, und SAMVEL RACHEL dieſerwegen an JOH. PAVLI geſchrieben, NEOCOR. l. c. gleichfals ertheilet.

(f) Nachdem ſie Rügen mit 2 Regimentern beſetzet, verlaſſen.

(g) Geſtalt die Kayſerlichen das erſtemahl mit vielem Verluſt zurück getrieben, im 2. Anlauff durchdrungen, gleichwol aber, da 7 Cornette Däniſche Reuter, ſo der Rhein-Graf führete, aufs neue einen Angriff thaten, wieder den kürtzern zogen.

(h) Denn man hatte denen Soldaten Kugeln gegeben, die zu groß waren, und in die Muſqueten nicht konnten hinein gebracht werden, indem ſie nun dieſelbe in Stücken zerſchnitten, ging viel Zeit weg, überdem zündete ein Stücken-Schuß 2 Faß Pulver in der Schotten und Frantzoſen Quartier an, daher es auch an Pulver gebrach, einfolglich nicht zuverwundern, daß die Däniſche Fuß-Völcker zerſtreuet, und die Kayſerliche den Sieg erſtritten, doch war es noch ein Glück, daß die Königl. Reuter ſich 2 mahl durch die Kayſerl. ſchlugen, und dieſelbe ſo lange aufhielten, bis das Fuß-Volck in die Stadt kommen konnte, und ſie ſo dann gleichergeſtallt daſelbſt ſicher zu ſeyn vermogten.

(i) Da denn von den Königlichen 500 zu Fuß, und 100 Reuter geblieben, ein Cornett und 2 Fahnen, welche der Bauren von Schonen geweſen, verlohren und 3 Rittmeiſter gefangen; Abſeiten der Kayſerlichen aber nochmahl ſo viel eingebüſſet. Wiewohl WASSENAER die Anzahl der in dieſem Treffen verringerten Däniſchen Mannſchafft auf 1200 geſchätzet, l. c. p. 94.

(k) Bey

(k) Bey METERAN. iſt es ein Druckfehler, wenn der 15. Auguſt geſetzet worden, dem ohngeachtet ſtehet es eben ſo im Theat. Europ. Tom. I. p. 1237.

(l) Dux Friedlandus, ſind CLüVER. Worte Epitom. Hiſtor. p. 756, XXII. Auguſti toto exercitu obruit ad Wolgaſtum regios, occidit quadringentos, Scanos praeſertim pedites, viriliter dimicantes, ſtipendiariis plerisque fugam magis quam praelium reſpectantibus. Quae cauſa fuit exautorandi Rheingravium, quod ejus inutilem operam regia majeſtas comperiſſet.

(m) METERAN. Niederländ. Hiſtor. p. 563. vereinba mit WASSEN. l. c. p. 94.

(n) Der einzige CLüVER. iſt es, ſo den 18. Auguſt geſetzet, worinnen ihm METERAN. OLEAR. und viele andere widerſprechen.

(o) DANCKWERTH macht ihn zu einem General-Major, worinnen andere Scribenten von demſelben abgehen. Gewiß iſt es, daß er gegen dem Obriſten CONRAD NELL ausgewechſelt worden.

(p) BRACHEL. Hiſtor. ſui temporis Lib. 3. p. 133.

(q) WASSENAER l. c. p. 94.

(r) METERAN. l. c. p. 563.

(s) M. Roſche Hiſtoire de Dannemarc Tom. V. p. 364.

(t) CLüVER. l. c. p. 757: Itzehoae cum horribili ſtrepitu & clamore nocturno, porta Coenobii, a Caeſarianis occupati, reuellitur, boues praedatitii circumactis a ſpectro ceruicibus, ſtrangulantur, defixis etiam alte in terram Cornibus, reliquisque armentis paſſim disſipatis.

(u) DANCKWERTH. Landes-Beſchreibung, p. 140.

(x) WASSEN. l. c. p. 100.

(y) METERAN. l. c. p. 563.

(z) S. dieſes im Theat. Europ. Tom. I. p. m. 1244.

(aa) Hierum ſoll der regierende Hertzog FRIEDERICH zu Holſtein-Gottorp, nach WASSEN. Bericht part. 16. p. 5. im Monath Septemb. durch einen Expreſſen den König haben inſtändigſt erſuchen laſſen, und kann es ſeyn, daß WALLENSTEIN im Auguſt darum geſchrieben, deß Königs Antwort aber, oder deſſen Erklährung allererſt im September eingelauffen.

(bb) S. droben die Anmerckung (e) in dieſem §.

(cc) Worauf beyde Gebrüder, und zwar MAVRITIVS in einem Lateiniſchen, IOACHIM aber in einem Teutſchen Schreiben ſich den 8. Sept. dahin erklähreten, daß ſie mit ihrer ſobenahmten retorſion nicht auf die Herren Seniores, vielweniger aber auf das gantze Miniſterium, ſondern lediglich auf die Delatores, ſo mit ihren falſchen Bericht zu dem erſten Schreiben Gelegenheit gegeben, abgezielet, welchemnegſt den 18. Sept. in dem abermahls verſammleten Caland zur Heyde dieſes ſo wol, als was zwiſchen IOACHIM RACHEL und IOH. NELDEL. vorgegangen, gütlich verglichen, und beygeleget. S. NEOCOR. l. c.

(dd) Daß ſolches denen Holländern zum beſten geſchehen, haben wir ſchon droben angeführet, inzwiſchen kann man eine Uberſetzung von dem gantzen Befehl antreffen bey WASSEN. l. c. p. 104. ſeq.

(ee) WASSEN. l. c. p. 55. & part. 16. p. 2.

(ff) Dieſe beſtunden eigentlich darinn: 1) habe der Magiſtrat kurtzverrückter Zeit, durch Hamburgiſche Schiffe und darauf verordnete Officirer und Soldaten, den Königl. Majorn WILDENSTEIN, auf dem Elb-Strohm angeſprenget, denſelben zuſamt den in kleinen Schiffen bey ſich gehabten Soldaten gefangen genommen, entwaffnet, und endlich nach vielen Bedrohungen wieder erlediget, das Gewehr aber gröſtentheils bis anhero behalten. 2) Wären bald hernach 5

Schiffe

Schiffe für Glückſtadt geleget, die Aus- und Zufuhr zu verhindern, welche ſich auch ſo gar unterſtanden die Königl. Schiffe zu Annehmung ihrer Päſſe zu nöthigen. 3) Sey der zum Behuf der Glückſtädiſchen Beſatzung eingekauffte, auch wol Ihr. Königl. Maj. dahin geſchaffte Vorrath, und Unterhalt aus Hamburg nach Glückſtadt zu bringen, theils gewaltig verwehret, theils ſo lange aufgehalten, bis ſolcher Proviant gantz verdorben, wobey noch überdem die übrig ausgelaſſene Waaren mit ſchweren Zollen beleget, und die reparation Ihr. Königl. Majeſt. dahin geführter Waffen verboten. 4) Hätte man deß Königs Diener, Officirer und Unterthanen arreſtiren, auch wol gar durch Soldaten verwahren, und bewachen laſſen. 5) Werde der Feind durch der Hamburger Aus- und Zufuhr, auch anſehnliche contribution in dero einhabenden Quartieren unterſtützet, geheget und geſteifet. 6) Sey der Königl. Major SEHESTEDE von den Hamburgiſchen Soldaten jämmerlich im Schlaf erſchoſſen, und hernacher beraubet. 7) Wolle den Königl. Bedienten, und Unterthanen auf ihr Anhalten wider diejenigen, ſo ihnen das ihrige genommen, keine juſtitz ertheilet, noch ſolche Waaren angehalten, und ihnen wie Recht, wieder ausgefolget werden. Gegen welche præliminar Beſchwerungs-Puncten der Abgeordnete von der Stadt Hamburg, obſchon er ſich deren nicht vermuhtet, mithin darauf nicht bevollmächtiget, auch derſelben guten Theils unwiſſend, mit Vorbehalt deß Raths ferner nöthiger Ausführung, ſich in ſoweit heraus ließ, wie ihm nemlich 1) wol bekannt, daß gemeldter Magiſtrat mit Außrüſtung der Schiffe, ſich gantz gerne hätte verſchonet ſehen mögen, weil dazu keine geringe Koſten erforderlich, es ſey aber ſolcher von der wegen vielfältiger zu Lande, und ſonſt auf der Elbe beſchehenen Abnahme gantz ſchwierigen Bürgerſchafft, zu Freyhaltung der Commercien und

Schiffahrt, gleichſam dazu genöthiget worden, jedoch habe man den Schiffern ſolche Inſtructiones zugeſtellet, die vor der gantzen Welt ohne Scheu zu rechtfertigen, und fals ſolche aus den Augen geſetzet, oder überſchritten, würde der Rath nicht ermangeln, denen vorgebrachten Klagen mittelſt ſchleuniger unpartheyiſcher Rechtſprechung abzuhelffen, wie denn inſonderheit die Sache, den Majorn WILDENSTEIN anreichend, und dergleichen beweißliche Ausſchweiffungen nicht könnten gut geheiſſen werden. 2) Wäre erweißlich, wasgeſtallt deß Raths Schiffe nicht allemahl an einer Städte, ſondern nach befundener Nothdurfft, bald hie, bald an einem andern Ohrt gelegen, auch auf, und abgeſegelt, immaſſen etliche Schiffe zwar beym Krutſand, nicht aber vor der Glückſtadt geſetzet, und nicht im geringſten die Aus- oder Zufuhr behindert. Übrigens würde der Magiſtrat über alles Herkommen, Befugniß und Recht niemand beſchweren laſſen, und ungerne vernehmen, daß jemand zu Annehmung ungewöhnlicher Päſſe zur Ungebühr ſollte genöthiget ſeyn. Vom 3ten Punct ſey den Abgeordneten zwar in ſpecie nichts, wol aber dieſes wiſſend, daß die Kayſerliche zum öfftern mit gantz verweißlicher Vorrückung der Reichs-Satzungen ſich höchſt beklaget, wie Glückſtadt aus Hamburg provіantiret, armiret, und erhalten worden, dahingegen gläublich, wann etwa eigennützige Leute ihre an ſich verderbliche Waaren andern angeſchlagen, daß ſie hernach die Schuld dem Rath mit Unfug beymeſſen wollen, der ſich der Zölle halber verhoffentlich bisher alſo bezeuget, daß ſich niemand darüber zu beſchweren. Wie es aber mit den Waffen eigentlich beſchaffen, müſſe man mit dem deßwegen ergangenem Schreiben belegen, inſonderheit da man auf den Königl. Brief deß Raths Antwort nicht erwartet, ſondern ohne einige Noth, vielleicht der Stadt weitere Ungelegenheit zu befördern, damit verfahren.

4) Finde man ſich ebenmäßig gemüßiget, deß ad inſtantiam der Kayſerl. Bedienten verhängten arreſts halber, eines Raths zu Hamburg deßfalls ausgelaſſene Schreiben und deren Inhalt anhero zu erholen, fürnemlich, da männiglichen kundbar, was für guter Wille den Königl. Unterthanen, und Bedienten jederzeit in Hamburg bewieſen, indem die mit ihrer nicht geringen Ungelegenheit zu etliche Tauſenden dahin geflüchtete Leute, der daher entſtandenen groſſen Theurung, und eingeſchlichener ſchädlichen Seuchen ohngeachtet, mitleidentlich aufgenommen, womit der Magiſtrat ferner fortzufahren, ſo viel nur immer thunlich, geneigt, der auch bereits den Punct deß Arreſts durch eine eigene koſtbare Geſandſchafft an die Kayſerl. Majeſt. gelangen laſſen. 5) Sey es gewiß, daß in Anſehen der Zu- und Ausfuhr ex publico nichts geſchehen, die Kayſerlichen aber hätten mehr Mehl, Korn, und Getrayde in Hamburg gebracht, als ſie daraus an Proviant von privat-Perſohnen wieder erhandelt, geſtallt denn auch eben dieſe der Stadt angeboten, dergleichen, ſo viel man bedürfig, aus Magdeburg, Halberſtadt, Böhmen, und andern Orthen, zu liefern, und wenn ſchon die Ausfuhr in totum ſollte verboten werden, würde ſolches nicht allein für eine beſondere Feindſeligkeit können geachtet, ſondern denen Hamburgern ebenmäßig die Elbe obenwärts geſchloſſen, der Handel im Reich geſperret, und ſie in äuſſerſte Ungelegenheit geſtürtzet werden. Von einiger Contribution wiſſe man ſich nichts zu erinnern, ohne was den Hausleuten wider ihren Willen etwa abgepreſſet, womit der Magiſtrat nichts zu ſchaffen, der dieſes ſo wenig wünſche und ſehe, als er willig und bereit 6) dasjenige, ſo mit dem Major SEESTEDTEN vorgefallen, zu unterſuchen, wie man ſchon die Sache wegen deß TILLIſchen erſchoſſenen Brugkenmeiſters ad punctum juſtitiae verwieſen. 7) Weil der letzte Satz general,

und

und die Umſtände mannigfaltig; ſo könne er Abgeordneter davon nichts weiter berichten, als daß der General von Friedland ſelbſt an den Rath zu Hamburg geſchrieben, keine geraubte Gühter aufzunehmen, noch zu verkauffen, ſo auch letzterer von allen Cantzeln öffentlich verbieten laſſen, und mit ſonderbahrem Eifer nach aller Möglichkeit verwehret. Indeſſen erfordere die Noth, mit wenigen noch anzudeuten, wie unverantwortlich die Königl. Schiffs-Capitaine wider Ihr. Königl. Majeſt. gnädigſte Abſicht zum öfftern gehandelt, da ſie die Hamburgiſchen Schiffe von ihren Orthen, allwo ſie gelegen, abgetrieben, und an andere zu legen genöthiget, ferner auf die Vorbeyfahrende, unter dem Vorwand, als wann ſie nicht zeitig genug geſtrichen, geſchoſſen, Geld davor von ihnen abgefordert, bey der Beſichtigung alles herum geworffen, vernichtet, was ihnen gedienet heraus genommen, auf die Hamburgiſche Schiffe Feuer gegeben, und ohne einige die geringſte Urſache einen Schiffmann jämmerlich erſchoſſen, unter dem Vorgeben, es wäre vorhin einer ohne ſtreichen vorbey geſegelt, derhalben ſie ſich an den folgenden rächen müſſen, u. ſ. f. S. die Beylage zur Continuation rechtmäßiger Defenſion der Stadt Hamburg num. XXXVI. p. 246 ſeqq.

(gg) S. die Beylage zur der ſo betitelten rechtmäßigen defenſion der Stadt Hamburg, Lit. N. 3. p. 129 ſeq.

(hh) Jedoch würde dabey allem Privat-Geſuch und Eigennutz ſo wenig nachgeſehen, daß auch das allergeringſte ſolcher betroffenen Schiffe, und Waaren von den Officiren nicht könnte untergeſchlagen werden, geſtallt auf erhobene Klage und bloſſe Anzeigung der angegebenen Eigenthümer, die dazu inſonderheit gewidmete, und derweile aller Pflicht entbundene Präſidenten und Beyſitzer der Admiralitæt prævia cauſæ cognitione, die rechtliche Gebühr erkennen und ver-

hängen müſten. Wobey auch überdem der ſich etwa beſchwerenden Parthey verſtattet bliebe, Jhr. Königl. Majeſt. und die ſämtliche Herren Reichs-Räthe anzugehen, und wären die Richter erſter Inſtantz ſchuldig, im Fall die ſententia a quibus reformirt, ſolche vorhin von ihnen in commiſſum vertheilte Schiffe und Güter, ohne einig Aufhaltungs-Mittel, mit Darlegung aller verurſachten Unkoſten zu erſetzen.

(ii) Gleichwol aber hätten Jhr. Königl. Majeſt. allbereits die Verfügung gemacht, daß der Gefangene mit ſeiner Verthädigung nothdürfftig gehöret werden, und in Erörterung der Sachen ſich der gethanen Vorbitte zu erfreuen haben ſollte.

(kk) S. die Beylage zur Continuation rechtmäßiger Defenſion der Stadt Hamburg Num. XXXVII. p. 251 ſeqq.

(ll) Denn ſonſt eine ſo gantz general-Erklährung keine Gewißheit, wegen aller und jeder geklagten Beſchwerden, bey ſich tragen dürffte, vielmehr würde die vorige Beſchwerde nur mit neuen Klagen gehäufet, das kriegende Widerpart aber von ſeinem gleichmäßigen Vorhaben nicht abgehalten, folglich die gäntzliche Befreyung deß Elb-Stroms (woran dem König und deſſen Leuten ſo wol, als andern zum höchſten gelegen) nicht erzwecket werden.

(mm) Siehe die Beylage zur Continuation rechtmäſſiger Defenſion der Stadt Hamburg N. XXXVIII. p. 258 ſeqq.

(nn) Denn was ſonſt noch mit dieſer Abſchickung, und deren Umſtänden einen Zuſammenhang hat, wird drunten der Zeit-Folge gemäß, bald vorkommen.

(oo) Nemlich die unerhörte Rottir- und Sammlung deß vielen Kriegs-Volcks, damit gantz Deutſchland überſchwemmet, und viele unſchuldige mit dieſen Krieg weniger als nichts gemein habende Stände und Unterthanen jämmerlich bedränget, zu beſchönigen. (pp)

(pp) Welches ausführlich in kurtzer Erholung der Geſchichte, was es eigentlich mit dem Friedens-Werck von Jahren zu Jahren, ja von Monathen zu Monathen für eine Bewandniß gehabt, bewieſen, und hier unnöthig wieder zu erzählen, da ſolches gehörigen Orts allbereits angezogen.

(qq) LUNDORP. Tom. III. p. m. 1024 ſeqq. welche Schrifft nach der Original-Ausgabe eigentlich den Titul führet: Der Königl. Majeſt. zu Dännemarck, Norwegen, ꝛc. Declaration, nebenſt angehengten Urkunden, und Beylagen ergangener Königlichen, Chur- und Fürſtlicher Schreiben, daraus jedermenniglich zu erkennen gegeben wird, bey wehme der Mangel beſtanden, warumb bishero im heiligen Römiſchen Reich und benachbarten Provintzien und Landen der edle Friede nicht wiederbracht und reſtabilirt worden. Aus gnädigſtem Befehl höchſtermeldter Königl. Maj. in offenem Druck publiciret. Gedruckt zu Copenhagen bey HEINRICH WALDKIRCH, im Jahr 1628. 4. Allwo auch e. a. eine Lateiniſche Uberſetzung ausgefertiget, dahingegen WASSENAER im Vervolgh des Hiſtoriſch. Verhael von het Jaer 1629. p. 63. ſeqq. eine Holländiſche davon mitgetheilet.

(rr) WASSEN. part. 16. p. 2.

(ſs) S. die Beyl. zur Continuation rechtmäßiger Defenſion der Stadt Hamburg num. XXXIX. p. 263 ſeq.

(tt) S. die Beylage l. c. num. XL. p. 265.

(uu) Nemlich daß der König von Schweden keinen Anſpruch an die Stadt machen, der König von Dännemarck hergegen dieſelbe allein beſchirmen, und die Schwediſche Beſatzung denen Bürgern nicht zur Laſt gereichen ſollte, u. ſ. f.

(xx) WASSENAER l. c. p. 3.

(yy) Idem part. 15. p. 106 ſeq. allwo der gantze Befehl in Holländiſcher Sprache eingerücket.

(zz) WASSENAER part. 16. p. 2.

(1) Idem p. 3. l. c.

(2) Nemlich den 23. Jun. 1628.

(3) Doch ſoll ſich deßfalls der General von Friedland haben verlauten laſſen, er ſehe lieber den König von Dännemarck, als einen offenen Feind, und Reichs-Fürſten darinnen, deñ einen ſimulirten Freund, u. ſ. f.

(4) Theat. Europ. Tom. I. p. 1251.

(5) Jedoch blieben die Schantzen zu Vollerwick und Weſterhever wolbeſetzet.

(6) WALTH. Nordfreſ. Chron. p. 348 ſeq.

(7) Nachdem ſie 2 Stück Geſchütz, ſo daſelbſt vorgefunden, und worunter das eine zuvor vernagelt, ins Waſſer geworffen.

(8) Theat. Europ. Tom. I. p. m. 1239.

(9) Die den 8. Octob. in Copenhagen angelanget.

(10) Nemlich daß die gedachte Anſee-Städte jederzeit den beſtimmten Zoll erlegen, dem Feind mit keiner Zufuhr, die dem König nachtheilig, beyſpringen ſollten u. ſ. f.

(11) WASSENAER part. XVI. p. 4. verglichen mit p. 7.

(12) Zum exempel in Alburg, die auf Norwegen einen Anſchlag hatten. In Wismar lagen Chaloupen 50 Fuß lang, ein neu Schiff mit 20 Stücken u. ſ. ſ.

(13) WASSENAER l. c. p. 2.

(14) Idem l. c. p. 4.

(15) Nemlich die Verfolgung der wahren Religion, Vertilgung deß allein ſeligmachenden Glaubens, Unterdrückung deß hellen in Ihro Majeſt. Erbländern angezündeten Evangelii, Einführung eines unleidlichen Dominats, und Verkehrung deß gantzen Staats im Röm. Reich Teutſcher Nation, und Erfolgung alles Unheils und Jammers.

(16) Wovon Strahlſund zum Beyſpiel dienen könne, allermaſſen denen Erbahren Städten keine Unſchuld, ob ſie mit dem Krieg zu thun oder nicht, zu ſtatten komme, wenn man nur ſolche mit Liſt oder Gewalt anzutaſten vermögend.

(17) Wie denn auch die geſammte Anſee-Städte bey jüngſter ihrer abgelegten Propoſition zu Prag, der Römiſch Kayſerl. Majeſt. zu den erlangten Siegen, eine ausführliche Glückwünſchung abgeſtattet, und zuvor wegen deß Krieges zur See ſich ſchwierig bezeiget, gleichwol aber zu einem andern ſich erbötig gemacht.

(18) LUNDORP. Tom. III. Cap. CXLVIII. p. 1024 ſeq.

(19) Wozu Franckreich, in Anſehen der verheiſſenen Subſidien, das Geld herſchieſſen ſollte.

(20) WASSEN. l. c. p. 3. & 4.

(21) Wozu WALLENSTEIN Anlaß gegeben, der die Trave ſamt der Gelegenheit der Stadt ohnlängſt perſöhnlich beſichtiget. S. nur WASSEN. l. c. p. 7.

(22) Wovon WALTHER in der Nordfreſ. Chron. mehr Nachricht ertheilet p. 264.

(23) Bey dieſem geſchahe der Antrag, daß man S. Königl. Majeſt. in Dännemarck die Unkoſten erſetzen mögte, ſo dieſelbe der Stadt halber angewandt, wogegen aber dieſe die wahre Unmöglichkeit vorſchützeten.

(24) WASSEN. l. c. p. 3.

(25) Woran in die 13 Wochen gearbeitet, und die mit 4 ſtarcken Boll- und Auſſen-Wercken verſehen, auch hernach mit Fürſtlichen Völckern, unter dem Capitain LUDWIG SCHMITBERG beſetzet. S. WALTHERS Nordfreſ. Chron. p. 349.

(26) Denn ob ſchon dem Hertzogen von Friedland nicht abgeſchlagen, das zu den Schiffen benöthigte Holtz

und dergleichen in Lübeck anzukauffen, ſo ward dennoch die Ankauffung gantzer Schiffe, oder dieſelbe allda bauen zu laſſen verwegert. S. METERAN. Niederl. Hiſtor. Lib. 48. p. 573.

(27) So der General MORGAN und der Obriſt ROUSSEL dahin überbracht. S. WASSEN. l.c. p. 30. u. ſ. m.

(28) Welches hauptſächlich deßwegen geſchehen, damit die Belägerten nicht wiſſen mögten, ob ſie ſich auf einen Entſatz zu verlaſſen, oder wann derſelbe eigentlich ankommen würde.

(29) NEOCOR. miſſet daher in ſeinen geſchriebenen Dithmarſiſchen Geſchichten dem Commendanten JÜRGEN von ALEFELDT ein groſſes Verſehen bey, daß er ohne hochdringende Noth die Veſtung nicht länger und bis aufs alleräuſſerſte erhalten, weil 2 Tage nach der Ubergabe ein ſehr hohes Waſſer herein gebrochen, wodurch alle Kayſerliche ohnfehlbar ertruncken wären. CLÜVER hergegen ſchreibet Epitom. Hiſtor. p. 755: Crempae duo praeerant, GEORGIUS ALELEFELDIUS Holſatus, & FRANCISCUS TRETANUS Gallus. Sed cum Gallorum ſuperaret multitudo, neque in eam imperium ALEFELDIO eſſet, abſumtum eſt Luxuriante extranei militis petulantia ſemeſtri ſpatio, quod in biennium ſuffeciſſet.

(30) So jedoch von Glückſtadt alſobald ſollten wieder zurück geſchicket werden.

(31) Damit, wann ſie etwa in Jütland oder andern von den Kayſerlichen beſetzten Orthen durch Ungeſtühm auf ihrer Reiſe ans Land geworffen würden, ihnen nichts feindliches begegnen mögte.

(32) WASSENAER läſſet uns part. 17. p. 11. leſen, daß WALLENSTEIN in Crempe nach geſchehener Ubergabe 60 Stücken, 446 Centner Pulver, 600 Pfund Lunten, und alſo einen nicht kleinen Theil von Ammunition vorgefunden.

(33) METERAN. Niederl. Hiſtor. p. m. 561.

§. 17.

§. 17.

Einen ſolchen Ausgang gewann es mit dem belagerten Crempe, und wie zur obbeſtimten Zeit die Däniſche Beſatzung auf vorbeſchriebene Art und Weiſe auszog; ſo rückte hinwieder WALLENSTEIN mit ſeinem Volck hinein (a), der jedoch mit der Leib-Compagnie ſich in Perſohn nach Lübeck bald darauf verfügete, nachdem er die Feſtung mit einer zulänglichen Guarniſon verſehen (b), das mit groſſer Gewalt eingeſtürtzte Waſſer aber, alle Schantzen, und was ſonſt drauſſen den Orth zu bezwingen, verfertiget, theils weggeſpület, theils ſonſt zu Grunde gerichtet (c). Den 15. Novemb. ward das Collorediſche Regiment zu Meldorp verleget (d). Der Däniſche Secretar. D GüNTER kam von Amſterdam und der Orthen mit guter Verrichtung zurück und anhero (e). In Dithmarſchen muſten die im Süder-Theil wohnende Unterthanen S. Kayſerl. Majeſt. den Eyd der Treue öffentlich am 19. Novemb. leiſten, wozu einer von den Eingeſeſſenen deß Landes HENRICH BRUN ſich ſehr brauchbahr bezeigete (f), nachdem dabey die Verheiſſung ertheilet, daß ſolches Land wieder unter Bremen künfftig ſollte geleget werden (g). Der den 22. 23. und 24. Novemb. entſtandene Sturm beſchädigte die ohnweit Roſtock, Wismar, und da herum creutzende Königl. Schiffe nicht wenig, und nöthigte folglich dieſelbe ſich zurück zu ziehen, wodurch die Kayſerl. unvermu-

thet einen Vortheil zu gewinnen trachteten (h), ſo aber nicht gelingen wollte (i). In Reiderland verſammleten ſich 1000 Mann zu Fuß, und 500 zu Roß, ſo in den vereinigten Niederlanden abgedancket, zum Dienſt deß Königes von Dännemarck, die auch das Haus Petkum, an der Ems gelegen, einnahmen, allein unverſehens von den Kayſerlichen überfallen, zertrennet und geſchlagen wurden (k). CHRISTIAN. IV. erkieſete nunmehro gewiſſe Geſandten die bey der Friedens-Zuſammenkunfft erſcheinen ſollten, und weil ſolchergeſtalt die Hoffnung zur Ruhe ſich immer mehr näherte (l), ward den 24. Novemb. in allen Kirchen der Cron Dännemarck eine öffentliche Dancksagung abgeſtattet (m). Der Gottorpiſche Hertzog FRIEDRICH verſicherte ſich den 1. 2. und 3. Decembr. der Inſel Nordſtrand, mittelſt eines von den Einwohnern geſchwornen Eydes der Treue (n). Die unter dem Obriſten GEORG von ALEFELD aus Crempe gezogene Soldaten kamen auf 3 Holländ. Schiffen bey 500 Mann ſtarck den 10. Decemb. zu Copenhagen an (o). Wolfenbüttel gerieth dem Hertzog zu Braunſchweig Lüneburg in die Hände (p). Die oberwehnter maſſen beſtimmte Königl. Däniſche Geſandten gingen am 14. Decemb. zu Lande gen Laland, deß Vorſatzes, von dannen mit Orloggs-Schiffen nach Femarn zu ſegeln, und allda die Nachricht von WALLENSTEIN zu gewärtigen, welcher Orth zu den neuen Friedens-Tractaten

ctaten am bequemeſten erachtet worden (q). In **Dithmarſchen** brach abermahl bey verabſpühr-ten groſſen Sturm-Winden, das Waſſer ein, wodurch viele Häuſer, eine Kirche, und dergleichen weggeſpühlet, und überhaubt das Winter-Korn mercklichen Schaden erlitten (r). WALLENSTEIN ernannte endlich die Stadt **Lübeck** zu einem Orth, allwo deß Friedens halber, eine Zuſammenkunfft nächſtens (s) anzuſtellen, einfolglich erhielten auch die Königl. **Däniſche** Gevollmächtigte davon Nachricht, ſo ihnen mit Fleiß bis anhero verhelet worden (t). Indeſſen ſetzten ſich beyde Partheyen, dem allen ungeachtet, in behöriger Krieges-Verfaſſung. Der König nahm derweile ſeinen Aufenthalt auf **Laland**. Alle Städte deß Reichs wurden zu Erlegung neuer Geld-Steuren angewieſen, wozu **Copenhagen** allein 20000 Rthl. herſchieſſen ſollte (u). Die Kayſerlichen hatten im Reiche viele Reuter abgedancket, und Fuß-Völcker angenommen, um ſich derſelben, falls es zur See gehen und der Friede nicht erfolgen mögte, bedienen zu können (x). In den **Schleswig-Holſteiniſchen** Kirchen muſte wie im Reich auf allen Cantzeln eine nachdrückliche Vorbitte, in Anſehen der inſtehenden **Lübeckiſchen** Friedens-Handlung, nach geendeter Predigt bey dem Allerhöchſten eingeleget, und öffentlich verleſen werden (y). Den 17. Decemb. fand ſich CHRISTIAN. IV. gemüßiget, die bishero billigmäßiger Weiſe geſperrete Zu- und Abfuhr auf ſeine Lande und ande-

andere von den Feind belegte Quartiere wieder zu eröffnen (z). Dahergegen ſeine Soldaten den 30. auf Nordſtrand abermahl plünderten, und Hertzogen FRIEDERICH zu Gottorp nöthigten, mehr Krieges-Volck zur Beſchützung deß Landes abzuſenden (aa). Mit dem Anfang deß Januar. 1629 (bb) funden ſich die Königl. Dännemarckiſche Abgeſandte nach dem Empfang eines ſichern Geleits, in Lübeck zur Friedens-Handlung ein, und zwar deß Reichs wegen JACOB UHLEFELD, Reichs-Cantzler, CHRISTIAN FRIES, Hof-Cantzler, und ALBRECHT SCHELE, Reichs-Rath (cc), und deß Hertzogthums Holſtein halber, LEVIN MARSCALCK, Teutſcher Cantzler, DETLEV RANTZOW, Land-Rath und Amtmann zu Steinburg(*), und HENRICH RANTZOW, Land-Rath, zu Schmol Erbgeſeſſen, wie auch Amtmañ in Rendesburg (dd), denen insgeſamt noch D. SCHöNBACH, Rath, und NICOLAUS EGGEBRECHT, Secretarius, zu- und beygeſellet. Bald darauf erſchienen die Friedländiſche, nahmentlich JOHANN BALTHASAR, Freyherr von Dieterichſtein, REINHARD von WALMEROD, und HANNIBAL von Schauwenburg (ee), nach ſolchen aber JOST MAXIMILIAN, Graf von Gronsfeld, und JOHANN CHRISTOPH von RUPPA, General-Commiſſarius, als TILLYſche Abgeordnete (ff). Denen Königl. Däniſchen Ge-

Gevollmächtigten war anheim gegeben, falls ein Stillſtand der Waffen mögte vorgeſchlagen werden, denſelben auf 2 Monath einzugehen (gg), übrigens aber auf folgende Bedingungen zu dringen, daß nemlich 1) S. Majeſt. die ihnen entwandte Fürſtenthümer und Landſchafften, ſamt deren Zubehör, alle Feſtungen, Schlöſſer, Städte, Päſſe, Porten, Schantzen, ſamt allen darin befundenen Vorrath, Kirchen-Ornat, Geſchütz, Munition, und alle Mobilien, völlig einzuräumen, und alles Krieges-Volck abzuführen. 2) Jeglicher erweißlicher Schade denen Unterthanen zu ergäntzen. 3) Die Gefangene beyderſeits ohne Aufhalt, und Beſchwerung zu erledigen. 4) Fürſten und Stände deß Niederſächſiſchen Crayſes bey dem Religion und Profan-Frieden, auch freyer Ausübung der Augſpurgiſchen Confeßion zu laſſen. 5) Die etwa künfftig zwiſchen den Kayſer, und König ſich eräugnende Irrungen, gewiſſen von beyden Theilen zu ernennenden Schieds-Richtern anzuvertrauen, 6) Deß Königs Unterthanen im Röm. Reich, und andern Ihrer Kayſerl. Majeſt. Bothmäßigkeit, mit keinem Arreſt (hh) zu belegen, noch zu Abtragung deſſen, was einer oder ander, ſo Ihrer Majeſt. gedienet, ſeines nachſtehenden Soldes halber verlangen mögte, abzuhalten. 7) Eine general Amneſtie ſtatt finden zu laſſen, worinnen die Fürſten deß Nieder-Sächſiſchen Crayſes, ſo die Defenſions-Verfaſſung mit be-

lie-

liebet, wie auch alle, ſo Ihr. Majeſt. mit Kriegs und andern Dienſten verwandt geweſen, mit zu begreiffen. Gleichergeſtallt 8) die Könige aus Franckreich, Groß-Britannien, Schweden, und die General-Staten der Niederlande in dieſem Frieden, daferne es ihnen gefällig, und worüber ſie ſich innerhalb einer gewiſſen Zeit zu erklähren, nicht weniger mit einzuſchlieſſen, und endlich 9) S. Königl. Majeſtät, wann ſie dieſer getroffenen Capitulation wegen von jemanden ſollten beeinträchtiget, oder angehalten werden, mit ſtarcker und ſchleuniger Hülffe beyzuſpringen (ii).

Anmerckungen.

(a) Und zwar zum einen Thor hinein, zum andern aber wieder heraus.

(b) Die übrige Soldaten, ſo der mehrbeſagten Belagerung mit beygewohnet, muſten in Pommern die Winter-Quartiere beziehen.

(c) METERAN. l. c. und WASSEN. füget part. 17. p. 12. noch hinzu, daß dieſe damals urplötzlich hereingebrochene hohe Fluth auch in Glückſtadt beſonders viel Schaden verurſachet.

(d) HANS DETLEV. Chron. Dithm. MSS.

(e) Hingegen blieb JOH. SCULTETUS, als Königlicher Geſandter im Haag, den S. Majeſt. ſonſt ſchon erſprießlich gebrauchet, und der in der Böhmiſchen und andern Sprachen ſehr wol erfahren. S. WASSEN. part. 16. p. 31.

(f) Welches CHRISTIAN. IV. wie leicht zu erachten, hoch empfunde, und hernach dergeſtalt rächete, daß ge-

gedachter BRUN deßfalls 5000 Rthlr. Strafe erlegen muſte. S. NEOCOR. Dithmarſ. Geſchichte ad h. a.

(g) MSS. MELCH. LUDENII Diac. zur Heyde im Dithmarſchen, wohin er den 5. Octobr. 1628 von Hem berufen.

(h) Denn ſie kamen ſogleich mit 4 Schiffen in See, und zwar 2 derſelben von Wismar, 1 von Roſtock, und 1 aus Neuſtadt in Wagrien, ſo ein Lübiſch Fahrzeug genommen. Auf dieſen Schiffen waren viele Dünkircher verhanden, von denen man wiſſen wollte, daß ſie in deß Königs von Spanien Dienſten, und die Oſt-See unſicher zu machen ausgeſchicket.

(i) WASSEN. part. 16. p. 27. u. ſ. f.

(k) Es ſollten zwar etliche Däniſche Kriegs-Schiffe auf den Embs-Strom ankommen, dieſes neue Volck zu beſchützen, aber ſelbige blieben zu lange aus, und nachgehends ſtund der Fehler nicht mehr zu erſetzen. S. das Theatr. Europ. Tom. I. p. m. 1240.

(l) Insgemein glaubet man, es würde CHRISTIAN. IV. dermahlen noch keinen Friedens-Gedancken ſtatt gegeben haben, wenn ihn nicht Engelland, Holland, und andere frembde Mächte im Stich gelaſſen. S. nur IOH. RUDORSFII claſſicum imminentis communis diſcriminis, deſſen Conſiliis einverleibet p. 208. und p. 70. ſeqq. Ep. 40. 41. 42. ſeqq. ANDR. HOYER. Dännemarckiſch. Geſchichte p. 317. u. a. m. Es verdienet aber hiebey nicht weniger einer Erwegung, was CARAFA comm. de Germania ſacra reſtaurata p. 282. alſo aufgezeichnet hinterlaſſen: Hollandi legatos ad Regem Daniae miſerunt, vt pro re male geſta aliter res ſui exercitus ordinaret, aſſumtis Hollandorum aliquot militiae praefectis, & Anglorum, Scotorum, Hollandorum copiis, ac praecipue conſiliariis, ſine quibus vix putabant poſſe rem ſuam reſtituere. Inter alia conſilia illorum

rum

rum mens erat, vt Rex ſolum bellum defenſiuum gereret, & portubus ſuis, arcibusque ſecurus, Caeſaris militem inopia ſtipendii laborantem, ac proprias prouincias deſtruentem conſumeret. Cui conſilio acquieſcebant ordines Holſatiae, qui recenter loca ſuae ditionis munierant, & iam praeſidia ibidem detinenda praepararant, viritim pro conſeruatione ſuarum fortunarum pugnaturi. Verum Rex impatientiſſimus poſthabita comitia, Coppenhagae in Dania, & in Slesvikia, rurſus Kiliae in inferiori Holſatia & Rensburgi in ſuperiori conuentum agere voluit, cognitaque tanta ſuorum liberalitate, fines ſuos egredi, Lauvenburgum etiam inuito Duce propugnare, omnia loca ad Albim vsque inuadere, & Mechelnburgenſem ſuis armis vnire ſategit.

(m) WASSEN. part. 16. p. 27.

(n) Wogegen S. Fürſtl. Durchl. dem Lande verheiſſen, daſſelbe für Kayſerl. und Königl. Völcker gnugſam zu ſchützen. S. WALTH. Nordfreſ. Chron. p. 349.

(o) Wovon aber nur 150 in Copenhagen blieben, und die vorigen zu Helſingburg in Schonen verleget wurden. S. WASSEN. l. c. p. 53.

(p) Wolffenbuttelum, urgentibus praeſidiariis, exeunte anno XXVIII. Duci Brunsvico redditur, Solmenſi cum voluntariis comitibus Lubecam, inde Hafniam ad Regem proficiſcente. Sed Pappenheymius, Caeſarianorum ductor, permodico Ducis reſpectu, vrbem praeſidio Caeſariano obligavit. CLüVER. Epitom. Hiſtor. p. 755.

(q) Hamburg war wol ehedem dazu erkohren, und auserſehen, allein weil die Peſt dermahlen hieſelbſt ſtarck wütete, kamen Kiel, Bremen, und Lauenburg im Vorſchlag, wiewol die Folge bald zeigen wird, daß auch allda die Friedens-Handlung nicht ihre Würcklichkeit er-

erreichet. S. indeſſen WASSEN. l. c. p. 53. LONDORP. T. III. Lib. 8. p. 1041 ſeq.

(r) NEOCOR. Chron. Dithm. MSS.

(s) Nemlich auf den Januar. deß folgenden 1629 Jahrs.

(t) WASSENAR läſſet uns l. c. p. 53. ausdrücklich leſen, wasgeſtallt das von Kayſerl. Majeſt. denen Geſandten deß Königs, verlangter maſſen, ertheilte ſichere Geleit ſchon den 1. Jun. ausgefertiget geweſen, allein WALLENSTEIN habe ſolches ſo lange bey ſich behalten, bis die Feſtung Crempe erſt ihm in die Hände gerathen.

(u) WASSEN. l. c. p. 53.

(x) OLEAR. Chron. Holſat. p. 84.

(y) Wir wollen diejenige Formul gegenwärtigen Geſchichten einverleiben, welche in deß verſtorbenen BERNHARD. SCHWERMANN. Tunder. ſogenannten Ritual. Eccleſ. MSS. alſo abgefaſſet ſich befindet: Wir dancken dir auch hertzlieber gütiger Vater, wir dancken dir von gantzer Seel und Gemüthe, daß du aus väterlicher Liebe, und Barmhertzigkeit durch vielfältige Bemühung unſer Chriſtlichen hohen Obrigkeit die Sache gnädiglich dahin beſordert und gerichtet, daß nunmehro durch deine väterliche Verleihung umb beſtimmte Zeit gütliche Friedens-Handlung und Tractaten fürgenommen und gepflogen werden ſollen. Wir bitten dich, o! du allein weiſer, hülfreicher GOtt, in deſſen Hand Glück und Unglück, Fried und Unfried, Leben und Todt, wie auch aller Menſchen Hertzen und Gedancken ſeyn, du wolleſt ſolchen angeſetzten Verſamblungen, und Handlungen mit kräfftiger Gnade ſelber beywohnen, und der oberſte Unterhändler und Director darinnen ſeyn. Erwecke, neige, lencke die Hertzen der hochanſehnlichen Herren Deputirten, und aller derjenigen, die hierinnen

nen zu rathen, zu reden, zu mitteln, zu willigen, und zu ſchlieſſen haben, daß ja der mit unſern groſſen Sünden verlohrne, und nun von uns ſo lang erwünſchter theurer, werther Friede wiederum geſtifftet, beſtätiget, und in dieſen Landen aus Gnaden wieder geſchencket werde. Ach HErr hilff, ach HErr laß glücklich, und wol gelingen. Ach du GOtt deß Friedens, gib allerſeits friedliebende Gemüther, und friedfertige Hertzen, gieb friedlichen Rath und Gedancken, friedliche Mittel und Vorſchläge, friedlichen Ausſchlag und Endſchafft. Ach HErr, HErr, laß es bey deiner ſcharffen Züchtigung, die wir bißhero ſchmertzlich empfunden, väterlich bewenden. Ach Vater! Vater! Vater! laß es hiemit genug ſeyn, laß deinen von uns wolverdienten, wider uns gefaßten Zorn in Gnade verwandelt werden. Ubrigens iſt aus eben dieſem Ritual. und dem darinnen in Niederſächſiſcher Sprache (nach damahliger Gewonheit) enthaltenen allgemeinem Kirchen-Gebet nicht weniger erſichtlich, wie ſehnlich ſchon längſt zuvor der Friede erſeufzet, und in der Gemeine deß HErrn wöchentlich erbeten worden.

(z) Jedoch mit dieſer ausdrücklichen Bedingung, daß zwar ein jeder zu Waſſer dahin hanthieren mögte, allein aller Zufuhr an Lebensmitteln, Proviant und Munition, und was dem anhängig, ſich bey Verluſt Schiff und Guth enthalten, und von den übrigen Waaren auf der Elbe zu Glückſtadt, und in andern Häfen, Strömen, und Vorwäſſern nach einem billigmäßigen Taxt die in der Rolle beſtimmte Zölle, bey währendem Käyſerlichen Kriege, entrichten und abtragen ſollte. S. es gantz eingeſchaltet im Theat. Europ. Tom. I. p. 1245 ſeq.

(aa) WALTHER. Nordfreſ. Chron. p. 349. allwo er noch beyfüget, daß man wöchentlich 6 Pfenn. von jedem Demth nach der Lither Schantzen, und darüber

über Commiß-Brodt nach der Süderſiehl, Batum, Weſterwolder und Bopthringer Sihlen den gantzen Winter über geben müſſen. S. auch NEOCOR. Chron. Dithm. h. a. MSS. Ubrigens können wir beym Schluß dieſes 1628. Jahrs nicht umhin, dasjenige noch anzuführen, was die ſo betitelte brevis enumeratio aliquorum negotiorum, quae ſub Imperio ſacrae Caeſareae Maieſtatis FERDINANDI ſecundi &c. &c. in puncto Reformationis Religionis in Cancellaria Imperii tractata ſunt &c. &c. ab anno 1620 vsque ad 1629, ſo als eine Beylage zu CAROLI CARAFA Comm. de Germania ſacra reſtaurata anzuſehen, uns folgender maſſen leſen läſſet: Anno 1628 Duci de Holſtein mandatum eſt, Monaſterium Arſenweck derelinquere pro Cartuſianis. Und zwar, was die Haupt-Sache anbetrifft, mag es damit wol ſeine Richtigkeit haben; allein wegen deß angegebenen Cloſters Arſenweck (welches wir allenthalben, und beſonders bey IOH. MARTIN SCHAMELIO, der etliche hundert in und auſſer Teutſchland gelegene Clöſter im Alphabetiſchem Regiſter dargeſtellet, vergeblich geſuchet haben), iſt dieſe Stelle etwas dunckel und bedencklich. Wann es aber ſolchergeſtallt bloß auf muthmaſſen ankommt; ſo ſcheinet es, daß obige Worte nicht beſſer, als von dem Cloſter Arensböck können verſtanden werden. Denn diß Geſtifft iſt weiland mit Mönchen deß Carthenſer Ordens beſetzet, auch zur Zeit deß Pabſtthums ſehr hoch geachtet, und mittelſt verſchiedener dahin gethaner Wallfarten berühmt worden, nachgehends aber dem abgetheilten Hauſe Sunderburg heimgefallen, einfolglich, wie die Kayſerliche Völcker ſich in Holſtein aller Orthen eingelagert, dem Hertzogen IOACHIM ERNST in Plön zuſtändig geweſen. Weil nun eben dieſer, bekannter ſchweren Proceſſe halber, den Kayſerl. Hof öffters angehen, und nöthig haben muſte! es auch mit dem dermahligen Kriege in Teutſchland auf Unterdrü-

ckung der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion fürnemlich gemüntzet, und zu ſolchem Ende hin und wieder allbereits Clöſter, und dergleichen denen Römiſch-Catholiſchen eingeräumet waren; ſo machen dieſe und andere Umſtände wahrſcheinlich, daß man nicht weniger, in Betracht deß Cloſters Arensböck, eine ſolche Hoffnung geſchöpffet, und einen Kayſerlichen Befehl ausgebracht habe, um ſothanen Convent denen Cartheuſern von neuen zu verſichern, und dadurch, bey ferner erfolgtem glücklichen Fortgang der Waffen, einen vermeintlich untriegbaren Grund zu mehreren Unternehmungen von dieſer Gattung im Schleswig-Holſteiniſchen zu legen, welches jedoch Gott lob! dem Gegentheil gäntzlich mißgelungen, nachdem der gewünſchte Friede alle ſolche Anſchläge und Einbildungen mit einmahl zernichtiget.

(bb) Dieſes begläubiget nicht allein LUNDORP. Act. Publ. ſamt andern Scribenten, ſondern man ſiehet es auch aus dem ſo betitelten ſuſpirio pacis Davidic. welches eine Predigt, die M. MAURITIUS RACHELIUS bey der angeſtellten Friedens-Handlung in Lübeck den 28. Januar. 1629. aus dem 8. verſ. deß 85. Pſalms der Gemeine zu London in Dithmarſchen gehalten, und nebſt 2en Lateiniſchen Votis, und ſeinem Gebethe Geſangs-Weiſe geſtellet, an den Tag gegeben, mithin dem regierendem Hertzog FRIEDERICH in nachſtehenden Verſen gewidmet:

Sanguinis Heroi, Dux illuſtriſſime, germen,
Qui de *Pace* tuum *Diuite* nomen habes.
Accipe, quae Pacis de munere munera dono;
Nomine ſunt etenim non aliena tuo.
Ipſius o liceat ſimul addere munera pacis!
Gratior hac certe Concio nulla foret;
Sed non hoc opis eſt noſtrae: Deus addat, & omne
Praeter eam Patriae quod Pater ipſe Voves.

Nicht zu gedencken, wie aus dem Friedens-Schluß ſelbſt

ſelbſt wahrzunehmen, daß der $\frac{6}{16}$. Januar. zu beregter Pacifications-Handlung eigentlich beſtimmet worden, wobey noch zu erwehnen, daß gleichfals in Lübeck, daurend ſothanen Friedens-Congreſſes, der Allerhöchſte im öffentlichen Kirchen-Gebeth auf allen Canzeln angeflehet worden, die geſammte zu vereinigende hohe Häubter zu Erzielung deß vorhabenden Chriſtlichen und ſehnlichſt erſeufftzten Werckes zu lencken, damit hiedurch alle Irrungen und Feindſeligkeiten aus dem Grunde gehoben, und in den benachbarten Königreichen und Landen die heilſame Ruhe beſtändiglich mögte geſtifftet und wieder hergeſtellet werden. S. die mehrbelobte STARCK'ſche Lübeck. Kirchen-Hiſtor. p. 770 ſeq.

(cc) Die CLüVER. Epitom. p. m. 757. mit höchſtem Fug nennet: Heroes ſummae in Dania, vt prudentiae, ſic auctoritatis.

(*) Er war auch Ritter, und zu Pancker Erbgeſeſſen, mithin einer von denen, ſo bey dem in CHRISTIAN. IV. Abweſenheit in den Fürſtenthümern Schleswig-Holſtein verordnetem Regiments- und Krieges-Rath in dieſem 1629 Jahr die Verwaltung aller Sachen, nebſt CAY von ALEFELD, zu Mehlbeck, DETLEV von BUCHWALD, zu Hoysbüttel, THOMAS FERENTZEN, und JOACHIM TRANSAEUS aufgetragen. Wovon LONDORP die dermahlen zu Copenhagen ergangene Verordnung Tom. II. Act. Publ. p. 1412. eingerücket, die Hr. Paſt. JOHANN FRIDERICH NOODT wiederholet im Verſuch einer Nachricht von der hochadelichen RANTZOVIſchen Familie p. 43 ſeq.

(dd) Tam genere quam virtute praeſtantes, CLUVER. l. c.

(ee) Dieſer war, wie oberwehnet, als ein Gefangener S. Königl. Majeſt. von Dännemarck in die Hände gerathen, hatte aber anitzo Erlaubniß und Freyheit erhalten, der Verſammlung in Lübeck mit beyzuwohnen.

(ff) So ſtehen die Geſandten bey LUNDORP. Act. Publ. Tom. III. Cap. CLVII. p. 1078. verzeichnet, aus dem Friedens-Schluß ſelbſt aber erſiehet man, daß noch der Kayſerl. Obriſt-General-Wachtmeiſter, Freyherr von ALTRINGEN gegenwärtig geweſen, und CLüVER. macht uns Epitom. Hiſtor. p. 757. kund, daß auch Königl. Seits FRIEDERICH GUNTHER ſich mit in Lübeck befunden. Quibus & aderat, ſind ſeine Worte, FRIDERICVS GUNTHERVS, Regi a ſecretis intimis, exemplum maximae eruditionis, cum ciuili prudentia certantis. Der groſſe GVSTAV ADOLPH in Schweden, hatte nicht weniger 2 ſeiner Reichs-Räthe, nahmentlich GABRIEL OXENSTIRNA, und JOHANN SPARREN, in Geſandſchafft zu dieſem Friedens-Geſchäffte beſtimmet. Sie erhielten Befehl, ſich zu bemühen, daß alle Fürſten, Grafen, Städte, und Hafen an der Oſt- und Weſt-See, kurtz, der Ober- und Nieder-Sächſiſche Crays ſamt Oldenburg und Oſt-Frießland, in dem Zuſtand geſetzet würden, darinnen ſie vor dieſem Kriege 1620 geweſen. Ferner ſollten ſie ſich dahin bearbeiten, daß die Stadt Strahlſund zu ihrer vorigen Sicherheit und Freyheit, auch Erſetzung ihres erlittenen Schadens gelangete. Und damit an reſtitution der Hertzoge von Mecklenburg der Friede ſich nicht ſtoſſen mögte, ward ihnen anheim gegeben, ein Stück Geld, wie es Chur-Fürſten und Stände beſtimmen würden, ja nach Befinden wol gar eine Million Rthlr., wofür der König gut ſprechen wollte, darzubieten, wenn ſie anders ſtrafwürdig erkannt, oder ihre Fehler gegen dem Kayſer und Römiſchen Reiche ſo hoch aufgemutzet werden könnten. Solches alles nun werckſtellig zu machen, ſchickte der König ſeinen Staats- und zu der Geſandſchafft verordneten Secretarium IOHANN SALVIUM voraus, und dieſer hinwieder, bey ſeiner Ankunfft in Dännemarck, IOHANN LEHAVSEN gen Lübeck mit einem

an die Käyſerliche gerichtetem Schreiben, krafft deſſen ihnen deß Königs in Schweden Abſicht entdecket, und daß die Königl. Abgeſandten, mittelſt eines ſicheren Geleits, zur Friedens-Handlung mögten verſtattet werden. Allein was dieſer für beſondere Schickſale dermahlen in Lübeck gehabt, läſſet uns CAROL. OGERIUS aus ſeinem Munde Itin. Svec. p. 238. ſeq. folgender Geſtallt leſen, wenn er ſchreibet: Quas cum ipſe litteras Imperatorio Secretario obtuliſſet, noluiſſe Secretarium illas accipere, tametſi interpellatus ſaepius fuiſſet: Itaque cum ſe longius deludi pati non poſſet Lehoutius, veniſſe ad eum locum in quem commiſſarii conueniebant, ac duce puero honorario ad ianuam vsque, vbi Conſilium habebatur, penetraſſe, vt litteras illis ſuas ipſemet offerret: at ſe ab ingreſſu cubiculi prohibitum fuiſſe, audiuiſſeque ex illis quendam, qui ſexaginta fuſtium ictus infligendos eſſe dicebat: Verum tamen neſcire ſe, an ſibi, an puero, a quo ductus fuerat, haec verbera intentarentur. Quam ob repulſam cum ad Regem ſuum, qui Nicopiae in Suecia erat, reuertiſſet, & omnia illi fideliter retuliſſet, iterum Lubecam a Rege remiſſum protinus fuiſſe. Vbi cum ad Baronem Diectrenſtin, qui Imp. Commiſſariorum Princeps erat, admitti non poſſet, opertum fuiſſe tempus, quo Baro ad venationem egrederetur, eique in media platea litteras ſuas porrigere voluiſſe. At Baronem reſpondiſſe, ſe extra Collegarum praeſentiam illas accipere non poſſe: veniret itaque ipſe, ſi luberet, ad Conſilii locum. Quo cum ſaepius ipſe veniſſet, nec admitti poſſet; tandem aſſumpto Notario cum duobus Lubecae ciuibus introduxiſſe ſe ad Commiſſarios, petiiſſeque, vt aut litteras acciperent, aut ſe accipere nolle ſcripto teſtarentur: huius vero poſtulationis inſtrumentum ſibi confici a Notario, teſtibusque requiſiuiſſe, atque impetraſſe. Quo quidem

dem tam audaci facto indignatum Baronem, qui conſilio praeerat, Notario qui ſuum contra Imp. miniſterium praebuerat, fuſtium inflictionem minitatum eſſe. Welches PUFENDORF Rer. Suecicar. L. II. §. 12. ſo ausdeutet: Man habe nachgehends in Erfahrung gebracht, daß dieſes von Däniſcher Seite ſchlechterdings angeſtifftet, dahingegen OGERIUS l. c. p. 239. gantz anders hievon urtheilet, da er ſetzet: crediderim ego aetatem Lehoutzii, qui viginti quinque annorum tantum erat, itemque hominis conditionem, qui mercatoris filius, Commiſſariis magnifice de ſe ſentientibus, deſpectui fuiſſe: toti quippe ſunt iſti Germani in originibus & ſtemmatibus, plebeiosque nihili aeſtimant. At peccant in hac plerumque parte; exiſtunt enim e popularibus familiis clarae per ſeſe indoles, quae ſequenti poſtea ſoboli, ac propagini initium tribuunt, vnde virtutum incrementa naſcuntur ac pullulant: Strenuum profecto, & induſtrium ſe iſte geſſit, dignusque fuit, qui a tanto principe difficili, ac periculoſo muneri deſtinaretur: diligentia certe ſumma vſus eſt, qui Lubeca Nicopiam, Nicopia Lubecam octiduo repetiit, quae vrbes centum quinquaginta milliaribus diſtant, triaque maris Balthici freta, quae per Daniam tranſeuntibus enauiganda ſunt, iterum atque iterum pertranſiit: ita vt ſe ſuo ipſe Regi Imperatoriisque legatis pro ſua incredibili celeritate admirandum dederit. Auch iſt aus LUNDORP. l. c. erſichtlich, es ſey verlanget worden, der König von Schweden ſollte zuforderſt ſein Volck aus Strahlſund abführen ꝛc. ꝛc. und wäre der Hertzog von Friedland mit dieſem und dergleichen, wie deßwegen an ihn nach Güſtrau geſchrieben, eben ſo einig geweſen, als er ſo gar niemanden von den Anſee-Städten bey dieſer Tractation anfänglich wiſſen wollen, u. ſ. f. Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo iſt gewiß, daß ſich obgedachter SALVIUS, die Kayſerl.

ſerliche Subdelegirte von neuen ſchrifftlich zu beſprechen, und ihnen zu Gemüthe zu führen beſtrebet, wasgeſtallt die barbariſche Völcker ſelbſt die Gewonheit hätten, nicht allein die Friedens-Bothſchafften wol und ehrlich zu empfangen, ſondern auch die Herolden, ſo den Krieg ankündigen, freundlich zum Verhör, und mit ſicherem Geleit von ſich zu laſſen. Einfolglich komme es denen Königl. Schwediſchen Geſandten ſehr fremd vor, das ihnen, als die weder deß Kayſers, noch deß Reichs Feinde, wol aber Freunde, und nicht gewilliget den Krieg anzukündigen, ſondern vielmehr entſchloſſen, denſelben durch billigmäßige Mittel beyzulegen, und nebſt dem Frieden, gute vertrauliche Nachbarſchafft einzuführen, aller Zutritt wollte abgeſchnitten werden, und noch dazu von ſolchen, die ſchier vor der gantzen Welt bezeuget, wie ſie es ihrer Seits an nichts wollten ermangeln laſſen, damit ein beſtändiger Friede im Reich aufgerichtet würde. Weil aber ihr abgeordneter ſolcherwegen gar nichts ſchrifftliches vorzuweiſen gehabt, mithin im Zweifel geblieben, ob dieſes der Kayſerl. Subdelegirten eigentliche Meynung ſey, oder im Gegentheil der Abgeſchickte die Sache vielleicht nicht recht eingenommen; ſo müſten ſie nochmahls eine runde und zuverläßige Erklährung begehren, ob man ihnen ſicher Geleit mittheilen, und gen Lübeck zu kommen verſtatten wollte. S. nur deß von CHEMNITZ erſten Theil Königl. Schwed. in Teutſchland geführten Krieges p. 10. der auch noch hinzu füget, es wären die Geſandten, da dieſes Schreiben von den Kayſerlichen ebenfalls nicht beantwortet, vom König, der es ſehr übel empfunden, wieder zurück beruffen, ziemlich ſpät aber hernach ſey dieſes dem IOHANN. SALVIO, wie er ſchon in Schweden wieder angelanget, von mehrbeſagten Legaten überſchrieben: Es habe der Römiſche Kayſer ſie allein auf die Friedens-Handlung mit dem Könige

in Dännemarck bevollmächtiget, und könnten ſie alſo ſich mit andern Mächten, ohne ausdrücklichen Befehl nicht einlaſſen. Daferne jedoch die Königl. Schwediſche Geſandten irgend etwas erſprießliches zu deß allgemeinen Weſens Wohlfahrt, und Erleichterung der Friedens-Tractaten anzubringen hätten, und S. Kayſerl. Majeſt. davon zu benachrichtigen kein Bedencken trugen, ſetzten ſie auſſer Zweifel, der Kayſer würde ihnen darüber, befundenen Umſtänden nach, ſeinen Entſchluß und Willen eröffnen, u. ſ. f. add. KHEVENH. Annal. T. XI. p. 674. und LUNGUITII zweyter Theil deß Schwediſchen Lorber-Crantzes p. 15. Auch iſt noch dieſes anzumercken, daß auſſer den obbeſchriebenen, noch weit mehr Geſandten dermahlen gen Lübeck hin und wieder abgeſchicket worden. In welchem Betracht unter andern der Verfaſſer von dem Verſuch einer zuverläßigen Nachricht von der Stadt Hamburg part. 3. p. 72. vermeldet, daß der Magiſtrat zu Hamburg den Syndicum VINCENT MöLLERN, den Raths-Herrn DIETERICH NIEBVRN, J. V. L. und den Secretarium MEVRERN zu ſothaner Friedens-Verſammlung abgeſendet. Womit nicht weniger die Antwort zu verbinden, welche die Stadt Strahlſund den 9. Mart. 1629 denen Geſandten der Hanſee-Städte D. BENEDICT. WINCKLERN, Syndic. zu Lübeck, und WOLFGANG MEVRERN gegeben, bey WASSENAER part. 16. p. 104.

(gg) Weil der Januar. und Februar. zulänglich genug das Haupt-Werck abzuhandeln, woferne es dem Gegentheil ein Ernſt, und demſelben ein aufrichtiger Friede beliebig.

(hh) Doch ſtrafbahre, deren Endes verübte Mißhandlungen ausgenommen.

(ii) S. dieſe Friedens-Artickel, darauf CHRISTIAN. IV. dermahlen ſeine Geſandten bevollmächtiget, bey LUNDORP. l. c. p. 1078 ſeq.

§. 18.

§. 18.

Ehe hierüber etwas eigentliches geſchloſſen, oder in Betracht gezogen, übergaben die Kayſerl. Subdelegirte den Däniſchen ihre zur Friedens-Handlung bekommene Vollmacht, ſo jedoch dieſe nicht bündig genug zu ſeyn befunden (a), und daher begehreten, daß ſolche auf den König gerichtet, und von Kayſerl. Majeſt. ſelbſt ſollte unterzeichnet werden. Dieſes verurſachte eine nicht kleine Hinderniß, und man muſte deßfals den Herrn HANNIBAL von Schauenburg an den Kayſerl. Hof eilends abfertigen (b). Inzwiſchen verübten die Königl. Soldaten aus Glückſtadt einige Gewaltthätigkeiten in der Cremper Marſch (c), und nachdem die Kayſerl. Erklährung über die von Dännemarck zum Frieden vorgeſchlagene Puncten etwas lange ausblieben (d); ſo bezeugeten die Däniſche Abgeſandten deßfalls mehr denn einmahl ihr Mißvergnügen, doch kam endlich der von Schauenburg mit der in etwas verzögerten Antwort in Lübeck zurück, und obſchon darüber ſich nicht weniger ein Zwiſt eräugnete, wer von den Kayſerlichen Generalen durch ihre Gevollmächtigte dieſelbe denen Königl. Däniſchen behändigen ſollte (e); ſo erhielten dennoch letztere am 12. Mart. den Schluß S. Kayſerl. Majeſt. eröffnet, und zwar auf die hiebevor von Dännemarck eingerichtete Friedens-Artickel, krafft deſſen FERDINAND. II. verlangete, daß 1) der König in Dännemarck in deß

H. Römiſchen Reichs, und deſſen Glieder, als Niederſächſiſchen, und benachbahrten Crays-Händel ſich nicht einzumiſchen, auch Holſtein, Schleswig, Dithmarſchen, und der dazu gehörigen Länder gäntzlich zu verzeihen. 2) Sich aller Recht und Gerechtigkeiten, ſo S. Majeſt. oder dero Söhne in theils Ertz-Stifftern, Fürſtenthümen, Land- und Herrſchafften der Niederſächſiſchen, Weſtphäliſchen, oder andern Crayſen würcklich beſeſſen, oder zu haben vermeineten, mithin aller Anforderung im Römiſchen Reich ſich zu begeben. 3) Jütland Chur-Sachſen, zu Abledigung beyder Laußnitzen, einzuräumen (f). 4) Alle Kriegs-Unkoſten S. Kayſerl. Majeſt. ſamt den Chur-Fürſten und Ständen zu bezahlen. 5) Den erweißlichen Schaden ſo letzteren, nebſt den Hertzogen zu Lüneburg, Pommern, und JOHANN FRIDERICHEN zu Holſtein von Dännemarck zugefüget, wieder zu erſtatten, auch die Inſel Femern einzuräumen. 6) Den Sund vor Kayſerl. Majeſt. Haupt-Reichs-Feinde zu ſperren (g), und den Zoll alſo zu beſtimmen, wie er vor Alters angeſetzet, einfolglich keine Erſteigerung deßfalls vorzunehmen. 7) Spanien, Pohlen, die Infantin, Chur-Bayern, und alle andere Chur-Fürſten und Stände ſamt deren Angehörigen in ſolchem Vergleich mit zu begreiffen, und endlich 8) Verſicherung zu thun, daß der König in Dännemarck, oder deſſen Gehülffen, das Römiſche Reich weder mit-

mittelbahr, oder unmittelbahr feindlich anfallen, auch keine dem Reich nachtheilige Wercke, oder Sammlungen in dem Königreich verſtatten ſollten, noch wollten (h). Welche Erklährung die Königl. Dännemarckiſche Abgeſandten in ihrer den 15. Mart. übergebenen Gegen-Antwort, ſo von den Fürſtl. Holſteiniſchen Hrn. Ober-Hofmeiſtern, Cantzlern, und Räthen Montags, als den 19. überliefert, und eingereichet, nicht anders ausdeuteten, denn daß es mit dem Frieden auch itzo keinesweges recht gemeinet, ſondern vielmehr auf neue Zwiſtigkeiten gemüntzet (i). jedoch äuſſerten dieſelbe, dem ungeachtet, ihre friedbegierige Neigung ſolcher geſtallt, daß die erſte Forderung dadurch abgelehnet, wie nemlich Ihro Königl. Majeſt. mit Fug und Grund nicht könne beygemeſſen werden, ob hätten Dieſelbe bishero anders, denn nach Zulaſſung der Reichs- und Crays-Verfaſſungen, als ein vornehmer Fürſt, und Stand deſſelben, und ihren eigenen Obliegen gemäß, ſich der angeregten Reichs- und Crays-Händel theilhafftig gemacht (k), derowegen um ſo viel ſchmertzlicher zu empfinden, daß man gegenſeits Ihr. Majeſt. zugemuhtet, beydes Dero Lehn-rühriges Fürſtenthum Schleswig, als auch Holſtein, und Dithmarſchen zu Ihren und der Ihrigen unſterblichen Verweis, und Verkleinerung in die Schantze zu ſchlagen. Ferner diene auf den 2. Punct zu wiſſen, wasgeſtallt der König wegen der angezogenen Ertz- und Stiffter

ſich

ſich niemahls für ſich ſelbſt einiger Rechte und Anſprüche angemaſſet (l), mithin darunter ſeinen Herren Söhnen im geringſten nichts zum Nachtheil verfügen, oder ſich ſelbſt vergeben könnte (m). Drittens ſey es unmöglich, die Einräumung der Provintz **Jütland** ſich aufbürden zu laſſen, allermaſſen die Cron **Dännemarck** ſich dieſes leidigen Kriegs-Weſen nie theilhafftig gemacht, und alſo die berührte Chur-Sächſiſche Schuld-Forderung, in wie ferne beyde **Laußnitzen** damit behafftet, an ſeinen gehörigen Ort verſtellen müſte, gleichergeſtallt 4tens die geſuchte Erſtattung der aufgewandten Kriegs-Koſten Ihrer Königl. Majeſt. eben ſo wenig mit einigen Schein Rechtens abzuheiſchen (n), wohin ebenfalls die im 5ten Punct geforderte Erſetzung deß denen Chur-Fürſten und Ständen angefügten Schadens zu rechnen. Deß im 6ten Artickel enthaltenen Begehrens halber, fünden die Herren Königl. Reichs-Räthe, und Commiſſarien ſich nicht bemächtiget in einige Handlung ſich einzulaſſen, lebeten vielmehr der feſten Meinung, daß Ihro Königl. Majeſt. ſo wenig, als andern Potentaten, von jemanden Ziel und Maß vorzuſchreiben, wie Sie mit dero, und der Cron hohen Regalien und Königlichen Reſervaten verfahren ſollten, dahingegen derſelben zum 7benden nicht zuwider ſeyn würde, fals gegenwärtige Tractaten von dem allerhöchſten Friedens-Fürſten mit einem verhofften und erwünſchten Succeß beglück-

ſeli-

ſeliget, die berührte Potentaten, auch Chur- und Fürſten in ſothanem Frieden-Stand mit eingeſchloſſen, und nicht minder alles dasjenige, ſo hinc inde beliebet und vollzogen, feſtiglich ihres Orths gehalten und erfüllet, auch mit ihrem Wort und Königl. Handzeichen verſichert werden könnte (o).

Anmerckungen.

(a) Alldieweil ſolche auf die Däniſche Reichs-Räthe allein gerichtet, und noch dazu von dem Hertzoge zu Friedland nur bloß unterſchrieben.

(b) LUNDORP. l. c. p. 1079.

(c) NEOCOR. will, daß ſie die Kirche, und den Thurm zu Borsholm abgebrannt, und daraus eine Schantze aufgeführet, welches wir dahin müſſen geſtellet ſeyn laſſen.

(d) Dieſen Friedens-Puncten, war nach der Zeit, da die oberwehnte ſchon übergeben, und HANNIBAL von Schauenburg bereits abgefertiget, noch dieſes hinzu gefüget, daß nemlich die Königliche Printzen in Dännemarck bey den Poſtulationibus, und Electionibus der Stiffter in Teutſchland ſollten gelaſſen werden, weil nun ſolcher Punct gleichfalls dem Kayſerl. Hofe bekannt gemacht worden; ſo verſtrichen leicht einige Wochen und Monden, ehe deßwegen die Antwort einlauffen, und der Geſandte zurück kehren konte.

(e) Denn die Friedländiſche Abgeordnete vermeinten lediglich dazu berechtiget zu ſeyn, die TILLYſche aber wollten zuforderſt den Inhalt ſothaner Kayſerl. Erklährung wiſſen, damit ſie deßfalls ihren Hrn. Principalen vernehmen mögten, hergegen wandten die Friedländiſchen ein, wie ſie hiebey, als Kayſerliche

miſſarien anzuſehen, worüber dann mit der Einhändigung abermahl einige Zeit verlief, und muſte Herr WALMERODE nach Güſtrow, Herr RUPPA aber nach dem General TILLI verreiſen, ſolches anzumelden.

(f) Um ſolche ſo lang zu beſitzen, bis die Schulden, ſo bey Kayſerl. Majeſt. zu fordern, entweder befriediget, oder ſonſt anderwärts von Kayſerl. Majeſt. ein Genügen beſchehen.

(g) Da im Gegentheil ſolcher vor den Kayſer, deſſen Hauſes und deß Röm. Reichs Freunde offen zu halten.

(h) S. dieſe Puncten bey LUNDORP. Tom. III. Act. Publ. Cap. CLVII. Lib. VIII. p. 1079.

(i) Indem ſie ſich nicht vermuthen können, daß nach ihrer ſo lange gehabten Gedult, an ſtatt dero ſo offt gerühmten Chriſtlichen, billigmäßigen, und leidlichen Conditionen, ſo herbe und überſchwere Zumuthungen und Mittel, ſo auf allerhand ohngeſtandene, auch krafft deß hiebevor den 1. Febr. jüngſthin aufgerichteten Receß, ausgeſetzte præſuppoſita, vermeintlich gegründet werden wollen, ſollten zur Bahn gebracht worden ſeyn, ob deren Inhalt unſchwer zu ermeſſen, daß man gegenſeits gäntzlich gewollt, durch ſolche unannehmliche Vorſchläge dieſen Tractaten das hocherwünſchte Ziel zu verſchrencken, wo nicht gar zu verrücken. Sind die eigentliche Worte in der übergebenen Schrifft bey LUNDORP. l. c. p. 1080.

(k) Es bezeugeten ſolches die Reichs- und Crays-Protocolla, auch ſey es beneben andern beglaubten mit Kayſerlichen Original-Schreiben zu belegen, daß Ihr. Königl. Majeſt. nach dem Exempel ihrer hochgeehrten Herrn Vettern, der Hertzogen zu Holſtein, bey denen gehaltenen Reichs- und Crays-Verſammlungen in allen demjenigen, ſo zu deß Römiſchen Reichs und Niederſächſiſchen Crayſes gedeylichen Aufnehmen,

men Forderung und Wohlfahrt, deren Inhalt und Fortpflantzung nütz- und erſprießlich befunden, auch mit ergiebigen Darreichung deß ihrigen keinen Stand etwas bevor gegeben.

(l) Vielmehr wäre Reichs-kündig, auch auf den Noth-fall mit Inſtrumenten, und Decretis Electionum & Poſtulationum, und andern Urkunden überflüßig zu erweiſen, welchergeſtallt deroſelben vielgeliebte Herren Söhne, durch rechtmäßige ordentliche Wahl zu Coadjutorn, und Succeſſorn etlicher Ertz- und Stiffter beruffen, und proclamiret, fürders auch nach deren eines Theils erfolgten Erledigung in die würckliche poſſeſſion und adminiſtration deroſelben inſtalliret, von den Land-Ständen gewöhnliche homagial-Pflicht aufgenommen, die Regierung nach Gutachten der Capittel, inhalts mit dero aufgerichteten, hochverbündlichen Capitulation dergeſtallt verſehen, angeſtellet, und geführet, daß männiglich darob ein gutes Begnügen getragen.

(m) Müſten alſo dieſe Zwiſtigkeiten, welche ſämtliche Chur-Fürſten und Stände deß Reichs betreffen, bis zur anderweitigen allgemeinen Verſammlung der Intereſſenten ausgeſetzet, und derweile ſo bleiben, wie es für vielen abgefloſſenen Jahren bey Kayſer FERDINAND. I. MAXIMIL. II. RVDOLPHI II. und MATTHIÆ Regierung in unverrücktem Herkommen gehalten, und würden Ihr. Röm. Kayſerl. Majeſt. die alſo rechtmäßig erwählte und poſtulirte Ertz- und Biſchöfe durch gewöhnliche protectoria und indulta ihren ſelbſteigenen ſub dato den 27. Jul. A. 1625. an Fürſten und Stände deß Niederſächſiſchen Crayſes gelangten ſchrifftlichen Erbiehten nach, dabey vielmehr von Kayſerl. Amts und Obrigkeit wegen, ſchützen und handhaben, als dieſen vorigen zuwider lauffenden poſtulatis weiter inhæriren.

(n) Weil die angeſtellte Krieges-Bereitſchafft aus un-

abwendlicher Nothwendigkeit einig und allein in Ihrer Majeſt. Mitverwandten Defenſion, und Verſicherung, folglich zu Abwendung gegenwärtiger und allbereit unter Augen geſchlagenen Gefahr, im allerwenigſten, aber gegen die Röm. Kayſerl. Majeſtät, oder einigen Chur-Fürſten und Stände deß Reichs angeſehen.

(o) S. dieſe Erklährung der Königl. Dännemarckiſchen Geſandten bey LVNDORP. gantz eingerücket l. c. p. 1079 ſeqq.

§. 19.

Solchergeſtallt verhofften die Königl. Dännemarckiſche Gevollmächtigte die Kayſerl. Herrn Subdelegirte zu bewegen, billigmäßige und leidlichere Friedens-Vorſchläge zu eröffnen, dahingegen dieſe den 31. Mart. erwiederten: es könnten deß Königs feindliche Handlungen nicht auf die Reichs-Satzungen gegründet werden (a). Wegen der Ertz- und Stiffter ſey kundbahr, wasgeſtallt der König ſich derſelben angemaſſet. Gegen Abtretung Jütlands, welches die Kayſerlichen rechtmäßiger Weiſe eingenommen, würden 5 Millionen Thaler gefordert. Deß Königs Feindſeligkeiten lieſſen ſich mit keiner Defenſion bedecken (b); daferne aber die Königl. Abgeordnete etwas näher zum Ziel deß Friedens kommen mögten, wollte man ſich in dieſem Punct nach Möglichkeit finden laſſen, und ſodann würden auch Ihr. Kayſerl. Majeſt. bey den Ständen deß Reichs den ihnen zugefügten Schaden durch unnachtheiliche Mittel verhoffentlich unterbauen,

die Däniſchen aber deß Sundes halber ſich denen Privilegien, den Ständen deß Römiſchen Reichs eigen, gemäß und zu Beförderung der Commercien der Gebühr nach erklären (c), wie man hinwieder mit denen von Königlicher Seite vorgeſchlagenen Potentaten, und Ständen, ſo in die Tractaten mit einzuſchlieſſen, friedlich, und, was wegen unverbrüchlicher Haltung verſprochen, anzunehmen, wie auch die Erledigung beyderſeits Gefangenen gegen einander zu geſtatten erböthig (d). Wonegſt CHRIST. IV. am 25. Mart. auf der Inſel Femarn nach eingeholtem von ſeinem allda verordneten Syndico erſtatteten Bericht, demſelben, wie auch Land-Vogt, Bürgermeiſter und Rath, Cämmerer, und Richtern geboth, wasgeſtallt daſelbſt nicht weniger hinfort ſtatt haben müſſe, was die Rechte vorlängſt heilſamlich verordnet, nemlich, daß nach Verflieſſung 2er Jahre der Schuldener mit Vorwenden, als wenn er dasjenige, oder ſo viel in einer Haupt-Verſchreibung enthalten, nicht empfangen und genoſſen, keinesweges zu hören ſey, da jedoch die Bürger, ſo dem Landmann Waaren auf Credit geben wollten, verpflichtet wurden, zufolge der ehedem ertheilten Fürſtl. Verordnung (e), dem Schuldener eine Abſchrifft von demjenigen zuzuſtellen, ſo er bekommen, imgleichen daß bey Aufrichtung der Schuldverſchreibung, oder Abrechnung, nicht allein etliche Gerichts-Perſohnen deß Ohrts mit gegen-

wärtig ſeyn (f), ſondern auch von allem was vorgegangen und geſchloſſen, gewiſſe Protocolle gehalten werden ſollten (g). Ferner ward der von den General-Staaten an den König von Dännemarck hiebevor abgeſchickte Geſandter LORENTZ REAL, deſſen bey ſeiner Abreiſe aus Copenhagen erlittene Schickſale, bereits droben erwehnet, wieder in Freyheit geſtellet (h). Die Stadt **Dantzig** hatte denen Kayſerlichen gen **Wismar** einige Schiffe zukommen laſſen (i), und mit dieſen ſo wol, als auch mit denen ſo zu **Neuſtadt** in **Wagrien** vorhanden, wollte man den 7. April einige Inſuln der Cron **Dännemarck** heimſuchen (k). Zu **Königsbull** im **Nordſtrand** eräugnete ſich eine harte Feuersbrnnſt (l), und in der Stadt **Apenrade** gingen ebenfalls 24 Häuſer im Rauch auf (m). Nicht weniger war die Theurung bey nahe aufs höchſte geſtiegen (n), der Peſt, und anderer gifftigen Seuchen zugeſchweigen, womit **Holſtein**, und in **Dithmarſchen**, beſonders **Heide**, **Weslingburen**, und mehrere dergleichen Kirchſpiele aufs empfindlichſte gezüchtiget (o). In **Lübeck** ward nicht allein das vorgenommene Friedens-Werck eifrig fortgeſetzet, ſondern man war auch im Begriff daſelbſt eine neue Schantze (p) aufzurichten (q). CHRISTIAN. IV. ließ ſich in der **Oſt-See** mit 150 groß und kleinen Schiffen, worauf 180 Metallene, 60 Eiſerne, 20 Feld-Stücke, und 8400 Mann vorhanden, ohnweit Angeln ſehen, und nach-

nachdem er allda ſein Volck ans Land geſetzet, mithin ein Lager aufgeſchlagen (r), begab er ſich im Ausgang dieſes Monaths mit etlichen Reutern, und den meiſten Fuß-Völckern, ſamt etlichen Feld-Stücken, und 2 groſſen Mörſern vor die Fürſtl. Reſidentz Gottorp, ſo theils mit Holſteiniſchen, theils mit Kayſerlichen Völckern, unter dem Obriſt-Lieutenant CHRISTIAN HUBNERN, und Hauptmann KOCH beſetzet, in Abſicht, ſelbige förmlich zu belagern (s). Die **Eiderſtädter** ſahen ſich von den wöchentlichen ſchweren Ausgaben ziemlich befreyet, nachdem der Kayſerl. Commiſſarius NICOLAUS BRUMMER, ſo ein **Böhmiſcher** von Adel, und vom General-Commiſſar. METSCHERN bevollmächtiget, zu Tönningen angekommen, und zum Vortheil deß Landes alles beſtmöglichſte vorgekehret (t). Denen ſämtlichen Unterthanen und Eingeſeſſenen auf dem Lande **Femarn**, ließ CHRISTIAN. IV. in Anſehen ihrer eingereichten Bittſchrifft wiſſen, daß ob er wol nach Anleitung der Rechte, groſſe Urſache und Befugniß gehabt, diejenige, ſo mit übermäßigen Zinſen und Wucher ihren Gewinn, zum höchſten Nachtheil ihres Nächſten, geſuchet, auch wegen voriger Zeiten ernſtlich zu ſtrafen, es jedoch dißmahl in mitleidentlicher Erwegung der Zeithero von GOtt ſchon unter andern Sünden auch deßhalben, nach ſeinen unerforſchlichen Willen, und rechtmäßigen Zorn, verhängten gemeinen

Land-Straſen, dabey zu laſſen, da im Gegentheil die, ſeinem auf beregter Inſel verordneten Syndico zugeſtellte und gereits öffentlich kund gemachte Executions-Ordnung in allen und jeden Stücken künfftig gehalten, mithin ernſtlich zur Würcklichkeit gebracht werdē ſollte (u). Und wie dieſes den 4. May zu **Copenhagen** feſtgeſetzet; ſo erblickte man am 5ten mehr den 100 Fahrzeuge bey dem **Nordſtrand**, welche in die 8000 Mann **Däniſche** Völcker, nebſt 8 Feld-Stücken, 4 Feuer-Mörſern, und dergleichen führeten, die bey der **Klunde** an **Röhrbeck** ans Land geſetzet wurden, mitlerweile der Königl. Däniſche, und Groß-Brittanniſche General-Feld-Haubtmann CARL MORGAN, denen Rathleuten beſagter Inſul ein Ermahnungs-Schreiben zufertigte, daß ſie ſich, ſamt den Einwohnern, aller Sperrung enthalten ſollten. Nun befand ſich eben damahls der Hochfürſtl. Stadthalter von der WAHL im **Strande** gegenwärtig, und dieſer machte ungeſäumt die Veranſtalltung, daß 200 Soldaten, nebſt einem Lieutenant, Fähnrich, und Corporalen von den Kayſerlichen (x) übergeholet, und in die **Lither** Schantze verleget. Solchemnach gingen die Königlichen gleichfalls dahin, welchen dann beregte Schantze nach anderthalb-tägigen Widerſtand, und Verliehrung eines Mannes den 6. May in die Hände gerieth, nachdem der Fürſtl. Beſatzung (y) Quartier gegeben, 16 ſchöne metallene Stücken (z) erbeutet, der

Ca-

Capitain LUDWIG SCHMITSBERGER los gegeben (aa), die Kayſerlichen Trouppen anfänglich in die **Evensbüller** Kirche eingeſperret, hernach untergeſtellet, der Stadthalter aber (bb) gefangen genommen, unter deſſen Sachen und Schrifften 2 Brieffe angetroffen, woraus erſichtlich, daß er geſinnet geweſen, die Inſel den **Dünkerckern** oder **Spaniern** einzuräumen. Den 7. hierauf rückten die **Dänen** weiter fort, bemächtigten ſich der **Bupthringer** Schantze ohne Widerſtand (cc), den 8. der Schantze bey der **Süderſiehl** in **Pilworm**, wonegſt ihnen das gantze Land zufiel (dd), und die Landſchafft durch den General-Feldhauptmann, ſamt den Kriegs-Commiſſarien DETLEV BROCKTORF, und D. JACOB STEINBURG auf **Gaickenbullinger** Hallig beſchieden ward, den Eid der Treue S. Königl. Majeſt. abzuſtatten (ee). Wie ſehr der regierende Hertzog FRIEDERICH zu **Gottorp** hierüber entrüſtet, ſtehet allein daher zu ermeſſen, daß Er ohnverzüglich den obbemeldten oberſten Befehlshaber CARL MORGAN befragen laſſen, aus was Urſachen er mit dem bey ſich habenden Krieges-Volck ſeine Länder angefallen, und verſchiedene Feindſeligkeiten darinnen ausgeübet, wiewol derſelbe keine andere Antwort erhalten, denn daß S. Durchl. ſich deßfalls bey S. Königl. Majeſt. ſelbſt erkundigen müſten, anerwogen er, MORGAN, keinen Befehl empfangen, jemanden zu entdecken, wer Ihn gen

Nordſtrand, und aus was Urſachen abgeordnet. Indeſſen verliefen die Kayſerlichen bey verabſpürten glücklichen Fortgang der **Dänen** hin und wieder, und den 10. May Abends näherten ſich in die 300 der Stadt **Schleswig**, um allda Schutz und Sicherheit zu finden, ſo der Hertzog zwar zuſtund, die Bürger aber nicht geſtatten wollten (ff). Im **Sunde** wurden verſchiedene Holländiſche, und andere Schiffe angehalten, um einige friſche Völcker von **Malmöe** aus, nach **Fühnen** zu überbringen. Den 12. erhielt der ohnlängſt zu **Copenhagen** angelangte Geſandter deß Königs von **Franckreich** Baron de CHENASSE (gg) ſeine Abfertigung, nachdem ſolcher überaus wol aufgenommen, bewirtet, und beſchencket worden (hh). Auf **Nordſtrand** leiſtete den 14. eine jede Harde beſonders CHRIST. IV. den Huldigungs-Eid, unter der angefügten Bedingung, denſelben feſt und unverbrüchlich ſo lange zu halten, bis ſie deſſen ausdrücklich wieder erlaſſen, weßfalls im Nahmen deß Königs D. JACOB STEINBERG der Landſchafft Schutz und Schirm verſprechen, auch inſonderheit zuſagen müſte, daß ſolche bey ihren Privilegien, gleich, und recht ſollte jederzeit gehandhabet werden (ii). Im Gegentheil eröffnete der regierende Hertzog FRIEDERICH dem König am 16 May ſchrifftlich, wasgeſtallt er mit beſtürtztem Gemüthe eine Zeither vermercken müſſen, daß S. Majeſt. ſich zu einigen Widerwillen gegen Ihn be-

bewegen laſſen (kk), und ob gleich Er in ſeinem Gewiſſen feſt verſichert, daß er niemahls zu einigen widrigen Gedancken mit Vorſatz Urſache gegeben, erſuche er dem ohngeachtet Freund- Vetter- und Söhnlich, woferne etwas vorgekommen, dadurch der König eine widrige Meinung ergriffen haben mögte, ſolche bey ſich nicht hafften zu laſſen, ſondern vielmehr S. Durchl. eine dienſame Freundſchafft, und Gewogenheit künfftig in der That zu erweiſen, welche Er als ein redlicher Vetter und Sohn, mit Leiſtung möglichſter Dienſte, zu erwiedern trachten würde (ll). Mitlerweile zogen die Königlichen den 17. May am Sonntage Exaudi wieder aus dem Lande **Nordſtrand**, die Einwohner aber in **Eiderſtädt** riſſen die **Weſterheveringer** Schantze, auf der Kayſerlichen Befehl, herunter, wovon die groſſe Pforte, ſamt dem daran geweſenen Eiſen der Kirchen zu einer Stiegel verehret, im Gegentheil lieſſen die Königlichen den 21. den Fürſtlichen Stadthalter ADOLPH von der WAHL, und den oberwehnten Capitain JOST de BLAIR nacher **Lith** überſchiffen, und in genauere Verwahrung bringen (mm). Zu gleicher Zeit ward die Stadt **Wilſter**, ſo der Kayſerl. Obriſt FRANCKE mit einem kleinen Wall und Graben ziemlich befeſtiget, von den Königlichen bey einem Ausfall aus **Glückſtadt**, mit Hülffe etlicher Bauren, im Sturm eingenommen (nn), und was nicht er-

 ſchla-

ſchlagen, gefänglich nach **Glückſtadt** gebracht, nachdem der gedachte Obriſt von einem tödlichen Schuß getroffen, und etliche Stunden darauf geſtorben, die Bürgerſchafft aber faſt geplündert, und die Stadt hinwieder mit **Königl.** Trouppen beſetzet worden (oo). Doch ein ſehnlich gewünſchter Friede ſchaffete dieſem, und dergleichen Rath, und Wandel, anerwogen nach vielfältig gepflogener Unterhandlung, und gewechſelten Schreiben, die in **Lübeck**, mehrbeſagter maſſen, verſammlete Abgeſandten, mittelſt Göttlichen Gedeyens, und dem allgemeinen Weſen zum erſprießlichen Beſten, in nachgeſetzten am 22. May (pp) ſchrifftlich verfaßten, und vollzogenen Puncten ſich mit einander verglichen, krafft welcher nemlich 1) hinfort zwiſchen Ihr. **Röm.** Kayſerl. Majeſt. und zu **Dännemarck, Norwegen**, Königl. Majeſt. rechtſchaffene, ungefärbte Freundſchafft zu Waſſer und Lande zu halten, mithin dasjenige, ſo hiebevor und bishero Widerwärtiges vorgegangen, hiemit und zu ewigen Zeiten gedämpffet, ausgetilget, und erloſchen, mithin zu deſſen mehren würcklichen Erfolgung, Ihro Königl. Majeſt. ſich der Sachen deß **Römiſchen Reichs**, anderer Geſtallt nicht, als deroſelben wie einem Fürſten und Stand deß Reichs, wegen deß Hertzogthums **Holſtein**, gebührlich, auch der Ertz- und Stiffter vor ſich und dero Söhne, unter einigem Vorwand und Schein, ferner nicht anzumaſſen, noch der Kayſerl. Majeſt. in

Dero

Dero Regierung Eintrag zuzufügen, gleicher-geſtallt dieſe ſich in den S. Königl. Majeſt. dero Reiche und Lande angehenden Sachen nicht zu miſchen, und, im unverhofften Fall, da zwiſchen dem Kayſer, und König, oder deren Nachfolger, und Erben, einige Mißverſtändniſſe hiernächſt erwachſen würden, dieſelbe ohne Thätlichkeit güt-lich hinzulegen, oder in Entſtehung deſſen durch beyderſeits erſuchte Mittels-Perſohnen zu ent-ſcheiden. Dahingegen 2) die geforderte Erſe-tzung der Kriegs-Koſten und verurſachten Scha-dens von beyden Seiten abzuſtellen (qq), doch daß dabey alle und jede Ihr. Königl. Majeſtät vordem im Niederſächſiſchen Crays erhobenen Kriegsweſen zugeſtandene rechtmäßige Zuſprü-che, ſo in dieſer Vergleichung nicht abgehan-delt, ausdrücklich vorbehalten bleiben, und der-ſelben die occupirte Provintzien, Fürſtenthüme und Lande, **Wendſuſſel, Jütland, Schleswig, Holſtein, Stormarn**, und **Dithmarſchen**, ſamt allen andern Hoheiten, Regalien, Schlöſſern, Aemtern, Häuſern, Feſtungen, Städten, Päſ-ſen, Porten, Flecken, Dörffern, und allen de-ren angehörigen, auch aller Hoch- und Gerech-tigkeit, wie dieſelbe vorher beſeſſen, wiewol mit Vorbehalt der dem Kayſer im Hertzogthum **Hol-ſtein, Stormarn**, und **Dithmarſchen** zukom-menden Hoheit und Lehns-Gerechtigkeit, nebſt deren noch vorhabenden Stücken, ohne Entgeld wieder eingeliefert, und die Kayſerliche Völcker,

ſo

ſo in den Provintzien, geſamten Fürſtenthümen und Landen befindlich, aus allen Quartieren alſofort ohne einige Beſchwer- oder Beleidigung weggeführet, auch die im Fürſtenthum **Holſtein** und deſſen einverleibten Landen angeſtellete, oder noch vorhabende Confiſcations-Proceſſe, und andere Exactionen, gegen Perſohnen und Güther, gäntzlich müſten abgethan werden. Wie dann ferner 3) beyderſeits Gefangene unverzüglich zu erledigen, nicht minder 4) in dieſem Frieden abſeiten der **Römiſch**. Kayſerl. Majeſt. die Cronen **Spanien**, und **Pohlen**, die Infantin zu **Brüſſel** mit dem geſamten hochlöblichen Hauſe **Oeſtereich**, dann auch Chur-**Bayern**, nebſt den gehorſamen Chur-Fürſten und Ständen deß **Römiſchen Reichs**, abſeiten aber der Königl. Majeſtät zu **Dännemarck**, **Norwegen**, die Cron **Franckreich**, **Groß-Britannien**, und **Schweden**, ſamt den Staaten der vereinigten **Niederlande**, da es ihnen allerſeits gefällig, mit einzuziehen. 5) Ward verabſcheidet, daß S. Königl. Majeſt. es bey den Kayſerl. Verſprechen, Fürſten und Stände über ordentlich Recht nicht zu beſchweren, bewenden (rr), und dem Fürſtl. Hauſe **Schleswig**, **Holſtein**, **Gottorpiſchen** Theils, die Inſeln **Femarn**, **Nordſtrand**, und deſſen Antheil auf den Inſeln **Vörde** und **Sild**, (mit Vorbehalt der Ihr. Königl. Majeſt. und dero Cron **Dännemarck** an berührten Landen zuſtehenden Hoch- und Lehen-Gerechtigkeiten), ſamt

ſamt denen noch allda vorhandenen Stücken, ohne Entgeld der Eingeſeſſenen, gleich alſobald einräumen, auch das Volck, ſo daſelbſt vorhanden, mit guter Order abführen, und hinfort wider einen oder den andern Fürſten und Stand deß **Römiſchen Reichs**, wegen deſſen, ſo bey dieſem Kriegsweſen fürgegangen, nicht eifern, oder andern ſolches wollten entgelten laſſen. Sothane Puncten insgeſamt ſollten dem Kayſer und König unverzüglich zugebracht, und die allerunterthänigſte, und unterthänige Bemühungen angewendet werden, daß Ihr. Römiſch. Kayſerl. Majeſt. und deß Königs in Dännemarck Majeſt. dieſelbe genehmigen, unter ihren Kayſer- und Königlichen Handzeichen, und Inſiegeln beſtärcken, und die ſämtliche Herren Reichs-Räthe, beregte Königl. Ratification (ss), ebenmäßig mit ihrer Hand-Unterſchrifft, und angebohrnen Pitſchafften bekräfftigen mögten (tt).

Anmerckungen.

(a) Und darum müſte man Schleswig, Holſtein, und Dithmarſchen, ſo jure belli per arma erlanget, und man itzo als Reichs-Lehen jure devoluti, innen hätte, behalten, und würde der Kayſer ſich ſeines juris quæſiti ſo leicht nicht begeben.

(b) Der Aechter und Rebellen, als Mitgehülffen machinationes, und abgedrungene Gegen-Gewalt geben ein anderes, darauf viele Millionen gangen, welche dem Kayſer und deß Reichs-Ständen zu erſtatten.

(c) Bevorab da man Kayſerl. Seits nicht gemeinet deßfalls dem König Ziel und Maß zu ſetzen.

(d) S.

(d) S. die ſogenannte Kayſerl. Gegen-Antwort der Kayſerlichen bey METERAN. Lib. 49. p. m. 584 ſeq. Imgleichen in dem Abdruck deſſen, was zu Lübeck, ſo wol zwiſchen den Kayſerl. Herrn ſubdelegirten Commiſſariis, als auch denen Königl. Däniſchen Reichs-Räthen und, Hn. Commiſſariis neulich abgehandelt und proponirt worden, gedruckt 4. 1629.

(e) Vom 20. Decemb. A. 1622.

(f) Hierunter ward fürnemlich der Zweck geheget, daß durch deren Aufſicht alle unbillige Handlungen mögten zur Billigkeit gemildert werden.

(g) Satzungen, und Verordnungen deß Landes Femarn MSS.

(h) Geſtallt er nach WASSEN. Bericht l. c. part. 17. p. 11. im Mart. von dem Hertzogen zu Friedland mit ſicherm Geleit bis Hamburg überbracht, und ſodann glücklich in Holland wieder angelanget.

(i) Wesfalls CHRISTIAN. IV. alle Gühter der Dantziger in den Sund anhalten, und Preiß geben ließ, wie denn auch diß die Uhrſache war, warum er mit 10 groſſen Orloggs-Schiffen, und einigen Galeeren, worauf 4 Compagn. Soldaten, auch 25 mit Stein beladenen Schiffen ſich Wismar näherte, und den Hafen daſelbſt zu verſencken trachtete. S. WASSEN. part. 17. p. 24.

(k) WASSEN. part. 16. p. 104.

(l) Dergleichen ſchon 1623 daſelbſt, und zu Bupſee ververabſpühret, wie uns ſolches WALTHER. in der Nordſreſ. Chron. p. 223. leſen läſſt, mit dem Zuſatz, daß ſothane Feuersbrünſte zu unterſchiedlichen mahlen, nebſt den erſchrecklichen Waſſer-Fluthen im Nordſtrand aufgegangen, als A. 1621 in Bupſee, 1624 den 17. Sept. in Gaickebull, Evensbull, und Bopſchlut, 1625 in Pilworm, 1626 in Heersbull und Bupſee, 1627 zu Evensbull, Esbull, Ilgrof auf Habel u. ſ. f.

(m) Wobey es nicht würde geblieben ſeyn, wenn die daſelbſt eingelagerte Kayſerl. Soldaten nicht ſo fleiſſig leſchen helffen. S. DANCKWERTHS L. B. p. 96.

(n) So gar, daß nach WALTHERS Bericht in der Nordfreſ. Chron. p. 324. eine Tonne Maltz 26 Marck gegolten.

(o) NEOCOR. läſſet uns wiſſen, daß in dieſem 1629. Jahre mehr denn anderthalb tauſend Menſchen an Peſt und Blutgang hingefallen, und kaum 5 oder 6 Häuſer in der gantzen Heyde unvergifftet blieben, mithin in einer Wochen 116 Menſchen offtmahls öffentlich und bey Tage (ohne die deß Nachts heimlich hingeſcharret) beerdiget worden, daher, wie auf dem alten Kirchhof kein Platz dazu mehr übrig geweſen, habe man ein groſſes Stück zu Weſten vom Marckte zum Gottes-Acker nehmen, und mit einer Mauer umgeben müſſen, worauf groſſe Gruben gemacht, worinnen 38 Perſohnen zugleich geſetzet. u. ſ. f.

(p) Weßfalls die St. Jürgen Kirche vor dem Mühlen-Thor, nach der von M. ALBERT. REIMARO, Predigern am Dohm, über Amos IX, 11. darin gehaltenen letzten Predigt, niedergeriſſen, die jedoch an einem andern Ohrt, weiter hin bey dem Fluß Wackenitz wieder aufgebauet.

(q) Beglückte und geſchmückte Stadt Lübeck p. m. 29. HILMER. von GOtt gewürdigte Lob-Eck p. 101. und STARCK. Lübeck. Kirchen-Geſchichte 5ter Th. p. 773.

(r) METERAN. l. c. p. m. 586.

(s) Wie denn zu ſolchem Ende die Stücken auf dem kleinen Heiſterberg, ſo hinter der Feſtung belegen, (nachgehends aber durch Ziegel-Brennen verbraucht) gepflantzet wurden, wonegſt der König in Perſohn, nebſt wenigen Officierern, hinter den Damm ging, ſo damahls nahe am Bollwerck lag, um zu erforſchen, ob auch das Bollwerck zu miniren ſtünde, mitlerweile ein

ein Trompeter aufs Schloß mit einem Schreiben an Hertzogen FRIEDERICH abgeſchicket, der mit verbundenen Augen auf- und abgeführet. So dann begab ſich der König nach der Stadt Schleswig, kehrete auf der kleinen Apothec ein, mit Befehl das Hochfürſtl. Schloß zu beſchieſſen, doch die Belägerten hatten alles zur tüchtigen Gegenwehr veranſtaltet, und der in Lübeck geſchloſſene Friede kam dazwiſchen, und war folglich Urſache, daß dißmahl keine Thätlichkeiten ihre Krafft erreichet. S. OLEAR. Holſt. Chron. Cap. IIX. p. 86. dem wir in der Zeit-Folge, ſtatt METERAN. um deſtomehr beypflichten, als es nicht wahrſcheinlich, daß dieſes nach gemachten Frieden geſchehen, und CHRISTIAN. IV. erſt den 8. Jun. ſollte vor Gottorp gerücket ſeyn, anderer dabey ſonſt vorkommenden Zweiffel zu geſchweigen. Welchem allen wir nur noch dieſes hinbey fügen, daß der regierende Hertzog FRIEDERICH bereits 1627 obberührtes Gottorp in beſſerem Befeſtigungs-Stande ſetzen laſſen, auch, um allen Verdacht, und künfftige Zunöthigungen zu vermeiden, CHRISTIAN. IV. davon Nachricht gegeben, der dieſes freundliche Bezeugen damahls ſo wol aufgenommen, daß Er die Gelegenheit ſelbſt perſöhnlich beſichtiget, und was vor Auſſenwercke deßfalls hauptſächlich nöthig, angerathen, weßwegen der Hertzog am 28. Jun. und 23. Jul. ſchrifftlich gantz fleißigen Danck erſtattet, und zugleich ausführlich vorgeſtellet, wie gar viel hieran dem gantzen Lande gelegen, und wie nothwendig es geweſen, daß er eine ſolche Arbeit bey ſeinem Fürſtl. Reſidentz-Hauſe, ohngeachtet der damit verbundenen Mühe und Koſten, übernehmen müſſen. Welcher zuverläßige Bericht aus denen von uns geſammleten Schleswig-Holſteiniſchen ungedruckten Urkunden alſo mitgetheilet worden.

(t) WALTH. Nordfreſ. Chron. p. 350.

(u) Satzungen, und Verordnungen deß Landes Femarn MSS.

(x) So eben der Zeit in groſſer Menge nach Lunden-berg gerücket, und dahin ſchleunig ihr Geſchütz mit überbracht hatten.

(y) Die nach Ankunfft der Kayſerlichen auf deß Cap. SCHMITSBERGERS Befehl ihr Gewehr niederlegen müſſen.

(z) Welche ſo gut geweſen, als ſie der König ehedem vor Luther in der unglücklichen Schlacht verlohren.

(aa) Der mit ſeinen Gütern darauf gen Hamburg gereiſet.

(bb) So ſich unter den Soldaten verkrochen, und bey nahe in einem Both erſchoſſen wäre.

(cc) Wobey ſie auch den Schiffs-Capitain JOST de BLAIR gefangen bekamen.

(dd) Darinnen die Armee 8 Tage Quartier gehabt.

(ee) Jedoch ging ſolches dißmahl nicht vor ſich, ſondern ward bis Himmelfahrt ausgeſetzet. S. von dieſen allen WALTHER. in der Nordfreſ. Chron. p. 351 ſeq.

(ff) METERAN. Niederländ. Hiſtor. Lib. 48. p. 586.

(gg) Der zu dem Ende abgefertiget, damit Er S. Königl. Majeſt. fernere Hülffe mit Geld und Volck anbieten ſollte, daferne etwa der Friede nicht erfolgen mögte.

(hh) WASSENAER part. 17. p. 34.

(ii) Jedoch ward die bey Beltringsharde ſich zu obigem Ende eingefundene Prieſterſchafft, nach Vorwendung, daß ſie vorhin zur Huldigung nicht gefordert, ſo weit erlaſſen, bis ſolches S. Königl. Majeſt. könnte berichtet werden, der obgedachte JOHANNES NUMMENSEN aber, ſo ſeines Amts gäntzlich entſetzet, und ſich bey D. STEINBERG angegeben, ward den 13. May wieder an ſeine Cantzel gewieſen.

(kk) Auf welche Weiſe dermahlen das gute Vernehmen, ſo man ſonſt zwiſchen Dännemarck und Gottorp, bey Hertzogen FRIEDERICHS Zeiten verabſpühret, am erſten unterbrochen, und geſtöhret worden, lieget aus dem, was wir droben hin und wieder angezogen, ſatſam zu Tage. Welchem nur noch dieſes itzo hinzu zu ſetzen, daß, nachdem CHRISTIAN. IV. beym Einbruch der Kayſerlichen in Holſtein, dem Hertzogen FRIEDERICH durch einen Abgeſandten, laut der überkommenen Vollmacht vom 27. Mart. 1627. die ſchlimme Folgen vorgeſtellet, ſo daher zu erwarten, wenn ſich Ihro Durchl. von dem König abſondern, und andere Rathſchläge führen würden, der Hertzog hingegen die geſamte Landes-Defenſion aufs äuſſerſte befordern zu helffen, ja wal gar auf deß Königs Verlangen ſelbſt in Perſohn mit ins Feld zu gehen, ſich erboten haben ſollte, dem ohngeachtet aber hernachmahls doch den Weg der Neutralitæt erwählet, ſolches Königl. Seite demſelben ungleich ausgedeutet, und übel aufgenommen worden.

(ll) Volum. Documentor. var. MSS.

(mm) WALTH. Nordfreſ. Chron. p. 351 ſeq.

(nn) Die Haupt-Sache hat wol ihre Richtigkeit, allein in Beſtimmung der Zeit, ſind die Scribenten etwas unterſchieden. NEOCOR. meldet in ſeinen geſchriebenen Dithmarſ. Geſchichten, daß die Glückſtädtiſche Königl. Völcker beym Ausfall ſchon den 30. April in der Cremper Marſch, und im Lande Kedingen groſſen Schaden gethan. HANS DETLEV. ſchreibet in ſeiner gleichfals ungedruckten Dithm. Chron., es ſey die Stadt Wilſter erſt den 29. May im Sturm übergangen. CLüVERI Worte hergegen in Epitom. Hiſtor. ſind dieſe: Pridie quam pax conficeretur, Wilſtriam Tychopolitae oppreſſerunt, Caeſo cum Cohortibus Frencko Caeſarianorum tribuno; majora auſuri, ni miſſo praecone, Rex arma ponere juſſiſſet.

(oo) HANS DETLEV. Hiſtor. Dithm. Relat. MSS.

(pp) KIRCHRING, und MüLLER begehen in ihrem Auszug, und Hiſtoriſchen Kern Lübiſcher Chronicken p. 300. einen Chronologiſchen Fehler, wenn daſelbſt behauptet wird, daß 1628 zu Lübeck zwiſchen Kayſer FERDINAND. II. und König CHRISTIAN. IV. wieder Frieden geſchloſſen. METERAN. aber will l. c. daß beyde ſtreitige Theile den 2. May in Lübeck zuſammen kommen, und ſich der Friedens-Puncten halber vereinbahret. Gewiß iſt es, daß letztere nicht ehe als den 22. May neuen Calenders, alten Stil. aber den 12. May 1629 ausgefertiget, mithin erſtlich zu Lübeck bey VALENTIN SCHMALHERTZ gedruckt, auch bald daſelbſt wieder aufgeleget worden. Und rühret es daher zweifelsfrey, daß ſothaner Tag auch in der mehrmahls angezogenen ausführlichen Propoſition, ſo Ihr. Kayſer. Majeſt. auf dem Chur-Fürſtl. Collegial-Tag zu Regenſpurg fürtragen laſſen, dafür öffentlich erkannt und angenommen, daß an ſelbigen der Friede geſchloſſen. Wobey nicht minder in Betracht zu ziehen, was CLüVER. der Zeit will zuverläßig in Erfahrung gebracht haben, wenn er Epitom. Hiſtor. p. m. 757. alſo ſchreibet: jam quintum menſem tractabant ancipiti ſucceſſu. Sed cum ductores regii inter quos ULRICUS Dux, filius Regis, CAROLUS MORGANUS, FERENTIUS, DETLEVUS & DANIEL BUCHWALDII, validiſſimo inſtructi exercitu, Strandiam inſulam, confinemque Eidorae ripam occuparent, Tonderam ſubigerent, Rexque ipſe cum apparatiſſimis copiis in Angliam, Slesvici Ducatus peninſulam, appelleret, jam Gottorpium locatis verberaturis tormentis, Cimbricosque exercitus Caeſaris ab Holſaticis diſcenſurus, extemplo panicus invaſit metus turmas Fridlandicas, gnaras dudum incolas ad ſui exitium occaſionem praeſtolari. Igitur ſumma feſtinatione Lubecae

pax conficitur, interveniente haud modica Annibalis iſtius, libertate ab Rege redonati, & IOHANNIS ALTRINGII, Ducum Caeſarianorum, opera. Auctorem habeo, ALTRINGIUM laſſatis ad mortem prae feſtinatione equis, Caeſarianos ad pacis conſilia, commemorato periculo, excitaſſe. Dahingegen ſich der Kayſer deßfalls auf dem Churfürſtlichen Collegial-Tag zu Regenſpurg in der itztgedachten Propoſition alſo vernehmen laſſen: Weil glaubwürdige Aviſen einkommen, daß die nach ſo vielen Niederlagen der Dennemarckiſchen Armade noch übrige zuſammen rottirende, und auf deß Reichs Boden noch befundene Königl. Regimenter, und Trouppen vollent zertrennt, disarmirt, und meiſtentheils wehrlos dimittirt worden, nicht allein des Königreichs Dennemarcks ſämtliche Reichs-Räthe vnd Stände, wie vorhin bey ihrer Kayſ. Maytt. bereits geſchehen, alſo ingleichem bald darauf bey deroſelben Generaln-Velthauptman vmb Frieden Anſuchung gethan, ſondern der König ſelbſten, auch durch Hertzog FRIEDRICH zu Holſtein Fürſtl. Gnaden bey allerhöchſtgedachter Ihrer Kayſ. Maytt. hierumb nicht weniger mit allem Ernſt beweglich angehalten, haben dieſelbe deß ſämtlichen Churfürſtlichen Collegii obangedeuteter einhelliger Meynung, Rath, und Gutachten nach insonderheit, demnach abermahln erhebliche Verhinderung eingefallen, vmb derent Willen die zu Mülhauſen veranlaßte weitere Zuſammenkunfft der Kayſ. Maytt. vnd der gehorſambſten Churfürſten etwas in Verweilung gerathen, zu noch vberflüßiger Bezeigung ihres friedliebenden Kayſ. Gemüths, dieſe alſo geſuchte Friedens-Handlung nicht ausſchlagen wollen, in ſonderbahrer Erwegung, daß auch theils Churfürſten des Reichs, mit welchen hierüber in hergebrachten Vertrauen communicirt worden, darfür gehalten, daß, obwol bey dieſer Handlung ſolche Conditiones ſchwerlich zu erhalten ſeyn mochten,

wor-

worauf ein volliger Friede zu erheben, dannoch ein würcklicher Anfang, oder wenigſtens gute veranlaſſig praeparatoria, zu einem vniuerſal vnd durchgehenden Frieden dadurch gemacht werden konte, derohalben Ihr. Kayſ Maytt. darauf (damit es dieſelbe an Ihr nichts erwinden lieſſen, ob Ihro gleich den Krieg wider Dennemarcken zu continuiren, die Mittel und Gelegenheit nicht mangelten) dennoch aus Liebe zum Frieden, ob gleich mit ihren höchſten Schaden, darin ſamt deren getrewen Ständen, dero Erb-Königreich vnd Landen, durch dieſen vnbefugten Krieg, ſich auf ſo viel Million erſtreckent, eingeführt worden, welchen ſie auch bey den König vnd deſſen Aſſiſtenten, von allen Rechtswegen wiederumb zu fordern gehabt, viel lieber alle mügliche Conditiones pacis verwilligen, eingehen vnd gut heiſſen, als die Waffen vnd viel 1000 vnſchuldiger Chriſten Menſchen Blutvergieſſen, noch lenger continuiren laſſen wollen. Ubrigens muß man es dahin geſtellet ſeyn laſſen, in wie weit es gegründet, was der Graf KHEVENHILLER Annal. Ferdin. Tom. XI. p 680. angezeichnet, und dahin abzielet, als ob mit denen am 12. May zu Papier in Lübeck gebrachten Puncten, abermahl 4 von den Königl. Deputirten zu der Königl. Majeſt. in Dännemarck, Deroſelben Genehmhaltung einzuholen, abgereiſet, und hätte der König ſothanen Vergleich noch nicht unterſchreiben wollen, ſondern 2 derjenigen, ſo ihm ſelbigen gebracht, wieder zurück gen Lübeck, die Tractaten ferner fort zuſetzen, geſandt, da denn bey deren Ankunfft beyderſeits Herren Abgeſandte, der Sachen ein Ende zu machen, noch 3 Tage mit einander Rath gepflogen, die obgedachte Friedens-Artickel um ein gutes verbeſſert, und endlich Mitwochs den 6. Junii neuen Calenders den Frieden geſchloſſen, auch noch ſelbigen Tages dieſen Schluß der Röm. Kayſerl. und Königl. Majeſt. Majeſt. zu Dännemarck, um deren ratifi-

tificationes aufs eheſte einzubringen, kund gethan, wonegſt die Befehlshaber der Guarniſonen, ſo wol in die Kayſerl. als Königl. Quartiere davon verſtändiget, und es allenthalben unter dem Kriegs-Volck bekannt zu machen, folglich alle Feindthätlichkeiten gegen einander einzuſtellen bey Leibes- und Lebens-Strafe befehliget worden. Untrüglich iſt es, und mit Stillſchweigen keinesweges zu übergehen, wasgeſtallt bey denen in Lübeck angeſtellten Friedens-Tractaten auch in Zweiffel gezogen werden wollen, ob das Hertzogthum Schleswig von Alters her ein Lehn der Cron Dännemarck, oder vielmehr dem Römiſchen Reich angehörig geweſen, mithin deßfalls fürnehmlich der vormahlige Fürſtlich-Gottorpiſche Hofgerichts-Aſſeſſor MARTIN CHEMNITZ bewogen worden, ſeines verſtorbenen Vaters, auf gnädigſten Befehl, ehedem aufgeſetztes Bedencken, wovon ſchon der völlige Titel in dem Leben deß wolſeligen Herrn Cantzlers, droben angeführet, im öffentlichen Druck auszufertigen, und S. Königl. Majeſt. CHRISTIAN. IV. zuzuſchreiben. Welche gründliche Vorſtellung dadurch hiebevor veranlaſſet, daß in einer gewiſſen Eyderſtädtiſchen rechts-hängigen Sache, von deß regierenden Herrn Hertzogen Hof-Gericht, an die Kayſerliche Cammer zu Speyer A. 1623 appelliret, daſelbſt auch Proceß erkannt worden, nachdem Advovatus cauſae ſich erkühnet vorzugeben, es wären Eyderſtädt, Everſchopp, und Uhtholm dem Hertzogthum Schleswig einverleibet, ja ſelbſt Holſteiniſche Lande, in territorio Romani Imperii, und deſſelbigem Teutſchen Grund und Boden, benebſt dem Hertzogthum Schleswig, belegen, dergleichen und andere falſche Sätze mit denen daraus gezogenen ſchlimmen Folgerungen, man abſeiten deß Hochfürſtl. Hofes nicht unbeantwortet laſſen können, ſondern vielmehr bündigſt, und mit Saltz gewürtzet, widerlegen müſſen, worauf denn folglich das Kayſerliche

Cam-

Cammer-Gericht von weiterer Erörterung deß einmahl in foro competente entſchiedenen Streits, gäntzlich abgeſtanden. S. nur die Zuſchrifft zu MARTINI CHEMNITII JCti, und weyland Fürſtl. Holſteiniſchen Raths und Cantzlers Bericht von Gelegenheit und Unterſcheide der beyden Hertzogthümer Schleswig und Holſtein, und in ſpecie des Landes Eyderſtädt. Gedruckt im Jahr 1629. 4.

(qq) Weil bey dieſer Friedens-Handlung alles Abſehen gerichtet, zwiſchen S. Kayſerl. und Königl. Majeſt. einen feſten Grund zu beſtändigem, ſtetswährendem gutem Vernehmen zu legen, und ſolche auf die Poſteritæt fortzupflantzen, folglich alle im Weg kommende Hinderniſſe und Gelegenheiten zur Verbitterung aufzuräumen.

(rr) Dieſer Punct ward bey dieſen Tractaten hauptſächlich in Betracht gezogen, und wollten die Königl. Geſandten denſelben beſonders denen Friedens-Articeln einverleibet wiſſen, wogegen jedoch beſtändig eingeführet, daß der Kayſer ohnedem und für ſich niemanden wieder Recht und Billigkeit zu beſchweren gemeinet.

(ss) Welcher die obbeſchriebene Friedens-Artickel, wie ſie in Lübeck abgefaßt, und zu Papier gebracht, von Worten zu Worten einzuverleiben.

(tt) Man lieſet dieſe Friedens-Artickel hin und wieder eingerücket, und inſonderheit bey LUNDORP. Act. Publ. Tom. III. p. 1081 ſeq. der zugleich vermeldet, daß die beyde Hertzoge von Mecklenburg ſich ſothaner Friedens-Handlung halber ſehr beklaget, weil Sie nicht mit darinn begriffen, und gleichwol in dem Kriege, ſo der König von Dännemarck geführet, eingewickelt worden. Hergegen habe die Cron Dännemarck für ſich angezogen, wie der König genug zu thun gehabt, Ihm ſelbſt zu helffen, doch wären andere der Meinung geweſen, es hätte S. Majeſt. eine

geheime Freundſchafft mit dem Hertzog von WALLENSTEIN gemacht u. ſ. f. welchem PUFENDORF. Rer. Suec. Lib. I. §. 54. in einem und andern beyſtimmet, und uͤberdem noch dieſe Nachricht giebet: Erant qui crederent, Fridlandum occaſionem honeſte bello ſeſe extricandi eupide amplexum, quod deficientibus ſtipendiis quae tanto exercitui ſufficerent, & corrupta plane diſciplina rem ſuo ex ingenio gerere non poſſet, ac metueret, ne gloria parta bello diutius extracto deſtrueretur. Wir unſers Theils laſſen die Wahrheit ſolcher Berichte an ſeinen Ohrt geſtellet ſeyn, wollen auch keinesweges verablaͤugnen, daß der kluge CHRIST. IV. den WALLENSTEIN nicht durch ſolche Mittel insgeheim ſollte auf ſeine Seite gebracht haben, welche erſprießlich geſchienen, einen anſtaͤndigen Frieden zu erlangen, daß Er aber ſolches mit gaͤntzlicher Hindanſetzung der ſchuldigen Pflichte gegen die Hertzoge von Mecklenburg, als getreue Bundes-Genoſſen, und deren Laͤnder dem verderblichen Krieges-Jammer allerdings empfindlichſt gefuͤhlet, dermahlen bewerckſtelliget, mithin ihm deßfalls der Fortgang deß Gluͤckſtaͤdtiſchen Zolles verſprochen, wie verſchiedentlich vorgegeben worden, ſtimmet mit dem großmuͤthigem Gewiſſen eines ſo edelmuͤhtigen Koͤnigs nicht uͤberein, und ſtehet vielmehr durch Huͤlffe der Geſchichte, und der daraus flieſſenden unumſtoͤßlichen Beweis-Gruͤnde das Gegentheil zu erweiſen, wenn man nur Vernunfft und Billigkeit will ſtatt finden laſſen. Denn 1) war es bereits ausgemacht, daß vorgedachter Hertzoge Lande anderweitig verlehnet ſeyn ſollten, als es mit dem Luͤbeckiſchem Friedens-Geſchaͤffte zur Wuͤrcklichkeit kam, einfolglich kein Vorſchlag, Anerbieten, noch Zureden, es mogte von CHRISTIAN. IV. oder andern hohen Vermittlern geſchehen, zulaͤnglich, und kraͤfftig, den WALLENSTEIN ſo gleich auf andere Gedancken zu bringen, nachdem er einmahl die vor

ſeiner

ſeiner Abſicht ſo wol gelegene Fürſtenthümer erhalten, zumahl auch die Feinde deß Chriſt-Lutheriſchen Glaubens ſich die vortheilhaffte Meinung gemacht, daß es ihnen itzo ein leichtes, der verbeſſerten, oder von den Menſchen-Satzungen, und Aberglauben geſäuberten Religion bey dieſer Gelegenheit daſelbſt den letzten Druck zu geben, in welchem Betracht CARAFA unter andern Comm. de Germania ſacra reſtaurata p. 282. ſich alſo heraus läſſet: Rex (CHRISTIANUS IV.) poſt habita Comitia, Copenhagiae in Dania, & in Slesvikia, rurſus Kilae in inferiori Holſatia, & Rensburgi in ſuperiori conuentum agere voluit. Cognitaque tanta ſuorum liberalitate, fines ſuos egredi; Lauenburgum etiam inuito Duce propugnare, omnia loca ad Albim vsque inuadere; & Mechelburgenſem ſuis armis vnire ſategit. Quare populi illi miſerrimi, quamuis alias HENRICO HUSANO Caeſaris Conſiliario, & Legato pluries, per ſuos Mareſcalcos Roſtochii congregatos ſignificaſſent, ſe omnia obedientiae, ſubjectionis, & fidelitatis officia S. Caeſ. Majeſtati deferre: nihilominus turbulentis conſiliis, & perſuaſionibus Regis ceſſerunt; Caeſaremque ſuis contributionibus, ſubſidiis, aduerſariisque auxiliis oppugnarunt: miro certe Dei judicio, vt populi Aquilonares, qui alioquin nunquam ad fidem Catholicam perueniſſent, profundius ſeſe rebellioni immergerent, atque ita Caeſari occaſionem expugnationis, ac reparandae Religionis praeberent. 2) Hatten die Mecklenburgiſche Hertzoge, wie ſie mit CHRISTIAN. IV beſage einer getreuen Vereinigung und öffentlichen Verbindung zuſammen getreten, nicht bloß auf Dännemarck, ſondern fürnemlich auf Schweden geſehen, und die zuverſichtliche Hoffnung geſchöpffet, daß dieſe Crone Sie nicht verlaſſen würde, daferne die Sachen nicht nach Wunſch ablauffen mögten, wovon dieſelbe eines glücklichen Ausganges keinesweges ohnfehl-

bahr vergewiſſert ſeyn können. Man ſiehet es klar und deutlich aus dem Commentar. deß eben itzt angezogenen CARAFA, da er l. c. ſchreibet: Verum eſt, Megapolitanum aliquando dubium fuiſſe, & non infrequenter praeſagiiſſe, tum ſuas ditiones, tum Holſaticas periculum ſubituras, ſed in Sueciae Rege, omnem ſpem collocans, aliquot naues bellicas ad Wismarienſem portum cuſtodiendum petierat, & illius praeſidia libenter intromiſerat. Und ergiebet es ſich daraus von ſelbſt, daß deßwegen hauptſächlich WALLENSTEIN denen Schwediſchen Geſandten in Lübeck bey der Friedens-Handlung keinen Zugang erlauben wollen. 3) Befand ſich CHRISTIAN. IV. in ſolche Umſtände, daß Er nachgeben, und ſich in dem Lauf deß Krieges zu Gemüth führen muſte, was ein ſtreitender Monarch dem Bluth der Menſchen, und Heil ſeiner Unterthanen ſchuldig. Würde er aber nicht einen gar verdrüßlichen Frieden, oder einen langweiligen, höchſtverderblichen Krieg ſich auf dem Halſe gezogen haben? wenn Er feſt darauf beſtehen, und durchaus dasjenige wollen eingegangen wiſſen, was der gegenſeitige Heerführer ihm gleich anfangs vor und bey den Tractaten gäntzlich abgeſchlagen, und nimmer einzugehen aufs theureſte verſichert. Solchergeſtallt muß man bey dieſem Vorfall ſich inſonderheit deſſen erinnern, was dem Uberwinder, wenn die Krieger einen Frieden zu machen gedencken, zuträglich iſt, und dem Uberwundenen, oder ſchwächern, und unglücklichem Theil nothwendig und unumgänglich. Die Noth entſchuldiget zum öfftern viele Dinge, wo ſie dieſelben nicht gar verthädiget, wie GROTIUS in ſeinem treflichen Buch de jure belli & pacis mit Exempeln und Zeugniſſen beſtätiget, und in ſo ferne ſahe ſich auch CHRISTIAN. IV. gezwungen, lieber den gegenwärtigen, und von vielen Vortheilen begleiteten Frieden anzunehmen, weder einen zukünfftigen und zweifelhafften,

unter mancherley Gefahr und Ungewißheit, bey långerer Fortſetzung deß Krieges, zu ſuchen, und von dem unſicheren Ausſchlag der Waffen zu erwarten. 4) Konnte der Kønig, in Anſehen der damahligen Regierungs-Form und beſchrånckten Macht der Regenten, nicht ſchlechterdings nach ſeinen eigenen Gutbefinden, und Willen ſich richten, einfolglich würde der Reichs-Rath, wenn der Kønig noch ſo gerne ſich ſeiner alliirten annehmen wollen, in keine Wege verſtattet haben, gleichſam das Marckt deß gantzen Reichs denen Feinden Preiß zu geben, mithin die Republick ſchier der Spitze deß Untergangs bloß zu ſtellen. Und daß dieſes der Gegen-Parthey nicht verborgen blieben, lieget nicht minder aus dem Com. deß CARAFA zu Tage, wenn Er p. 328. in nachſtehenden Worten ſeine Gedancken erøffnet: Fauit tam bonae intentioni Caeſareae Deus, & adhuc ante hyberna militum, totam Iutiam, totam Sleswickiam, Ditmarſiam, atque Holſatiam Caeſar ſuis armis ſubiecit, paucis locis exceptis. Rex ipſe Daniae pudore ſuffuſus interiora Daniae petiit, vbi ordines & plebs laſciuiens ipſum impetiuit, pacemque etiam iniquis conditionibus poſtulauit, & deinceps illi inutiliter belligeranti parere detrectauit. Und p. 335: Deſperatis rebus Danicis, ſtatim de maris Baltici dominio, & de ſeruanda Crempena, & Glückſtadio praecipua ſollicitudo Regis fuit. Quare ſub initio anni celebrem Conuentum ordinum regni Daniae, admiſſis etiam Legatis Hollandicis, nec non Suecicis, inſtituit, vt de reparanda fortuna deliberaretur. Ordines quidem Daniae bella pertaeſi, ſedulo pacis rationem inculcarunt, clarisque illam rationibus ſuaſerunt, mox nihil reliquum fore, ſi miles Caeſareus tam frequenti numero regionibus illis admitteretur, & vicinas circum Regiones, occupata iam tota Marcka Brandenburgica, & Mechelburgenſi, & Pomeraniae ditioni-

nibus, fluuiorum oſtia, & portus inſideret. 5) Hat CHRISTIAN. IV. bey Endigung deß Krieges, die Mecklenburgiſche Fürſten zu Lübeck in der That aufs nachdrücklichſte vertreten, wie drunten mit mehren vorkommen wird, und alſo nicht vermuthen, oder abſehen können, daß, dem ohngeachtet, ein ſolches Kayſerliches Manifeſt wider dieſelbe abgehen mögen, dergleichen doch bald hernach, nemlich den 9. Jun. 1629 würcklich ausgefertiget, da WALLENSTEIN mit dem Hertzoathum Mecklenburg förmlich belehnet worden. Indeſſen giebt dieſe Begebenheit ein merckliches Beyſpiel ab, wie bedencklich das Bündniß der Mächtigen, in Betracht der ſchwächeren Staaten, und welche Vorſicht und Behutſamkeit dieſe in der Verbindung mit jenen anzuwenden haben.

§. 20.

Auf ſolche Ahrt wurden FERDINAND. II. und CHRISTIAN. IV. wieder mit einander ausgeſöhnet (a), einfolglich auch die Schleswig-Holſteiniſche Lande, und Unterthanen nach verſtrichenem Ungewitter nicht weniger allmählig in Ruhe geſetzet und erfreuet (b), mithin zu Lübeck folgendes Tages, nach geſchloſſenem Frieden, Morgens um 8 Uhr ſothane Zeitungen öffentlich ausgerufen, auf allen Thürmen abgeblaſen, die gewöhnliche Danckſagung in allen Kirchen abgeſtattet, 2 beſondere Predigten vor die Königl. Däniſche Abgeſandten von M. MICHAEL. SIRICIUS, Paſtor. zu St. Marien gehalten (c), nach Vollendung der Kirchen-Cerimonien alle Glocken, eine gantze Stunde lang,

ge-

geläutet, die Stücken um die Stadt auf den Wällen dreymahl los gebrannt, und eben ſo offt von denen mit fliegenden Fahnen in Ordnung geſtellten Soldaten ſalve geſchoſſen (d), imgleichen dem Königl. Befehl zu folge, die Worte auf ſilberne Müntzen gepräget: Tandem bona cauſa triumphat; Auf einer güldenen Medaille hergegen, das Dannebrogiſche Creutz, der Königl. Titel, und die Jahrzahl 1629. Auf dem Revers aber: יהוה dirige cor (welches Wort durch ein gecröntes Hertz ausgedrucket iſt), meum. Fiat voluntas ſicut in caelo & in terris (e). Und ob ſchon dieſe frohe Nachricht nicht ſo gleich aller Orten erſchollen, oder alle Feindſeligkeiten mit einmahl aufgehoben, vielmehr der offtgedachte CARL MORGAN, mit der ihm untergebenen Däniſchen Krieges-Macht, in dem Fürſtl. Gebieth, Gottorpiſchen Antheils, noch den 24. May Herr und Meiſter ſpielete (f), auch den 30. wie der Kayſerl. Obriſt-Lieutenant BODENDICK, mit ſeinen bey ſich habenden Völckern, durch Heide nach ſeinem Quartier im Süder Theil abging, ein Aufſtand ſich eräugnete, indem dieſer ſeinen Soldaten erlaubet, die bey dem gewöhnlichen Wochen-Marckt in beträchtlicher Anzahl eben damahls anweſende Pferde wegzunehmen (g), dergleichen Thätlichkeiten hie und da noch mehr ſich mögen eräugnet haben; ſo breitete ſich dennoch das Gerücht von dem theur erworbenen Frieden mehr und mehr aus,

und

und ſtattete der regierende Hertzog FRIEDERICH ſelbſt am 31. May ſchrifftlich CHRISTIAN. IV. zu den wieder erlangten Frieden ſeinen Glückwunſch ab, um Ihro Majeſt. welche ſo genau mit ſeinem Hauſe verknüpffet, ſich deſto gefälliger zu machen, und zugleich dieſelbe dadurch zu bewegen, dasjenige, ſo Zeit der Kayſerlichen in **Holſtein** eingewältzten Waffen vorgegangen, und durch Zwang, Furcht, und andere Mittel S. Durchl. wider Willen abgenöhtiget, auch zu Vermeidung mehreren Unheils geſchehen müſſen, in Vergeſſenheit zu ſtellen, mithin ſolches weder Ihm noch ſeinen Unterthanen entgelten zu laſſen, bevorab, da Er ſich jederzeit als ein vieler Reſpecte halber dem König verwandter Fürſt unabſetzlich bezeugen und erweiſen würde (h). Nicht weniger ſahe man an eben itztgedachtem Tage zu **Hamburg** ein merckliches Freuden-Feſt angeſtellet (i), welchem Beginnen andere Oerter beypflichteten, wie es denn in **Dithmarſchen** am 1. Jun. ein ſo groſſes Vergnügen erweckete, daß nach Ankunfft deß von **Lübeck** mit dieſer Zeitung abgeſchickten Trompeters, alle Spiel-Leute in der **Heide**, vor deß Commendanten Wohnung, der Einwohner Zufriedenheit mit Trompeten ausdrucken muſten, denen ſodann die in behöriger Ordnung geſtellete Soldaten mit Löſung ihres Gewehrs 3 verſchiedene mahle antworteten, bis ſie hiernegſt die Weſter-Straſſe hinunter nach der Schantze geführet,

ret, und allda bewirthet worden (k). Nicht minder verlieſſen die Kayſerl. den 3. Jun. die Süder-Schantze (l). Ferner ſahe man den zu **Lübeck** ohnlängſt geſchloſſenen Friedens-Tractat an itzterwehntem Tage, ſo wol von CHRISTIAN. IV. als den ſämtlichen Däniſchen Reichs-Räthen, mit angehängten Inſiegeln befeſtiget und unterſchrieben (m), und Königl. Seits, hub man die Belagerung deß Schloſſes **Gottorp**, ſo den 8. hätte ſollen beſtürmet werden (n), gäntzlich auf, nachdem die Friedens-Puncte dagegen, und S. Majeſt. durch dero Artillerie-Lieutenant BARTHOLOMÆUS NASSERT (o) ein Königl. Hand-Schreiben S. Hochfürſtl. Durchl. eingeliefert, worinnen dieſe angenehme Nachricht deroſelben mit mehren eröffnet (p). Weiter zogen nunmehro die bey 4000 Mann in **Huſum** ſich verſammlete Kayſerl. Völcker (q) wieder ab, und ward daſelbſt den 11. Jun. mit ohngefehr 300 Mann Königl. Wacht beſtellet, der gefangene Stadthalter aber von der WAHL, nebſt dem Capitain de BLAIR, und andern los gegeben (r). Den 12. nahmen die Königl. Soldaten die **Brunsbüttelſche** Schantze in Beſitz (s). und zu gleicher Zeit rückte das Colorediſche Regiment aus der **Heide**, wofür dem Kayſerlichen Commiſſar. 30000 Rthlr. verſprochen, und gewiſſe Geiſſel (t), weil das Land eine ſo ercklecklliche Summe nicht aufzubringen vermogt, ausgeſtellet werden müſſen (u). Den 13. beſtätigte

Joh.

Jhro Kayſerl. Majeſt. ſelbſt den in **Lübeck**, offtgedachter maſſen vollzogenen Frieden (x), und in den **Schleswig-Holſteiniſchen** Kirchen hörete man über ein ſo theur errungenes Kleinod das Te DEum laudamus aller Orten erſchallen (y). Auf **Gottorp** erhielten die allda bisher gefangen gehaltene **Nordſtrandinger**, nach geleiſteter Bürgſchafft dem Gericht ſtand zu thun, den 14. Jun. ihre völlige Freyheit (z). Den 15. zog der Obriſt-Lieutenant CASPAR GRAM, mit dem bey ſich habendem ALTRINGIſchem Kayſ. Regiment aus der **Heide** hinweg (1), und den 20. kehreten die Königl. Troppen unter dem Obriſt-Wachtmeiſter DANIEL von BOCKWOLD dahin, womit die Peſtilentzialiſche Seuche überaus geſchwind, und hefftig um ſich gegriffen, daß auch kein Haus in beregtem Flecken anzutreffen geweſen, ſo davon befreyet geblieben, dergleichen jedoch andere Oerter, als **Meldorp**, **Lunden**, **Hemme**, **Neuen-Kirchen** u. ſ. f. nicht weniger empfinden müſſen (2). Den 24. brach das Königliche Lager vor **Huſum** auf, und verfügten ſich die Soldaten gen **Süderſtapel**, dem Regiment aber deß jungen Königl. Printzens ULRICH, ſo in **Stapelholm** verleget, wurden am 28. etliche 1000 Pfund Käſe und Brod, ſamt etlichen feiſten Ochſen und Kühen, auch folgends den 6. Jul. 1700 Rthlr. aus **Eiderſtädt** gereichet (3). Die oberwehnte Königl. Soldaten, welche zu **Huſum** abfahren ſollten, bezeigeten

ſich

ſich aufrühriſch und widerſpenſtig, muſten aber dem ohngeachtet, mit Hülffe der Bürgerſchafft, den 10. Jul. zu Schiffe gehen, und leiden, daß man den 12. darauf 5 der Meutmacher, nebſt dem Rädelsführer, zu **Tönningen** mit dem Strang beſtrafete (4). Wie aber der König ſelbſt ſich zur **Oehe** eine kurtze Zeit damahls befunden, und nicht lange hernach mit der von **Schleswig** abgeführten Mannſchafft zu **Eutin** angelanget war (5), ſchlug er daſelbſt ein förmliches Lager für 4500 Fuß-Völcker auf, bemächtigte ſich deß Schloſſes, trieb die darauf vorhandene Beſatzung heraus, wobey ihm nicht weniger ein guter Vorrath an Korn und Vieh in die Hände gerieth (6), zu geſchweigen, was ſonſt für Beſchwerlichkeiten dieſem zum Bißthum **Lübeck** gehörigen Amt, und deſſen Einwohnern zugefüget, bevorab da S. Majeſt. in **Eutin** mit einer Leibes-Schwachheit befallen, einfolglich daſelbſt mit dero Völcker eine ziemliche Friſt ſtehen geblieben (7). Den 29. Jul. begab ſich die letzte Kayſerliche Mannſchafft aus dem Norder-**Dithmarſchen** hinweg (8). **Däniſcher** Seits enturlaubete man etliche Trouppen, und 1500 wolverſuchte Teutſche vom Regiment deß Obriſten SLAMMERSDORF, ſo eine geraume Zeit auf **Fühnen** gelegen, wurden unter dem Obriſten HOLGER ROSENCRANTZ nach den vereinigten **Niederlanden** abgeführet (9). CHRISTIAN. IV. ließ auf dem Schloß zu **Copenha-**

gen am 8. Aug. denen ſämtlichen Eingeſeſſenen deß Landes **Femarn**, die ihnen von Zeit zu Zeit gegebene Privilegien förmlich beſtätigen, nachdem Er ſothane der Cron **Dännemarcken** zugehörige Inſel (10) mit gewehrter und gewaltiger Hand, ſeinen Feinden, ſo dieſelbe eingenommen gehabt (11), abgedrungen, mithin ſich in deren Beſitz wiederum geſetzet (12), und gleich wie dieſes in ſeiner Abweſenheit im Reich ausgefertiget; ſo reiſete Er ſelbſt für ſeine Perſohn von **Eutin**, nach wieder hergeſtellter Geſundheit, ab, um bey dem im Auguſt von beyderſeits regierenden Herrn ausgeſchriebenen und anberahmten Land-Tage zu **Itzehoe** in der Nähe gegenwärtig zu ſeyn, und zugleich das Verhalten derjenigen aufs ſchärffſte zu unterſuchen, welche in den Aemtern **Dithmarſchen**, **Steinburg**, **Crempe**, und **Wilſter** ihre Treue und Pflicht aus den Augen, Zeit daurender Krieges-Läuffte, geſetzet (13).

Anmerckungen.

(a) Dieſer durch den Böhmiſchen König FRIDER. II. angeſponnene und folglich auch in hieſige Länder eingewältzte Krieg, müſte wahrlich einen gantz andern Ausgang gewonnen haben, wenn es irgend in Krafft und Erfüllung getreten, was ein Lichtſcheuer Calviniſt, dem itztgedachten König ſo wol, als auch ſeinen Bundes-Genoſſen, und mithin der Cron Dännemarck, nur gar zu ſicher und verwegen in einer ſeltzamen Auslegung und paraphraſi etlicher Capit. aus der Offenbahrung Joh. der Zeit angekündiget und pro-

prophezeihet, ſo aus nachſtehendem Titel mit mehren abzunehmen: Tuba belli ſacri Apocalypſeos 6. Johannis aduerſus magnum illum Antichriſtum, Pontificem Romanum: cujus abſtruſiſſima & in hunc usque diem tecta myſteria inde a Cap. 12. usque ad 20, de admiranda Eccleſiae Chriſti in publicum reproductione, Regni Pontificii abolitione, ipſius vero Pontificis ſive Antichriſti Romani cum ſuis promachis finali & plenaria deſtructione, per ſereniſſimum FRIEDERICUM II. Bohoemiae Regem, Electorem Palatinum inſtituenda & perficienda, juxta genuinum Spiritus ſancti ſenſum paraphraſticῶς enucleantur. Nunc primum ad Chriſtianos Reges & Principes in ſuſcepto propugnandae Eccleſiae munere confirmandos, ipſamque Eccleſiam ſub crûce pontificiae tyrannidis anhelantem pie conſolandam, luci donata. Impenſis ipſius Authoris, Anno Domini M.DC.XXII. 4to. Wir übergehen mit Fleiß die hieher zu rechnende Weiſſagungen, welche CHRISTOPH KOTTER, CHRISTINA PONIATOVIA, NICOLAUS DRABICIUS, und andere dermahlen häuffig verkündiget, und ebenfalls in öffentl. Druck, bekannter maſſen, ausgegangen, weil dieſelbe, (es mag auch GOTTFRIED ARNOLD in dem dritten Theil ſeiner partheyiſchen Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie ſolche ſo hoch erheben und verthädigen wie er will), im Erfolg eben ſo unrichtig befunden, als dasjenige trieglich und unwahr iſt, ſo Mſr. de MEAUX in Anſehen der Gothen, und mehreren Teutſchen Völcker aus der Offenbahrung Joh. erzwingen wollen, den VITRINGA in ſeinem ſchönen Commentar. welchem er dieſen letzten Buch der heil. Schrifft gewidmet, bereits zu recht gewieſen, woraus es der hochberühmte Herr Hof-Rath MASCOW anziehet im 8ten Buch ſeiner gründlich und gelehrt erörterten Geſchichte der Teutſchen §. XXVII. p. 364.

(b) Wie ſehr dieſer Krieg die Einwohner hieſiger Städte und Länder gedrücket, iſt allein daraus abzunehmen, daß es der Stadt Huſum, nachdem das Amt als ein Leib-Gedinge auf dem Lande vom General Friedland frey gelaſſen, bey gemachtem Uberſchlag 192000 Rthlr. (S. DANCKWERTHS Landes-Beſchreibung p. 140.) der Stadt Oldenburg in Wagrien 18715 Rthlr. 16 Schill. (nach Maßgebung der aufgeſetzten und den Königl. und Fürſtl. Herren Commiſſar. vorgetragenen Beſchwerden MSS.) und der Landſchafft Eiderſtädt in 2 Jahren mehr deñ 384000 Rthlr. gekoſtet. S. nur PET. SAX. de Rebus geſt. Friſ. Lib. III. MSS. mehrerer Summen und Zeugniſſe zu geſchweigen.

(c) Die er auch denen Königl. Geſandten zugeſchrieben und im Druck unter dem Titul: Juſtitiae & miſericordiae Dei temperamentum ausgefertiget. S. die gedruckte Schrifften HUNNII 5te Ordnung num. 12. worauf Hr. Paſt. STARCK fuſſet in der gründlichen Lübeck. Kirchen-Hiſtor. p. 771.

(d) KHEVENHILL. Annal. Ferdin. T. XI. p. 680 ſeq.

(e) Hiſtor. Remarques A. 1702. p. 379.

(f) PET. SAX de praecipuis Rebus geſtis Friſ. ſeptentrion. Lib. V. MSS. womit WALTHER. N. C. p. 352. zu verbinden.

(g) NEOCOR. Chron. Dithmarſ. MSS. und ſoll dieſer Lerm, da ſich die Dithmarſcher mit Wagen-Rungen zur Wehr geſetzet, die Kayſerlichen aber Feuer gegeben, zu Lübeck in Betracht gezogen, und vom General ALTRINGER dem Holſteiniſchen Geſandten vorgeworffen ſeyn, daß ſolches Beginnen denen Friedens-Tractaten ſchnurſtracks entgegen.

(h) Da CHRISTIAN. IV. eben in der Nähe ſich befunden, hat er dieſes Hand-Schreiben (ſo nebſt den übrigen noch in original vorhanden) ſo gleich wieder

beant-

beantwortet, und Hertzogen FRIEDERICH ermuntert, ſich aller ſorgſamen Gedancken gäntzlich zu entſchlagen, allermaſſen Er der König der bisher verlauffenen Sachen hinfort nicht in unguten gedencken, auch deßfalls niemahls etwas ahnden, hinwieder aber in deß Hertzogs guter Gegen-Bezeugung keinen Zweifel ſetzen wollte. Nachdem nun von Hochfürſtl. Seite am 4. Jun. ſothane Erklährung mit vieler Dancksagung, und nochmahliger Gegen-Verſicherung angenommen, ſo iſt das gute Vernehmen zwiſchen den König und Hertzog, welches ſonſt einen empfindlichen Anſtoß erlitten, völlig wieder hergeſtellet worden.

(i) KHEVENHILL. l. c. p. 681. und der Verfaſſer deß Verſuchs einer zuverläßigen Nachricht von Hamburg ſchreibet deßfalls im dritten Theil p. 81: Dieſen Frieden kündigte man allhier den 31. May von allen Cantzeln ab. Man danckte GOTT für dieſe verliehene Gnade hertzinniglich. Man ſang das Te DEum laudamus mit groſſer Andacht, und deß Nachmittags läutete man mit allen Glocken, bließ von den Thürmen, das Geſchütz wurde dreymahl um die Feſtung abgebrannt, und 17 Compagnien Soldaten muſten dreymahl Salve geben. In Summa, es waren die gantze Stadt und alle Einwohner freudig und vergnügt.

(k) NEOCOR. Dithmarſ. Geſchicht. Und CLüVER. ſchreibet von den Dithmarſchern überhaupt Epitom. Hiſtor. p. m. 758: Nec leui triumphant Dithmarſi gaudio, qui ſuperiore anno, ſuo ſe marte in libertatem vindicare fruſtra attentarant. Andere beſtimmen dis Danck-Feſt auf den 8. Jun.

(l) Welche den 13. darauf durch den Fürſtl. Gottorp. Capitain OCKELMANN mit 150 Soldaten wiederum beſetzet. S. WALTHERS Nordſ. Chron. p. 353.

(m) Dieſen Umſtand eröffnet uns die ausführliche Pro-

poſition, ſo Jhr. Kayſ. Majeſt. auf dem Chur-Fürſtl. Collegial-Tag zu Regenſpurg fürtragen laſſen. Gedruckt 1630.

(n) So muß unſers Ermeſſens METERAN. erklähret werden l. c. p. 586. Wo anders die Zeit-Rechnung ſtatt finden ſoll.

(o) Der nachgehends Haubtmann über die Fürſtl. Compagnie auf Gottorp worden.

(p) Welches Schreiben auch ſo gleich wiederum beantwortet, wie OLEAR. bezeuget in der Holſt. Chron. Cap. VIII. p. 86. ob aber in der Chronologie hier alles richtig, daran müſſen wir billig zweiffeln.

(q) Wogegen die Königl. ſich auf dem Berge zwiſchen Hatſtede und Shebul gelägert gehabt, und weßfalls der Ohrten groſſe Noht entſtanden.

(r) Wie denn auch der König in Anſehen der übrigen auf Gottorp eingezogenen Nordſtrandinger (wovon der Schiffer Jens Laurenſen, Backe Anderſen, und J. Ocke Harſen ſchon im Gefängniß geſtorben und auf St. Michaeli Kirchhof zu Schleswig begraben, Leve Knutſen aber wieder frey gelaſſen worden) eine Vorſchrifft an S. Fürſtl. Durchl. abfertigte. S. WALTHERS Nordfreſ. Chron. p. 353.

(s) HANS DETLEV. Chron. Dithm. MSS.

(t) Nahmentlich D. REINHOLD DETLEVSEN, und NICOL. SIMENS, wovon jener nach Hamburg um die Gelder aufzutreiben abgeſchicket, dieſer aber bis gen Caſſel in Heſſen mit wandern müſſen, da er erſt können erlaſſen werden.

(u) NEOCOR. Chron. Dithm. MSS. WALTHER hergegen ſchreibet l. c. p. 353: den 20. und 21. Jun. ſeyn die Kayſerlichen von Coldenbüttel aufgebrochen, und haben ſich nacher Weddingſtede in Dithmarſchen begeben, und daſelbſt gräulich gehauſet, bis die Dithmarſcher dieſelben mit 30000 Rthlr. abgehandelt.

(x) Aus-

(x) Ausführliche propoſition, ſo Jhr. Kayſerl. Majeſt. zu Regenſpurg fürtragen laſſen, BIII.

(y) OLEAR. l. c. p. m. 86.

(z) Wie ſie denn am 16. wieder im Strande angelanget. S. WALTH. l. c. p. 353.

(1) NEOCOR. l. c. Der uns auch wiſſen läßt, daß der bemeldte GRAM nach Wismar ſich begeben, und alda Commendant worden, die Feſtung aber 1632 den Schwediſchen in die Hände geſpielet, ſo dann, weil er den accord nicht gehalten, gefangen nach Greiphswald geführet, jedoch wieder erlaſſen, und da er zu den Kayſerlichen gekommen, nach dem im Kriegs-Recht gefälleten Urtheil enthauptet worden.

(2) Wie dieſes MELCHIOR LUDENIUS bey NEOCOR. l. c. aufgeſchrieben, und zwar mit dem Umſtand, es ſey die Lufft damahls ſo ſehr vergifftet geweſen, daß keine Vögel in und um Heyde geſehen worden, die Schwalben ausgenommen.

(3) WALTHER. l. c. p. 353.

(4) Idem l. c. p. 354.

(5) Es muß CHRISTIAN. IV. ſchier mit dem Anfange deß Julii zu Eutin angekommen ſeyn, indem er auf den Biſchöfl. Sitz nicht allein dem D. JANO DIONYSIO JERSINO das anſehnliche, Biſchöfl. Amt im Stifft Ripen anvertrauet, mithin in eigener Perſohn ihm den Eyd vorgeleſen und abgenommen, ſondern auch ſelbſt etwas bey dem Superintendenten-Eid, wie er in der Däniſchen Kirchen-Ordinantz ſonſt vorkommet, gezeichnet, und denſelben mit einigen Worten geändert hat, welches beregter D. JERSIN den 9. Jul. geſchehen zu ſeyn verſichert, und in der Auflage ſothaner Kirchen-Ordnung von 1617, ſo auf der Königl. Bibliothec zu Copenhagen annoch bewahret wird, eigenhändig beſtätiget. S erſtes Stück der ſo benahmten und mit vieler Geſchicklichkeit ausgefertig-

ten Däniſchen Bibliothec, oder Sammlung von alten und neuen gelehrten Sachen aus Dännemarck p. 179 ſeq.

(6) Dieſes ſiehet man aus denen deßfals geführten und angebrachten Klagen deß Biſchoffs IOHANN FRIEDERICH am Kayſerl. Hofe bey METERAN. l. c. p. m. 606.

(7) OLEAR. Chron. Holſat. Cap. VIII. p. m. 87. vereinbahret mit des Hayes Voyages en Dannem. p. 182 ſeq. Der uns auch wiſſen läſſet, daß die Däniſche Infanterie bey Eutin aufrühriſch worden, und habe der König, weil er die Rädelsführer nicht entdecken können, derſelben einen guten Vorraht von ſtarcken Bier zur Verehrung geſchickt, um ſeine Geſundheit zu trincken. Dieſes ſey von der Würckung geweſen, daß, wie die vorher abgeſonderte unruhige Trouppen ſich wol bezecht, und in gäntzlicher Unordnung ohne Gewehr fleißig die Bier-Kanne zur Hand genommen, man andere Regimenter dürfen anrücken laſſen, welche dieſelbe umzingeln und zwingen müſſen, die Urheber deß Tumults anzugeben, und auszuliefern, worauf denn die vornehmſten Meutmacher alſobald kund gemacht, und ausbehändiget worden, wiewol der König nicht mehr als einen eintzigen von ſo vielen, in Gegenwart aller Unruhigen, zur gebührenden Strafe ziehen läſſen.

(8) NEOCOR. l. c.

(9) WASSEN. l. c. Hiſtor. Verhael. part. 17. p. 97.

(10) Dieſe Ausdrückung bedienete ſich Ihr. Majeſt. dermahlen als Dominus directus, und oberſter Lehn-Herr von mehrbeſagter Inſel, und in Anſehen der dem Ertz-Biſchofen IOHANN FRIEDERICH zugelegter Beſchuldigungen, krafft welcher derſelbe ſothanes Landes verluſtig erklähret, gleich ſolches droben gehöriges Orts von uns bereits angeführet, bey einer andern Gelegenheit aber mit bündigen und umſtöß-

ſiößlichen Gründen erwieſen worden, daß die Inſel Femarn weder zu dem Reiche Dännemarck, noch zum Hertzogthum Schleßwig oder Hollſtein gehöre, ſondern von jeher ein gantz ſeparirtes und beſonderes Land geweſen.

(11) Solches iſt nicht etwan von dem Ertz-Biſchofen, ſondern auch von den Kayſerl. ſo vor dem zu Lübeck geſchloſſenen Frieden, deß Königes Feinde und von dem Lande Femarn Meiſter geweſen, zu verſtehen.

(12) Sammlung der Freyheiten und Begnadigungen deß Landes Femarn MSS.

(13) WASSEN. l. c. vereinbahret mit METERAN. Niederländ. Hiſtor. p. m. 587.

§. 21.

Auf ſothanem Land-Tage ward zuforderſt der gehorſamen Ritterſchafft den 17. Auguſt (a) zu Gemühte geführet, wasgeſtalt bey vorgeweſener Verſammlung in **Lübeck**, dieſelbe ſich unterthänigſt erklähret, Ihro Königl. Majeſt zu Abdanckung der Soldaten, mit einer freywilligen Beyſteur, und in verſchiedenen Terminen zu erlegenden, beſtimmten Geld-Summe unter die Arme zu greiffen, allein wegen der damahls verlangten Steur-Erhöhung, und Verkürtzung ſothaner Zahlungs-Zeiten, weil viele von der Ritterſchafft verreiſet, und abweſend, kein förmlicher Schluß können gefaſſet werden. Wañ nun diß der Grund, warum ein allgemeiner Landtag erbeten, und ausgeſchrieben; ſo ſey anitzo hochnöhtig, auch Land und Leuten erſprießlich, das-

jenige, ſo der beyden oberwehnten Puncten halber, in **Lübeck** vorgetragen, in dieſer Jtzehoiſchen Beyſammenkunfft zu erwegen, und in Betracht zu nehmen. Nicht minder fünden Jhr. Maj. und deß mitregierenden Hertzogs Fürſtl. Durchl. ſich gemüßiget, der Ritter- und Landſchafft zu erinnern, wie die gewaltige Kriegs-Empörungen nicht allein im **Römiſchen Reich**, ſondern auch in viel andern Provincien, und benachbahrten Landen noch zur Zeit wenig gedämpffet, ja ſchier allem Anſehen nach vermehret werden dürfften, und man dahero billig berechtiget, mit aller Sorgfalt die Gräntzen und Päſſe wider unverſehene Ein- und Uberfälle, ſo viel möglich zu verſichern und die feſten Oerter mit nohtdürfftiger Beſatzung zu verwahren. Weil nun hieran beyden Fürſtenthümern zum höchſten gelegen, als ſey unumgänglich bey gegenwärtiger Verſammlung in reiffe Erwegung zu nehmen, wie eine zuträgliche Landes-Defenſion zu veranſtalten, zu Unterhaltung etliches geworbenen Volcks nothdürfftige Mittel an die Hand zu ſchaffen, und auf was Maß und Weiſe die Contributiones zu dero Behuef anzuſtellen, mithin alles am nützlichſten und beſten einzurichten. Ferner, da die zu **Lübeck** beyſammen geweſene Ritterſchafft (b) Jhro Königl. Majeſt. unterthänigſt angelanget, die gefallene Beobachtung der Gerechtigkeit wieder im vorigen Stande zu ſetzen; ſo hätten der König und Hertzog ſich auch deßfals mit einander freund-

ver-

vetterlich vereinbahret, und verglichen, auf gute Ordnung, ſo wol in geiſt- als weltlichen Sachen bedacht zu ſeyn, und mit guten Raht eine ſolche Verfaſſung zu machen, dadurch die vielfältigen Mißbräuche, ſo in dieſen letzten Zeiten, und inſonderheit bey währender Kriegs-Unruhe, eingeriſſen, mögten abgeſchaffet, hergegen Friede und Gerechtigkeit wieder eingeführet, und in allen Ständen erhalten werden. Auf dieſen durch den Teutſchen Cantzler, **Holſteiniſch.** Land-Rähten, Hof- und Land-Cantzlern gethanen Vortrag erwiederten Prälaten, Ritter- und Landſchafft, es geruheten S. Königl. Majeſt. und Fürſtl. Durchlaucht. bey dem erſten Punct der Erhöhung benannter 100000 Rthlr. und der Anticipirung gnädigſt und gnädig zu bemercken, wie in denen nechſt abgetretenen beyden Jahren, durch die übermäßige Kriegs-Bedrängniß, der Prälaten und Ritterſchafft Gühter mit Abbrennung verſchiedener Höfe, Vorwercke, Dörffer, Häuſer, ja auch gantzer Kirchſpiele alſo verwüſtet, daß in währender Zeit über ſothane Entblöſſung der Höfe und dergleichen die Unterſaſſen gröſtentheils hingeſtorben, oder ja zum wenigſten in Armuht gerahten, die übrige aber, nach GOtt lob! wieder hergeſtellten friedlichem Weſen, mittelſt der aller Orthen eingeriſſenen Peſt, und verſchiedenen Seuchen faſt täglich in groſſer Menge mit Weib und Kindern jämmerlich hinfällig worden, andere hergegen wegen der, faſt bey Menſchen Gedencken unerhörten groſſen

Theu-

Theurung und übermäßigen Aufſchlag aller nothwendigen Sachen, ſich nicht ohne äuſſerſte Beſchwerung zu erhalten vermögend, ſondern aus Hunger die Häuſer zu verlaſſen, und den Bettelſtab anzutreten genothdränget, zu geſchweigen, daß die Adeliche Güther mehrentheils, etliche wenige ausgenommen, in tieffen Schulden verſteckt, viele und zwar altväterliche Prædia verkaufft, auf diejenige aber, welche annoch mit ſchwerer Mühe behalten, zu deren Wiedereinrichtung geſtrax eine groſſe Summe Geldes angewendet (c). Dem allen ungeachtet habe dennoch beſagte Ritterſchafft die berührte 100000 Rthlr. Capital auf 25000, und dann die Abtragungs-Ziele dergeſtalt zu erhöhen, und einzuziehen bewilliget, daß davon der Königl. Majeſt. auf den künfftigen Umſchlag in den 8 Tagen Anthonii 50000 Rthlr. zu erlegen, und der andere Ziel, nebſt dem letzten, Deroſelben gleichmäßig richtig ſollte bezahlet werden (d), in *gäntzlicher* Zuverſicht, S. Majeſt. würden daraus *dero* gehorſamſte Devotion ſattſam erkennen, angeſehen ſie und ihre Angehörige nur den 4ten Theil der Fürſtenthümer auszutragen fähig, und dieſe Schatzung, daferne ſolche auf die gantze Landſchafft angeſetzet, ſich faſt 5mahl ſo hoch belauffen wollte (e). Die Verfaſſung einer zuträglichen Landes-Defenſion, und Anſchaffung nothdürfftiger Mittel zum Unterhalt etlicher geworbenen Völcker, ſo dem andern Theil der Propoſition ein-

ver-

verleibet, ſey zwar in einer mit allem Danck zu verehrenden Landes-Väterlichen Sorgfalt gegründet, aber ſo beſchaffen, daß ſolche als eine zum endlichen Untergang gereichende Bürde zu verbitten, ſintemahl dieſe Laſt auch die mit anher beſchriebene Städte angehörig, welche eben ſo wol, als der Adel, mit offenbahrer Unmöglichkeit, Erſchöpffung und Drangſahl bedrücket, mithin unter einer dergleichen neuen Beſchwerde gäntzlich erliegen, und dasjenige, was etwa noch übrig und nachſtändig völlig verliehren würden (f). Uberdem erſeuffzeten 2 Adeliche Fräulein-Clöſter, dann auch die aus den Städten eines Theils, die Entübrigung deß Kriegs-Volcks aufs ſehnlichſte, anerwogen das Cloſter Itzehoe mit einer Compagnie Reuter, **Preetz** aber mit einer dergleichen zu Fuß, und viele aus den Städten, unter andern auch **Lütkenburg** mit Unterhaltung einer unerträglichen Anzahl Officirer und Soldaten beläſtiget, inſonderheit aber über die Königl. und Fürſtl. oder anderer Bothmäßigkeit Unterthanen die von **Schleswig** wegen Verkürtzung und Abbruch ihrer Nahrung ſich höchlich beeinträchtiget befunden, mehrern Inhalts der deßfalls übergebenen Schrifften. Indeſſen erachteten geſamte Stände in Betracht der zur Handhabung der Gerechtigkeit abzweckenden und theur verheiſſenen Verordnung in geiſt- und weltlichen Sachen ſich ſehr verpflichtet, (fürnemlich, wenn dabey die von den vorigen-

gen Regenten ertheilte, und folgends beſtätigte Begnadungen, Freyheiten, und wolhergebrachte Gebräuche in Obacht gehalten), wiederholeten nur noch ſchließlich die den Königlichen Herren Commiſſarien nächſthin zu **Lübeck** überreichte Bittſchrifft, damit zu Abwendung eines unwiederbringlichen Schadens die Müntz-Sorten in den Fürſtenthümern **Schleswig**, **Holſtein** ſo wol, als in den Städten **Lübeck** und **Hamburg** (g), in durchgehenden gleichen Wehrt allenthalben gleichgängig ſeyn mögten. Hiegegen ward im Nahmen beyder regierenden Herren von **Crempe** aus den 18. Aug. eingewandt, und zwar bey Erörterung deß erſten Puncts, wasgeſtallt S. Königl. Majeſt. bey annoch währenden Friedens-Tractaten hiebevor glaubwürdig berichtet, daß ſich die Ritterſchafft freywillig erboten, fals der liebe Friede wiederbracht, und der Adel zu ſeinen Güthern kommen könnte, S. Majeſt. mit einer anſehnlichen Hülffe gantz gerne unter die Arme zu greiffen, worüber denn Königl. Seits unterſchiedliche ſchwehre Bedingungen eingegangen, und hohe Summen aus eigenem Vorrath, um die Ruhe zu erhandeln, verwendet worden. Solchemnach vergleiche ſich die itzt bewilligte Summe der gemachten Hoffnung keines weges, und ſey folglich nicht zulänglich, oder erklecklich die Bürde der Abdanckung damit abzuhalten. Zum andern ſtehe nicht zu ermeſſen, wie es immermehr zu verantworten, die Verthädigung

deß

deß Landes bey der annoch obſchwebenden gefährlichen Zerrüttung aus den Augen zu ſetzen, zumahl bekannt, daß an einer von Ihr. Königl. Majeſt. den Fürſtenthümern zum beſten, mit groſſen Unkoſten erbaueten Feſtung überaus viel dem Vaterlande gelegen (h). Ob ſchon nun S. Majeſt. nicht ſchuldig, nachdem Sie zu Bewahrung ſothaner Feſtung ein unzähliges gebrauchet, itzo ferner bey noch daurender Unſicherheit, die Beſatzung zu unterhalten (i); So habe dennoch dieſelbe ſich entſchloſſen, von dem wenigen und faſt unentbehrlichen Volck, ſo noch vorhanden, ein gantz Regiment zu Fuß, ſamt den übrigen Compagnien zu Pferde alſofort abführen zu laſſen. Alldieweil aber ſolches ohne Geld ins Werck zu richten ſchier unmöglich; als würden Prälaten und Ritterſchafft auf Mittel gedencken, wie man zum wenigſten die auf den Umſchlag verſprochene 50000 Rthlr. baar aufbringen, die Abdanckung deß Volcks dadurch würcklich, und ungeſäumt befordern, mithin die Ungelegenheit der ſonſt unvermeidlichen, den Ständen obſchwebenden Einquartierung verhüten mögte (k). Wegen der, drittens, zu verfaſſenden in geiſt- und weltlichen Sachen nützlichen Policey und Ordnung, inſonderheit aber was in der Stände Erklährung dabey angehänget und gebeten, ſey es höchſtnöthig die Privilegien, Gewißheit halber zuſammen zu bringen, und wenn dieſelbe mit den Originalien beleget, ſolche der Herrſchafft

zur

zur Nachricht einzuliefern, zu welchem Behuef eine Deputation zu verordnen, auch gewiſſer Ort und Zeit zu beſtimmen, da man ſich Königl. und Fürſtl. Seits förderlichſt vereinbahren wollte, gleichergeſtalt die übrige eingebrachte Bitt- und Beſchwehrungs-Schrifften abſonderlich ſollten unterſuchet, erörtert, und aller Möglichkeit nach erlediget werden. Hierüber ließ ſich die Ritterſchafft den 19. Auguſt, da der Land-Tag zu Itzehoe noch immer fort daurete, vernehmen, wie ſie mit groſſer Begierde zu einer verlangten noch höheren Geld-Summe ſich zu verſtehen willig und bereit, allein, in Betracht itziger gäntzlichen Entblöſſung, und da man vor ein viel geringeres, geſchweige 50000 Rthlr. nicht begläubiget, auch in den Fürſtenthümern keiner verhanden, der mit ſolchen Vorrath verſehen, dergleichen vorzuſtrecken, ſey man auſſer Stande, ein mehres zu leiſten und ins Werck zu richten. Jedoch wäre ihrer Seits CHRISTOPH RANTZOW zu **Grabow** mit zulänglicher Vollmacht und Obligation nach **Hamburg** zu gehen vermogt, um daſelbſt ungeſparten Fleiß anzuwenden, 10000 Rthlr. aufzunehmen, und ſolche denen Königl. Herren Commiſſarien zuzuſtellen (l), dahingegen S. Majeſt. nunmehro die Soldaten beurlauben, die Officirer aber ſo lange in Gedult ſtehen würden, bis man das übrige zur beſtim̃ten Friſt der nächſtfolgenden octavarum Anthonii einzuliefern vermögend (m). Und nachdem zu der

der gnädigſt angedeuteten Erhaltung der Beſatzung ein ſo beträgtliches erforderlich, daß eigenem Geſtändniß nach, die gantze Hebungen aus den Fürſtenthümern Königl. Antheils dazu unerſchwinglich, ſo ſtehe daher ſattſahm zu ermeſſen, wie viel unerträglicher ſolche Bürde dem ſo ausgemergelten Adel falle, wovon bereits verſchiedene gegenwärtig geweſene aus Mangel der Zehrung abgereiſet, und den allgemeinen Schluß deß Land-Tages nicht abwarten können, nicht zu gedencken, wie es ſich gar leicht begeben dürffte, daß der mit regierende Hertzog FRIEDERICH zu **Schleswig, Holſtein**, dergleichen Unterhaltung inskünfftig ebenmäßig fordern mögte (n), wozu gleichwol die Ritterſchafft gantz unkräfftig, die übrigens den geäuſſerten Entſchluß, heilſame Satzungen in Geiſt- und Weltlichen, zur Beobachtung der Gerechtigkeit ergehen zu laſſen, in nochmahliger unterthänigſter Danckbarkeit vermercket, mit gehorſamſter Bitte, noch dieſe Königl. Gnade zu erweiſen, aus der Ritterſchafft Mittel einen in den Fürſtenthümern gebohrnen Stadthalter forderſahmſt wieder zu verordnen, und neben deß Hertzogen FRIEDERICHS zu **Schleswig, Holſtein**, Fürſtl. Durchlaucht. zu der verheiſſenen gemeinnützigen Verfaſſung, die Königl. und Fürſtl. Land-Räthe, ſamt etlichen älteſten aus der Ritter- und Landſchafft zu erfordern (o), und das Geſuch der bittlich eingekommenen, verſicherter maſſen, gewierig zu erhören (p).

Anmerckungen.

(a) WASSENAER l. c. p. 97. ſo wol, als die ungedruckte Exemplarien der Schleswig-Holſteiniſchen Landtags-Schlüſſe, beſtimmen dieſen Landtag auf den 27. Auguſt. Allein, weil wir mehrmahls die beregten Landtags-Schlüſſe in den Abſchrifften unrichtig und mangelhafft befunden, auch inſonderheit der 27. 28. und 29. gedachten Monaths feyerlich im Holſteiniſchen begangen worden, wovon drunten ein unverwerfliches Zeugniß vorkommen ſoll, und überdem andere von unſern einheimiſchen Scribenten angemerckte Vorfälle, welche auf dieſem Land-Tag gleichfals abgethan, eher als den 27. Auguſt angeſetzet, ſo haben wir uns daher berechtiget erachtet, an ſtatt deß 27. den 17. zu erwählen.

(b) Von dieſer Zuſammenkunfft der Schleßwig-Holſteiniſchen Ritterſchafft, haben wir ſonſt nichts verzeichnet finden mögen, und können folglich die eigentliche Zeit derſelben nicht beſtimmen. Gewiß iſt es indeſſen, daß ſolches keine Privat-Verſammlung geweſen, wahrſcheinlich aber, es ſey ſelbige zu der Friſt, da die Friedens-Tractaten in Lübeck vorgewaltet, zum Vortheil deß Adels angeſtellet und würcklich worden.

(c) Wovon nicht allein die Hof-Gebäude mit ſchweren Koſten aufgeführet, die Höfe mit Vieh und fahrender Habe, imgleichen nothdürfftigem Saat-Korn wiederum verſehen, ſondern auch fürs andere, die noch bey den Hufen vorhandene Unterſaſſen mit demſelben allen nicht weniger verſorget, und ſolches aufs theureſte aus der Ritterſchafft Beutel eingekaufft, dann ferner und drittens den Gläubigern die Zinſen abgeleget, zum vierdten die bewilligte Contribution abgeſtattet, zum fünfften, deß Fürſtenthums Holſtein wegen auch Reichs- und Crays-Steur abgeſtattet, und überdem zum ſechſten Weib und Kind die noth-

wendige Lebens-Mittel und dergleichen gereichet werden müſten.

(d) Und zwar der andere Termin in den 8 Tagen Anthonii 1631 mit den Zinſen, der letzte aber als 25000 Rthlr. 1632 in den nächſtfolgenden Tagen nach Anthonii gleichfals mit Zinſen.

(e) Eben um deßwillen erſuchte auch die Ritterſchafft beyde regierende Herren inſtändigſt, daß vermöge dero zu Lübeck übergebenen gehorſamſten Erklährung, die Stiffte und Clöſter, nebſt den zugekaufften Adel. Güthern unter dieſe Anlage mit begriffen, die in den Fürſtenthümern annoch vorhandene Völcker nunmehro unverlängert abgedancket, unbeſchränckter Handel und Wandel, mittelſt würcklicher Anordnung freyer und ſicherer Straſſen, wieder verſtattet, die getreue Prälaten und Ritterſchafft, deß ausgeſtandenen Krieges halber, mit keiner weiteren Contribution beleget, die Umſchlags-Gerechtigkeiten, ohne deren Erhaltung auch zu dieſer gehorſamen Ergiebigkeit nicht einſt zu rathen, in voriger Krafft, und dem Herkommen gemäß geſetzet werden mögten. Zu dero Behuef S. Königl. Majeſt. im Königreich Dännemarck über die obſtagia und Einlager, beyde regierende Herren aber insgeſamt in den Fürſtenthümern Schleswig-Holſtein über dieſelbe, als ein gemeinnütziges Werck halten, einfolglich den deßfals 1620 ausgelaſſenen Befehl erneuren, und nicht verhängen würden, daß zu deren Nachtheil dem einen oder andern induciæ, moratoria, oder ſonſten Aufrückungs-Scheine zu ertheilen, geſtalt auch ferner gnädigſt und gnädig zu befehlen, (alldieweil ein jeder aus Prälaten und Ritterſtand zu allen bewilligten Zielen ſeine quotam billig herzugeben ſchuldig, und niemand zur Ubertragung deß andern Antheils, ſondern ein jeglicher pro rata allein verpflichtet) daß ein jeder die beſtimmte Summe deß erſten Ziels, ſo wol von den Geldern als Pflügen,

unter einem beſonders verfaſtem Eyde, bey denen dazu verordneten Einnehmern CHRISTOPH POGWISCHEN zu Hagen, BREIDE RANTZOWEN zum Bothkamp, und RUDOLPH FAUSTEN, Land-Gerichts-Notario in den 3en Tagen nach nächſt angeſtandenen Anthonii zum Kiel ohnfehlbar einzubringen.

(f) Sothanes Defenſions-Werck nebſt den deßfals aufzubringenden Mitteln deſto nachdrücklicher zu verbieten, gaben die Städte beſondere in Schrifften verfaßte Bewegniſſe ein, woraus die wahre Unmöglichkeit dieſer Sache augenſcheinlich zu bemercken.

(g) In dieſen beyden Städten wurden damahls etliche der von Königl. und Fürſtl. Seits geprägten Müntzen in geringerm Wehrt, als ſolche im Reich Dännemarck, und den Fürſtenthümern Schleswig, Holſtein konnten ausgebracht werden, angenommen, welches denn eine beſondere Klage in der Verſammlung der Ritterſchafft zu Lübeck, als auch bey gegenwärtigem Land-Tag erreget und zu Wege gebracht.

(h) Daß auch, wenn dieſelbe durch Göttliche Verleihung nicht wäre erhalten worden, zu Wiederbringung deß wehrten Friedens wenig Hoffnung hätte übrig bleiben mögen.

(i) Wozu überdem alle Hebungen von den Königlichen Aemtern in den Fürſtenthümern nichts erzwingen könnten.

(k) Und wollten S. Majeſt. nicht hoffen, daß die Liebe zum Vaterlande bey denjenigen, ſo bekannter maſſen, begühtert, den ſämtlichen Land-Ständen zur Beförderung der gemeinen Wohlfahrt gegen gnugſahme Verſicherung, mit einer Anleihe zu Hülffe zu kommen, ſo gar ſollte erloſchen ſeyn, wann man ſichs nur gebührlich würde angelegen ſeyn laſſen. Allermaſſen nun die Feſtungen der Hertzogthümer nicht gäntzlich entblöſſet, und jederman zum Raub offen ſtehen könnten;

ten; ſo ſey nothwendig alle weitere Schwierigkeiten hindan zu ſetzen, und bey gegenwärtiger Verſammlung auf fernere Wege bedacht zu ſeyn, wie das übrige wenige Volck, deſſen man zur unentbehrlichen Beſatzung nicht entrathen, bey noch daurender Gefahr zu unterhalten.

(l) Da denn S. Majeſt. geruhen mögte, gegen Erhebung ſolcher 10000 Rthlr. die Ritterſchafft darauf gnädigſt zu quitiren, und ſelbige Quitung bemeldtem CHRISTOPH RANTZOW, nebſt einem Befehl an die beyden Einnehmer, daß dieſelbe auf künfftigen Umſchlag von dem eingebrachten erſten Ziel, dieſe Summe, ſo aufgenommen, voraus abtragen und bezahlen ſollten.

(m) Jedoch erheiſche zugleich die Nothwendigkeit, um der ſaumſeligen halber, die beregte Befehle ſub pœna dupli forderſamſt ausgehen zu laſſen, nicht minder die Umſchlags-Gerechtigkeit in vorigem Stande zu ſetzen, und bey Erlegung deß erſten Ziels, dem Herkommen gemäß, die gewöhnliche Quitungen und Reverſe, maſſen zu Lübeck unterthänigſt geſuchet, auszufertigen.

(n) Geſtallt denn hochgedachter Hertzog ſich bereits durch ſeine Abgeordneten bey währenden dieſem Land-Tage proteſtando vorbehalten, die Prälaten und Ritterſchafft um Ergiebigkeit, und nöthige Handreichung gleichfals anzugelangen, der Zuverſicht, Ihr. Königl. Majeſt. würden ſolches mit zu befordern eben ſo geneigt ſeyn, als Dero zu Ehren und Gefallen Ihr. Fürſt. Durchl. es anitzo durch die Ihrige gutwillig thun laſſen.

(o) Damit dieſelbe bey ſolchem hochwichtigen Werck fügliche Erinnerung thun, der Stände Immunitæten, Begnadungen, und löblichen Herkommen halben, dienſame Nachricht geben, und alles zum ge-

 dey-

deilichen Aufnehmen der Fürſtenthümer einrichten mögten, zumahl die Ritterſchafft die getröſte Hoffnung geſchöpffet, daß die aller- und höchſte Landes-Herrſchafft dieſelbe bey ihren Privilegien vielmehr zu handhaben und ſolche zu vermehren, als ſelbige abzubrechen, wohlgemeinet.

(p) Land-Tags Receſſe h. a. MSS.

§. 22.

Diß war das hauptſächlichſte ſo der in Itzehoe zur Würcklichkeit gediehene Land-Tag im Munde führete, auſſer daß auch zwiſchen den König und Hertzog am 20. Aug. ein Vergleich getroffen, krafft deſſen alle Königl. Völcker aus dem Fürſtl. Gottorpiſchen Antheil geführet, wiewol die Nordſtrandinger über alle andere Beſchwerungen den Königlichen noch $6\frac{1}{2}$ ß. vor jedem Dembt geben muſten (a). Hergegen machte der Römiſche Kayſer FERDINAND. II. den 21. mehr beſagten Monaths CHRISTIAN. IV. in einer beſondern Zuſchrifft (b) mit mehren kund und wiſſend, wasgeſtallt das in dem Amt Eutin ohnlängſt vorgenommene Beginnen, denen Reichs-Satzungen gäntzlich entgegen, ja nicht allein dem aufgerichteten hochverpœnten Land-Frieden, den kein gehorſamer Fürſt und Stand deß Reichs zu beleidigen befugt, ſondern auch dem erſt neulich in Lübeck getroffenem Friedens-Schluß, worinnen alle dem Kayſer und Reich treu verbliebene Fürſten und Stände begriffen, ſchnurſtracks zu wider, weßfalls denn S. Kayſerl.

ſerl. Majeſt. ſich genöthiget gefunden, den König, als einen Fürſten deß Reichs, und Hertzogen zu Holſtein freundlich, und ernſtlich zu vermahnen, zu einem unverſehenen Bruch keine Urſache zu geben, ſondern von dergleichen neuen Feindſeligkeiten abzuſtehen, die Häuſer ſo nach geſtiffteten Frieden eingenommen, zu verlaſſen, die Soldaten wieder abzuführen, und nebſt würcklicher Erſtattung alles zugefügten Schadens, deß Biſchofen zu Lübeck (deſſen ſich der Kayſer ſonſt nothwendig annehmen muſte) Land und Leute hinfort keineswegen mehr zu beläſtigen. Nicht minder wurden die auf Landes-Herrſchaffl. Befehl angeordnete 3 öffentliche Danck-Tage, deß wiederhergeſtellten Friedens halber, den 27. Aug. und folgends in den Fürſtenthümern in gebührendem Betracht gezogen, zu welchem Ende beſonders der damalige Archidiaconus zur Crempe M. LAMPERTUS ALARDUS über die 6 erſten Verſe deß 126. Pſalms für S. Königl. Majeſt. und in Volckreicher Verſammlung der Gemeine ſeine Predigt in erwehnter Feſtung ablegen muſte (c). Den 8. Sept. kam der regierende Hertzog FRIEDERICH auf der Inſel Nordſtrand an, allwo die, deß obgedachter maſſen, begangenen Aufruhrs halber in Verhafft gerathene Einwohner in Gegenwart deß Miniſterii, und deß gantzen Landes vorgeſtellet, und ihres Verbrechens wegen, durch den Cantzler D. ERICH HEIDEMANN hart zugeſetzet

wurden. Zwar ſchien es, als wenn BOLDE ARVESTSEN (d) von **Oldenbull** ſich rechtfertigen wollte (e); allein, wie der deßfalls ſehr entrüſtete Cantzler die ernſtliche Anfrage that, ob die Verbrecher Gnade, oder Recht begehreten, fielen ſie ſämtlich kniend nieder, und erwähleten das erſtere, worauf ſelbige auch zu Gnaden angenommen (f), welchemnächſt die Land-Leute, nach Erlaſſung deß CHRISTIAN. IV. gethanen Eydes dem Fürſtl. **Gottorpiſchen** Hauſe aufs neue ſchweren muſten, wiewol die Prediger in **Edomsharde**, die, nebſt andern Geiſtlichen hiezu erfordert (g), ohne vor empfangene Verheiſſung eines Zeugniſſes ihrer Unſchuld, ſothanen Eid zu leiſten bedencken trugen, ſo jedoch wegen Eilfertigkeit deß Hertzogs damahls nicht konnte ausgefertiget werden. Denn dieſer reiſete ſchon den 10. Septemb. wieder ab, nachdem Er bey 200 Mann in **Lither** Schantz zur Beſatzung gelaſſen, und darüber den Hauptmann MATTH. BARTELS zum Befehlshaber geſetzet (h). Da im Gegentheil ſahe ſich Hertzog PHILIPP zu **Glücksburg** mit dem Printzen CARL ALBRECHT den 11. erfreuet (i), und den 15. ließ GHRISTIAN. IV. an Kayſerl. Majeſt. gelangen, wasgeſtallt ſeine Vettern, die beyde Hertzoge von **Mecklenburg** ſich bey ihm beklaget, wie ſie ſo urplötzlich und im **Römiſchen Reich** in dergleichen Fällen niemahls erhörter maſſen, wegen deß im **Niederſachſiſchen** Crays verfaß-

ten

ten Defenſion-Wercks, und daß ſolche ihm, als damahls Crays-Obriſten nebſt andern mit ihrer Hülffe beygepflichtet, ihrer Fürſtenthümer und Landen entſetzet (k). Wann nun aber Er ihnen ein gut zeugniß geben könnte, daß ſie mit ihm anders nicht vereinbahret geweſen, auch ein mehres bey dem **Niederſächſiſchen** Crays Defenſion-Werck nicht verhandelt hätten, als was der, mittelſt Vielheit der Stimmen, geſchloſſene Crays-Abſchied, Reichs-Satzungen, und die dem Crays geleiſtete Pflicht geſtattet (l); ſo fünde er ſich gemüßiget aus verſchiedenen Urſachen (m) Sr. Kayſerl. Majeſt. zu erſuchen, ihr ſanfftmüthig, Recht-liebendes Gemüth von ſeinen Vettern nicht abzuziehen, noch dieſelbe in dieſem Elend länger ſtecken zu laſſen, ſondern ſie mit Kayſerl. väterlicher Güte endlich wieder aufzurichten und zu erfreuen (n). Allein es erfolgte auf dieſe Vorſprache keine gewierige Erklährung (o), wol aber ein wiederholtes an den König gerichtetes Schreiben, zum beſten deß Hertzogs JOHANN FRIEDERICHS zu **Holſtein**, anerwogen S. Käyſerl. Majeſt. ferner (p) nicht ohne ſonderbahre Befrembdung berichtet worden, wie von deß Königs Völckern die im Stifft **Lübeck** angefangene Feindſeligkeiten nicht allein ſtarck fortgeſetzet, ſondern nunmehro auch in **Holſtein**, und ſonderlich wieder beregten Hertzogs Patrimonial-Güther Gewalt vorgenommen, da die demſelben zuſtehende Aemter eingezogen, aller

 da-

daſelbſt befindliche Vorrath gen **Dännemarck** abgeführet, in allen Stücken erbärmlich gehauſet, was zu **Eutin** und **Neuſtadt** an Stücken, Muſqueten, Kugeln, und anderen Gewehr vorhanden geweſen, ohn allen Fug Rechtens hinweg gebracht, und daneben unterſchiedliche Dörfer gantz ausgeplündert, andere hergegen mit Abgifften ſo hoch als niemahls beleget worden. Gleichwie aber durch ſolchem allen dem Kayſerl. höchſten Amt zu nahe getreten, und Hertzog JOHANN FRIEDERICH deß Kayſerl. Schutzes, verſprochener maſſen, ſich zu verſichern; ſo habe S. Kayſerl. Majeſt: nicht umhin können, S. Königl. Majeſt. aufs neue von ſolchen Thätlichkeiten freundlich abzumahnen, und ſolchergeſtallt andere Ungelegenheiten oder Unheil zu verhüten (q). Den 16. Sept. behändigte der in CHRISTIAN. IV. Dienſten angenommene dermahlige General-Wachtmeiſter und Obriſter von SCHLAMMERSDORF dem vertriebenen Hertzog zu **Mecklenburg** ein ſchrifftliches Gezeugniß (r), belangend das Königl. **Dännemarckiſche** Volck, ſo hiebevor (s) im Fürſtenthum **Mecklenburg** eingelagert geweſen (t), und zwar deß Inhalts, wie ihm gantz wol erinnerlich, wasmaſſen Hertzog ADOHPH FRIEDERICH nebſt deſſen Bruder, bey der Königl. Majeſt. zu **Dännemarck**, und bey ihm ſelbſt verſchiedentlich angehalten, dero Land und Leute mit der angemutheten Einquartierung zu verſchonen, ſo jedoch nichts

nichts verfangen mögen (u). Ferner ſey ihm wiſſend, daß man Mecklenburgiſcher Seits von der Zurückziehung deß Königl. Dännemarckiſchen Volcks auf das Ländlein Pöle zuvor nichts in Erfahrung gebracht (x), auch die Königl. Armee daſelbſt mit Lebens-Mitteln zu verſehen, keines weges nöthig gehabt, anerwogen ſolche von denen Soldaten aus dero Landen ſelbſt eingeholet, und die Stadt Wismar damit ſo häuffig angefüllet worden, daß die Einwohner um ein ſchlecht liederliches Geld, Vieh und Getrayde in groſſer Menge bekommen können (y). Auf Norburg ward den 30. Sept. Hertzogen FRIEDERICH der Printz JOH. BOGISLAUS gebohren (z). Im October Monath beſprach ſich CHRISTIAN. IV. mit dem Könige in Schweden GUSTAV ADOLPH an den Grentzen vertraulich (aa), woraus ein Defenſiv-Verbündniß ſeinen Urſprung nahm, deſſen man ſich Schwediſcher Seits nachgehends fruchtbarlich bedienet, bevorab da auch beregter König von Dännemarck gerne geſchehen laſſen, daß gantze Regimenter ſeiner ehedem angeworbenen Trouppen nach dem Lübeckiſchen Frieden in Schwediſche Dienſte treten dürfen (bb). Der Gottorpiſche Hof ließ ſich den 13. Novemb. ſchrifftlich vernehmen, wie man mit dem ohnlängſt von Ihro Königl. Majeſt. gethanen Vorſchlag einig, daß die Gräntzen deß Landes mit nöthigen Fortreſſen zu verſehen, und inſonderheit eine Ausbeſ-

ſerung

ſerung und Erneuerung deß ſo berühmten Danne-wircks mögte beſchaffet werden (cc), am 17. Nov. hergegen, berief der General-Superintendens M. JACOB. FABRICIUS der Aeltere, auf beſonders erhaltenem Hochfürſtl. Befehl (*), den gantzen Synodum der Geiſtlichen in Dithmarſchen nach Lunden, und nachdem ſolcher allda in deß Paſtoris M. MAURIT. RACHELII Hauſe erſchien, wurden nebſt andern erörterten Fragen und Puncten (dd) die zu dem verordneten Danck-Feſt, (ſo deß wiederbrachten Friedens-halber am Mittwochen, Donnerſtage und Freytage nach dem erſten Advents-Sonntage angeſetzet), benannte Texte und Gebether eingeliefert, nicht minder von dreyen zur erledigten Präpoſitur vorgeſchlagenen Predigern die Stimmen und Meynungen geſammlet, und nieder geſchrieben, um zu erforſchen, welchen man unter ſolchen vor den gelahrteſten, frömmſten, und geſchickteſten erachtet, ſo deñ PETR. LUNDENIUM (ee) aus Weddingſtädt getroffen, der auch darauf vom Hofe erwählet, und folgends zu ſeinem Amte angewieſen (ff). Zu Glücksburg verwechſelte der daſelbſt ohnlängſt gebohrne Printz CARL ALBRECHT den 26. Novembr. das Zeitliche mit dem Ewigen (gg), und CHRISTIAN. IV. wandte allen beſtmöglichſten Fleiß an, Nahrung, Handel, und Gewerb in der Stadt Glückſtadt, worinnen die Bürgerſchafft von unterſchiedlichen Nationen, Zeit der gefählichen Krieges-Läuffte

grö-

gröſtentheils zerſtreuet worden, nach erlangten Frieden wieder empor zu bringen, ließ auch in ſolcher Abſicht denen Einwohnern nachſtehende Privilegien, Immunitäten, Freyheit, und Gerechtigkeiten, mittelſt öffentlichen Ausſchreibens den 9. Decemb. aus hoher Königl. und Landes-Fürſtl. Gewalt ertheilen. 1) Wer ſich in **Glückſtadt** nieder zu ſetzen, und redliche Nahrung mit Kauffmannſchafft, Handwercken, oder anderer Handthierung, wie ſie Nahmen haben mögte, zu treiben gewilliget, dem ſollte ſolches frey, und zugelaſſen ſeyn, doch, daß er ſich bey S. Majeſt. Gubernatoren gebührlich anmeldete, der ſodann ſeinen Nahmen, Vaterland, und Handthierung ins Bürger-Regiſter aufzeichnen, und deßwegen einen Schein unter ſeiner Hand geben, auch davor keinem etwas, ohne ein geringes Schreiber-Lohn abfordern, ſondern ſolches umſonſt und ohne Entgeld ins Werck richten muſte. 2) Dürften die Handwercker, und andere Nahrung-treibende Perſohnen, mit keinen Zünfften, Gilden, Aemptern, oder andern Monopolien, particular Conceßionen und Privilegien beſchweret, gehindert, und eingeſchräncket werden, ſondern einem jeden ſein Brod zu ſuchen, auf welche Weiſe er es am nützlichſten und bequemſten finden würde, frey und verſtattet ſeyn, wenn es nur ehrlicher und redlicher Weiſe geſchehe. 3) Sollte die geſam̃te Bürgerſchafft 25 Jahr lang, von dato an zu rechnen, aller Bürgerlichen Unpflichte, Beſchwerun-

rung, Auflagen und Contributionen, wie die Nahmen haben mögten, gäntzlich entfreyet, und überhoben ſeyn, auch wollten Ihr. Majeſt. die Soldaten, ſo die Wache zu beſtellen hätten, aus der Bürger Häuſer nehmen, und in gewiſſe Wohnungen, die man deßwegen anzubauen im Werck begriffen, verlegen laſſen, damit die Bürgerſchafft mit keiner Einquartierung zu bebürden. 4) Da jemanden, der keine Kauffmannſchafft oder Handthierung treiben, ſondern von ſeinen Renten leben wolte, ſich in **Glückſtadt** zu ſetzen geliebe würde, hätte er nicht weniger obige Freyheiten zu genieſſen, wovon jedoch diejenige, ſo im **Crempe**, oder **Wilſter**-Marſch mit Höfen und eigenthümlichen Ländereyen verſehen, oder dergleichen in der **Wildnuß** von Ihr. Majeſt. gehäuret, gäntzlich ausgeſchloſſen, immaſſen dieſelbe, vermöge voriger deßfalls ausgelaſſenen Mandaten, auf ihre Ländereyen ſich weſentlich aufzuhalten verpflichtet. 5) Wollten S. Majeſt. in Anſehen der Zölle auf die ein- und ausgehende Waaren, wovon allerdings etwas müſte gegeben werden, ſolche geringe und leidliche Verordnung machen, daß ſolches denen Commercien keinesweges zu einiger Laſt gereichen könnte. 6) Wann eine fremde Nation, die ſich in **Glückſtadt** geſetzt, 50 oder mehr Familien ſtarck ſeyn würde; ſo ſollte derſelben erlaubet ſeyn 10 redliche Leute aus ihrem Mittel zu wählen, die ſie in Bürgerlichen, oder Civil-Sachen, ſo zwiſchen ihnen

nen entſtünden, ſcheiden könnten, von welchen die Appellation, wie auch alle Criminal-Sachen, Strafe und Brüche dem gemeinen Stadt Gericht vorbehalten, gleichergeſtallt dieſem nicht minder dasjenige, ſo ſie etwa mit einer andern Nation, oder Ausländiſchen zu thun, allezeit zu entſcheiden heimgeſtellet bliebe. 7) Wegen der Streitigkeiten und Irrungen, die aus den Commercien und Kauffhandel herrühren mögten, wäre den Kaufleuten erlaubet, acht ihres Mittels, redliche und im Handel erfahrne Leute, 2 von den Niederländern, 2 von Portugieſen, und 4 von den Ober-Teutſchen zu erkieſen, welche Nahmens Ihr. Majeſt. von dem Gubernator zu beſtätigen, und Wöchentlich an einem gewiſſen Ohrt zuſammen kommen, mithin ſolche Sachen in Beyſeyn deß Königl. Gubernator. der in ſothanem Gericht den Vorſitz haben würde, entſcheiden ſollten. 8) Wollten J. Majeſt. hiemit alle particular Privilegien, die ſie vor dem einer oder andern Nation gegeben, nicht allein erneuret, und beſtätiget haben, ſondern auch ſolche auf derſelben Anhalten mit neuen Indulten und Freyheiten, ſo viel immer mit Fug und Recht geſchehen könnte, vermehren und verbeſſern. 9) Sollte das Stadt-Regiment und Gericht mit redlichen und verſtändigen Leuten beſetzet, auch ein tüchtiger Gubernator verordnet werden, der an deß Königs Stelle ſtets in der Stadt wohnen, gut Regiment halten, und nach erlangtem Befehl die

Na-

Nationen bey ihren ſpecial Privilegien ſchützen müſte. 10) Verſicherten S. Majeſt. ſelbſt und beſonders, die ſämtliche Einwohner nebſt ihren Commercien zu Waſſer und Lande in dero Königl. Schutz und Protection zu nehmen, denenſelben alle gute Beforderung bey ausländiſchen Potentaten und Herrſchafften zu erweiſen, und ſich äuſſerſt dahin zu bemühen, daß die frembde Nationen unter ſolchen, und in ihren Bothmäßigkeiten gleicher Freyheit in den Commercien, wie dero eingebohrne Unterthanen genieſſen mögten (hh).

Anmerckungen.

(a) WALTHER. Nordfreſ. Chron. p. 354.

(b) S. es gantz eingerücket bey METERAN. Lib. 49. p. m. 606. und in MEIER. LUNDORP. Contin. Tom. III. p. 147.

(c) Der uns ſolches ſelbſt anzeiget in dem erſten Theil p. 55. ſeines ſo betitelten Holſteiniſchen Memorials, das iſt: Drey Kriegs-Predigten vor- in- und nach der beſchwerlichen Kriegs-Empörung, und erfolgten Belägerung, auch endlicher Erledigung der Veſte und Stadt Crempe, zur Erweckung wahrer Buß, Erhaltung beſtendigen Troſtes, und Aufmunterung ſchuldiger Danckbarkeit, in offentlichen angeſetzten Buß- und Bet-Tagen, zu unterſchiedenen Zeiten gehalten. Gedruckt zu Leipzig 1631. 4to. Wovon ſo wol, als was ſonſt die Lebens-Umſtände und übrige Schrifften dieſes wackern Mannes anbetrifft, die ſchon drunten mit Ruhm angezogene decas Alardorum ſcriptis clarorum nachzuſchlagen.

(d) Der wegen eines den 30. Novemb. 1603 an HAJE BANDICKSEN begangenen muthwilligen Todſchlages

ges von den 3 Harden zum Schwerdt verurtheilet, jedoch auf geſchehene Vorbitte von Hertzogen FRIEDERICH bey deſſen Antritt ſeiner Regierung Gnade erhalten.

(e) Indem er begehrete, daß man denen Gefangenen ihre Kläger darſtellen ſollte.

(f) WALTHER will in der Nordfreſ. Chron. p. 354. wiſſen, daß keiner von dieſen eines unnatürlichen Todes geſtorben, ohne HANS HARRINGSEN ſo in der 1634 ergangenen Fluth, ſamt vielen tauſenden, ertruncken. Dahingegen andere behaubten, wasgeſtallt alle Rädelsführer gewaltſamen Todes verblichen, und ſey ſothaner Aufruhr die Urſache, warum die Inſel 1634, nachdem Hertzog FRIEDERICH darauf einen Fluch geleget, durch eine Fluth verſchlungen.

(g) Der eintzige Prediger JOHANN NUMMENSEN war es, der damahls keine Gnade erlangen konnte, und folglich zu dieſer Handlung nicht mit erfordert, oder zugelaſſen worden.

(h) WALTH. Nordf. Chron. p. 354. ſeq. vereinbahret mit PET. SAX. Lib. III. de praecipuis rebus geſtis Friſiorum ſeptentrionalium MSS.

(i) Königl. Däniſcher, und Hertzogl. Schleſw. Holſt. Stamm-Baum bey OLEAR. Chron. p. 27. womit auch die RITTERSHUS. Tübing. HüBNER. und andere Genealogiſche Tabellen, ſamt den Perſonalien, die der Leich-Predigt Hertzogen PHILIPPS, von HENNING PETERSEN gehalten, angehänget, richtig zu treffen.

(k) Welche denn unter einem Vorwand, etlicher aufgegangenen, aber nie nahmhafft gemachten, weniger liquidirten Kriegs-Unkoſten, dem Hertzogen von Friedland erſtlich Pfandweiſe und jure retentionis eingeräumet, dahingegen dasjenige, was die Hertzoge, ſamt der Landſchafft, den Rechten und Billigkeit

nach dawider geſuchet, hindan geſetzet, alſo, daß man auch dieſelben, als wenn ſie bereits verurtheilet, in ihren Landen nicht mehr auf einem Amt dulden, und leiden wollen, ſondern ſie nebſt ihren Gemahlinnen und unſchuldigen Kindern daraus ins Elend verſtoſſen. Und ob ſie wol gehofft, ſie würden wieder ausgeſöhnet, und zu Gnaden aufgenommen werden, zumahl das Chur-Fürſtl. Collegium deßfalls beweglich geſchrieben, hätten ſie doch nicht eine eintzige Antwort, oder Erklärung erhalten, ſondern ferner mit Schmertzen erfahren müſſen, daß ſie ungehört ihrer Lande beraubet, der Hertzog von Friedland für ſich und ſein gantzes Geſchlecht damit belehnet, und hernach erſt ein Spruch wider ſie abgefaßt, krafft deſſen dieſelbe Criminis laeſae Majeſtatis Caeſareae, perduellionis und anderer abſcheulichen Laſter, deren ſie ſich gantz unſchuldig wüſten, angeklaget, ja gar mit der Achts-Erklährung bedrohet worden.

(l) Zumahl beregte Hertzoge ſich in kein frembdes Verbündniß eingelaſſen, ſondern ſo gar dem König ſelbſt, auf Ihr. Kayſerl. Majeſt. Erinnerung, die Defenſions-Verfaſſung aufgeſagt, auch gäntzlich davon abſtehen wollen, wenn nicht etliche Königl. Regimenter ſich der Mecklenburgiſchen Lande verſichert, woraus alſo ſattſam erhelle, daß ſie wider Kayſerl. Majeſt. und das Reich niemahls aus böſem Vorſatz etwas vorgenommen, ſondern nur gewilliget geweſen den Niederſächſiſchen Crays vor unrechtmäßiger Gewalt, und Uberfallung zu ſchützen, und ſich bey der Teutſchen Freyheit, Religion, und Prophan-Frieden nebſt andern Gerechtigkeiten zu erhalten.

(m) Dieſe hatten nicht allein ihr Abſehen auf die angezogene wahrhaffte Beſchaffenheit der Sachen, ſondern auch dieſes zum Grunde, daß bey den in Lübeck geſchloſſenen Friedens-Tractaten Ihr. Kayſ. Majeſt. Gevollmächtigte denen Königl. Geſandten die Ver-

trö-

tröſtung gegeben, die Hertzoge von Mecklenburg ſollten eben ſo wenig, dann andere Fürſten und Stände wider Recht und Billigkeit beſchweret werden. Ferner ſey zu beſorgen, es mögten endlich aus dieſen Sachen, daferne ſolchen nicht bey Zeiten abgeholfen würde, neue Unruhen entſtehen, andere ſich darinnen miſchen, wodurch denn nicht allein die benachbarte, ſondern auch andere, und deß Königs Land und Leute in viele Gefahr gerathen könnten.

(n) Mecklenb. Apologie p. 137. N. XLI. und METERAN. Niederl. Hiſtor. Lib. 49. p. m. 604 ſeq.

(o) METERAN. l. c. Der auch zugleich beyfüget, daß deßfalls den 20. Octob. dieſes 1629. Jahrs der eine Mecklenburgiſche Hertzog HANS ALBRECHT von Lübeck aus, da er ſich der Zeit aufgehalten, eine flehentliche Bittſchrifft, Jhn wieder zu Gnaden auf und an zu nehmen, an Jhr. Kayſerl. Majeſt. abgefertiget, ſo man nebſt mehrern dergleichen lieſet in der Mecklenb. Apol. p. 143 ſeqq. Wie gegründet indeſſen CHRISTIAN. IV. Urtheil, ſo er dieſer Sache halber gefället, und dem Kayſer überſchrieben, im Erfolg geweſen, hat ſich ſattſam gewieſen 1631. da der Schwediſche König GUSTAVUS ADOLPHUS ſich mit ins Spiel gemiſchet, und die vertriebene 2 Mecklenburgiſche Fürſten wieder eingeſetzet, wovon PUFENDORF. Lib. III. Rer. Suecic. §. 22. p. 49. mit mehrem nachzuleſen. Ubrigens iſt keinesweges mit Stillſchweigen zu übergehen, wasgeſtallt dermahlen nicht bloß CHRISTIAN. IV. ſondern auch unterſchiedliche andere Potentaten, und Reichs-Fürſten bey Kayſerl. Majeſt. der Mecklenb. Hertzoge halber, ſich beworben, wie ſelbſt der Römiſch-Catholiſche Schrifftſteller, ſo unter dem angenommenen Nahmen: Nemo Peregrinus duo ſecula ferrea beſchrieben, und Part. II. narrationem ab anno 1600 usque ad pacificationem Monaſterienſem 1648 mitgetheilet, p. 210. nicht verabläugnen können.

(p) Nemlich ſeit den 21. Auguſt, da das erſte Kayſerl. Schreiben in dieſer Sache an CHRISTIAN. IV. ausgefertiget.

(q) Auch dieſes Kayſerl. Schreiben findet ſich bey METERAN. l. c. p. 606. und in MEIER. Conc. LUNDORP. Tom. III. p. 148.

(r) Nachdem er deßfals den 14. durch ADOLPH FRIEDERICH brieflich beſprochen, und erſuchet worden.

(s) Nemlich 1626, 1627 u. ſ. f.

(t) Dieſen Trouppen war der von SCHLAMMERSDORF als General-Major vorgeſetzet worden, und daher konnte dieſer von allen die beſte Nachricht geben, welches ſich hinwieder die Mecklenburgiſ. Hertzoge am Kayſerl. Hofe zu Nutze machen wollten.

(u) Weil der König dem ohngeachtet befohlen 2 Regimenter unter Hertzog BEREND zu Sachſen Weimar, und Obriſten BENEDIX BREMERN anfänglich hinein zu führen, wie denn auch der Adminiſtrator zu Magdeburg, der Obriſt NELLE, und andere bevollmächtiget, gute Acht zu haben, und die Quartiere zu verthädigen, falls ſich die Hertzoge, oder Dero Ritter- und Landſchafft dagegen ſetzen würden; überdem habe der von SCHLAMMERSDORF, wie den Städten und Flecken das Volck allein zu unterhalten, unmöglich gefallen, ſich mit deß Königs Creditiv auf dem Land-Tag nach Güſtrow verfüget, und daſelbſt begehret, dem bedrängten Theil unter die Arme zu greiffen. u. ſ. f.

(x) Zumahl der Marggraf zu Baden daſſelbe durch Hertzog FRANTZ CARLN zu Sachſen ſehr geheim verrichten laſſen, und könnte der Hertzog, wann er darauf befragt, davon gute Nachricht geben.

(y) S. die Beylage zur offtangezogenen Mecklenburg. Apologie N. CCXIII. p. 666 ſeqq.

(z) Stamm-Baum bey OLEAR. Chron. p. 27. womit die

die HÜBNER. und andere Geſchlechts-Tafeln richtig zutreffen.

(aa) LAURENTZEN Chronol. Worauf ſich Herr Etaats-Rath HOYER beziehet D. G. p. 331.

(bb) HOYER l. c. p. 331 ſeq. da er ſich auf BOECLER. Hiſtor. Belli Sueco-Danici und MONRO Expeditions berufet.

(cc) Volum. Documentor. var. MSS. und ſind dieſem zufolge im folgenden Jahr von Königl. und Hoch-Fürſt. Seiten gewiſſe Perſohnen erkieſet, und beordert worden, die dazu belegene Gräntz-Oerter zu beſichtigen.

(*) Und zwar weil die General-Superintendenten Viſitation etliche Jahre in Norder-Dithmarſchen nicht gehalten.

(dd) Dieſe beſtunden hauptſächlich darinnen, ob die anweſende Prediger auch ſich in ihren Gemeinen worüber zu beſchwehren? die Kirchen-Güther richtig verwaltet? der Kirchen-Ordnung in allen nachgelebet? in allen Kirchen eine Gleichförmigkeit beobachtet werde? Ob gute Aufſicht über Kirchen und Dorff-Schulen gehalten würde? Ob auch in Ehe-Sachen Aergerniß, nahmentlich Ehebruch, thätliche Eheſcheidung, Heyrathen in verbotenen gradibus mit unterlieffen? Ob man das alte juramentum noch im Brauch hätte, oder jemand Bedencken trüge daſſelbe von neuen zu unterſchreiben? welches ſo gleich von allen Gegenwärtigen ins Werck gerichtet. Ob man auch über den Königl. und Fürſtl. 1623 gegebenen Befehl, die Unbußfertige betreffend, ſteiff und feſt halte? Inſonderheit aber geſchahe Meldung, wie S. Hochfürſtl. Durchl. es übel empfunden, daß P. JOHANN MEINERTS ohne deß Hertzogs Vorwiſſen von Pilworm Abſchied genommen, und der Organiſt zur Heyde CHRISTIANUS FINCK hinwieder beſtellet worden. Es ergiebet auch ſolches mit meh-

 ren

ren der Hochfürſtl. Befehl ſelbſt, ſo betitelt: Inſtruction Hochfürſtl. G. Hertzogs FRIEDERICHEN ertheilet Hrn. M. IACOBO FABRICIO dem Elteren, auf etliche Viſitations-Puncten dem Miniſterio in Dithmarſchen fürzutragen, als ein neuer Præpoſitus zu erwählen A. 1629 den 14. Novemb. zu Gottorp ausgefertiget, und welche bey dieſem Kirchen-Geſchäffte fürnemlich zum Grunde geleget worden.

(ee) Die 2 andere waren IOH. CORONCOUS HENSTÆDANUS, und M. HENR. GüNTHERUS.

(ff) NEOCOR. Chron. Dithm. MSS.

(gg) In dem Stamm-Baum bey OLEAR. Chron. iſt dieſer Sterbe-Tag ausgelaſſen, allein in den Perſonalien, deren wir droben in der Anmerckung (i) dieſes §phi erwehnet, und in den beſten Genealogiſchen Tabellen, iſt ſolcher richtig angeſchrieben worden.

(hh) Theat. Europ. Tom. II. p. m. 96 ſeq.

§. 23.

Solche Vorrechte, und Freyheiten waren der Stadt und Veſte **Glückſtadt** angediehen, und zugeſtanden, als den 13. Decemb. darauf bey der Ritterſchafft von **Rendesburg** aus die Erinnerung geſchahe, wasgeſtallt, vermöge deß jüngſt zu Itzehoe geendigten Landtags-Schluſſes, die Zeit heran nahe, da die von jedem Pflug und jedem Tauſend bewilligte 9 Rthlr. einzubringen. Bey welcher Gelegenheit auch bekannt gemacht ward, daß wegen der dem König nächſtkünfftigen 1630. Jahrs obliegenden Landes-Regierung, die adeliche und gelahrte Räthe bey daurendem Umſchlag in **Kiel** ſich zuſammen thun, und in vorlauffen-

fenden Sachen zu Ertheilung gewöhnlicher Commißionen, an S. Königl. Majeſt. ſtatt, Befehle, Ladungen, und alles was den Rechten gemäß, thun, und verabſcheiden würden (a). Zu gleicher Zeit fand ſich der Gottorpiſche Hertzog FRIDERICH genöthiget, einige Mannſchafft Infanterie anwerben, und in Betracht der in der Nachbahrſchafft annoch verhandenen Kayſerl. Völcker, welche denen Hoch-Fürſtl. Unterthanen an den Gräntzen viel Ungelegenheit gemacht, die Stadt Neuſtadt damit fürnemlich beſetzen zu laſſen, als aber CHRISTIAN. IV. ſchrifftlich anzeigete, wasgeſtallt demſelben die Urſache ſothaner Werbung unbekannt, ward ſolche in der Antwort vom 12. Februar. 1630 aufrichtig entdecket, mit dem Beyfügen, daß es hiemit keinesweges darauf angeſehen, ſich von der gemeinen Landes-Defenſion los zu wickeln, indem S. Durchl. wünſchen mögen, daß Sie dergleichen hätten einſtellen, und dero Unterthanen ſolchergeſtallt nicht beſchweren dürffen (b). Wobey es denn alſo verblieb, in höchſt vernünfftiger Erwegung, es könne wegen der feſtgeſtellten, und verſprochenen gemeinſchafftlichen Landes-Beſchützung, einem jedweden regierendem Herrn ſeine abſonderliche und particuliere Verthädigung weder gäntzlich benommen, noch eingeſchräncket werden. Dieſemnächſt nun veranſtaltete man Hochfürſtl. Seiten alles, was nöthig war, das beſtimmte Vermählungs-Feſt mit der Printzeßin

MARIA ELISABETH, Chur-Fürſtens JOH. GEORG I. zu Sachſen Tochter zu begehen (c). Es erreichte auch ſolches den 21. Februar. (d) auf der Chur-Fürſtl. Reſidentz in Dresden ſeine Würcklichkeit, wobey unter andern hohen Gäſten und Fürſten, der Printz JOHANNES aus dem Hauſe Gottorp, Nahmens ſeiner Frau Mutter, der verwitweten Hertzogin AUGUSTA zu Huſum (e), und nebſt verſchiedenen Kayſerl. Königl. Chur- und Fürſtl. Geſandten, nicht minder deß Bremiſchen Ertz-Biſchofens, und Biſchofens zu Lübeck JOHANN FRIDERICHS Abgeordneter DETLEV REVENTLOW (f), mit gegenwärtig war (g), nachdem der Chur-Fürſtl. Ober-Hof-Prediger D. MATTHIAS HOE von Hoenegg die Trauung und Einſegnung verrichtet (h), mithin ſothaner Freuden-Tag, mittelſt vieler angeſtellten ausnehmenden Luſtbarkeiten, in Aufzügen, Turnieren, Ring-rennen, und einem ſehr prächtigen, koſtbahrem Feuerwerck von ſinnreicher Erfinduug, ſo auf den Wahlſpruch deß Herrn Bräutigams, Virtutis gloria merces gerichtet geweſen (i), mit mehren gegründet, höchſt feyerlich begangen worden, dergleichen nicht weniger nachgehends auf Gottorp verabſpühret, wie beyde neu-vertraute Durchlauchtige Perſohnen, in Begleitung eines Fürſtlichen und vornehmen Gefolges von der Schleswig-Holſteiniſchen Ritterſchafft daſelbſt herrlich eingehohlet, empfangen, und freudigſt bewill-

kommet

kommet (k). Und wie ſolchergeſtallt im Schleswigiſchen alles vergnügt und ruhig; ſo im Gegentheil ſchien es in dem Fürſtenthum Holſtein zwiſchen Dännemarck, und WALLENSTEIN aufs neue Ungelegenheit zu ſetzen, und abermahl zur öffentlichen Zwiſt auszuſchlagen. Denn beſagter Hertzog von Friedland entblödete ſich nicht CHRISTIAN. IV. zu benachrichtigen, wasgeſtallt dem Verlaut nach, etliche Schwediſche Völcker ſich der Stadt Neuſtadt in Wagrien zu bemächtigen, einen Anſchlag gefaſſet, wodurch nicht allein die See unſicher gemacht, ſondern auch dem Römiſchen Reiche zu Lande Schaden zugefüget würde, zumahl das Gerücht beſtändig lieffe, wie der König in Schweden in ſtarcker Werbung begriffen, und die neu geworbene Mannſchafft nach und nach zur Neuſtadt einſchiffen, und folgends gen Schweden überbringen zu laſſen gewilliget, weßfalls denn höchſtnöthig das Stifft Lübeck und die Grafſchafft Pinneberg zu mehrer Verſicherung wider allen feindlichen Einfall mit etwas Volck zu belegen, zu welchem Ende der Obriſt HOLCK, der ohnlängſt in Kayſerl. Dienſte getreten, und ein Regiment zu Fuß 3000 Mann ſtarck zu werben befehliget, für andern als ein Dännemarckiſcher Vaſall dahin abgeordnet. Doch der kluge König merckte gar bald dieſen ſcheinbahren Vorwand, wodurch WALLENSTEIN ſeinem Vorhaben einen kleinen Anſtrich zu geben gefliſſen,

und ſchlug ſolchemnach die begehrte Einlagerung gäntzlich ab, mit Bedeutung, daß beregte Oerter mit unter Königlichen Schutz ſtünden, und Pertinentien deß Hauſes **Holſtein** wären, folglich, krafft deß zu **Lübeck** zwiſchen ihn und Kayſer FERDINAND aufgerichteten Vertrags, von allen frembden Krieges-Völckern befreyet, und alſo damit keineswegs wiederum müſten beläſtiget werden, bevorab da Er deß Königs in **Schweden** halber nichts zu befahren, und gnugſam verſichert ſeyn könnte, daß derſelbe auf, oder durch ſeine Reiche, Länder, und Fürſtenthüme nichts feindliches unternehmen würde (l). Welche Erklährung um deſto gegründeter, als der König von **Schweden** eben der Zeit S. Majeſt. zunebſt dem Chur-Fürſten von **Sachſen** und **Brandenburg** durch die Städte **Hamburg**, **Lübeck**, und **Bremen** verheiſſen laſſen, daß er zu einen Frieden mit dem Kayſer gantz geneigt ſey, mithin ſich zu einen billigen Vergleich bequemen wollte, daferne nur eine öffentliche Friedens-Handlung mögte angeſtellet werden, wozu auch, in Anſehen deß Orths, die Stadt **Dantzig** damahls beſtimmet, und allbereits war angeſetzet worden (m). Ward nun hiedurch eine ſonſt befürchtete Verweiterung verhütet, ſo muſten die im Frühling ohnweit **Glückſtadt** kreutzende Königliche **Däniſche** Orlog- oder Krieges-Schiffe gleichſam Vorbohten abgeben eines nicht lange hernach erfolgten ſchweren Ungewitters. Die

Stadt

Stadt Hamburg fertigte deßwegen ihren Syndicum ohnverzüglich gen Copenhagen ab, welcher am 31. Mart. vortrug: es würden Jhr. Königl. Majeſt. in Königl. Gnaden vernommen haben, was im Nahmen der geſamten vereinigten Teutſchen Hanſee-Städte, in Anſehen verſchiedener Beſchwerungen angetragen, und im Schluß dabey allenthalben unterthänigſt gebethen. Weil aber bekannt, daß höchſtermeldte Jhr. Königl. Majeſt. ſo viel die Zolle im Sunde, und ſonſt betreffen, mit Hamburg es alſo gnädigſt gehalten, daß es gäntzlich damit vor dem eingefallenen Kriegsweſen verſchonet geblieben, wollte man wegen bemeldter Stadt nicht zweiffeln, ſondern vielmehr unterthänigſten Fleiſſes bitten, Jhr. Majeſt. geruheten, dasjenige, wie es vor dieſem damit gehalten, in Betracht zu ziehen, und hinfort der Stadt, ſamt deren Angehörigen, die gedachte Zoll-Befreyung in Gnaden wiederfahren zu laſſen. Ferner könnte S. Majeſtät nicht entfallen ſeyn, was hiebevor (n) im Nahmen deß Magiſtrats, vielfältiger bey der entſtandenen Kriegs-Unruhe auf der Elbe, ihren Bürgern und Angehörigen, ſo wohl an Schiffen, Güthern, als Perſohnen in viele Wege zugewachſenen groſſen Schaden halber, geklaget, und zu Beybehaltung der Freyheiten bittlich geſuchet, und was darauf von Jhr. Königl. Majeſt. ſchrifftlich zur Erklährung und Antwort ertheilet worden (o). Dieſer gnädigſten Entſchlieſ-

ſchlieſſung zufolge, hätte beſagter Rath nicht anders hoffen können, noch ſollen, dann daß nach ſo vielem zu Waſſer und Lande erlittenen unſäglichen Verluſt, nunmehro da der Allmächtige Ihr. Majeſt. und Dero Landen den ſo hoch gewünſchten Frieden wieder verliehen, Sie und die Commercien, inſonderheit auf dem Elb-Srom in ſicherem, ruhigem Stande würden gelaſſen werden, müſten aber anitzo nicht ohne Leidweſen vermercken, wasgeſtallt vielleicht ihre mißgünſtige, oder aus andern Urſachen der Stadt Unheil ſuchende Leute, ſo weit bey S. Königl. Maj. durchgedrungen, daß ſie Dero gegen dieſelbe geneigtes Gemüth in etwas geändert, indem kurtzverruckter Zeit etliche Königl. Orlogs-Schiffe auf die Elbe ankommen, ſo allerhand Neuerungen, und Thätlichkeiten ſich daſelbſt gantz unverhoffentlich gebrauchten, da ſie die vorbey-fahrende Schiffe mercklich infeſtirten, ſie wider ihren Willen, mitten im vollen Lauff und Segel, auch in gröſſeſtem gefährlichem Sturm und Ungewitter, für dem **Glückſtädter** Block-Hauſe, und der darauf geſetzten Flagge zu ſtreichen, ihre Päſſe vorzuzeigen, Rede und Antwort zu geben, ja gar zu Zeiten ihre Reiſen einzuſtellen, der Königlichen angedeuteten Erklährung und dem an den Admiral HENRICH WINDT zugeſandtem Königl. Schreiben (p) ſchnurſtracks entgegen, nöthigten und zwüngen, nicht weniger auch ſich wegerten, die aus deß Königs und

Her-

Hertzogen FRIEDERICH zu Holſtein Landen ankommende Güther, und Waaren nach Hamburg hinauf zu geſtatten, anderer weitreichenden hoch nachtheiligen Beſchwerungen, ſo man ins-künfftige der allenthalben ausbrechenden gemeinen Sage nach, ſich zu befahren, für dißmahl zu geſchweigen. Welches alles alſo beſchaffen, daß es der allgemeinen Freyheit, und denen zu Erhaltung Menſchlicher Geſellſchafft unentbehrlichen Commercien, nebſt den ehedem eingebrachten Königlichen Verſprechungen, zu einem nicht geringem Abbruch gereichen wollte, und ſey ſolchemnach vielberührten Raths, und gemeiner Stadt höchſtfleißigſte, unterthänigſte Bitte, mit voriger Königlichen Hulde, und Gnade Ihnen beygethan zu verbleiben, keinem widrigem Angeben Glauben beyzumeſſen, die angezogene Neuerungen denen Schiffs-Capitainen, oder ſonſt jemanden nicht zu geſtatten, ſondern alles im vorigen Stande zu laſſen, wogegen der Magiſtrat und die Stadt nach Vermögen alle ſchuldige Dienſte zu erweiſen ſtets willig und bereit wollten erfunden werden (q).

Anmerckungen.

(a) Volum. Mandat. Reg. & Duc. Impreſſ. & MSS.

(b) Volum Documentor. var. MSS.

(c) Schon den 14. Sept. 1626. war Ihr. Durchl. mit groſſen anſehnlichen Solennitäten die Chur-Fürſtl. Princeßin (ſo 1610 den 12. Nov. zu Dreßden gebohren) bis auf Prieſterliche Copulation öffentlich zu Dreß-

Dreßden verſprochen worden, und hatte lediglich das leidige Kriegsweſen, ſo die Hertzogthümer Schleswig, Holſtein nicht weniger, als andere Länder, und Fürſtenthümer betroffen, die Vollziehung dieſes Wercks ſo lange verhindert, und aufgehalten. Siehe JOH. SEB. MüLLERS Annales deß Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen, p. 329. der aber das Verlöbniß auf den 15. Sept. angeſetzet.

(d) In OLEARII Chronick iſt es zweiffelsfrey ein Druckfehler, wenn hiezu p. 87. das Jahr 1631 beſtimmet, und angeſetzet worden.

(e) DANIEL IANUS in ſeinem Lob- und Ehren-Gedächtniß Biſchofen IOHANNIS, der uns auch wiſſen läſſet, daß dieſer Printz bey daurendem Beylagers-Feſtivitäten in eine ſchwere Kranckheit gerathen, und mit den Blattern heimgeſuchet worden, wovon er jedoch bald wieder befreyet, daß er hernach ſeinen Hrn. Bruder mit nach Gottorp begleiten können.

(f) Dieſer ſtund damals als Geheimer-Rath, und Marſchall in deß Ertz-Biſchoffs zu Bremen Dienſten, iſt aber eben derjenige, ſo nachgehends Königl. Däniſcher Teutſcher Cantzler worden, und deſſen wir noch öffters werden gedencken müſſen. Er ward gebohren 1600 den 27. April zu Zieſendorff in dem Hertzogthum Mecklenburg, und hatte ſeinen Urſprung Hrn. HENNING REVENTLOW, ſo weyland FRIEDER. II. und CHRISTIAN. IV. Ammann zu Zilckenberg, Mariager, und Schyhuſen geweſen, und Fr. SOPHIA SPERLINGS, aus dem Hauſe Ruting, Echſten und Rubow, als ſeinen Eltern zuzuſchreiben. Eben dieſe lieſſen ſich nicht weniger höchſt angelegen ſeyn, die in ihm früh bemerckte Kräffte eines herrlichen Verſtandes und Gemüths zeitig zu erwecken, und mittelſt geſchickter Anführung mehr und mehr auszuwickeln. Denn in dieſer Abſicht ordneten ſie demſelben nicht allein auf Zieſendorf, und bey ſich treue

und gelahrte Lehrmeiſter zu, ſondern ſandten ihn auch, ſo bald er das 11te Jahr ſeines Alters erreichet, gen Neu-Brandenburg, um unter Aufſicht deß damahligen Superintendenten ſein ſtudiren mit deſto beſſerem Erſprieſſen fortzuſetzen. Er bezeigete ſich hiebey in die 4 Jahr lang auch derogeſtallt anſtändig, und fleiſſig, daß man an Geſchicklichkeit, guten Sitten, und Fähigkeit wenig ſeines gleichen in der öffentlichen Schule vorgefunden, mithin er als tüchtig genug erachtet worden, an höhere Oerter, und Academien verſchicket zu werden. Hiezu gerieth die Univerſitæt Roſtock im Vorſchlag, wohin er zuſamt dem ihm zugefügten Hofmeiſter D. JOA. STOCKMANN, nachherigem Medicin. Doct. und Profeſſ. würcklich abging, und 3 Jahr die Weltweisheit, und übrige nöthige Wiſſenſchafften nach ihren vornehmſten Stücken erlernete, zugleich aber auch die ritterliche Ubungen, und lebendige Sprachen nicht gäntzlich hindan ſetzte. Doch dieſe letztere Beſchäfftigung erzielete erſt, nebſt dem Eifer in der Rechts-Gelahrtheit den wahren Grund zu erlangen, in Straßburg ihre Vollkommenheit, allwo er abermahl 3 Jahr mit überaus groſſen Nutzen verweilete, und ſo dann Franckreich, Engelland, Holland, Italien, nebſt den beſten Städten und Oertern Teutſchlandes ebenmäßig 3 Jahr mit nicht geringerm Vortheil beſuchte, einfolglich 1624 den 18. April nach tödlichen Hintritt ſeines Hrn. Vaters glücklich wieder zurück kehrete, und ſo wol deßfalls die bekümmerte Mutter in etwas aufrichtete, als auch dadurch beſonders erfreuete, wie der Hertzog zu Mecklenburg ADOLPH FRIEDERICH, ſo ein Sohn deß damahls regierenden Herrn zu Schwerin, ihn zu ſeinen Cammer-Juncker erkieſete, in welcher Bedienung er ſich dermaſſen äuſſerte, daß wie er bald darauf an S. Durchl. Herrn JOH. FRIEDERICH, Ertz-Biſchofen zu Bremen ꝛc. ꝛc. abgeordnet,

die-

dieſer Ihn zu ſeinen Geheimen-Rath, und Marſchallen, obgedachter maſſen, gnädigſt beſtellete, und denſelben in den wichtigſten Vorfällen, auch verſchiedenen Geſandſchafften erſprießlich gebrauchete, wie er denn 1627, zwiſchen Oſtern und Pfingſten, an den Chur-Fürſten zu Sachſen, an die Römiſch Kayſerl. Majeſt. an Chur-Bayern, und zu den Kayſerl. General, Hertzogen von Friedland, da derſelbe Strahlſund belagert, und abermahl beym Schluß deß 1628. Jahrs an den Kayſerlichen Hof, in einer Sache, woran dem gantzen Ertz-Stifft ſehr gelegen, verſchicket geweſen, welche letztere Reiſe bis in 1630 gedauret, da er, wie oberwehnet, zur Faſtnacht-Zeit in Dreßden auf Hertzogen FRIEDERICHS Beylager als Geſandter eingetroffen, fernerhin auch noch mehreren Legationen beygewohnet, mithin durch ſtets bewieſene Embſigkeit, Klugheit, Treue, Fleiß, und Arbeit ſich nicht allein der beharrlichen Gnade deß Ertz-Biſchoffens immer würdiger gemacht, ſondern auch die Hulde anderer, und höherer Potentaten erworben, wovon drunten an gehörigem Orth zulängliche Merckmahle vorkommen werden.

(g) D. STEPH. CLOTZ Cypreſſen Krantz. Decad. IV. p. 36.

(h) Wesfals auch derſelbe zween Chriſtliche Hochzeit-Sermonen in hochanſehnlichſter 25 Chur- und Fürſtl. Perſohnen, auch Grafen, Herren, Ritter-Standes, und anderer fürtreflicher Leute Gegenwart, auf dem Schloß der Churfürſtl. Haupt-Reſidentz zu Dreßden am 21. und 22. Febr. 1630 gehalten, denen beyden Vermählten zu beſondern unterthänigen Ehren im Druck verfertiget.

(i) OLEAR. läſſet uns in der Holſteiniſchen Chron. p. m. 87. wiſſen, daß ein vornehmer von Adel, Nahmens HEINRICH von EINSIDEL, dieſes Feuerwerck, wie es vor der Anzündung geſtanden, auf

Per-

Pergament mit einer Feder über alle maſſen zierlich abgeriſſen, und ſey ſolches in der Gottorpiſchen Kunſt-Cammer mit aufgehoben, und verwahrlich beygeleget worden.

(k) CYPRÆUS Annal. Epp. Slesv. p. 433.

(l) METERAN. Niederl. Hiſtor. Lib. 50. p. m. 628.

(m) S. PHIL. ARLANIBÆI Arma Suecica p. 6.

(n) Nemlich A. 1628 im Jul. und Auguſt.

(o) Unterm dato den 11. Septemb. A. 1628.

(p) Vom 16. Septemb. A. 1628.

(q) S. die Beylage zur ſo betitelten rechtmäßigen defenſion der Stadt Hamburgk, worinn nebenſt warhaffter Erzehlung der vorgegangener Geſchichte remonſtriret wird, wasmaſſen Burgermeiſtern und Rath, auch der gantzen commun der Stadt Hamburgk nichts liebers geweſen, auch noch nicht ſey, dann daß Friede und Einigkeit, auch die Commercia in dero libertet conſerviret, und reſpective reſtituiret werden mügen ꝛc. ꝛc. Hamburgk gedruckt 1630. Lit. A. Von welcher Defenſion-Schrifft drunten mehrere Umſtände vorkommen werden.

§. 24.

Diß war das haubtſächlichſte, ſo der Hamburgiſche Syndicus in Copenhagen vortrug, worauf derſelbe, einer Antwort unerwartet, von dannen reiſete, anerwogen CHRISTIAN. IV. gen Holſtein abfuhr (a), und aus verſchiedenen Merckmahlen genugſam zu Tage lag, daß in Dännemarck der Stadt zum Vortheil nichts fruchtbahrliches dißmahl würde ausgewürcket

werden. Doch es eräugnete ſich in Holſtein nicht weniger ein neuer Umſtand, wodurch die von Hamburg ſchier alle Hoffnung verlohren, ihre Abſichten zu erreichen. Denn obſchon S. Majeſt. aus beyden Feſtungen Crempe, und Glückſtadt verſchiedene Compagnien Fuß-Völcker enturlaubete, und alle fernere Krieges-Verfaſſungen einzuſtellen gefliſſen lebete (b); ſo erging dennoch am 9. April zu Glückſtadt der Königl. Befehl, krafft deſſen von den vorbey ſegelnden Hamburgiſchen Schiffen, und Güthern eine gewiſſe Abgabe ſollte gefordert werden (c), und dieſes verurſachte, daß die Stadt ungeſäumt einige Abgeordnete an den König nach Glückſtadt, nahmentlich VINCENT MöLLER, Syndic. JOCHIM WICHMANN, und JOHANN BRANDT, abſchickte, die den 13. April Abends anlangeten (d), und bey verſtatteter Audientz, den 19. vorbrachten, wasgeſtalt die hochbeſchwerliche Neuerung, wegen der zu Glückſtadt angehaltenen, und mit einem hohen Zoll, und Deſenſion-Geld belegten Schiffere, Burgermeiſter und Rath gantz unvermuthlich, und ſchmertzlich vorgekommen, auch in der gantzen Stadt eine groſſe Schwierigkeit erreget, zumahl unſtreitigen Herkommens, und Rechtens, daß auſſer der Röm. Kayſerl. Majeſt. Verſtattung, der ſämtlichen Herren Chur-Fürſten Genehmung, und angehörter aller Intereſſenten Nothdurfft kein Zoll im Römiſchen Reich angeordet werden mögte,

mögte, dergleichen bey dieſem Vorfall keines-weges geſchehen, dahero nicht zu ermeſſen, wie Ihr. Königl. Majeſt. den Untergang gedachter Stadt ſuchen ſollten, welcher ſie mit Königlicher Gnade beygethan zu verbleiben, und in dem unverruckten freyen Lauff der Handlung nicht zu ſtöhren, ſich vielmahl gnädigſt erklähret, nicht zu gedencken, mit wie ſchmertzlichen Unmuth, und Thränen von allen höchſtbedrängten Evangeliſchen Ständen, und Unterthanen, auch vertriebenen, nothleidenden Wittwen, und Wayſen beklaget würde, daß zu dieſen hochbeſchwerlichen Zeiten dieſe Oerter in neuem Trübſal geſetzet, und dieſelbe, ſo noch unangefochten, ſich unter ſich ſelbſt abmatten ſollten, geſtallt der Stadt nicht allein ihre gantz ſchwierige Bürgerſchafft, und inſonderheit die Seefahrende zu vergnügen faſt beſchwerlich, ſondern auch die benachbarte Provintzen, und Lande ſolche Bürde ihnen nicht könnten aufdringen laſſen, mithin alle Chur-Fürſten, und Stände ſamt der Käyſerl. Majeſt. daher nichts anders, dann neue und ſehr beſchwehrliche Bewegungen zu gewärtigen (e). Und hiebey blieb es noch nicht, ſondern der Hamburgiſche Magiſtrat hatte ſich ſchon den 17. April an den **Römiſchen** Kayſer gewendet, ſchmertzlich klagend, daß deß Königs in **Dännemarck** Majeſt. nicht allein kurtz verrückter Zeit etliche Kriegs-Schiffe auf den freyen **Elb-Strohm** bringen laſſen, ſo denen vorbeyfahrenden Kauff-

Schiffen höchſt beſchwerlich gefallen, ſondern auch ein offen Patent kund gemacht, laut deſſen ein jeder Schiffer, ſo aus der See, oder nach der See zu fahren entſchloſſen, vor der Glückſtadt zu ſetzen, ſich allda bey den verordneten Gubernatoren anzugeben, und deſſen Befehl Folge zu leiſten verpflichtet, wohin nicht minder zu rechnen, daß durch erwehnte Schiffe, die vor Glückſtadt zu Hemm- und Behinderung der Commercien geleget, ein gantz neuer, deß Ohrts unerhörter, übermäßiger, hoher Zoll erpreſſet, wovon man bis anhero die angemaßte Rulle noch nicht erlangen können, und gleichwol ſo viel in Erfahrung gebracht, daß man in Anſehen eines jeden vorbey paßirenden Schiffes erſtlich einen Roſenobel, und dennoch darüber 1½ Rthlr. wie auch für alle inhabende Waaren, ſo gering auch dieſelbe, keine ausgeſchloſſen, die exaction beſonders entrichten müſſen, alſo, daß für einen Sack Jngber 2 Rthlr. 7½ ßl. und noch darüber 1½ pro centum, für eine Laſt Saltzes 1 Rthlr. 7½ ßl. nebſt dem gedachten 1½ pro centum, für ein Säcklein Wolle 4 Schiffp. ſchwer, 1 Rthlr. 21 ßl. zuſamt dem 1½ hunderſten Pfenning, für ein Oxhövet Toback 3 pro centum, imgleichen für eine Pipe, oder Bote Weins 1 Rthlr. 3 ßl. nebſt dem dreißigſten Pfennig, und alſo von allen andern Waaren nach advenant weiter den Schiffen abgefordert, dergeſtallt, daß nur von einem eintzigen, und zwar mittelmäßigen, auch nicht mit

mit koſtbahren, ſondern nur gemeinen Waaren beladenen, etwa 160 Laſt tragendem Schiffe auf einmahl 1651 Rthlr. 10 ßl. zum Zoll angeſchlagen worden (f). Wann aber nicht allein in den gemeinen beſchriebenen Rechten, ſondern auch vermöge der Reichs-Satzungen heilſamlich verſehen, daß Handel und Wandel nicht zu hemmen, vielweniger einige neue Zölle eigenes Gefallens, beſage deß hiebevor zu **Regenſpurg** gemachten Abſchiedes (g), von jemanden unter irgend einem Schein zu Waſſer, oder Lande aufzuſetzen, weil dadurch nicht allein die gemeine Gewerbe, Commercien, und alle Hanthierungen zu noch höherem Aufſchlag, Wehrt, und Theurung mercklich getrieben, ſondern auch leicht zur Ungedult, und ſchädlicher Empöhrung Urſache gegeben werden mögte, überdem allen auch Sr. Kayſerl. Majeſt. aus ſonderbahrer Hulde, und Gnade im abgewichenen Jahr die Stadt **Hamburg** dahin privilegiret, und befreyet, daß hinführo kein Zoll auf der **Elbe** von **Hamburg** ab bis in die See jemanden ferner erlaubet werden ſollte, folglich auf den widrigen Fall, da mehr höchſt beſagter König mit Behemmung deß Handels, und Eintreibung der ſchweren neuen Zölle ferner verfahren würde, nichts anders dann ſehr gefährliche Zerrüttungen unausbleiblich zu befürchten; als finde ſich die Stadt äuſſerſt verbunden, dieſes alles an S. Kayſerl. Majeſt. ungeſäumt gelangen zu laſſen, mit aller-unterthänig-

nigſtem Erſuchen, den König durch dienliche Mittel dahin zu wenden, daß derſelbe von ſolchen weit ausſehenden, und keine geringe Folge nach ſich ziehendem Vornehmen zeitlich abſtehen, die auf der **Elbe** gelegte Schiffe abführen, die angemaßte Zoll-Forderung einſtellen, den verurſachten Schaden erſetzen, der Kauffmannſchafft ihren unbehinderten Gang laſſen, und ihm zum Widrigen Niemanden Anlaß geben möchte (h). Und gleichwie dieſes in der Friſt an die **Röm.** Käyſerl. Majeſt. abgeſandt, da die **Hamburgiſche** Abgeordnete mitlerweile ſich in **Glückſtadt** befunden; ſo ward denenſelben in Anſehen ihres, obbeſagter maſſen, am 19. April gethanen Vortrags, den 20. durch einen der Königl. Räthe eine ſchrifftliche Erklährung zugeſtellet (i), krafft welcher S. Majeſt. bezeugete, wie dero Zweck nie geweſen, und annoch nicht ſey, einen ordentlichen Zollen auf dero **Elb**-Strohm anzurichten, vielweniger einige fremde Nationen, Provintzien, und Länder damit zu bebürden, geſtallt denn die ausgelaſſene Befehle ſolches nicht im Munde führeten, vielmehr ſey die geringe Abforderung, und die dem König abgenöthigte Retorſion auf deſſen erbgehuldigte Unterthanen die von **Hamburg** auf ihr zudringliches Verurſachen eintzig und allein angeſehen, weil ſie ſich einige Jahre her gegen einige Kayſerl. Vergünſtigung, und deß Chur-Fürſtl. Collegii Einwilligung, auch Ihr. Majeſt. als ihres Landes-Fürſten un-

er-

erhöret, wider alle Rechte, eigenmüthig unterſtanden von Deroſelben eigenen Königl. Gühtern, und Dero Unterthanen Waaren, und Korn einen hohen übermäßigen Zollen zu erzwingen, auch zu Zeiten nach erhobenen ungebührlichen Zollen die Schiffe viele Wochen widerſetzlich anzuhalten, daß die Waaren dadurch zum mercklichen Schaden in gäntzlichem Verderb geſetzet, zugeſchweigen, wie ſie neulich nicht allein einen neuerfundenen Bier-Zollen, wider altes Herkommen, und Verträge, angeordnet, ſondern auch fürnemlich auf deß Königs Unterthanen einen ungewöhnlichen Saltz-Zollen, benanntlich auf die Laſt drittehalb Marck unerhörter Weiſe geleget, und wie viel Schimpf, Verunglimpfung, Bedräuung, und dergleichen Gewaltthätigkeiten Ihro Königl. Majeſt. Dienere, und Angehörige, ſo wol in als auſſerhalb der Stadt, zu Waſſer und Lande, nicht anders, als wenn ſie offenbahre Feinde, von ihnen erdulden müſſen, welches alles um deſtomehr einer nachdrücklichen Ahndung verdienet, je weniger S. Maj. ſich deſſen von ihren erbgehuldigten Unterthanen vermuhten dürfen, denen Sie vielfältige Gnade und Gunſt, auch von Dero blühenden Jugend her, gnädigſt bezeiget, indem ihnen nicht allein der in J. K. Majeſt. Oreſundt erhöheter Zoll in die 43 Jahr (welches ſie bey König FRIEDERICH deß andern Zeiten nicht erhalten können), erleichtert, beſondern auch alle wider ſie von deß

Königs Anherrn erhabene Proceſſe (exemtionis ausgenommen) auf ihr vielfältiges unterthänigſtes Bitten, in Gnaden nachgelaſſen, wannenhero folglich S. Majeſt. nicht zu verargen, daß ſie nunmehro, gleichſam genöthiget, zu Behauptung ihres Königl. Anſehens rechtliche Mittel, ſo einem hohen Potentaten wider Dero erbgehuldigte Unterthanen alle Welt erlaubet, zur Hand genommen, und ſolchergeſtallt die Gerechtigkeit zu handhaben, wie auch ſich ihres erlittenen Schadens und Schimpfs in etwas zu erholen hinfort trachten würden, allermaſſen auch zu ſolchem Ende der gantze Verlauff dieſer Sachen S. Röm. Kayſerl. Majeſt. zur Nachricht, und um deſto zuverläßiger ſich Deroſelben Hand, und Hulde wider alle fernere, unziemliche Zunöthigungen zu getröſten, ohnlängſt umſtändlich entdecket worden (k).

Anmerckungen.

(a) S. die ſobenahmte rechtmäßige Defenſion der Stadt Hamburg p. 2 ſeq.

(b) Remonſtration, worin die von der Stadt Hamburg publicirte, irrig getauffte, rechtmäßige Defenſion eludiret ꝛc. ꝛc Lit. D. II.

(c) So druckt es die obangezogene Remonſtration aus, in der Hamburgiſchen Defenſion aber wird alſo von dieſem Befehl geredet: Daß alle nach der See die Glückſtadt vorbey fahrende und von der See nach Hamburg auf ſegelnde Schiffe vor der Glückſtadt ſetzen, der Schiffer bey dem Gubernator deß Orts angeben und deſſen fernere Ordinantz erwarten ſollen,

wobey auch ein ſolcher Zoll angeordnet, daß ein Schiff, wo es mehr dann eine Maſt inne hätte, vor jede Maſt einen Roſenobel, dann von den Weinen der 30ſte Pf. und noch vor jede Bote oder Pipe ein Reichsthaler, von Toback 3 pro cento, und von andern Laſt-Gütern, vor jede Laſt ein Reichsthaler, und ein halben pro cento entrichtet werden müſſen. S. auch den zweyten Theil deß Theat. Europ. p. m. 141 ſeq. Hingegen entſiegelt Herr Prof. HOLBERG in der Dännemarck. Staats- und Reichs-Hiſtorie ſothane Königl. Verordnung p. m. 322 alſo: daß alle kleine oder groſſe Schiffe, ſie möchten hin oder her auf der Elbe gehen, die Segel ſtreichen, und bey Glückſtadt ihre Ancker werffen, ſich bey dem Gouverneur angeben, und vorfragen ſollten, ob etwas zum Dienſte deß Königs an den Königlichen Oertern, wohin ſie ſich zu begeben geſonnen wären, zu verrichten vorfallen könnte.

(d) Defenſion der Stadt Hamburg p. 3 ſeq:

(e) S. die Beylage zur Königl. Däniſchen Remonſtration Lit. A.

(f) Hiemit iſt zu vereinbahren, was bereits droben erwehnet in der Anmerckung (c) dieſes §phi.

(g) Nemlich A. 1576.

(h) S. die Beylage zur Defenſion der Stadt Hamburg Lit. N. 1.

(i) Defenſion der Stadt Hamburg p. 4. vereinbahret mit der Königl. Remonſtration Lit. D. III.

(k) S. die Beylage zur mehrgedachten Remonſtration Lit. B.

§. 25.

Sothane Königl. Erklärung gefiel der Stadt Hamburg eben ſo wenig (a), als diejenige Ab-

fertigung dem Ertz-Biſchofen zu Bremen, und Biſchofen zu Lübeck JOHANN FRIEDERICH angenehm ſeyn konnte, die der Holſteiniſche Geſandte vom Kayſerl. Hofe erhielt, und im Munde führete, wie S. Kayſerl. Majeſt. alle diejenige treue Dienſte, ſo der Ertz-Biſchof zur Zeit der ſchweren Krieges-Läufften im Niederſächſiſchen Crais bewieſen, genugſam bekannt, allein nicht in dero Vermögen ſtehe, der Ertz-Stiffter, und Bißthümer halber etwas allein zu verfügen, und zum Nachtheil anderer ſich derer anzunehmen, die beſage deß ergangenen Kayſerl. Edicts einmahl für untüchtig erklähret, Clöſtern, oder andern geiſtlichen Gütern vorzuſtehen. Dieſen Sachen müſſe man ihren freyen Lauff laſſen, und lebte ſolchemnach S. Kayſerl. Majeſt. deß feſten Vertrauens, es würde der Ertz-Biſchoff ſothanes Bremiſche Ertz-Stifft ſeinem Herrn Sohn Ertz-Hertzogen LEOPOLD WILHELM aus freyen, ungezwungenen Willen gerne überlaſſen, auf welchem Fall man Kayſerlicher Seits die Verordnung zu machen nicht ermangeln wollte, daß ihm Hertzogen JOHANN FRIEDERICH auf Lebens-Zeit ein erklecklicher Unterhalt aus dem Ertz-Stifft zu Vollführung ſeines Fürſtlichen Staats ſollte gereichet werden (b). Indeſſen verabſämete der gen Glückſtadt abgeſchickte Hamburgiſche Syndicus keinesweges mit denen ihm zugeordneten die demſelben ohnlängſt eingereichte Königl. Entſchlieſ-

ſung

ſung dem Magiſtrat zu behändigen (c), der ſo-
dann der Stadt Gegen-Nothdurfft, wie ſolche
den 23. April ſchrifftlich verfaſſet, durch einen
Bohten überſandte (d), laut welcher man zwar
Hamburgiſcher Seits gerne verſtanden, daß
S. Königl. Maj. ſich denen Reichs-Satzungen
gemäß zu bezeugen, und keinen ordentlichen Zol-
len anzuordnen gewilliget, allein nicht begreif-
fen können, wie ſich die durch den aus Dänne-
marck angelandeten, und zur Glückſtadt woh-
nenden Zollner exigirte Gelder aus dem defini-
to der im R. Reiche hochverbotenen, ſelbſt ei-
gennützigen Anordnung neuer Vectigalien los
zu würcken fähig, zumahl in geraumer Friſt (e)
nicht allein von allen Schiffen, und Güthern, ſo
aus Holland, Franckreich, Engeland / Hiſpa-
nien, und der Orthen gen Hamburg gewid-
met, zuſamt denen, die an ſolche Plätze von
Hamburg abgeſchiffet worden, ſothaner Zoll
abgefordert, ſondern auch die Eintreibung bereg-
ter Gelder mit allen Eigenſchafften eines wahren
Zolls verſehen, und nach Maßgebung deß in
Oreſundt angeordneten neuen Zolls durchge-
hends eingerichtet. Nun ſey zwar hiebey ange-
deutet, wasgeſtallt S. Königl. Majeſt. befugt,
ſolche Zoll-Gelder jure retorſionis abzulangen.
Allein aus der vidimirten Copey eines vom Kay-
ſer der Stadt allergnädigſt ertheilten priuilegii
erhelle klählich, wasmaſſen derſelbe mit wolbe-
dachtem Muth, guten zeitigen Rath, und rech-
ten

ten Wiſſen **Hamburg** und den gantzen **Elb**-Strohm neben, und über die gemeine Verordnung der Reichs-Satzungen, und beſchriebenen Kayſer-Rechten dahin befreyet, daß kein Zoll auf der **Elbe** von **Hamburg** ab, bis in die See jemanden erlaubet, wogegen folglich die vorgeſchützte vermeinte Retorſion nicht zu hafften vermögend, bevorab, da man diſſeits nicht geſtändig, als wenn der Magiſtrat befohlen, von deß Königs eigenen Güthern einen Zoll zu nehmen, mit den Unterthanen aber es von undencklichen Jahren her die Beſchaffenheit gehabt, daß mann ſelbige aus **Hamburg** Korn, und etliche andere Waaren wegführen wollen, ſie alsdann ohne einigen Widerſpruch den Zollen jederzeit entrichtet, wie denn auch Burgermeiſtern und Rath unbewuſt, was vor Schiffe angehalten, und welche Waaren daher verdorben, es wäre denn, daß damit die Proviantirung der Städte **Stade** und **Glückſtadt** gemeinet, ſo jedoch dem Römiſchen Kayſer, und deſſen Generalen beyzumeſſen, dergleichen Bewandniß es nicht minder mit dem angegebenen neuen Bier-Zollen habe, anerwogen von denen aus der Stadt verführten Bieren kein Zoll gehoben, oder eingefordert werde, auſſerhalb was ein jeder Brauer wegen der uralten Acciſe zu entrichten gewohnet, welche nicht allein über Menſchen Gedencken gebräuchlich geweſen (wiewol man deß groſſen Unterſchleiffs wegen den modum exigendi etwas geändert), ſondern

dern auch unter die allenthalben, ſonderlich zu Friedens-Zeiten erlaubte conſumptions-Mittel zu rechnen. Noch viel weniger aber wäre einiger Impoſt auf das Saltz, oder 2 Marck 8 ßl. auf jede Laſt jemahls geleget, vielmehr ſtehe zu wünſchen, daß die Hamburgiſchen Bürger in Ohreſundt ihrer uralten Privilegien (da ſie von den Zollen befreyet geweſen), auch itzo ſo wol genieſſen mögten, als man diſſeits deß Königs Unterthanen bey ihrem Herkommen nicht allein gelaſſen, ſondern auch ſo viel auſſerordentliche Gunſt erwieſen, daß in dero Zoll-Verbrechungen mit der Schärfe gegen ſie nicht verfahren, oder zum mindeſten gantz gering wider dieſelbe geeifert worden. Und in ſo ferne wiſſe ſich die Stadt in Anſehen der gegen Ihro Majeſt. Dienere gebrauchten Beſchimpfungen, Bedrohungen, u. ſ. f. ſo gantz unſchuldig, daß ſie auch, gebrauchter Moderation halber, von Ihro Kayſerl. Majeſt. und Dero Generalen nicht allein in hohem Verdacht gezogen, ſondern auch verſchiedene ſcharffe Erinnerungen, und Befehle bekommen, die der Stadt alſo zu Hertzen gangen, daß ſie deßwegen eine eigene Geſandſchafft mit nicht geringer Ungelegenheit abgeordnet, und die Befreyung der Königl. Bedienten, und der Holſteiniſchen vom Adel in Perſohn und Gühtern aus mitleidenlichem Gemüth, und vielen wichtigen Urſachen ſuchen wollen, weßfalls man auch eine allergnädigſte Milderung zu J. K. M. Unter-

terthanen Verſicherung erhalten. Daß aber, ehe ſolche Nachgabe erfolget, mit der Theils arreſtamenten auf Kayſerl. ernſtlichen Befehl verfahren, damit habe man abſeiten Hamburg ſeinen Gehorſam gegen Ihro Kayſerl. Majeſt. als dem Oberhaupt bezeigen müſſen, und ſey ſolches vom Römiſchen Kayſer, und in der Lübeckiſchen Friedens-Handlung nicht anders als gedeutet, nicht minder von Königl. Majeſt. auf die bey der vorigen Legation (f) eingewandte Entſchuldigung der Beſcheid gegeben (g), in unverruckter Hulde, und Gewogenheit gegen die Stadt zu beharren, mithin allen daher gefaßten Unmuth gäntzlich fallen zu laſſen. Und gleich nun dasjenige, worauf die Königl. Erklährung ſich hauptſächlich gegründet, nicht erwieſen; ſo könne noch um ſo viel weniger die angedeutete Retorſion, oder vielmehr der neu angeordnete übermäßige Zoll daher behauptet werden, weil weder vom König ſelbſt, noch von deſſen Unterthanen, wegen ſolcher angezeigten, aber nicht geſtandenen Zoll-exactionen jemahls einige Specification denen Hamburgern eingeſchicket, noch eine Erſetzung der zur Ungebühr abgeforderter Zollen, oder verdorbenen Waaren geſuchet. Uberdem habe ſolches alles um ſo viel weniger Zweifel in gegenwärtigen deß H. R. Reichs Verfaſſungen, weil ſothane vermeinte Retorſion auf dem Reichs-Boden, nemlich in dem Fürſtenthum Holſtein, und auf deß R. Reichs Strohm vor-

vorgenommen, wodurch nicht Hamburg allein, ſondern das gantze Commercium beleget, ja die in dem Reichs-Abſchiede (h) enthaltene durchdringende inconvenientien mehr und mehr verdoppelt, indem zu Wegräumung eines ungebührlichen Zolles zwey Zollen von den Commercirenden müſten abgetragen werden, ſo auf die Waaren weitlich ankäme, folglich noch weitere Empörung verurſachen dürffte, und hätten zu Abwendung ſolcher Zoll-Beſchwerungen die Reichs-Ordnungen in begebenen Fällen neuer angehobenen Zölle einen ſummariſchen Weg Rechtens die mandata ſine clauſula beliebet, die Retorſiones aber mit Anordnung anderer neuen Zöllen gar nicht verſtattet. Ferner hege die Stadt die faſt unfehlbare, richtige Gedancken, daß da ſie bereits einige Zoll-Gelder von S. Königl. Majeſt. oder Dero Unterthanen Güther gehoben, wie man doch nicht geſtändig, und deßfalls eine Rechnung mit demjenigen zugeleget werden ſollte, was die Königl. Officirer auf der Neu-Schantze, auf dem Stillhorn, und ſonſten an der Elbe von den Hamburgern erpreſſet, dann auch was in dem Sund, der uralten Privilegien, und Immunitäten ungeachtet, an neuen Zollen erhoben, daß ſolches vier- und mehrfach erſetzet, und S. K. M. in dieſer kurtzen Zeit ſolches überflüßig eingenommen, und ſich daher ihres, wiewol nicht geſtandenen, auch nicht erwieſenen Schadens erhohlet. Wie es ſonſten mit

mit der wolverwahrten, und ſalvo jure Imperii præſtirten Annehmung, welche vor eine erbgehuldigte Unterthänigkeit, und Landes-Fürſtl. Obrigkeit wollen angezogen werden, eigentlich beſchaffen, deßhalber beziehe man ſich abſeiten der Hamburger auf die in der exemtions-Sache ergangene Acten, und Schrifften, wobey es verhoffentlich S. K. Maj. verbleiben, und was Sie bey ſolcher Annehmung gnädigſt hinwieder verſprochen, der Stadt würden wiederfahren laſſen, welche übrigens die empfangene Königl. Gnade mit unterthänigſten Danck zu erkennen wiſſen wollte, bey feſter Verſicherung, wie ſie ihre ſchuldigſte Devotion mit Hertzen, und der That ungeſpartes Fleiſſes dergeſtallt in allen möglichen Fällen, und Begebenheiten beobachtet, daß ſie auch nicht die allergeringſte Gelegenheit vorbey gehen laſſen, ſich ſothaner gnädigſten Hulde, und Gnade verdient und würdig zu machen, gleich ſolches mit unterſchiedenen Exempeln zu erweiſen, wenn es nöthig (i).

Anmerckungen.

(a) S. nur die ſo betitelte rechtmäßige Defenſion der Stadt Hamburg p. 4. und in der Königl. Remonſtration wird gemeldet, wie die Hamburgiſche Deputirte von einem Ihro Majeſt. gelahrten Räthe wolmeintlich erinnert worden, vor ihrem Aufbruch auf ſothane Königl. Erklährung zu antworten, es wären aber dieſelbe, ſolcher guthertzigen Erinnerung ungeachtet, am folgenden Tage davon gezogen.

(b) Vervolgh van het Hiſtoriſch Verhael aller ghedenckwaerdiger Gheſchiedeniſſen in Europa door BARENT LAMPE ad h. a. p. 18.

(c) Defenſion der Stadt Hamburg p. 4. verglichen mit p. 124.

(d) Wie übel auch dieſes Königlicher Seits aufgenommen, ergeben nachſtehende Worte in der angezogenen Remonſtration zur Gnüge: Damit aber die von Hamburg ihrer Land-Friedbrüchigen intention für der Welt eine Farbe anſtreichen, alle feindliche Suſpicionen ableinen, auch höchſtgeehrte Ih. Königl. Majeſt. in Securitæt ſetzen, und zur Defenſion imparat übereilen mögten, haben ſie immittelſt eine Exculpation-Schrifft, nicht durch einen ihrer Stadt bedienten Officialn, wie ſonſten bey ihnen gebräuchlich, ſondern durch einen gemeinen Bothen zu Ih. K. M. Cantzeley den 23. April eingeſchickt, und darin alle wider J. K. M. und Dero Unterthanen verübte exceſſe und eingeführte exactionen geläugnet, auch J. K. M. einige Satisfaction nicht angeboten, ſondern ihre eigenmüthige notoriſche exactionen und Zölle noch juſtificiren wollen. Man lieſet indeſſen diß Schreiben der Stadt im 3ten Theil deß Verſuchs einer zuverläßigen Nachricht von Hamburg, p. 104. ſeqq.

(e) Nemlich vom 9. April bis auf der Abgeordneten Abreiſe.

(f) A. 1628. deren wir droben bereits ausführliche Meldung gethan.

(g) Nemlich den 11. Sept. 1628. Wovon droben ein mehres angezogen.

(h) de A. 76. §. dadurch dann ꝛc. ꝛc.

(i) S. die Beylage zur mehrgedachten Remonſtration Lit. C.

§. 26.

War dieſe an den König gerichtete Zuſchrifft der **Hamburger** den 23. April zu Papier gebracht, ſo fertigte der Magiſtrat nicht minder zu gleicher Zeit ein beſonderes Schreiben an den **Römiſchen** Kayſer aus (a), krafft deſſen man ſich zuforderſt auf einen hiebevor (b) S. Kayſerl. Majeſt. eingeſandten Bericht, die zu **Glückſtadt** vorgenommene höchſtſchädliche Sperrung der Commercien, und Abforderung eines neuen Zollens betreffend, mit mehren berief. Demnegſt aber die vornehmſten Urſachen anzeigete, warum deß Königs Gemüth ſo ſehr in Bewegung gebracht (c), mit angehängtem allerunterthänigſtem Erſuchen, fals der König in **Dännemarck**, der dieſe Sache bereits an Ihr. Kayſerl. Majeſt. gelangen läſſen, einige mehrere, oder andere Beſchuldigungen, weder in deſſen Reſolution der Stadt vorgeworffen, mögte mit eingemiſchet haben, ſodann dieſe Klagen dem Magiſtrat zu noch beſſerer Rechtfertigung mitzutheilen, und derſelben, oder dem verliehenen Privilegio zum Nachtheil, ehe ſie ſattſam mit ihrer Nothdurfft über alle und jede Puncten gehöret, nichts widriges zu verhängen (d). Doch den 24. April entdeckten Burgermeiſter, und Rath noch näher S. Kayſerl. Majeſt. die wahre Urſachen, weßfals der König ſo hart entrüſtet, nebſt Uberſchickung der 7 Puncte, ſo dem **Hamburgiſchen** Abgeordneten ehedem zu **Copenhagen**, als die rech-

rechten Beſchwerden aller damahligen Beleidigungen (zumahl nach der Zeit nicht das geringſte fürgegangen), vorgehalten worden (e), wobey ſie auch ferner anzeigeten, wasgeſtallt auf vielfältiges Nachforſchen wegen der Klage, und Beſchuldigung, als ſollten von deß Königs eigenen Güthern einige Zollen gehoben, und dieſelbe in Anſehung der Behinderung verdorben ſeyn, endlich ſo viel in Erfahrung gebracht, daß die Königl. Factoren, namentlich ALBRECHT BERENS, HANS POPPE, und andere, etliche Sachen und Waaren eingekaufft, und zu Proviantirung der **Glückſtadt** verſchiffen wollen, daran aber gehindert worden, weil Graf TILLY die Stadt ernſtlich ermahnet, ſolche Abfuhr nicht zu geſtatten, wannenhero es leicht ſeyn könnte, daß beregtes Proviant durch ſolche Aufhaltung etwas in Abgang gerathen, oder Zoll entrichten müſſen, bevorab da man itzo jenſeits vorgegeben, daß gedachte Factoren ihre Güter auf **Stade, Magdeburg, Buxtehude**, und andere unverdächtige Plätze verzollet, hernach aber ſich damit gen **Glückſtadt** gewendet, da man folglich nicht wiſſen können, ob es dem König angehörig, wie denn auch deßwegen kein Paß, gleich doch in ſolchen Fällen gebräuchlich, vorgezeiget worden (f). Inzwiſchen häuffeten ſich in der Stadt **Hamburg** die Urſachen immer mehr und mehr, welche vermögend, und zureichend genug, ſchlimmere Folgen zn beſorgen (g), daher, als einer von

 den

den Königl. **Däniſchen** Geheimbden Räthen am 24. April Vormittags von **Lüneburg** aus in **Hamburg** eintraf, und alles daſelbſt in Bewegung vorfand, ſo nahm dieſer Gelegenheit, in deß **Engliſchen** Abgeſandten RAUBBERTS ANSTRUTERS Gegenwart, einem **Hamburgiſchen** Raths-Verwandten Licent. JOHANN BRANDT, eifrigſt zu Gemüthe zu führen, wie viel Unheil daher zu erwarten, wenn man, ſtatt friedlicher Mittel, es aufs äuſſerſte, und blutige Waffen würde ankommen laſſen. Es ward auch dieſes ungeſäumt von demſelben Bürgermeiſtern und Rath hinterbracht, nicht minder Schiff- und Kriegs-Volck zum Theil von **Altena** zurück berufen (h). Allein dem ohngeachtet kam es zu keiner würcklichen, gütlichen Handlung, wol aber erfolgte eine zu **Glückſtadt** den 26. April abgefaßte Antwort auf deß Magiſtrats bey dem Bothen geſchickte erſte Erklährung, die, abſeiten Ihr. Königl. Majeſt. als eine zu den Sachen wenig dienend, theils auf ungleichen allegatis fuſſend, befunden, indem alles dasjenige, ſo aus den Reichs-Satzungen, wegen verbotener Aufrichtung neuer Zölle, ſamt Hinderung der Commercien mit vielen Worten eingeführet, gantz ungereimt angezogen, und die Königl. Reſolution ausdrücklich angezeiget, daß S. Majeſt. keinen Zollen auf die **Elbe** zu legen, noch Handel und Wandel zu ſperren, ſondern allein deß von der Stadt zugefügten Schaden, und Schimpfs

hal-

halber, gleiches mit gleichem, ohne einer frembden Nation, oder Eingeſeſſenem deß Römiſchen Reichs dadurch zu beeinträchtigen, nunmehro zu vergelten gewilliget. Und obwol dieſes, auf der Hamburger vielfältiges Verurſachen angeſtellte Forderung, mit dem Nahmen eines neuen Zolles beleget, um S. Majeſt. dadurch bey dem Kayſer, und andern ausländiſchen Potentaten, und Herrſchafften zu verunglimpffen, welches man itzo an ſeinem Ohrt müſſe beruhen laſſen; ſo ſey man dennoch diſſeits ſicher, und gewiß, es werde der Gegentheil hierin, bey denen, ſo von der Sache recht unterrichtet, geringen Beyfall finden. Eben ſolche Bewandniß habe es mit der angebrachten Bemäntelung der angerichteten neuen Bier-Zölle, und der nicht geforderten Gelder von den Königlichen Güthern, ſintemahl mit Rechnungen, ſo von den Königl. Factoren übergeben, gnugſam darzuthun, wie dergleichen zu unterſchiedenen mahlen erhoben, auch lauffe es auf eins aus, ob den Zoll derjenige, ſo Biere ausführet, am Thore, oder der Brauer vorher bezahle, ob man es einen Zollen oder Acciſe nenne. Genug, daß die Bürger ſelbſt ſich beſchweret, wasgeſtallt von jedem Brau Biere eine hohe, und vorhin nicht bräuchliche Auflage müſſe bezahlet werden u. ſ. w. Die Ablehnung deß dem König in Perſohn ſeiner Diener erwieſenen Schimpfs, ſtehe nicht minder auf ſandigtem Grunde, allermaſſen von der Stadt viele harte

Ausſchweifungen verübet, wozu dieſelbe von der Kayſerl. Majeſt. zweyfelsfrey nicht beſonders befehliget. Dahin ſey zu rechnen, daß ein Königl. Major unter der Reuterey, wie er mit einem Both über die Elbe gefahren, und in demſelben geſchlafen, von einem Hamburgiſchen Schiffe jämmerlich erſchoſſen, imgleichen, daß man hiebevor (i) eine Compagnie Reuter die, dem Königl. Geheiß zufolge, aus dem Ertz-Stifft Bremen nach Holſtein überſetzen wollen, überfallen, und bis aufs Hembd beraubet, ſo daß nicht allein der Rittmeiſter, ſondern auch in deß Königs Nahmen, der Rath, Amtmann, und Commiſſarius DETLEV RANTZAU um Erſetzung, ob wol vergeblich, angehalten, angeſehen dem Rittmeiſter von einem Bürgermeiſter der Beſcheid geworden, er mögte hinziehen, und das Seine wieder nehmen, da es ihm genommen. Ubrigens wäre es billig geweſen, in Anſehen der arretirten Königl. Diener, und Verrückung deroſelben in der Stadt niedergeſetzten Güther, auf der benachbahrten Städte Exempel ein Auge zu richten, welche, ob ſchon der Kayſer ein gleiches von ihnen begehret, ſich dennoch nicht dazu wollen bewegen laſſen, weil ſie deß Nutzens halber, ſo ihnen durch die tägliche Commercien aus deß Königs Reichen, und Landen zugewachſen, davon abgeſchrecket, und es wider das Völcker-Recht zu ſeyn erachtet, gegen einen Potentaten, von dem ſie nicht beleidiget, ſondern alle Gnade em-

empfangen, etwas feindliches zu unternehmen, in welchem Betracht auch S. Kayſerl. Majeſt. ſolches nicht als einen Ungehorſam ausgedeutet. Belangend ferner die eingeſchickte Copie deß vom Kayſer erlangten **Elb**-Privilegii; ſo laſſe man diſſeits dahin geſtellet bleiben, ob und wie ſelbiges erlanget worden. Es erhelle aber aus der Abſchrifft ſattſam, daß ſich alles auf der Stadt Erbieten gründe, als ob ſolche in dem damahligen zwiſchen dem Kayſer, und König ſchwebenden Krieges-Verfaſſungen die Sperrung der **Elbe** abſchaffen, und den Strohm wieder öffnen wollen: Wann nun alſo, eigenem Geſtändniß nach, dasjenige, was bey währendem Kriege gegen einen, oder andern mögte verhänget ſeyn, durch den **Lübeckiſchen** Frieden aufgehoben; als falle auch zugleich das vorgeſchützte Privilegium dahin, und lebe man Königl. Seits der unfehlbahren Zuverſicht, es könne Ihr. Kayſerl. Majeſt. nicht zugeben, da ſie gleich bey vorigen Mißverſtändniſſen etwas gegen S. Königl. Majeſt. beſchloſſen, daß ſolches nunmehro nach getroffenen Frieden ſollte wieder hervor geſucht, und zu Schmählerung dero Landesfürſtl. Hoch- und Gerechtigkeit, angezogen werden, inſonderheit da Dieſelbe, und ihr Fürſtliches Haus niemahls darüber gehöret worden. Daß aber ſchließlich Bürgermeiſter, und Rath das dem König, und deſſen Vorfahren geleiſtete **homagium**, und Erbhuldigung eine Annehmung zu be-

betiteln ſich unterſtanden, deßfalls müſte man die Stadt auf die vorgangene Huldigungs-Actus, und auf den mit derſelben ohnedem (k) nach kundgemachter Urtheil am Cammer-Gericht aufgerichteten Vergleich anitzo verweiſen, wobey es S. Majeſt. gerne hätten bewenden laſſen, wenn man nur jenſeits in den Schrancken der gebührenden Schuldigkeit verblieben, und dieſe allein zu Erhaltung der verletzten Reputation, und Erſtattung deß erlittenen Schadens angeſehene Retorſion, Deroſelben nicht abgedrungen, oder abgenöthiget (l).

Anmerckungen.

(a) Wobey zugleich eine beglaubte Abſchrifft von der Königl. Erklährung zu Glückſtadt, und der Hamb. Replic, wie ſolche der Königl. Majeſt. zugeſtellet, mit überſandt wurde.

(b) Nemlich den 17. April dieſes 1630ſten Jahrs.

(c) Dieſe wurden theils in dem Angeben, und unerfindlichen Auflagen der Mißgünſtigen, theils in den Arreſten, womit deß MARTINI von der MEDEN, und etlicher Holſteiniſchen vom Adel Güther beleget, dann auch in der nach Glückſtadt nicht geſtatteten Zufuhr, und was ſonſt mit der Heu-Schantze, und Stilhorn, auf Anmahnen der Kayſerlichen Generale vorgegangen, fürnemlich geſetzet.

(d) S. die Beylage zur rechtmäßigen Defenſion der Stadt Hamburg Lit. N. 2.

(e) So geſchehen im Septemb. 1628.

(f) S. die Beylage zur Defenſion der Stadt Hamburg Lit. N. 3.

(g) Der Verfaſſer von der Königl. Remonſtration läſſet uns leſen: es hätten Bürgermeiſter, Rath, und Gemeine, ſo bald die Deputirte von Glückſtadt nach Hamburg wiederum angelanget, den Schluß gemacht, J. K. M. zu Glückſtadt zu überfallen. Nicht weniger wäre von dem Magiſtrat bey dieſer Gelegenheit dem bürgerlichen Ausſchuß wider die offenbahre Wahrheit vorgetragen, welch eine mächtige Summe Geldes die Stadt ſeit 1603 bis itzo hergeben müſſen. Ferner habe man ſich mit vielen Orloggs-Schiffen, und Kriegs-Volck in Bereitſchafft geſtellet, durch offenen Trommelſchlag, ſo wol Bots- als Kriegs-Volck geworben, und alle zu feindlicher invaſion gehörige Kriegs-Verfaſſungen angeſtellet. Endlich ſey auch ein Officirer, (ſo hiebevor dem König mit Kriegs-Dienſten verwandt geweſen), ſamt andern gen Glückſtadt abgefertiget, um die Beſchaffenheit der Feſtung, und Soldateſca auszuſpühren, worauf, nach eingezogener guten Kundſchafft, die Stadt erinnert worden, wenn ſie wider Glückſtadt etwas vorzunehmen gemeinet, ſolches unverzüglich, ehe man die Feſtung mit Kriegs-Volck, und Lebens-Mitteln von neuen verſehen würde, ins Werck zu richten.

(h) Königl. Remonſtration Lit. E.

(i) Nemlich A. 1626.

(k) A. 1621.

(l) S. die Beylage zur rechtmäßigen Defenſion der Stadt Hamburg Lit. E. und in der Königl. Remonſtration Lit. C. 2.

§. 27.

Wie dem allen war; ſo hielten ſich dennoch die von Hamburg gnugſam berechtiget ohne län-

gerem Aufſchub los zu brechen, und Königlicher Seits ſollte man in Erfahrung gebracht haben, daß ſo wol Raths-Perſohnen, als die Bürgerſchafft ſich drohend vernehmen laſſen, wie ſie **Glückſtadt** innerhalb wenig Tagen ſchleiffen wollten, in welcher Abſicht auch ihre Schiffe würcklich abſegelten, ſich am 27. April bey dem **Billenberg** auf der **Elbe** ſehen lieſſen, mithin daſelbſt bey nachtſchlafender Zeit eine Anzahl Kriegs-Volck ans Land brachten, ſo von der Würckung war, daß da S. Königl. Majeſt. zunebſt Dero Printzen ULRICH am 28. frühe mit etwa 4 Pferden aus **Glückſtadt** geritten, und auf einen **Hamburgiſchen** Krieges-Hauffen, ſo hinterm Zaun verborgen gelegen, unvermuhtet geſtoſſen, auch mittelſt Losbrennung der Muſqueten feindſelig empfangen worden, der Hertzog ULRICH bey nahe darüber entleibet wäre. Solchergeſtallt nun trug man kein Bedencken ſich öffentlich ſehen zu laſſen, einfolglich näherten ſich beregte Schiffe der Feſtung mehr, und mehr, in Hoffnung das für den Hafen liegende Block-Haus mit groben Stücken zu zernichtigen, ſo aber nicht, der gemachten guten Gegen-Anſtallten halber, gelingen wollen, ohngeachtet man deß Nachmittags ſolcherwegen einen neuen verſuch angeſtellet (a). Dieſes veranlaſſete ein beſonderes zu **Glückſtadt** den 28. April ausgefertigtes Schreiben, krafft welches Ihro Königl. Majeſt. von den bisherigen Mißhelligkeiten S.

Kay-

Kayſerl. Majeſt. umſtändlich vergewiſſerte, und anbeneben anzeigete, wie man glaubwürdige Nachricht erlanget, ob ſollten die Hamburger noch eine Flotte ausrüſten, auch zu Roß, und Fuß, Waſſer, und Lande durch öffentlichen Trommelſchlag eine Werbung anſtellen laſſen, ja gar ſchon etliche Compagnien gegen deß Königs Fürſtenthum, und Lande anzuziehen beordert haben. Dieweil aber ſolches Landfriedbrüchige, und in den Satzungen deß Reichs höchſtverbotene Unternehmungen; ſo würden Ihro Kayſerl. Majeſt. zweifelsfrey dagegen zulänglich verfügen, was zur Erhaltung allgemeiner Ruhe dienſam, und nöthig, auch inſonderheit bewürcken, daß nächſtens das vom Gegentheil einſeitig expractiſirte Privilegium, welches durch die zu Lübeck erfolgte Friedens-Handlung an ſich ſelbſt zerfallen, zurück genommen, und S. Majeſt. an Dero Landes-Fürſtl. und an dem Elb-Strom unſtreitig zuſtehenden Hoch- und Gerechtigkeit nicht beunruhiget, mithin die Stadt Hamburg zu ihrer gebührenden Schuldigkeit angewieſen werden mögte (b). Im Gegentheil beantwortete der Magiſtrat zu Hamburg den 29. April die von Königl. Seiten ſchrifftlich eröffnete Einwürffe wider der Stadt eingebrachte Replic, nnd zwar dergeſtallt, daß nicht zu ermeſſen ſtehe, auf welche Weiſe Ihro Majeſt. die übermäßige groſſe Auflage, ſo ſie durch Dero aus Copenhagen verſchriebene Zöllner zu Glückſtadt in die

3 Wochen, ſo wol von den angelangten Schiffen, als auch von allen, und jeden Waaren einfordern laſſen, aus der gemeinen Regel hochverbotener neuen Zölle entnehmen können, weil nicht allein alle Eigenſchafften eines rechten ordentlichen (und zwar nach dem Model deß **Oreſundiſchen**) Zollens dabey befindlich, ſondern auch die im **Regenſpurgiſchen** Abſchiede (c) enthaltene, und in Anſehen einer ſolchen Anordnung beſorgte Folgen hiemit allerdings vergeſellſchafftet, mithin dahero nichts anders, denn neue ſchädliche Unruhe zu erwarten. Ferner ſey mit unterſchiedenen Perſohnen ſattſam zu beweiſen, daß ſothane Zoll- und Schutz-Gelder von Schiff und Güthern ohn Unterſcheid, auch von den **Niederländiſchen**, und Frembden würcklich, zur mercklichen Behinderung der Handlung, bezahlet werden müſſen. Und gleich wie die Stadt ſolchermaſſen eines weiteren Beweiſes in gegenwärtigem Falle enthoben, auch der König ſchon hiebevor mehrmahls (d) ſich allergnädigſt erboten, dem Handel, und Wandel freyen Lauff zu laſſen; ſo gelebe man der unterthänigſten Hoffnung, es würden S. Majeſt. auch itzo den einmahl hingelegten Argwohn nicht wieder erwecken, und dasjenige aufs neue in Betracht ziehen, was zur Kriegs-Zeit auf Befehl der **Römiſch** Kayſerl. Majeſt. und inſtändiges Anfordern der Herren Generalen müſſen vorgenommen werden. Daferne aber dieſem allen ohnge-

geachtet, der König darauf beſtehen ſollte, daß die Stadt auf alle, und jede Klag-Puncten zu antworten ſchuldig, ſo könne ſie gegenwärtig nichts weiter, als ihre in der übergebenen Replic enthaltene Vertheidigungs-Gründe wiederholen. Auch habe ſie ihren Zoll-Schreiber abhören, und erkundigen laſſen, ob jemahln deß Königs Paß vorgezeiget, und doch Zoll gefordert worden, und da das dieſerwegen angelegte Zeuchniß den Unfug der böſen Angeber ſattſam zu Tage lege; als ſtehe dahin, was die Königl. Factoren deßfals in Rechnung gebracht. Anlangend ferner die **Hamburger** Biere, wäre man niemals mit den Gedancken umgegangen, einigen Zollen darauf zu ſetzen. Es könne auch die jenſeitige ſehr beſchwehrliche Zoll-Auflage mit deß Majorn SEHESTEDEN zufälliger Entleibung keinesweges verthädiget werden, indem weder der Magiſtrat, noch die Bürgerſchafft befohlen, denſelben zu erſchieſſen, und man überdem erbötig geweſen, demjenigen, der deßwegen den Thäter zu belangen gewilliget, unpartheylich Recht wiederfahren zu laſſen, dergleichen im Gegentheil der Stadt, in Anſehen verſchiedener zugefügter Gewaltthätigkeiten (e), nicht angediehen. Eben ſo wenig ſey dasjenige, ſo mit dem Rittmeiſter und ſeiner Compagnie auf der **Elbe** vorgegangen, der Stadt zur Laſt zu legen, bevorab, da gedachter Rittmeiſter nebſt ſeiner unterhabenden Reuterey ſehr verdächtig, und hauptſächlich der

An-

Anſtiffter aller gewaltſamen Thathandlung, und Beraubung der **Hamburgiſchen** Unterthanen im Amte **Ritzebüttel** geweſen. Was aber wegen Entfreyung der Gefangenen aus der Kayſerlichen Armee, und dergleichen mehr erinnert, wäre ſolches durch den geſchloſſenen **Lübeckiſchen** Frieden aufgehoben, dahingegen es mit dem copeylich überſchicktem Kayſerl. Privilegio nicht alſo beſchaffen, weil es nicht, in Betracht der damahligen Zeit-Läuffte, ſondern überhaupt zum Nutzen, der Handlung verliehen, auch in den Rechten, und der Billigkeit gegründet. Betreffend endlich die **Annehmung**; ſo hätte weder die itztlebende Obrigkeit in **Hamburg**, noch ihre Vorfahren das Wort **Huldigung** gebraucht, vielweniger einige Eydes-Leiſtung gethan, ſondern es bey dem itztbeſagten Worte **Annehmung** verbleiben laſſen (f).

Anmerckungen.

(a) Königl. Remonſtration Cap. IV. und iſt man Königl. Seite nicht in Abrede, daß die Hamburgiſche Schiffe, die Feſtung vorbey lauffend, unaufhörlich, und rechtſchaffen hinein geſchoſſen.

(b) S. den ſobetitelten Abdruck der zwiſchen Ihrer Röm. Kayſerl. und zu Dännemarck, Norwegen ꝛc. ꝛc. Königl. Majeſt. Majeſt. neulicher Zeit ergangenen Schreiben. A. 1630. 4.

(c) Nemlich de A. 76.

(d) Nahmentlich in der A. 1628 dem abgeordneten Syndico gethanen Erklährung, imgleichen in dem Er-

Erbieten bey der im Julio 1629 nach der Lübiſchen Friedens-Handlung in Hamburg abgelegten Werbung der Königl. Abgeſandten, und folgends im Auguſt durch den Königl. Commiſſarium CAY von ALEFELDT wiederholet.

(e) Damit wollte gezielet werden auf die Gewalt, ſo den Unterthanen der Stadt A. 1626 durch die Königl. Officirer zu Ritzbüttel zugefüget, ferner, wie der Obriſter SPAR, und BREHMER, Bürger, und Kaufleuten auf offener Heerſtraſſen angeleget, nicht weniger, daß die in der Hew-Schantze, und auf dem Stillhorrn logirte Soldaten mit Eintreibung hoher Gelder von den vorüberfahrenden Schiffen ſich zu nicht geringen Nachtheil beſchäfftiget, der vorſetzlichen Abnahme deß Bürgers OTTO KRAMERS, und anderer Güther auf dem freyen Elb-Strom, auch öffentlicher Mordthaten der in Glückſtadt verlegten Soldaten nicht zu erwehnen.

(f) S. die Beylage zur Defenſion der Stadt Hamburg Lit. G.

§. 28.

Als ſolchergeſtallt die von Hamburg ſich wol verantwortet zu haben vermeineten, und dieſelbe nicht minder am 30. April das hochlöbliche Chur-Fürſtliche Collegium hievon mit mehren benachrichtiget (a), auch unterthänigſt angeſuchet, Ihro Königl. Majeſt. dahin ernſtlich zu bewegen, daß ſie von der widerrechtlichen Sperrung der Commercien abſtehen, denenſelben auf Hamburg unbehinderten Lauff laſſen, und die zur Ungebühr gehobene Zoll-Gelder, verurſachte Koſten, und zugefügte Schaden erſtatten

mög-

mögten (b); ſo ſchickten ſie am itztbeſagten Tage etliche Krieges-Schiffe unterwerts, welche 3 Königliche Pinaſſen, ſo den vorigen Winter zur **Glückſtadt** gelegen, und damahls unter **Dithmarſchen** Königl. Antheils ſich gehalten, anfielen, eroberten, auch, nachdem letztere **Glückſtadt** vorbey, die Königl. Schiffs-Flaggen nach ſich ſchleiffend, aufwerts geführet worden, mit verſchiedenen andern Schiffen verſtärcket, ſich am 1ſten May nochmahl der Veſte, und dem Block-Hauſe feindſeelig näherten (c), und allerley Gewaltthätige Handlungen verübeten (d). Sodann aber überſchrieb der Magiſtrat dieſes in etwas den 4. May S. Kayſerl. Majeſtät, und deutete es alſo aus, daß die unumgängliche Nothdurfft erheiſchet hätte, ſich einigermaſſen in Verfaſſung mit Schiffen zu ſtellen, um damit der vorhabenden gedoppelten Macht, und Stärckung deß Königs vorzukommen, den geſchloſſenen **Elb**-Strom zu deß gantzen **Römiſchen** Reichs Dienſten in Zeiten, ehe die Macht zu groß worden, zu eröffnen, und die Königliche an Fortſetzung der wiederrechtlichen Zoll-Belegungen zu behindern (e). Hergegen bezeugeten Burgermeiſter und Rath den 5. darauf dem Raths-Verwandten, und Commiſſario ERICH WORDENHOFF ihr ernſtliches Mißfallen darüber, daß die Schiffere, ſo die **Däniſchen** Schiffe erobert, die Königl. Flaggen hinten aufs Schiff geſteckt, und im Waſſer ſchleppen laſſen, ja gar etliche

ſich

ſich unterfangen auf dem Lande ein Haus zu plündern, allermaſſen der Stadt Abſicht lediglich dahin gehe, zu verhüten, daß **Glückſtadt** mit Schiffen, Boyerten, oder andern kleinen Schüten, wodurch die Verthädigung der **Elbe**, und Verſicherung der Commercien Anſtoß leiden könnte, nicht verſehen werden mögte (f). Ferner ſtattete der Magiſtrat am 5. beregten Monaths dem zu **Schleswig-Holſtein** regierenden Herrn Hertzog FRIEDERICH von dem daherigen gantzen Verlauff der Sachen einen ausführlichen Bericht ab, um ſich dadurch einer nachdrücklichen Vorſprache, zu Verhütung gröſſerer daraus künfftig leicht zu entſtehenden Weitläufftigkeiten, zu verſichern, worauf zwar den 6. May Ihro Durchl. antworteten, daß ſie dieſes glimmende Feuer in der Aſche zu dämpffen höchſt nöthig erachteten, ſich auch zu einen erſprießlichen Werckzeuge, den Frieden wieder herzuſtellen, anerboten, wegen deß Privilegii aber, und was dem anhängig, deß Hochfürſtl. Hauſes **Holſtein** Gerechtſame, der Stadt nachdrücklich zu gemüthe führeten. Und ob ſchon Bürgermeiſter, und Rath den 9. itztbenannten Monaths dieſes, und dergleichen, theils Danckbahr annahmen, und erkenneten, theils aber von ſich abzulehnen, und ſtatum cauſæ mit kurtzen nothwendigen Ausführungen, und Vorſtellungen in Klarheit zu ſetzen ſucheten (g), der Thätlichkeiten jedoch kein Ende machten; ſo veranlaſſete ſol-

ches dennoch eine wiederholte Fürſtl. Zuſchrifft, und der Magiſtrat war den 12. äuſſerſt bemühet, dem Herrn Hertzog mit mehren zu hinterbringen, wasgeſtallt man alle extremitæten hart, und ernſtlich unterſaget, auch nichts anders in Erfahrung bringen können, als daß etliche, wie der groſſe Prahm zu **Brunsbüttel** ans Land gebracht, ſich muthwillig in ein Haus verfüget, und daſelbſt Beute zu machen angefangen, woran aber die Stadt eben ſo unſchuldig, als an demjenigen, was gar unverantwortlicher Weiſe bey **Glückſtadt** Ihro Königl. Majeſt. wiederfahren: indeſſen habe man nochmahls befohlen, die Boths-Leute und Soldaten fleißig in obacht zu nehmen, auch wäre in etlichen Tagen kein Stück von den Schiffen gelöſet, ohngeachtet aus der Feſtung mit Canonen übermäßig geſchoſſen worden, und ſey ſolchemnach von Hertzen zu wünſchen, daß man damit ſo wol, als auch mit Aufwerffung verſchiedener Wercken, und fürnemlich der Schantzen an der **Störe** in Ruhe ſtehen mögte (h).

Anmerckungen.

(a) Es will zwar der Verfaſſer deß Verſuchs einer zuverläßigen Nachricht von Hamburg, daß den 29. April in gleicher Abſicht an Hertzogen FRIEDERICH zu Holſtein von der Stadt geſchrieben, weil aber ſothanes Schreiben in der offtbeſagten Defenſion unter einem andern dato geſtellet, wollen wir drunten ſolches anzuführen nicht vergeſſen.

(b) S. die Beylage zur Defenſion der Stadt Hamburg Lit. O.

(c) Königl. Remonſtration Cap. IV.

(d) Die Königl. Remonſtration zählet l. c. fürnemlich darunter, daß man einen Prahm mit Holtz beladen aus dem im Kirchſpiel Brunsbüttel belegenen Hafen, der Edellaker Port genannt, hinweg genommen, mit groben Stücken auf das Land, und die Teiche dermaſſen geſpielet, daß ſich keiner blicken laſſen dürffen, nicht minder hätte das ans Land geworffene Krieges-Volck die Königl. Unterthanen in ihren Häuſern überfallen, beplündert, und übel gehandhabet. Nachhero ſey Glückſtadt zu Waſſer eingeſchloſſen: ein Schiff mit Holtz, ſo nach Lübeck gewollt: ein Prahm DETLEV RANTZOVEN, Ritter, zuſtändig: ein Schiff mit 500 Tonnen Gerſten, ſo den Unterthanen zu Saat-Korn dienen ſollen, zu Hamburg aufgebracht: denen von Adel wären die ausgeſtellte Netze aufgezogen, und die Fiſche genommen, auch habe man den Mund deß ſchiffreichen Stör-Fluſſes verſperret, u. ſ. f.

(e) S. die Beylage zur Defenſion der Stadt Hamburg Lit. N. 4.

(f) Beylage zur Defenſion Lit. H.

(g) Beylagen zur Defenſion der Stadt Lit. I. 1 & I. 2.

(h) Beylage l. c. Lit. I. 3. Und iſt daraus zugleich erſichtlich, daß der Magiſtrat durch Uberbringern dieſes Briefes auch das verheiſſene ſcriptum, worinnen ſtatus cauſæ verfaſſet, mit überſandt, und S. Hochfürſtl. Durchl. inſtändigſt erſuchet, ſolches vor der Hand in geheim zu behalten, und bey ſich nieder zu legen.

§. 29.

Inzwiſchen waren die Geſandten beyder Städte Lübeck, und Bremen, nahmentlich OTTO

TANCKE, HENRICH WEDENHOFF, DAVID GRONOW, und CONRAD EDEN zu Glückſtadt angelanget, nachdem ſothane Bothſchafft fürnemlich wegen der an dieſelbe abgegebener Königl. Schreiben veranlaſſet worden. Es kamen beregte Gevollmächtigte bald nach ihrer Ankunfft zum erbetenen Gehör, und trugen am 14. May mit mehren vor, daß die Irrungen, ſo zwiſchen Ihro Königl. Majeſtät, und der Stadt **Hamburg** erwachſen, den Städten um ſo viel ſchmertzlicher zu Hertzen gangen, als Sie ſich, in Anſehen deß faſt jährig zu **Lübeck** geſchloſſenen Friedens, mit der guten Hoffnung getröſtet, die heilſamen Früchte deßfalls, nach ſo viel ausgeſtandenem Elend zu genieſſen. Zu ſolchem Ende hätten bereits die Hanſee-Städte, da man aller Orten noch nicht gnugſam in ſicherer Ruhe geſetzt geweſen, Ihro Königl. Majeſt. gantz unterthäniglich erſuchet, ins Mittel zu treten, und alles alſo einzurichten, damit die hochnothwendige, und zu Erhaltung menſchlicher Geſellſchafft unentbehrliche Commercien wiederum im blühendem Stande gerathen mögten. Wiewol nun nachhero, und gegenwärtig noch gröſſere Zerrüttungen entſtehen wollen; wären die Städte dennoch wegen der in dem Königl. Handſchreiben, ſo ihnen vor wenig Tagen eingeliefert, enthaltenen großmüthigen, und höchſtrühmlichen Ausdruckungen bewogen worden, mittelſt ihrer abgeordneten, Ihro Königl.

Ma-

Majeſtät die Beforderung deß allgemeinen Beſtens, und ſehnlich erwünſchten friedſamen Weſens, wozu die von **Hamburg** ſehr geneigt, aufs nachdrücklichſte anzupreiſen. Dieſer letzte Umſtand ward in der ſogleich hierauf ertheilten Gegen-Erklährung hauptſächlich in Betracht gezogen, mithin denen **Hamburgern** darin vorgerücket, daß ihre Worte mit den Wercken nicht überein ſtimmeten, anerwogen dieſelbe eben dermahlen ein Schiff mit 500 Tonnen Gerſten, ſo denen Unterthanen deß Königs zu Saat-Korn aus dem Reiche **Dännemarck** abgefolget, hätten aufgefangen, und davon geführet, und müſten ſie folglich durch ein viel anderes, und beſſeres Betragen ſich einer gütlichen ferneren Handlung fähig machen (a). Dieſes zu befordern verſicherten Bürgermeiſter, und Rath den 17. May Ihro Durchl. dem regierenden Herrn Hertzog FRIEDERICH, wie ſie ihre ohnlängſt gethane Verheiſſung zu erfüllen nicht ermangeln würden, daferne nur könnte verabſpühret werden, daß es jenſeits gleichfalls auf einen beſtändigen Vertrag angeſehen, ehe aber dergleichen Sicherheit erfolget, ſey ihnen nicht zu verdencken, wenn ſie darüber ein wachſames Auge hätten, daß **Glückſtadt** mit keinen Schiffen, zum Nachtheil der Handlung, dürffte verſehen werden (b). Ferner traten dieſelbe den 21. May mit denen Geſandten der Städte **Lübeck**, und **Bremen**, ſo ihnen die zu **Glückſtadt**, oberwehnter maſſen, ſchrifft-

lich empfangene Königl. Entſchlieſſung kund gemacht, in Unterredung, getröſteten ſich zuforderſt bey allen Vorwürffen ihres der gantzen Welt bekannten unbefleckten Gewiſſens, und daß ſie nichts vorgenommen, als wozu Göttliche⸗ Natur⸗ und Völcker⸗Rechte, wie auch alle Satzungen von Land⸗Frieden die Erlaubniß gegeben, ohne was etwa der Freyheit undiſciplinirter Soldaten, und Schiffleute zuzuſchreiben. Demnegſt aber verhieſſen dieſelbe, um der begehrten reſtitutioni ablatorum ein Genügen zu leiſten, die eroberte Schiffe ſamt dem Prahm, und was in ihrer Gewahrſam, abfolgen, ihre Schiffe zurück berufen, und auf dem Elb⸗Strom alles in ruhigem Stande zu laſſen, daferne Ihro Königl. Majeſt. die erhobene Zoll⸗Gelder, und andere abgenommene Güther ebenmäßig ausantworten, der Zoll⸗Erhebung auf der Elbe, Legung neuer Forten, und Schantzen ſich allda gäntzlich enthalten, keine Orlog⸗Schiffe darauf bringen, und ſonſten Bürgern, und Eingeſeſſenen der Stadt, anf dem Elbe⸗Strom, in der See, oder Königreichen, und Landen an ihren Perſohnen, Haab, Güthern, und freyen Gebrauch der Commercien nicht behindern, auch alle Anſprüche, und Forderungen, ſo man etwa itzo oder künfftig zu haben vermeinen würde, zur gütlichen, oder rechtlichen Entſcheidung verſtellen wollten (c). Alſo wurden mehrgedachte Geſandten abgefertiget, die ſich denn ungeſäumet

zu Glückſtadt wieder einfunden, und, nachdem Hertzog FRIEDERICH zu Gottorp den 25. die von Hamburg aufs neue ſchrifftlich erinnert, in keinem Stücke etwas an einem gewünſchten Frieden erwinden zu laſſen (d), am 27. May S. Königl. Majeſt. das Bekändniß der Stadt, wie es ihnen in Hamburg eröffnet, mittheileten, in zuverſichtlicher Hoffnung, es würde darauf ein gnädigſter, und erfreulicher Beſcheid erfolgen, mithin eine gröſſere Zerrüttung ohnfehlbar abgewendet werden (e), welche Betrachtungen jedoch nur ſchlechten Eindruck in dem Gemüth deß Königs gemacht, ob ſchon der Magiſtrat in Hamburg den 31. May in einem Hertzogen FRIEDERICH überſchickten Antwort-Schreiben der vermeintlich gerechten Sache beſtändig das Wort zu reden, und von der Art, und Weiſe, wie ſie ſich in Güte ſetzen wollten, Nachricht zu geben befliſſen waren (f), auch mit den Abgeſandten der Städte Lübeck, und Bremen einen fleißigen Brief-Wechſel unterhielten, mithin denenſelben den 31. beſonders einberichteten, wie man nach reiflicher Sachen Erwegung, und Raths-pflegung mit den deputirten Bürgern noch zur Zeit nicht befinden können, daß die Stadt in ihren Gegen-Poſtulatis zu weit gegangen. Es würde nur hochnöthig ſeyn, daß man ſich der vorgeſchlagenen puncten halber an einem ſichern Ohrt, etwa zu Uterſen, oder Wedel beſpreche, anerwogen es bey allen dergleichen Vorfällen gebräuchlich, daß die Partheyen gegenwärtig ſeyn müſten u. ſ. f. (g).

Anmerckungen.

(a) Beylagen zur Remonſtration Lit. D. & G.

(b) Beylage zur Defenſion Lit. I. 4.

(c) Ibidem Lit. K.

(d) S. nur p. 104. der Defenſion. Was übrigens an eben dieſem 25. May Ihro Kayſ. Majeſt. von Wien aus, an das Cammer-Gericht zu Speyer, in der Hamburgiſchen Exemtions-Sache wider Holſtein, eingewandter Reviſion ungeachtet, fortzufahren, gelangen laſſen, krafft deſſen das 1619 den 6. Jul. auf Anhalten deß Kayſerl. Cammer-Fiſcals ergangene End-Urtheil, ſo Hamburg als eine dem Röm. Reich ohne Mittel zuſtändige, und unterworffene Stadt erkannt, imgleichen das abſeiten deß Königs und Hertzogs dagegen ausgewürcktes concluſum, mittelſt deß den 30. Jun. 1620 abgegebenen mandati caſſatorii, mehrgemeldte Stadt bey ihrer wol hergebrachter, durch Urtheil und Recht beſtätigter poſſeſſion vel quaſi auf Crays-Tagen zu erſcheinen, und daſelbſt ihre Seſſion, und Votum zu exerciren, nicht zu verhindern, aufgehoben worden, lieſet man unter den ſo benahmten Hamburg. Reichs-Stadts Documenten, und dero Immedietæt betreffend, wie auch im 3ten Verſuch einer zuverläßigen Nachricht von dem Kirchlichen und politiſchen Zuſtande der Stadt Hamburg p. 244. dasjenige aber ſo Holſteiniſcher Seits dagegen eingebracht worden, wird drunten am gebührenden Orthe nicht weniger vorkommen.

(e) Beylage zur Remonſtration Lit. E.

(f) Beylage zur Defenſion Lit. I. 5.

(g) S. dieſes Schreiben ſelbſt im 3ten Theil deß Verſuchs einer zuverläßigen Nachricht von Hamburg, p. 185 ſeq.

§. 30.

§. 30.

Wiewol, die mit dem Kayſer, und Schweden vorwaltende Unterhandlungen, zunebſt denen dabey vorkommenden Staats-Abſichten, hielten S. Majeſt. auch anderweitig geſchäfftig, und erforderten nicht weniger reiffe Uberlegungen, bevorab da nicht allein der zur **Dantziger** Friedens-Handlung abgeordnete Kayſerl. Geſandte CARL HANNIBAL von DONA ſchon im vorigen Monath ſich eingefunden (a), ſondern auch im Junio CHRISTIAN. IV. als Vermittlers, dahin verſchickte Gevollmächtigte, OTTO SCHEEL, und MARTIN von der MEDEN ankommen waren, und von **Schwediſcher** Seite der Reichs-Cantzler AXEL OXENSTIERNA nur allein (b), auch dazu nicht in **Dantzig**, ſondern zu **Elbingen** ſich eingeſtellet hatte. Uberdem ſollten unter den Königl. **Schwediſchen**, und beſagter Stadt **Dantzig**, nachdem ſolche bereits zum Orth der Zuſammenkunfft ernennet geweſen, etliche ſchwere Mißverſtändniſſe, und Streitigkeiten ſich angeſponnen haben. Wenigſtens bemühete ſich der **Schwediſche** Reichs-Cantzler damit ſeine Abweſenheit in **Dantzig** zu entſchuldigen, und die Königl. **Däniſche** Unterhändler, ſo bald er von deren Ankunfft vergewiſſert worden, ſchrifftlich zu bewegen, auf einige Tage nach **Elbingen** zu kommen, und daſelbſt mit ihm dasjenige zu bereden, und ins Werck zu richten, was vorläuffig zur Beforderung deß

Friedens, und der Ruhe dienſam, wobey nicht minder Uberbringer ſolches Schreibens der Secretarius JOHANN NICODEMI befehliget, war, mündlich vorzuſtellen, wie nöthig es ſey, der Umſtände halber, ſo ſich mit der Stadt Dantzig eräugnet, auf einen andern Orth bedacht zu ſeyn, und allda zur bewuſten vorhabenden Haupt-Sache zu ſchreiten. Allein es wollte der in Dantzig gegenwärtige Kayſerl. Bothſchaffter wiſſen (c), daß alles nur ein angelegtes Weſen, einfolglich behielten die Staats-Uhrſachen vor dißmahl bey den Herrn Mediatoren die Oberhand, und ward dem Schwediſchen Reichs-Cantzler von denſelben ſchrifftlich hinterbracht, wasgeſtallt ſehr zu befürchten ſtünde, es würde der Kayſerl. Geſandte nicht allein wegen deß zugemutheten einſeitigen Beſuchs einen gegründeten Argwohn, und Unwillen ſchöpffen, ſondern deßfalls wol gantz, und gar von Dantzig wegreiſſen, zumahl er ihnen ſchon verſchiedentlich zu erkennen geben laſſen, daß der lange Verzug, und das Auſſenbleiben der Schwediſchen Commiſſarien dem Kayſer zur Verkleinerung gereiche, und er bereits Abforderungs-Schreiben bekommen hätte. Betreffend den Ort der Handlung, bedüncke es ihnen nicht rathſam, einen andern Platz als Dantzig vorzuſchlagen, es würde auch von dem Gegentheil nicht leicht eingewilliget werden, alldieweil dieſer Orth einmahl von beyden Mächten beliebet, und benannt, mithin daſelbſt

zu

zu handeln, deß Kayſers, und Königs in Dännemarck Geſandten befehliget wären, wie denn auch nicht zu zweiffeln, es würde ſothane Stadt zu ihrer allerſeits Sicherheit gnugſam verwahret ſeyn. Wobey es dißmahl ſeyn Bewenden hatte, ohngeachtet der Schwediſche Reichs-Cantzler ſich hinwieder ſchrifftlich heraus ließ, Er habe den bewuſten Vorſchlag zur Beforderung der Haupt-Sache, und aus guter Abſicht gethan, wäre darinnen etwas verſehen, könne es keinem vorſetzlichen Verſtoſſen, ſondern bloß einem allgemeinen Irrthum beygemeſſen werden, nachdem er nicht anders gewuſt, als ſey es gewöhnlich, daß die Interponenten ohne einigen Argwohn, oder der Partheyen Unwillen, den einen ſo wol, wie den andern, Zeit und Gelegenheit nach beſuchen, abſonderlich mit ihnen Raths pflegen, die Gemüther gleichſahm vorläuffig zu bereiten, und die Tractaten einrichten dürfften. Daß der Kayſerliche Geſandte die noch nicht erfolgte Ankunfft der Königlich Schwediſchen Commiſſarien dem Kayſer zum Deſpect anziehen wollte, komme ihm nicht weniger befremd vor, als daß er ſo geſchwind, und frühzeitig zu Dantzig wäre angelanget. Es müſte dahin verſtellet bleiben, warum Er ſo ſchleunig allda eingetroffen, daferne es ihm aber zum Verdruß gereichen ſollte, habe er ſich ſelbſt deßfalls zu beſchuldigen. Wegen deß Orts, woſelbſt die Handlung vorzunehmen ſtünde, halte er davor, daß

ſein

ſein Secretarius, vermöge erhaltener Vollmacht, ſolches nicht anders würde vorgebracht haben, als ihnen etliche bey der Stadt Dantzig ſich eräugnete Schwierigkeiten kund zu machen. Belangend die Sicherheit in Dantzig, ſo ſey zwiſchen den Königl. Schwediſchen/ Dännemarckiſchen, und Käyſerl. Gevollmächtigten, der gemeldten Streitigkeiten halber, ein groſſer Unterſcheid zu machen (d).

Anmerckungen.

(a) Der ehemahlige Königl. Schwed. Hiſtoriographus BOGISLAFF PHILIPP von CHEMNITZ berichtet in dem erſten Theil deß Königl. Schwediſchen in Teutſchland geführten Krieges p. 33: Es habe der Kayſerliche Abgeordnete ſich gar zeitig im April noch vor dem angeſetzten termin zu Dantzig eingeſtellet. Wenn es aber Grund haben ſoll, was GUSTAV ADOLPH ſelbſt den 7. April 1630 an die Chur-Fürſten deß Römiſchen Reichs abgehen laſſen, worinnen es ausdrücklich heißt: Wiewol durch Vermittelung deß Durchlauchtigſten Königs zu Dennemarck, und anderer, wir zu einer Friedens-Tractation, welche zu Anfangs deß Aprilis zu Dantzig ſoll angeſtellet werden, eingewilliget; ſo ſtehet nicht leicht zu ermeſſen, wie jene Erzählung mit dieſem Königl. Hand-Schreiben zu vereinbahren, und daher etwas dem Kayſerl. Geſandten können zur Laſt geleget werden.

(b) Die Schweden geben vor, weil von wegen deß Kayſers niemand mehr, als der Herr von DONA zur Stelle, und bevollmächtiget geweſen; ſo wäre auch anfänglich König GUSTAV ADOLPH ſchlüſ-

ſig

ſig worden, mit einer weitläufftigen Abſendung ſich nicht zu bemühen, nachdem er aber verſtändiget, daß abſeiten der Däniſchen Unterhändler gleichfalls die Gegenwart der andern Commiſſarien verlanget würde, hätte Er dieſelbe mehr dem Könige in Dännemarck zu Ehren, und Reſpect, als der Nothwendigkeit halber, nicht minder hernachmals fortgeſchicket.

(c) Selbſt König GUSTAV ADOLPH hat die hauptſächlichſte Urſache, warum die vorgeweſene Dantziger Friedens-Handlung nicht ihre Würcklichkeit, und Vollgültigkeit erreichet, dem Kayſerl. Geſandten beygemeſſen. Denn nachdem Er in einem an Kayſerl. Majeſt. 1630 den 31. Octobr. gerichtetem Antwort-Schreiben, ſo unter andern auch LUNGWITIUS dem 2ten Theil ſeines 3-fachen Schwediſchen Lorbeer-Crantzes p. 300 ſeqq. einverleibet, mit mehren dargethan, wie er mit fleißig, und immerwährenden Anhalten bey dem König in Dännemarck ſo viel zu Wege gebracht, daß derſelbe durch hochanſehnliche interpoſition eine gute Bahn zu der in Dantzig angeſtellter Friedens-Tractation geleget; ſo ſetzet er bald hernach hinzu: wenn Ew. Lbd. ihres Commiſſarii actiones auf die Wagſchale geleget hätte, ſo würde ſie befunden haben, welchergeſtallt derſelbe mit allen Menſch-müglichen Fleiß verhindert, damit die zu Dantzig ſich aufhaltende Unterhändler, unſere Geſandten an ihren Ohrt nicht eins beſuchen, und wie ſich gleichwol, dem Herkommen nach, zumahl gebühret, den künfftigen Tractaten den Grund recht ſetzen können. Mit dem hätte ſich auch ohn allen zweiffel beſſer geſchicket, wann Ew. Lbd. bey ſich erwogen, ob auch mehrberührter Tractat eben ſo feſt an die Stadt Dantzig verknüpffet geweſen wäre, (weil ſolcher Ohrt hernacher und ex poſt facto durch gewiſſe, unter unſere Officirer und die Stadt Dantzig ausgeworffenen Saamen,

ſchwerer Mißverſtändniſſen den unſrigen unbequem und ſuſpect gemacht worden), man denſelben nicht anderswo vornehmen, und verrichten können, ſondern zum ſchädlichen Verfang der gemeinen Ruhe allein deren Urſachen halben, daß unſere Deputirte (unerwogen ſie gnugſam übertragende und fürtringende Urſachen gehabt) in dem ſo ſtarck beharreten Ohrt nicht erſcheinen können, durchaus zerſchlagen müſſen.

(d) CHEMNITZ. part. 1. Königl. Schwediſchen in Teutſchland geführten Krieges p. 33 ſeq. Welcher berühmte Geſchichtſchreiber aber die Zeit-Rechnung nicht behörig beobachtet, mithin denen eingeſchalteten Briefen, und Nachrichten die Tage und Monathen, da ſie ausgefertiget worden, ſelten beygefüget. Man verbinde indeſſen damit PUFENDORF rer. Suecicar. Lib. II. §. 21. p. 34. u. a. m.

§. 31.

In ſolcher Friſt, da dieſes, und dergleichen vorging, befand ſich CHRISTIAN. IV. noch immer im **Holſteiniſchen**, und fürnemlich in **Glückſtadt**, allwo den 2. Junii die Königlichen Räthe, und Land-Cantzler, DETLEV RANTZOW, zu **Pancker**, Ritter, HENRICH RANTZOW, zu **Schmol**, und D. THEODOR BUSSIUS denen Abgeordneten der Städte **Lübeck**, und **Bremen** mündlich hinterbringen muſten, welchergeſtallt der König ſchlüßig geworden, die von **Hamburg** durch ihre Geſandten zum Verhör der Sachen, Defenſion, und Exculpation zu verſtatten, daferne ſie ihre gerühmte

Ehr-

Ehrerbietigkeit in der That erweiſen, mithin die ablata zuförderſt ausantworten würden, und ſollte ſodann alles in der Güte durch beyderſeits beliebte Vermittler behandelt, auch, falls mit der Güte nichts auszurichten, ſothanes Werck durch erwählende Arbitros in Zeit 8 Monath entſchieden, immittelſt alle Thätlichkeiten abgeſtellet, der Elb-Strohm zur Freyheit Handels, und Wandels eröffnet, und der angelegte Arreſt auf der **Hamburgiſchen** Kauff-Leute Güther losgegeben werden (a). Aber auch dieſe Königliche Erklärung wollte denen **Hamburgern** noch keine völlige Sicherheit, und Gnugthuung geben, und verſchaffen. Dahero beſchwereten Sie ſich den 5ten Junii gegen mehrgedachte Geſandten der Städte, wasmaſſen wider das alte Herkommen ſolche Ihro Majeſt. Erklährung denen abgeordneten Unterhändlern nicht in originali einbehändiget, die Königl. Verheiſſung vielweniger in Burgermeiſter, und Raths Willen gegeben, auch der Stadt **Hamburg** Abgeordnete von aller Raths-Pflegung ausgeſchloſſen worden, welches entweder ſo auszudeuten, als wenn der Magiſtrat keiner Tractaten fähig, oder, daß die Eroberung der Schiffe vor eine Landfriedbrüchige Sache wollen gehalten werden. Nicht minder wären alle rechtmäßige Gegen-Forderungen der **Hamburger** gäntzlich vorbey gangen, die jedoch die Schiffe nicht, wie der König die Zoll-Gelder, ſondern auf eine erlaubte Weiſe erobert. Der Schantzen,

tzen, und Orlog-Schiffe halber müſte ebenfalls eine Veränderung gemacht werden, daferne Handel, und Wandel in Sicherheit, Flor, und Freyheit bleiben ſollte, bevorab, da vor 20 und weniger Jahren, ja kein Fürſt zu **Holſtein**, ſich jemahls unternommen, einige Befeſtigungs-Wercke an, und in der **Elbe** zu legen, oder einige Orlog-Schiffe auf die **Elbe** zu bringen. Ferner ſey abſeiten **Hamburg** die Freyheit zu handeln nicht allein auf der **Elbe**, ſondern auch in der **See**, und in J. K. M. Reichen, und Landen geſuchet, und ob wol die Erklährung der Königl. Deputirten auch dahin gangen, erfordere es dennoch die Nothwendigkeit, daß ſolches beſonders ausgedrucket würde. Betreffend die endliche Entſcheidung aller Irrſalen, ſo auf gewiſſe Schiedes-Richter geſetzet; ſo ſtehe zu befürchten, daß man in der beſtimmten Zeit ſich ſchwerlich wegen der Perſohnen vergleichen dürffte, zumahl der König ſo wol als Burgermeiſter, und Rath die Sache bereits an die Kayſerl. Majeſtät gelangen laſſen, einfolglich letztere es bey Ihrer Bürgerſchafft ſchwerlich würden verantworten können, wenn ſie ſich deß ordentlichen Weg Rechtens begeben. Um aber ein wiederholtes Merckmahl ihrer Liebe zu dem wehrten Frieden, benebſt der gegen Ihro Königl. Majeſt. hegenden Ehrfurcht darzulegen, wollte die Stadt ſich gegenwärtig verbindlich machen, die Schiffe, und Güther, mit Hindanſetzung der erlegten, und

ſonſt

ſonſt wiedergeforderten Zoll-Gelder, treulich Jhro Majeſtät Leuten alſofort unter die Füſſe zu thun, und ad locum intermedium abführen zu laſſen, ſo bald der König die denen **Hamburgern** abgenommene Schiffe, und Güther innerhalb einer gewiſſen Zeit ausbehändigen, auch denen übrigen ehedem angezogenen Artickeln, und Forderungen begehrter maſſen ein Genügen thun würde (b). Solchergeſtallt vermeinten Burgermeiſter, und Rath ihre Gründe dermaſſen feſt geſetzet zu haben, daß ſolche ſchier allein zulänglich, ihr damahliges Beginnen gleichſam vor aller Welt zu rechtfertigen, in welchem Betracht ſie auch eine ausführliche Verthädigungs-Schrifft am 5. Junii dem öffentlichen Druck untergeben laſſen (c), nachdem ſolche zuförderſt dem regierenden Herrn Hertzog FRIEDERICH zu **Gottorp**, aus beſonderen Urſachen mitgetheilet, und zugefertiget worden (d). Jn ſelbiger nun gaben die von **Hamburg** breiteren Jnhalts zu erkennen, wie ſie den ehemahligen hochanſehnlichen Chur-Fürſtlichen Collegial-Tag zu **Mühlhauſen** (e) in der Abſicht beſchicken laſſen, um die zwiſchen den König, und der Stadt obſchwebende ſchwere Mißhelligkeiten gütlich hinzulegen, und denjenigen Schaden, der bey längerer Dauer ſothaner Unruhe nothwendig entſtehen müſſen, klar, und deutlich vor Augen zu ſtellen. Als aber ſolcher Tag über vermuthen ſchleunig geendet, und ſothane Sache an die **Röm.** Kayſerl. Majeſtät

verwieſen, hätten Sie nebſt Zuthun ihrer mit-verwandten Hanſee-Städte bey der Königl. Ma-jeſt. und da die Veranlaſſung der Tractaten vor-gegangen, eine geraume Zeit zu **Boitzenburg**, und bey währender **Lübeckiſchen** Pacifications-Handlung den Frieden flehentlich geſuchet, zu-mahl der Kayſer ſie verſichern laſſen, daß **Ham-burg** nicht weniger, denn andere Reichs-Stän-de, und Unterthanen deß **Lübeckiſchen** Friedens genieſſen, und theilhafftig ſeyn ſollte, weßwegen auch die Stadt ein öffentliches in ſolchen Fällen gebräuchliches Freuden-Feſt angeſtellet. Allein dieſes Vergnügen wäre gar bald in ein Trauren verkehret, nachdem der König im Frühling fol-genden Jahrs mittelſt ſeiner auf die Elbe neben **Glückſtadt** gelegter Schiffe, die vorbeyfahrende Schiffe, mitten in ihrem vollen Lauff, und Se-geln, auch in den gröſten Sturm, und Ungewit-ter, für dem **Glückſtädtiſchen** Block-Hauſe zu ſtreichen, ihre Päſſe vorzuzeigen, und von allen Rede, und Antwort zu geben genöthiget. Da-gegen habe die Abſchickung eines Syndici nach **Copenhagen** nichts verfangen wollen, indem obiges vielmehr in einem beſonderen Edict feſt-geſetzet, und noch dazu ein hoher Zoll, den alle Vorbey-ſegelnde erſtatten müſſen, (wiewol die exaction offt variiret), angeordnet worden. E-ben alſo ſey es denen andern zu gleichem Zweck abgefertigten Geſandten ergangen, der übrigen in aller Völcker Rechten gegründeten Replicen,

und Vorſtellungen zu geſchweigen, welche, wie ſie nichts auszurichten vermögend geweſen, und man täglich die Nachricht von einer ſtarcken Königlichen Armade zur Fortſetzung ſolcher nachtheiligen Dinge erwartet, habe man ſich mit Schiffen unumgänglich in Bereitſchafft ſetzen, und ſelbige nach **Glückſtadt** abſenden müſſen, die aber allda von dem Block-Hauſe, und Batterien mit 7 Schüſſen bewillkommet, und ſich verthädiget, auch fürnemlich darauf acht gehabt, daß **Glückſtadt** mit andern Schiffen, und dergleichen, um denen **Hamburgern** die vorgenommene Defenſion ſchwer zu machen, nicht mögte verſehen werden, daher ſie ſich folglich an bequemen Orten auf der **Elbe** hingeleget, zumahl die Zeitung erſchollen, daß eine ſtarcke Armade zu **Copenhagen** ausgerüſtet, und in die See ſtündlich geführet werden ſollte. Was man der Stadt ſonſt beygemeſſen, komme theils mit der Wahrheit, theils mit deß Magiſtrats Befehlen, und Umſtänden nicht überein, dahingegen dieſer befugt genug geweſen, durch die ausgerüſtete Schiffe, wie ſo gar Hertzogen FRIEDERICHS zu **Holſtein**, deß Grafen von TILLY, Obriſten CAMARGO, **Engliſchen** Ambaſſadeurs, und der **Lübeck- Bremiſchen** Geſandten zum Frieden abzielende Bemühungen nichts ausgerichtet, den unzubehindernden **Elb**-Strohm von aller Drangſahl, und Sperrung der Commercien zu befreyen. Denn es habe der König die gemei-

ne Bürgerſchafft, ja das gantze **Hamburgiſche** Stadtweſen hart gedrücket, da Er ihnen den **Jßländiſchen** Handel abgeſchnitten, ihre uhralte Gerechtigkeiten in Zweiffel gezogen, und inſonderheit den **Elb**-Fluß mit Schiffen beleget, welchen gleichwol bey Menſchen Gedencken die vorigen Könige in **Dännemarck** gantz frey gelaſſen, nicht zu erwehnen, daß ſie ihrer Privilegien ohngeachtet, mit dem neu angeordneten **Sundiſchen** Zoll beſchweret, und wie unerträglich es falle, ſich der Willkühr deß **Glückſtädtiſchen** Gubernatoris zu unterwerffen, und demſelben gut zu heiſſen, die Schiffe, und darauf befindliche Waaren beſichtigen, und erforſchen zu dürfen. Welches ſich noch kein Chur-Fürſt, oder Stand im **Römiſchen** Reich jemahls unternommen, und ſtehe es mit der Erfahrung zu beweiſen, daß der **Glückſtädtiſche** Zöllner an einem Tage mit nicht mehr denn 3 oder 4 Schiffen fertig werden mögen, einfolglich der **Hamburgiſche** Pilote, ob ſchon man ihn beordert gehabt die vertriebene See-Tonnen allen Kaufleuten zum Nutzen auf die Tiefe wieder zu bringen, in den fünfften Tag zur **Glückſtadt** aufwarten müſſen, ehe er ſeine Abfertigung erlangen können. Die Bezüchtigung, als ob man diſſeits von Jhro Königl. Maj. eigenen Güthern, oder Dero Unterthanen wider Herkommen einen Zoll gehoben, beruhe auf ungleichen Bericht, und erweiſe die beſtändige Auſſage der Zoll-Schreiber, und Beſichtigung

der

der Zoll-Bücher das Gegentheil, überhaupt aber könne eine neue Zoll-Auflage kein rechtmäßiger im Völcker-Recht, und Reichs-Geſetzen gegründeter modus retorſionis ſeyn, ſonderlich im **Römiſchen** Reich, da der Kayſer unſtreitig, in Anſehen deß Hertzogthums **Holſtein**, und **Elb**-Fluſſes vor das Oberhaupt zu achten, dahingegen das Verfahren der **Hamburger**, in Betracht ihrer geäuſſerten Gegenwehr auf Göttliche, und gemeine beſchriebene Kayſer-Rechte, auch auf den uhralten Beſitz ſich fuſſe, vermittelſt deſſen ſie von undencklichen Jahren alle Hemmung der Commercien auf der **Elbe** abgeſchaffet, mithin ſothanen Strohm geſäubert, wie ſolches aus denen mit dem Lande **Wurſten**, **Frießland**, und andern gemachten Vergleichen, und hochbejahrten Bündniſſen, auch Kayſerlichen Urkunden erſichtlich. Und obgleich Burgermeiſter, und Rath die bewerckſtelligte erlaubte Verthädigung gerne länger verſchoben, hätten ſie doch derſelben unmöglich länger entübriget ſeyn können, bevorab da ihnen ihre ohnedem langſame Zögerung, und Verſäumniß öffters verweißlich vorgerücket, man auch bey ſolcher Defenſion die Gräntzen in keine Wege überſchritten, auſſer wenn etwa die Bedienten in einem und andern zu weit gegangen, wie denn in ſolchen Fällen nicht das im Kriege, und unter den Waffen ſich begebene, ſondern der Anfang, und Urſprung müſſe in Erwegung gezogen werden. Solchemnach ſey der

König, nicht aber die Stadt Urheber der Unruhe, welche keinen Offenſiv-Krieg erhoben, ſondern nur Gewalt mit Gewalt geſteuret, und alſo nichts aufrühriſches, oder dergleichen begangen, auch das Beginnen, da ihre Abgeordnete, ſtatt Replicirung auf die ſchrifftliche Erklährung, die Haupt-Sache ihren heimgelaſſenen Obern, und Elteſten hinterbracht, zu keiner Verkleinerung Ihr. Königl. Majeſt. geäuſſert, und noch vielweniger befohlen, daß man mit dem Königl. Printzen, wie eingeklaget, zu Werck gehen ſollte. Gantz anders wäre es mit dem beſchoſſenen **Glückſtädtiſchen** Block-Hauſe, und demjenigen, ſo ſich zu **Braunsbüttel** eräugnet, beſchaffen, weil aus erſterem die **Hamburgiſchen** Schiffe zuerſt mit Schüſſen begrüſſet, und am letzterem Orte die Soldaten durch einen andern Zufall zu Lande kommen, indem ſie den Prahm verfolget, der ans Land von denen **Dännemarckiſchen** Schiff-Leuten gebracht, in den Schlick, nach Ausſchaffung der Stücke, geworffen u. ſ. f. Auf dieſem Grunde nun baueten hauptſächlich die von **Hamburg** ihre der Welt vor Augen gelegte Verantwortung, wobey ſie ſich nicht weniger aus der Gewogenheit beym Kayſerl. Hofe allerley Vortheilhafftes verſprachen, bevorab da derſelbe den 6. Jun. dem General, Grafen von TILLY aufgetragen, die Zwiſtigkeiten, worinn die Stadt mit dem König, als Hertzogen zu **Holſtein**, verwickelt, wo nicht in

Per-

Perſohn ſelbſt, doch durch Subdelegirte, ſo der Sachen gewachſen, näher zu unterſuchen, und ſich inſonderheit zu beſtreben, daß mittelerweile die beyderſeits ergriffene Waffen mögten niedergeleget, und bis zum völligen Austrag der Sachen Stillſtand gemacht werden (f).

Anmerckungen.

(a) Beylage zur Hamb. Defenſion Lit. P. add. Königl. Rem. Beylage Lit. H.

(b) Beylage zur Hamb. Defenſion Lit. Q.

(c) Es führet dieſelbe eigentlich folgende Auffſchrifft: Rechtmäßige Defenſion der Stadt Hamburgk, worin nebſt wahrhaffter Erzehlung der vorgangener Geſchichte remonſtriret wurd, wasmaſſen Burgermeiſtern vnnd Rhat, auch der gantzen Commun der Stadt Hamburgk nichts liebers geweſen, auch noch nicht ſey, dann daß Friede vnnd Einigkeit, auf die Commercia in dero libertet conſerviret, vnnd reſpective reſtituiret werden mügen. Welchergeſtallt aber gemeldte Stadt und die Commercia vnverſchuldeter Weiſe von der Kön. Maj. zu Dennemarck ꝛc. ꝛc. auf der Elbe mit einem newen vbermeßigen hohen Zollen vnd anderen Preſſuren beleget, vnd daß gedachte Statt einer erlaubte rechtmeßige Defenſion, darjegen vornemen müſſen, ſie auch in den rechten Schrancken ſolcher Defenſion verblieben, Jedoch will man hiermit außtrücklich bedinget haben, was an einem vnd andern Orte pro defenſione Magiſtratus & remonſtratione meritorum man notthringlich einführen müſſen, zu höchſtgedachter Ihro Königl. May. oder ſonſten jemands Verkleinerung nicht gemeint ſey, auch dieſes alles weiter nicht, alß allein zu notthürfftiger Außführung dieſer Sachen extendiret werden ſolle. Hamburgk 1630. 4.

(d) Wobey man jedoch deß geſuchten Endzwecks gåntzlich verfehlet. Denn der Gottorpiſche Hof ließ ſolche Schrifft unter obigen itzt eben angeführtem völligen Titul jedoch ſonſt kürtzer zuſammen gezogen, beſonders drucken, und nachſtehende Erinnerung voran ſetzen: Lieber Leſer, es haben die von Hamburg dieſe Defenſions-Schrifft zu ihrer vermeynten Exculpation an Ihro Fürſtliche Gnaden Hertzog FRIEDERICHEN zu Holſtein im Anfang deß Monats Junii eingeſchicket, Ihr. Fürſtliche Gnaden durch dieſelbe gleich ein ſoporiferum einzuſchläffern, vnd a defenſione communis cauſæ, vnd von Handhabung deß Hauſes Holſtein Vnterthanen Zolls-Freyheiten zu ſepariren. Selbige Defenſion-Schrifft iſt in der præmittirten Königlichen Remonſtratione gründlich abgeleihnet, vnd bemeldter Remonſtrationi hinangehangen, damit der ohnpaſſionirter Leſer beyde Schrifften gegen einander halten, vnd der Hamburger euſſerſten Frevel vnd Vnfug vmb ſo viel beſſer erkennen vnd vrtheilen möchte.

(e) A. 1628 im Octob. gehalten, deſſen wir auch droben gedacht haben.

(f) S. Copiam Commiſſionis Cæſareæ auf Hrn. Grafen von TILLY lautend, in der Beyl. zur Continuation rechtmäßiger Defenſion der Stadt Hamburg, N. V. vereinbahret mit dem den 6ten Jun. an dem Rath der Stadt Hamburg gerichteten Kayſerl. Schreiben ib. N. VI. wie denn auch aus dem ſo betiteltem Abdruck der zwiſchen Ihrer Ihrer Röm. Kayſ. und zu Dennemarck, Norwegen ꝛc. Königl. Majeſt. Majeſt neulicher Zeit ergangenen Schreiben A. 1630 zu erſehen, daß ein dergleichen ſub dato Wels den 6. itztbeſagten Monaths CHRISTIAN. IV. zugefertiget worden.

§. 32.

Bey dem allen aber ſchwebete die Stadt dieſem ohngeachtet noch immer zwiſchen Furcht, und

Hoff-

Hoffnung, wie man zu reden pfleget, und aber-glaubiſche Leute ſuchten aus dem damahls in der **Oſt-See** entſtandenen groſſen Sturm zu folgern, als ob auch Wind, und Wellen an der zu ſolcher Zeit obſchwebenden Unruhe Theil nehmen wollen. Gewiß iſt es, daß der **Elb-Strohm** dadurch ſehr hoch aufgeſchwollen, zu **Glückſtadt** viel Schaden geſchehen, die **Hamburgiſchen** Schiffe in nicht geringer Gefahr geſetzet, gantz **Pilworm** urplötzlich, und in **Eiderſtädt, Weſterhever, Ulvesbull** / halb **Witzwort**, der dreyer Lande **Kog**, zunebſt dem **Lundenbarger** Harde überſchwemmet worden, auch das Waſſer in **Hatſteter** Marſch bey **Tundern**, und **Ripen** eingebrochen (a). Nicht minder ſtehet keinesweges zu verabläugnen, daß damahls der Zuſtand von **Teutſchland** ſeltzam beſchaffen, mithin verſchiedene Sachen weit ausſehend geweſen. Der groſſe, und Chriſtlich geſinnte, (wie Ihn ſeine Feinde ſelbſt nennen), GUSTAV ADOLPH, konnte allein wegen ſeines mehr, und mehr äuſſernden, ſonderbahren Religion-Eifers gegen ſeine bedrängte Glaubens-Genoſſen vieles Aufmercken erwecken, und FERDINAND. II. hieß auch zu dem Ende bey ſeiner den 9. Jun. zu **Regenſpurg** erfolgten Ankunfft alle Chur-Fürſten deß Reichs von neuen zur perſöhnlichen Erſcheinung allda einladen, um vor GOTT und der Welt entſchuldiget zu ſeyn, falls es mit dem bevorſtehenden Collegial-Tage nicht nach Wunſch,

und Verlangen ablauffen würde (b), welche Sorgfalt bey dem Reich der ſogenannten Teutſchen Nation um deſto gegründeter, und in dem Gemüth CHRISTIAN. IV. ebenfalls einen nicht geringen Eindruck allbereit gemacht, je gröſſer der Argwohn ſchon der Zeit war, als wenn dieſer Nordiſche Printz, unter einem Schein der Andacht, Sitz, und Stimme auf dem teutſchen Reichs-Tage zu überkommen ſuche (c), dergleichen Vorrecht gleichwol den Beſitz eines Reichs-Lehns, wovon es herzuleiten, unwiederſprechlich voraus ſetzen muſte, einem ſo mächtigen Nachbahrn aber nicht ſo leicht, und gerne wollte zugeſtanden werden. Und gleichwie folglich dieſe, und andere Reichs-Angelegenheiten vielfältig in genauen Betracht gezogen wurden; ſo vermeldete ebenmäßig der Graf von TILLY am 13. Jun. dem Magiſtrat zu Hamburg, wie er vorhabens, ſeine Reiſe nach den Chur-Fürſtl. Collegial-Tag gen Regenſpurg zu beſchleunigen, und erbötig ſey, zu friedlicher Vergleichung der entſtandenen Streitigkeiten auf der Elbe, etwas fruchtbarliches allerſeits zum Beſten daſelbſt auszurichten, gleichergeſtallt Er auch dem Kayſerl. Obriſten THEODORO von CAMARGO aufgetragen, ſich auf der Stadt Hamburg Anſuchen ſtatt ſeiner, nebſt andern Herrn Vermittlern, bey den vorwaltenden Tractaten finden zu laſſen (d). Von Schleswig aus ließ der regierende Hertzog FRIEDERICH den 15. Jun. durch ſeinen

da-

damahls hochbejahrten General-Probſt M. JACOB. FABIRC. dem geſammten Schleswig, Holſt. Miniſterio Fürſtl. Antheils andeuten, leſerlich aufzuſetzen, und innerhalb 4 Wochen unterthäniglich zu vermelden, was ein Prediger für Gebrechen auf eine oder andere Weiſe, nicht nur in Anſehen der Perſohn, Einkünffte, Gerechtigkeit, und Freyheit, ſondern auch fürnemlich in Betracht der Amts-Verrichtungen, nahmentlich, Wiſſenſchafft der Zuhörer im Catechismo, und Chriſtenthum, Kirchgang, Leben, Gebrauch der heiligen Sacramenten, Beicht, nebſt allen, und jeglichen Ubungen ihrer Seligkeit, und ſonſt ein jeder an ſeinem Orte aus den viſitationibus, tam generalibus, quam ſpecialibus, und täglicher Erfahrung bemercket, damit, ſo weit möglich, die Wunden der Kirchen geheilet, allem Schaden vorgebauet, eines jeden Chriſtl. Predigers, Kirchen-Dieners, und Zuhörers Gewiſſen befriediget, mithin zeitliche, und ewige Wohlfahrt dadurch befordert werden mögte (e). In Hamburg fertigten Burgermeiſter, und Rath eine beſondere Perſohn ihres Mittels an den Obriſten CAMARGO ab, um mit mehren anzuzeigen, in wie weit man ſich zu Vollziehung Ihrer Kayſerl. Majeſtät wohlgemeinten Willens einzulaſſen entſchloſſen, nachdem vorbeſagter Obriſt dem Magiſtrat durch den Regiments-Lieutenant, MORITZ WALTHERN, einberichtet, daß nunmehro die auf dem Grafen

von

von TILLY lautende Kayſerliche Commiſſion würcklich angekommen (f). Gleichwie nun hier von CHRISTIAN. IV. obgedachter maſſen, mittelſt eines Kayſerl. Hand-Schreibens nicht weniger vergewiſſert (g), darauf aber noch zur Zeit keine Antwort erfolget war; ſo ward ſolche anitzo den 16ten alſo eingerichtet, daß S. Kayſerl. Majeſt. mit mehren vermeldet, und angezeiget, wasgeſtalt der König von den **Hamburgern** ohnlängſt, unverwarnter Sachen, mit gewaffneter Hand, geworbenen Soldaten, und zum Orlogg ausgerüſteten Schiffen Landfriedbrüchiger Weiſe zu Waſſer, und Lande angegriffen, und dergeſtallt begegnet worden, daß wie Er nebſt ſeinen Sohn Hertzogen ULRICH nichts böſes vermuthend, nur mit 2 oder 3 Dienern für die Feſtung hinaus ſpatziren geritten, man ſich nicht entblödet, ſelbige meineydiſch anzufallen, etliche Königliche Schiffe, ſo mit Holtz, und denen Unterthanen zugedachtem Getrayde beladen, aus **Dännemarck** gekommen, der Feſte **Glückſtadt** vorbey gleichſam im Triumpf nach **Hamburg** in Gewahrſam abzuführen, auch fernerhin Ihro Majeſt. an Dero Hoheit, Territorio, und Regalien, ja Leib, und Leben, Königlichen Reputation, und Glimpf zu beleidigen, mithin zu Lande, und Waſſer durch öffentlichen Trommelſchlag, Kriegs- und Schiffs-Volck zuſammen zu rüſten, in der Abſicht, der Zeiten, da nach wiederhergeſtellten Frieden die Armee gäntzlich ab-

abgedancket, und auf ſolche Feindſeligkeiten nicht die geringſte Verfaſſung gemacht, ſich zu bedienen, und **Glückſtadt** urplötzlich zu übereilen. Dieſes alles habe man Jhro Kayſerl. Majeſtät als gerechtem Richter vermelden, und zur beurtheilung überlaſſen müſſen. Da aber die von **Hamburg** ihr Beginnen auf ein Privileg. welches Sie währenden Krieges, zu ewigem Nachtheil deß gantzen Hauſes **Holſtein**, vermeintlich erlanget, fürnemlich gründeten, erfordere es die hohe Nothdurfft, um Aufhebung deſſelben nachdrücklich anzuhalten, zumahl ſolches einſeitig, und noch dazu bey Krieges-Zeiten ausgewürcket, auch durch den erfolgten Frieden nebſt allem übrigen abgeſchaffet, und der König nicht ermangeln würde, mittelſt gewiſſer ſchon ernannten Geſandten, bey der Verſammlung zu **Regenſpurg** deßfalls weitere Anſuchung zu thun, gleichergeſtallt aus dem Anſchluß mit mehrem zu vernehmen ſtehe, was auf deß Hertzogen von **Friedland**, und der Städte **Lübeck**, und **Bremen** Vortrag, zu Verhütung aller Weitläufftigkeiten, und Unruhe geantwortet worden, wiewol es nichts verfangen, indem der Gegentheil vielmehr ſeines Mittels etliche gen **Regenſpurg** abgeſchicket, und alſo daraus deſſen Begierde dieſer Sache halber genugſam abzunehmen, welchen indeſſen S. Kayſerl. Majeſt. und Dero Reichs-Hof-Räthe keinen Glauben zuſtellen mögten, ehe, und bevor die Königl. und

Fürſtl.

Fürſtl. Geſandten aus Holſtein ebenfalls angelanget wären, und deß Königs, und Hertzogs Gerechtſame gebührend behauptet, und erwieſen hätten (h). Dieſes ſahe man in Glückſtadt ausgefertiget, und bald darauf kam daſelbſt eine heilſame Verordnung den 19. Jun. wegen der Schuldener heraus (i), auch waren die Freyheiten, Vorrechte, und Herrlichkeiten gewiß stattlich, und ausnehmend, ſo an eben dem Tage, die ſchon würcklich daſelbſt angeſeſſene, oder noch zu erwartende Juden von CHRISTIAN. IV. theilhafftig gemacht wurden, indem der König ſothaner neu erbaueten Stadt höchſt zuträglich erachtete, nach hergeſtellten zu Lübeck geſchloſſenen Frieden, die frembden Nationen, bevorab aber die Portugieſen, ſo dieſelbe um ein anſehnliches mit ihren Häuſern vermehret, wieder herzurufen. Denn in ſolcher Abſicht beſtetigte, und erneurete Er ſo wol für ſich, als im Nahmen ſeines Herrn Sohnes, und erwählten Printzen, die vorige Privilegien, und erlaubete demnechſt beſagten Juden 1) zu Glückſtadt ihre Niederlage anzuſtellen, Häuſer, und andere unbewegliche Güther in und um die Stadt zu häuren, zu kauffen, und auf Plätzen, ſo ihnen hiebevor zugetheilet geweſen, oder künfftig ſollten angewieſen werden, zu erbauen, und eigenthümlich zu beſitzen, allerley Handel, Wandel, und Handwercke, gleich andern Bürgern, anzuſtellen, und doch nicht dadurch verpflichtet zu ſeyn, in andere Bürger-

Zunfften, Zechen, und Societäten ſich zu begeben. 2) Erhielten ſie die Verſicherung, daß niemand wegen eintziger civil, oder criminal Sache, worunter auch alle Schulden mit begriffen, ſo vor Conceſſion dieſer Privilegien, oder ehe ſie ſich zu **Glückſtadt** geſetzet, und auſſerhalb deß Königs, und **Römiſchen Reichs** Bothmäßigkeiten entſtanden, oder begangen, obſchon darüber an andern Orthen citationes angeſtellet, oder Urtheile, und dergleichen darin geſprochen, weiter ſollte verfolget werden, es mögte denn einer, oder ander zu rechtlicher Verantwortung ſich freywillig erbieten. 3) Ward ihnen vergönnet in **Glückſtadt** eine Synagog anzurichten, und ſollte 4) ein Platz vor der Stadt, von ohngefehr 2 Morgen Landes zu einem Kirch-Hofe gegen Erlegung 50 Rthlr. ſonder Erſtattung einer jährlichen Grund-Häuer angewieſen, und dahin auch ihre Todten von andern Orten, ohne Zoll, oder Unpflicht gebracht werden. 5) Durffte ihnen frey ſtehen, allerhand Hebräiſche Bücher anzuſchaffen, und eine Druckerey in Hebräiſcher Sprache aufzurichten. 6) Sollten ſie ihrer Religion, Glaubens, oder Gewiſſens halber, von niemand befraget, und beunruhiget werden, ob ſie ſchon an andern Orten den Nahmen, als wann ſie Chriſten wären, gehabt hätten, und in der Geſtallt von dannen weggezogen. 7) Muſte, ihrem Begehren zufolge, und weil es unter ihnen nicht üblich, mehr denn 12 pro cento jährlich

lich zu nehmen, auch auf Pfandt nicht minder als hundert Reichsthaler auszuleihen, denen Ubertretern dieſes Herkommens eine Strafe in Confiſcation der Gelder gegründet, und zwar zur Helffte an den König, und zur andern Helffte an die Armen, beſtimmet, auch dabey feſt geſetzet werden, daß ſie nicht ſchuldig, die Pfände länger als ein Jahr bey ſich zu behalten, wol aber verbunden ſeyn ſollten, im Fall ſelbige in der Friſt nicht eingelöſet, der Obrigkeit es zu hinterbringen, und ſo dann mit deren Vorwiſſen ſich daraus deß Capitals, und ausſtehender Renten bezahlt zu machen, den Uberreſt hergegen dem Eigenthümer, oder, ſo er verſtorben, ſeinen nächſten Erben, und in Ermangelung derſelben, dem Landes-Fürſten auszuantworten. 8) In vorfallenden Streit-Sachen ſollten ihre Kauff-Bücher, in Lateiniſcher, Portugiſiſcher, Italiäniſcher, Teutſcher, oder Spaniſcher Sprache geſchrieben, gleich andere Beweißthümer, wie in Hamburg unter den Kauff-Leuten, und ſonſt gebräuchlich, probiren, und gelten, wenn ſolche eydlich beſtärcket worden. 9) Wurden ſie los, und frey von allen, und jeden Auflagen (doch vorbehaltlich deß Zollens von den aus- und eingehenden Waaren nach der Zoll-Rolle abzutragen) erklähret, und zwar bis auf 25 Jahr, nach welcher Zeit ſie auch nicht mehr denn andere Nationen, und Bürgern beſchwehret, von nun an aber ebenmäßig frey geſprochen ſeyn ſollten, ſo wol

von

von allen Schulden, ſo die Gemeine, oder Commun der Glückſtadt vor dieſem gemacht, als auch 10) von Einquartierung der Soldaten, und andern Bürden in Krieges- und Friedens-Zeiten, wesfalls ſie auch 11) und weil ſie für Königliche Unterthanen, und Bürger aufgenommen, zu Waſſer, und Lande in ihrer, oder ſonſt anderer Nahmen, ja wol mit Königl. ihnen ertheilten Empfehlungs-Schreiben, an ausländiſche Potentaten, Herren, und Städten gerichtet, verſehen, ſicher handeln, und wandeln könnten, ſo gar, daß wenn 12) ihre Schiffe, Güther, und Waaren in deß Königs Reichen, und Fürſtenthümer zu ſtranden kommen mögten, dieſelbe ihnen um ein liederliches, und billiges Berge-Geld wieder ſollten ausgefolget werden. Woferne aber 13) unter ihnen einer durch unverhofften Fall, oder Unglück Schaden erlitte, oder in Verderben geriethe, und daher einigen mit Schulden verhafftet bliebe; ſo müſte von der Obrigkeit eine gewiſſe Zeit angeſetzet werden, um das vorgeſchützte Eigenthums-Recht gebührend zu beweiſen, da immittelſt die Güther, Waaren, Wechſel-Briefe, und dergleichen, ihren Committenten, und Correſpondenten angehörige Sachen [illegible] guter Verwahrſam zu nehmen, auch ferner gnädigſt zu verſtatten, daß 14) ihrer Frauen Brautſchatz, und Mitgifften, ihrer Gewohnheit nach, allen Gläubigern vorgezogen ſeyn mögten, wenn die Ehe-Pacten von ihren Obern, und Elteſten beſtäti-

ſtätiget, auch abſeiten der geſetzten Chriſtl. Obrigkeit vidimiret, und in 3 Monath von der Niederlaſſung, oder Verheyrathung an zu rechnen, bekräfftiget, mithin ſothane præferentz gegen die Königl. Zolle, und Land-Steuren nicht gemißbrauchet worden. 15) Sollte ein Thäter, oder Verbrecher, wegen etwa eines begangenen delicti ciuilis, oder criminalis keiner ſecret, oder priuat, ſondern einer gemeinen öffentlichen Verhafftung zur Verantwortung eingethan, folglich die Delinquenten allein, nicht aber die unſchuldigen mit geſtrafet, vielmehr, wenn ſolche nicht Beſchimpfung, Land- und Stadt-Verweiſung nach ſich gezogen, der Privilegien vor wie nach theilhafftig gemacht werden, dahingegen diejenige, ſo das Leben verwürcket, gleich andere Bürger, und ſchuldig befundene Miſſethäter mit deß Orts gebräuchlicher Strafe vom Leben zum Tode zu bringen. 16) Durffte niemand zur Tauffe und Chriſtl. Glauben gezwungen, ſondern vielmehr bey 15-jährigem Alter nicht ehe angenommen werden, bis er 40 Tage Zeit gehabt ſich wol zu bedencken. 17) Demjenigen, ſo ſich mit einer Chriſtin fleiſchlich vermiſchet, wurden vor erſter Verbrechung 10 Rthl. und da er wiederum alſo betroffen 25 Rthlr., zum 3ten mahl aber 50 Rthl. und in Entſtehung beregter Gelder, eine gefängliche Hafft, oder Verweiſung zur Strafe beſtimmet, dergleichen jedoch denen die mit Ehlichen Perſonen zu thun gehabt,

nach

nach Landes-Gebrauch, und bürgerlichen Rechten anzuſetzen. 18) Konnten zu Glückſtadt auch andere Hebräer aufgenommen, und der gegönneten Freyheiten theilhafftig, mithin von Teutſchen Juden nur allein diejenige, ſo ſich in Wandesbeck niedergelaſſen, darunter gerechnet werden. Wie dann 19) dieſelbe nicht verbunden ſeyn durfften einige Abzeichen über ſich zu tragen, oder irgendwo beſonders, und allein zu wohnen, dahingegen 20) denen Fleiſchhackern auferleget, ihnen, gleich andern Bürgern, das Fleiſch vor einerley Preiß zu verkauffen, und auf ihre Weiſe ſchlachten zu laſſen. 21) Mögten ihre eigene Richter, und Obern, ſo ſie ſelbſt aus ihrer Nation erwählet, in Civil- und Kauffmanns-Sachen auf 150 Rthlr., auch in Teſtamenten, Erbſchafften, Brautſchätzen, Matrimonial-Geſchäfften, und dergleichen nach ihren Geſetzen, und Gebräuchen vollkommen richten, und urtheilen, wonegſt die Chriſtl. Obrigkeit ihnen jedesmahl zur würcklichen Execution hülfliche Hand bieten, und da einer ohne Erben verſtürbe, ſeine Güther, wem er wolle, zu geben berechtiget ſeyn, in Ermangelung aber eines Teſtaments, und geſetzter Erben, die Verlaſſenſchafft der nächſten Erben angedeihen, und fals deren keiner verhanden, drey Theile davon dem Landes-Fürſten heimfallen, und den 4ten Theil die Obern nach ihrem Gefallen geben ſollten, wem ſie wollten. 22) Anlangend die Vorfälle,

ſo zwiſchen ihnen, und Chriſten ſtreitig, blieben ſolche dem **Glückſtädtſchen** Rath, und Gericht, ohne weitläufftiges Erörtern, ſo es immer thunlich, heimgeſtellet, und daferne ein oder ander Theil dadurch ſich beſchweret gefunden, dürffte er den König unmittelbar angehen, wie ſie denn auch nicht ſchuldig waren, auf ihren Feſt-Tagen vor Gericht zu ſtehen, wol aber am Sabbath, und Feyer der Chriſten ihre Laden geſperret zu halten. 23) Ward ihnen der Gebrauch ihrer eigenen Doctor. in der Medicin, oder Chyrurgie zugeſtanden, und konnten ihre Kinder, die ſich dazu geſchickt zu machen gewilliget, in deß Königes privat, und hohen Schulen ſtudiren, und darin die Lateiniſche, und Griechiſche Sprachen gründlich erlernen, und faſſen. 24) Zu Beſtellung ihrer Haus-Dienſten mögten ſie von Chriſten zu Knechten, Mägden, und Ammen annehmen, ſo ihnen zu dienen ſich entſchlieſſen würden. 25) Die Portugieſiſchen Hebräer, und ihrer Adhærenten Gezeuchniſſe ſollten, daferne es ſonſt unberüchtigte Perſonen, in und auſſer Gericht Glauben, und Vollgültigkeit haben, auch ward allen und jeden ernſtlich geboten, ſothane Juden, nebſt ihren Kindern, und Geſinde den andern Bürgern gleich zu halten, in vorfallenden Feuers-Brunſten, Waſſer-Fluhten, Aufruhren, oder andern Ungelegenheiten nachbarlich, und treulich beyzuſtehen, welches dahero denen Bürgern bey Ablegung ihres Stadt-Eydes jederzeit mit anzu-

be-

befehlen. 26) Die Ober, und Aelteſten erhielten Macht, und Erlaubniß, wegen Ungehorſams, Muthwillens, und verübten Gewalts die Verbrecher, nach Maßgebung der begangenen That, mit einer Geld-Strafe zu belegen, oder gar aus ihren Societäten nach ihrer Weiſe zu ſtoſſen, und vermittelſt ihres Geſetzes zu verbannen, doch dem Intereſſe deß Königs, und gebührender Brüche unnachtheilig, und daß die Landläuffer unter ihnen ihres Gefallens über 3 Tage nicht zu dulden. 27) Der Zoll muſte denen andern Bürgern gleich entrichtet werden, Perlen aber, Cleynodien, Edelgeſteinen, Gold, und Silber, Hausrath, und andere Mobilien, oder, wenn jemand mit ſeiner gantzen Familie, und Geſinde ſich auſſerhalb Schleswig, Holſtein weg begeben wollte, frey durchgehen. 28) Waren die Portugieſiſchen Kaufleute, und ihre Mitgenoſſen befugt, in **Glückſtadt** Schiffe zu zimmern, und aufbauen zu laſſen, mithin das deßfals benöthigte Holtz in den Fürſtenthümern, oder ſonſt anzukauffen, auch ſothane Schiffe ſelbſt zu befrachten, zu verkauffen, zur Stelle, oder in fremden Landen, aller Rechten, Satzungen, und Gewonheiteu ohngeachtet. 29) Solche Privilegien ſollten allezeit feſtgehalten, und, da einer Auslegung etwa hin, und wieder dienlich erachtet würde, mit derſelben zum erſprießlichen Beſten ergentzet werden. 30) Wäre es, daß man dieſe Portugieſiſche, und Spaniſche Nation Hebräiſcher Reli-

gion nicht länger, als 25 Jahr dulden könnte, ſo wollte man Sie 3 Jahr vorher ſchrifftlich aufſagen, und behülflich ſeyn, ihre liegende Gründe, Häuſer, und Land-Güter zu verkauffen, und die ausſtehende Schulden einzutreiben, nicht minder denen, ſo zu beydem in der beſtimmten Friſt nicht gelanget, die 3 jährige Zeit, bis zur völligen Befriedigung verlängern, auch befordern, daß ſie ohne Abzugs-Gelder, zu Abführung aller ihrer Mobilien, fahrender Haab, und Güter mit nothwendigen Wagenfuhren, Roſſen, und Schiffen gegen billige Bezahlung, und wenn ſie alle Schulden, damit ſie andern rechtmäßiger Weiſe verhafftet, abgetragen, einfolglich denen, ſo ſie mit Recht zu beſprechen ein ſattſames Genügen geleiſtet, mögten verſehen werden. 31) Im Fall auch die **Niederländiſchen** Nationen in **Glückſtadt** wohnend, einige andere Freyheiten, nemlich in **Norwegen** mit Eichen-Holtz, und Bäumen zu Handeln, oder mehr Privilegien, die ſie ſchon erlanget, oder künfftig erlangen würden, vor ſich hätten, ſollten dieſelbe nicht weniger denen mehrgedachten Juden eben ſo zugenieſſen erlaubet ſeyn, als wenn ſie ordentlich dißmahl nahmhafft gemacht, und ausgedrucket worden, mithin 32) alle, der Königlichen Bothmäßigkeit unterwürfige ſich darnach richten, und 33) die etwa dagegen ſeyende geiſt, und weltliche Rechte, Geſetze, Ordnungen, und Gebräuche, Krafft habender Königl. Macht, und Gewalt

gäntz-

gäntzlich aufgehoben, zu Fortſetzung der Commercien aber, und auf begebene Fälle ſothane Privilegien vermehret, und künfftig da es nöthig erweitert werden (k).

Anmerckungen.

(a) METERAN. Niederl. Hiſtor. Lib. 50. p. 656. Theat. Europ. T. II. p. 278. WALTH. Nordfreſ. Chron. p. 321. u. a. m.

(b) Theat. Europ. T. II. p. 163. ſeq.

(c) S. nur PUFENDORF. Rer. Svec. Lib. XV. §. 83. und 84. allwo er p. 544. ſolchen ehedem geſchöpfften Verdacht hinwieder abzulehnen trachtet: At qui eadem, ſo ſchreibet Er, cedendum cenſebant, demonſtrabant, magna cum inuidia nobis obiici, quod Guſtavus Rex initio belli declararit, nil aliud ſibi quaeri, quam vt res Germaniae in priſtinum ſtatum reponantur. - - - - ſaltem tam nequis conditionibus latis orbem iudicaturum, bellum deinceps a Svecis non ex habendi cupidine, ſed neceſſitate geri. u. ſ. f.

(d) Beylage zur Continuat. Defenſ. der Stadt Hamb. N. IV.

(e) S. das Schreiben ſelbſt, wie es der Huſum. zweyhundert-jährigen Kirchen-Hiſtorie einverleibet p. 411 ſeqq.

(f) Es lieget ſolches zu Tage aus den Beylagen zur Contin. Defenſ. N. VII. et N. VIII.

(g) Siehe nur die letzte Anmerckung zum 61. §. dieſes dritten Theils.

(h) Man lieſet dieſe Antwort deß Königs in dem ſobenahmten Abdruck der zwiſchen Ihrer Röm. Kayſerl. und zu Dännemarck, Norwegen Königl. Majeſt. Majeſt. neulicher Zeit ergangenen Schreiben. A. 1630.

(i) WALTH. Chron. Dihtm. p. 226.

(k) Priuilegia, oder Freyheiten welche der zu Dennemarck, Norwegen ꝛc. ꝛc. Königl Majeſtät der Portugiſiſchen Nation Hebräiſcher Religion, auch ihren Adhærenten, und Familien, ſo in der Veſte Glückſtadt anitzo reſidiren, und inkünfftig kommen möchten, allergnädigſt hat mitgetheilet, vnd gegeben den 19. Junii Anno 1630. Gedruckt Glückſtadt 1633. 4. Und iſt dieſe Original-Ausgabe mit einem ſchönen vorangeſetzten Kupfer-Bilde CHRISTIAN. IV. ausgezieret, nicht zu erwehnen, wie ſothane Privilegien nach MOLLER. Bericht Iſagog. part. IV. p. 522. dem 2ten Theil deß Jur. Commerciorum, wovon JOH. MARQUARD Urheber, A. 1662. wiederum mit einverleibet, ja in dem raren Buch, betitelt: de charitate & beneuolentia a chriſtianis erga Judaeos habenda ab Euangelica lege extractus, libellus vnus, auctore Leone Karmi. Amſtelod. 1643. ſo hoch geachtet worden, daß der Verfaſſer ſich nicht entblödet, den dermahligen Geſetz-Geber, und Königlich geſinnten CHRISTIAN. IV. denen mächtigſten, und gröſten Patronen der Juden beyzuzählen. Weßfals der vortrefliche, und mit Nachtheil ſeiner Geſundheit um die gelahrte Welt ſehr verdiente Hr. P. WOLF part. II. Bibl. Hebrææ p. 1134, nachdem er den hauptſächlichſten Inhalt deß XXIV. Cap. ſothaner Schrifft bekannt gemacht, ſich alſo vernehmen läſſet: Inter eiusmodi Judaeorum patronos memorat ambitioſe in ſequentibus Ferdinandum IV. Imperatorem, Ducem Papenheimium, familiam d'Eſte, magnum Hetruriae Ducem, magnum Jamuski vrbis Cancellarium, Carolum Gonzagam, Mantuae Ducem, Henricum IV. Galliae Regem, ordines foederati Belgii, Chriſtianum, Danorum Regem, qui anno 1630. Judaeis ob factam in obſidione Gluckſtadienſi rerum ſuarum iacturam eximia & tanta priuilegia conceſſerit, Turcas item & Barbaros.

§. 33.

§. 33.

Auf ſolche Weiſe bemühete ſich CHRISTIAN. IV. ſein neu angelegtes Glückſtadt empor zu bringen, als der Magiſtrat zu Hamburg den Syndicum der Stadt D. GARMERS an den Obriſten CAMARGO, in Betracht der auf dem Elb-Strom ſich erhobenen Unruhe abſchickten, welcher wie er mit vieler Ehr-erweiſung auf und angenommen; ſo ward dieſes nach erfolgter Wiederkunfft deſſelben, zunebſt dem Erbieten, ſich der Stadt beſtens anzunehmen, in einer am 19. Jun. geſtellten Zuſchrifft danckbarlichſt erwogen, und zugleich einberichtet, wie man bereits denen Hamburgiſchen Abgeſandten in Regenſpurg kund gemacht, wasgeſtallt die Königl. Majeſt. zu Dännemarck, der von Kayſerl. Majeſt. ausgelaſſenen Commißion keine Folge bezeigen wollen. Uberdem aber habe man auch in glaubwürdige Erfahrung gebracht, und würde der Herr Obriſt es zweifelsfrey von ſeinen Regiments-Schultzen wiſſen, der jüngſt zu Glückſtadt geweſen, daß der König mit Erbauung einer neuen Forten, oder Blockhauſes in dem Elb-Fluß zum unwiederbringlichen Schaden zu verfahren gäntzlich entſchloſſen, und dazu ſchon würcklich den Anfang gemacht, ſo daß die Stadt ſich nicht anders zu rathen wiſſe, als zur unvorgreiflichen Beurtheilung ſchlechterdings anheim zu geben, was vermöge der vorangezogenen Kayſerl. Commißion dabey vorzunehmen, und ins

Werck zu richten (a). Ehe hierüber, begehrter maſſen, eine Kayſerl. Verordnung ergehen konnte, waren immittelſt die der Zeit in **Hamburg** wieder angelangte Geſandten der Städte **Lübeck**, und **Bremen** (b) allen Fleiſſes beſchäfftiget, die Hochwichtigkeit mehrberührter Sachen zu behertzigen, und das einmahl angefangene Werck der Vermittelung, wo immer möglich, mit Hinwegräumung der bisherigen Hinderniſſe, hinaus zu führen, und gleichwie ſich die Stadt nunmehro zum Vergleich, mithin alles, ſo in dero Verwahrſam kommen, wieder auszuhändigen, und zu erſetzen erboth, was aber beyde Theile gegen einander für Auſpruch haben mögten, entweder denen von beyden Seiten beliebten Unterhändlern, oder in Entſtehung der Güte, einer rechtlichen Entſcheidung zu überlaſſen verſprach, wenn der König dieſelbe gnugſam vergewiſſern würde, die reſtituirte Schiffe, und Prahmen von der **Elbe** abzuführen, alle Thätligkeiten abzuſtellen, dem **Elb**-Strohm ſeine Freyheit, imgleichen denen Commercien, und Schiffarth darauf ſo wol, als in der See, und in Ihrer Majeſt. Reichen, und Landen ihren gewöhnlichen Lauff zu geſtatten, und dann die der Stadt, oder dero Kaufleuten, und Angehörigen abgenommene, aufgehaltene, oder mit Arreſt belegte Schiffe, und Güter, zunebſt denen Gefangenen ohne Entgeld los zu geben (c); ſo vereinigten ſich vorberegte Geſandten einen neuen Verſuch

ſuch zu thun, mittelſt ihrer zu Glückſtadt wiederholten Vorſtellung die ferner zu befürchtende Erweiterungen beſtmöglichſt zu verhüten, und gewann es das Anſehen, daß es anitzo um deſto eher zum gütlichen Vergleich kommen würde, als zwar auf dem Collegial-Tag zu Regenſpurg, wozu unter andern auch ULRICH, der Königl. Printz aus Dännemarck, JOHANN CHRISTIAN, Hertzog zu Schleswig, Holſtein, Sonderburgiſcher Linie, imgleichen die Königl. und Fürſtl. Holſteiniſche Bothſchaffter: HENRICH RANTZAU, ERICH HEDEMANN D. und Cantzler, JOHANN SCHöNBACH D. und Cantzler, nebſt GOTTLIEB von HAGEN, ferner der verwittweten Königin zu Dännemarck Abgeordneter, CHRISTOPH von der LIPPE, wie auch Ertz-Biſchoflich-Bremiſche Geſandten, DETLEF REVENTLAW, und BERNHARD HAUBKE, Secretarius, ſich eingefunden (d), nichts vortheilhafftes noch zur Zeit, in Betracht der Hamburger, bewürcket worden, wol aber der Kayſerl. Obriſt CAMARGO den 3. Julii gute Hoffnung gemacht, und am 7. vermeldet, wie er, nach wiederholtem eifrigem Bewerben, annehmlich verſtändiget, daß es auf den Magiſtrat itzo ſchlechterdings beruhe, ob derſelbe dem Königl. Anerbieten, und der ſuchenden Kayſerl. Commißion ſchuldigen Platz einzuräumen gewilliget, wozu er nicht anders denn beyräthig ſeyn könne, bevorab, da der König gegen die Stadt

weder zu Waſſer einige Krieges-Macht verſam̄let, noch zu Lande, auſſer Dero gewöhnlichen Beſatzung in **Glückſtadt**, die geringſte neue Verfaſſung aufgebracht, auch den obſchwebenden Streit dem gerechten Ausſpruch deß Kayſers zu untergeben ſich erboten (e). Es erfolgte auch würcklich den 7. mehr gedachten Monaths Julii die obgenannte Vorſtellung der Geſandten in **Glückſtadt** (f), und CAMARGO, welchen in Abweſenheit, und anderer obliegenden Geſchäffte halber Graf TILLY ſtatt ſeiner zur friedlichen Vermittelung verordnet hatte (g), ſchrieb wegen Verlängerung, und Aufſchub der Kayſerl. Commißion an **Hamburg** ſehr ernſthafft, wogegen ſich die Stadt nicht anders entſchuldigen konte, denn daß man zuförderſt die Wiederkunfft der gen **Glückſtadt** ohnlängſt abermahl abgegangenen Geſandten, mit der endlichen Königl. Antwort abwarten wollen, ſonſt aber nie gewilliget geweſen, der Kayſerl. Unterhandlung einen Verzug und Aufenthalt zu verurſachen (h); Allein wie der regierende Hertzog FRIEDERICH am 8ten Dero Leib-Fahne durch 20 Soldaten aus der **Lither**-Schantze nach **Gottorp** holen laſſen (i), und CHRISTIAN. IV. den **Lübeckiſchen**, und **Bremiſchen** Abgeordneten nichts weiter einräumen wollte, als wozu er ſich bereits in der zweyten Erklährung anerboten (k), ſo gerieth alles in Stecken, und die Bemühung der Städte konnte ſolchergeſtalt der Stadt, wie gut es auch gemeinet ſeyn mogte, gar wenig zu Nutze gereichen.

An-

Anmerckungen.

(a) Beylage zur Contin. defenſ. N. IX.

(b) Es hatten dieſelbe Bedencken getragen, mit der am 5. Jun. empfangenen, und droben von uns angeführten Erklährung deß Raths ſich alſofort, und unmittelbar nach Glückſtadt zu begeben, ſondern zuforderſt ihren Oberen davon allerſeits Bericht abzuſtatten für nöthig erachtet S. nur Contin. Defenſ. p. 160.

(c) Beylage zur Contin. Defenſ. N. I. & II.

(d) S. das Theatr. Europ. T. II. p. 215 ſeq. und CLOTZII Cypreſſen Kräntzlein Dec. IV. p. 36. Was aber FERDINAND. II. auf ſothanem Collegial-Tage an- und vortragen laſſen, mithin am 3. Jul. in Schrifften verfaſſet worden, iſt in der Original-Ausgabe alſo betitelt: Ausführliche Propoſition ſo Ihr. Kay. May. auf dem Chur-Fürſtlichen Collegial-Tag zu Regenſpurg fürdragen laſſen, worinnen nicht allein des Pfaltz-Grafen FRIDERICHEN, ſondern auch deſſen Beyſtandt in der Böhmiſchen Vnruhe, als des Marggrafen von Anſpach, Durlach, Hertzogen zu Würtenberg, Hertzog CHRISTIAN zu Braunſchweig, Graf ERNSTEN zu Manßfelt, Marggrafen von Jegerndorff, vnd Staden von Hollandt gedacht werden, vnd was biß dieſes 1630. Jahr weiter vorgangen. Dann auch was ſich mit Königl. Würden in Dennemarcken, im Niederſächſiſchen Crays, mit Königl. Würden zu Schweden, wegen der Hertzogen zu Mechelnburg, zugetragen. Item, was nach Abſterben des Hertzogen VINCENTII von Mantua, zwiſchen Kayſ. May. vnd dem König zu Franckreich, in Italia vorgelauffen. Gedruckt im Jahr 1630. Wir haben bereits droben, gehörigen Orts, ein und anderes zu unſerm Vorhaben gereichendes aus dieſer Propoſition angeführet, und wollen

len anitzo nur noch deß 4ten Puncts gedencken, welcher folgender geſtalt lautet: Nachdem auch zum vierdten, die Kay. Maytt. mit der Kron Schweden die gantze Zeit, Dero ſchweren Kay. Regierung, niemahlen in Vngut das geringſte zu thun gehabt, noch zu einigen Mißverſtandt, oder Wiederwärtigkeit Ihres Wiſſens niemahls Vrſach gegeben haben, ſich dahero keinesweges verſehen wollen, daß Schweden, etlicher der Stadt Strahlſundt wegen entſtandener differentz halben, einen beyderſeits beſchwerlichen Krieg wieder Ihro Kay. Maytt. vnd das Reich anzufangen, bedacht ſeyn werden, Als haben Ihr. Kay. Maytt. auff der Königliche Würden zu Dennemarck, welche ſich des Orths zum interponenten gutwillig anerboten, vnlengſt beſchehenen Erinnerung einen eigenen Geſandten mit nothwendiger Inſtruction vnd Vollmacht, nach der Stadt Dantzig, als einem wolberühmten Orth, zu gütlicher Handlung abgeordnet, des gnedigſt Verſehens, Es werde durch dieſe anſehnliche Interpoſition vnd gütige Vnterhandlung hochgedachter Königlichen Würden, aller Mißverſtandt, allerdings hingelegt vnd verglichen, auch alſo an demſelben Orth, alle Gefährlichkeiten möglichſten Fleiſſes abgewendet werden, u. ſ. f. Man kann dieſes mit dem §. 30. deß 3ten Theils gegenwärtiger Geſchichte, und denen dazu dienenden Anmerckungen vergleichen, und zuſammen halten.

(e) Beylage zur Continuat. Defenſ. N. X. XI. XII. XIIII. Aus der XIIIten Beylage aber erhellet, wasgeſtalt die den CAMARGO zugekommene Königliche Entſchlieſſung, und der ertheilte Rath von denen Hamburgern ſo wichtig geachtet worden, daß Sie aus ihren Mitteln jemand abgeordnet, deßfals mit gedachtem Obriſten ſich mündlich zn beſprechen, und die Gemüths-Neigung der Stadt mit mehrem zu entdecken.

(f) S.

(f) S. tert. propoſit. die der Städte Lübeck und Bremen Deputirte übergeben haben den 7. Julii A. 1630. praeſentibus Dominis Senatoribus Regni NICOLAO DAA, & CHRISTIANO THOMESEN, unter Beylagen zur Königl. Remonſtration Lit. F. add. Contin. Defenſ. Num. III.

(g) Beylage zur Contin. Defenſ. N. XXV.

(h) Ibid. XV. XVI. XVII. & XVIII.

(i) WALTH. Nordfreſ. Chron. p. 355.

(k) Beylage zur Contin. Defenſ. N. XIX.

§. 34.

Von dieſem allen nun war der Obriſt von CAMARGO ſattſam verſtändiget, und da er in den Gedancken ſtund, ob hätten Bürgermeiſter, und Rath über die dritte Königliche Erklährung ſich zu beſchweren, mithin von der Kayſerl. Commißion ferner ſich zu entäuſſern keine Urſache; als wurden ſolche nunmehro zur Abhandlung der in Verweiterung gerathenen Elb-Sache nach Stade gefordert, nachdem Ihro Königl. May. es gleichfals alſo unterthänigſt angedeutet worden (a). Die Stadt konnte deſſen ſich nicht entlegen, ſondern bevollmächtigte alſobald ihren Syndicum, und mit Raths-Verwandte Doct. JOHANN GARMERS, und Licent. HENNING MATTHIESEN, die ſich darauf am 16. Jul. in Stade mit dem Erbieten deß Raths ſchrifftlich heraus lieſſen: wann Ihro Königl. Majeſt. ſich dahin verbindlich entſchlieſſen würden, keine Orlogs-Schiffe, oder Prahmen auf

den

den Elb-Strohm zu bringen, und keine Schantzen, oder dergleichen darinn, oder an, zum wenigſten ſo lange, bis ein anders durch Güte, oder Kayſerl. Erkänntniß erhalten, verfertigen zu laſſen, alsdann ſey man ebenmäßig gemeinet, die Krieges-Schiffe von der Elbe nach Hamburg alſofort abzuführen (b). Solchermaſſen aber konnte man auch in Stade nichts heilſames, und erſprießliches bewürcken, und ausrichten, zumahl eine Zeitung einlief, daß die von Hamburg ihre Bediente gen Regenſpurg abgefertiget, und der König gen Dännemarck abgereiſet, wiewol dieſer vor der Abreiſe, und zu gleicher Zeit, da der Printz JOHANNES, aus dem Hauſe Gottorp, nach 4-jähriger abgelegten Reiſe (c), in Huſum glücklich wieder angelanget, den 13. Jul. dem Obriſten CAMARGO die Urſachen wiſſend gemacht hatte, warum er mit der Stadt ſich weiter einzulaſſen Bedencken trage, und ſchlüßig worden, der Kayſerl. Majeſt. ſelbſt ſeine Gerechtſame anbringen zu laſſen, welches alles von der Erheblichkeit war, daß dermahlen keine fernere Berathſchlagungen durfften angeſtellet werden, auch dahero derzeitige Gouverneur in Glückſtadt CHRISTIAN PENTZ nichts anders thun konnte, denn das wiederholte durch den Wachtmeiſter-Lieutenant Eingeantwortetes an deß Königs Majeſt. gerichtetes Schreiben, mittelſt eigener gewiſſen Bothſchafft zu überſenden, und deſſen dem Obriſten CAMARGO, beſage eines bloſſen recepiſſe zu verſichern (d).

Anmer-

Anmerckungen.

(a) Beylage zur Contin. Defenſ. N. XX.

(b) Ibid. N. XXII. XXIII. & XXVI.

(c) Dieſer glorwürdige Printz, deſſen recht Fürſtliche Eigenſchafften in der Folge mit mehren ſollen beſchrieben werden, hatte den 24. Aug. 1625 die Reiſe, fremde Länder zu beſichtigen angetreten, nachdem ihm im Jul. ein treflicher, gelehrter von Adel CONRAD von EINSIEDEL, ſo hernach deß Adminiſtratoris vom Ertz-Stifft Magdeburg vornehmſter Geheimer-Rath, und Haubtmann zum Gilichenſtein worden, als Hofmeiſter zugeordnet, und Er in Huſum von der Hochfürſtl. verwittweten Frau Mutter einen zärtlichen Abſchied genommen. Zuerſt beſchauete Er die beſten Städte, und Oerter der Niederländiſchen Provintzien, ſodann aber ging Er nach Franckreich, und wie Er in Paris beſonders mit Nutzen verweilet, A. 1626 gen Engeland, und von dannen wieder nach Franckreich, alwo Er zu Blois der Frantzöſiſchen Sprache völlig mächtig ward, auch in andern nützlichen exercitien ſich übete. A. 1627 und 28. beſahe Er Savoyen, Piemont, Venedig, Rom, Neapolis, und das übrige in gantz Italien. A. 1629 kam Er ins Stadiſche Lager vor Hertzogenbuſch, nnd hielt ſich bey der Hofſtat deß Printzen von Oranien auf, um der berühmten Belagerung perſöhnlich mit beyzuwohnen, hiernächſt nahm Er das merckwürdigſte in Teutſchland in Augenſchein, und als Er obgedachter maſſen 1630 den 13. Jul. zurück gekehret, richtete Er noch in eben demſelben Jahre, eine Reiſe nach den Niederlanden, und Franckreich ins Werck, ja, da Er den Winter über in Paris verblieben, machte Er ſich zur Spaniſchen Reiſe fertig, wie Er denn auch zu Madrit der Spaniſchen Sprache fleißig obgelegen, daſelbſt aber tödlich

kranck worden, und nach wieder hergeſtellter Geſundheit über Franckreich, und Teutſchland glücklich auf Gottorp eingetroffen. S. Perſonalien, welche der von CHRISTIAN HOFMANN, Fürſtl. Plöen. Hof-Prediger, dem Hrn. FRANTZ von KRAN, auf Völckerſen Erbgeſeſſen, Hertzogen JOACHIM ERNST Stallmeiſtern (ſo dem Printzen dermahlen als Edelknabe auf der Reiſe mitgegeben geweſen) gehaltenen, und zu Lübeck gedruckten Leich-Predigt angehänget, womit das ſchon droben von uns angezogene Lob- und Ehren-Gedächtniß, ſo DANIEL JANUS ausgefertiget, zu vereinbahren.

(d) Contin. Defenſ. N. XXI. N. XXIV. & XXVII.

§. 35.

Bey ſobewandten Umſtänden erachteten die in Stade ſich eingefundene Hamburgiſche Geſandten am zuträglichſten, dem Kayſerl. Subdeligirten am 19. ein Memorial zu übergeben, krafft deſſen ſie zu erweiſen trachteten, daß ſo wol die Urſache warum die Kayſerl. Commißion zu ihrer Würcklichkeit nicht gebracht, als der Verzug, ſo man der Stadt vor dieſem, jedoch ohne Schuld beymeſſen wollen, ſchlechterdings dem Gegentheil zugeſchrieben werden müſte (a). Demnegſt aber widerſprachen dieſelbe allen, und jeden, ſo in dem letzten eingekommenen Schreiben denen Hamburgern zuwider vermeldet, konten auch nicht abſehen, was Ihnen weiter vorzunehmen, und mit welchem Fug Ihrer Königl. Majeſt. denen Abgeſandten von Lübeck, und Bremen ertheilte Erklährung anzunehmen, da

der

der König, in Betracht der auf die Elbe gebrachten Orlogs-Schiffe, und Erbauung der Glückſtädtiſchen Forten, ſich zu nichts wollen bewegen laſſen. Uberdem ſey keinesweges von Seiten der Stadt ein Anfang zur Unruhe gemacht, wol aber die ungewöhnliche hohe Zoll-Forderung, durch das Glückſtädtiſche Blockhaus, und Orlogs-Schiffe zu Werck gerichtet, eine Urſache, warum jedermann nach Hamburg mit Schiff, und Waaren ſich zu begeben abgeſchrecket, vielfältiger anderer Beeinträchtigungen, und was mit der Stadt Lüneburg deß Saltz-Handels halber vorgeweſen zugeſchweigen. Verſtünde ſich übrigens der König dazu, mit Erbauung neuer Schantzen, und Bringung der Krieges-Schiffe zum wenigſten bis auf Kayſerliche Erklährung inne zu halten, wären ſie gleichfals erbötig auch ihre Schiffe zurück zu rufen, und ein mehres könnte der Stadt, daferne ſie nicht gäntzlich verderben, und untergehen ſollte, keines weges zugemuhtet werden (b). Hiemit endigte ſich die in Stade verſuchte Unterhandlung, und der Obriſt CAMARGO ließ ſich in dem Recreditiv, ſo denen Hamburgiſchen Abgeordneten zugeſtellet, mercken, wie er nicht anders hoffe, denn daß der Magiſtrat nicht allein die verſprochene Abführung der ausgelegten Kriegs-Schiffe würcklich vollenziehen, ſondern auch künfftig alle zur Einigkeit verträgliche Mittel ſuchen, und annehmen, auch wenn die perſönliche Gegenwart ferner ſollte nöthig

 ſeyn

ſeyn, gar gerne erſcheinen würde (c). Wiewol man nun nicht anders vermuthen können, denn daß die Stadt beregte ihre Schiffe, der gethanen Verheiſſung gemäß, zurück entbothen, unterblieb es dennoch, weil ſich ein ſtarckes Geſchrey von groſſer, und neuen im Reiche **Dännemarck** vorgenommenen Ausrüſtung einer anderweitigen Schiffs-Armada ſollte ausgebreitet haben (d), und muſte ſich folglich der Königliche Gouverneur zu **Glückſtadt** CHRISTIAN PENTZ den 24. Jul. beſchweren, daß wiederum zwey ſeinem König, und Herrn zuſtändige Schueten mit Holtz bey dem **Bielenberg** auf der **Elbe** angehalten, und nach **Hamburg** überſchicket worden (e). Ja, als den 5. Aug. das Gerücht von der mächtigen itztbeſagten Schiffs-Flotte, in ſo ferne dieſelbe in **Dännemarck** ausgerüſtet, ſich mehr und mehr ausbreitete; ſo erachteten auch die von **Hamburg** nöthig, und erſprießlich, ihre Schiffe zu verſtärcken, und mit tüchtiger Mannſchafft zu beſetzen, worauf ſelbige am 9. Aug. von **Freyburg** zu Segel gingen (f), den 10. auf das Flacke anlangeten, und alda anckerten, damit denen auf, und abfahrenden Schiffen kein Unheil zugezogen werden, und die Handlung ihren freyen ungehinderten Lauff behalten mögte (g), nachdem dabey dem Burgermeiſter ALBRECHT von EITZEN das Commando aufgetragen (h). Nicht minder beſtrebeten ſich die ohnlängſt von **Hamburg** aus gen **Regen**-

spurg

ſpurg Abgeordnete den bisherigen Verlauff aller Sachen, und Streitigkeiten nachdrücklich vorzuſtellen, damit ſolcherſtalt das Commercium ſo wol auf der Elbe, und in die See, als auch in deß Königs zu Dennemarck Königreich, und Landen unangefochten gelaſſen, und das der Stadt verliehene Elb-Privilegium bey Macht erhalten würde. Allein, weil auch bereits die Königliche, und Fürſtliche dahin abgefertigte Geſandten, nahmentlich, HENRICH RANTZOW zum Hohenfelde, und Schmol, auch Amtmann zu Rendesburg, imgleichen ERICH HEIDEMANN, und JOHANN SCHöNBACH, reſpective Cantzler, Räthe, und der Rechten Doctores allda eingetroffen; ſo ermangelten ſolche ebenfals nicht bey vorhandenem Chur-Fürſtl. Convent, die Gründe, und Unternehmungen deß Gegentheils beſten Fleiſſes zu zernichtigen, insbeſondere aber münd- und ſchrifftlich dasjenige zu wiederholen, und zu Behauptung der Holſteiniſchen Regenten Gerechtſame mit mehren anzuführen, was dieſerwegen ſchon ehedem Ihro Käyſerl. Majeſt. von dem König in Dännemarck, theils überſchrieben worden (i), theils itzo, um der Haupt-Sache ein deſto gröſſeres Gewicht zu geben, dem König, und Hertzog annoch zu ſtatten kommen können, daß nemlich offtgenanntes Elb-Privilegium allererſt nach aufgerichteten, und beſtätigten Lübeckiſchen Friedens-Receß ihnen nicht wie Rechtens, und dem

Herkommen gemäß behändiget, ſondern nur eine Copey davon Beylags-Weiſe durch unterſchiedliche Bohten zugeſchicket, ferner die **Hamburger** die hiebevor (k) von Kayſer CARL dem 4ten, und Kayſer FRIEDERICHEN den 3ten erlangte Privilegien vor ſich angezogen, und daraus gefolgert, wasgeſtalt ſie befugt, und dadurch privilegiret wären, diejenigen, ſo denen Commerciis Schaden zufügeten, die **Elbe** hinab bis in die See zu verfolgen, und gefänglich in die Stadt zu führen. Da gleichwol das erſte in klarem Buchſtabe auf die Oerter, ſo in deß Magiſtrats Gebiethe belegen, eingeſchrencket, auch nur interims Weiſe, bis ein anderes verordnet, ertheilet worden, und das andere von nichts deñ von See-Räubern, und Miſſethätern rede, deren Verfolgung der Stadt deßfals heimgeſtellet, weil dieſelbe damals vorgebracht, daß die nächſt Angeſeſſene ſolche nicht zur gebührenden Hafft, und Strafe bringen ſollten, welches jedoch von Chriſtlichen Obrigkeiten keinesweges zu vermuthen, weniger, daß es geſchehen, zu beweiſen, beyde regierende Herren auch an rechtmäßigem Einſehen, Verfolg, und Ahndung der Ubelthaten künfftig, wie bis anhero, nichts würden erwinden laſſen. Gleichergeſtallt es bekannt, und unſtreitig, wasmaſſen der Rath zu **Hamburg** ſich mit dem Herrn Ertz-Biſchofen zu **Bremen** dahin verglichen, und vereinbahret, daß zwar die Meer-Räuber in ſelbigem Ertz-Stiffts Hoheit

zu

zu Waſſer, und Lande verfolget, und gefänglich eingebracht werden mögten, aber beſage obangezeigter Kayſerl. Rechte, wenn ſolche in Bremiſcher Hoheit ergriffen, darinn gelaſſen, und nicht in die Stadt **Hamburg** geführet werden ſollten. Uberdem ſey es unumſtößlich, daß ſothane Privilegien vermöge Kayſerlicher Befehle, ſo SIGISMUND, und CARL der Vte gegeben (l), bereits gäntzlich entkräfftet, und als unbillige Freyheiten, die einem dritten ſeine Rechte gekräncket, öffentlich beurtheilet, zu geſchweigen, daß die regierende Hertzoge zu **Holſtein** ſchon mit **Holſtein, Stormarn**, und **Dithmarſchen**, ſo unterwerts an der **Elbe** her belegen, und folglich jure riparum mit dem daran herflieſſenden **Elb**-Strohm belehnet geweſen, daher alſo ihnen die Hoch- und Gerichtbarkeit darüber nicht entzogen, und denen **Hamburgern** zugeeignet werden könne, weil unläugbar, daß es denen an der **Elbe** geſeſſenen Fürſten, und zumahl Ihrer Königl. Majeſt. und deß Hrn. Hertzogs Durchl. eben ſo wenig als denen **Hamburgern** ermangele, vermöge bequemer Orlog-Schiffe, und anderer Mittel den **Elb**-Strohm in ihren Hoheiten von Seeräubern, und andern Miſſethätern ſicher, und rein zu halten, geſtalt denn in vorigen Zeiten, der itzterwehnten, und anderer dergleichen Privilegien ungeachtet, wider **Hamburg** ausdrücklich erkannt (m), und zwar an dem Kayſerlichen Cammer-Gericht in Sachen Burgermeiſter, und

Rath der Städte Stade, und Buxtehude pro intereſſe Kläger, wider Burgermeiſter, und Rath zu Hamburg Beklagte, turbatae poſſeſſionis, dann in Sachen Weyland COSMUS von der DOSEN Wittwen, und Kinder Vormünder, nachhero JACOB von der DOSEN, & Conſorten in Actis benannt, Klägern eins wider Hamburg, Beklagte andern Theils, iniuriarum, & mandati de reſtituendo, cum clauſula, und in Sachen deß Magiſtrats zu Hamburg, Klägern eins, entgegen weiland OTTEN, und FRANTZEN, Hertzogen zu Braunſchweig, und Lüneburg, nachmahls deren Erben, Harburgiſcher, und Zelliſcher Linie, in Actis benahmet, auch Burgermeiſter, und Rath der Städte Lüneburg, Stade, und Buxtehude, Beklagte, andern Theils, citationis, die Schiffarth, und Stapel-Gerechtigkeit auf der Elbe primae, & ſecundae conuentionis, und inſonderheit vorgedachte Hertzogen betreffend, & reconuentionis. Nicht minder hätten die von Hamburg das Elb-Privilegium auf ungleichen Bericht, und Anhalten erlanget, nun aber, wäre in den Rechten verſehen, daß alsdann ſolches einem dritten an ſeinem ihm zuſtehenden, und hergebrachten Gerechtſamen nicht nachtheilig ſeyn können, welches auch um deſtoweniger zuzulaſſen, je deutlicher für Augen ſchwebe, daß der Gegentheil ſeine auf der Elbe liegende Tonnen, Boyer, und andere Schiffe nicht ſo viel wider die Meer-

Räu-

Räuber zur Verſicherung der Elbe in eigener Gerichtsbarkeit, als eigenen der gantzen Welt bekannten Vortheils, und Nutzens halber gebrauche, um dadurch auf dem Elb-Fluß Herr, und Meiſter zu ſpielen, mit gewehrter Hand die Schiffe aufzutreiben, die eingeladene Waaren zu erkauffen, davon nach eigenem Belieben, und Willen Zoll zu nehmen, und die in allen Völcker-Rechten erlaubte freye Zufuhr zu andern Mühlen für den Strohm zu behindern, durch welchen, und andern nie geziemenden Verfahren, denen ausländiſchen Königen, und Mächten, zuſamt deß Römiſchen Reichs Eingeſeſſenen, iure retorſionis zu gleichmäßiger Zoll-Erhöhung der Weg gezeiget, auch ſolches mit vielen Umſtänden Kayſer RUDOLPHO von dem Rath zu Lübeck vorgeſtellet werden müſſen (n), ſo die Würckung gehabt, daß alſobald ein Befehl ſine clauſula, ſolche Steigerung der Zöllen, nebſt Tonnen- und Baaken-Geld abzuſchaffen ergangen, auch folgends (o) wiederholet, und noch mit mehrem geſchärffet worden (p).

Anmerckungen.

(a) Eben deßwegen baten ſie auch ihres gehorſamen Einſtellens halber an allen gehörigen Orten Ihnen Zeugniß zu geben.

(b) Contin. Defenſ. N. XXVIII.

(c) Ibid. N. XXIX.

(d) Es bezeugen ſolches die Hamburger in ihrem Schreiben an den Obriſten CAMARGO vom 24. Jul. unter den Beylagen zur Contin. Defenſ. Num. XXX.

(e) Beylage zur Contin. Defenſ. N. XXXII. womit aber N. XXXIII. muß verbunden werden.

(f) Das Theatr. Europ. láſſet uns p. 144. wiſſen, es hätten die Hamburger, wie ſie eifrig auf die Däniſche Schiffe gelauret, und bey Freyburg gelegen, unter andern auch einen groſſen Sturm-Prahm 14 und eine halbe Elle dick, 78 lang, und 76 breit, worauf nur 40 Mann, und 6 kleine Stücke, ſo in Glückſtadt, darauf er zugefahren, allererſt ausgerüſtet werden ſollen, erobert, ſolchen nach Hamburg gebracht, und daſelbſt mit vielen gantzen, und halben Carthaunen, auch andern Stücken, Munition u. ſ. f. nebſt einer guten Anzahl Kriegs-Volck, ihn hinführo für Glückſtadt zu gebrauchen, verſehen.

(g) So reden die Hamburger davon in dem ſobenahmten Appendic. voriger continuation, p. 233. ſeq.

(h) Dieſer láſſet uns in ſeiner Ehren-Rettung, deren wir künfftig ausführlicher gedencken wollen, deßfals dieſes p. 6. ſeqq. zur Nachricht leſen: Als aber nachgehends den 5. Auguſt. ſelbigen 1630. Jahrs, von J. Kön. May. Ausrüſtung, und Anzug, allhier ein ſtarck Gerüchte erſchollen, wovon in beſagter Defenſion fol. 151. §. Nun hat es. item fol. 134. §. Weil aber. item fol. 232. §. Sonſten iſt bekannt. mit mehrem vermeldet wird, vnd dahero man hieſelbſten gleichfals mehr Schiffe auszurüſten nöthig erachtet, do haben ſelbigen Tags, die Deputirte des Raths vnd der Bürgerſchafft, alhier auf der Admiralitet, mich unterſchiedt. vnd freundlich abermahl erſuchet, daß ich mich mit der Schiffs-Armeé, dem Vaterlande zum beſten hinab begeben vnd dabey müglichen Fleiß anwenden wollte. Ob ich aber mich nochmahls, aus beweglich Zugemüthführung, entſchuldiget, mit Bitte, daß ſie mich damit überſehen vnd des Verweygerns nicht verdencken wolten, So haben ſie doch darauf nicht acquieſciren

wollen,

wollen, Sondern ſeynd die Bürgere, in ziemlicher Anzahl, bald hernacher in die Raths-Verſamblung getreten, inſtändig anſuchende, daß ein Erb. Rath mich mit der Armeé abzufahren, erlauben und befehlen wolte. Wiewol ich nun, zum drittenmahle, mich damit zu verſchonen gebeten, vnd angehalten, dennoch als darauf ſolches der Bürger Suchen anzuſprechen, und ſich darauf zu reſolviren ich einen Abtritt nehmen müſſen, vnd folgendts wiedermb hinein beruffen worden, iſt mir eines gantzen Raths mitbeliebiges concluſum, daß wie gerne auch derſelbe mich verſchonet geſehen, ſo hette man doch nicht vmbhin gekont, ſondern der Bürger Begehren deferiren, vnd meine Perſohn darzu deputiren müſſen, angedeutet worden. Weil ich dann erſpüret, daß ſolches nicht zu endern, ſondern alles Einwenden nur vergeblich ſein würde, Jch mich auch dabey meiner dieſer Stadt geleiſteten theuren Eydes-Pflicht vnd Schuldigkeit erinnert, So habe ich, ohn Verletzung meines Gewiſſens vnd guten Nahmens, mich endtlich deſſelben nicht entheben können, ſondern erkleret, nachdem der eingewandten Entſchuldigung vnnd Bittens ohngeachtet, es dem Rathe vnd der Bürgerſchafft alſo gefallen, vnd mir ſolches ex Decreto auferleget würde, ſo muſte ich dero Mandatis gehorſame Folge leiſten, vnd wolte darauf mit der Soldateſca, mich nach den Schiffen (ſo damahls bereydts zu Freyburgk gelegen, d. defenſ. fol. 234. §. Als man aber.) begeben, vnd der inſtruction, ſo man mir nachgehends für den Aufbruch ertheilet, als einer norm vnd Richtſchnur meines Verhaltens, vermittelſt Göttlicher Verleihung, gemeeß erzeigen. Als nun hierauff mir wolgedachter Rath glücklichen Succeſs gewünſchet, hab ich ferner dabey angezeiget, mir gebührte nun zwar dem Befehlig vnd Schluß nachzukommen, weil aber bey dieſer Verrichtung, mir ſo wol als einem andern bey der Armee etwas menſch-

liches

liches, zu Betrübung meiner Frau und Kinder, begegnen könnte, ſo habe ich gebeten, daß man ſich der Meinigen hinwieder, auff ſolchen Fall, annehmen vnd deſſen genieſſen laſſen wollte, worauff ich auch alſobaldt dieſe Reſolution erlanget, daß mein Suchen recht vnd Chriſtlich, vnd ſollte mich darzu gäntzlich verlaſſen.

(i) Es verdienet zu dem Ende das Königliche Hand-Schreiben vom 16. May 1630, deſſen wir droben mit mehrem gedacht, inſonderheit mit demjenigen, ſo die Geſandten deß Königs, und Hertzogs dermahlen zu Regenſpurg angebracht, und vorgetragen, vereinbaret zu werden, weil wir ſolchergeſtallt gegenwärtig aus ſothanem Antrag nichts anführen dürffen, als was etwa ſonſt noch nicht berühret, und vorgeſtellet worden.

(k) 1359. und 1468.

(l) In Annis 1417. und 1544.

(m) 1610. den 19. und 30. Januar. Jmgleichen 1619. den 19; April.

(n) Nemlich den 5. Octob. 1588.

(o) A. 1586. den 31. Jul.

(p) Wir haben dieſe Nachrichten ſchlechterdings ungedruckten, zuverläßigen Uhrkunden zu verdancken, und fürnemlich einem darunter befindlichen ſo rubricirtem Extract aus dero zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen Königl. Majeſtät, und Herren FRIEDERICHEN, Erben zu Norwegen, Gevettern, beyder Hertzogen zu Schleswig, Holſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Graffen zu Oldenburg vnd Delmenhorſt ꝛc. Deroſelben auf dem Chur-Fürſtl. Collegial-Tage nacher Regenſpurg Anno 1630. abgeordneten Räthen und Abgeſandten gnädigſt und gnädig mitgegebenen Inſtruction, an ſtatt eines gehorſahmſten Memorials an die Röm.

Kayſerl. auch zu Hungarn vndt Boheimb Königl. May. vnſern allergnädigſten Kayſer vndt Herren, item, an die ſemptliche Herren Chur-Fürſten des heil. Röm. Reichs, wie auch an den Hertzog zu Friedtland. Dat. Regenſpurg den $\frac{20}{10}$. Aug. 1630.

§. 36.

So beſchwereten ſich die Holſteiniſche Geſandten zu Regenſpurg über Hamburg bey Ihro Kayſerl. Majeſt. ſämtliche Chur-Fürſten, Hertzogen zu Friedlandt, und wo es ſonſt zuträglich, und nöthig erachtet ward, unterlieſſen auch nicht dieſes alles fernerhin mündlich, und mittelſt verſchiedener Memorialien zu wiederholen, und mit noch mehren Umſtänden, und Gründen zu beſtätigen. Aldieweil aber nicht weniger bey dieſer Gelegenheit, und Verſammlung eine Bittſchrifft jüngſthin übergeben, und geziemend begehret worden, daß der Kayſer aus denen darinn begriffenen Beweg-Urſachen, die angehängte von dem Regiſtratore der Reichs-Hof-Cantzeley vidimirte Copeyen zweyer von Hertzog FRIEDERICHS zu Schleswig, Holſtein Herren Gebrüderen ADOLPHEN, und HANSEN ertheilten, und auf die von ihrem Herrn Vater JOHANN ADOLPHEN gemachte Satzung juris primogeniturae ſich beziehende Reverſen beſtärcken mögte, ſolches jedoch nicht geſchehen, weil die Originalia ſothaner Erſtgebuhrts-Verordnung, und der übrigen angeſchloſſenen Urkunden nicht

nicht mit beygeleget; ſo zeigete nunmehro der Fürſtl. Holſteiniſche Cantzler ERICH HEDEMANN, und der ihm zugeordnete GOTTLIEB von HAGEN allerunterthänigſt an, daß bey dermahligen Reichs-kündigen, betrübten, und gantz ſorglichen Zeiten die verlangte Originalien von ſo gar weit abgelegenem Orth gen Regenſpurg nicht ohne höchſte Gefahr überbracht werden können, einfolglich ihrer Kayſerl. Majeſtät um deßwillen ſo wol, als auch in Betracht anderer ſtattlichen Gründe (a), in die geſuchte Bekräfftigung der ſo beglaubten beyden Reverſen willigen, und ſelbige gewöhnlicher maſſen forderſamſt mögten ausfertigen laſſen (b). Ferner gerieth in Erwegung, was der von SOPHIA, verwittweten Königin zu Dännemarck, obbeſagter maſſen, bevollmächtigte CHRISTOPH von der LIPPE, wider den Pfaltz-Grafen WOLFGANG WILHELM zu Neuburg, zum beſten ſeines bedrängten Bruders AUGUSTI zu Sultzbach antrug, welche Sache auch der Däniſche Geſandte, um der Evangeliſch-Lutheriſchen Wahrheit willen, ſo viel möglich, mit vertreten ſollte (c). Hiernegſt, und um die von Hamburg zu nöthigen, daß ſie ſich näher zum Ziel legen ſollten, ließ CHRISTIAN. IV. nicht allein zu Bergen in Norwegen, und in andern ihm angehörigen Reichen, und Landen ſothaner ſeiner Feinde Schulden, Güther, und Schiffe beſtändig anhalten, und mittelſt Abſchickung deß Obriſt-Lieutenants

EHN-

EHNHUSEN, den von WALLENSTEIN zu einer beſſeren Zuſammenſtimmung mit Ihm veranlaſſen (d), ſondern auch alle Anſtalt vorkehren, der gegenſeitigen offenbahren Vergewaltigung ſich mit gröſſerem Nachdruck, weder bisher geſchehen, zu widerſetzen. In dieſer Abſicht kam die **Däniſche** Schiffs-Flotte am 28. Auguſt. Nachmittags am Munde der **Elbe** bey die Schaar-Tonne an, verancferte allda, und beſchoß ſogleich ein heranſegelndes Schiff, daß es daſelbſt ſich ſetzen, und Stand halten muſte (e), weil die Königl. Schiffe daſelbſt den 29. und 30. liegen blieben, auch davon am 31. gegen Abend 8 vor der **Elbe** neben der Schärhörn verweileten, die andern aber in die offenbahre See wieder abfuhren (f), wiewol ſolches nicht lange daurete. Denn am 1. Sept. lieſſen ſich in die 32 Schiffe, ſo viel man zählen konnte, an das Vorwaſſer der **Elbe** ſehen, und wurden mit andern mehr, und mehr verſtärcket, den 2. aber erblickte man die Königlichen in der Süd-**Elbe** erſt mit 9, hernach mit 25 Schiffen, die den 3. eines Kabels lang binnen der Schaar-Tonnen verancfert lagen, welches bewürckte, daß auch die **Hamburger**-Schiffe, allem beſorglichem Unheil vorzubauen, ihre Ancker lichten, von dem Flacken nach der Huck-Tonne vor die Süd-**Elbe** niederſegeln, und wiederum daſelbſt Halt machen muſten. Am 4. Sept. erſchienen die **Dänen** im hellen Mittage mit etlichen 40 ſtarck geſchätzten

ten Schiffen, die Flaggen auf allen Schiffen aufgeſtecket, und fliegend durch die Süd-Elbe bis an die Huck-Tonne unter weſtlichem Winde, und der Vorfluth, da denn die Hamburgiſche Flotte ihre Ancker ebenfals lichtete, und den Königlichen Schiffen entgegen lavirte, worauf es zur thätlichkeit kam, indem jene mit gantzen, und halben Canonen, auch Quartier Stücken auf dieſe hefftig Feuer gaben, und vom Mittage an bis 5 ohngefehr Nachmittages damit fortfuhren, ſodann aber, weil die Hamburger nichts rechtes dawider auszurichten vermögend waren, bey halber Fluth, bey gutem Nordweſten Winde oben die Feindlichen Schiffe ſich verganckerten, den 5ten Vormittags alſo liegen blieben, da jedoch von beyden Seiten hefftig mit Canonen geſchoſſen worden, und den Nachmittag, bey herannahender Fluth von Weſt, und Nordweſten Winde geleitet, denen Hamburgern unter beſtändigem Feuer wieder zueileten, den Oberwall nach dem Norden ſucheten, am ſpäten Abend ſich abermal vor Ancker ſetzten, und ihren, denen groſſen Königl. Schiffen, und der anſehnlichen See-Macht in keine Wege gewachſenen Feind, nöthigten, ſich am 6. Sept. die Elbe hinauf ſich zu begeben, welchemnägſt ſie, vermöge Südweſten Windes, unter Krautſand, bey Untergang der Sonnen, ankamen, den Gegentheil mit Stücken ferner beunruhigten, und dadurch ſo wol den 7. Morgens frühe, als auch in Anſehen der zum Col-

mar

mar aufgeworffen geweſenen Batterepe veruhrſachten, daß derſelbe ſeine Ancker einnehmen, mit ſchier ſtillem Wetter, und Winde bis an das Stader Sand unter der Schwinge forttreiben, einfolglich allda in Sicherheit gebracht (g), dem König einen gewünſchten Vortheil, und Sieg gönnen, und zuſtehen muſte (h).

Anmerckungen.

(a) Dieſe beſtunden hauptſächlich darinn, dieweil 1) ſolche Reverſe auf die obgedachte von Ihro Kayſerl. Majeſt. hochlöblichſten Vorfahren am Reich, weiland Kayſer RVDOLPHO, und Kayſer MATTHIA, auch von dem der Zeit regierenden allerhöchſten Monarchen ſelbſt vordem confirmirte Conſtitut. iuris primogeniturae fuſſeten. 2) Die übergebene vidimirte Abſchrifften zu allem Uberfluß, mit denen im Kayſerl. Reichs-Archiv vorhandenen Regiſtraturen (welchen nicht weniger, als dem Original deß von dem Kayſer beſtetigten Primogenitur-Rechtes vollkommener Glaube beyzumeſſen) leicht könnten zuſammen gehalten, und im Grunde geprüfet werden. 3) Wären die jüngſt eingerichtete von mehrgenanntem Regiſtratore der Reichs-Hof-Cantzeley vidimirte zwey Copeyen eines Theils aus dem Original ſelbſt, dann aber auch aus einer von zweyen vornehmen Notariis mit dem Original collationirten Abſchrifft genommen, unterſchrieben, und dadurch aller etwanige Zweiffel gehoben. 4) Sey es ohnedem Rechtens: ſi per eiusmodi indubia documenta de rei confirmandae veritate conſtet, quod tunc non minus, productis copiis, quam ipſis originalibus, fieri poſſit confirmatio. u. ſ. f.

(b) An die Röm. Kayſerl. Majeſt. abermahliges aller-unterthänigſt Memorial, und Bitte der Fürſtlichen Holſteiniſchen Abgeſandten pro confirmatione zweyer producirten Reverſen. Dat. Regenſp. im Aug. A. 1630. MSS.

(c) Es lieget dieſes zu Tage aus dem bündigen Hand-Schreiben, welches die Königin ehedem ihrem Herrn Sohn CHRISTIAN. IV. zugefertiget, und von einem groſſen Religions-Eifer zeuget. S. nur den andern Theil deß Theat. Europ. anni 1630. p. 263.

(d) Es kam aber, nach dem Bericht deß Theat. Europ. p. 144. der von EHNHUSSEN unverrichteter Sachen wieder zurück, weil ſo wol WALLENSTEIN, als TILLY die Städte ſich nicht gerne zu Feinde machen wollte, damit ihnen daher nicht etwa, ſich auf deß Königes in Schweden, oder anderer See-Mächten Seite hernach zu neigen Urſache gegeben würde.

(e) Appendix zur contin. defenſ. p. 234. woraus es im Theatr. Europ. l. c. und andern ſtehet. OLEAR. aber läſſet uns in ſeiner Fortſetzung der Holſt. Chronick p. 88. leſen, daß die Königl. Flotte 40 Schiffe, und etliche Galleyen ſtarck geweſen.

(f) Appendix zur contin. defenſ. l. c. und rechnet alſo OLEARIUS l. c. zu früh, da er meldet, es wären die Däniſche Schiffe ſchon den 29. mit gutem Winde fortgerücket, auf die Hamburger zugeſegelt u. ſ. f. Hergegen kann es mit itztangeführtem Append. wol beſtehen, wenn in der Ehren-Rettung deß von EITZEN p. 3. geſagt wird, daß Ihrer Königl. Majeſt. Armee den 30. Auguſt vor und an die Elbe gelanget.

(g) So erzählen es die Hamburger im Append. der contin. def. p. 234. ſeqq. und bezeugen dabey, wie ſie anfänglich gewilliget geweſen Nachmittags den 5. Sept. vor Ancker zu verbleiben, und die Königliche

che in ihre Armee kommen zu laſſen, allein dieſe hätten nicht näher gewollt, als ſie mit ihren Canonen können abreichen, daher ſolche den Hamburgiſchen im Lavirend mehr, als dieſe ihnen Schaden mit ſchieſſen zugefüget, indem etliche Perſohnen erſchoſſen, etliche verwundet, und die Schiffe ziemlich mit dem groben Geſchütz unter Waſſer beſchädiget, alſo, daß ein einiges Schiff etliche mahl unter Waſſer getroffen, und durchlöchert worden. Im Gegentheil eröffnet das Theat. Europ. p. 265. daß die von Hamburg, wie ſie von Ausrüſtung der Däniſchen Schiffe benachrichtiget, ihre vorige Flotte, ſo ſchon bis daher 8 Tonnen Goldes zu unterhalten gekoſtet, noch mit 8 Krieges-Schiffen vermehret, und in allen 28 Schiffe nach dem Elb-Mund geſchicket hätten. Als aber dieſe mit vollem Winde dahin gefahren, wäre durch ein ander Hamburgiſch Schiff Zeitung eingelauffen, daß der König auf ſeiner Reiſe bey entſtandenem groſſem Ungewitter, plötzlich zurück geſchlagen, und in höchſter Unordnung nach dem Sunde, mit Leibes, und Lebens Gefahr getrieben worden, auch an Schiffen, Segel und Maſten empfindlichen Schaden gelitten, folglich auf Rüſtung, und Ergäntzung der Schiffe viel Zeit gehen würde. Allein im Erfolg ſey dieſes Gerücht falſch befunden, mithin der Schade nicht ſo groß geweſen, als man ihn gemacht, und der König bald mit etlichen Schiffen unter Heiligland ankommen, allwo er ſo lange vor Ancker gelegen, bis ſich die andern, in der See zerſtreuete, ſammlen, und ausgebeſſert zu ihm ſtoſſen können. Nicht weniger läſſet uns der Bürgermeiſter von EITZEN einige hieher gehörige mehrere Umſtände leſen, welche wir alſo kurtz zuſammen faſſen, und mit ſeinen eigenen Worten vortragen wollen, wenn er in der Ehren-Rettung ſchreibet p. 14. & 15: der 1. 2. 3. 4. 6. und 10. Gezeugen atteſtiren, daß ich den 3.

 Sep-

Septemb. als die Königliche Armada ſich bereits näher auf die Elbe begeben, den Kriegs-Rath beruffen, vnd proponiret, es nicht rathſamb alda gegen die Königl. Armada vns zu ſetzen, vnd ſie abzuhalten. Mehr auf den 56. Artic. erklären, vnd deponiren der 1. 2. 5. 6. 16. 19. 24. 26. 28. vnd 29. Gezeugen, als den 4. Sept. das chargiren angegangen, daß ich von Anfang biß zum Ende deſſen, durch vnd durch vnſere Armee lavieret, vnd vnſern Zugehörigen zugeruffen, ſie ſollten ſich männlich vnd dapffer erweiſen. Die nächſtfolgende Nacht vom 4. biß den 5. Sept. habe ich die Schiffs-Capitaine, ſo damahls zu mir in mein Schiff gekommen, gleichfals zur Standhafft- und Dapfferkeit anermahnet, Inmaſſen ſolches der 1. 10. 16. 23. 26. 27. vnd 28. Gezeuge abermahl mit ihrer Auſſage, ad artic. 65. ſagen wahr zu ſeyn. Deßgleichen ad artic. 92. atteſtiret der ander Gezeuge, daß ich ihn Gezeugen den 7. Septemb. ingeheimb an etzliche Schiffs Capitaine abgeſchicket, vnd ſie ihrer Pflichte erinnern laſſen, auch folgenden frühe Morgens zu ſelbigem Intent, die Befehlhabere zu mir ſelbſt ins Schiff beruffen. p. 17; Es ſagen der 1. 2. 4. 6. 9. 10. vnd 15. auch andere Gezeugen ad art. 42. & 43. alle einmüthiglich wahr, vnd in Zuſammenkunfft der Capitaine den 2. Sept. befohlen, daß man die Brandtſchiffe mit einem Boyer vnd vier Raheſiegeln, bey der Houk-Tonnen, gegen die Königliche abfertigen vnd legen ſolte, daß auch ſolche Schiffe denſelbigen Tag, gegen Abendt, abgeſiegelt, vnd darauf den 3. Septemb. als folgenden Tages, ihnen die gantze Schiff-Armee gefolget ſey, Als aber den 4. Septemb. die Königl. Schiffe ſich zu vns faſt hardt gemachet, vnd für vnſere Augen geleget, habe ich die Officirer befundener Nothdurfft vnd hoher Gefahr nach convociret, vnd ihnen fürgehalten, daß dieſelbe vor an der Spitze liegende

Fewer- und Brandtſchiffe nicht alſo zu hazardiren, ſondern wiederumb zu revociren wehren, welches von ihnen allerſeits placitieret, Auch darauf dieſelbe wiederumb alſofort, durch verabredetes Signum, in die Flotta commandiret, vnd gefordert worden. p. 19. ſeq. vnd meldet nur der erſte Gezeuge ad artic. 69. daß einer von ihme daſelbſt benandt, den 5. Septemb. frühe Morgens an mein Schiff gekommen, vnd habe articulirter Maſſen angebracht, ob ich nicht vor rathſamb erachtete, daß vnſere Schiffs Armee mit der Fluth auffiegeln ſolte, zumahl man ſpüre, daß die Königl. vnſere Schiffe durchlöchern vnd Vortheil gewinnen, Immaſſen auch der vierte Gezeuge ſolches beſtettiget. Hier wollen nun alle redliche ohnpaſſionirte Gemüther, auf meine denſelbigen abgefertigtem gegebene Reſolution mercken, welche vnter andern der 4. teſtis ad art. 73. einzeuget, daß ich nemlich ſolches reteriren diſuadiret vnd nochmahlen zum Entern gerathen, wie daſelbſt ipſiſſima formalia zu erſehen, ſo gar auch, als ſie meines Raths vnd Befehliges ohngeachtet, folgenden Morgens frühe am 6. Sept. aufgeſiegelt, wie der 23. vnd 28. Gezeuge ad artic. 82. ſelbigem Zweck zuſtimmen, Ich mich nicht wenig darüber alteriret, vnd entrüſtet habe, dabey es nicht verblieben, ſondern als ſie den 7. Sept. noch fürther zurück gewichen, atteſtiren der 2. 16. 18. 19, 24. vnd 26. Gezeuge ad art. 90. daß ich ſie zum Standhalten hoch vnd ernſtlich ermahnet habe, damit auch jedermänniglich den lautern Vngrund der zehenden Auflage, beziehener Flucht, womit man mich zu treffen vermeinet, wiſſen müge, ſo hat es damit dieſe Beſchaffenheit, denn als wir den 5. Septemb. Sonntag Morgens mit der Kön. Armada gefochten, vnd man denſelben Nachmittag wiederumb mit groben Stücken zu ſpielen angefangen, habe ich mich neben dem

Proviant, vnd andern Schiffen ſtill vor Ancker gehalten, in gäntzlicher Meynung, vnſere Armee nicht vorweichen, ſondern vielmehr, meiner, durch die abgefertigte Perſohn vnd vierten Gezeugen, gegebenen Ordre vnd Ermahnung zufolge, ſich deß Enterns befleißigen würden, nachdeme aber der Windt vnd die Fluth den Königlichen ſecundirete ſint über alles Vermuthen, die Vnſrigen mit den Königlichen nach dem Nord-Wall übergangen, vermöge Auſſage Teſtis 1. 2. 10. 11. 12. 13. & 14. ad art. 76. Nun habe ich zwar gleichfals ſoforth mein Ancker zu lichten befohlen, vnd mich nach den Vnſrigen nach dem Nord-Walle begeben wollen, wie der 16. Gezeuge ad artic. 76. bekundtſchafftet. Weil Ich aber glaubwürdig eingenommenen Bericht nach, von den Königl. verkundſchafft, vnd drey Raheſiegeln geradt auf mich, woſelbſt wie gedacht, die Proviant-Munition- vnd Brandt-Schiffe gelegen, zugeſtochen, vnd alſo nicht ſo bald unter Siegel kommen vnd zu der Armee gelangen können, welches der 28. Gezeug ad artic. 77. confirmiret, damit ohne Noth, auch zu groſſem Nachtheil vnd Schimpff, Ich den Königlichen in die Hände nicht gerathen mögte, ſo habe ich ſecundum illud: inter ancipitia ne ſequare media, peſſimum, mich in einem Effer, welcher eben mit todten Cörpern an meines Schiffs Borth gelegen, ſalviret. vnd weil mich die Königliche ſtarck verfolget, vnd den Paß dadurch zur Armee abgeſchnitten, mich an Land begeben müſſen, wie ſolches der 1. 6. 16. 23. 28. vnd 29. Teſt. artic. 77. & 78. einzeugen, nicht zwar in Meinung die Armee zu verlaſſen, ſondern mit Vortheil vnd mehrer Sicherheidt mich bey derſelben wiederumb zu ſiſtieren, geſtalt denn die Königl. wie ich kaum einer Piſtolen Schuſſes von meinem Schiffe abgefahren, alſe ſie auf mich im Effer vnd mein noch haltendes Schiff ihre Stücke gelöſet,

löſet, Teſt. 1. 11. 16. 23. 28. vnd 29. ad artic. 79. vnd drey vnſerer Schiffe, auf dieſelbe ſecundiret, ſich wieder vmbgewendet vnd zu ihrer Armee gekehret, Teſt. 1. vnd 18. ad art. 79. Derowegen ob ich zwar nach dem Altenbraucher Haffen, hoffent, daſelbſten vnſere Schiffe zu erreichen, oder zu reſcontieren, geeilet, dennoch weil ſie der Wind vnd Stromb ſo weit aufgetriben, daß ich ſie deß Orths nicht ablangen können, ſo habe ich denſelben biß in den ſpäten Abend auf Alterndorff gefolget, allermaſſen ſolches aus des 16. 21. 22. Zeugen ad art. 80. Depoſition, klärlich erhellet, woſelbſt ohn einiges cunctieren vnd Verſaumen, ich mich umb einen Schiffmann höchlich bemühen laſſen, Aber vmb kein Gelt einen, ſo mich auß dem Hafen zur Armee hat bringen wollen, ermächtiget seyn können, welches der 16. 20. vnd 22. Teſt. ad art. 81. in ihrer Auſſage expreſſe affirmiren. Dennoch, als den 6. Septembr. vnſere Schiffe mit erſter Tagung vnd Vorfluth mehr aufgeſiegelt, habe ich denſelben biß vnter Freyburg, woſelbſt ich den Morgen um 8. Vhr vnſere Flotte wieder erreichet, vnd mit Vnmuth damals vernommen, was ſie zum Vorweichen bewogen, wie abermahl ſolches der 1. 16. 23. vnd 28. Zeuge ad articul. 82. atteſtiren.

(h) Dahin zielet unter andern CLUVER. Epitom. Hiſtor. p. 763. da er der Hamburgiſchen Zwiſtigkeiten erwehnet, mithin nachgehends hinzu ſetzet: Res hiſce diebus in Albi tribus praeliis decreta, quibus victor Rex Danus, Hamburgenſes flumine, cuius vſu Tychopolitas quatuor fere menſibus prohibuerant, expulit, extraque ſui partes territorii reiecit. vnd OLEAR. verſichert uns in der Holſt. Chron. p. 89. daß die unverrichteter Sachen wieder zu Hauſe gekommene Flotte der Hamburger im Rückweichen

chen einen Ancker im Stiche gelaſſen, der König aber ſolchen aufzuwinden, und zum Gedächtniß an den Thurm zur Glückſtadt zu hengen befohlen. Auch iſt dieſes nachdrücklich darzuthun, zweiffelsohne der Zweck deßjenigen geweſen, welcher die Bogen dermahlen verfertiget, und betitelt: Maſqueraden und Inventiones, worinnen inſonderheit der Burgermeiſter von EITZEN aufs empfindlichſte angetaſtet, woraus wir jedoch nichts anführen wollen, indem nicht erweißlich, daß ſelbige mit Vorwiſſen, geſchweige auf Befehl deß Königs, ausgefertiget, wir auch inſonderheit nicht gewilliget ſind dergleichen, und andere, entweder zur ſelbſt eigenen Beluſtigung, und Zeit-Verkürtzung, oder nur bloß zur Beſchimpfung, und Verkleinerung gereichende Papieren zur Richtſchnur, Bürgſchafft, und Sicherheit dieſer Schleßwig-Holſteiniſchen Geſchichte jemahls zu ſetzen.

ADAM. HENR. LACKMANNI,
Supremi Conſiſtorii Ducalis Adſeſſoris, itemque Hiſtor. Eccleſ. ac ciuil. prof. publ. extraordinarii,

HISTORIA
ORDINATIONIS ECCLESIASTICAE
REGNORVM DANIAE ET NORWEGIAE ET DVCATVVM SLESVICENSIS, HOLTSATIAE &c.

IN AVDITORIO MAIORI ACADEMICO
KILIAE
Anno MDCCXXXVII.
ipſoque XIII. menſis Decemb. die
IN FASTIS LVCIAE VIRGINI CONSECRATO
MEMORIAE SAECVLARIS ERGO
publice expoſita,
atque
IVSTIS OPTIMORVM, ET AEQVALIVM POTISSIMVM SCRIPTORVM PATROCINIIS
munita.

KILIAE, Litteris Godofredi Bartſchii.

Si inſtauratio purioris religionis donum eſt benigniſſimi Numinis, & argumentum diuini in nos, ac perpetui amoris certiſſimum; ſingulare illud inprimis praedicandum eſſe nemo non videt Dei beneficium, quod ipſo hoc ſalutari opere poteſtas circa ſacra principibus denuo aſſerta ſit, ſummoque imperio ſua conſtet maieſtas, & ex iniqui iuris pontificii, inueteratisque inanium Caeremoniarum ſordibus repurgata veritatis doctrina emerſerit dudum feliciſſime. DEum immortalem! quanta olim in priſtina Tyrannidis, & ſuperſtitionis nocte legum confuſio, quot Romanae curiae, dicam an? vnius in terris Dei Vicarii, Lecturae, Canones, & decreta, quanta ſacrorum multitudo, quot rerum errores, rituumque labyrinthi ſeſe hic nobis offerunt ſubinde, vt ſicco iam pede praeteream, tot ſententias, tot quaeſtiones vanas, curioſas, & quaſi ad excitandum riſum, mouendumque bilem, & ſtomachum inſtitutas. quis non obſtupeſcat? ſecum reuoluens, quanta fuerit quondam Romani pontificis auctoritas, ac potentia in *Arctoi* orbis, & *Cimbriae* noſtrae oris, ex quo contra Eccleſiae naturam, & indolem, ſacerdotale quoddam Imperium ἐκ τῦ κόσμυ, quod non niſi de impiis dicitur 1 Ioh. IV, 5. ibi-

dem conſtitutum fuit, in quo diuino iuri publicum velut bellum indictum erat, & vbique fere regnabat cleri inſatiabilis honorum, dignitatumque cupiditas, vitioſum luxus, & auaritiae ſtudium, ac, paucis vt multa complectar, in quo ſanctus metuendusque IVPITER *Vaticanus* conſcientiarum, regnorum omnium, principatuumque, & quod magis eſt, Caeli ipſius diſpenſator, arbiter, ac iudex habebatur. Diſerte, nec ſine ratione adſeuerat elegantiſſimus BERINGIUS (a), cum in memoriam ſibi reuocaret, quanto cum reipublicae Chriſtianae damno, & incommodo haec papatus dominatio, ſtatusque eccleſiae ad ſummam peruerſitatem veniſſet: *Fuit hoc illud tempus, quo non in Dania tantum, ſed per Germaniam omnem Italiamque, nato inter imperium & ſacerdotium diſſidio, Eccleſiaſtica poteſtas ſupremam illam purpurae conuellebat; & Romanae ſedis pontifices, arrepto Chriſtiani orbis arbitrio, non ſupra Aſpidum iam & draconum, ſed auguſta Caeſarum colla gradiebantur.* Et quis, quaeſo, tam imperitus eſt rerum domeſticarum? quis adeo in veteri memoria peregrinatur? qui ignoret controuerſias, & altercationes de Archiepiſcopali honore, de nominandis ad ſacerdotium Epiſcopis, de iurisdictione Eccleſiaſtica, de ſede Archiepiſcoporum, de poſſeſſionibus, & bonis Epiſopatuum, de iure patronatus, de litur-

(a) Flor. Dan. in vita ERICI EDMVND. p. 284.

liturgiis, & tot aliis negotiis Eccleſiaſticis, quae lites, & certamina religioni, pariter ac reipublicae detrimenta numquam non maxima importauerunt, & ſacri ordinis nomini, famaeque maculam haud leuem, atque ignominiam inuſſerunt. Quid, obſecro, dicendum de breuiariis, roſariis, ſeu agendis Eccleſiaſticis, diurnalibus, libris horarum canonicarum, & memoriarum, ordinariis, miſſalibus, ſcriptisque perpluribus iſtius farinae, maximam partem ineptis, friuolisque humani ingenii placitis, & aulae Romanae nugis fabulisque inhaerentibus putidiſſimis, adeo, vt vix quidquam antiquae, probataeque diſciplinae, aut caſtigatae rituum doctrinae ex mente & exemplo Chriſtianorum, ac patrum Apoſtolicorum in primitiua, ceu vocant, eccleſia, reliquum videatur.

Cum his & talibus edictis, vel ſancitis, ad ſtabiliendam monarchiam eccleſiaſticam idoneis, & longe lateque apud nos etiam diſperſis, immo cum tot liturgicis, ac miſſalibus libris, ſi conferatur exigua mole liber, ORDINATIO nempe ECCLESIASTICA REGNORVM DANIAE ET NORVEGIAE, ET DVCATVVM SLESVICENSIS, HOLTSATIAE, quae duobus abhinc ſeculis, ipſo hoc anno 1737 perauſpicato prodiit, ingens diſcrimen ſeſe confeſtim prodet, & ingratus profecto, ne dicam improbus, ſit oportet,

qui non aeſtimet perinde ac par eſt, eximium hunc theſaurum, per quem priſtino ſuo nitori iura Eccleſiae, vna cum caeremoniarum, cultusque diuinioris exercitio reſtituta eſſe nouimus, confirmata tandem Religionis pace, & indignantibus fruſtra, vel atrociſſima quaeque minitantibus purioris fidei, morumque ingenuorum inimicis infenſiſſimis. Enimuero quanto rarior eſſe coepit noſtra aetate haec ipſa ſanctio, tanto magis inſtaurari meret memoria opuſculi, quod ab eo ſtatim tempore, quo lucem adſpexit, exquiſitiſſimi iudicii, doctrinaeque viris perplacuit, immo magno *Sueciae* Regi GVSTAVO I. adeo fuit in deliciis, vt velut in complexu, oculis, & auribus haberet, atque ad CHRISTIANI III. omnibus virtutibus abunde inſtructi, exemplum, conſimilem ferme ordinationem promulgari curaret, Monarcha in pellendis e regno ſacrorum corruptelis occupatiſſimus (b). Quid multa? gratulatur, & etiam atque etiam gratulabitur ſibi de praeſtantiſſima eiusmodi eccleſiarum, & totius adminiſtrationis eccleſiaſticae forma *Cimbria* noſtra, cuius omnino intereſt, noſſe haec bona ſua, & ex virtute ſua ponderare praecellentiora in Coetum Chriſtianum eo ipſo collata beneficia, quantumque inprimis breuis ille libellus Latinus conferat ad prudentiam verae religioni extrinſecus quoque proſpiciendi. Quae

(b) MESSENIVS Tom. V. Chronol. Scond. p. 84.

Quae quum ita ſint ego itidem nihil nunc aequius, magisque pium, nihil profeſſione mea, munere, & officio, nihil denique anno & tempori conuenientius exiſtimaui, quam vt in prӕterita ſacrorum emendatorum redirem, & ſaecularia celebratiſſimae ordinationis eccleſiaſticae noſtrae, auſpicio REGII CLEMENTISSIMIQVE PRINCIPIS, RECTORIS ACADEMIAE HOLSATICAE MAGNIFICENTISSIMI, quodammodo celebranda mihi ſumerem, atque hoc modo memoriam operis, diuino auxilio perfecti, renouarem iterum, cuius non modo iucunda, ſed & ſancta, ac cara eſt recordatio. Quodſi enim placide pridem defunctus IOANNES BVGENHAGIVS ſenſu quodam pietatis, dum viveret, excitatus, anniuerſario, feſtoque ritu proſequi conſueuit eum diem, quo abſolutum fuit Bibliorum opus, a LVTHERO germanica interpretatione donatum; quis quaeſo mihi vitio vertet, quod eandem fere viam ingreſſus, & ſtimulis quaſi admotis, hodiernam lucem hilariter ad poſteritatis memoriam transmittere audeam, & fructuoſum, arduumque negotium, ad regimen eccleſiaſticum, ac ſacrum officium optime, prudenterque adminiſtrandum ſpectans, digniſſimum iudicem, quod in ore, & mente omnium verſetur, ſimulque hoc etiam nomine merita exponam LVTHERI, BVGENHAGII, PALLADII &

& aliorum, qui fuerunt apud nos ſacrorum inſtauratorum partim conditores, & ordinatores, partim vindices, & propugnatores fortiſſimi. Solemni quadam oratione hoc facere decreui, feſtinanti quidem calamo, & communi tantummodo, humilique ſermone a me conſcripta, ita tamen contexta, vt non omnem omnino veterum in dicendo auctoritatem, cultumque oratorium, quo a barbarie, ac, quod praefiſcine dixerim, ab impolitis muſis, & iis cumprimis Hiſtoricis, in quibus non raro ſtilus, & fides perinde laborant, diſtingui cupio, me poſthabuiſſe, & neglexiſſe, argui queam & jure, & merito. Aliunde caeterum argumento dignitatem, ac fauorem conciliabo, nec tam verborum nitorem, & acumen, aut periodorum ſtructuram, atque nimis quaeſitam, & affectatam vocum elegantiam, quam rerum potius grauitatem, pondus, & delectum curabo, probe gnarus videlicet, hiſtoricum dictionis genus adſcititia pigmenta reſpuere, & ſola plerumque materia, veritateque probari, exquiſita quantumuis arte haud conditum ſit, ac nullo propemodum verborum ſe commendet ornatu. Vos, igitur, quotquot adeſtis, AVDITORES, per dignitatem rei obteſtor, frui me in praeſentia ſinatis beneficio, quod audiendi ſtudio, attentione, & ſuffragandi voluntate comprobatur. Solemnia poſt hominum memoriam

riam in ciuitate noſtra litterata numquam peracta, auſpicabor, afferamque haud pauca (quod ſine iactantia dictum ſit) in medium, ab hoc Auditorio nequaquam aliena, nec grauia futura auribus doctiſſimorum hominum, cara autem & accepta, quod prorſus mihi perſuadeo, cunctis, qui res geſtas domeſticas, & antiquitatis eccleſiaſticae monumenta ſedulo ſcrutantur, indeque maximam voluptatem ſubinde capiunt. Ab omnibus proinde ac ſingulis pro amore erga religionem, & litteras audiendi facilitatem, & ſtudium peto enixiſſime.

Non immerito CHRISTIANVS huius nominis tertius, AVDITORES, *Daniae* Rex, & ſupremus Dux *Slesuici*, *Holſatiae* auguſtiſſimus, quem tot, ac tantis laudibus efferunt ſcriptores, qui de eo memoriae prodiderunt, ſibi hanc gloriam vindicat propriam, quod fuerit optimo ingenio, & cum prudentia ſingulari, tum vero eximio ſtudio praeditus bene conſtituendarum Eccleſiarum. Vidit ita *Cimbria* noſtra principem, quum de voluntate ſapientiſſimi patris FRIDERICI I. tollendi e Republica ſacrorum corruptelas omnes vias quaereret, atque occaſiones, ex ordine Equeſtri DETLEVVM REVENTLOVIVM, & IOANNEM RANTZOVIVM, egregios Euangelicae doctrinae ſtatores, nactus, adſcitusque, partium ſuarum adiutores fideliſſimos. Et quid quaeſo,

aliud ab indole heroica optimi principis in Regem poſtmodum electi, ac domi foriſque admirationi omnibus, exſpectares? Duro equidem is vſus erat initio imperii, multaque omnino impediebant, quo minus totum reformandi negotium ſtrenue, & ex voto vrgere poſſet. Sed maximis inteſtini, & funeſtisſimi belli turbis, ſummis, quae obſtabant aliquamdiu difficultatibus ſuperatis, de reſtituendo meliori cultu haud ante quieuit, quam perficeret tam ſalutare opus, quo melius mereri de Eccleſia, & ſcholis non potuit, quaeque felicitas huic vni, & nulli contigit maiorum ſuorum, qui opibus, populis, potentia, maieſtate, & pietate floruerunt. Tantum quippe aberat, vt vel metu perterritus, vel blanditiis aduerſariorum ineſcatus moueretur magnanimus ille princeps, vt ſpretis potius periculis omnibus, & minis, tam arduam ac difficilem rem, magno ardore, ſtudioque fouendam, & circumſpecte, prudenterque tuendam ſuſciperet. Quare interceptis, & cedere fortunis ſuis coactis ſeptem Daniae Epiſcopis, doctrinae inſtaurandae maxime inimicis, interdicebantur magis, atque magis anniuerſaria, & miſſae, repudium dabatur monachis, canonicis, aliiſque, religionis emendationi non fauentibus, qui vero parti, ac coetui proteſtantium accedere malebant, Dei cauſſam iubebantur ingenue agere, &

vm-

vmbratilia, atque damnoſa purioribus ſacris miſcere nulla, quae coecae mentis hominibus fucum facere poſſent facillime. Nonnulli partim tranquillitatis, otii, & quietis cupidiſſimi, partim ob arcanas imperii rationes tolerandi, vel medii etiam inter ſuas aduerſasque partes ſtantes, indulgenter habebantur, & ad obitum vsque alebantur, ſingulis e contra optio dabatur, vtrum regno, & ducatibus emigrare cuperent, an melius ſibi, ſuaeque ſaluti conſulere praeoptarent, quoniam ſiue conſcientiae, ſiue religioni nullam vim adferre volebat Rex Clementiſſimus, omnes alioquin cogitationes, atque Conſilia iam referens ad funditus tollenda, Pontificiorum ſacra, & ordinatam recte curateque πολιτείαν eccleſiaſticam, ac τάξιν καὶ εὐσχημοσύνην caeremoniarum, rituumque promulgandam.

Quod ipſum vt ſine vlteriori mora procederet pium inſtitutum, conuocabantur anno 1536 Doctores, ac praedicatores Eccleſiarum in *Daniae* regno, & ducatibus, facultatem nacti, ordinationem aliquam ſacram literis conſignandi, eamque Regis, & procerum permittendi arbitrio. Non magnum quidem aetas illa ingeniorum *Borealium* prouentum ferebat (c); erant tamen viri rebus tum ſacris

(c) Rude vtique erat priſtinum aeuum, & ingenti cumprimis Theologorum idoneorum inopia laborabat

cris, tum litterariis ex aliqua ſaltim parte emendandis idonei, nec prudentiae leges expoſcebant, pontificiorum ſectae aperte ſeſe aggregantes adhibere, qui publicam eiusmodi formulam conſcriberent, prout inductu eorum, quae reperiuntur apud NICOLAVM CRAGE, Hiſtoricum omnis elegantioris litteraturae ſcientiſſimum, in annalibus Romano ſermone exaratis, & nuper demum obſtetricante illuſtri GRAMMIO, de re literaria excellenter promerito, in lucem protractis, celeberrimus Theologus IOHANNES

ſanctior doctrina. Nolim tamen patrocinari illis, qui nulla prorſus Daniam, vicinasque regiones noſtras tuliſſe tum temporis ingenia confidentiſſime pronuntiant, quae doctiſſimis ſeculorum ſubſecutorum aequiparari queant hominibus, quos nihil attinet nominare, nemini fere ignotos. Iniurias enim ſupinae eiusmodi, & horrendae ignorantiae, quam nonnulli, ſublato omni diſcrimine, clamitant, vel ſolus PETRVS PALLADIVS deſpicere poteſt, perſpectae virtutis vir, ac ſingularis meriti. Nec ſentit inuidiae morſus elegantiſſimus NICOLAVS CRAGIVS, totique etiamnunc ſunt in laudibus eius Muſarum cultores digne explicandis. Quid? quod recte quoque pereruditus Eloquentiae id aetatis in Academia witebergenſi Profeſſor IOHANNES SAXONIVS, *Hatteſtedius* in Friſia minori, Cimbrorum conſuluit famae, dum in prooemio ad CHRISTIANVM III. Daniae Regem, Commentario ipſius in CICERONIS orationem pro SEXTO ROSCIO *Amerino* praemiſſo, profiteri haud erubeſcit: *Naturam ipſis tribuere ingenia acria, ſagacia, & ad virtutem & literas idonea.*

NES BARTHOLINVS, diſquiſitione de exhortatione ante communionem Eccleſiis Regni *Daniae* iniuncta (d), ad veritatem nobis perſuadere voluit. De pſeudo-*Lutheranis*, & eiusmodi quidem viris hoc accipi oportet, atque intelligi, qui tenebras profanae ſuperſtitionis in doctrina pariter ac vita clanculum amabant, magisque aeſtimabant, quam lucem ſacri Euangelii. Enimuero nihil pontificiorum auctoritas ad reaedificandam ſanctioris Dei ciuitatem tum temporis valebat. Epiſcopi *Romanenſium* non habebant Vires tantas, quam conatus, eo redacti, vt illorum Conſilia haud poſſent in neruum erumpere. Decani, Praepoſiti, Cantores, Canonici, & homines cucullati, ſub quacumque etiam larua incedebant, nihil metus atque timoris incutere poterant, longe impares noſtris, & adeo languide ac negligenter, ne dicam ignaue, & oſcitanter, tela mittentes, vt non dormire, ſed ſomno velut obſopiti viderentur. Et quis credat? conſtitutionem, & diſciplinam Eccleſiae, ac quicquid ad ſacra rite peragenda ſpectabat, pertinebatque, a Papaeorum ſordibus repurgare oportuiſſe ipſos pontificios. Quam periculoſam aleam ſubiiſſent *Lutherani?* quot non iis deuorandae fuiſſent moleſtiae, ſi cum aduerſariis congredi, & de principiis ac

(d) p. 3. ſeq. conf. MVHLII diſſert. Hiſtor. Theol. coniunctim edit. p. 60.

ac fundamentis ab illis diſſentire debuiſſent, quibus ordinandorum ſtructura imponenda. Nec eſt quod cum CRAGIO fidem opinioni ſuae facturi, ad SCHOVGARDIVM nonnulli prouocent, qui inter reliquos primus ordinationi ita ſubſcripſerit: *Ego* ANDREAS SCHOVGARDT, *ſaluo iure cuiuscunque Deum timentis, ſubſcribo & accepto praedictos articulos nomine Capituli Wyborgenſis, donec aliquid melius in laudem & honorem Dei concilium generale definierit atque conſtituerit, teſte manu propria.* Concilium quippe, dummodo eſſet liberum, & legitimum, numquam recuſauerant proteſtantes, quin huiusmodi potius toties deſideratum, toties promiſſum, tandem aliquando, poſt varias cunctationes, inſidias, fraudes, machinas, technas, cuniculos, & fabricas exoptauerant idemtidem. In iſtis iam *Danicae* reformationis initiis, & primordiis, ſynodum generalem expectari iuſſerat FRIDERICVS I. *Othoniae* Anno 1527 comitiis indictis, mentem ſuam his declarans verbis: *Quoniam in his regnis, vt de exteris nihil dicam, doctrina Chriſtiana iuxta* LVTHERI *reformationem tam alte iam radices egerit, vt ſine ingenti Caede & ſanguine ac magno regni & incolarum incommodo haud facile aueruncari iam queat; ideo haec regia noſtra eſt voluntas, vtrumque in hiſce regnis religionem, tam Lutheranam, quam Pontificiam libere permittendam eſſe, tantiſper dum Concilium*

ali-

aliquod generale in exteris indictum fuerit. Dehinc vero liberum illud Pontificiae religionis exercitium quamuis reprimendum, ac penitus cohibendum erat, quum priſtinis, & diuturnis malis remedium quaeſitum eſſet ab auctoritate Regia, quae immenſum itidem augmentum bonae Euangelicorum cauſſae attulit; haudquaquam tamen omnem ſpem de generali quadam ſynodo cogenda abiecerat CHRISTIANVS III. immo ſatis omnino cauſſae ſuberant, cur pro adſerenda eius auctoritate SCHOVGARDIVS ſollicitus eſſe poſſet, praeſertim, quum PAVLVS huius nominis tertius ea aetate Concilium indiceret *Mantuae* congregandum, & paulo poſt alio transferret, ne vota Imperatoris CAROLI V. aliorumque Regum & Principum irrita prorſus, atque inania redderentur. Res in aperto eſt, & quotusquisque dubitat, CHKSITIANVM III. vere Chriſtianum, in denominandis, conuocandisque ordinatoribus delectum adhibuiſſe, & nullos omnino admiſiſſe ſacrificulos monachos, & infulatos patres, quos operoſe accire, neque neceſſe, & vtile erat poſteritati, neque conſentaneum tanto inſtituto.

En! quam caute, quam circumſpecte ſpinas a roſis diſcernebat Rex glorioſiſſimae memoriae, quum praeter ſuos, integritate animi, ingenioque, & doctrina praeſtantes, peregrinos quoque Theologos, & Doctores, quos

quos vſus rerum, & cura multiplex erudiuerat, & qui dudum aduerſus regnum tenebrarum depugnauerant fortiter, aduocare ſtuderet, ſicque operam ſedulo daret, vt inchoatum ſemel repurgandi, & ordinandi opus, culmen quaſi, & faſtigium attingeret. Etenim hoc cauſae erat, cur mitteretur ab eo *Vitenbergam* M. ANDREAS IEDECKE V. D. M. vt e Saxonia decedens IOHANNEM potiſſimum BVGENHAGIVM curaret ſecum deducere, ſimulque ordinationem nuperrime conſcriptam offeret LVTHERO, auctoritate, adſenſuque tanti viri, immo & calculo aliorum Theologorum *Wittebergenſium* adprobandam. Haud abs re, opinor, erit, ſi ea huc referam, quae in GEORGII SPALATINI ad VENCESLAVM LINCVM epiſtola, quam ſacris ſuperioris aeui analectis inſeruit ALBERTVS MENO VERPORTENIVS, Vir clariſſimus, ac talium monumentorum perquam ſtudioſus, hunc in modum memorantur: *Ex Vitenberga mihi ſcriptum eſt, Regem Danorum VII. Epiſcopos in carcerem conieciſſe & miſſos ab eo Vitenbergam, qui cum D. Philippum, tum D Pomeranum, & alios eruditos in Daniam ad conſtituendas pie illic eccleſias deducant.* Et quis, quaeſo, BVGENHAGIVM, ſtrenuum LVTHERI συνέργον, ac ſynaſpiſten *Witenberga* tum arceſſitum fuiſſe temere negare audeat? quum ſuppetant nobis ipſius Regis litterae, ad IOHANNEM FRIDERICVM, Electorem Saxoniae exaratae,

tae, quarum exemplum memini me apud IOHANNEM IOACHIMVM MüLLERVM libro, cui titulum fecit: *Entdecktes Staats-Cabinet* reperire, vnde notum hoc, teſtatumque abunde eſſe exiſtimo (e). Quid? quod non BVGENHAGIVM ſolummodo, ceu vulgo arbitrantur, ſed & MELANCHTONEM poſtmodum expetitum fuiſſe, vt *Danos* atque *Cimbros* in ſacris etiam atque etiam confirmaret, & gubernationem tueretur eccleſiae, iisdem, aliisque haud vanis conſtat indiciis. Magni ſemper fecerat Rex munificentiſſimus PHILIPPVM, ſaepe eum litterarum ſermone exceperat benigniſſime, non ignorans, quanta agendi, conſulendique dexteritate polleret. Epiſtolarum inſuper commercium intercedebat MELANCHTHONI cum Aulae Miniſtris illuſtriſſimis, & Maecenatibus, principali fere auctoritate praemunitis. Summum eidem decus conciliabant PETRVS PALLADIVS, non proletarius, ac vulgaris Theologus, ſine cuius conſilio, vt loquitur AEPINVS (f), de rebus ad religionem pertinentibus nihil Rex ſtatuebat, PETRVS SVAVENIVS, ab antiqua & generoſa ſtirpe gentis *Pomeranicae* prognatus,

B cu-

(e) vid. *4te Eröffnung* p. 318. ſeq.

(f) Epiſtola ad D. PALLADIVM, & Theologos Haunienſes ſcripta 1548. die diuorum PETRI, & PAVLI, inſerta Relat. Innoc. A. 1717. p. 206. & memor. IOANNIS AEPINI inſtaurat. auctore ARNOLDO GREVIO, p. 155. ſeq.

cuius opera, iudice VINDINGIO (g), CHRISTIANVS tertius in Regni negotiis magni momenti ad exteros plurimum vſus eſt, & alii, qui eum omni honore, amorisque cultu proſequebantur, & praeceptorem tamquam veterem in pretio habebant. Proinde haud poterat aliter ipſe PHILIPPVS, quam vt laetabundus velut ad VITVM THEODORVM, Doctorem Euangelii in Eccleſia *Norimbergenſi* 5. Nouembris anni 1536 iſta perſcriberet: *Noui nihil habemus, niſi quod his diebus affuit Cancellarius Luneburgenſis, qui multa de Danicis rebus dixit, αἴφημα πάντα, omnia fauſta. Rex mitti cupit aliquos, de quorum conſilio conſtituantur eccleſiae & ſcholae* (h). Nec patet id ipſum obſcure ex aliis eiusmodi litteris, ſimulque inde videre licet, quibus cauſſis inductus, recuſauerit iter hoc *Danicum* Vir ſubtimidus, acri alioquin, & diuino ingenio praeditus. Nimirum! qui de omnibus omnino artibus liberalibus guſtare cupiebat, atque expleri doctrina vix poterat PHILIPPVS, totus itidem inflammatus erat amore Aſtrologiae, quae IOHANNI SARISBERIENSI, *Anglo*, nobilis & glorioſa audit ſcientia, ſi clientelam ſuam intra moderationis metas cohibeat (i). Hanc philoſophandi rationem, fines vero licentiori

tiori

(g) Acad Haunienſ. p. 74.

(h) vid. Epiſtol. MELANCHTHON. Collect. Lugdun. p. 439.

(i) de Aſtronomia L. II. operis Policratici c. XIX.

tiori vanitate excedentem, inſigni perſaepe laude ornabat, & tanti faciebat MELANCHTHON, vt diuinationibus ex poſitu ſiderum pendentibus nimis ſubinde tribueret, atque huius diſciplinae ſpeciem, a veteribus etiam Aſtronomiae vocabulo nonnunquam denotatam, a nemine vel ignorari, vel contemni, & negligi vellet, *Romanorum* tamen legibus vetitam, & eccleſiae priſcae patribus, conciliisque damnatam rectiſſime. Dictis meis fidem faciat praefatio Viri in tabulas reſolutas IOANNIS SCHONERI, *magna*, inquit, *Vis & vtilitas eſt doctrinae praedictionum, quae ſumuntur a cauſis coeleſtibus. Nam & Galenus, auctor grauiſſimus affirmat, affici animantium corpora a lumine planetarum magnamque vim omnium planetarum eſſe in temperamentis & miſcendis & turbandis. Et quidem grauiter reprehendit eos, qui diſſentiunt; Ait enim experientiam manifeſtam teſtari hanc vim eſſe ſyderum: Sophiſticum vero eſſe, negare manifeſtam experientiam. Multa iudicari poſſunt ex poſitu aſtrorum, de valetudine corporum, de ingeniis & inclinationibus, deque multis in vita caſibus, de tempeſtatibus, de mutationibus rerumpublicarum, plurimum autem tantarum rerum conſideratio & animaduerſio conducit prudentibus. Nec pugnat religio chriſtiana cum hac ſententia, nec damnant has praedictiones ſacrae literae: Sunt enim pars quaedam phyſices, ſicut Medicorum praedictiones. Sumun-*

tur enim a cauſis naturalibus (k). In quam ſententiam manibus quoque, pedibusque iuit, quum Theoricas nouas Planetarum GEORGII PVRBACHII lectoribus commendaret, & de Aſtrologia hoc ferret iudicium (l): *Quantum prodeſt ad omnes vitae partes diuinatrix illa pars, hoc eſt phyſica, quae diſputat, quos habeant effectus aſtra in miſcendis corporum temperamentis! In priuata vita habet vſum in medendo, vt ſummi auctores teſtantur. Conducit & ad regendos mores & deligenda ſtudia, plurimum enim refert intelligere, quo quemque natura ducat, vt bonos impetus induſtria iuuemus atque confirmemus, prauos cobibeamus. Nam ingeniorum naturae magna ex parte imitantur temperamenta. Non dicam hoc loco de fortuna, ne omnes vitae caſus ad aſtra referre videar. Sed tamen & fortuna ſaepae comitatur mores. Et quanquam aliae quoque cauſae ſunt humanorum euentuum, tamen res loquitur ipſa, interdum in aſtris cauſam eſſe, cur, vt Heſiodus inquit, ipſe dies quandoque parens, quandoque nouerca ſit* (m). Tanto nixus praeſidio aſtro-

(k) v. MELANCHTHONIS praefationum & orationum tomus 2. p. 98. ſeqq.

(l) ibid. p. 119. ſeq.

(m) Non immorabor diutius eiusmodi declarandis abuſibus, quos praecipue retuliſſe nouimus MELANCHTHONEM ad pernicioſam quandam ſcientiam, quum pluribus nimium iſtum amorem erga Aſtrologiam, per Comparationem iuſtam, planamque PHILIPPI cum HIERONYMO WOLFIO cognoſcere iam liceat ex IOH. GEORGII SCHEL-

aſtrorum grauis ille quondam eruditusque antiſtes, interdum conſtitit, vt timidi, languentesque ſolent, vel, qui errore quodam animi perturbati impediuntur, quo minus prudentiam ſemper atque iudicium adhibeant, moleſtias, laboresque pro republica ſuſcepturi. De eo vt magis conuicti reddamur, audiamus quae ipſe PHILIPPVS in Epiſtola ad IOANNEM MATHESIVM 30. Iulii A. 1557 data, ita refert: *ante ſexaginta annos meus pater mihi deſcribi* γενέθλια *curauit a Palatini Mathematico, viro ingenioſo Hasfurto, amico ſuo. In ea praedictione diſerte ſcriptum eſt, itinera me ad Boream periculoſa habiturum eſſe, & me in mari Baltico naufragium facturum eſſe. Saepe miratus ſum, cur mihi nato in collibus Rheno vicinis praedixerit pericula in Arctoo oceano. Nec volui eo accedere vocatus in Britanniam, & in Daniam. Metuo tamen fata, etiamſi non ſum ſtoicus* (n). Eo hoc valebat, AVDITORES, vt ſemel peregrinationis *Danicae* neceſſitate liberatus, poſtmodumque anno 1557 ad ſynodum *Hafnienſem*, (cuius vtinam plenior extaret notitia) vocatus MELANCHTHON, itineri ſe accingere noluerit, licet ſubinde ad *ſeptentrionales* oras emigrandi deſiderium haudquaquam diſſimulet.

HORNII, Eccleſiaſtae, & Bibliothecarii Memmingenſis Celeberrimi, amoenitatum hiſtoriae Eccleſiaſticae, & Literariae Tomo II. qui ipſo, dum haec ſcribo, anno 1738 Francofurti ad Moenum prodiit.

(n) V. alter libellus Epiſtolarum MELANCHTHONIS edit. PEVCER. p. 106. ſeq.

let. Fallor omnino, aut eo haec quoque ſpectant ad IOANNEM MATHESIVM: *iam proficiſci iubeor ad littus Balticum, quo Rex Danicus venit, & ſynodus indicitur, in qua περὶ δείπνου κυριακοῦ certamina erunt. Accuſatur quidam eo quod effuderit vinum. O! rem miſeram.* Similiter in alia epiſtola ad IOACHIMVM CAMERARIVM (o): *Regem Danicum audieramus veniſſe in Cimbricam Cherſoneſum. Sed Mordiſius narrat, Hafniae eum exſpectare generum & filiam. Si igitur in comitatu eſſem, nauigandum eſſet in Baltico, de quo ante ſexaginta annos Hasfurtus mihi praedictionem inſuauem ſcripſit, de qua cogito matris tuae ſermonem: ſatius eſſe vitare occaſiones, ſi quid mali minitentur aſtra. Sed ego non tam aſtra metuo, aut mare, quam illius controuerſiae epitaſin, quae ingentes motus aliquanto poſt excitabit.* Et in litteris ad HIERONYMVM BAVMGARTNERVM, ſeniorem in ciuitate *Norimburgenſi* ſenatorem celeberrimum: *in Daniam ſunt miſſi paſtores Eccleſiarum Hamburgenſium, Lubecenſium, & Luneburgenſium, vt certamina dirimant περὶ δείπνου κυριακοῦ de coena domini, ſeu vt foedera de ea cauſa faciant* (p). Quae quidem verba ideo etiam hoc loco repetere non alienum duxi, vt habeant, quae diligentius aliquanto excutiant, qui limatiori hoc ſe-

(o) Liber continens epiſtolas MELANCHTHONIS ad IOACH. CAMERAR. p. 722. ſeq.

(p) Collect. Epiſtol. MEL. Lugdun. a. 1647. edit. p. 230.

ſeculo Hiſtoriam Tripolitani Miniſterii, a prima ſui origine ad noſtra vsque tempora deductam, meditantur, in quam rem nonnulla tempeſtiue monet OTTO FRIDERICVS SCHÜTZIVS, intelligens arbiter, & de vita, memoriaque CHYTRAEI praeclare meritus. Mitto nunc reliqua, & prolixum nimis foret adnumerare ea, quae vel ex ſolo epiſtolarum MELANCHTONIANARVM apparatu, de lectore Theologico, quem Rex *Danicus* petiit mitti ad Academiam *Hafnienſem*, qui a concionibus Germanice habendis eſſet, de LVTHERI vidua poſt exceſſum mariti in *Cimbrica* Cherſoneſo nidum quaerente, & eidem idcirco Regi commendanda, de pagellis *Balthicis* PHILIPPO oppoſitis, & ipſi Regi ingratis, deque eius generis aliis adferri poterant, quaeque ſatis, ſuperque teſtantur, quantopere diuo CHRISTIANO tertio curae ſemper cordique fuerit puriori religioni, ac bonis litteris conſecrata *Wittebergenſium* ſedes, quantoque ille in pretio habuerit PHILIPPVM, & exquiſito ingenio, & acri iudicio, & diligentia ſingulari praeditum (q). Sed nec obſequi poterat vo-

(q) Quanta auguſtiſſimi CHRISTIANI III. erga Rempublicam Chriſtianam Cura, quantus in MELANCHTHONEM fauor, affectusque fuerit, ex iis cummaxime litteris patet, quas doctiſſimi Bibliothecae Danicae Auctores haud ita pridem publici vſus fecerunt. Et qui poterat Rex, ille ſacrorum indefeſſus vindex, ad beneficentiam eſſe propenſior, quam

canti, accerſitus huc BVGENHAGIVS, quin tardabantur potius Regis aliquantiſper pia deſideria, propterea quod ipſe princeps, & Elector *Saxoniae* ad eccleſiam pertinentia ordine ſingula, & quae cultus ſunt, ac rituum conſtituere optaret, & Pontifex promitteret Synodum generalem, inueteratis Eccleſiae malis, & calamitatibus medendis, atque auertendis, inſtituendam. Exteris igitur cupide elaborantibus dari neque PHILIPPVS, neque POMERANVS poterant, quum tantorum Virorum Conſilio indigeret, & ad ſolemnem Conuentum Religionis cauſſa eos abire vellet IOHANNES FRIDERICVS, futuris ſeculis, atque omni omnino aetati commemorandus, Regem idcirco orans, excuſatum ſe haberet, qui ſuos illi denegaſſet Theologos. Cauſſas e contra CHRISTIANVS in Comitiis, *Hafniae* XXX. Octobris anni 1536. ſolemniter habitis, enixe, ac diligenter exponebat, quare Epiſcoporum auctoritas abolenda, opesque illorum reipublicae applicandae, moxque exſtimulabat die omnium ſanctorum repetitis litteris (r).

Sa-

quum honeſtiſſimo ſtipendio quotannis PHILIPPO proſpiceret liberaliter, vt hoc quoque nomine tam exquiſitus, & reconditae eruditionis Theologus amplum induſtriae ſuae praemium haberet. vid. *Däniſche Bibliothec, oder Sammlung von alten und neuen gelehrten Sachen aus Dännemarck, erſtes Stück*, p. 50. ſeqq.

(r) v. MÜLLERI *Staats-Cabinet 4te Eröffnung*, p. 370. ſeq.

Saxoniae Electorem, haud alio animo ac conſilio, quam vt Augiae ſtabulo purgando etiam atque etiam manus admoueret, famamque ſuam honeſtiſſime defenderet. Et ſane neutiquam diffitendum eſt, caſtiora ſacra praeſidium inde, ac robur accepiſſe non leue, quibus incrementum quoque attulit maximum ſequens annus in ſeculo ſexto & decimo a trigeſimo ſeptimus, religioſa obſeruatione digniſſimus, & *Daniae*, vicinisque *Slesuico-Holſaticis* Regionibus auſpicatiſſimus.

Principes, qui vocantur, Proteſtantes, *Smalcaldiae* tum conuenire decreuerant, ac ſeptimum diem Februarii conſtituerant. Inuitatus, & certior factus de ipſorum propoſito CHRISTIANVS III. curam rerum in iſto conuentu pertractandarum & ſuo, & fratrum nomine, qui nondum Ducatuum potentes ob aetatem, ab iſto autem negotio minime excludi poterant, quod alibi probauimus (s), delegabat CAROLO ab VTENHOF, meritorum & virtutum fulgore ſatis conſpicuo (t). Hic quum *Smalcaldiam* veniſſet, & ſuae mox legationis exhibuiſſet teſtimonium, non ſemel, ſed iterum, & ſaepius intererat Conſiliis interio-

(s) Peculiari diſquiſitione, vtrum ſaeculare negotium Religionis Smalcaldicum ad Reges etiam ſeptentrionales, & ſupremos Duces Slesvigo-Holſaticos pertinuerit.

(t) Mentionem de eo facit SPALATINVS in annal. Reformat. p. 310.

rioribus eorum, qui pro conſeruanda doctrina *Lutherana* ſingulari omnino cura inibi vigilabant, Regemque ac Dominum ſuum libenter amplexurum promittebat, quidquid ſtabiliendae veritatis Chriſtianae ergo ſanciuerint ſinceri caſtioris fidei confeſſores, & augmentis potentiae, gloriaeque ad incrementum potiſſimum religionis vſurum. Ac quid in illa proteſtantium congregatione poterat magis ad felicitatem publicam conducere, quam operam diuidere, & vires tamen coniungere, negotiumque tam arduum, ac graue, quo non vnius, ſed multorum, & poſteritatis quoque ſalus continebatur, communi perficere conſilio? Dextre vtique exornabat ſpartam, animi integritate, & longo experientiae vſu commendatiſſimus VTENHOFIVS, in partem veniens curarum iſtarum, omniaque ſtudia, & conatus eo dirigens, vt ſibi & aliis quam optime conſuleret, ac Dei & Regis cauſſam tueretur egregie. Nec poterant carere ſucceſſu felici deliberationes, quarum memoriam & noſtra colit aetas, & futura praedicabit, quibusque acceptum feramus oportet, quod hoc in Concilio qui fuerunt principes Euangelici, & ciuitatum nomine legati quamplurimi cum ampliſſimis mandatis, ſummopere ex eo tempore allaborauerint arctiori vinculo colendae cum *Danis* & *Holſatis* amicitiae, ferendisque, ſi opus foret,

auxi-

auxilis, adſtringere CHRISTIANVM, eundemque vltra *Balthicum* mare deinceps arceſſitum, anno proxime ſequenti *Brunſuigae* foedere ſibi iungere ac ſocietate.

Tuliſſet confeſtim maximum hunc legationis ſuae fructum VTENHOFIVS, ni denegaſſet prius traiicere oceanum, & in peregrinas *Brunſuicenſium* terras excurrere CHRISTIANVS, ſtabiliendis domi rebus haud parum ſolerter intentus, quam ſacra a diuo Genitore emendata amplificaſſet, ac pro ſua in Deum, Eccleſiamque caritate, & pietate prouidiſſet, ne corruptelis amplius oracula, & myſteria diuina deprauarentur, ac optimi Patris Conſilia, atque deſtinata penitus interuerterentur. Hanc voluntatem, iſtud propoſitum conſtanter retinens, in BVGENHAGIVM prae reliquis, vtpote quem ſolum plus vice ſimplici rogatus IOHANNES FRIEDERICVS Elector *Saxoniae* dimittere volebat, & LVTHERVS, atque MELANCHTHON haud inuidebant (u), vota nunc, & deſideria conuertebantur, praeſertim, quum in celebri *Smalcaldiae* Conuentu legatus *Danicus* hunc ipſum POMERANVM, illud *Saxoniae* inferioris decus, & columen coeleſtis veritatis per plura *Germaniae* loca illius opera, ac ſtudio propagatae, coram vidiſſet, in eiusque familiaritatem penitius intraſſet,

(u) vid. MüLLER. *Staats-Cabinet*, *4te Eröffnung*, p. 333 -- 344. ſeq.

traſſet, & eum regio iuſſu ad ordinandam in orbis *Arctoi* tractu rem eccleſiaſticam iterum iterumque euocaſſet. Nec moratus BVGENHAGIVS deſtinatum iter non ita multo poſt, & haud ſine Numine ingrediebatur, comitemque ſibi adiungebat BALTHASAREM ab ALDENGOLSSEN, Secretarium Regium, ſicque ſaluus, & incolumis, per mare, per terras portum optatum attingebat, tertioque die poſt diem feſtum Viſitationis MARIAE *Hafniam* amplectebatur cum vxore, liberis, & quibusdam e numero Ciuium Academicorum *Wittebergenſium* (x). Ac opportuno certe, & in tempore velut adueniebat gratus hoſpes, benigniſſimeque nouum illum epoptam, & myſtam fouebat Rex indulgentiſſimus, quo neque alio, neque meliori vulgandi per terras ſuas euangelii adminiſtro vti poterat, quemque enixe commendabant litterae, quibus LVTHERVS de laudabili propoſito, Zeloque, vt MESSENIVS interpretatur (y), Regi magnopere gratulabatur, & ipſum impenſe hortabatur, ne cathedrales regnorum Eccleſias conſuetis priuaret reditibus, qui artium liberalium forent ornamenta, condimentaque, quod ſummopere ſubuerendum eſſet, ne alias in-

(x) MELANCHTHON ad CAMERARIVM A. 1537. l. c. p. 290: Abduxit hinc & D. Pomeranus quosdam in Daniam, vbi Rex inſtaurat Academiam veterem, ſed his bellis collapſam.

(y) Chronol. Scond. Tom. V. p. 79. conf. CRAGII annal. Lib. IV. p. 156.

ingenioſa *Danorum* iuuentus, praemiis huiusmodi ſubtractis, impoſterum amaras ſtudiorum radices hac orbatas dulcedine, haud dignaretur libare, multo minus deguſtare, indeque horrenda Scholas & Eccleſiam *Daniae* inuaderet barbaries. Quin & exoptatiſſimo amplexu amicorum veterum, dulciſſimorumque pectorum fruebatur tum POMERANVS, tot honoribus, meritisque conſpicuorum virorum ora coram intueri dabatur, immo, colere, atque ambire propius. Ferebat hinc eo magis, ardebatque in decurrendo propediem, emetiendoque nobili ſtadio, quod propoſitum erat, ipſisque diebus canicularibus, quibus bene multi feriari a ſtudiis ſolent, conatuum ſuorum faciebat initium, ac nihil ſegniter, aut remiſſe agere, ſed ſtrenue, nauiterque in nouo quaſi exercendae induſtriae campo verſari in animum inducebat.

Atque his merito adnumeramus curis, labores moleſtos, grauiſſimosque in ordinationem eccleſiaſticam inſumtos, conſpirantibus ipſius, & domeſticorum Theologorum Conſiliis elaboratam, & inſuper LVTHERI aliorumque iudicio adprobatam. Ad hanc enim, non aliam ſe accinxiſſe POMERANVM, e verbis, quibus ipſe Rex CHRISTIANVS, ad Electorem *Saxoniae* ſcribens, vtitur, ſatis, quod omnes vltro fatebuntur, colligitur, huius tenoris: *Wiewol wir zur Förderung der Sachen durch unſere*

Ge-

Gelerten eine Kirchen-Ordnung haben ſtellen laſſen, und dieſelbige Martino Luthero Doctori haben zugeſchickt zu beſichtigen, ſo wil doch unſer und der Sachen Notturfft erfordern, daß ſolche Ordnung nicht durch ſchlechte, ſünder durch trefliche, erfarne, anſehnliche Perſonen, ferner aufgericht und an Tag gegeben werde, ſo daß wir nicht zweiffeln E. L. werden Pomeranum (wie gebeten) hiezu verleuben (z). Apprime etiam conueniunt his litteris ea, quae hanc in rem diploma regium (de quo mox plura) Ordinationi praefixum, ita affert: *Conuocatis Doctoribus & praedicatoribus Eccleſiarum ex Daniae regno & ducatibus noſtris mandauimus, vt ordinationem aliquam ſacram nobis conſcriberent, de qua conſultaremus. Hanc acceptam miſimus ad reuerendum patrem D. Mart. Lutherum, per quem Dei clementia hiſce nouiſſimis temporibus nobis reſtituit ſacri euangelii Chriſti ſinceritatem, is cum aliis qui Wittenbergae ſunt Theologis eam approbauit. Vt vero hoc diuinum negotium recte gereretur, rogauimus illuſtriſſ. Principem Iohannem Fridericum Ducem Saxoniae, Electorem &c. &c. amicum noſtrum ſummum, vt mitteret ad nos dilectum nobis Iohannem Bugenhagium Pomeranum, ſacrae Theologiae Doctorem. Huius viri Conſilio & opera cum noſtris conſiliariis vſi*

(z) Hoc vsque eo clarum, luculentumque eſt, vt prorſus in dubium vocare haudquaquam potuerit Hiſtoricus πολυμαθεϛατος ANDREAS HOYERVS, hac ipſa CHRISTIANI III. epiſtola confirmatus. vid. *kurtzgefaſſte Dännemarckiſche Geſchichte*, p. 233.

vſi ſumus in ordinatione hac ſacra conficienda, vt ſciatis, non temere, ſed tot & tantis arbitris hic nos egiſſe. Adnotari haec velut in compendio recenſita, praecipue hic merentur, quum vel hodie non deſint, qui ordinationem iſtam ad vnicum POMERANVM auctorem referunt, ex nimia credulitate peccantes, & certis argumentis deſtituti omnibus. Nec ſibimetipſi hoc laudis teſtimonium arrogauit vmquam, impertiendumque voluit BVGENHAGIVS, meritorum alioquin, & ſolidae gloriae decoribus ornatiſſimus. Sed &, (quod ſilentio minime praetereundum), in errore verſantur ii, quotquot hanc ipſam ſanctionem, ſi prima reſpicias initia, & elementa, patrio & quotidiano ſermone ſcriptam eſſe contendunt, vanis nonniſi coniecturis nixi, ideoque indignis, quibus adſentiamur. Domeſtica, & populari loquela ordinationem contexere, vix integrum erat doctoribus diuerſorum locorum, nec intelligere licet, quomodo *Danico* idiomate exarata formula eiusmodi Theologorum *Wittenbergenſium* ſubmitti potuiſſet iudicio. Perſuaſum habeo, plurimum interfuiſſe Regi, regno, & ducatibus, vt ſcriptio auribus itidem exterorum accommodaretur, ac lingua doctis vernacula, & per totum fere orbem communi, opus conſcriberetur, quod aetatem ferre, & *ſeptentrionalium* populorum fines egredi, atque in alias etiam

&

& longinquas regiones commigrare debebat. Ad hanc igitur ordinationem, prout rei conditio poſtulabat, recognoſcendam ducebatur BVGENHAGIVS, ad δευτέρας φροντίδας pronus, paratusque, in ordinem redigebat omnia meliorem, quae recta, & ſalutaria pro diuerſarum regionum eccleſiis rite diſpenſabat momenta, libenter, & induſtrie ſuggerebat, quidquid vel ipſemet obſeruarat, vel alii monuerant, & denique ſtilo ſingula ingenio ſuo proprio ita perſcribebat, vt ad ſolam dictionis ſimplicitatem reſpexiſſe, atque genere orationis vſum ſe eſſe videretur ſine fuco, & calamiſtris ornato, quale ad res eiusmodi ſerias, atque graues decet vtique adhibere. Quamuis enim latine ſcribendi facultate non deſtituerentur prorſus, qui facem POMERANO e venerando ordine Viri, iique indigenae in hoc negotio praetulerant; dictionis tamen aequalitas ſeruaretur neceſſe erat, quum non parum multa ordinandorum capita indigerent poſterioribus curis, nec vereor adfirmare, occurrere quaedam in ordinatione, a ſolo POMERANO profecta, ac digna plane omni laude. Quod quidem coeptum laborum ſuorum curriculum ita demum abſoluebat Vir ille, doctrina, prudentia & experientia conſummatus, vt poſt tot vota ac deſideria ordinatio eccleſiaſtica Regnorum *Daniae* & *Norwegiae* & Ducatuum *Sleſuicenſis, Holtſatiae* ex officina littera-

ria

ria IOANNIS VINITORIS, *Stutgardiani* in nouo clauſtrali vico *Hafnie* die LVCIE Virginis 1537, in forma, quam vocant, octaua auſpicato prodiret, eiusque fama longe, lateque permanaret. Teſtor, quae ipſe BVGENHAGIVS anno ſequenti ad *Wittebergenſes* ſuos perſcripſit, mentem ingenue, & explicatiſſime hoc modo exponens: *Iam dudum Domini mei in Chriſto venerandi & amandi, quaeſiui occaſionem vobis ſcribendi. Nunc, quia non aliter licet, quando mari clauſi ſumus per hyemem, qua fere tota abfuit Rex in ſua Germania, id eſt Holſatia, mitto haſce literas Wittenbergam, Deus nouit, quando ad vos peruenturae ſint. Veni huc ſaluus per mare per terras, cum Vxore & liberis, tertio die poſt viſitationis Mariae, hoc eſt, initio Canicularium, quando Adoleſcentes quietem optant & refrigeria. Hic ego miles, licet canus, nondum tamen veteranus, aut emeritus, ſtatim obiiciebar laboribus & moleſtiis ordinationum: quae tamen ordinatio totius regni Daniae, vt omnes leges facilius fiant, quam ſeruentur, per Chriſtum parata eſt paulo poſt feliciter, a Sereniſſimo Rege, Nobilibus & toto Regno ſuſcepta & confirmata. Poſt ordinati ſunt ſeptem ſuperintendentes dioeceſium publicis exhortationibus ex verbo Dei & Chriſtianis caeremoniis. Hi abeuntes cum praefectis regiis ad deſignata loca, iam fere perfecerunt viſitationem Eccleſiarum & ſcholarum principalium, igitur per totum regnum Daniae regnat Chriſtus in omnibus*

Eccleſiis, etiam Pagorum, per ſincerum ſuum Euangelium: Miſſae Papiſticae nusquam ſunt, nec in monaſteriis quidem, aiunt etiam in Collegiis τῶν κακῶν κανονικῶν. Nam & hi acceperunt ordinationem, ſecundum quam nihil publice legant vel canant, niſi ex ſcriptura ſacra, & vt feſto die ad coenam Domini conueniant, ſecundum Chriſti inſtitutionem, foueantque Theologum, qui ſcripturas ipſis ſincere interpretatur. Mendicantes autem Monachi, qui beneficia a Rege promiſſa, accipere noluerunt, ſed potius pergere ſuis ſeditionibus, eiecti ſunt toto regno, vt ſeditioſi: pauci manſerunt i. e. vix vnus & alter ex vno monaſterio, qui hic nutriuntur otioſi, ſed ſine Cappa, donec quidem forte poſſint eccleſiae ſeruire. Nec ſane piget, aut poenitet ea nunc repetere, quandoquidem inde, ſi ego quidquam iudicare valeo, clare perſpicitur, quam iniquum illud ſit, quantumque honori ordinationis latine in lucem emiſſae detrahat, ſi fides habeatur illis, qui eidem priuatam ſolummodo tribuunt auctoritatem, audacterque negant, ſtatim a tempore promulgationis publice recepta, & perquam reuerenter habita fuiſſe, quae prouidentiſſime in regno, & in his noſtris ducatibus tum conſtituta, & haud alio conſilio praeſcripta erant, quam vt ad haec adſtringerentur, velut ad certam ſanctionem in ſacris pragmaticam, & fundamentalem (non obſtantibus cano-

nonibus pontificiis) (*a*), quotquot eccleſiae *Lutheranae* membra dici, haberique vellent, ac Religionis, coetusque diuini rationes per licentiam prauam, & nimiam libertatem, aut ſuperſtitionem nollent conturbari. Contrarium, opinor, vel ex adducta BVGENHAGII epiſtola luculenter patet. Quid? quod verba in diplomate ordinationis ſuperius quodammodo commemorato, ſi curatius intueamur, eorum vis haud quaquam permittit, vt aliter ſentiamus. *Mandamus* (ita ſtricte, diſerteque definitur) *omnibus ſubditis noſtris cuiuscunque ſint conditionis, vt haſce Dei & noſtras ordinationes, quas iuſſimus per typographum inuulgari, ſuſcipiant, ſeruent, tueantur, quisque pro modo ſuo, & praefectis noſtris cum ſuperintendentibus vt, quam primum licet, in ciuitatibus & pagis quae ordinata ſunt exequantur & ſeruari curent. Reputate vero cum animis veſtris, ſi Dei ordinationi quae eſt poteſtas gladii reſiſtentes, ſibi ipſis iudicium & damnationem accipiunt, vt ait Paulus, maiore damnatione iudicandos qui Dei ordinationem, Euangelium Domini noſtri IEſu Chriſti contemſerint aut illi reſtiterint. Id quod Moſes praedixit, qui prophetam illum, id eſt, Chriſtum non audierit, ego vltor exiſtam, dicit Dominus. Neque etiam per nos impune fecerit, quisquis his ordinationibus temere reſtiterit, id quod fa-*

(*a*) Legi hic meret celeberrimi BöHMERI diſſertatio de ſauctionum pragmaticarum indole & auctoritate §. XIII. & XIV. p. 32. ſeqq.

faciemus ſecundum poteſtatem nobis a Deo datam. Conſtare hinc cuiuis poterit, ita adornatam fuiſſe hanc formulam, vt vires, ac neruos habuerit, &, oblata ea per Cancellarium Regni Conſiliariis, qui probarunt, ſuſceperuntque, monitos autem, (eodem diplomate Regio teſte) miniſtros verbi diuini voluerunt, excommunicatione initio non vsque adeo ſaeuiendum in eos, qui ſacramento coenae dominicae eſſent arcendi, in vim legis publicae, non poſt longum aliquod temporis ſpatium, ſed actutum, & ſine dilatione abire potuerit, cuius iam ſummam, & potiora capita paucis cognoſcere libet.

Videlicet effigie Regis, quem in diademate, ac ſceptro, glorioſae maieſtatis Symbolis, facile agnoſcas, non modo exornatur in fronte Sanctio haec ipſa, ſed & peculiari illius firmatur diplomate, *Hafniae* dato in caſtro Regis anno domini 1537 ſecunda Septembris, qua die publice ordinati ſunt dioeceſium Superintendentes, quod ipſum diploma praeter alia plurima antiquus etiam, ac rarus *Slauorum* Regius loco *Wandalorum* (quo nomine minus recte inſigniuntur *Venedi*) titulus perennat, manifeſto indicio, non olim tantummodo, quae HERMANNI CONRINGII, iudicioſiſſimi, ac feliciſſimi rerum *Germanicarum* indagatoris, eſt ſententia (*b*), ſed recentio-

(*b*) Cap. XVI. de finibus imperii Germanici, p. 232.

tioribus quoque temporibus titulum a *Slauis* deſumtum obtinuiſſe in *Dania*, id quod nummorum itidem praeſidiis munire facile eſſet, ſi praeſens nunc pateretur inſtitutum in hunc campum excurrere. Qui vero omittam ea, quae in limine memorati diplomatis grauiter, apteque adſeruntur, & iterum iterumque teſtimonio eſſe poſſunt, optimum CHRISTIANVM pro tuenda, & absque mora promouenda ordinatione, publicis eccleſiarum, atque ſcholarum commodis dicata, & conſecrata, conſilium, & operam haud tralatitie contuliſſe, non vana quadam, & perperam adſcita circa ſacra poteſtate, ſed merito, & iure, quod ſummo ciuili magiſtratu & maieſtate ſua haudquaquam alienum putabat, atque piis, & fidelibus Imperantibus, tamquam praecipuis Eccleſiae membris in proteſtantium coetu poſtliminio quaſi vindicandum erat. En promtam in propugnanda religione voluntatem Regis, poſteaquam e taediosiſſimo bello emerſerat, & velut e graui morbo conualuerat Dania. Id enim haec adſtruunt diplomatis verba: *Poſtquam Dominus Deus nobis auitum paternumque regnum tradidit, ſopitis bellorum tumultibus, nihil prius in votis erat, quam collapſam Chriſti doctrinam et religionem inſtaurare, quemadmodum et iam dudum pro noſtris terris cupieramus, donec voti compotes facti ſumus, ſit Chriſto gratia.* Certe non aliam

CHRISTIANVM tum iniiſſe rationem, quam vt IOVIS CAPITOLINI praeſtigiis, inſidiis, & machinationibus etiam occultis detectis, veri Nutritoris Eccleſiae officio cumulate ſatisfaceret, vel hinc pateſcit euidentiſſime.

Diſtinguitur porro ordinatio diuerſis locis, agitque ſigillatim de doctrina, noſtrae ſalutis miniſterio, quo beneficia nobis per Chriſtum impetrata inuulgantur, & omnibus credentibus diſtribuuntur: de ceremoniis, ſeu eccleſiaſticis ritibus plerumque inſtitutis propter bonum ordinem, extra omnem opinionem iuſtificationis, & neceſſitatis, cuiusmodi ſunt ritus canendi, & legendi puerorum in eccleſia, celebrandi publicam miſſam, praedicandi verbum Dei, baptizandi pueros, abſoluendi, communicandi, feriandi, coniungendi matrimonialiter, inſtituendi miniſtros, excommunicandi obſtinatos, viſitandi infirmos, accedendi extremo ſupplicio afficiendos, ſepeliendi defunctos, informandi obſtetrices, inſtituendi puerperas, tractandi foeminas, quae proprios pueros opprimunt. Differit de ſcholis, puerorum inſtitutione, & ipſa animarum ad euangelium praeparatione, qua prima pueritia ad religionem, & ad alias virtutes formatur, & eas artes percipit, quae vel ad docendam religionem, vel ad ciuilem rerum ſtatum conſeruandum, plurimum conducit. Lectu prae-

te-

terea digna affert de priuilegiis litteratorum: de ſuſtentatione, & prouiſione Miniſtrorum verbi, & pauperum: de hoſpitalibus: de Superintendentibus, & praepoſitis, eorum adiutoribus: de victu, & ſalario Superattendentum: de aliis nonnullis, quae ad Superattendentem, & praepoſitos, & pauperum aerarium pertinent: de libris ruralium parochorum certis, & quibus carere commode vix poſſunt: de domibus Superintendentum, & illorum, qui in ciuitatibus, & oppidis ſunt praedicatorum, & aliorum Scholae, & Eccleſiae miniſtrorum: de *Noruegia*, ibidemque Superattendentibus in ſingulis dioeceſibus conſtituendis (*c*). De emeritis miniſtris Eccle-

(*c*) Praeter doctrinam fidei, mores quoque, et vitam prope omnem in terris Norweg. non populi tantum, ſed etiam cleri, & huius quidem maxime, a priſca ſanctimonia, & ſimplicitate degeneraſſe, vsque eſt adeo notum, vt nemo id negare quisquam temere auſit, & qui auſit, teſtimoniis fide digniſſimis Coargui poſſit facillime. Quin itaque ſumme fuerit neceſſaria illic quoque locorum eccleſiae emendatio ſole meridiana eſt clarius. Nec quidquam omittebat CHRISTIANVS III. quo ad verum Dei cultum ipſa hac ordinatione reuocarentur homines, quum promitteret: *In Norwegia curabimus quam primum vt ſint Superattendentes in ſingulis dioeceſibus. Illis mandabimus, vt quam poſſint rectiſſime interim curent, vt ſingulae parochiae bonos praedicatores & verbum Dei habeant, nihilque negligatur, quod ad verbum praedicandum & ſalu-*

cleſiarum, & ſcholarum: de canonicis: de mo-
nachis non mendicantibus: de monialibus,
ſiue

tem hominum attinet, & diſponant de aliis, quae ſunt in hac noſtra ordinatione, quae poſſunt, donec nos in Norwegiam veniamus, id quod breui futurum per Chriſtum ſperamus. Tunc conſilio illorum Superintendentum, ſeorſum illic ordinabimus & confirmabimus ea omnia, quae ex hac ordinatione illic ſeruari non poſſunt. Multa enim ibi aliam requirunt ordinationem. Ingens illud beneficium, tenebris pontificiis extinctis, gratus merito agnoſcit GERHARDVS HEINRICI fil. MILZOVIVS, Presbyterologiae Norwegico Wos-Hard-Angrianae auctor, de doctrina & Regimine Eccleſiaſtico ante Reformationem p. 19. ſic diſſerens: *De doctrina & Regimine Eccleſiaſtico apud nos exercitis, ſi quid dicendum eſt mihi, & quidem ſub lege* βραχυλογίας, *rectiorem, ab iis quae ad me peruenerunt, cenſuram adhibere nequeo, quam Eccleſiam hanc noſtram primitus more & Britannicarum modo Eccleſiarum, tempore bene longo adminiſtratam eſſe, Venerabilis Bedae ſcriptis normam & docentium Cynoſuram agentibus. Poſtea vero Bremenſis ritu Eccleſiae, recta eſt. Doctores etenim, vt rem compendio expedirent, inter alia, praecipue Guidonis de monte Rocherii libellum, qui Manipulus curatorum inſcribitur, apprehenderunt, & iuxta haec documenta prouinciae ſuae Eccleſiae, prout dabatur, ſatisfecerunt. Breuiter: qua ratione, methodo & ordine nobiſcum in doctrina ſalutifera plantanda & propaganda vſi ſunt & perrexerunt, nos Deo immortali immortales deferimus gratias, qui idoneos nos fecit ad participationem* τȣ κλήρȣ τῶν ἁγίων ἐν τῷ φωτί: *qui inquam eripuit nos a poteſtate tenebrarum, ac transtulit in regnum Filii ſibi dilecti.* Hactenus

ſiue Nonnis. Ab his ſi diſceſſeris, oculos in ſe conuertit ſacra inſtructio, & Conſilium Io-

MILZOVIVS. Alia fuit mens tumultuoſis, & ſeditioſis Islandis, quibus ſanctio, ad quam & Danicae & Norwegicae eccleſiae conformandae, adeo diſplicuit A. 1540, vt conturbati animis, quod ordinatio Regis nomine propter auctoritatem inſcriberetur, reſcribendo ad CHRISTIANVM ſententiam ſuam, iudicio rudi patefacere non dubitarent: *Exhibitam quidem nouam de Religione ordinationem eo miſſam: ſed exiſtimare non Regis eſſe, ſed Romanae Eccleſiae cultum ac ceremonias in Religione praeſcribere.* vid. CRAGII Annal. Lib. V. p. 218. ſeq. Praeualuerunt tamen miſſi A. 1551. a CHRISTIANO Rege ſedandi tumultus cauſa in Islandiam Legati, rerum gerendarum peritiſſimi, AXELIVS IVEL, CHRISTOPHORVS, TRVNDONIS, & OTTO STIGOTVS. conf. STEPHAN. Hiſtor. Regis CHRISTIAN. III. ad annum 1551. Notari tamen & hic meret, quod tradit PONTANVS in vit. CHRISTIAN. p. 83. *Anno qui eſt inſecutus*, (1552) *miſſus eodem* (*Island.*) *Paulus Witfeldius, qui Ionae antiſtitis tertium filium, Chriſtiani ſcribae, vt ſupra memini, trucidatorem, poſtquam ſupplicio affici cum iis, qui ei adhaerebant, feciſſet, ſe ad eccleſiam & ſcholas conſtituendas vertit. Atque ita ſtudium huc ſuum ſedulo conferente Witfeldio, res compoſitae Islandicae.* cum quo conſentit MESSEN. Chronol. Scondian. Tom. V. p. 106. Ex hoc tempore ordinatio noſtra in Islandicis etiam eccleſiis introducta, & iterum commendata eſt litteris FRIDER. II. die 20. Mart. A. 1563. datis, ARNGRIMO IONA teſte, quem vide. Add. TERPAGER. praefat. ad Rituale Eccleſiar. Dan. & Norueg. p. 24.

HANNIS BVGENHAGII, *Pomerani*, Doctoris ex verbo Dei pro Canonicis & monachis, ſiue pia & vere catholica & conſentiens veteri Eccleſiae ordinatio caeremoniarum pro canonicis & monaſteriis. Quae quidem omnia prudentiſſime ſancita, non modo ipſius Regis ſubſcriptione, ſed & eorum manu confirmata deprehendimus, qui conceperunt itidem hanc formulam, & iuſſi tum nomina ſubſignarunt: ANDREAS nempe SCHOWGORDT, NICOLAVS FRISIVS, Cantor *Wiborgenſis*, nomine totius capituli, GEORGIVS SAMSINGIVS, nomine totius capituli *Arhuſienſis*, IOHANNES OLAVI, Canonicus *Arhuſienſis*, nomine eiusdem Capituli, PETRVS IVARI, Canonicus *Lundenſis*, nomine totius Capituli, BENEDICTVS ARVIDVS, Canonicus *Lundenſis*, nomine totius capituli, CHRISTOPHORVS RANSBERGIVS, Canonicus *Roſkildenſis*, nomine totius capituli *Roſkildenſis*, NICOLAVS HAMER, Canonicus *Roſkildenſis*, nomine eiusdem Capituli, SEVERINVS OLAVI, Canonicus *Ripenſis*, nomine totius Capituli Ripenſis, IOANNES CHRISTIANI, Canonicus *Ripenſis*, nomine eiusdem Capituli, PETRVS LAVRENTII, Lector *Malmogenſis*, IOHANNES TAVSANVS, eccleſiaſtes *Hafnienſis*, FRANCISCVS WORMORDI, eccleſiaſtes *Malmogenſis*, OLAVS CHRISOSTOMVS, politioris litteraturae *Malmogiae* Profeſſor, IACOBVS SCHENINGIVS, Concionator *Wiber-*

bergenſis, PETRVS THOME, Clericus *Wibergenſis* Dioeceſis, parochus eccleſiae *Torn*, GEORGIVS WIBERGANVS, *Hafnienſis* eccleſiaſtes, MARTINVS HEGELVNDT, eccleſiaſtes *Alborgenſis*, ANDREAS LYNGIVS, *Lanskronenſis* eccleſiaſtes, NICOLAVS IACOBI, *Arbuſienſis* eccleſiaſtes, TORCHILLVS ABELGARD, Praedicator *Arbuſienſis*, PAVLVS PETRI, eccleſiaſtes *Ripenſis*, CHRISTIERNVS SKROCK, praedicator *Suinborgenſis*, MELCHIOR IOHANNIS, eccleſiaſtes *Kalinborgenſis*, ERASMVS VORDIN, concionator *Foborgenſis*, PETRVS STORM, praedicator *Horsnenſis*, SEVERINVS MAGNI, praedicator *Rioegenſis*, MATTIAS LANGVS, eccleſiaſtes *Randrenſis*, NICOLAVS IASPERI, eccleſiaſtes *Rolingenſis*, IOHANNES ALBERTES, IOHANNES SLAVVS, Lector *Haderſleuianus*, ANTHONIVS KEISER, Paſtor *Haderſleuianus*, REINHOLDVS WESTERHOLT, Paſtor *Sleſwigenſis*, HERMANNVS TAST, eccleſiae *Huſumenſis* Paſtor, GERHARDVS SLEWERTH, eccleſiae *Flensburgenſis* ad diuum NICOLAVM Paſtor, GEORGIVS WINTHER, Concionator *Haderſleuianus*.

Propius ad ſingula deſcendit Regium, de quo ſupra mentionem feci, diploma, in eoque imaginem quaſi, & lineamenta ordinationis enucleate, ac prolixe licet cernere, quorſum iſta omnino pertinent: *Non hic aliud eſt quam pura Euangelii tractatio, ſacramentorum ſecundum inſtitutionem Chriſti traditio, cantus & lectiones*

ctiones ſacrae, honeſtus conuentus ad praedicationes & Coenam Domini, inſtitutio iuuentutis per litteras, artes, ſacrum Dei verbum ſiue ſanctam ſcripturam, cura pro miniſtris ſacris, pro ſcholis, pro pauperibus, & vt Catechismus ſit in omnibus domibus, vt iam pueri vel ruſticorum ſciant, quae hactenus non ſolum ruſtici ſed etiam nobiles, atque adeo Reges & Principes ignorauerunt, de quo reddent rationem Chriſto qui ſe hactenus Eccleſiae capita iactauerunt & ventrum & Mammona coluerunt. Quid ex his diſplicere poſſet? Dic vnum ex his, quod non ſummis votis ſit optandum Chriſtianis. At ne quis exiſtimet nos in hac re ſolum vti iuditio aliorum, fatemur cum ſumma gratiarum actione, quod & nobis diuina bonitas dedit intellectum ſancti euangelii, & de hac ordinatione proferimus hoc iudicium noſtrum. Duplex eſt hic ordinatio, altera diuina ſolum, vt quod volumus verbum Dei, id eſt, legem & Euangelium ſyncere praedicari, Sacramenta recte tradi, pueros doceri, vt maneant in Chriſto, qui in Chriſtum ſunt baptizati, curari pro victu miniſtrorum Eccleſiae & Scholarum, & pro pauperibus, non eſt noſtra ordinatio, ſed per hoc obſequimur ordinationi Chriſti Domini noſtri, qui vt eſt vnicus ſaluator noſter & certiſſima ſalus, ita eſt & vnicus Doctor & Magiſter noſter, de quo pater clamat, hunc audite, & ipſe ait, oues meae vocem meam audiunt. Is reuelauit & dedit mundo Euangelium ab aeterno abſconditum in Deo, & iuſſit hoc praedicari omni creaturae, inſtituitque ba-

baptiſmum & coenam ſuam, quae iuſſit tradi & accipi ſecundum ſuam inſtitutionem non aliter. Contra Euangelium & inſtitutionem Chriſti nullus eſt audiendus ne angelus quidem e Caelo vt Paulus dicere audet, & Chriſtus ait, oues meae non norunt vocem alienorum ſed fugiunt ab eis. Quid hic ſtulti expectamus Concilia vt moriamur interim in infidelitate & impietate noſtra? Concilia aut humanae ordinationes hic nihil poſſunt contra ordinationem diuinam. Si concilia damnarent doctrinas doemoniorum, & traditiones antichriſtianas, quibus hactenus ſeducti ſumus, & iuberent Euangelium ſyncere doceri & ſacramenta tradi ſecundum Chriſti inſtitutionem & Apoſtolicam doctrinam, vt nunc nos facimus hoc concilio noſtro & ordinatione, impii eſſent & non Chriſtiani qui non amplecterentur. Sed talia iam dudum fruſtra expectauimus. At aiunt. Euangelium non prohibemus, ſed debetis expectare noſtram ſententiam de veſtra doctrina num ſit verum Euangelium. Reſpondemus. Nihil moramur quod ſic ludunt verbis & calumniantur. Apud nos verum Euangelium eſt, quod praedicat afflictis conſcientiis gratuitam remiſſionem peccatorum propter ſolum Chriſtum filium Dei pro nobis traditum. Ablato peccato reputamur iuſti a Deo, ſumus filii Dei & haeredes vitae aeternae & omnium Dei bonorum, dilecti a patre in aeternum in dilecto filio Dei quem per fidem ſuſcepimus. Hunc pater nobis dedit, quomodo non in illo donaret nobis omnia? Non eſt aliud Euangelium. Pro hoc

Euan-

Euangelio gloriae Dei, Antichriſtiana factio reddidit nobis doctrinas doemoniorum, in hypocriſi id eſt maxima religionis ſpecie docentium vel praedicantium mendacium, ſatisfactiones, ſtatuta, regulas, obſeruantias, indulgentias, peregrinationes, fraternitates, ſacrificia excogitata, miſſales, abominationes, purgatorium, aquam benedictam, leges ieiuniorum, murmura horarum canonicarum, vigilias mortuorum, loca ſancta, baptismum campanarum, vnctiones, raſuras, veſtes ſacras, impuriſſimum caelibatum, abiurationem a Deo creati & inſtituti coniugii, probibitiones ciborum, probibitionem calicis Chriſti, inuocationem ſanctorum, abuſum omnium operum & caerimoniarum, quibus nos docebant placare Deum & ſatisfacere pro peccatis & mereri remiſſionem peccatorum. Confitebantur, vt Paulus ait, ſe noſſe Deum, ſed his doctrinis & factis negabant verum Euangelium, ſanguinem IEſu Chriſti & miſericordiam Dei patris, hoc eſt, gratuitam remiſſionem peccatorum propter ſolum Chriſtum. Haec mendacia Antichriſti nunc remittimus Satanae, vnde venerunt, & damus gloriam Deo, recepto vero Chriſti Euangelio, ſacramenta vero & damus & accipimus ſecundum Chriſti inſtitutionem, accipimus autem ab ipſo Domino noſtro IEſu Chriſto licet per manum miniſtri, ſicut & Euangelium ab ipſo, licet per os miniſtri ſiue praedicatoris. Quid hic deeſt nobis, quo minus habeamus Euangelium verum? poſtquam per fidem in Chriſtum ſumus reconciliati Deo & filii Dei

facti,

facti, confitemur quod credimus, docemus filios noſtros, inuocamus, oramus, gratias agimus, audimus verbum Dei & in eo perſeueramus. Hic eſt verus Dei cultus ſecundum prima tria praecepta. Docemur etiam de operibus bonis & vita Chriſtiana, patientia ſiue cruce, de obedientia, & quod Chriſtiani tantum vnam legem habent nempe charitatem, qua quisque ſecundum ſui vocationem ſeruit aliis certus, ſe Chriſto facere, quod aliis facit, faciat Deus, vt hos bonos fructus fidei commode & ſuo tempore proferamus. Quid amplius deſideras in noſtra doctrina? Haec interim diximus de iis, quae hic ſunt ordinatio diuina quae non debet dici noſtra, aut ab vllo homine violari, mandamus vero ea ſeruari, vt domino noſtro IEſu Chriſto ordinatori & mandatori per hoc obediamus, ipſi in gloriam, nobis in ſalutem. Altera autem ordinatio hic noſtra etiam dici poteſt, quia quaedam in ea pie & ſancte mutari poſſent, licet & ipſa Dei ſit. Sunt autem ea quae de perſonis, de tempore, de locis, de numero, de modo, de horis, de viſitatione, de honeſto conuentu, de cantu, de caeremoniis &c. &c. ordinamus, non temere aut ſuperſtitioſe, ſed pro ordinatione diuina quam diximus, vt commode & cum decore ſeruetur. Omnia enim talia debent ſeruire verbo Dei. Nam inutiles & vanas caeremonias, deinde & ſuperſtitioſas et iuſtitiarias quae pro cultu Dei et meretoriis operibus contra fidem in Chriſtum et Euangelium regni Dei ſuſcipiuntur, quis poſt hac vellet in tanta Euangelii Luce?

Satis

Satis nunc negotii erit nobis de neceſſariis, vt non vacet illis nugis et vanitatibus ſeruire.

Praetereo alia huius notae, nec vacat iam lubetue ſingula pluribus expendere argumenta ordinationis, atque momenta, quandoquidem video mihi vaſtiſſimum quaſi campum aperiri ad dicendum ſolummodo de libris certis nonnullis in publica hac noſtra doctrinae purioris rituumque teſſera Miniſtris ecclesiae in pagis enixe, impenſeque commendatis. Sicuti enim nemo dubitat, ex re eſſe & vtilitate Chriſtianorum, ſi eccleſiis etiam ruſticanis praeficiantur paſtores, neque iuuenes admodum, neque indocti; ita hoc quoque probe obſeruauerunt priſci ordinatores noſtri, nec temere voluerunt, vt parochi cumprimis rurales libris quibusdam ad ſcopum adpoſitis, atque vtilioribus inhaererent. Ac certe, ſi textorem & figulum, ſi aurigam, & gubernatorem quemuis erudiri, & idemtidem exerceri neceſſe eſt, quod in minimis vtique artibus valet; quanto magis officii ſui commonefiant etiam atque etiam oportet rectores, ac gubernatores eccleſiae, & illi non minus, qui in pagis muneri ſatisfacere ſuo geſtiunt. Exploſa quippe, & animis primorum eccleſiae *Lutheranae* Doctorum plane exemta inſulſa, adeoque barbara opinio erat, ſacerdotibus vulgaribus, & prope imperitis, rudioribus, non eruditis verbi diuini miniſtris

ſtris committi poſſe gregem, coetumque ruſticanum, quaſi vero parum referat, legatum praepotentis Dei ad agreſtes homines agere, multoque ſit facilius, ruri curam animarum gerere, genusque iſtud mortalium, fidem in Chriſtum vtcumque iactans, docere, & verbo Dei paſcere, quam ciues in vrbibus. Aliter, & rectius omnino, ac curatius iudicabant graues illi viri, qui deprauatum ſacrorum ſtatum in melius formabant, minimeque cum emolumento, & fructu praeficiendos eſſe eccleſiis, ſiue in vrbibus, ſiue in pagis arbitrabantur, Theologica ſcientia (ne quid dicam de philoſophica, & philologica) vix leuiter tinctos, ac non niſi ſpe quaeſtus velut remis, velisque ad ſacerdotia ſe conferentes. Proinde in meſſe Dei operatores apud ruſticos, hominesque agreſtes in ordinatione noſtra vtiliter adhortantur, pro materia librorum e ſelectiſſimis optimorum, & e maxime neceſſariis ſelectiſſimorum, ante omnia ſacra biblia, ipſum fontem ſincerae pietatis eligere, deindeque poſtillas LVTHERI, erroribus vtpote pontificiis imprimis oppoſitas, & a IOHANNE PAVLO RESENIO in LVTHERO ſuo triumphante data, prolixaque opera recenſitas, quibus inſuper multa praeclara continentur, ad formandam concionatorem pertinentia, viuo auditoribus ſuis praeeuntem exemplo, & in iis haudquaquam inutili tantum ſtudio occu-

patum, quorum, vt cum venerando, mihique aeſtumatiſſimo IOHANNE FECTIO loquar (*d*), aliqaundo in eccleſiis, praecipue ruralibus, vel exiguus vſus, vel nullus. Offert ſe tertio loco Apologia PHILIPPI, a LVTHERO, MELANCHTHONE, (quod ipſorum mutuae epiſtolae teſtatum faciunt), MATHESIO, ISLEBENIO, EBERO, aliisque ita dicta, ad exemplum dubio procul IVSTINI Martyris, TATIANI, ATHENAGORAE, MELITONIS, QVADRATI, TERTVLLIANI, ARISTIDIS, atque omnium eorum eccleſiae primitiuae doctorum, quotquot libros, & ſcripta, quibus religionis Chriſtianae veritatem, ab emendatis ſacris noſtris haud alienam, contra paganos vindicauerant, apologiae nomine inſigniuerunt, quosque idcirco adpellamus Apologeticos. Hinc occurrunt Loci communes eiusdem PHILIPPI, ab interprete illorum IVSTO IONA, Theologo magnis in rem Chriſtianam meritis incluto, pro Theologia ſyſtematica habiti (*e*), & normalibus noſtris libris ideo adſcripti, quod in iis quaedam ſcripturae ſacrae capita prae aliis ſcitu vtilia methodice exponantur, de quibus MELANCHTHONIS locis non modo

(*d*) v. eius praefat. ad Exeg. SCHOMER. in Epp. ad Ebr. & IACOBI p. 41.

(*e*) LAVRENT. REINHARD. Commentat. de vita & obitu IVSTI IONAE cap. XIII. §. V. add. IOHANNIS FABRICII Tom. IV. Biblioth. Fabricianae p. 230. ſeq.

modo RESENIVS eatenus, qua Eccleſiis in *Dania*, & *Norwegia* &c. &c. commendati ſunt, atque doctiſſimi relationum innocuarum, (quas appellant) auctores (*f*), ſed & praeter maxime venerandum IAC. HENR. BALTHASARVM (*g*) duumuiri celeberrimi HENRICVS MVHLIVS, atque ALBERTVS *zum* FELDE (*h*), cariſſima quondam, nunc eheu deſideratisſima *Holſaticae* Academiae nomina, tanto doctrinae, iudiciique apparatu diſſeruerunt, vt poſt amplam, quam inſtituerunt meſſem, vix ſupereſſe videatur ſpicilegium. Sequitur liber aliquis explicati Catechismi cum minore Catechismo LVTHERI, Anno 1529 menſe Ianuar. (non 1530 quae Apoſtatae SVRII eſt hallucinatio) confecto, vt inde pietatis elementa, & quaſi incunabula doctrinae Chriſtianae auribus, atque animis iuuentutis dedita opera inculcari poſſent, eiusmodique adminiculis vterentur parochi in pagis degentes, & eam manuductionem velut filum ARIADNES ſeque-

(*f*) A. 1728. 1729. 1730. & alibi paſſim.

(*g*) De eius hiſtor. locor. Theol. PHILIPPI MEL. MSS. vid. *Hamburg. Bericht von gelehrten Sachen* A. 1738. N. XXVII. p. 231. ſeqq.

(*h*) Hic in orat. de methodo tradendi Theologiam, inſerta Analectis disquiſitionum de rebus ſacris, Eccleſiaſticis, & litterariis p. 9. ſeqq. Ille autem commentatione de Reformatione Religionis in vicinis Daniae Regionibus, inter Diſſertationes vno volumine editas p. 68. ſeqq.

querentur (*i*). Additur vltimo loco liber informationis viſitatorum *Saxoniae*, a CHYTRAEO, CAMERARIO, aliisque egregiis Viris perinde ac par eſt laudatus, & a IACOBO FABRITIO, ſummo, ac meritiſſimo Eccleſiarum *Cimbricarum* Antiſtite, in agones tres diſtributus, vt haberent, de quo diſputarent induſtrii, & fideles in Ducatibus *Slesuico-Holſaticis* candidati (*k*), poſteaquam eundem libellum

(*i*) Venit hic in mentem, quam pulcre & egregie de Catechismo LVTHERI iudicatum in ordinatione eccleſiaſtica celſiſſimi Principis ADOLPHI iuſſu A. 1561 promulgata, inſcriptaque: *Kirchen-Ordnunge in baiden Gerichten Steurwoldt vnnde Peine.* Ita enim ſe habent verba: *Hirneben ſol auch ein jeder frommer Pfarher zuſehen, den lieben Catechismum Lutheri nimmermehr von den Henden kommen laſſen, ſondern teglich darinnen ſtudiren vnd leſen, daſſelbige klaine Büchlein gewiſslich für den höchſten Schatz auf Erden halten, dan darinnen iſt gar fein, vnd kurtz zuſammen gebracht, alles was die höchſte Kunſt der gantzen Bibel iſt, im ſelbigen findet er auch Bericht, wie er die Leute vom Gebett, Item von allerlei hailigen Stenden ſol vnterweiſen, in Creutz vnd Widerwärtigkait tröſten Summa wer den Catechismum Lutheri vorachtet, der gibt offentlichen damit zu verſtehen, daſs er von Gottes Wort kainen rechten gründlichen Vorſtant habe, vnd ein trueloſer greulicher Vorechter ſei Gottes vnd ſeines Willens.*

(*k*) v. progymnaſmatum Theologicorum Agones Generales XXXI. XXXII. & XXXIII. quibus, praeſide Fabricio, ad obiecta reſpondendo ſuorum in ſtudiis profectuum ſpecimina exhibuerunt, IOACHIMVS

lum iam anno 1528, & 1538 germanice edendum curauerat LVTHERVS, BVGENHAGIVS vero eccleſiarum *Danicarum* vſui, & commodo in Latinum ſermonem conuerſum *Rothſchild.* A. 1534, & *Wittebergae* 1539 publicauerat, ex quo tempore *Danice* quoque redditum, & *Hafniae* A. 1608, denuoque 1619 impreſſum legimus. Nec fruſtra lateri eximii huius libelli proxime adhaeret, atque normalibus ſcriptis adnumeratur ipſa haec noſtra ordinatio, quum vtrumque illud opuſculum arctiſſimo ſit coniunctum vinculo, ac tam iis qui praeſunt quoquo modo, quam iſtis, qui docent publice, & de neceſſariis ad munus ſanctum rite obeundum praeſidiis ſoliciti ſunt, praebeat obſeruationum, monitionum, praeceptorumque non contemnendam ſupellectilem.

Sed & ornat non minus ſanctionem noſtram Eccleſiaſticam, eidemque inſigniter profuit ſubiuncta BVGENHAGII ordinatio caeremoniarum, in emolumentum canonicorum, ac monaſteriorum litteris conſignata, & iam antea typis IOHANNIS LVFFTII exſcripta, coniunctimque cum *Pomeranica*, quam excudit FRANC. SCHLÖSSERVS, ordinatione A. 1555

 edita,

DRAGVN, vocatus ad paſtoratum Sueſingenſem, GEORGIVS KLIE, vocatus ad ſacellanatum Oldensvordenſem in Eiderſtadia, & GABRIEL PRAETORIVS, vocatus ad Paſtoratum in Suderbrarup, 1706 & 1707.

edita, & poſtmodum operi etiam inſerta, quod ſuis prelis ſubiecit 1543 hoc titulo: *Chriſtlike Kerken-Ordeninge im Lande Brunſchwig, Wulffenbüttels Deles*, GEORGIVS RHAW *Witteberggae* non incelebris typographus (*l*). Quemadmodum enim maxima pars pontificiorum rituum cum indole, & natura verae Eccleſiae conſiſtere nequit; ita non poterant non inde oriri iuſtae ſubinde querelae, opusque cumprimis habebat POMERANVS, qui barbarorum hominum ignauiam, ac mores ineptos hac quoque ſcriptione acriter perſtringeret, idque eo magis, quo difficilior ex aſpero illo errorum itinere, viisque huiusmodi fere labyrinthicis eluctandi erat via. Hoc tamen

(*l*) KöNIG. Bibl. Agendorum p. 45. Nec piget audire ipſum BVGENHAGIVM, cuius ad exitum ordinationis, ſiue *Kercken Ordeninge des gantzen Pamerlandes, dorch de hochgebaren Förſten und Heren, Heren Barnym unde Philips, beyde Gevedderen, up dem Land-Dage tho Treptow, tho eeren dem hilligen Evangelio, beſchlaten dorch D. Joannem Bugenhagen* 1535, verba E. 6. fac. 2. ita adſcripta leguntur: *Deſſe nhavolgende latiniſche Vormaninge unde tydlicke Ordeninge, vor de overgebleven Perſonen ynn den Velt Clöſtern unde ynn den Stifften, de me nu anders nergende tho bruken kan, hebbe yck Joannes Bugenhagen Doctor geſtellet, alſe my dat ym Landtage tho nyen Treptow up Luciae MDXXXIII. de Dorchlüchten hochgebaren Fürſten unde Heren, Heren Barnim unde Heren Philippus Gevedderen, Hertogen tho Stetyn, Pomern &c. uplecht unde bevalen hebben.*

tamen ita exſecutus eſt, vt decenter, modeſteque, nec leuiter, ac perfunctorie, ſed ſolide & ſollicite omnia perſcrutaretur, ac praeter ſacrum codicem, antiquitates potiſſimum eccleſiaſticas conſuleret, easque teſtes tamquam adhiberet idoneos, ad demonſtrandum, qui fuerit veteris eccleſiae purior ſtatus, quantumque non fucata, non profana, non ſimulata pietas, grauiſſimum illud, ac ſanctiſſimum nomen, diſtet, a ſuperſtitione, aut religione, ex ritu nonniſi, & inanibus facta caeremoniis. Eximia certe eo etiam nomine, nullisque ſeculis tacenda BVGENHAGII merita ſunt, immo inſtituti ratio omnino requirit, noſtrumque omnium, quotquot ſincerum eiusmodi Euangelii confeſſorem iure ſuo, & pretio veneramur, & aeſtimamus, hic intereſt, dilui mendacia illa, quibus a nonnullis *Romanenſium* partibus plane addictis, Vir inſignis eruditionis, ac pietatis audacter ſatis adſpergitur. Euoluat enim, qui volet, OLAI MAGNI, *Lincopenſis*, & deſignati Archi-Epiſcopi *Vpſalenſis*, librum 14. Cap. V. De gentibus *ſeptentrionalibus*, & facile deprehendet, ipſum POMERANVM noſtrum inibi haud obſcure vellicari, & in ſummam adeo inuidiam, odiumque adduci, vt non potuerit non patrocinium vindicis rei Chriſtianae inuictiſſimi ſuſcipere, & minime ferendam criminationem diluere, in refutatione calumniarum IOHANNIS MA-

GNI, *Gothi-Vpſalenſis*, PETRVS PARVVS ROSE-FONTANVS, tam ob generis nobilitatem, quam ob doctrinae, & vitae integritatem maxime olim acceptus, hodieque celebratiſſimus. Nimirum & occulto proſequuntur odio, & palam obtrectationibus, ac conuitiis proſcindunt nobilem virum, haud aliam ob cauſſam, quam quia legem accipere noluit a pontifice *Romano*, ritusque continuata quaſi tot ſeculis conſuetudine colendos, exterminauit, atque in ſolius ſcripturae ſacrae auctoritate, in libertate item Chriſtiana, & praxi eccleſiae veteris perſeuerandum eſſe duxit, proindeque & ego infra, ac ſuo loco non intermittam refellere opprobria, & calumnias impudentiſſimas, quibus praeter OLAVM MAGNVM, alii etiam innocentiſſimum BVGENHAGIVM onerarunt, ſimulque efficiam, vt honori, atque exiſtimationi eius magis magisque litetur, ac hoſtes veritatis ſaltim ſine ſcutica non dimittantur. Et o! quam vellem melius, cogitatiusque aduerſarii noſtri inſpexiſſent, ponderaſſentque ſingula, quae de religioſis cantibus, diuinae laudis, & gratiarum actionis partibus, de optimo precandi genere, quo Deus vere inuocatur, & celebratur, de iuſtitia fidei, de operibus bonis, de ſacro epulo, quo Mediator corpus, & ſanguinem nobis offert ſub pane & vino percipiendum, de Miſſis Papiſticis, eiusmodique

mo-

momentis aliis, non ſine cura tradidit, & canonicis, atque monachis prouide, ſtudioſeque praeſcripſit POMERANVS, cuius veſtigia ſine damno, & noxa premi poſſunt tutiſſimo. Aliter longe illi iudicaſſent, ſi ſacrorum apud nos emendatorum rationes ex ipſo comtiſſimo hoc libello noſtrae ordinationi adiecto, cognoſcere, omnesque cauillationes, & ſiniſtras interpretationes procul abeſſe voluiſſent. Neque enim vel diuinis, vel humanis legibus, iuſtitutisque aduerſum quid in eo continetur, quantumuis conſcientiae, & veritatis ſtimulo inductus Auctor, ac penſitatis probe diſſidentium argumentis, ſcapham interdum appellauerit ſcapham, duroque nodo durum quandoque adaptauerit cuneum. Caret hoc omni omnino reprehenſione, ac recogitamus vtique, AVDITORES, perlibenter poſt tot quoque annorum decurſus, qua ratione reſpublica ſacra in *Dania*, & Ducatibus *Sleſuico-Holſaticis* pro iſta menſura, & profectu cognitionis ad veterem, ac puriori eccleſiae conuenientem ſimplicitatem redacta eſt, patefacto repulſoque Anti-chriſto, qui ſequioribus temporibus tot dogmata, & traditiones ſcripturae aduerſas excogitauerat, & vel caerimonias liberas, tamquam neceſſarias, & ſub lege praeceptas hominibus obtruſerat, vel ritus affectatione ſuperſtitioſa inuexerat, ac cultum Religionis cum externum, tum internum mille

modis dehoneſtarat, atque in ludicrum velut mutauerat. Neque enim fidei, & caeremoniarum erat nouatio, quae tum ſuſcipiebatur, quin inſtauratio potius erat doctrinae Apoſtolicae, & priſtinorum antiquorum rituum (*m*), a falſitatibus, & deprauationibus, adulto

(*m*) Ritus externos atque ſplendidos inter cunabula iſta naſcentis eccleſiae fere ignorabant Chriſtiani. Quae autem temporis ſucceſſu inualuerunt ceremoniae, ſimplices fuere, ac plani. vidd. Actus, & epiſtolae Apoſtolicae, itemque PLINIVS, IVSTINVS, IRENAEVS, ORIGINES, CYPRIANVS, ARNOBIVS, EVSEBIVS, ATHENAGORAS, TERTVLLIANVS, TATIANVS, & inter recentiores CASSIANVS, DVRANDVS, GAVANTIVS, CASALIVS, HILDEBRANDVS, KORTHOLTVS, ELMENHORSTIVS, BINGHAMVS, ITTIGIVS, SCHVRTZFLEISCHIVS, BVDDEVS, MOSHEMIVS, ac perplures alii. Nec enim inſtituti mei eſt, enumerare in praeſenti harum antiquitatum ſcriptores omnes. Tantum igitur abeſt, vt ex conſtitutionibus, quas perperam adtribuunt Apoſtolis, & eiusmodi ſcriptis ſuppoſititiis, priſci Chriſtianorum mores, ritusque probari queant, vt potius haud pauca inibi occurrant, quae inſtitutis, & doctrinae, Apoſtolorum plane repugnant. Sed eſt hoc plerisque aduerſariis noſtris inſitum, vt non quod verum maxime ſtudere velint, quin boni Catholici laudem pluris faciant, quam famam probi Hiſtorici. Ingenuus tamen prae ceteris hic eſt GABRIEL ALBASPINAEVS, Aurelianenſis epiſcopus, cum iudicio alioquin legendus, qui non ſolum vt ſpurias, & nullius numeri has conſtitutiones reiicit, ſed & defenſoribus earum ſuccenſens, manifeſte imperitiam illorum ſigillat. *Certe*, ait, *ſi quis eſſet, qui Canones Apo-*

adulto Papatu, admixtis, vindicatio. Reuelatis potiſſimum coeleſtis veritatis fundamentis innitebantur ordinatores meritiſſimi, recticque ſtudioſiſſimi, complures ſequiorum temporum, communesque corruptelas abrogabant, ritus, & caermonias prudenter, non ſuo arbitrio, aut multitudinis genio, ac temperamento moderabantur, ius denique ſacrorum neutiquam pontifici, ſed ſummo principi, & primario coetus Chriſtiani membro aſſerebant, eumque ceu nutritium, cuſtodem, & defenſorem eccleſiae ſuſpiciebant, ac ve-

ſtolorum & diuini clementis conſtitutiones Apoſtolorum auctoritate ſancitas publicatasque certo affirmaret, imperitus cenſeretur. Nam qui antiquarum conſuetudinum gnari, quo quidque tempore aut loco obſeruari deſitum ſit, aut mutari coeptum norunt, de iis ne dubitare quidem poſſunt. Obſeru. eccl. Lib. 13. p. 30. Idemque confirmar PETAVIVS Tom. II. Dogmat. Theol. L. 1. de Trinit. c. 3. § 7. p. 15. *Poterat*, inquiens, *ante omnes illos, quorum hactenus memini, vetuſtatis vnius nomine commemorari Clemens Romanus, ſiquidem germana eſſent, quae illius inſcripta nomine circumferuntur, ſed non ſunt. Hic igitur in conſtitutionibus Apoſtolicis ridiculum neſcio quid & hereticum de Trinitate poſuit.* Haec PETAVIVS, & vere quidem, candideque, vt grauem virum omnino decet. Ac ſane operoſum illum & ſuperſtitioſum cultum, qui in publico coetu Deo tanquam externo ritu exhibetur, defendere nequeunt Pontificii, niſi vel ad pias fraudes, & ſubleſtae fidei auctores, vel ad errores profanarum Religionum excurrant. Sed nolo nunc ambitioſe hic deſudare, nec poteſt breuiter hoc expediri negotium.

venerabantur. Illam autem nouitatem minime reprehendendam eſſe haud nequicquam putabant Euangelii apud nos internuntii, & propagatores, diuinis oraculis, & Auguſtanae confeſſionis normae (ad quam teſte WITFELDO (*n*), Cancellario in hiſtoria patria longe verſatiſſimo, tam in doctrina, quam in ritibus ſingula reformabantur) addo &, prudentiae regulis adeo inhaerentes, vt neque coeco erga LVTHERVM ſtudio, & humanae ſuffragationis auctoramentis, neque cuidam emolumentorum, fortunarumque ſpei, aut male occupati, elatiue animi conatibus, & hinc non raro proficiſcentibus erroribus adſcribi poſſit, quidquid in ſacris publicis nouatum eſt ſaluberrime.

Atque huius dum recordor ſymboli, in Comitiis Imperii ſolemniter oculis, animisque Caeſareis ſubiecti, & in noſtris hiſce oris, regionibusque *ſeptentrionalibus* dudum recepti, videre nequeo, quid clariſſimum IOH. EHRENFRIED. ZSCHACKWIZIVM induxerit (*o*), vt omnem omnino auctoritatem publicam profeſſioni fidei *Auguſtanae*, ſi ad *Daniam* & vicinas *Cimbriae* regiones digitum intendimus, haud

(*n*) Hiſtor. Dan. edit. prior. nominatimque in vita CHRISTIAN. III. ad annum 1537. Lit. Ee 3. b. edit. autem poſter. Tom. II. p. 1495.

(*o*) Libro ſingulari, cui titulus: *Allerneueeſter Zuſtand von Europa.* conf. Act. Hiſtorico-Eccleſiaſt. pars 1. p. 103. ſeq.

haud ita pridem denegarit, quod tam a vero abhorret, quam vmquam aliud quidquam, & adeo falſum eſt, vt ſpecie quoque, & vmbra certitudinis careat promta iſthaec opinatio. Neque melius cum ſumme venerando ERICO PONTOPPIDANO, qui hiſtoriam Reformationis *Danicae* ſummatim, curateque tradidit, cauſae conſuluit ſuae beatus IOHANNES CHRISTOPHORVS COLERVS, exiſtimans, Regem FRIDER. II. anno non niſi milleſimo quingenteſimo quarto, ad normam A. C. ſibi ſubiectos adſtrinxiſſe, antiquatis penitus tribus, ac quadraginta fidei ſanctioris articulis, in Comitiis *Hafnienſibus* anno ſupra milleſimum, quingenteſimum trigeſimo publicae diſquiſitioni ſubiectis (*p*). Enimuero vt hoc non credam adducor ipſa hac noſtra ordinatione eccleſiaſtica, quae compendium praecipuarum in auguſtiſſimo conſeſſu omnium Imperii ſtatuum *Auguſtae Vindelicorum* inſtauratarum, defenſarumque veritatum appellari meret, & cum ea doctrina conſpirat amice, in cuius praeſtantia, & certitudine nos omnes ſalutem noſtram reponimus. Ac qui poterat aliter, quam ſymbolo *Auguſtano*, iam anno tertio, & trigeſimo ſupra milleſimum, & quingenteſimum, ſtudio, & opera

M.

(*p*) v. PONTOPPIDANI *kurtzgefaſste Reformations-Hiſtorie der Däniſchen Kirche* p. 210 & Acta Hiſtorico-Eccleſ. l. c.

M. GEORGII IOANNIS, *Wiburgenſis*, ac ſupremi *Ottonienſium* ſacrorum emendatorum Antiſtitis, Danice verſo, fauere, atque ſubuenire in Regno ſuo, & Ducatibus CHRISTIANVS III. rectiora pridem edoctus, & per foedus *Smalcaldicum* ſociis A. C. ſolemniter adſcriptus? Vix arbitror in mentem venire potuiſſe ſapientiſſimo regi, vt ad normam fidei, ac doctrinae *Auguſtanae* ſaniora introducere iuberet ſacra, ſi ad eam, velut ad regulam quandam cuncta a docentibus in eccleſiis, & ſcholis dirigi, atque expendi noluiſſet. Iniurius prope in optimum principem videbor, niſi plura reddidero teſtimonia, eaque praeclara, ac luculenta, quae ipſe vltro reddidit, vndeque iudicari facile poterit, Auguſtanam illam teſſeram auſpicatiſſime ad *Danos*, & *Cimbros* iam tum perueniſſe, eaque fidem ſuam debuiſſe profiteri, qui vel ad ſanctum Dei miniſterium vocati, vel ex labyrinthis errorum redire, & ſuae ſtudere felicitati voluerunt. Ponderemus Confeſſionem, ſiue Apologiam PHILIPPI, vere, ac merito ſic dictam, & a CHRISTIANO OTHONIAE Ao. 1539. canonem tanquam veritatis non mutandum, regulamque fidei immobilem, & irreformabilem, Clero *Danico* perenixe commendatam (*q*). Neque vm-

(*q*) Diſſentit & hic clariſſimus PONTOPPIDANVS in prodromo Annalium Dan. ſiue *kurtzgefaſte Reformations-Hiſtorie der Däniſchen Kirche* p. 384. exiſtimatque, hoc nomine venire Apologiam ME-

vnquam incomparabile hocce Euangelii depoſitum inſuper habitum legimus, regnante CHRISTIANO, vbi in colloquiis, & congreſſibus Theologorum publicis Eccleſiae, & Religionis cauſa tractanda fuere negotia. Veriſſime id perſpicimus ex diſputatione de praecipuis religionis capitibus *Hafniae* A. 1544. propoſita, & per octo dies cum inſigni fructu, & vtilitate inſtituta. Deformitas enim pontificiae doctrinae eo dilucidius non modo tum patuit, ſed & inde factum eſt, vt peruerſe ſentientes, & verae alias vtilitatis ignari, inque clauſtris ſuis humo quaſi adfixi cupide amplecterentur dogmata Euangelicorum, ac ſymbolo Auguſtano nomina adiicerent (*r*). Quin immo aut fallor

LANCHTHONIS, quae obiectionibus Theologorum Pontificiorum oppoſita, locum itidem inter libros noſtros Symbolicos obtinuit. At enim vero id probe hic erit animaduertendum, celebratiſſimam fidei formulam, quae ab vrbe Imperiali Auguſta, nomen accepit, perinde tum temporis Apologiam vocari, ac ſcriptum iſtud, quo contra aduerſariorum molitiones defenſa eſt veritas Auguſtanae Confeſſionis, & luculentius expoſita.

(*r*) Variis nominibus inſignita leguntur fidei verba, quibus tum ſubſcripſerunt ad puriora ſacra amplectenda excitati. Articulos reformatae religionis CRAGIVS Annal. p. 272: *alle waare Religions Artickle* WITFELDVS in vita CHRISTIANI III: capita Religionis reformatae ASLACVS oratione de Reformat. Dan: Lutheranorum Religionem MESSENIVS Chronol. Scond. Tom. V.

fallor penitus, aut haec etiam eximium Regis atque ſingulare erga A. C. ſtudium ſatis, ſuperque produnt, quae in epiſtola eius ad ſenatum *Bremenſem* ob ſacramentarias, vt ita loquar, turbas, ab ALBERTO HARDENBERGIO ibidem motas, Anno 1557 ſcripta, & a magnifico MVHLIO in lucem protracta (s), pulchre, grauiterque hunc in modum adnotantur: *Juw iß ock unverborgen, wat der Chriſtlichenn Stende Confeſſion de gy mit beſchluten helpen, tho Ausborch, in Religions-Sacken avergevenn, mit Begründinge der billigen Schrifft, und Göttlichem Worde, van dem Avendtmahle des HErrn inneholt, darna hebbe gy als de Verſtendigen tho ermehtenn, wat Bedenckens ſolch juw Thoſehen und Dulden in düſſen hogen Sacken by Chriſtlicken Herten und Leffhebbern göttlicher Wahrheit, jegen juw verohrſacket, und werd ock uth gemeinen Seggen uttgeſprenget, dat etliche vornehme Perſohnen uth juwen Middel aüſſen upgenahmen Erdohmb ſchölen byfallen, dat wy doch nicht geloven können.* Quod autem ad FRIDER. II. attinet, is itidem *Auguſtanam* Confeſſionem inuariatam ſincere recepit,

p. 99: Communem Religionis formulam PONTANVS in vita CHRISTIANI p. 72. appellant. Quis vero dubitat? ad Auguſtanam confeſſionem, lydium doctrinae caſtioris lapidem, ac librum totius Eccleſiae conſenſu confirmatum reſpexiſſe hos ipſos ſcriptores, & omnes praeterea, qui hiſtoriam diſputationis huius Hafnienſis perſequuntur.

(s) Diſſert. Hiſtorico-Theolog. coniunctim edit. p. 157.

pit, eamque haud ſecus, ac iuſtam doctrinae Danicae, & Cimbricae ὑποτύπωσιν coluit nullo non tempore, peculiaribus nonnullis fidei ſymbolis minime obſtantibus. Teſtor eam in rem, ne arguar aliquid finxiſſe, Eccleſiarum *Danicarum* confeſſionem iuſſus ipſius Regis A. 1561. conſignatam, hactenus manu exaratam, & Bibliothecae *Hafnienſis* publicae κειμήλιον, in qua ſymbolum Imperatori CAROLO V. in Comitiis *Auguſtanis* exhibitum, ſe adprobare, conſtanter retinere, & toto pectore amplecti adfirmant ſancte religionis ſanctioris aſſertores, iique domeſtici (*t*). Prouoco ad articulos viginti quinque A. 1569 d. XX Sept. lingua *Latina*, *Danica*, & *Germanica* ex arce *Hafnienſi* euulgatos, de quibus interrogabantur peregrini, & hoſpites, qui hoſpitii, ſibi ius in *Dania*, ac *Noruegia* concedi volebant (*u*), paulo penitius inſpiciendos, e

E qui-

(*t*) v. LINTRVPII Vindiciae Hiſtorico-Theolog. pro Dania orthodoxa MASII p. 111.

(*u*) Extant ſeparatim hi articuli, exhibenturque a MASIO in Dania orthodoxa, & a MVHLIO in comment. de Reformatione Religionis in Cimbria, immo iuſſu Chriſtiani IV. A. 1615. denuo lucem adſpexerunt, NICOLAO HELDVADERO teſte Sylu. Chronolog. p. 293. in cuius quoque amphitheatro fidei catholicae interpretationem Germanicam eorum inuenimus p. 112. ſeqq. Omnes autem editiones vtilitate praecedit ea, quae cum corpore iuris Danico, *eller fuldkommene Danſke Low-Bog*, Hafniae p odiit A. 1670.

quibus tamen haec pauca tantummodo adiungam: *Tametſi ſymbola Eccleſiaſtica, Apoſtolicum, Nicenum & Ambroſianum, item confeſſio Auguſtana, regulae eſſe poſſunt iuſti examinis; tamen quo magis caueantur corruptelae purae doctrinae & ſchismata, debent Superintendentes & Paſtores hos ſequentes articulos peregrinis, quibus hoſpitium concedetur in his regnis proponere. Nec debet locus vllus concedi iis, qui hoſce ſequentes articulos non fuerint amplexi.* Quin & ſilendus eſt neutiquam RESENIVS, cuius proſtat Hiſtoria FRIDER. II. *Danica*, ex quo ſcriptore ſua deſumſit maximae eruditionis Theologus SEVERINVS LINTRVPIVS in vindiciis Hiſtorico-Theologicis pro *Dania* orthodoxa, fideli, & pacifica HECTORIS GOTHOFREDI MASII (*x*), ſerio

(*x*) pag. cit. conf. omnino *Däniſche Bibliothec, oder Sammlung von alten und neuen gelehrten Sachen aus Dännemarck erſtes Stück*, obſeruenturque probe verba p. 70: *Wir wiſſen, daſs der ſeel. König hochlöblichen Gedächtniſſes Chriſtian der dritte zu Anfang ſeiner Regierung die Religion nach dem Augsburgiſchen Glaubens-Bekenntniſſe hier im Reiche hat reformiren laſſen, und die gantze Zeit ſeiner Regierung über groſſe Einigkeit gehalten hat.* p. 71: *Der Chur-Fürſt von Sachſen hat Ihro Königlichen Majeſtät ein Buch zu eigenen Händen überſchickt, das vor einem Jahre von D. Niels Henningſön ausgegeben iſt, in welchem gegen das Abendmahl des HErrn platt gegen die Augsburgiſche Confeſſion geſchrieben wird, ſo Ihro Majeſtät ſehr übel gefällt.* & denique p. 74. ſeq. *Da wir aus der täglichen Er-*

ſerio aſſeuerans, & exſertis verbis pronuntians, quod quum indicatum Regi forte ab Electore AVGVSTO fuiſſet, ad conſenſum HEMMINGII in doctrina de ſ. coena prouocare Crypto *Caluinianos Saxonicos*, ilico Profeſſoribus cum miniſterio toto in aulam *Hafnienſem* per Magiſtrum PETRVM OXE, praeſenti-

fahrung die groſſe Zwiſtigkeit und Uneinigkeit hören und bemercken, welche ſich auſſerhalb Landes unter vielen Gelehrten über verſchiedene Artickeln der Religion und inſonderheit über das H. und hochwürdige Sacrament des Abendmals der wahren Religion zur groſſen Hinderung und vielen frommen Chriſten zu groſſem Anſtoſs und Irrung geäuſſert haben: So erkennen wir fürnemlich die beſondere Gabe Gottes mit aller Danckbarkeit, daſs von der Zeit an, da die wahre Evangeliſche Lehre in dieſen Ländern und Reichen, inſonderheit durch die H. Männer und Rüſt-Zeuge Gottes D. Marten Luther und Phil Melanchthon eingeführet iſt, Einigkeit hieſelbſt geweſen, ſo daſs keine offenbahre Zwiſtigkeit und Trennung über ein Stück in der Religion zwiſchen denen, ſo entweder in denen Kirchen oder Schulen lehren, ſich hervor gethan hat. Ingleichen bekennen wir, daſs dis die rechte Prophetiſche und Apoſtoliſche Lehre ſey, welches in dem Catechismo Lutheri und der Augsburgiſchen Confeſſion kürtzlich verfaſſet iſt, welche Lehre unſer regierender König ſo wol als Ihr. Gnaden ſeliger und hochlöblicher Herr Vater mit allem Fleiſs ſtets beybehalten hat, und wir bekennen, daſs wir dieſe Lehre nicht nur bis hieher gelehret und geprediget haben, ſondern auch auf gleiche Weiſe hinführo lehren und predigen, und nicht von dieſer Lehre weichen noch eini-

bus viris illuſtribus NIC. KAASIO, & GEORGIO ROSENKRANTZIO, euocatis, ſeuere, & ſub capitis, vitaeque poena iniunxerit, vt iuxta A. C. doctrinam de ſ. coena traderent, poſtulata etiam, acceptaque a ſingulis ſolemni obligatione, HEMMINGIO autem confeſtim ad palinodiam coacto. Ac quidni auctam, & prouectam egregie *Auguſtanae* teſſerae auctoritatem putemus per FRIDER. II? ad animum reuocantes, ipſum eundem principem, laudum, virtutumque paternarum haeredem, eximiam fidei ſuae confeſſionem edidiſſe, quae ſanctiſſimis litteris, & *Auguſtano* Symbolo ex aſſe conuenit, ac vitam poſt vitam diuo Regi conſeruat, velut ex OLAI SLANGENDORPII oratione de initiis doctrinae religionis, propagatione & incrementis in inclytis *Daniae*, & reliquorum *ſeptentrionalium* Regnis, ſigillatimque ex hiſce verbis apertius diiudicare integrum erit: *Meminiſtis plaerique omnes, ante quinquennium vocatis ac inuitatis Profeſſoribus* *Aca-*

ge neue Diſputation einführen wollen, welche zu einer neuen Zwiſtigkeit oder Uneinigkeit in der wahren Religion Anlaſs geben könte, die bis auf dieſen Tag durch die beſondere Gnade Gottes und nach denen Geſetzen unſerer Chriſtlichen Obrigkeit in dieſen Ländern ohn die geringſte Uneinigkeit gepredigt und gelehrt iſt, und das nach dem Eide welchen wir GOtt und der Obrigkeit nach der Augsb. Confeſſion geſchworen haben und zwar bey Leibes und Lebens Straffe, ſo ferne jemand dargegen zu handeln befunden wird.

Academiae, & verbi miniſtris in arcem hanc, ad ſolennitatem & pro felici auſpicio nuptiarum, Viri nobiliſſimi & clariſſimi, Domini Chriſtiani Friſii, quod ſanctiſſimus Rex inter alia, quibus Regia clementia & humanitate, nunquam ſatis laudanda, nos aliquoties ſermone recte regio & grauiſſimo dignatus eſt: etiam exemplum conſtantiae in verae doctrinae ingenua confeſſione, omnium ſeculorum memoria dignum edidit. Seceſſit enim parum a proceribus ſuis & ſplendida nobilium corona, ad Rectorem Academiae & ſuperiores Profeſſores Theologos & alios, apud quos poſt alia caepit ipſius Regia Maieſtas fidei ſuae ſimplicem & perſpicuam confeſſionem proferre, & ita copioſe eruditeque, vt facile cognitum ſit, eum rectas & ſanas ſententias de iuſtificationis noſtrae Articulo, de beneficiis & meritis Chriſti, de vnione duarum naturarum in Chriſto hypoſtatica, de vera ſacramentorum eſſentia & vſu, deque aliis fidei Eccleſiae capitibus & cognitione comprehenſas habuiſſe & firmiter retinuiſſe. Addebat ſe ita, vt diceret, ex animo credere, neque vnquam ſententiam piam & verbo Dei conſentaneam, mutaturum aut abiecturum eſſe: ſed hanc doctrinam, quam & ipſe & pater eius amplexus fuerit, anteferre ſe omnibus rebus humanis, vitae ipſi & regiae dignitati, pia animi excelſi, & in Deo firmiter acquieſcentis alacritate demonſtrauit: tum etiam ſi quid impedimentorum, periculorum & aduerſationum a Diabolo, & ipſius organis hiſce ſuis conatibus, & Euangelii clarae doctri-

nae in his regnis ſonanti, obiiceretur, ſe Dei auxilio velut contra pronum rapidi fluminis curſum, enixurum, vt auerteretur, ac etiam ſi res ita poſceret, hanc doctrinam ſuo ſanguine obſignaturum. Quibus ſic dictis tandem nos ita affatus eſt: Nouiſtis Rempublicam capeſſendam affectanti, nullam magis neceſſariam curam, quam ne improbis flagitioſisque ciuibus vrbium relicta gubernacula, peſtem bonis ac perniciem ferant. Hanc ego cogitationem ſequutus, doleo Chriſtianam ac piam conſenſionem, ſpiritualemque Rempub. patrum noſtrorum memoria, opera Doctorum & piorum Principum magnanimorum pio feruore & magnis periculis, ex ipſis hiantium Diabolorum faucibus extractam, ſummo totius Reipublicae Chriſtianae non tantum cum dedecore, ſed etiam detrimento, in diſceptationem & ambiguitatem periculoſam vocari ac traduci. Hinc enim paſſim diuelluntur Eccleſiae Chriſti, mutantur confeſſiones, diſſipantur Scholae, turbatur magiſtratus ciuilis, ſeducitur iuuentus, offenditur vulgus, Euangelii impeditur curſus, ſtabilitur papatus, inuehitur Atheismus, iraſcitur Deus, vt multa alia incommoda breuitatis gratia omittamus. Sicut ergo ſanctiſſ. recordationis, meus dilectiſſ. pater ſuis temporibus, Doctoribus horum regnorum Cancellos vallumque praeſcripſit, extra quod graſſantibus cupiditatibus aſpirare fas non erat; ſic & ego toto vitae huius decurſu, eos perpetuo ſum deteſtatus, qui ob ambitum ventoſae iactantiae, admixtione corruptelarum, illibatam coeleſtis doctri-

nae

nae bonitatem polluere, non duce Dei verbo, ſed errore tantum temere ac paſſim lymphante raptabantur. Notum eſt vobis, quotiens miſeros Dei adminiſtros, inopiae rei familiaris ſolamina quaerentes, Regia cenſura protexi, iuui, modisque variis lumina eorum penuriae ac calamitatum nube caligantia terſi, contractaque in rugam veſte ſiccaui. Itaque vobis profeſſoribus huius meae Academiae, & ſingulis ac omnibus ſacri verbi miniſtris, ſi forte hebetante ac caligante prorſus memoria veſtra, obliti eſtis functionum veſtrarum & voluntatis noſtrae, nunc iterum ſerio mandamus ac volumus, vt ab omni peregrina doctrina abſtineatis, Religionem, caeremonias & doctrinarum ſtudia, patris mei ſanctiſſimae & digniſſimae memoriae temporibus vſitata, remotis & amputatis omnibus humanis ſarcinulis, pura atque incorrupta proponatis. Haec enim ſunt, quae infructuoſis affectuum ſpinis, vberem fructibus coeleſtis doctrinae ſegetem necant, hominumque mentes curioſitatis morbo aſuefaciunt, non liberant. Si ſunt quibus adhuc non ſatis ad vitae ſuſtentationem proſpectum eſt, nobisque aliquam indigentiae notam patefacere velint, omni diligentia in hoc ſtudium incumbemus, vt praemia laborum iuſta & honeſta ſalaria auferant. Veſtrum interim erit bene diſcere, recte docere, & ex doctrinarum lucubrationibus quam optime facere (y). Ampliſſimum inde & eius-

(y) Qui hoc commemorat SLANGENDORPIVS haudquaquam praeterit alia virorum integerrimorum huc

eiusmodi ad aeſtimandum merito animum regium, pacis non minus, quam A. C. retinendae, tuendaeque ſtudioſiſſimum, ſuppetit argumentum, vt mirer reperiri, qui anno 1574 auream iſtam fidei formulam normales inter libros ab immortalis gloriae, nominisque Rege autumant relatam, ac ſi tum demum demandatum eſſet, ceu praeter alios Conradvs Aslacvs quoque commemorat (z), vt de ſacramentis doceretur iuxta confeſſionem *Auguſtanam.* Certum quippe eſt, & exploratum, apud Reges, & ſupremos Duces *Gottorpienſes* ſymbolum illud dudum antea maximi habitum, & normae loco fuiſſe, quoties vel eccleſiaſtica in regno, & Ducatibus conſtituerunt, vel leges, & iura prouinciis, ciuitatibus-

facientia ſuffragia, ac teſtimonia, fidemque dictis facturus, conſulta opera haec ſubiicit: *Vixit ante paucas ſeptimanas teſtis huius narrationis locupletiſſimus, venerandus ſenex ornatiſſ. Vir, Dominus M. Nicolaus Schauenius, qui vt eo tempore magiſtratum publicum geſſit; ita ordine primus fuit, & in quem cum ſocio ſequente obtutum defixit (digniſſimae memoriae) Sereniſſ. Rex, vnus vero Vir doctiſſ. & clariſſ. poſtea vndarum mole ſuffocatus eſt, fatis etiam aliis duobus paulo poſt cedentibus.*

(z) Tabula chronologica & hiſtorica ad annum 1574. orationi de Religionis per D. LVTHERANVM reformatae origine & progreſſu ſubiuncta.

busque deſcribi curarunt, quibus caſtiori ſacrorum cultui ſua firmitas, & magiſtratui ſummo, Dei tanquam in terris vicem gerenti, poteſtas circa ſacra, iuſtitiae item, ac Reipublicae ſua ſalus conſtaret, atque tranquillitas. Non poſſum, quin ex publicis, euulgatisque ſanctionibus id quoque probem, & temporis, atque orationis compendium facturus, in memoriam vobis, AVDITORES, reducam §. I. articuli I. iuris prouincialis, quo *Dithmarſia* anno 1567 a FRIDER. II. IOANNE SENIORE, & ADOLPHO donata eſt, vbi illa appoſite leguntur: *Nahdeme dat allerhögeſte und vornembſte ys, davör wy in diſſen tydlicken Levende mit allem Flyte waken unde ſorgen ſchölen, dat in diſſen lateſten gefahrlyken Tyden de Lehre des Göttliken Wordes lutter und rein erholden, und den verföriſchen Secten de an allen Orden eins Deels apenbar inriten, thom Deel hemlyk in ſchlyken, gewehret werde, tho der Behoeff ock gude Tucht unde Ordeninge in dem Kärcken-Regimente geholden, de Sacramente Chriſtlyk und na unſers Heren und Heylandes Inſettinge, ahne Menſchlyke argerlyke opiniones verreeket, und de Ceremonien Gades Worde gemehte beſtellet werden. So willen und befehlen wy hiermede ernſtlyk, dat alle Lehrer und Dener des Göttlyken Wordes in un-*

ſem Lande Dithmarſchen in ehrer Lehre folgen ſchölen der Evangeliſchen Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifft des Olden und Nyen Teſtaments, der Augſpurgiſchen Confeſſion und Catechiſsmo des gottſaligen Mannes D. Martini Lutheri, ſchölen ſick entholden alles Calviniſchen Wahnes, und anderer mehr uth Menſchlyker Vernunfft dem Göttlyken Worde thowedderen herſletenden Diſputationen, ſondern alleine by dem Worde einfoldig blyven, und unnödig Hader und Gezäncke vermieden. Neque hoc loco ſilentio praeterire debeo, in terris itidem *Eideroſtadenſibus* nomine eiusdem Principis ADOLPHI hoc ipſum mandatum, iisdemque plane verbis A. 1573 publicatum, dignationem, & incolumitatem ſuam nunquam non retinuiſſe, prout ex noſtratibus HELDVADERVM declarare memini (a), cui Hiſtorico alioquin non ſatis candido, vel a ſtudio partium alieno, de auctoritate A. C. in *Dania* atque *Cimbria* eadem, quae mihi ſententia, fuit, adprobanda omnino, non tanquam nuper admodum prolata, ſed veritati cognata diutiſſime.

At at euagandum longius haud eſt, quin in viam potius, poſt diuerticula quaedam, & an-

(a) in Amphitheatro fidei Catholicae & caeremoniarum Eccleſiae IESV CHRISTI p. 129. ſeq.

anfractus redeundum, & ad alia praeſentis Hiſtoriae capita recto itinere nunc progrediendum. Quemadmodum enim permagni intererat, vt ſanctio iſta Latine diuulgata apud omnes prope, ac ſingulos teſtimonium diceret de doctrina, & eutaxia Eccleſiarum *Danicarum*, aeque ac *Sleſuico-Holſaticarum*, immo & criminationes falſiſſimas aduerſariorum in exteris cummaxime prouinciis refelleret, ſicque non ad tempus, ſed ad poſteritatem quoque multi fructum multiplicem inde percipere poſſent (b); ita graues etiam

(b) Ad eandem metam contendit, & gratiam quondam a publico initurum ſe ſperauit haud immerito IOHANNES FREDERVS, quum ordinationem eccleſiaſticam in ditione IOHANNIS ALBERTI, & HVLDERICI, fratrum Ducum Megapolenſium latinitate donaret. Ita enim ipſe in epiſtola dedicator: *Graues ſane Cauſſae ſunt*, inquit, *quam ob rem cum alios Germanico ſermone ſcriptos piorum & Doctorum virorum libros: tum vero hanc Eccleſiarum Megapolenſium conſtitutionem in Latinum ſermonem conuerſam extare meo iudicio expediat. Primum enim apud homines exterarum nationum teſtimonium nobis dicet de doctrina & eutaxia Eccleſiarum noſtrarum, & ita ad omnes poſteros teſtatum relinquetur, quae dogmata in veſtrarum Celſ. Eccleſiis tradantur, & qui ritus in iis ac ceremoniae ſeruentur. Ac eo quidem teſtimonio valde nobis opus eſſe perſpicuum eſt, cum hoſtes verae doctrinae apud*

iam cauſſae ſuppetebant, quamobrem eandem ordinationem in vernaculum ſermonem conuerſam extare vtique expediebat. Quod ipſum perſpiciens PETRVS PALLADIVS, cuius ſupra illata mentio eſt, gloriam illius laboris praecipuam ſibi retinere, quam pluribus communem facere maluit. *Vir erat* (ita in litteris Equiti perquam erudito, OLIGERO ROSENCRANTZIO, Domino in *Roſenholm* & *Schaby* hereditario, conſecratis (c), DANIEL CRAME-

exteros maxime, confictis criminationibus in eam ſuſpicionem Germanicas Eccleſias, quae veram doctrinam profitentur, adducere conentur, quaſi omnibus ceremoniis proiectis & proculcatis, nullum nec ſeruent nec curent ordinem: quaſi nullis coniugii vinculis, nulla diſciplina contineantur: non virtutem, non honeſtatis ſtudium colant: belluarum in morem vitam degant, ab omni ratione ac communi ſenſu abhorrentem. Hanc autem criminationem falſiſſimam & διαβολὴν teterrimam infringi & refelli ad harum Eccleſiarum exiſtimationem, vt permagnì intereſt, ſic per huius libri vocem, Latine in exteris prouinciis loquentem, validiſſime retundi poteſt.

(c) Praemiſſa eſt haec epiſtola Iſagog. ad libros Propheticos & Apoſtolicos, ante annos L. circiter a Dn. PETRO PALLADIO, Doctore & Epiſcopo Roſchildienſi primum editae: nunc de nouo in quaeſtiones redactae, preſſius diductae, multisque eruditis

MERVS Paſtor olim & Profeſſor *Stettinenſis* loquitur) *multae eruditionis & magni Zeli*, *D. Lutheri & Philippi Melanchthonis fidelis auditor, & genuinus diſcipulus, Oſor omnium haereſium, maxime ſuo tempore propullulantium, veluti Anabaptiſtarum, Sacramentariorum, Antinomorum, Interimiſtarum, infernaliſtarum, Oſiandrinorum, quos ipſe hoc ordine recenſet & taxat in libello ſuo de poenitentia. Vbi etiam inſuper legere eſt, fuiſſe ipſi multum, per multos adhuc annos, negotii in Regno cum reliquiis Canonicorum, Vicariorum, Sacrificulorum, Monachorum, Franciſcanorum, Dominicanorum, Spiritinorum, & ſimilium, quibus auxilio venerunt, quotquot inconuerſi & impii inter nobiles poſt primam Reformationem Euangelicam manſerant.* Hic igitur PALLADIVS tot inter negotia alia, tot inter contentiones cum hoſtibus veritatis primus omnium ordinationem, Romanorum immutabili ſermone conſcriptam, editamque, *Danice* reddebat, ac ſignate exſequebatur boni interpretis munia, operamque ſedulo dabat, vt ab iis etiam, qui linguae *Latinae* erant ignari, legi atque intelligi poſſet ſanctio, & ante

obſeruationibus & neceſſariis additamentis adauctae. Reſtauratore DANIELE CRAMERO. Stetini 1605.

ante omnium Ciuium ſuorum oculos exponeretur. Fouebat benigne hoc inſtitutum, pulcrum omnino, & eximium, momentis rationum iudicio acerrimo perpenſis, prudentiſſimus Princeps CHRISTIANVS III. obtinebatque, *Brunſuigam* Anno 1538 profectus, vt BVGENHAGIVS in iſto theatro, ad quod Danis commendatus, ac *Witteberga* euocatus fuerat, diutius verſari poſſet, & animi in purioribus ſacris magis atque magis confirmarentur, ſimulque ordinationem eccleſiaſticam ex Regis mandato vertendam, & recognoſcendam non ſine praeſtantiſſimorum Theologorum fama, & auctoritate liceret promulgare (d). Quod ſicut omnibus fructus inde redundantes recte reputantibus maximum aſſerebat gaudium; ita nobis neutiquam eſt committendum, vt de anno nono, & trigeſimo ſupra milleſimum, & quingenteſimum conticeſcamus, quo eccleſia publice ordinata, ac conſtituta eſt lege de *Latinis* dextre conuerſa, litterisque *Daniae* regno domeſticis mandata, ſtudio & opera PALLADII doctiſſimi. Atque haec quidem res ne in ſpeciem parua & exilis videri poſſet, conueniebant OTHONIAE tum temporis ipſi Regni Senatores, & Theologi, quibus adiungebat ſe itidem BVGENHAGIVS, a Rege acceptis *Haderslebiae* litteris.

(d) vid. MüLLERI *Staats-Cabinet 4te Eröffnung* p. 347 -- 349. ſeq.

teris. In iiſdem comitiis, Kalendis Iunii ibidem habitis, profitebantur omnes, quotquot aderant, ordines, perſeueraturos ſe eſſe in doctrina Euangelica, in qua ſatis eſſent inſtructi, ſeruaturos etiam formam rituum ante biennium factam, ſi vero in concilio libero pacis, & concordiæ cauſa, indifferentes, & vtiles ceremoniae doctrinae Euangelicae de remiſſione peccatorum non contrariae reciperentur, illas quoque ad exemplum Chriſtianarum eccleſiarum admiſſuros. Inde producebatur ſolemniter ordinatio, in patrium idioma translata, ac die 14. Iunii Regali & ſenatorio ſigillo obſignabatur. Vultis hanc in rem teſtes AVDITORES? loquatur BVGENHAGIVS cuius verbis latine conuerſis ex fragmento Epiſtolae, quam MÜLLERVS dedit integram (e), SECKENDORFIVS vtitur (f), quae meum etiam ad ſe ſtilum, & operam attraxerunt. Loquatur diploma tum temporis lingua

(e) v. *Staats-Cabinett 4te Eröffnung*, p. 365. ſeqq.

(f) Commentar. de Lutheran. L. III. ſect. 20. §. LXXV. p. 243. Cum grano autem ſalis accipienda ſunt, quae tradit MAVRITIVS CRAMERVS, in concione: *das geſegnete Gedächtniſs* D. MARTINI LVTHERI inſcripta p. 30: *Chriſtianus der dritte nachdem derſelbe im Königreiche beſtettiget war, brachte das heilige Reformations-Werck auf einen abermahligen Reichs-Tage zu Ottenſee Anno 1539 glücklich zum Stande, wozu er des Dienſtes Doctoris Bugenhagen, welchen er dazu von Wittenberg beruffen, gebrauchte.*

gua conſcriptum *Danica*, atque hic, quum illius ſermonis minus frequens apud nos vſus eſſe ſoleat, ex interpretatione veteri Auctoris Anonymi *Saxonica* perlibenter ſubiungendum: *Nachdeme leyder des hyr nu ein Tydlang Twiſte unde Uneinigheit geweſt, yndeme dat dar eine grothe Mißbrucke ys geweſen, unde nicht in der eine Kercke, als in anderen geholden is eyne gemeyne gebrucke mit Myſſen, Predigen, Gedope, Sacramente unde anderen Gades-Denſte, So hebben wy mit unſen Gelebden des Ryckes to Dennemarck Redenen unde Raths Bewilliginge, des Ryckes unde irer Ynwanern Nütte unde Beſte mit Flyte in Bedenckend genamen, up dat dat Rycke beyde mit Religion unde anderen Dingen möchte in Rouwe unde Stille ſyn, bewilliget unde beſtellet eine Chriſtlicke Ordinantzien van der Religion wo folget, welcker Ordinantien wy willen geholden hebben in allen Stichten unde Kercken aver dat gantze Rycke, idt ſy denne dat anders in einem gemeine Chriſtlicken generali concilio beſchlaten unde gevulbordet worde, denn willen wy uns alle Tydt weten to ſchicken als frame Chriſten behört tho doen. Tho gröter Tuchniſſe der Wahrheit hebben wy Chriſtian Konningk unſer Majeſtetis Secrete hierunder hengen laten. Deßglicken hebben wy des Ryckes Raedt Magnus Guyde to Krenckeruppe, des Ryckes tho Dennemarcke Hoffmeiſter: Johann Freſe to Heſſelager, Cantzler: Tyge Krabbe, to Wegholm, des Ryckes to Dennemarcke Marſchalck: Pröbiorn Padebuſchk, to Woeßborch,*

borch, Ridder: Owe Lunge, to Tyreſsbeck, Ridder: Axel Brade, to Krogholm, Ridder: Magnus Monck, to Palsgarde: Erick Banner, to Eſsdahl: Oluf Roſencrantz, to Walloe, Ridder: Holgert Ulffſtandt, to Heckeberg, Ridder: Knudt Bilde, to Schwanholm, Ridder: Trudt Ulffſtandt, to Torupp, Ridder: Eſsgi Bilde, to Wolden, Ridder: Knud Rudt, to Wedtby, Ridder: Claus Bilde, to Wandaeſs, Ridder: Claues Padebuſchk, Ridder: Axel Ugerop, to Ugerop, Ridder: Knud Güldenſtern, to Thim: Erick Krumdick, to Alnerup: Magnus Güldenſtern, to Ycerſuűſſe, Ridder: Peter Ebbeſen, to Tyreſtrup, unde Jürgen Quitoow, to Sandacker, des Ryckes Dennemarck Cantzler, unſe Pitzer mit Weten unde Willen an düſſen der Kercken Ordinantzien vor uns unde unſen Erven hengen lathen, im Nahmen unſes Heren JEſu Chriſti. Gegeven to Othenſee in einem gemeinen Ryckstag im Yare na der Geborth Chriſti duſent, vyfhundert neegen und drüttig am veerteihnden Dach des Maentes Junii. Quid? quod ipſius ordinationis Danice verſae memoria etiamnunc ſancta nobis eſt & inuiolata, adeoque in teſtimonium merito aduocari poteſt, quantumuis conſtitutionem iſtam vel plane non, vel extremis tantum digitis, & in transcurſu quaſi domeſtici, & exteri Scriptores hactenus attigerint. Neque nos illius iam accuratiorem haberemus notitiam, niſi copiam mihi feciſſet exempli Heros in Toga, non magis generis, & digni-

 tatum

tatum amplitudine, quam politiorum litterarum ſcientia illuſtriſſimus IOHANNES LVDOVICVS de HOLSTEIN, ordinis Dannebrogici EQVES, & SACRAE MAIESTATIS *Dan.* & *Norueg.* INTIMVS STATVS MINISTER, quam beneuolentiam, & perindulgentem bonas literas quocunque modo iuuandi voluntatem, palam merito praedico, & ea, qua decet, obſeruantia, ſuſpicere numquam intermittam. In ipſa enim *Dania* iſte Sanctionis eccleſiaſticae libellus fere euanuit, atque in his *Cimbricis* terris tam rara eſſe coepit, vt nemini vmquam viſa ſit, quantum ego quidem ex plurimorum ſermone, & litteris potui cognoſcere. Lucem tamen vidit haec verſio in forma octaua, & inſcribitur (g): *En Ordinantz hworledis Kirketienſten ſkal holdes vdi Dannemarcks oc Norges Riger, oc de hertugdome til Sleswig oc Holſten. Aar efter Gudz Byrd M. D. XXXVII.* Sub finem vero annus & locus impreſſionis ita adduntur: *Trycht wdi den Kongelige Stadt Roſchyld aff meg Hans Barth*

(g) A nemine, quod ſciam, obſeruatum eſt, falli RHVMANNVM in MSS. de Epiſcopis Aarhuſienſibus: KAHLER. diſſert. de obligatione ordinationum Eccleſiaſticarum: SCHMIDIVM diſſert. de Agendis: KöNIGIVM Bibl. Agend. BOECKELM. & alios, qui primam iſtam e Latino Danicam verſionem in forma duodecima ſub titulo: *Chriſtſelige Kircke Ordonnantz*, Hafniae impreſſam eſſe pronunciant, quos errores ego etiam retinui part. 1. Introd. ad Hiſtor. Sleſv. Holſat. p. 389.

Barth M. D. XXXIX. (h) Potiora inſuper argumenta e fontibus, & originibus *Latinis* in eandem eſſe deriuata ex αὐτοψία non modo patet, ſed & numerus anni 1537 quem prae ſe fert titulus, indigitat. Certe pauca admodum in hac verſione occurrunt, ad ſingularia referenda, ſi cum codice authentico conferantur. Ipſos vos AVDITORES diſcrepantiae huius arbitros conſtituere libet, ipſimet, quaeſo, vnum alterumue, quod dabo ſpecimen, diiudicetis. Primum locum occupat, diploma anni 1537 Regium lingua etiam *Danica* expoſitum, & dicto, quod in fonte non legitur, Eccleſiaſt. XII. *Frychte Gud, oc holdt hans Bud, dy det hör huert Menniſke til,* obſignatum. Dehinc verba ad doctrinam ſeu primum rationis eccleſiaſticae ordinationis caput

(h) Hodie, quantum conſtat, in vrbe Roſchildenſi nullum exercetur typographeum, ac primis litterarum reſtauratarum temporibus plures per Daniam extitiſſe officinas typographicas, quam quidem noſtra aetate conſpiciuntur, haud obſcure indicat doctiſſimus TERPAGERVS diſſert. de Typographiae in Dania natalibus §. 2. ſeq. conf. oratio eleganter ſcripta venerandi RAVPACHII de vtilitate peregrinationis Dan. vbi addit. p. m. 47: *Principem huius rei cauſam hanc eſſe credunt & deplorant eruditi, quod rari admodum, aut fere nulli apud ipſos reperiantur, qui ſumtus libris imprimendis impendendos erogare velint, quos quidem maiores in Dania, quam aliis regionibus, requiri, non ſine ratione teſtantur.*

put pertinentia: *vt boni praedicatores eligantur, qui euangelium ſyncere praedicent, ſacramenta legitime adminiſtrent, & Catechiſmum rite enarrent,* ita reddidit interpres: *Att der maa vdkieſes gode ſkickelige Predickere, ſom konde retſyndelig predicke Evangelium, bequemelig vddele Sacramenterne, oc rett ſkickelig forklare Bærnelærdomen ſom ere de X Bud, troens Articler, Paternoſter, oc Sacramenterns brug, for de vnge oc vfulkomne Chriſten,* quae autem hic membrum alias tertium efficiunt, in verſione ad ſecundum reducuntur. Ritui celebrandi publicam miſſam pro Communicantibus inſeruiunt, quae praeparato pane & calice ſanctus presbyter oret & pronunciet, atque in ſanctione Latine concinnata fol. demum 94. reperiuntur. Verba e contra ad exitum eiusdem loci: *naar han vil ſiunge Latine eller Danſke* Codex haud agnoſcit authenticus. Vlterius nomina eorum, qui anno 1537. ordinationem, quaſi quasdam iuris ſacri leges ſubſcriptione comprobarunt, ὁ ἐξηγητὴς omiſit, neque inſtructionem IOHANNIS BVGENHAGII pro canonicis & monachis huic videmus interpretationi ſubiectam. Sicco pede ſpecialiora praetereo, haudque neceſſum habeo ſingulas euoluere verſionis micas, fruſtula, ramenta, & particulas. Vix tamen mihi tempero, quin PALLADII iterum recorder, qui perſpicue omnia transtulit, & numquam a praeſcriptis temere abiit,

abiit, aut legem iſtam poſthabuit, qua magni ſanxerunt Viri, in vertendis eiusmodi ſcriptis haud longe ab ipſis verbis diſcedendum.

In tanta veritatis luce Salus Religionis pacifico CHRISTIANO parum firma videbatur, ac tuta, niſi cum Academiae ſalute, & incolumitate coniuncta foret. Cogitauerat iam dudum de nutrice eiusmodi præſtantium ingeniorum ERICVS POMERANVS, Heroinae MARGARETHAE ſucceſſor, annoque 1420. priuilegium primus impetrauerat a MARTINO V. pontifice *Romano*, Scientiarum illam officinam inſtituendi, cum immunitatibus ſtudii vniuerſitatis *Pariſienſis*. Memorandum in omne aeuum inſtitutum, ni ſucceſſu caruiſſet proſpero, alio auerſis redditibus, in hos vſus deſtinatis. Magis fuerunt propitiae Muſae populis ad boream, quum e Domo *Oldenburgica* CHRISTIANVS I. priuilegio renouato, & aucto per SIXTVM IV. anno 1475. cum dignitatibus vniuerſitatis *Bononienſis*, nouam vrbem litteratam *Hafniae* 1479 ſolemni ritu aperiret, eamque poſtmodum recte non modo confirmaret ipſius filius IOHANNES 1482 ac 1498, ſed & anno 1512 adaugeret liberaliter (i).

 Neque

(i) Superſedeo haec corroborare teſtimoniis vel, exhibere hic catalogum ſcriptorum eorum, quos indicio litteratiſſimi ALBERTI THVRA in idea Hiſtoriae litterariae Danorum acceptos ferimus. vid. Cap. IV. de Academiis Danorum p. 105.

Neque tamen illa vmquam minus profuit, atque floruit altrix ſtudiorum, quam quum prodeſſe vel maxime, atque florere videretur. Incidebat enim in ea tempora, quae ingentem religioni, ac bonis litteris cladem intulerant. Fidei tum morumque dogmata non tam ex Dei verbo, quam ex vulgata duntaxat Bibliorum interpretatione, & patrum aliquot Latinorum, praeſertim vero AVGVSTINI ſcriptis, immo ex ipſius ARISTOTELIS, & ſcholaſticorum, ceu vocant, theſauris, deducebantur, volente ſic vno eccleſiarum, Scholarumque capite, electitia ſanctitate, & regno auare, ſuperbeque adminiſtrato, clariſſimo. Linguarum, & ſcientiarum fines anguſtis admodum, & iniquis circumſcripti ſpatiis continebantur. Ipſi perſaepe Doctores litem aliis, paululum vltra vulgus eruditorum ſapientibus, mouere haud dubitabant, & errorum grauiſſimorum conuicti, a ſententia non dimouebantur, quin occulto potius odio proſequebantur inuſitatis animi dotibus eminentes, vel aperte in ſummum diſcrimen adducebant. Auxerat haec mala diuturnitas bellorum (k), vt ſolent inter arma ſilere leges,

(k) Decantatiſſimae SIGEBRITAE artibus, & machinationibus fatalem hancce Academiae Hafnienſis periodum adſcribit VARILASSIVS, quod παρόραμα merito inficetam hariolationem vocat LINTRVPIVS Autoſchediasm. Epiſtol. ad LAEMMELIVM, cuius vide Hiſtoriam BVGENHAGIAN. p. 103.

ges, & egere prope omnibus, qui Apollinis caſtra ſequuntur, nullo Martis praeſidio munita. Domi reſpublica internis aliquamdiu agitari coeperat motibus, & adeo diuerſis actibus, variisque caſibus debilitata erat, vt in ceruicibus haerere crediditſes exitium, niſi vindicatam a Parente Regni libertatem cum eodem iure propugnandam ſuſcepiſſet Natus, ac Heros fortiſſimus, Deo conſultore, ac praeſide, cui victorias ſuas imputari volebat, gnarus ſatis, ſine illo cunctos mortalium conatus, quantumuis maximos, inanes eſſe. Nec melior reipublicae ſacrae, & litterariae conditio, Camoenis dicteriis, ac contemptu exceptis, & totius Imperii viribus in famoſi belli ſocietatem accitis. Scilicet, conculcabatur religio, pietas exulabat, liberales artes negligebantur, ac ſurſum deorſum omnia vertebantur. Maieſtate opus erat, & Athlante, qui periclitanti eccleſiae ſubueniret, qui doctrinae ſtudia reſuſcitaret, qui perpurgaret, qui propagaret feliciter. Vtrumque CHRISTIANVS poſt diſſipatas triſtiſſimae noctis tenebras, poſt ſuperatas tot difficultates, ac ſycophantias exhibuit patriae. De quo quidem, quod ad memorabilem Religionis & chriſtianorum rituum emendationem attinet, nemo veſtrum, AVDITORES, qui me hodie loquentem audiuiſtis, dubitare iam poterit. Quod meliores vero litteras, harumque in

luctuoſiſſimorum, ac funeſtiſſimorum temporum barbarie culturam ſpectat, tanti eſſe hoc Regis beneficium merito quoque affirmo, vt proprium locum, & maiorem mea, facundia oratorem requirat. Intuemini, quaeſo, mutatam *Danici* regni faciem, cuius thronum inuictus CHRISTIANVS III. tandem aliquando adſcendit tutum, cuius ſceptrum gerit tranquillum, ac vigentem non modo religionem veriorem, atque puriorem, ſed & Academiam inter immenſos ſumtus alios impenſis maximis reſtauratam ibidem reperietis. Nulla enim videbatur metuenda doctorum virorum orbitas, ſi iſtud inſtauraretur vniuerſae litteraturae emporium. Animaduerſum facile, quantum ſalutis, & emolumenti exinde in eccleſiam iugo pontificio ereptam redundaturum ad ſeros vsque poſteros. Renouato igitur, auctoque collegio Profeſſorum, iisdem ad ordinaria ſtipendia, & praemia nouas acceſſiones, ac commoda, fruenda in annos ſingulos Rex ſacratiſſimus liberaliſſime decreuit, conduxitque homines eruditos, qui in Academia *Wittenbergenſi*, & alibi (l) omne

(l) MARTINVM BVCERVM etiam' in oculis fuiſſe CHRISTIANO, ex quo Academiam Hafnienſem inſtaurauerat, nullique ſumptui, & labori parcebat in omnigenere ſcientiarum doctoribus praeſtantiſſimis inueſtigandis, ex PAVLI FAGII patet epiſtola ad D. IOANNEM MARBACHIVM, D. CONRADVM HVBERTVM, & D. CHRISTOPHO-

omne tempus in melioribus ſtudiis conſumſe-
rant, praeclaraſque animi dotes & ſummam
in

RVM SOELIVM ex Lambeto in Anglia 29. Iulii 1549 data. *Hiſce diebus* (ita ſcribit) *litteras a Lipſienſibus accepi, qui diligentiſſime me vocant ad Scholam, & Eccleſiam ſuam, aut ad quamcunque aliam, ſi quae mihi placeat in tota Saxonia. Omnes fere nominant Academias, & cupiunt vt eligam, quamcunque voluerim. Si vocatio D. Buceri in Daniam, & haec mea in Saxoniam facta eſſet, cum adhuc iſthic eramus, forte praetuliſſemus eam Anglicanae.* vid. MARBACH. FECHTII p. 12. Haud tamen arbitror ad tantam gratiae & beneuolentiae gradum in Aula Danica adſcendere BVCERVM potuiſſe, quantum eidem PONTANVS, Caluiniſticis hominibus fauens, aſſignat l. c. p. 84. *Eum etenim*, ait, *poſt Martinum Lutherum Rex Chriſtianus hic noſter proximo loco coluit, ac ſingulariter dilexit, ita vt illum ad ſe regio diplomate vocauerit, vbi eodem dignitatis loco fuiſſet, quo illum Rex Angliae Eduardus collocauerat, nempe vt in clariſſima regni Danici Academia Hafnienſi Theologiam & ſacram ſcripturam fuiſſet profeſſus. Nec ille, ſi non iam antea ſuam operam Eduardo addixiſſet, tam honorificam & claram prouinciam, a Regia Maieſtate oblatam, recuſaſſet, vt memorant haeredes eius, qui in librum ipſius de regno Chriſti, editum Baſileae, ſub annum 1557. praefati fuerunt.* Immodica fere haec ſunt, vt neſciam, an facile ſine ſuſpicione aliqua legantur. Vtcunque ſit, inter ſingularia diuinae prouidentiae argumenta numerat LINTRVPIVS in Epiſt. ad LAEMMELIVM Hiſtoriae eius BVGENHAGIANAE adiecta p. 99. quod diſcuſſo huius vocationis inconſultae conſilio, melius multo ſecuritati Orthodoxiae in Sione orbis *Arctoi* proſpectum fuerit. Ac ſane qui aliter pronuntiant, atque BV-

in docendo aſſiduitatem ſtudioſae iuuentuti approbauerant (m).

Sed

CERVM in doctrina fidei fluctuantem ſubinde, excuſant nimis, FECHTIVM euoluant in apparatu ad egregium opus Epiſtolicum MARBACH. p. 61. ſeq. Immo vel ex ſacramentaria illa opinione Pſalterio BVGENHAGII Germanice per BVCERVM tranſlato, temere & tam audacter inſerta, qua contra clara verba mediatoris noſtri negatur, a fidelibus in Euchariſtia verum corpus Chriſti edi, & verum eius ſanguinem bibi, manifeſtum ſatis eſt, quam parum haec congruat cum mente POMERANI & pura Chriſtiana doctrina Euangelii vid. THOM. CRENII Animadu Philol. Hiſtor. Tom. VIII. p. 118. ſeqq. CHRISTIAN. AVG. SALIGII Hiſtor. Aug. Conf. part. III. p. 399, & inprimis IOH. DAVID. JäNCKENII *gelehrtes Pommerland* Tom. I. p. 127. ſeq. Miror autem in doctiſſimi VERPORTENII commentatione hiſtorica de MARTINO BVCERO, eiusque de coena domini ſanctiſſimo Chriſtiani coetus myſterio, ſententia, nullam factam huius erroris, quem vocant, ſacramentarii mentionem.

(m) HEMMINGIVS funebri oratione in memoriam CHRISTIANI III. ſcripta eo tempore quo funus ſanctiſſimi Regis Othoniae humatum eſt: *Vt ſtatus in Religione firmior, & diuturnior eſſe poſſet, primum ſapienter, non ſine ſapientiſſimo ſenatus Danici conſilio verae religionis impedimenta amouit, idololatriam prohibuit, miſſas & profanationes coenae Dominicae aboleuit, pios Eccleſiis gubernatores praefecit, Scholam hanc Hafnienſem tanquam officinam pietatis ac honeſtatis erexit, doctores aliunde magna cum ſolicitudine & impenſis accerſiuit, erectam Scholam, & profeſſoribus ornatam, liberaliſſime ditauit, litteris confirmauit, priuilegiis locupletauit, docentes & diſcentes vt pater fouit, eo denique o-*

Sed ſalutaribus itidem BVGENHAGII conſiliis atque curis imputandum, quod pium hoc inſtitutum ex voto ceſſerit, in quo & ſuae ordinatoris noſtri, fugientium tamquam litterarum ſtatoris partes eſſe debuerunt. Videbat is, & indolebat merito deplorandum *Hafnienſis* Academiae ſtatum, quo protritum veluti

mnes neruos intendit, vt ſumma ſinceraque religionis in his regnis & prouinciis concordia ſeruaretur. Nec aliter fere BORDINGVS oratione de obitu eiusdem Regis recitata itidem OTHONIAE: *Cum animaduerteret, diuturnum minime fore eccleſiae ſtatum, niſi ei ſchola aliqua adiungeretur, quae veluti Seminarium quoddam eſſet doctorum hominum, per quos doctrina caeleſtis, caeteraeque bonae artes, continua ſerie, ad omnem poſteritatem propagarentur, Hafnienſem Academiam, fere iam collapſam inſtaurauit, eique opima praedia, & vectigalia certa attribuit, ex quibus honeſta ſtipendia profeſſoribus penderentur, & quantum humana prouidentia efficere poterat, ea addidit priuilegia, tabulisque & fide publica ita omnia firmauit, ne vlla vmquam mutatio incidere poſſet.* Quorſum & haec ſpectant IOHANNIS THOMAE in oratione de CHRISTIANO III. verba: *Volens Chriſtianus in hoc regno, praeter Scholas caeteras, potiſſimum Academiam Hafnienſem, ab auo ſuo Chriſtiano I. ante annos abhinc 80. fundatam, tunc autem motibus bellorum fere collapſam, inſtaurare; id per doctiſſimos viros, Scholae Wittebergenſis alumnos, effectum reddidit, & aucto profeſſorum numero, ſingulis certa ſtipendia, vnde honeſte viuerent, magna liberalitate attribuit.* Conf. CRAGIVS l. c. p. 205. ſeq. & VINDINGIVS in Regia Academia Hafnienſi repraeſentata p. 7. ſeq.

veluti, & conculcatum verae eruditionis decus periiſſe propemodum videbatur.. Confirmabat propenſiſſimum in Muſas tanti Regis animum, qui non interioris admiſſionis, ſed primae apud ipſum in hoc quoque erat negotio. Vacabat, ſalua cuiusque functionis integritate, legibus, & conſtitutionibus, quibus ſeruandis, ac diligenter perſequendis florere Schola haec poſſet, Regiis auſpiciis, ſanctaque illius, & Senatus Academici cura conditis. Agebat omnia prudenter ſine ſui admiratione, ſicque facile in eius ſententia acquieſcebant, qui iudicii expediti, experientiae ſingularis, & diligentiae indefeſſae ſingulas virtutes in vno hoc POMERANO conueniſſe intelligebant. Summum inſuper in nouo Parnaſſo ex voto publico gerebat anno 1538 magiſtratum, a D. CHRISTIANO MORSIANO inſcriptus Albo Academico (n), in temeratamque in magnifico hoc munere obeundo fidem, & rerum gerendarum peritiam omnibus bonis probabat. Longum nimis foret, AVDITORES, per partes ire, ac ſingula perſequi. Dicam quod res eſt, dicam breuiter. Patuit tunc BVGENHAGIO ampliſſimus de iſto Praeſidio & *Palladis* Sacrario bene merendi campus, quem fauſtis ominibus ingreſſus

(n) v. SLANGENDORPIVS oratione de initiis doctrinae Rel gionis, propagatione & incrementis in inclytis Daniae & reliquorum ſeptentrionalium Regnis, quam forte in ſubſidium vocauit VINDINGIVS l. c. p. 66.

ſus, eohonore, & fama decurrebat, vt anno etiam 1539, quo, alios vt praetermittam labores (o), in conſcribendo peculiari de coniugio adulterio, & diuortio tractatu (p), &

(o) Annum, quo BVGENHAGIVS conciones coram CHRISTIANO III. ſuper aliquot DAVIDIS pſalmos habuit, neque ipſe POMERANVS, neque alii Scriptores ſignarunt. Mentio tantum earum fit 1542 in dedicatione ad Regem Pſalmi XIX. explicati de quo mox plura.

(p) Titulum prae ſe fert hic liber: *Von Eheſachen. Vom Ehebruch vnd Weglauffen. An Königliche Majeſtät zu Dennemarck &c. durch Doct. Johann Bugenhagen Pommern. anno 1593*, concluditurque verbis: *Dieſe Schrifft iſt angefangen zu Copenhagen für Oſtern, vnd geendet auff E. K. M. Schloſs Neuburg vber dem Belte, Dominica Quaſimodogeniti, Anno Chriſti M. D. XXXIX.* In Conſimili prope argumento HERMANNVM TASTIVM, quem gratia quoque, & amore proſequutus eſt CHRISTIANVS, non minus occupatum fuiſſe, ex iis haud temere coniicio, quae ad calcem Scripti ipſe BVGENHAGIVS ita memorat: *Gnedigſter König, weil ich ſahe (wie ich auch E. K. M. zuſchreibe) das mein lieber Bruder, Er Herman Taſt, nicht anders geantwortet hette, denn aus Gottes Wort, könde aber aus der eingelegten Schrifft gar nicht verſtehen, zu welcher Sachen ſolches Gottes Wort gebraucht were, darumb name ich mir für dieſen Tractat zu ſchreiben, darinne ich on Zweuel denſelben Fall mit getroffen habe. E. K. M. zu Dienſte, vnd zu Vnterrichtung desjenigen die ſolchs Rats bedürfen, ſonderlich der Oberkeit vnnd Ehe-Richtern, welche Schrifft auch gerne werden leſen, die, ſo vmb rechten vnd klaren Verſtand der Wörter Chriſti vnd Pau-*

& interpretandis Pſalmis DAVIDICIS (q) occupatiſſimus erat, praeſens eſſe deberet in ſplen-

li vom Eheſtande (welche aus dem Geſetz Moſi ſind genommen) bekümmert ſind.

(q) Huius intrepretationis haec eſt inſcriptio: *Pſalterium Davidis, & integri loci ſacrae doctrinae, ex omnibus Prophetis, cum quibusdam aliis piis canticis. Haec latine transferebat Johannes Bugenhagius Pomeranus Doctor, Anno Chriſti M D XXXIX. Nunc autem excuſa ſunt Wittenbergae. Anno Chriſti M. D XLIV. Sabbato poſt Natalem Johannis Baptiſtae. Es iſt dieſes,* inquit Cl. JÄNICHIVS l. c. p. 151. *eine Lateiniſche Überſetzung der Pſalmen Davids, einiger Oerter aus den Propheten, und dem neuen Teſtament, wie auch einiger Gebethe und Geſänge, welche Er A. 1539 zu Copenhagen verfertiget, und dem Cantzler Johanni Friſio, nebſt Petro Suavenio, Königl. Rath dediciret hat.* Venerandus vero & doctiſſimus KRAFFTIVS iſtius quoque operis notitia bene inſtructus, in Hiſtoria *von* LVTHERi *Pſalter-Dolmetſchung* p. 85. ſeq. his vtitur verbis: *Der ſo hoch verdiente Bugenhagen, als er ſich zu der Zeit in Dennemarck, deſſelben Kirchen und Schulen zum beſten, aufhielte, und in ſeinen öffentlichen Lectionibus auf der Academie zum öfftern Lutheri Deutſche Bibel auch anrühmete, weilen ihrer viele Deutſch verſtunden, ſo wollte er doch lieber allen zugleich dienen in Lateiniſchen Schrifften. Daher er den Pſalter aufs neu vornahm, und in Beyſeitlegung ſeiner erſten Überſetzung von 1524. ſelbigen noch ein-*

ſplendidiſſimo iſto Conuentu, vbi *Othoniae* 10. Iunii in publicis comitiis noua Academiae fundatio, perinde ac ordinatio eccleſiaſtica ſigillo,

mahl aufs neu, nebſt vielen Capitteln aus Moſe und den Propheten, überſetzte, auch willens war ſolche Uberſetzung damahlen in Copenhagen drucken zu laſſen, woran man ihn aber gehindert, davon Bugenhagen die Urſache nicht ausdrücklich meldet, ſondern nur ſchreibet, ſie wäre denen Profeſſoren bekannt: Doch gereichte ihm dieſes zum beſten, indem er dadurch Zeit gewann, in Wittenberg ſolche Arbeit noch achtmahl in fünf Jahren durchzugehen, und ſolche Uberſetzung reiner und deutlicher ans Licht zu bringen, indem er andere in der Ebräiſchen Sprach erfahrne Männer nicht ſelten, nebſt den Griechiſchen, Lateiniſchen, und am allermeiſten Lutheri Deutſchen Uberſetzungen zu Rath gezogen; wobey er ausdrücklich meldet, daß, wo er nicht Lutherum zum Vorgänger gehabt hätte, er ſich auf einen ſolchen Weg nicht hätte wagen dürffen. Nec quidquam impedit, quo minus credam, iam tum conſilia agitata fuiſſe de Bibliis integris aliquando euulgandis, BUGENHAGIO ſuaſore, & impulſore, quae A. poſtmodum 1550 ad ductum Germanicae LVTHERI translationis conformata, Hafniae, Auctoribus D. PETRO PALLADIO, D. OLAO CHRYSOSTOMO, D. IOANNE SINNINGIO, & D. IOANNE MACHABAEO Danice prodierunt. conf. MAYERI Hiſtor. verſ. LVTHERI, & ad illum IOH. WANDALINI literae,

ſigillo, manuque Regis, ac Regni Senatorum muniebatur (r). Qua in re tanto laetiora omnia fuerunt, ac faciliora, quod eodem anno litterata haec curia tutelae, & fidei commiſſa iam erat illuſtriſſimi IOHANNIS FRISII de HESSELAGER, Cancellarii, & Conſeruatoris Academiae Renaſcentis primi, hunc quaſi cu-

cap. VI. p. 67. ſeqq. Quae POMERANI noſtri merita, eiusque ſigillatim ingenii foetus, quorum catalogum contexerunt IOHANNES SIMLERVS, IOH. IACOB. FRISIVS, CHRISTOPH. FRIDER. LAEMMELIVS, IOH. ALBERT. FABRITIVS, IOH. CHRISTOPH. LANGIVS, CHRISTIAN. AVG. SALIGIVS, & IOH. DAVID IÄNCKENIVS, repraeſentans ſibi in oratione de IOANNIS BVGENHAGII meritis in Eccleſiam, & Scholam *Lubecenſem* p. 11. ſeqq. GEORGIVS HENRICVS GOETZIVS, ὁ νῦν μακαρίτης, *in votis*, ait, *iam dudum habui, vt Bugenhagii ſcripta coniunctim ederentur, ac nocturna diurnaque manu tererentur.* - - - - - - - - *Optarim, vt Bugenhagii ſcripta denuo erudito orbi donarentur, quo vno volumini inſerta eo diligentius euolui poſſent. Non tamen ſcripta illa, idiomate Saxonico concepta a Latinis eſſent ſeparanda aut plane omittenda. Hac enim ratione omnia eius opera non ſolum coniunctim haberentur, ſed etiam linguae Saxonicae priſtina auctoritas iterum concederetur, atque aeſtimaretur.* conf. doctiſſimi IÄNICHII *gelehrt. Pommerland* Tom. I. p. 121. ſeq.

(r) VINDINGIVS l. c. p. 7. & BARTHOLINVS in oratione de ortu, progreſſu, & incrementis Regiae Academiae Hafnienſis habita 1619, ac publici iuris facta.

cumulum prouidentiae Rege adiiciente auguſtiſſimo. Vir erat praerogatiua generis, ac ſummis muneribus, & meritis in rempublicam inclutus. Pietatem, illam ſacram Chriſtianorum anchoram, haud ambitioſam habebat, vel affectatam, ſed ſinceram, & mitem, nulla offuciarum fuligine infectus, & ab hiſtrionia omni alieniſſimus. Inter ceteras eius virtutes clariſſime emicabat humanitas, cum leni vbique grauitate coniuncta. Ingenii opibus adiutus, & doctrina, magna valebat agendi, conſulendique dexteritate. Academiae dignitati, & incremento numquam non proſpiciebat, & quae hoc nomine peragenda erant negotia, peragebat tanquam ſua. Ad liberalitatem adeo factus videbatur, vt ſtipendiis quoque Ciuium Academicorum inopiam ſubleuaret, & tam egregiis ſtudiorum fomentis ingenuos animos excitaret (s). Non ſimulata, & ficta loquor. Vos, ornatiſſimi AVDITORES, vel ex monumento, in ſummo choro Templi D. Virginis *Hafnienſis* ab Haeredibus Patruo quondam ſtatuto, cognoſcetis, qualis viuus olim fuerit FRISIVS, qualisque mortuus deinde ſit, cuius haec eſt Inſcriptio: IOHANNI FRIS *ab Heſſelager Viro Clariſſimo de Regibus & Republica Daniae plurimis & maximis in rebus bene merito*, FREDERICI I. *Vice-Cancellario*, CHRISTIANI *vero* III. *&*

(s) VINDINGIVS l. c. p. 24.

FREDERICI II. *Cancellario fideliſſimo & prudentiſſimo, cuius conſilio & auctoritate Eccleſiae & Scholae, diſciplina & redditibus ornatae ſunt, legum emendatione Reipubl. forma ſtabilita, qui poſtquam familiae ſuae decus virtute & meritis amplificaſſet, vegeta ſenecta, ſed annorum ſatur, vitam naturae, ſpiritum ſeruatori Deo, plenus fide & ſpe reddidit. Moritur Coagii 5. Decemb. an. 1570.*

Atque haec illuſtris illa, & magnifica eſt Academiae *Hafnienſis* mutatio, & inſtauratio, non recuſante CHRISTIANO cum Imperio Muſis praeeſſe, atque rurſus excitare, & in lucem, vſumqve reuocare exquiſitiſſimas ſcientias, & artes, quibus ad eruditam ſapientiam litterata iuuentus inſtituitur. Neque noua iſta APOLLINEA ſedes, quae laetis tunc auctibus creſcere, & nouam quaſi vitam accepiſſe videbatur, deſtitui poterat colonis, & incolis, quin contigit potius ex voto deinceps, vt ſenſim, ac pedetentim intra eundem conſiſteret numerum Ciuium, quo ſtetit fere, dum fuerat olim florentiſſima. Nemo enim verebatur in eam vrbem, altricem ſtudiorum mittere liberos ſuos, quam, viris, docendi dexteritate, fide, atque doctrina inſignibus ornatam, ipſe Rex haud ſecus ac ocellum amabat, fouebatque tenerrime (t), cui

(t) *Hafnienſi Schola*, BORDINGVS ait oratione de obitu CHRISTIANI III. *ſaepe ita gloriari ſolebat, vt diceret, vix vllum maius ſe regni ſui ornamentum habere: eius praeſidio veram religionem, ve-*

cui nulla larua, nullo mangonio imponi poterat (u). Ac licet poſtea ſtudia liberalia aut iacere nihiloſecius, aut tractari ſegniter admodum viderentur, & reipublicae litterariae in *Dania* ſtatu valde debilitato, cum ſpe, metuque iterum colluctarentur probatae induſtriae doctores; gloria tamen Academiae ſemel reſtauratae a mitiſſimo Rege denuo vires ſuas adquiſiuit, & quo vetuſtior fuit, eo maiori pulchritudine, quaſi renouata, explenduit. Recordari hic ſubit, quod appoſite, & dextre commemorat OLAVS SLAN-

G 3 GEN-

ramque de Deo doctrinam in his regionibus hoſce annos aliquot incorruptam manſiſſe, quae certe iam dudum, ſi ſchola nulla fuiſſet, multis modis iterum fuiſſet deprauata.

(u) Commode huc poſſunt referri, quae doctiſſimo *Luneburgenſis* Lycaei Pro-Rectori, LVCAE LOSSIO, praeceptori ſuo die 6. & 7. Aug. anni 1557. olim ſignificabat HERMANNVS HOYERVS, hunc in modum ſcribens: *humanit. ignorare nolo, nos vitam agere Hafniae, ibique ſtudiis operam nauare, quod tibi ſcio diſplicere, quoniam nos adhortabaris, ne nos eo, ſed Witteberga̅ conferre debeamus, quod & nobis gratiſſimum fuiſſet, ſi iuxta noſtram voluntatem ſucceſſiſſet. Cauſſa autem eſt haec, quare nos pater hic eſſe voluit, fuit omnino voluntas regiae maieſtatis, vt in ſuo regno, & in ſua academia operam litteris daremus. Timebat enim pater ne illi regia maieſtatis offenderetur, ſi nos alio mitteret. Videretur quoque alias patrem contemnere hanc Academiam.* conf. Epp. diuerſi argumenti ad LOSSIVM, alioſque p. 115. ſeq.

GENDORPIVS magnae exiſtimationis Theologus. *Quum cognouiſſet*, ait, CHRISTIANVS, *profeſſorum ſtipendia minora eſſe quam eorum conditiones ferrent, anno 1554, 26. Octob. literis Regiis, in Fioniam ad Maieſtatem ſuam, ex noſtris ordinibus Petrum Palladium, Macchabaeum, & Morſianum; quos conditiones & ſalutem Academiae noſſe & intelligere, & quos de inſtauranda confirmandaque ſchola, bona conſilia dare poſſe iudicaret, arceſſiuit, eosque de rationibus variis, quibus & afflictae ſcholae mederi, & eam ſupra priſtini ſtatus felicitatem euehere poſſet, copioſe diſſerentes patienter audiuit, quodque negocium Niburgi inchoatum, ad proxima regni comitia deuolutum eſt. Interim anno ſequenti 1555, incidit Rex Chriſtianus in grauiſſimum morbum, qui poſt recuperatam ex gratia Dei ſanitatem, & vere ex morte ad vitam reuocatus (ita enim Palladius de hoc morbo ſcriptum reliquit) tandem ex Fionia in Sielandiam rediens, in hac ciuitate, primum conuocatis omnibus ſeptem Superintendentibus Regni Daniae, egenorum parochorum mercedem auxit, vel ex tertia decimarum parte ſingulis aliquid adjiciens, vel aliunde eis proſpiciens, non ſine conſolatione quemquam dimiſit. Deinde quoque iisdem diebus, profeſſorum huius Academiae ſtipendia auxit, ac praeterea ipſam Academiae fundationem, nouo Regiae Maieſtatis ſuae ſigillo, roborauit cum aliis articulis pro conſeruatione, & perpetua huius ſcholae promotione. Adhaec numerum ſtudioſorum qui vixerunt in Spiritu*

S. amplificauit, certoſque reditus huic rei deputauit. Quae optimi Regis clementia, & ſingularis erga Deum & Eccleſias pietas, manu propria Petri Palladii, in perpetuam huius rei memoriam, in matricula Vniuerſitatis eſt annotata. Sed & praeter hanc Regiam Clementiam, etiam anno 1556, ipſius regia Maieſtas ſingulis facultatibas, artiumque Profeſſoribus nouum beneficium legauit, referentibus hoc ſanctae recordationis, Magnifico Johanne Friſio, & Andrea Barby. Latius haec omnia poſſem exponere, niſi hoc labore pridem defunctus eſſet ERASMVS VINDINGIVS, de vniuerſa Hiſtoria Regiae Academiae *Hafnienſis* longe meritiſſimus.

Redeamus ad annum nonum, & trigeſimum ſupra milleſimum, ac quingenteſimum, vnde aliquantum deflexímus, & animo conſideremus BVGENHAGIVM, in horas prope diſtrictum, & augentem vigili induſtria ſui exiſtimationem. Ipſe CHRISTIANVS III. Maiorum, maximique parentis decus, eundem non ad tempus, ſed perpetuo, & ad fatalem vsque horam ſacris, & litterariis rebus moderandis libenter praefeciſſet, ſi Elector *Saxoniae* precibus eius, & FRANCISCI, Ducis *Brunſuicenſis* locum dare voluiſſet. Iſto autem recuſante, & diſuadente LVTHERO, quem carum egregie habebat POMERANVM, ad priſtinam dignitatem reuocatum, & ad *Noribergenſem* Conuentum ablegandum (id enim in-

 di-

dicant Principis IOHANNIS FRIDERICI litterae) aegre ſane, firmo tamen, & graui teſtimonio virtutis, litteriſque Regiis, & Senatorum regni *Danici* commendatitiis *Othoniae* 9. & 12. die Iunii datis, munitum dimittebat, nec temere, ac ſine cauſſa confidebat, eundem magno vſui eccleſiis ſuis, & religionis negotiis in aliud dilatis tempus, iterum, & ſaepius futurum. Proficiſcebatur igitur ad *Saxones* ſuos POMERANVS, ſummamque eorum, quae Religionis, & litterarum cauſſa hactenus in alieno ſolo egerat, ad Electorem d. 4. Iulii perſcribebat, qui reditu, & relatione optimi Viri valde laetatus, non poterat non gaudii, & beneuolentiae ſuae ſignificationem dare in litteris, haud ita multo poſt ad eundem ſcriptis clementiſſime (x). Ac dignus vtique erat iſte reaedificatae ſanctioris Dei ciuitatis Adſertor, vt abiret, dignus itidem, qui rediret, ac coeptum feliciter curſum, Electore *Saxoniae* ſuffragatore, continuaret. Omnes certe, quotquot perſeueranter ab anno 1537. ad 42. BVGENHAGIVM in *Dania* ſubſtitiſſe volunt (y) ve-

(x) vid. MüLLER. l. c. p. 369. Atque ſic facile omnia diluuntur, quae perhibet Cl. IäNICHIVS Tom. I. *gel. Pommerl.* §. 24: *Um welche Zeit D. Bugenhagen von Copenhagen nach Teutſchland wieder abgegangen, wird wohl ſchwerlich zu determiniren ſeyn.* Et §. 25: *D. Bugenhagen hatte etwa im Herbſt des 1539ſten Jahres Dännemarck verlaſſen, und ſich nach Wittenberg gewandt.*

(y) Communis fere haec eſt Hiſtoricorum noſtrorum

vereor, vt id idoneis vllis, firmisque rationibus probare queant. Aliam ego nunc viam teneo, e ſeleċtiſſimis, & reconditis cum maxime rerum monumentis veritatem eruere ſtudeo, fontibus vero deficientibus, vnde ſinceras aquas haurire poſſim, eundum, eſſe ratio iubet, quo me ducit coniectura. Quodſi ergo penitius cuncta introſpiciam, & expendam, immo teſtium certiſſimorum, atque documentorum publicam fidem nonnullorum ſcriptorum opinionibus, & diſſenſionibus praeferam, non poſſum non adfirmare, per interualla tantum in *Dania* & *Cimbria* Reipublicae Eccleſiaſticae curam capeſſere POMERANO noſtro licuiſſe (z). Qui enim Colloquio

opinatio. vid. MESSEN. Chronol. Scond. Tom. V. p. 80. WANDALIN. Epiſtol. ad MAYERVM, Hiſtor. verſion. Germanic. Bibliorum inſert. p. 69. PONTAN. vit. CHRIST. III. p. 47. MOLLER. Biblioth. Septentr. eruditi p. 262. MAYER. orat. inaugural. quantum Eccleſia vniuerſa Pomeraniae ob IOHANNEM BVGENHAGIVM debeat p. 22. & MVHL. commentat. de Reformation. Religionis in Cimbria p. 78.

(z) Eccleſiarum non modo Danicarum, ſed & Norwegicarum reformationi POMERANVM olim inſudaſſe MESSENIVS l. c. teſtatur. Eundem vero Norwegiam adiiſſe, ibidemque quatuor Eccleſiarum Superintendentes, conſecraſſe, quod extra controuerſiam collocat IäNICHIVS Tom. I. *gelehrt. Pommerland.* p. 51. ecquis fidem ſuam interponet? Ex MICRAELII ſane ſyntagmate Hiſtor. Eccleſ. id non liquet. vid. p. 701. edit. HARTNAC.

loquio, vt ſupra dixi, *Norimbergae* habendo, deſtinabatur ordinator noſter, & ex *Dania* 1539 redux factus, *Wittebergam* venerat, ire mox iubebatur *Smalcaldiam*, quum ex decreto *Arnſtadienſi*, ad calendas Martii 1540 principum, & ciuitatum Proteſtantium legati eo ſe conferrent, & vna quoque Theologi celeberrimi IONAS, MELANCHTHON, CRVCIGER, atque BVCERVS venirent, vt formulam conſcriberent, qua arbitrarentur cum aduerſariis agendum eſſe de conciliatione doctrinae, cuius conuentus nullam mentionem feciſſe pernitioſum ſcriptorem, LVDOVICVM MAIMBVRGIVM declarat illuſtriſſimus LVDOVICVS a SECKENDORFF, qui Hiſtoriae eius Lutheraniſmi commentarium ſuum ſubtexuit, opus, cui non noſtra tempora, ſed omnium ſeculorum praeconia dignum ſtatuent pretium (*a*). Contendit igitur *Smalcaldiam* BVGENHAGIVS, vbi ille aliquamdiu commoratus, V. Aprilis MELANCHTHON ſignificabat CAMERARIO ex *Vulcania* (*b*): *Adſtabat haec ſcribenti D. Pomeranus,* qui

(*a*) vid. SECKENDORF. lib. III. ſect. 21. §. LXXVIII. p. 257.

(*b*) MELANCHTHONEM perſaepe nomina virorum, & locorum haud aperte indicaſſe, obſeruat non immerito ſumme venerandus & omnigena eruditione illuſtris IOH. CHRISTOPH. WOLFIVS praefat. ad conſpectum egregiae ſuppellectilis Epiſtolicae & literariae manu exaratae. Atque eodem modo PHILIPPVS quandoque Smalcaldiam, oppidum, in finibus Thuringiae & Haſſiae ſitum, Chalcidem, &

qui non ſolum admonet te promiſſarum annotationum in nouum teſtamentum, ſed etiam flagitat promiſſum. Multis gratum facies, ſi vocabula obſcuriora, & phraſes aliquas diligentius enarrabis. Amanter te ſalutant D. Jonas & Pomeranus. Scribam, cum diſcedemus copioſius (c). Peracto vero congreſſu, articulis de doctrina fidei, externis ceremoniis, & adiaphoris agentibus, ſubſcribebat (*d*) ſicque ſoſpes, & incolumis ad ſuos rediit (*e*), gratus omnibus, nulli tamen carior, quam LVTHERO, qui eum olim in conficienda ſacrorum bibliorum interpretatione ſtrenuum adiutorem habuerat, ad quam recognoſcendam omnem impendebat operam *Wittebergae* iam redditus, primo renaſcentis eccleſiae hoſpitio (*f*). Dehinc rurſum expetitum

vulcaniam appellauit, propter crebras nempe officinas aeris & ferri. vid. IOACHIMI CAMERARII vita MELANCHTHONIS p. 167. ſeq.

(c) Conf. volum. Epp. MELANCHTHON. ad CAMERARIVM p. 329.

(d) SLEIDAN. Commentar. lib. XII. ad annum 1540. & SALIG. *Hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeſſion* P. I. p. 477.

(e) Vid. Epp. diuerſi argumenti maximam partem ad LVCAM LOSSIVM ſcriptae, & Hamburgi publici iuris factae, ſed minus emendate, quum ipſe editor aliis tum curis diſtineretur, & in deſcribendis ſingulis, atque corrigendis operam ponere haud poſſet, pag. 215.

(f) Teſtes iam adduxit clariſſimus REINHARDVS in commentatione de vita & obitu IVSTI IONAE Cap. VIII. §. VIII.

titum aduentum illius liquet a *Daniae* Rege CHRISTIANO III. neque id denegatum eſſe nouimus. Quum enim annus ageretur 41. & ab exceſſu Epiſcopi *Sleſuicenſis*, GOTSCALCI de AHLEFELD, qui die 20. Ianuar. mortem obierat, in illo Epiſcopatu S. S. Theol. Doctor, TILEMANNVS de HVSEN, *Cliuenſis* defuncto Praeſuli ſuccederet, idem ille a BVGENHAGIO (qui ſtolam, & mitrum a Rege oblatum ipſe modeſte recuſauerat) Canonicis, & reliquis Ducatus verbi diuini miniſtris in aedem D. PETRI ſolemniter introductus eſt, enarrante CYPRÆO in annalibus Epiſcoporum *Sleſuicenſium (g)*, & poſt eum, VINDINGIO, MESSENIO,

(g) pag. 446. Notandus hic autem error calculi, quem committit LAMPERTVS GEDICKEN, cujus haec ſunt verba ad annum 1539: *D. Bugenhagen wurde wieder nach Dännemarck beruffen* &c. vid. *Kurtz. Hiſtor. Unterricht von dem gantzen Reformations-Werck* p. 152. Neque maiorem fidem meret IOH. CHRISTOPH. LANGIVS, qui litteris mandauit: *Johann Bugenhagens, oder Pomerani erbauliches und merckwürdiges Leben und Schrifften*, p. 39. ſcribens: *Das anderemahl ordinirte er in Gegenwart Königl. Majeſtäten 7 Biſchöffe, ſchrieb der Univerſität zu Copenhagen Lectiones für, und verſorgete gantz Dännemarck und Norwegen mit Predigern, welches bis 1541 währete.* Et pag. 38. ad annum 1535: *Damit beſchlieſſen wir die Nachricht von Pommern, wenn nur noch hier die Erinnerung geſchehen, wie der Herr D. Bugenhagen noch eben dieſes Jahr nach Schleswig zum Biſchoffthum, ſo er uber ausgeſchlagen, beruffen worden.* Conf. omnino Cl. IäNICHII *gelehrtes Pommerland* p. 53.

NIO, WALTHERO, MVHLIO, & perpluribus aliis. Sed nunc peruenimus AVDITORES, ad noctem, & lacunam Hiſtoriae patriae, quum quaedam hic a ſcriptoribus noſtris omiſſa prorſus, vel negligentius tradita, nonnulla forte temporum iniuria deperdita ſint monumenta anecdota, quod non diffitebuntur, qui penetralia fere omnia, & ſcrinia principum, receſſusque antiquitatis abditos peruaſerunt. Quis enim credat? haud aliis tum implicatum eſſe negotiis POMERANVM, religioſiſſimo CHRISTIANO ab Electore IOHANNE FRIDERICO impetrante, vt eundem ad ſe iterum proficiſci pateretur. Silent tamen, quotquot vel annales condiderunt, vel conquiſitis hinc inde litteris, tabulis, chartisque veteribus, non parum alioquin lucis domeſticis rebus attulerunt, & omnia eorum intacta relinquunt penitus, quae confidenter nimis prodidit doctiſſimus IÄNICHIVS (*b*): *Der unermüdete D. Bugenhagen hatte ſich kaum der Arbeit in Teutſchland bey denen mühſamen und bedencklichen Religions-Unterredungen entlediget, ſo ging er ſchon wieder nach Dännemarck, und legte die letzte Hand gegenwärtig an das heilſame Reformations-Werck, da Er in dieſem 1541. Jahr durch GOttes Beyſtand und Gnade völlig zum erwünſchten Ende kam, ſo, daß ſo wohl Er, als der König mit ſeinem gantzen Lande ſich darüber freueten, und GOtt preiſeten.*

Mul-

(*b*) Tom. I. *gel. Pommerl.* §. 26. p. 52. ſeq.

Multum in his verbis deſidero, nec firmis ſatis praeſidiis ex hiſtoria, iuſta nempe, & continua, qua etiamnunc indigemus, iuuantur, qui in Origines ordinationis Eccleſiaſticae, incolis Ducatuum *Sleſuigo-Holſaticorum* ſolemniter oblatae, & ab ipſis ſuſceptae inquiſiuerunt. Non igitur miror, inueniri hic itidem diſſentientes, licet nihil minus videri velint, in vna vix ſententia vindicanda communem concordemque operam impendentes. Palam id faciam, ſine vllo cuiusdam offendiculo, eorum duntaxat more, qui rei obſcuritatem ex opinionum varietate metiuntur, & diuerſitate. En! *Hafniae* olim *Sleſuicenſis* quoque Ducatus rationem habuiſſe BVGENHAGIVM, inque Eccleſiarum illius vſus operas ſtudiaque ſua contuliſſe, IOH. FRIDER. MATERVS tuetur (*i*), idque, vt apparet ſatis, de interpretatione ordinationis eccleſiaſticae *Saxonica* intellectum voluit. Paſtoribus autem aliquot eruditis, POMERANI tantum conſilio, & opera adiutis, negotium, eandem conſtitutionem vertendi, datum fuiſſe, IOH. MOLLERVS perhibet (*k*), vir ſummi candoris, ac iudicii. Vnicum e contrario HERMANNVM TASTIVM, cuius curae Rex CHRISTIANVS demandauerat eccleſias in vniuerſa *Strandiae Septen-*

ten-

(*i*) In oratione nempe, quantum Eccleſia vniuerſa Pomeraniae, ob IOHANNEM BVGENHAGIVM debeat, apud LAEMMELIVM p. 73.

(*k*) Iſag. Part. II. Cap. IV. §. V. p. 92.

tentrionis & *Huſumenſi* praefectura, BVGENHAGIO adſociat M. ANTONIVS HEIMRICHIVS (*l*), illum pariter in nonnullis hoc modo redarguens: *Es iſt zu mercken, daß bey Verfaſſung der Kirchen-Ordnung vom damahligen Nordſtrandiſchen Probſten, H. Hermanno Taſten des Gnaden-Jahrs halben nicht ſattſam ſey erwogen, daß 1) in den Marſch-Ländern wenig Winter-Korn werde gebawet, daneben auch 2) wenn man das Land von andern ſchlecht läſſet anbawen, man die Helffte der Früchte kan genieſſen, darzu 3) auf den Halligländern faſt gar kein Korn werde gebawet, auch 4) die Wittiben zu Herbſt-Zeiten dieſes Ortes ihre Wohnungen ſchwerlich können mutiren, und endlich 5) hier kein Tegen oder Zehende, wie zur Geeſt gebräuchlich, werde gehoben, demnach deßhalben nicht auf der Kirchen-Ordnung, ſondern auf den gewöhnlichen Gebrauch zu ſehen.* Et quid dicendum de illis? qui ita hanc ipſam diiudicant ſanctionem, ac ſi anno non niſi 1542. conſcripta fuerit, & pro interpretatione quadam haberi prorſus nequeat (*m*)! Praetereo cetera huius no-

(*l*) Chron. Nordfr. ed. in 4to Lib. 3. C. IV. p. 240.

(*m*) Ex multis tantummodo nominare libet V. C. CHRISTIAN. AVG. SALIG. qui ad Lib. IX. Cap. III. Part. III. Hiſtor. Aug. Confeſſ. p. 403. ſic commentatur: *Bugenhagen hat alle Niederſächſiſche Agenden meiſt gemacht, weil Er die Sprache verſtund, wenn gleich ſein Nahme nicht davor ſtehet. Alſo kam auch vor eben dem Jahre* (1542) *heraus: Chriſtlyke Kercken-Ordenynge, de yn den Fürſtendömern Schleswig-Holſten &c. ſchal geholden werden &c.*

notae, & generis. Iam vero ſi mea de his omnibus expromenda ſit ſententia, coniectura fretus admodum probabili, firmiter ſtatuo, Rem ipſam, & negotium, partim augendi, & immutandi, partim in *Saxoniae* inferioris linguam conuertendi ordinationem, quam ſaepe in teſtimonium vocauimus, eccleſiaſticam, proprium fuiſſe BVGENHAGIO, ab eo quidem tempore, quo ſecunda vice in *Cimbriam* ſe conferendi poteſtatem nactus erat. Ac graues omnino cauſſae ſuppetebant, vt hoc quoque oneris imponeretur POMERANO, quandoquidem ſine eius conſilio, & ſtudio nil quidquam eiusmodi inſtituebatur, & decernebatur, quod momenti aliquid haberet, atque hac translatione Reformationem in principatibus ſuis etiam atque etiam promouere CHRISTIANVS III. omnibus viribus enitebatur. Quotus quisque praeterea in vniuerſa *Cimbria* reperiri id aetatis potuiſſet? qui ſeſe hac in parte cum antiſtite, & tractatore ſacrorum auderet comparare, qui pridem non ſoli Regno, aut vni cuidam vrbi, ſed compluribus regionibus perſimilem operam nauauerat, & de quo ex multis, minimeque fallentibus indiciis conſtabat, quam bene interpretis partes ſuſtinere poſſet, quam ſcite vtriusque *Saxoniae* dialectum calleret, quibusque fulcris, & ſubſidiis tuto hic niteretur. Lubenter tamen concedo, in iis, quae ad Ducatuum tantummodo

modo eccleſias adſtringenda erant, alios quoque ordinatorem noſtrum in conſilium adhibuiſſe viros, qui nempe paribus ſtudiis, coniunctisque animis indicarent, atque ſuppeditarent, quid ſtatui eccleſiaſtico in *Sleswicenſi*, & *Hol[ſ]atico* principatu imprimis conueniret. Nec forte *Sleſuici*, aut iſtic locorum tunc inchoatam interpretationem abſoluit penitus, nil prius, & antiquius habens, quam in hoc ipſo circumſpecte, curateque verſari fundo, ac diligenter cauere, ne quid inconſulte, nimiumque feſtinanter, ſeu praepoſtere, perperamque hic ageretur, quin pro re nata, & emolumento eccleſiarum ſpeciatim *Cimbricarum* plenior, & ornatior fieret ordinatio, ad communem intelligentiam proprietate expoſitionis ſimplicis, ac planae reuocanda. Certe eodem anno quadrageſimo primo ſupra milleſimum, & quingenteſimum, quo acceſſerat Vrbem *Sleswicam* BVGENHAGIVS, haud adeo longe interiecto ſpatio reuertit, vnde egreſſus, non longiorem moram aliis negotiis ipſi inter has deliberationes, & labores deſtinantibus (*n*). Recte id colligo ex datis

(*n*) Parachronismum non animaduertit JäNICHIVS, ad annum 1541 l. c. p. 54. narrans: *Nachdem Er* (BVGENHAGEN) *aus Dännemarck geſund wieder zu Wittenberg angelanget war, ſo ſchrieb Er gleich darauf, nemlich am 4. Julii dieſes Jahrs, an den Chur-Fürſten, und berichtete ihm umſtändlich, was er in dieſem Königreiche, durch Göttlichen Beyſtand*

10. Septemb. *Witteberga* ad magiſtratum *Göttingenſem* litteris, a celeberrimo HEVMANNO in lucem protractis (*o*). Quin & ibidem conſedit anno proxime ſequenti 1542, quum Pſalmi XXIX. Commentariolum, de quo pluribus infra agendum, Regi CHRISTIANO ipſo die natali Chriſti nuncuparet, moxque D. MARTINO LVTHERO, vltimam diſpoſitionem, ſiue Teſtamentum facienti (*p*), & arctiores quo-

ausgerichtet hätte. POMERANVM enim iam biennio ante quam 1541 Wittebergam rediret, has litteras exaraſſe, in Catalog. Scriptorum BVGENHAGIANORVM peculiari titulo *relationis de geſtis in Dania poſt reditum* vulgo inſignitas, ex iis pateſcit, quae ſupra adduxi, luculentiſſime.

(*o*) Diſputat. de Confeſſionis Auguſtanae lenitate p. 49. conf. MELANCHTHONIS Epp. ad CAMERARIVM p. 370.

(*p*) Conſcriptum hoc eſſe Teſtamentum 1542 die EVPHEMIAE (16. Sept.) concludunt SECKENDORF. Lib. III. Sect. 36. p. 651. MAYER. diſſert. de CATHARINA, LVTHERI coniuge p. 63. Auctor *Curieuſ. Geſchichts-Calend.* LVTHERI p. 67. & alii, ad Tom. VIII. Altenb. fol. 846. prouocantes. Sed exemplum apud STRYCKIVM Tractatu de cautelis Teſtamentorum p. 198. edit. II. reuiſ. & emendat. diem EPIPHANIAE deſignat. Quid? quod menſe Septembri eiusdem anni in perpurgandis ſacris Hildeſiae omnem defixit operam BVGENHAGIVS, atque domi apud LVTHERVM haud praeſto fuit. vid. SECKENDORF. p. 397. IOH. ABRAHAM. WIMMERI vita GREGORII PONTANI p. 193. ſeqq. & IOH. CHRISTOPH. HARENBERGII Hiſtor. Eccleſiae Gandershemenſis p. 978. Credibile igitur eſt,

quotidie ſpiritus, imminensque propius fatum ſentienti (q), manu etiam ſua teſtimonium redderet. Poſtea tamen nouum iter eundem ingreſſum, non inuito quidem Electore, iterum hoſpitem *Cimbri* noſtri habuerunt aliquantiſper iucundiſſimum, ſimulque auctorem conſiliorum, rem eccleſiaſticam in meliorem formam redigendi, ac pulcerrimam in Ducatibus *Sleswigo-Holſaticis* politiam ſacram inſtaurandi (r). Nec amplius moras tum nectere poterat ordinatio peculiaris, ex authentico potiſſimum textu *Latino* iam transſcripta, & *Saxonico* ſermone, omnium *Germaniae* dialectorum, iudice MOLLERO (s),

H 2 vetu-

EPIPHANIAE, & EVPHEMIAE voces ſola Calami, vel typotheta culpa hanc mutationem ſubiiſſe.

(q) Mortis praeſentiam conieciſſe LVTHERVM, Halae Saxonum hoſpitio liberali a IVSTO IONA exceptum, non diffiteor, leg. ZEVMERI vit. Profeſſor. Ienenſ. p. 24. & REINHARDI Commentat. de vita, & obitu IVSTAE IONAE c. X §. VIII. At enim anno etiam 1542 ad diem illum ſe p ruenturum breui, qui ad vitam ſuccidendam mortalibus audit fatalis, & decretorius, ſuſpicatus eſt Megalander, fiduciaque coeleſtis gaudii plenum ſibi eſſe animum oſtendit. *Perſuaſum*, inquit, *mihi eſt, non diu duraturam miſerae huius vitae meam horam. Opto autem vt Deus auferat hinc animam meam in pace, quod feliciter fiat, Amen.* conf. BVDDEI Supplem. Epp. LVTHERI p. 275.

(r) vid. KRAFFTII Hiſtor. Eccl Huſum. p. 118. & 449.

(s) Iſagog. ad Hiſtor. Cherſon. Cimbr. Cap. III. §. II.

vetuſtiſſimo, reddita. Lucem enim illa adſpiciebat publicam eodem hoc anno ſecundo & quadrageſimo *Magdeburgi* in quarta forma typis IOHANNIS WALTHERI, ita inſcripta: *Chriſtlyke Kercken-Ordeninge, de yn den Fürſtendömen Schleßwig, Holſten &c. ſchal geholden werden,* nec minus in Comitiis *Rendesburgenſibus* Regis iuſſu, Ducumque *Gottorpienſium*, qui in tutela auguſtiſſimi fratris erant, nomine, & ordinum prouincialium conſenſu die IX. Martii ſtabilita, ac CHRISTIANI III. ſigillo confirmata hoc modo: *Deſſe vorgeſchreuen Ordeninge, hebben wy Chriſtian obgemelt, tho Dennemarcken vnde Norwegen Koninck, mit ſamt den Ehrwerdigen, geſtrengen vnde Ehrnfeſten, vnſen Reden, Prælaten, Ridderſchop, Mannen vnde Steden, vnſer Hertoch vnde Förſtendöme, Schleſewick, Holſten &c. vp einen gemenen Landtdage, yn vnſer Stadt Rendeßborch, derhaluen geholden, eyndrechtichlick angenamen, beleuet vnde bewilliget, yn allen eren Stücken, Punctten vnde Artickeln, ſtede, vaſt vnde vnvorbraken tho holdende, annehmen, beleuen vnde bewilligen ſolckes yn Krafft vnde Macht deſſes apenbaren vnde derhaluen vthgegangenen Druckes, vor vns, vnſere vnmündigen Bröder, vnſer aller Sitzes Eruen, vnde Nakömelinge, Hertogen tho Schleswick, Holſten, &c. dermaten vnde alſo, dat wy uns, na gegenwardiger Ordinantie, mit gemelden vnſen Reden,*

& ex eo IOH. GEORG. ECCARD. Hiſtor. ſtudii etymolog. Linguae Germanicae hactenus impenſi p. 101.

den, Praelaten, Ridderſchop, Mannen vnde Steden, allenthaluen richten, ock deſuluige mit allen eren Puncten, Artickeln vnde Clauſulen, allenthaluen holden ſchölen, vnde willen. Vnde ſo yn einem gemeinen fryen Chriſtlicken Concilio, etwas beters, edder mehr beſchlaten wurde, demſuluigen willen wy vns ock glickmetich vnde volghafftig ertögen. Actum vnde Datum Rendesborch, vp einem gemenen Landdage, yn Byweſen gemelder vnſer Rede, Praelaten, Ridderſchop, Mannen vnde Steden, dartho beropen, am negenden Dage Martii. Anno ym XLII. vnder vnſem Secret, &c. Legentium haec confeſtim applauſum prouocabat Sanctio, digna omnino, quae in plurium manus veniret. Oderat interpres operoſe circumductum ſermonem, Curam impenderat verſioni, & rei & vocibus congruae: Nullum verbum fruſtra poſitum deprehendimus: Peruetuſti idiomatis *Saxonici* ſimplicitas, antiquitas, ſinceritas, & pondus vbique apparet: propriis inibi cuncta, & domeſticis locutionibus ita expoſita ſunt, vt, quae vix hodie, ſi luxuriantis ſeculi indolem conſideremus, exprimi *Teutonicis* vocabulis poſſe exiſtimaueris, apprime expreſſa videamus. Reſpondent inſuper omnia Archetypo exacte, nonnullis exceptis, quae partim in diplomate Regio, & alibi, aut aliter, aut inuerſo ordine, atque transpoſita in alium locum leguntur, partim plane omiſſa, vel nouiter inſerta, additaque obſeruantur, ſpe-

ſpeciatim nempe ſtatui eccleſiarum, & ſcholarum *Cimbricarum* accommodata. Non attinet illorum omnium ſigillatim nunc rationem habere. Quodſi vero finem intueamur tituli: *von der Lere, welcker ein Ampt ys, unſer Salicheit, dardorch de Woldadt vns dorch Chriſtum erlanget, vorkündiget, vnde allen Gelöuigen vthgedeelet werden*, ſequentia: *Idt ys ock nödich dat men dat Volck vormane, dat ſe de Abſolution nicht vorachten*, ex autographo exulant. Quae in ordinatione *Latina* reperiuntur fol XV: *Vbi vero quotidie concio ſit, liberum ſit eo ipſo die quo cadunt, Euangelium feſti tractare*, hic paraphraſi exponuntur: *Wor auerſt alle Dage Predinge geſchüth, dar late wy wol tho, dat ock yn der Apoſtel edder hilligen Dagen dat Euangelion dat vp dat Feſt geordent ys. geprediget werde.* Eadem ſanctio fol. XIV. habet: *matrimonium ad miniſtros verbi non ſpectat, niſi quantum ad coniunctionem eorum, & ſcrupulos conſcientiarum attinet, reliqua omnia ad magiſtratum pertinent*, verſio addit, nec fruſtra: *dat men ein gudt Conſiſtorium vprichte.* Ibidem fol. XV. verba: *Poſthac vero non admittatur matrimonium in tertio gradu, vt ſeruetur honeſtas & verecundia ſanguinis, quemadmodum hactenus a progenitoribus noſtris eſt obſeruata*, in nonnullis differunt: *Hyrnamals ym Eeſtande ys dat drüdde Ledt an beiden Syden vorbaden, idt ſy denne, dat einer ym drüdden, vnde de andere ym veerden Gelede ſy.* Idem de titulo: *Wo men de*

Ker-

Kercken-Dener ordineren ſchal dicendum, vbi & formula iuramenti ſacerdotibus in pagis praeſcripta omittitur penitus. Nec apud interpretem noſtrum offendere licet, quae ordinatio authentica fol. XXIV. affert: *Poſtea vero quam ad ſepulturam eſt peruentum tegatur corpus humo, & pueri cum populo canant ſymbolum vulgariter, & nunc dimittimus vulgariter, poſtea ſi vacat habeat predicator modo ſit aduocatus, ex Paulo vel alio ſcripturae loco, exhortationem ad populum his verbis: fratres ex quo &c. &c. Poſt orent geniculando orationem dominicam, vt & ipſis liceat in fide perſeuerare & mori.* Haec, & alia quaedam ſicuti ignorat *verſio Saxonica*; ita in multis plenior eſt, & longe plura, quam textus *Latinus* complectitur. Non de verbis, ſummariis, periodis aliquot, & acceſſionibus parce hinc inde obuiis (*t*), dictum hoc volo,

(*t*) iis acceſſionibus non ex vano adſcribo etiam libellum cui titulus: *Der 29te Pſalm ausgelegt durch D. Joh. Bugenh. Pomern, darinn auch von der Kinder-Tauffe. Item von den ungeborn Kindern, und von den Kindern, die man nicht tauffen kan. Ein Troſt D. M. Luther für die Weiber, welchen es ungerat gegangen iſt mit Kinder gebehren. Witt. 1542. 4to.* Hunc enim tractatum ordinatio Eccleſiaſtica Germanice verſa ad articulum: *van den Böcken der Kerckheren vp den Dörpern, der ſe nicht entberen können*, ita commendat: *Thom Söſten, ſchölen ſe ock hebben den XXIX. Pſalmen, afferte, Doctoris Pomerani. Vörnemlick, dat ſe daruth mögen leren de beſtendige vnde tröſtlicke Orſacke, worumme de Kin-*

vel intellectum. Integra enim adſunt capita, e. g. *vam Biſchoppe vnde Viſitatien: vam Biſchop-*

der tho döpende ſyn, ock wo ydt mit den Kindern, de yn Moder Lyve edder ſyſs in der Gebort verſcheden ſyn, gelegen ſy, dat ſe ock den armen Frouwen den ydt ane ere Schuldt, yn edder vor der Gebort, vngerade gegabn ys, mögen Troſt geuen. Idem deinceps opuſculum latinitate donatum, in lucem protraxit I. P. RESENIVS cui quidem titulus: *Pſalmus XXIX. a Johanne Bugenhagio Pomerano explicatus: etiam de Poedobaptiſmo, atque infantibus nondum natis, & illis ſimul, qui nati, baptizari non poſſunt, &c. Contra Anabaptiſtas &c. item Conſolatio diuina, D. Martini Lutheri, viri Dei, ſcripta mulieribus, quibus partus infeliciter ceſſit &c. anno eodem 1542. pro Eccleſiis Danicis & Noruagicis, vna cum Holſaticis, &c. impreſſus Hafniae A. 1632. 8uo.* De qua interpretatione ſic diſſerit in limine ipſe celeberrimus editor: *Eum libellum publice commendatum a Sereniſſ. R. Chriſtiano III. laudatiſſimae ſanctiſſimaeque memoriae contra Anabaptiſtas tunc quoque ante annos 90. ita vtiliſſimum & imprimis neceſſarium multi Paſtores Eccleſiarum hactenus vehementer deſiderarunt, vt me rogarint propterea nonnulli adeo familiariter, curarem typis euulgari, & quidem Latinum ex Germanico autoris, cum pluribus ad vſum communem. Quam primum igitur exemplar ex ipſa Regia Bibliotheca habere potui, rogabam viciſſim venerandum & doctiſſimum virum, D. Bernhardum Meyerum, Concionatorem apud nos Germanicum, vt id ſibi aliisque ex vſu gratum faceret. Et hoc eſt quod nunc vobiſcum communicatur tam liberaliter. Vtimini itaque adhuc, noſtro tam officioſo Bugenhagio, & hic quidem cum ipſo Luthero, conſolatore diuino vna: A quo ille etiam nobis olim miſſus erat, atque ita orate Deum, qui*

ſchoppe, Stiffte, vnde Capittel tho Schleswick; vam Praveſte ym Holſterlande, & alia, quae commo-

H 5 de

hactenus tam bene & feliciter proſpexit Eccleſiis noſtris. Sed & adnotari hic merent b. STAPHORSTII verba, Hiſtor. Eccleſiae Hamb. diplom. P. II. vol. I. p. 150: *Seine* (BVGENHAGII) *Auslegung über den XXIX. Pſalm von den ungebohrnen Kindern, ſo in Mutter-Leibe geſtorben, iſt A. 1552 in 8. durch Joſeph Klugen Druck vermehrter ausgegangen, wobey ſich ein Anhang findet von dem daſs die Tauffe Chriſti in der Heil. Schrifft ein Waſſerbad genennet wird &c &c. welche D. G. G. Zeltner ſeiner diſſert. de merſione Apoſtolica larga profuſione reſtauranda A. 1725 beygefüget.* Nec praetermittenda, quae habet IäNICHIVS l. c. p. 150: *zu Nürnberg 1576 in 8vo iſt dieſe Schrifft unter dem Titel heraus gekommen: Unterricht von der Tauffe und ungebohrnen Kindern, auch von denen Kindern die wir nicht tauffen können, und doch gerne tauffen wolten.* Quibus omnibus addi velim, iam antea egiſſe BVGENHAGIVM de poedobaptiſmo, vel, vt ipſe lingua ſibi vernacula ad ordinat. Eccl. Lubec. titulum *van der Dope* ſcribit: *van der Kynder Döpe, wo recht vnde hyllich ſe ſy. Item van mennigerleye Anualle der ſchwangern Frouwen, vnde wo ſe ſick Chriſtlick tho Gade ſchicken ſchölen, mit Troſte vnde waren Louen. Item van den Kindern de yn Moder Lyue vmme kamenn, edder yn der Borth, edder balde na der Borth, alſo dat ſe nicht gedöpet können werden. Van ſülcken Stücken* (ita pergit) *allen, de Döpe bedrepende, ys vth Gades Worde, vnde na rechter Arth vnde Meyninge des rechten Chriſten Louens, troſtlick un gewiſſe geſchreuen in der Brunſwyckſcheu Ordeninge, vnde were gudt dat de Predicanten ſülcke notlycke vnde troſtlicke Stücken tho Tyden dem gemeynen Volcke yn der Predicke vohrdrögen.*

de abeſſe haud potuerunt. In plurimis tamen vtriusque codicis argumentis obſeruata ſunt vniformia praecepta, in nonnullis manifeſta deprehenditur ex Chriſtiana libertate diuerſitas, prout loco, & tempori conſultum eſſe putarunt, auctoritate, ſiue ciuili, ſiue eccleſiaſtica pollentes. Quis vero in his omnibus BVGENHAGIVM praecipue fuiſſe occupatum negat? Quis ſtilum inibi non agnoſcit POMERANI? ſubiuncta praeſertim eidem conſtitutioni eccleſiaſticae pia, & vere catholica ordinatione ceremoniarum pro Canonicis, & monaſteriis, non niſi *Latine* interpretationi *Danicae* adiecta, hic tamen dialecto inferioris *Saxoniae* expreſſa, ſub titulo: *Hyrna ſette wy de Leere vnde Raedt Doctoris Johannis Bugenhagen Pamerani, vth dem Worde Gades, de wy hyrmede beneuen annehmen, vnde geholden hebben willen von Domheren vnde Mönnecken. Eine Godtfürchtige vnde recht Chriſtlike, ock der olden Kercken gelickmetige Ordeninge der Ceremonien, vor Domheren vnde Clöſter.* Nullum eſt dubium, quin vtrumque opuſculum vno faſce complecti, & exponere voluerit POMERANVS vocabulis, ac modis loquendi vulgaribus, propriis tamen, perſpicuis, & accommodatiſſimis regionum *Sleswigo Holſaticarum* incolis, atque tum temporis e domibus, templis, curiis, & Scholis haudquaquam eliminatis.

Sed & alia nunc expediet percenſere breuiter, ordinisque legi ſatisfaciam, opinor, ſi de articulis ſex, & viginti *Ripenſibus* vulgo nominatis, ſeparatim quoque vel verbo moneam. Nimirum, laudabili conſilio, nec minori ſtudio, atque induſtria, immo pii CHRISTIANI III ductu voluntateque eos in vrbe *Ripenſi* condiderunt anno 1542 ſeptem *Daniae* Epiſcopi, eo vnice conſilio, & inſtituto, vt vberiores fructus in Regno ferret eccleſiaſtica ordinatio, *Danice* pridem vulgata, eiusque efficacitas in animis hominum magis ſeſe exſereret, ac tandem aliquando ſecuritatem negligentiamque nonnullorum funditus proſterneret. Domeſtico iterum ſuffragio hoc ipſum vt firmetur, prae omnibus audiendum eſſe cenſeo diploma Regium his ipſis articulis praefixum, cuius *Saxonica* interpretatio manuſcripta haec eſt: *Wy Chriſtian van Gades Gnaden, to Dennemarcken, Norwegen, der Wenden vnde Gotten Konningk, Hertog to Schleswyck, Holſteen, Stormarn vnde der Dythmerſchen, Graven to Oldenborg vnde Delmenhorſt, doen kund vor ydermenlichen, dat nahdem etlykemahl vor uns bericht, wo vnſe Reformatie unde Ordenantzie de wy lateſten mit Raedt unſer belebden Reden des Rykes to Dennemarcken, na der gelerden Radt vnde Vulbordt beſegelt hebben, vnde apenbahr uthgaen, nicht by Macht is geholden bleven, ock eeren Vortgangck nicht gehat, wo gehöret, vp dat wy eins vor alles Raedt*

finden,

ſinden, Myddel vnde Lympe, wormit alle Dynck mochte vorordenth vnde beſtellet werden, dat deſülvige unſe Ordinantie mochte eynen guden Vortganck hebben, vnde van einem Ytlycken vnde Yderen by Macht geholden werden, hebben wy allen unſen Bevelslüden, desglycken allen Superattendenten in allen Stichten aver unſe Rycke Dennemerck hyran uns yn vnſer Stadt Rypen vorſchryven laten, vnde vnſen Superattendenten bevalen, dat ſe de vornehmeſte Gebrecke antekenen ſcholden, wormede ſe wüſten, dat vnſe Ordinantie am meyſten vnde högeſten worde verhindert, vnde vns deſülvige gebrecke yn allen Artickelen gefatet, averantwerden, welck ſe ock gedahn hebben, welckere Artickelen wy nu mit vnſen gelebden Reden des Rykes to Dennemercken, ſo nu by uns tor Stede ſynt, yn Bywesende aller vnſen vorbenömeden Vorſtendern der Stichten Diſputert, avergewagen vnde alſo beradtſchlaget vnde bevulbordet, wont folget, welckere nahfolgende Artikelen alle vnde yder inſünderheit gelycke wo de vörgeſchrevene Ordinantzie, ſo wy van der Religion hebben vthgaen laeten, wyllen wy by Macht geholden hebben, demnach ſchall vorgeſchrevene Ordinantzie by erem Werde blyven, vnde hyrmede yn allen Mathen vnvorkrencket. Sub finem vero articulorum haec ſubiuncta leguntur: *Tho gröter Tüchniſſe vnde Vorwaringe dat wy alle düſſe vorgeſchreven Artickelen yn allen eeren Wörden, Punclen vnde Clauſulen als ſe allenthalven vthwyſen vnde ynholden van allen vnd yderen vnſen Vnderſaten Geiſtlycken vnde Wertlycken, vullen-*

lenkamelycken vnde vnvorbroklycken wyllen by Macht geholden hebben, hebben wy vnſen Pytzeer benedden an düſſen vnſen Ordinantzien drucken laten. Gegeven yn vnſer Stadt Rypen Donnerdach negeſt na der hylligen Apoſtelen Philippi vnde Jacobi Dach, Jare MDXLII. Ex his vniuerſis coniunctim ſumtis iam conſtare poſſe arbitror, cuiusnam ſint commatis atque dignitatis *Ripenſes* illi articuli. Scilicet Regni tantummodo, Ducatuum non item Chriſtianos coetus haec reſpiciunt ſancita, atque iccirco ordinatio tantum eccleſiaſtica ex interpretatione *Danica*, non autem ea, quae in *Saxoniae* inferioris linguam, perpaucis immutatis, & nonnullis additis, conuerſa lucem adſpexit, aucta iisdem eſt, atque augeri debuit. Vlterius non priuati hic viri, ſed poteſtate praediti deſignantur antiſtites, & tamquam inſigniores e numero Theologorum producuntur in ſcenam, illi nempe, quibus gubernacula olim commiſſa erant eccleſiae, quique non minori eruditionis, quam fidei, atque induſtriae laude concreditorum munerum partibus defungebantur. Neque obſcurum eſt, Regiam quoque his piis inſtitutis acceſſiſſe auctoritatem, ad perfectionem, & vſum ordinationis ſalutarem vnice curandum, atque rem eccleſiaſticam conſeruandam, propagandam, & amplificandam per gentes, &

Dani-

Danicas prouincias, adprime neceſſariam. Atque haec eo clarius cognoſcemus omnia, ſi ipſos inſpiciamus articulos, & non generatim, ſed ſpeciatim quoque eorum conſiderationem ſuſcipiamus. Grauiter inibi venerandi patres, ſoliciteque exquirunt, quid cum vocandis eccleſiarum miniſtris agendum prius, quam ſacro admoueantur muneri: quomodo in viam reducendi, nulla interdum re minus, quam clientelis, ope, auxilioque probi ſacerdotis illuſtres: quid circa matrimonialia, & eiusmodi alia conſiderandum, vel in arbitrio, & judicio praefecturarum, & capitulorum relinquenda, vel ad Superattendentes deferenda: quae emolumenta verbi diuini praeconibus in duobus diuerſis parochiis non inuidenda: qua ratione bona eccleſiaſtica in profanos vſus conuerſa, aut priuati iuris facta, reuocanda, cuius generis perplura poſſent addi, ſi a capite ad calcem ſingula explicare animus nunc eſſet. Integros, AVDITORES, legite iſtos, & relegite articulos. Non adeo multis verbis haud contemnenda rerum momenta exprimunt. Vtiliſſimos propterea appellitat articulos TERPAGERVS (*u*), ne quid dicam de aliis, quia multa ex eo, & prope verbis iisdem depromſerunt. Perſpicuus & apertus ſenſus eorum eſt, dictio accurata, & ita elaborata, quem-

(*u*) Vrbis Ripenſis breui deſcriptione praemiſſa Inſcript. Ripenſ. p. 10.

quemadmodum in hoc ſcribendi genere conſueuit, vbi purum amamus ſtilum, & ſimplicem in verbis proprietatem, vbi nihil abundat, nihil deeſt, vbi nihil quaeſitum anxie, nihil affectatum reperitur. Ad illud mihi iam accedendum, quod reſtat, & non minus exacte, diſtincteque exequi in praeſenti conſtitutum eſt.

Videlicet probatis hiſce articulis, *Ripenſibus* vulgo nominatis, & ad priorem ordinationis libellum adiunctis, nondum tamen typis exſcriptis, (quod demum A. 1553 contigit), quumque Rex ipſe *Ripis* praeſto eſſet, BVGENHAGIVS itidem cum Epiſcopis regni, & doctoribus ſe coniungere, ibidemque IOANNEN TAVSANVM, acerrimum *Iouis Vaticani* oppugnatorem (*x*), in templo cathedrali dominica Iu-

(*x*) Merita, & fata huius TAVSANI praecipua luculenter explicata reddidit CRAGIVS in annalibus, ſcriptor grauiſſimus. Add. WITFELDI Hiſtor. Dan. eccleſ. ſiue *geiſtlige Hiſtori offuer alt Dannemackis Rige*, ſpeciatimque artic. *Riber Kirckis Kronicke*, nec non oratio de ſacris Cimbricis duobus abhinc ſeculis inſigniter emendatis, quam in Academia Cimbrica quondam propalam habuit perreuerendus & multo doctiſſimus CHRISTIANVS KORTHOLTVS S. R. M. Danicae Legationis ad aulam Caeſaream Vindobon. Paſtor p. 44. ſeqq. Monumentum autem eidem Epiſcopo a Socero IOANNE LANGONIO Ripis poſitum, quo primus reſtauratae in Dania doctrinae coeleſtis auctor dicitur, & tot alia meruit elogia, exhibet TERPAGERVS, cuius vide Inſcriptiones Ripenſes p. 35.

Iubilate Epiſcopum conſecrare iubebatur, vita defuncto IOHANNE VANDALO, primo emendatae doctrinae *Ripenſi* Epiſcopo (*y*). Iam vero his, & aliis non parum multis pro Eccleſia, & Republica ſuſceptis laboribus liberatus, numquam remiſſus POMERANVS, ſtatuque eccleſiaſtico in Ducatibus etiam *Sleſuico-Holſaticis* rite & καθ' ἐυταξίαν ordinato, ſpei ſuae imminebat, iturus ad *Saxones*, atque non ita multo poſt *Cimbriae* valedicebat, ampliſſimis adeo praemiis, immo Stipendio quotannis perſoluendo cumulatus (*z*), vt iucundus ſuis aduena, in pace & tranquillitate muſis vacare, ac docendo, ſcribendoque caeleſtis regni terminos longe lateque potuerit extendere. Quibus beneficentiſſimi Regis adornatus donis, quantum placuit omnibus, quotquot nulla inuidia laborant, tantum diſplicuit LAVRENTIO SVRIO, *Lube-*

(*y*) HVITFELD l. c. & in vita CHRISTIAN. III. ad h. a. nec non CRAGIVS Annal. Lib. V. p. 261. TERPAGER. Rip. Cimbr. deſcript. p. 578. & MESSEN. Chronol. Scond. Tom. V. p. 90.

(*z*) De hoc ſtipendio ipſa munificentiſſimi CHRISTIANI ad BVGENHAGIVM 1553. 30. Nou. data epiſtola ita teſtatur: *Wir ſchicken auch euch bey ſcherffen die funffzig Thaler jährliche Penſion von dieſem Jahr, wie auch dem Herrn Philippo, werdet die von dem Bothen empfangen, und ſeynd euch als unſerem beſondern Lieben mit Gnad und Guethen geneigt.* vid. Pars I. Bibl. Dan. p. 52.

Lubecenſi in commentariis, nimium acerbe contumelioſeque ſcriptis, quo nomine recte inſigniuntur a SCHVRTZFLEISCHIO in Elogiis ſcriptorum ſeculi XVI. illuſtrium, & multa eruditionis copia inſignium (a). Is Sycophanta POMERANVM non modo excucullatum monachum, Apoſtatam *Wittebergenſem*, Spiritum LVTHERI, quinti Euangeliſtae vocat, ſed & eundem ex *Dania Vitebergam* inde nauigantem, ac ſinu *Baltici* maris emenſo, haud absque tempeſtatis periculo littus *Cimbricae* Cherſoneſi attingentem, propalam dixiſſe: *Tu meum habes Dania Euangelion, ego nummos tuos, vale*, impotenti plane ſtimulo commotus, nugatur (b). Enimuero aut omnia me fallunt, aut impium, atque impudentiſſimum mendacium, ex orco velut arceſſitum vere hocce appellari meret. Ac quam non prodit malitiam transfuga, tam ad maledicendum promtus, quam eruditus, quoties, nulla prorſus adhibita moderatione, LVTHERVM & MELANCHTHONEM inſectatur, atque aemulus tanquam SLEIDANI, impari licet conatu, ſacrorum emendatorum hiſtoriam tangit, numquam fere temperans ſibi ab obtrectationibus petulantiſſimis. Nec inde quisquam huic fabulae calculum ſuum adiiciet, quod

I iſtud

(a) pag. 33.

(b) v. SVRII Commentarius breuis rerum in orbe geſtarum ab anno ſalutis 1500 vsque in annum 1568. p. 289. ſeq.

iſtud. putide effictum commentum ad veritatem orbi perſuadere, eandemque crambem poſt SVRIVM recoquere etiam nitatur MESSENIVS, edita chronologia *Scondiana* (c), quando-

(c) vid. Tom. V. p. 90. vbi & memorat, quod Vitebergam reuerſus POMERANVS probe nummatus, D. IOHANNI MACHABAEO, natione ſcoto profectionem ſimiliter in Daniam haud difficulter perſuaſerit. At aliter hoc exponit STEPHANIVS Hiſtor. Dan. Lib. II. p. 96: *Sic Wittebergae*, inquit, *victitans Johannes Macchabaeus Alpinas*, *& iam tum gradu Doctorum in Theologia ibidem ornatus*, *vno & eodem tempore*, *per literas*, *Argentinam*, *& in hanc noſtram Daniam*, *ad Theologiam publica profeſſione docendam*, *amplo ſic ſatis & honorifico ſtipendio euocatur*. *Hic vero nonnihil cunctatus*, *& anceps primum Conſilii; nihilominus tamen cum aliis rebus inductus*, *tum excitus potiſſimum fama de ſingulari pietate Chriſtiani Daniae Regis Chriſtianiſſimi*, *eiusque in inſtauranda & propaganda ſincera religione ſtudio & feruore*, *Daniam elegit*, *cui cenſeret potius operam ſuam in tam praeclaro ſibi oblato docendi munere impendendam*. Id verum tamen eſt, BVGENHAGIO curae cordique numquam non fuiſſe ſurgentem in Dania Muſarum ſedem, eundemque eruditis viris carum, acceptumque excitaſſe MACHABAEVM, vt Hafniam proficiſceretur, & ornamento eſſet Academiae, quae, recuperata quaſi iuuentute, nouis incrementis, & ingeniis potiſſimum indigebat excellentiſſimis. Quis vero non laudet vtrumque factum? Nihil gratius praeſtare CHRISTIANO Regi, nihil honeſtius ciuibus litteratis in alieno ſolo potuit. Felix Academia, cui tantus obtingebat Doctor, & profeſſor Theologus, ex mente, & ſententia MELANCHTONIS vere MACCHA-

doquidem ſatis ſuperque conſtat, Scriptorem hunc, inſignem alioquin *Suecorum* Hiſtoricum, prudentemque, ac peritum, omnia fere eiusmodi deſtinaſſe ad laudem pontificiae re-

BAEVS cognominatus, e nobili alioquin Macalpinorum familia oriundus. vid. STEPH. l. c. p. m. 95. VINDINGII Academ. Hafn. p. 71. ſeq. & Inſcriptiones Hafnienſes RESENII p 49. Magna certe illius ob eruditionis praeſtantiam, & inſtituendi felicitatem fama quondam fuit, atque exiſtimatio. *Vir doctrina, & pietate grauis, Regique ac bonis omnibus modeſtia longe clariſſimus* audit NICOLAO CRAGIO Annal. p. 251: *Theologiae in Regia Academia Hafnienſi profeſſor eminentiſſimus, vir excellentis doctrinae, & integerrimae vitae* STEPHANO IOHANNI STEPHANIO l. c.: *Quantus doctrina & grauitate, tantus & pietate, & benignitate* CASPARO HOYERO Ep. ad LOSSIVM (collect. p. 127): *en Hoylaerd Mand, en fromme Theologus* ARNOLDO WITFELDO in vita CHRISTIANI III. ad annum 1542. *Immani* e contra *parachronismo* (verba ſunt LINTRVPII Autoſchediaſm. Epiſtol. ad LAEMMELIVM p. 101.) eundem & *primum & principem Reformationis Daniace* ἐργοδιώκτην *fingit Ant. Varilaſſius, in famoſa Reuolut. Relig. Hiſtor. T. 3. l. 13. ad A. 1542. p. 167. ſeq. ob hunc alioſque complures eiusdem commatis errores merito a noſtratibus Cl. Bruunsmanno in Specim. error Varilaſſii B. 4. ſeq. & Celeb. Borſucco in annot. ad Commonit. Euangel. de fugiendo Papismo p. 260 ſeq. caſtigatus.* Sed & Hafniam veniſſe MACCABAEVM aeſtate iam inclinante anno Chriſti 1541. STEPHANIVS l. c. perhibet, aliis ſcriptoribus, iisdemque συγχρόνοις 1542. reponentibus. Poſt eius obitum, Academiae 1557. valde luctuoſum, par tanto muneri viſus eſt

ligionis partium, & in *Lutheranos* quauis occaſione, neſcio qua vindictae cupidine, modo aperte, modo tecte, & velo quaſi inducto, impetus emiſiſſe ſuos. Sed quid friuolis hiſce immorari neceſſe eſt? Non ſine ſtomacho tamen GODOFREDI ARNOLDI hic recordor, qui virus quoque ſuum in BVGENHAGIVM euomuit, & non minus auaritiae, atque inconſtantiae maculam eidem adſpergere conatus eſt, contra omnes caritatis leges (d). Ecquid enim adfert obtrectator ille, niſi mendacia, & leuia quaedam, vt ſolent abſurdi plane & inepti probitatis cultores, qui ſingularem ſanctitatem vultu verbisque prae ſe ferentes, de aliorum moribus, verbis, actionibus arbitratu ſuo cenſuram agunt, & vel innocentiſſime dicta, factaue ſubdole criminantur. Qui itaque mirum videri queat, quod eum telis petierit ſuis SEVERINVS LINTRVPIVS (e), exquiſiti iudicii, magnaeque eruditionis Theologus. Neque ego feruidam bilem

VICTORINVS STRIGELIVS, concionatori aulico M. HENRICO a BRVCHOFEN BVSCODVCENSI antiqua amicitia, & conſuetudine coniunctus, & liberaliter in Daniam vocatus propriis Regis litteris, quae, vt loquitur BORDINGVS orat. de obitu CRRISTIANI III. vltimae fuerunt literae, extra Daniam miſſae, ipſius manu ſubſcriptae, & ſignatae.

(d) Leg. *Kirchen und Ketzer-Hiſtorie* Lib. XVI. Cap. III. §. 5. 6. 7. Cap. IV. §. 48. & P. II. L. XII. p. 37.

(e) Epiſtol. ad LAEMMELIVM Hiſtor. illius BVGENH. ſubiuncta p. 109. ſeqq.

bilem clariſſimi IOHANNIS DAVIDIS IÄNCKENII improbo, quam, quum POMERANI cauſſam ſuſciperet, in ARNOLDVM effudit nuperrime (f). Quid plura? Sufficere haec arbitror, vt omnes ſentiatis, AVDITORES, quodnam ſit murmur horum Ariſtarchorum, quorum ſi commenta penitius excutiantur, vana cuncta eſſe, & ingratorum quaſi cuculorum ſomnia facile inuenietis. Ad ſepulcrum vos liceat mihi deducere pie defuncti BVGENHAGII, & laudibus olim, & propoſitis praemiis a Rege CHRISTIANO idemtidem excitati (g), cui ne dum vixit quidem iſti viperarum morſus nocere potuerunt. Omnem enim illam latrantium turbam longe infra ſe deſpiciens, ſua ſe morum innocentia, ac virtute cordatis omnibus ſatis ſuperque commendauit. Ex animo coluit pietatem non ementitam, aut imaginariam, ſed veram, & ſinceram, ſum-

 ma-

(f) vid. *gelehrtes Pommerland* Tom. I. p. 98. ſeqq.

(g) Wittebergam vix regreſſus, POMERANVS perſaepe clementiſſimi Regis voluntatem propenſiſſimam, & gratiam expertus eſt. Conf. tantum fragmenta Epiſtolarum in Bibl. Dan. laudata part. I. p. 54. ſeq. & MELANCHT. Epp. L. 3. n. 93. Quid? quod pro certo pariter, exploratoque illud habendum, expetitum mox fuiſſe BVGENHAGIVM, ex quo appulerat *Wittebergam*, qui vrbem ornaret Regiam, in qua reſtauratum, & nouum quaſi domicilium doctrinae ſtudiis conſtitutum erat. vid. Litterae, quas exhibet MVHLIVS comment. de Reformat. Relig. in Cimbria p. 79.

maque animi moderatione praeditus, omnibus cumprimis quorum iuſſu, & inſtinctu arduum, eximiumque reformandi opus adgreſſus eſt, ob ſingularem vitae integritatem maxime acceptus fuit. Nulla ardebat auaritia, nulla ducebatur habendi, & corradendi cupiditate, quo vitio nihil tetrius eſt, praeſertim in ſacri ordinis viris, & rempublicam diuinam gubernantibus. Studebat eſſe, id quod diuinus gentium Doctor monet (h), vigilans, ſobrius, iuſtus, pius, non turpiter lucro deditus. Afflictis, ac miſeris ſuccurrere, & ferre opem numquam ceſſabat, id namque agens ſedulo, vt, quod de AMPHIARAO ait AESCHILVS, re vera bonus eſſet, nec tantum bonus videreтur. Ad eccleſiae ſalutem tutandam, & propagandam veritatem ſemel agnitam, vnice ſpectabant tot eius labores, tot ſudores, tot peregrinationes, tot vigiliae. Ac quomodo ſui quaeſtus, & commodi cauſſa Euangelii, & ordinandorum in *Dania* & vicinis *Cimbriae* regionibus curam gerere potuit? qui ad ſummam Epiſcopi *Sleſuicenſis* dignitatem euocatus, &, pro maioribus litterarum incrementis, caput tanquam, & director renaſcentis Academiae *Hafnienſis* deſignatus, ſpartam apud *Wittebergenſes* nactam ornare maluit, quam alibi fortunam ſuam amplificare, & donatus magnis congiariis diteſcere. Maius

(h) 1 Epiſt. ad Timotheum Cap. III, 2. & 3.

ius proinde quiddam, & praeſtantius poſſidet, ex quo fortiſſimus velut miles in praelio, inuictusque athleta felicem pugnam pugnauit, & quem curſum Deus dederat, peregit feliciſſime. Ornamentum extitit eccleſiae militantis, nunc exiſtit Angelorum, & inter coelites triumphat, qui conſortio eius laetantur, & in aeternum laetabuntur. Faſtis eum inſcripſit *Dania*, annalibus inſeruit *Cimbria*, litterarum beneficio memoria ipſius exteris, poſterisque traditur. Viuit in animis hominum, in nummis, in aris, in templis, & nouum illud in vicinia debellatae ſuperſtitionis trophaeum *Bordesholmenſe*, cuius ſe inſtauratorem, nutritiumque profitetur rara pietate eminens CAROLVS FRIDERICVS noſter, effigiem eius aſſeruat, oſtentatque, vt a Religione tanti principis accepiſſe videatur, quam Religioni dedit nouam vitam, famam, immortalitatem. Salue igitur beata morte dudum defuncte BVGENHAGI, Salue, & aeternum vale. Tuae felicitati gratulamur, qui frueris iam felicitate, ad cuius cumulum nihil addi poteſt. Secundis hominum rumoribus celebraris vbique, per principum etiamnunc volitas ora, poſt ducenta ſecula durat, durabitque florens fama tua, id quod magnorum meritorum, virtutisque praemium eſt maximum.

Verum enimuero ne in vna re nimis moram traham, ad ordinationis noſtrae eccleſiaſticae opus oculos, atque animum reflectamus oportet, tot litteris, legibus, atque iuribus, tot mandatis grauiſſimis roboratum, auctum, ac confirmatum. Temporis habita ratione principem inter ea ſancita locum tenent REINHOLDI WESTERHOLDI, *Gottorpienſis*, & GERHARDI SLEEWARTI, *Flensburgenſis*, & *Tunderenſis* Superintendentis vocatoriae ſic nuncupatae litterae, *Hadersleblae am Donnerſtage in der Vaſten* A. 1540. ſub ſigillo regio datae (i), quibus Rex CHRISTIANVS III. non modo ad verae religionis fontes limpidiſſimos, ſed & ad ipſam ordinationem eccleſiaſticam ſacri ordinis viros manu quaſi ducit: *thom erſten willen wy gehadt hebben, dat de gerörde Superintend. na Ludt unde Inholdt des erſten Mandats und Bewilligungen des Landdages in form und mate, wo dat unſe Ordinantz klärlicken mitbringet und uthwiſſet, bi ſinem Befehl vollkamlicken bliven, de Predige des reinen billigen Evangelii na göttlicher Lehre in allen Karken, dar he Befehl hefft, mit flite unde ungehindert, na ſinem höheſten Verſtande, fortſordern, anrichten, und daröver ſin ſchall, dat dartho allenhalven de hilligen hochwerdigen gnadenricken Sacramenten na rechter Göttlicker unde Chriſtlicker Lehre ordentlick gebrucket werden. Thom 2) nademmahl den leider! am*

(i) v. MVHLII diſſert. Hiſtor. Theol. coniunctim edit. p. 162. ſeqq.

am Dage, dat alle Karckherrn, Vicarien, Cappellanen und Köſter diſſer Tidt der Geſchicklichkeit unde Erfahrenheit nicht ſien, dat ſe erem Amte dermaten, wo ſe woll ſcholden genochſamliken vorſtahn können, So willen wy deſulvige hiermit nicht allene Chriſtlick und gnädig ermahnet, ſondern ock ernſtlich geſehen und gehadt hebben, Idt wille ein jeder ſin Gebrecke ſülveſt erkennen, unde dem gedachten Superintend. na Lude unde Inholt unſerer uthgegangenen Ordinantien nicht allene gehorſam leiſten, ſündern ock ſine Underrichtinge unde Straffe geduldig lieden, unde ſick darna ſchicken unde betern; So werd ahn twifel de allmechtige GOtt ſine Vaderlicke Gnade ferner dartho geven und veriehnen (k).

(k) His veſtigiis CHRISTIANI III. quum inſiſterent laudatiſſimi ſucceſſores, quid mirum? ſi poſtmodum quoque in vocationis, ceu appellant, formulis, praeter ſ. ſcripturam, & ſymbolicos libros, ordinatio etiam eccleſiaſtica iis praeſcripta fuerit, qui vel ad inſpectionem eccleſiarum rite dextreque capeſſendam, & adminiſtrandam, fortius adſtringi, vel ſacerdotis munere fungi debuerunt, vt iſta, velut ſecundaria norma, inuiterentur. Res nota eſt, & decantatiſſima, pigetque proinde ex vocationum eiusmodi tabulis adducere huc pertinentia, qui ſum mihi tantus neutiquam ſuffenus, vt quorumlibet mihi ex hoc pollicear labore calculum. Interea tamen haudquaquam id mihi tacendum eſt, in Femaria quoque maris Balthici inſula, non vna eademque ſemper regiminis facie conſpicua, Eccleſiarum Miniſtris, vel ab Aula Gottorpienſi conſtitutis, vel libere ibidem electis iniunctum fuiſſe, eo omnes intenderent neruos, quo ordinationis eccleſiaſticae

Et quid quaeſo ſanctius, quid auguſtius, & ad amplificandam, vindicandamque ordinationem noſtram praeſtantius Receſſu, ceu vocant, Eccleſiaſtico-Politico A. 1556. d. 22. Iul. a IOHANNE, Seniore, *Nordſtrandiae* promulgato, vnde iſta tantum verba huc non taedet tranſcribere: *Nachdeme verlauffener Jahre, durch die Königl. Würde zu Dännemarck unſern freundlichen geliebten Hrn. und Brudern, neben derſelben ſtadtlichen anſehnlichen Rethen und fürtrefflichen Gelehrten, nach gehabten zeitlichen Rathſchlegen und fleiſſigen Erwegen eine gemeine einhellige*

adminiculo in officii ſibi concrediti partibus, nihil vmquam deſiderari paterentur, ſi vellent frui ſuſtentationis commodis. Non obſcure, aut ambigue hoc indicat confirmationis, quae in promtu eſt, formula, a Reuerendisſimo & Celſiſſimo CHRISTIANO ALBERTO Tonningae A. 1660. d. 21. Ianuar. M. MAVRITIO RACHELIO, Petersdorpii Femarorum Symmiſtae, exhibita, vnde iſta tantum hic adferam, quae ad rem apprime faciunt: *Daſs wir demnach ihrem demütigſt und unterthänigſtem Suchen in Gnaden ſtat gegeben, und angezogene auf ihn M. Rachelium gefallene Wahl und Vocation confirmiret und beſtetiget haben. Confirmiren und beſtetigen auch dieſelbe hiemit, vermöge der uns competirenden iurium Epiſcopalium nochmahls gnädigſt, auf Maſſe und Weiſe, wie es am kräfftigſten zu thun, dergeſtalt, daſs er vor ſolche Bedienung, wenn er dazu gehöriger Maſſen eingeführet, und dieſelbe nach Gottes Wort, und dieſer Lande Kirchen-Ordnung, wie ſichs gebühret, fleiſſig verrichten wird, alle und jede Gefälle, ſo zu ſothanen Pfarr-Dienſt gehörig, gleich ſeinem Vorweſer haben und genieſſen ſolle &c.*

lige Ordinantie verfaßt und aufgericht, die von der Fürſtenthumbe Schleswig-Holſtein geiſtlicher und weltlicher, hogen und niedrigen Stenden alſo zu gehorſamen, geleben und nachzuſetzen, einhelligliche beliebet und angenommen worden, und wir uns denn von Amts und Obrigkeit wegen, göttlicher Befehl zufolge, nicht allein ſchuldig erkennen, daß gerechte chriſtliche Ordinantzie im Schwange, und bey gutem Beſtande ungeſchwecht zu pleiben, ſundern auch unſers euſſerſten Vermugens daran zu ſein, daß für allen Dingen GOttes Ehre und der Menſchen Seeligkeit geſucht und gefürdert werden muege, wozu der Allmechtige ſeine Gnade und Seegen zu verleihen &c. Wir aber zu viel Wege klagende berichtet werden, auch zum Theil ſelbſt in Erfahrenheit gelanget, daß ſolchen allen nicht allein zu wiederſtreben offtmahls vorgenommen, ſondern daß auch das theure Wort und allein ſeligmachende Wort faſt zum Theil verechtlich gehalten, die Sacramenta aueh wenig zu Nutz und Frucht gebraucht, nnd zu allen böſen unbußfertigen ruchloſen Weſen und Leben vorfahren werde, worauß denn endlich GOttes Zorn, Strafe und Ungnade zu bewegen, derwegen wir unvorbeigenklichen verurſachet mit unſern Rethen zu berathſchlagen, wie ſolchem allen und fernern Unheil zu bejegnen, und was nahfolgender Weiſe uff Stücke, Puncte und Artiekel, die wir auch unſern Unterthanen ingeſamt in unſer Gegenwart, mündtlich fürhalten und numehr in Schrifften verfaſſen laſſen, verglichen und entſchloſſen, denen wir auch

dero-

derogeſtalt ernſtlich gelebet und nachgeſetzet haben wollen. Plus dicam, pace veſtra AVDITORES fauentiſſimi. Diſcreta principum virtus, ſtudiumque prouehendi magis ſincerum, & infucatum Dei cultum, praelucente ordinatione Regnorum *Daniae* & *Norwegiae* & Ducatuum, ex iſto quoque ſtatuto, ſub nomine *Rensborgeſche erſte Affcheitt* A. 1559. 10. Nou. firmato, haud obſcure colligi poteſt. In eo enim conſtitutionem eccleſiarum ſuarum pragmaticam, in Ducatibus publice introductam, *Dithmarſis* ſubiugatis, nondumque emendatorum ſacrorum ritibus aſſuefactis intime commendarunt, vſi potiſſimum NICOLAI, & IOACHIMI RANTZOVII, IVONIS item REVENTLOVII, IOANNIS GREVENBROCHII, GEORGII BOETII, & VOLCARDI IONAE opera, atque conſilio (l). Quid? quod idem deinceps videmus determinatum egregie iure prouinciali *Dithmarſiae* nouiſſimo, auſpiciis FRIDER. II. Regis, & patruorum eius, IOHANNIS, atque ADOLPHI A. 1567 promulgato, quodque his verbis abſoluitur (m): *Dat ſe ock de Kärcken-Gebruke und Ceremonien unſen Forſtendohmen Schleswig und Holſten gemehte anſtellen, und ſüß in ehren Levende und Wandel ſick unſtrafflyk ertögen, und der Gemeinde mit guden Exempeln vorgahn ſchölen: Tho deſſen Wiederbehoef, up dat ſe nicht alleine in dem, ſonder*

(l) ibid. p. 174. ſeqq.

(m) Artic. 1. §. 2. & 3.

der ock in den Eheſaken, und wat ſüß mehr ehres Amtes ys, tho dohnde weten, willen wy ehnen hiermede befahlen hebben, dat ſe ſick richten und holden ſchölen na der Kärcken-Ordninge, dörch weiland Köning Chriſtian den drüdden, tho Dennemarcken, unſem geleeveden Heren Vader und Brodern Chriſtlyker und hochmilder Gedächtniß, in unſen Forſtendomen upgerichtet, Anno 42. 9. Martii (n). Quibus ita conſtitutis reſpondet exacte ius Επιχώριον nouiſſimum, ab ADOLPHO quondam *Eiderſtadenſibus* conceſſum, ac quatuor poſt luſtris, iuſſu IOHANNIS ADOLPHI filii, correctum ſubin-

(n) Nec ſegniter proinde ſuas deinceps hic agebat partes maximus omnis aeui, & ſapientiſſimus Dux Holſato-Gottorpienſis, FRIDERICVS III. quum haud vanis rationibus coeptum quondam confectumque, ſed intermiſſum aliquamdiu viſitandi negotium apud Dithmarſos denuo a ſummo ſacrorum Antiſtite FABRICIO expediri, ſimulque in iis, quae ad ordinationis noſtrae eccleſiaſticae capita, ac fulcra pertinent, licentiae, temeritati, aut negligentiae nihil quidquam permitti, ac tribui vellet, prout plenius recondita adhucdum in chartis *inſtructio Hochfürſtl. Gn. Hertz. Friderichen, ertheilet M. Jacobo Fabricio dem älteren auf etliche Viſitations-Puncten, dem Miniſterio in Dithmarſchen fürzutragen, als ein neuer Praepoſitus zu erwehlen*, A. 1629. die 14. Nov. data Gottorpii edocere poteſt, cuius articulus II. hunc in modum conſignatus legitur: *In ſpecie wird er ſich erkundigen wegen dieſer unſer Lande und Fürſtenthumben Kirchen-Ordnung, ob derſelben in allen ihren Articuln und Verfaſſungen nachgelebet werde.*

inde, & conſuetudinibus ex iure *Dithmarſico* auctum, annoque 1591 *Slesuigae* iterum praelo ſubiectum (o), quum anno iam 1573 innotuiſſet: *Hertzog Adolpls Befehl an die Landſchafft Eyderſtädt &c. &c. daß alle Prediger nach der Schleßwig-Holſteiniſchen Kirchen-Ordnung ſich richten, und die Staller darüber halten ſollen* (p). Neque minus religionis, & ſacrorum ſanctisſimam curam, tutelamque arguit, & commonſtrat, quod FRidericus II. praeter Reſcriptum d. 30. Aug. 1574. *an das Amt Flensburg was der Kirchen Ordinantz zuwider eingeriſſen, abzuſtellen, den Kirchen und Kirchen-Dienern das Ihrige zu entrichten* (q), ordinationem Eccleſiaſticam ad exemplum CHRISTIANI III. (r), nouis quibusdam articulis ad coniugium, & inde dependen-

(o) vid. Artic. I. *von der Lehre des reinen göttlichen Wordts, vnd chriſtlicher Ordnung vnd Ceremonien, in den Kirchen vnſer Lande Eiderſtede, Everſchop vnd Vtholm.* add. HELDVADERI Amphitheatrum fidei Catholicae, & Ceremoniarum p. 129. ſeqq.

(p) vid. Index conſtitutionum, a viro & vitae, & doctrinae praeſtantia inprimis claro ALBERTO CHRISTIANO KIRCHHOFIO ſubiunctus CHRISTIANI GRASSAV. *kurtz. Anlaſs zu einem Auszuge aus den Schleswig-Holſteiniſchen Kirchen-Ordnungen &c. &c. p. 116.*

(q) apud KIRCHHOF. l. c.

(r) conf. tantum *kurtzer Anlaſs zu einem Auszuge aus den Schleswig-Holſteiniſchen Kirchen-Ordnungen und andern Conſtitutionen* p. 31. ſeq. & Appendix praeſtantisſimi KIRCHHOFII p. 94. ſeqq.

dentes cauſas pertinentibus, 1582 auxit (s), & CHRISTIANVS IV. non modo Capitulo, ceu vocant, *Sleſuicenſi* piam hanc formam eccleſiarum cum reliquis priuilegiis A. 1593. d. 1. Sept. ſolemniter confirmauit (t), ſed eiusdem etiam Regis non vnis, iisque ſaluberrimis mandatis prouiſum fuit, ne auctoritas Sanctionis ad vmbram rediret, ac quaſi euaneſceret. In aprico eſt, id ipſum in oculis geſtaſſe, ac ſpectauiſſe immortalitate digniſſimum Monarcham, peculiari edicto, *Coldingae* 24. Nouemb. dato (u) ſpeciatimque articulo 17. praecipientem: *Ferner werden wir glaubwürdig berichtet, das der Catechismus, nebenſt dem Evangelio, laut vnſer Kirchen Ordinantz, in allen Kirchen*

(s) TERPAGER. praefat. ad Rituale Eccleſiarum Daniae & Norwegiae latine redditum p. 26. & ex eo SIBBERN. Bibl. Hiſtor. Dano-Norwegica p. 298.

(t) Apographum Regii huius diplomatis ſe posſidere teſtatur Reuerendus IOHANNES FRIEDERICVS NOODT, Coenobii d. Ioh. & Eccleſ. Haddebuy Paſtor, in nouis litterariis, *Hamburgiſche Berichte von gelehrten Sachen* inſcriptis, An. 1736. N. XC. p. 815.

(u) Cui titulus: *Ordnung des Durchlüchtigſten, grosmechtigen und hochgebohrnen Fürſten vnd Herrn, Herrn Chriſtians des vierden dieſes Namens, zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden vnd Gotten Königes, Hertzogen zu Schleswig vnd Holſtein, wie es mit den Verlöbniſſen vnd Hochzeiten, Grab- und Kindelbieren vnd anderen gemeinen politiſchen Sachen im Amt Flensburg ſoll gehalten werden. Gedrückt zu Schleswig durch Nicolaum Wegener. Anno 1606. 4.*

chen nicht geprediget, das auch vngleiche Coeremonien geſpüret, gebieten derowegen vnſerm Probſt, das er inwendig und auſſen der Stadt, in vnſerm Ampte Flensburg, vber die Gleichförmigkeit, vnd was vnſer Kirchen-Ordinantz gemeß iſt, halte, auch die Vngehorſamen vermahne, vnd wo ſolches nicht Raum noch ſtat findet, ſoll mit ihnen nach laut vnſer Kirchen Ordinantz procediret werden. Eodem reſpicit decretum *Hafniae* 27. Mart. A. 1629. ſancitum (x): *Durch dieſe Ordnung wird niemanden weder geiſt-noch weltlicher Obrigkeit ſich ihrer Jurisdiction, vermöge der Ordinantz, Landrecht, Receſſe, und Verordnungen, nach wie vor zu gebrauchen benommen, alſo daß keiner an voriger Beſtallung und Chriſtl. Vorſorge gehindert werden ſoll.* Et haud ita multo poſt: *Mit dem Beruf der Prieſter ſoll es allerdings nach der Ordinantz gehalten werden. Weil denn alle Vocations-Briefe conditionales ſeyn müſſen, demnach daferne die beruſene Perſohn von dem Superintendenten nicht geſchickt, dienlich und tüchtig ſolches hohes Amt zu bedienen befunden, der Superintendens auch hierüber ſeine ſchrifftliche Erklährung einſchicken würde, alsdenn ſoll wegen des zuvor ausgegebenen Beruf-Briefes kein weiter Proceß geführet werden, ſondern den Pfarr-Kindern frey ſtehen zu einer neuen Vocation nach wie vor vermöge der Ordinantz zu ſchreiten. Begebe ſichs daß entweder ein Caplan, Pfarr-*

(x) Inſignitum: *Chriſtiani IV. R. D. ſehr löbliche eifrige Verordnung*, vt meum habet apographon.

Pfarrherr zu werden beruffen; oder ein Prieſter von einem Ort im andern Stifft, oder ſonſt wo Pfarrherr zu ſeyn vociret würde, ſoll ſelbiger zuförderſt der Ordinantz nach zum Superintendenten verſchrieben werden, und bey ihm ſich angeben, ehe er in ſelbigem Kirchſpiel eingeſetzet werde. Praetereo alia non parum multa huius generis, in eadem conſtitutione firmata ſaluberrime. Neque exponam pluribus, quaenam prouidentia ex eiusdem Regis reſcripto Anni 1639. d. 20. Mart. *an den General-Superintendenten, nach der Kirchen Ordnung das Beichtweſen, und Krancken-Beſuchen der Diaconorum in Süder-Dithmarſchen einzurichten* (y), atque eiusmodi perpluribus edictis eluceat. Obliuiſci tamen nequeo Ordinationis iudicii prouincialis *Sleswigo-Holſatici*, quae firmamentum publicae ſalutis, & tranquillitatis in noſtris hiſce oris hactenus fuit, & ad omnem poſteritatem, ſaxit Deus! futura eſt, atque haud vulgare ordinationi eccleſiaſticae pondus, & robur addit, Rege CHRISTANO IV. & Duce FRIDERICO III. legislatoribus, explicatiſſime ſic voluntatem ſuam declarantibus (z): *Weil uns als Lands-Fürſten, die Uberauffſicht aller Kirchen und Schulen, und deme zufolge, dieſes vornemblich zu beſchaffen, oblieget und gebühret, daß nemlich Gottes Wort zu-*

K *för-*

(y) Index Conſtitut. KIRCHHOF. p. 120.

(z) v. P. IV. Tit. XXV. Conſtitut. de Anno 1636. *betreffend die* Eccleſiaſtica *und* Criminalia. §. 3. & 4.

förderſt rein und lauter geprediget, gute Kirchen-Diſciplin und Ordnung gehalten, Kirchen und Schulen gebührlich verſorget, und in bawlichen Weſen conſerviret, und zu deſſen Fortſetzung General-Viſitationen, umb auf Prediger und Zuhörer Lehr und Leben fleiſſige Achtung zu geben, angeſtellet, niemanden aber, er ſey wer er wolle, unchriſtlich und ärgerlich Leben zu führen, verſtattet, und da neben ein geiſtliches Gericht oder Conſiſtorium, zu Erörterung Ehe und Kirchen-Sachen geſtifftet werde. Als ſeyn wir ſolche Chriſtliche Verordnung und höchſtnötige Inſpection, auf Maß und Weiſe, wie im gantzen Römiſchen Reich, und andern Evangeliſchen oder Augſpurgiſcher Religion und Confeſſion zugethanen Königreichen, obſerviret wird, und in voriger Kirchen-Ordnung mehrentheils enthalten, einzuführen entſchloſſen, dergeſtallt, daß von nun an, ein jedweder unter uns, einen, und alſo ingeſambt zwene, in Lehr und Leben, Chriſtliche und wol qualificirte General-Superintendenten zu verordnen, vorhabens, ſo jährlich, nachdem die Regierung abgewechſelt wird, in allen Kirchen der Prælaten und Ritterſchafft dieſer Fürſtenthumben, General-Viſitationen, denen deßwegen auffgerichteten Kirchen-Ordnungen gemäß, fleiſſig verrichten, und dem pro tempore regierenden Herrn, von allen, bey den Viſitationen befundenen Mißbräuchen, ohne Anſehen der Perſonen, getrewlich referiren ſollen (a). Nec alia Regis

(*a*) Variis deliberationibus in Conuentibus prouincialibus ea de re ſuſceptis, agitatisque conſiliis, ita

Regis FRIDERICI tertii indoles erat, quam vt firmum ratumque haberet, quod glorioſiſſimi maiores munimine numquam non firmisſimo corroborauerant, & placita, aut nouos quosdam articulos, ſua veluti ſymbola, prouide adiiceret, ſimulque curaret, ne inde quid obueniret, quod dignitatem ſemel receptae, & ſtabilitae ordinationis eccleſiaſticae quoquo modo imminuere poſſet. Luculenter id liquet ex edicto 9. Mart. A. 1650. *Hafniae* promulgato, in quo nihil clarius, nihil apertius exprimi potuit: *Wir Friderich &c. &c. thun kund hiemit gegen männigl. ob wohl von unſern löblichen Vorfahren, und Anherrn immer mit ſonderbahrer Sorgfalt dahin getrachtet, daß in den Fürſtenthümern überall durchgehends eine Gleichheit mit Gottesdienſt und den Kirchen Ceremonien möchte gehalten werden, wie dann zu dem Ende eine beſtändige Kirchen-Ordinance iſt publiciret und in Druck geben, daß wir jedoch erfahren müſſen, wie hierin ſich noch einige diſcrepancen über alles Vermuthen Zeithero befunden, welche wir wollen remediret haben, doch, daß im übrigen erwehnter gemeiner Kirchen-Ordinance nichtes genommen werde* (*b*).

tandem concluſum eſt. Conf. potiſſimum Acta Comitialia A. 1636 & 37.

(*b*) Conf. Eiusdem Regis FRIDERICI *Reſolution an den Schloſs-Prediger in Glückſtadt, von Obſervantz der Kirchen-Ordnung, der Soldaten Kirchen-Buſſe, Brü-*

At enim diſtinctius nonnulla momenta, quae huc faciunt, vt deſignem, illud quoque imprimis obſeruari hic meretur, inſecutis deinde temporibus quodammodo mutatam eſſe faciem Ecclaeſiaſticae ordinationis, ex quo auguſtiſſimi *Daniae* Monarchae plenum, & abſolutum Regni dominium ſibi vindicant, atque Imperium, conceſſo ſponte, conſultoque haereditatis iure, poſſident, quod olim maiores obtinuerant per electionem longa ſerie, nec minori laude, & gloria. Nimirum hoc originis fundamento, & vel praecipuo, nititur praeſtantiſſimum legum *Danicarum* corpus, anno poſt Chriſtum natum 1669 ex tabulis legum, receſſuum, librorum ritualium, & conſtitutionum ipſius FRIDER. III. iuſſu collectum, & concinnatum, eoque coeleſti Regno adſcripto, auſpiciis CHRISTIANI V. & recenſione ſatis accurata, & emendata Conſiliariorum, ac miniſtrorum anno ſequenti in lucem productum. Hoc vti conſtat diuerſis libris, & capitibus, ſigillatimque liber ſecundus de re eccleſiaſtica, ſiue de Religione, atque ordine Religioſo agit; ita id omne, quidquid eſt veterum legum, librorum ritualium, Rogationum, & Conſtitutionum, quatenus in hunc codicem non eſt relatum, penitus abroga-

che derer, ſo ante nuptias cohabitiren, Gevatterſtand der Perſohnen aus den Römiſch Catholiſchen und Reformirten Gemeinen. apud KIRCHHOF. l. c. p. 123.

rogatum voluit Rex potentiſſimus (*c*). Idem praeterea in vſum Eccleſiarum *Daniae*, & *Norwegiae* peculiarem Liturgiam conſcribi iuſſit, quae ſub titulo: *Dannemarckis og Norgis Kirke-Ritual* A. 1685 & ex *Danico* idiomate Latina facta, interprete PETRO TERPAGERO, S. S. Theologiae ad Cathedralem *Ripenſium* eccleſiam lectore, *Hafnienſium* typis A. 1706 prodiit, adprobante ſumme venerabili D. IOHANNE WANDALINO magni nominis, & multorum meritorum Theologo. Mutata enim Reipublicae forma, perfectoque, & edito ſingulari iuris patrii codice (*d*), conſultum quoque duxit

 Rex

(*c*) Planiſſime hoc indicant verba in diplomate Regio Codici huic CHRISTIANEO praemiſſo: *ſvormed vi alle forrige Love*, *Ordinantzer*, *Receſſer og Forordninger*, *ſaa vit de her ikke findis ind fœrte*, *ville gandſke have ophævede*; quae ita vertit HENRICVS WEGHORST: *Nos proinde ſublatis*, *abolitis & abrogatis anterioribus iuribus*, *ordinationibus*, *receſſibus & conſtitutionibus*, *quatenus illa non inueniuntur hic inſerta.* Interpres vero linguae Danicae ſcientiſſimus, PETRVS HöYELSINVS, ſic illa reddidit, vt per vocem ordinantzer libros rituales intellexerit, quos WEGHORSTIVM minime hic ob oculos habuiſſe, vel expoſitio illius germanica, latinam verſionem preſſe ſequens, oſtendit: *Womit wir dann alle vorige Geſetze*, *Receſſen*, *und Verordnungen*, *ſo weit ſie hierin nicht ſind eingeführt*, *gäntzlich abgeſchaffet haben.*

(*d*) Res neque noua, neque mira, peregrinas poſthabere leges, & patriam non niſi patriis illuminare inſtitutis, ac moribus. Immo rectiſſime ex princi-

Rex auguſtiſſimus, nouum rituum eccleſiaſticorum opus in lucem emittere, quod abſo-

pis auctoritate, atque ciuium vtilitate ſtatuere mihi videntur, qui nullam omnino Rempublicam regi volunt legibus, alienae Ciuitati accommodatis. Ac ſane quam immenſum, infinitumque eſt, ſingulae ſi in noſtra Germania ſpectentur prouinciae, in quo verſari debet non vna ICti induſtria. Quanta quaeſo in vaſtiſſimo iuris IVSTINIANEI & *Pontificii*, ſeu *Canonici* campo, inque tam multis, iisque diuerſis ſanctionibus, receſſibus, conſuetudinibus, edictis, & ſtatutis, quorum iniri numerus vix poteſt, diſcendorum ſeſe offert moles? Quanto hic opus doctrinae profundioris, ac linguarum ſcientia? quanto iudicio, quantis ſumtibus, quanto temporis ſpatio? ſi praeſertim vel variae interpretum conſulendae etiam ſententiae, vel aliorum conſilia, commentarii, repertoria, decreta, & eius commatis plura ſunt euoluenda, ad merita Sapientis (Ita quoque veteribus vocantur legum cultores) aſſequenda, & tot enodandos iuris laqueos, vere nonnumquam Gordios. Quae quum ita ſint, vtinam quaeuis in Germania Reſpublica tanto peregrinarum legum pondere leuata erigat ſe aliquando, ac quaſi lacertos moueat, proprioque gaudeat corpore iuris, indoli hominum, ſitique, & formae patriae attemperato. Rediret ſic moribus candor, animis integritas, Principi Maieſtas, iuſtitiae ſecuritas, longo velut ab exilio reuocatae. Quin & neutiquam ſic deerunt SCAEVOLAE, & PAPIRII, in Germania tamen nati factique, BARTHOLI tantum ac BALDI, GAILII & quorum non? obmuteſcent oracula. Qui aliter exiſtimant, tanti momenti rem, me iudice, obliquo non niſi oculo luſtrant & intuentur, haud ſecum reputantes, quid ſocietati hominum communi, quid boni publici incremento, quid de-

ſolutum adeo numeris ſuis appellitat TERPAGERVS (*e*), vt quod inſuper ſit, aut quod addatur, vix ac ne vix quidem inueniatur quidquam. Adfatim cognoſci hoc poterit vel ex

nique Patriae proſit emolumento, ac ſaluti. Nec quisquam erit qui dubitet, commode carere nos poſſe plerisque, quibus in foris noſtris vulgo vtimur formulis, praeceptisque, ex antiquo Quiritium, aliarumue gentium iure deriuatis, dummodo Teutones TACITI, grauisſimi ſcriptoris aeuo illuſtres reſpiciat, in quorum laudem merito ſcribit magnum THEMIDIS ornamentum, IOH. GOTTL. HEINECCIVS: *Ignorabat Germania leguleios, praecones actionum, formularum Cantores, ſyllabarum aucupes. Non hic erant leges innumerae, ſubtiles, captioſae, in quas incauti, etiam nihil tale meriti, tanquam in laqueos inciderent: nihil hic praetorum edictis, ad decipiendam plebem comparatis, nihil iureconſultorum interpretationibus, aut, ſi mauis, cauillationibus, ſtatuebatur pretii, nihil denique rabularum vulturumque togatorum artibus, quibus cum ipſa aeternitate lites communicarentur. Simplicia hic omnia, iuſta ac ſanctiſſima. Pauca erant inſtituta, ſed perſpicua, iuſtiſſima, atque ex ipſa illa aeterna ratione prudenter deriuata, quibus docebantur maiores noſtri, non infinitis, concertationumque plenis diſputationibus, ſed auctoritate mutuque legum domatas habere libidines, coercere omnes cupiditates, ſua tueri, ab alienis mentes, oculos, manus abſtinere.* Conf. quae olim diſputationi inaugurali, de origine atque indole iurisdictionis patrimonialis praemiſerat, poſtea Tractatui de ſtili cultoris fundamentis inſerta, p. 473. ſeqq. Sed haec in tranſitu.

(*e*) Praefat. ad expoſitionem Latinam p. 26.

ſolo diplomate Regio, cuius expoſitio TERPAGERIANA haec eſt: *Nos Chriſtianus quintus &c. &c. conſtare volumus inter omnes, mandatum non ita diu quum ſit a Nobis, praecipuis aliquot eorum, quibus Religio per Regnum Noſtrum Daniam curae eſt, vt Rituale, ductum monentis praecipientisque Legis noſtrae Danicae in lucem publicam dudum emiſſae ſequuti, conſcriberent, eoque referrent ad vnum omnia, ſacris rite adminiſtrandis, ceremoniisque Eccleſiarum, in Regnis Noſtris Dania & Noruegia quae colliguntur, inſeruitura, ſiue ad Legem proprie non ſpectant, ſiue explicate ſatis & circumſtantias ſingulas in ea non proponuntur; eumque ad modum confectum opus idem, quod mandantibus Nobis a Conſiliariis quibusdam Noſtris curatius relectum Auguſtam Noſtram approbationem meruit, eam iam tandem nactum ſit perfectionem, vt publicam per typos lucem aſpexerit: velle Nos iubereque Auguſto hoc diplomate, omnes fideles Nobis dilectique Ciues Regna Noſtra Daniam ac Noruegiam qui incolunt, ordinis ſacri & politici, Eccleſiarum tum Danicarum tum Germanicarum frequentantes coetus, Rituale hoc ſanctum per omnia & inuiolatum ea, qua par eſt, Maieſtatis Noſtrae reuerentia, ni pares noxae poenas malint ſubire, vti habeant. Datum in Arce Noſtra Hafnienſi die quinto & viceſimo Iulii, anno Nati Chriſti ſupra milleſimum ſexcenteſimum octogeſimo quinto, Regni Noſtri decimo ſexto.*

Ta-

Tametſi vero ſummorum in *Dania* Imperantium Maieſtas graues habuit cauſſas, quare poſtulauit, vt haec ad ſacrorum praeſcripta viuerent ſibi ſubiecti; eo vsque tamen illa ſancita extendenda non ſunt, ac ſi ordinatio eccleſiaſtica Regnorum *Daniae*, ac *Norvegiae* ab omni priſtino, ac peruetuſto ſplendore deiecta tum fuerit, haud alio Conſilio quondam adornata, quam vt bono ordini, diſciplinae, & aedificationi eccleſiarum commoda pararet, atque praeſidia firmiſſima. Fateor codicem CHRISTANEVM leges admittere, vel renouatas dedita opera, vel recentiori temporum rationi conuenientes, & nunquam antea latas. Neque enim in anguſtum ſe adeo coegit legislatoria ſcientia, vt vnis ſeculis cuncta quaſi effuderit, nihil poſteritati reſeruauerit. Vnde hoc itidem conſequitur facile, in Rituali illo libro *Danis*, atque *Noruegis* nouiſſime dato, multa loca apertius explicata, aut tunc primum elaborata occurrere, nonnulla reperiri, quae abeunt prorſus a praeceptis, & caeremoniis prioris libelli, prout eſſe oportuit pro incremento cognitionis, pro diuerſa indole temporum, pro libertate eccleſiae. Non minus tamen & hoc in aperto eſt, neutiquam haec omnia antiquam religionem, omnium officiorum fontem & animam, ac quidquid ex ordinatione noſtra eccleſiaſtica alias peti neceſſe erat, euertere,

quin potius ſtabilire magis, & priſcam eccleſiarum *Danicarum* formam pro generali agnoſcere fundamento, quo leges, & ceremoniae deinde praeſcriptae cum maxime ſubnituntur. Quodſi enim ad Rituale tantummodo Coetum Chriſtianorum *Septentrionalium*, poſt conſummatiſſimum ius *Danicum*, & *Norwegicum* litteris mandatum flectas oculos, anne, quaeſo, inter iſtud, & ordinationem eccleſiaſticam, Diui CHRISTIANI III. aetate concinnatam, adeo ſuauis concentus, & harmonia, vt vel hinc vtriusque operis incomparabilis excellentia conſpiciatur? Vix aliunde hoc clarius conſtabit, quam ſi expendamus, qua potiſſimum ratione, praelucentibus his libris ritualibus, ſacra publica diebus Dominicis, feſtisque curanda: baptismus infantum, Adultorumque adminiſtrandus: Puerperae tractandae: Confeſſio tam priuata, quam publica audienda: ſacra coena adminiſtranda: Tentati, obſeſſi, captiui, & morte damnati ſolandi, tractandi, atque informandi ſint, ne quid dicam de aliis articulis, quorum nexum, quo ligantur inuicem, perſpicient facile, qui aliquot duntaxat horas conſecrare eiusmodi meditationibus geſtiunt. Nec eſt profecto dubium, quin haec fuerit cauſſa, cur *Hafnienſes*, iique recentiores, & accurati iudicii Theologi, MASIVS, BARTHOLINVS, LINTRVPIVS, & alii, ad palladium veteris ordinatio-

nis

nis eccleſiarum *Borealium* ſubinde prouocauerint, quando pro *Dania* orthodoxa firmam, ſtabilemque adornarunt defenſionem, aut his vel illis doctrinis lucem accendere ſerio, diligenterque alloborarunt. Ita quippe ſentiebant doctiſſimi illi viri, & libere profitebantur, inuidendum prope genti Chriſtianae veritatis illuxiſſe lumen, Apoſtolicorum Patrum, & b. poſtmodum LVTHERI temporibus. Alia interea, & noua rei eccleſiaſticae placita perlibenter quoque admiſerunt, & ſuſpexerunt, quum liceat vtique Eccleſiae Dei vbiuis terrarum, & quocunque tempore (verbis vtor formulae concordiae) pro re nata ceremonias mutare, iuxta eam rationem, quae Eccleſiae Dei vtiliſſima, & ad aedificationem eiusdem maxime accommodata iudicatur (*f*), ita quidem, vt, ex ſtilo declarationis Concordiae, talis mutatio decenter, & bono ordine fiat, h. e. accurate expendatur, quid ſingulis temporibus ad conſeruandum bonum ordinem, & ad piam retinendam diſciplinam atque ad εὐταξίαν, Euangelica profeſſione dignam, & ad Eccleſiae aedificationem quam plurimum faciat. Quae ſola verba iugulandis fere ſufficiunt, inſulſis eorum commentis, qui falſa, vel ſaltim ſuſpecta illico pronuntiant, quaecunque ad profectum religionis vllo modo ſpectant, & vna aetas exhau-

(*f*) Formul. Concord. art. X.

haurire non potuit. Quae ſi valeret ratio, eccur maiorum excitati induſtria, & conatibus, viam iam tritam maiori impetu, ac viribus irent poſteri, & tenderent vlterius? Abſit vera vnitas eccleſiae, atque puritas religionis laedatur, variis, & nouis quandoque legibus, ac ceremoniis inſtitutis, dummodo prudentia in conſilium aduocetur, quidque vel genio ciuium, vel loco conueniat, ac tempori, diſpiciatur (*g*).

Sed ad illa redeamus, vnde paulum de fleximus, *Cimbriamque* conſideremus noſtram quatenus priſca ſua, & integra rei eccleſiaſticae ordinatione in hunc vsque diem deuincitur. Idque eo magis, quum haud vno gradu progrediendum fuerit, Ducatuum habitatores ad obſequii quandam neceſſitatem, ac reuerentiam erga ſanctionem iſtam nullo non tempore conteſtandam adigere. Hinc enim,

(*g*) Hinc non nequicquam ita perſuaſus eſt M. IOHANNES PASCHIVS: *Die Durchläuchtigſten Geſetzgeber haben zwar Macht in weltlichen Geſetzen nach Belieben zu diſpenſiren. - - - Aber in Kirchen-Gebräuchen, die ſonderlich in Gottes Wort begründet ſind, müſſen ſie allerdings vorſichtig und beſtändig ſeyn, damit gute und erbauliche Ordnung nicht proſtituiret noch verſpottet, der Schwache nicht geärgert, der Böſe nicht geſtärcket, noch die Freyheit der Kinder Gottes gemiſsbrauchet werden möge.* vid. *unordentliche Kirchen-Ordnung mit Gevattern oder Tauff-Zengen in der Furcht des HErren zu verbeſſern.* p. 121. ſeq.

enim, congrua circumſpectaque hac ipſa ceremoniarum formula conſtituta, & firmata, non modo ſaluberrimis edictis, immo ipſis viſitationibus parochiarum eccleſiaſticis (*h*), & huc referendis quaeſtionibus, atque articulis (*i*) cautum non raro eſt, ne quid contra fieret,

(*h*) Hoſpes in antiquitatibus eccleſiaſticis eſt, qui eiusmodi ignorat viſitationes. Leg. tantum BINGHAM. origg. eccleſ. Vol. 1. p. 199 & 226, nec non Vol. 3. p. 163, & alibi pasſim, itemque AHASVERI FRITSCHII Tract. de viſitandi iure eccleſiaſtico Cap. 2. Ac certe ſi bene conſulitur Reipublicae, quando ipſe princeps coram prouinciam ſuam perluſtrare, & in officialium, ac ſubditorum vitam, mores, & actiones inquirere non erubeſcit; quidni expedire itidem putemus, vbi viſitationibus idem vacat eccleſiaſticis. Neque tamen hoc impedit, quominus ſummo cum chriſtiani coetus emolumento negotia iſta per alios etiam, eosque graues, ſanctos, probos, & rerum agendarum peritos viros posſint definiri.

(*i*) Multa quidem viſitationis eccleſiaſticae curam exigunt, & quilibet fere coetus ſingularia nonnulla habet, quae peculiarem indagationem poſtulant. Id tamen propitia veritate adfirmo, quaeſtiones a generali Superintendente Regio, beato domino HERMANNO ERDMANNO in viſitatione propoſitas, & Paſtoribus in Parochiis aſſeruandum traditas (ita inſcripſit venerandus KIRCHHOFIVS App. ad GRASS. *kurtz. Anlaſs zu einem Auszuge aus den Schleswig, Holſt. Kirchen-Ordnungen* N. VIII.) in tantum prae aliis huius generis articulis commendandas eſſe, in quantum accurata inquiſitio, ſagaxque in omni re Theologica iudicium commendari queunt. Non poterit non, qui vel obiter eas legerit, ſum-

ret, ſed & conſultum omnino viſum, vt adſtringerentur quoque eidem iurisiurandi ſacramento, qui vel muneri ſancto initiari, vel in Coetu Dei praefecti ſacrorum fungi deberent officio. De eo iam ſerio cogitarunt primi ordinatores noſtri, dum hoc, non aliud muneri eccleſiaſtico conſecratis, & in doctrina probatis iuramentum praeſcripſerunt: *Ego N. electus paſtor Eccleſiae N. promitto ſereniſſimo Regi fidelitatem, q. honorem, obedientiam & pacem Regiae Maieſt. curabo, diuerſa vero cauebo, promitto etiam officii mihi commiſſi diligentiam quam diu in eo fuero ſecundum ordinationis praeſcriptum. Si quid vel imprudens, vel humana fragilitate neglexero, hoc ignoſcat mihi Deus per filium ſuum Dominum noſtrum IEſum Chriſtum, contrarium vero per contemptum agere nolo. Ita me Deus adiuuet ſuo ſancto Euangelio* (*k*). Quin & id omnes probi vno

mam officii ſacri grauitatem ſibi in memoriam reuocare, & firmiter concludere, quam vtile, quam & neceſſarium ſit, frequentius conſulere ordinationem noſtram eccleſiaſticam, & eiusmodi conſtitutiones alias.

(*k*) Ordinat. Latin. eccleſ. fol. XXI. Abrogata autem hac ſanctione in Dania, & cum nouo Rituali commutata, aliter, & ita iurare tenentur muneri ſacro initiandi: *ſecundo promitto, me ſumma diligentia allaboraturum, vt doctrina coeleſtis comprehenſa ſcriptis Propheticis & Apoſtolicis & libris Eccleſiarum Danicarum Symbolicis auditoribus fideliter inſtilletur, ſacramenta ad normam a Chriſto praeſcriptam decenter ac deuote adminiſtrentur, diſciplina eccleſiaſtica*

vno fatebuntur ore, nihil firmius eſſe, nihil ſignificantius, quam illa Superintendentis ad ordinationem eccleſiaſticam obligatio, cum execratione, & iure iurando coniuncta: *Agam & pro puerorum Scholis, pro pauperibus, pro ordinationibus publicis & alia, quae de officio Superintendentis in Scripta ordinatione continentur, nec ſinam me vel muneribus vel amore aut alio affectu corrumpi contra meum officium. Si quid fragilitate humana aut ignorantia aut alio caſu a me neglectum fuerit, hoc ignoſcat mihi clementia Dei patris per IEſum Chriſtum filium ſuum. Sponte autem aut ſtudio, contra ea quae nunc tuae Regiae Maieſtati promitto agere non volo. Ita me Deus adiuuet per hoc ſanctum Euangelium. Et hoc dicens tangit librum noui teſtamenti* (*l*). Neque iccir-

diligenter exerceatur, catechetica doctrina vrgeatur, ceremoniae in Eccleſia receptae obſeruentur, nec quicquam contra conſtitutiones Eccleſiaſticas admittatur.

(*l*) De hoc iuramento, quod in ordinatione noſtra fol. LVI. ſeq. Latine, indeque Danice iuxta redditum alibi legitur, nihil nunc adtinet plura adiicere. Id tamen ſimul certum eſt, & exploratum, maximi olim habitum illud, ac ſymboli tanquam militaris loco fuiſſe in dignoſcendis Praeſulibus, adeo, vt vel ipſe CHRISTIANVS IV. Epiſcopatui Lubecenſi, quo priuatus erat Princeps IOANNES FRIDERICVS Reuerendiſſimus incumbens, haud vereretur Vtini A. 1629. a Viro fama meritisque celeberrimo, D. IANO DIONYSIO IERSINO, apud Ripenſes ſupremo ſacerdotio ornato, iusiurandum exigere, eadem hac formula vſus, tunc primum paululum

iccirco ſubit mirari, ſumme venerandum EITZENIVM, ſacris Ducatuum *Sleſuico-Holſaticorum* moderandis, gubernandisque olim euocatum, vel ipſi Canonicorum *Sleswicenſium* Collegio promiſiſſe: *Tom andern laue und ſchwere ick dem werdigen Capittel tho Schleswigk, dat ick wil dem Capittel truw ſin, ehre Friheiten, Priuilegia, Gerechtigheiden nah minem groteſten Vermogen, beneuen der Friheit des Stiffts helpen tho verbiddende, de Ko. und F. uprichtede Ordinantien ſülueſt in allen Puncten holdhen und fortſetten, ock dar nicht kegen dhoen edder dhoen laten. Tom drüdden, dat ick wil dem Conſiſtorio na ludt der Ordinantien helpen und flitigen Acht hebben, dat alles recht tho gahe, will ock van nehmants noch Geld noch Geſchencke nehmen in Gerichts Händeln, ock nene Perſohnen anſehen, ſundern na mynen bogeſten Vorſtandhe und der Conſiſtorialen gudem Rathe eynen Iden doen, wat recht is, So wahrhafftigk helpe my GOtt* (*m*). Immo & illud dubium non eſt, quin

immutata. vid. Bibl. Dan. i. e. *Sammlung von alten und neuen gelehrten Sachen aus Dännemarck Erſtes Stück* p. 179. ſeq.

(*m*) Ipſe iam ADOLPHVS, princeps virtutum, & heroicorum factorum exemplis probatiſſimus, poſt obitum FRIDERICI Holſatiae Ducis Epiſcopus tamquam dioeceſin Sleſuicenſem gubernaturus, collegio Canonicorum litteris ſolemnibus inter alia pollicitus erat, Eccleſias ſe velle perinde ac Scholas, & Conſiſtorium iuxta ordinationis eccleſiaſticae praeſcriptum tueri. vid. CHYTRAEI Saxon. Lib. 19. p. m. 489.

quin tam Regii, quam Ducales ſacrorum praeſules id ſemper curate, ſtudioſeque egerint, vt omnes ac ſingulos *Cimbricarum* eccleſiarum Miniſtros ordinationis eccleſiaſticae cauſſa iureiurando obſtringendi morem intaminatum ſeruauerint, ſicque hoc etiam modo officii ſui partes ſedulo impleuerint. Silentio iam plura praetereo, & ea potiſſimum, quae neminem prorſus fugiunt, aliique dudum in rem iſtam adnotarunt, atque obſeruauerunt. Quidni tamen? huc arceſſere libeat obligationem, ipſius IOHANNIS ADOLPHI Principis tempore, iuramenti formulae: *Eid und Obligatio der Prediger im Hertzogthumb Schleswig, Holſtein* (cuius auctorem extitiſſe EITZENIVM nouimus) a M. IACOBO FABRITIO, aulici concionatoris officio digniſſime admoto, atque EITZENIO, aetate ac meritis graui, ad ſubleuandum dato, adiectam, & in viſitatione, ceu vocant, generali tum primum adhibitam: *Neben dieſem allen, wie obſtehet, verheiſſe ich auch und verſpreche eidlich bey meinem Gewiſſen, mich nach dieſer Fürſtenthumb und Lande Kirchen-Ordnung in meinem Amte, Handel, Thun und Wandel getrewlich zu verhalten, und zu ſchicken, der Chriſtlichen weltlichen Obrigkeit, wie auch dem verordneten Praepoſito, jedem nach Amts Gebühr, in allen billichen Chriſtlichen Sachen zu gehorſamen, ihrem Befehl und Anordnung gebührlich nachzuſetzen, Gottes Wort und dieſe zuvorgenante,*

 und

und in der Kirchen-Ordnung vermeldete Bücher fleiſſig zu leſen und zu ſtudiren. Nec fallor, ſi ea huc referam, quae idem celſiſſimus princeps ad coercendum crimen, quod vulgo Simonia dicitur, peſſimum, & deteſtandum, egregie conſtituit, iureiurando etiam interpoſito, vt ad normam ordinationis eccleſiaſticae ſibi comparare munera ſacra tenerentur candidati, ſicque famelico, & turpi ambitu ſe commaculandi in terris *Sleswigo-Holſaticis* nulla prorſus via pateret. Comprobat, indicatque decretum anno 1601 *Huſum.* d. 28 Mart. hunc in modum factum, & ab omni omnino obliuionis interitu vindicandum: *Wir von Gottes Gnaden Joh. Adolph, Erwehlter Biſchof zu Lübeck, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Shleswig-Holſtein &c. entbieten dem ehrwürdigen und hochgelahrten unſerm General-Probſten, Hoff-Predigern und lieben getreuen Jacobo Fabricio, unſern gnädigen Gruß, und fügen euch hiemit zu wiſſen, was maſſen wir in Erfahrung gelanget, daß bey Beruffung der Kirchen-Diener in unſern Fürſtenthümern und Landen allerhand Mißbräuche eingeriſſen, indem ſich etliche zu Zeiten ungeſchickte Geſellen in die Pfarr-Dienſte durch Giffte und Gaben einkauffen, oder auch durch andere Practicken die Vocationes auswürcken. Damit aber ſolchen ſtrafbahren Handlungen, und daraus erfolgenden Unraht ſo viel möglich vorgebauet werde, ſo wollen wir, daß hinführo an alle diejenigen, welche zu Pfarr-Dienſte kommen, und von euch ordiniret werden ſollen, einen leibl.*

Eidt

Eide zu GOtt ſchweren, nach Inhalt nachfolgender Eydes-Formul: Ich N. N. berufen und vociret zu den Kirchen-Dienſt zu N. N. ſchwere mit guten Gewiſſen bey dem Nahmen deß allwiſſenden GOttes des einigen Hertzenskündiger, daß ich zu dieſem Dienſt chriſtlich, ordentlich, aufrichtiglich und gebührlicher Weiſe laut dieſer Lande Kirchen-Ordnung gekommen bin, mich nicht eingedrungen, noch die Vocation ſub oder obbreptitie ausgebracht und expracticiret habe &c. &c. (n). Haec & talia vt ſilere nefas

L 2

(*n*) Non tamen hoc tantum edicto, ſed aliis etiam conſtitutionibus ita apud nos ſalutariter conſtitutum eſt. Immo & alibi crimen iſtud Simoniae ſeuere prohibetur, & omnes ſ. Miniſterii Candidati ſub auſpicium muneris eccleſiaſtici iuramentum eiusmodi praeſtare tenentur. vid. IOH. ANDR. SCHMIDII Recenſio ordinationum Eccleſiaſticarum Brunsuico-Guelpherbitanarum, necnon celeberrimi ICti. & collegae aeſtumatiſſimi IO. ZACH. HARTMANNI diſſertat. de felicitate ſubiectorum Electoralium Brunſuicenſium, ac Luneburgenſium in Academia Holſatica publico eruditorum examini expoſita, itemque REINHOLDI FRIDERICI SAHME Tract. iuris eccleſiaſtici de iuramento Simoniae a Candidatis S. Miniſterii in Conſiſtoriis Regni Pruſſiae praeſtando. Ac mihi ſane par cum CHRISTOPHOR. HENR. AMTHOR. mens eſt, ac votum, quo chartam diſputationis iuridico-politicae de crimine Simoniae eiusque larua politica obſignat: *Faxit diuini Numinis potentia, vt nulla vnquam illicita officiorum Eccleſiaſticorum ſitis candidatorum pectora ſubeat, nulla vnquam cauſa ſiue Simoniae ſiue ambitus Eccleſiaſtici nomine iudicia noſtra exerceat, cum vterque titulus diuinae ſanctitati odioſiſſimus, & Eccleſiae exitialis quouis tempore ſit manſurus*

nefas; ita conuertere oculos piget ad illa tempora, quae, amoto ab Aula *Gottorpienſi* FABRITIO, EITZENII digniſſimo ſucceſſore, mutatum eccleſiaſticum ſtatum nobis repraeſentant, & duumuiros, CALVINI dogmata acriter propugnantes, IOHANNEM WOWERIVM, ac M. PHILIPPVM CAESAREM, Religionis, eccleſiarum, & conſcientiae negotiis adminiſtrandis, tractandisque adhibitos, vel in ipſis ordinationis, vt appellant, teſtimoniis commonſtrant, velut documentum eiusmodi hactenus MSS. IOANNI HEIMRICHIO tunc exhibitum ſatis luculenter probat: *Notum ſit omnibus has litteras legentibus ex Dei T. O. M. benigna voluntate, vt & illuſtriſſimi & ſereniſſimi Principis Domini, Domini Johannis Adolphi, Ducis Schlesw. Holſ. Domini noſtri clementiſſimi mandato nos ipſos Celſitudinis S. Senatus Conſiſtorialis ſubſcriptos, adſcitis ad id negotium Reuerendis & Doctiſſimis Paſtoribus aliis, Reuerendum & bene doctum Dominum Johannem Heinrichium pro inſtituto examine per omnes ſ. Theologiae locos ſufficienter audiuiſſe, eiusque ad docendos, ducendosque ſuae fidei commiſſos habilitate percepta, dignum iudicaſſe, qui Eccleſiae Dei Miniſter praeficeretur. Ad quod munus quum publico ordinationis ritu per preces & manuum impoſitionem ſolemniter in Cathedrali Schleswigae templo inaugurauimus, praecantes Dominum meſſis, vt huic noſtro operi benedicare velit, quo ad ipſius nominis gloriam, Eccleſiae aedificationem, & Miniſterii*

digni-

dignitatem vergat, omnes vero bonos & pios ad quaeuis humanitatis & beneuolentiae officia inuitantes. Dat. Schlesw. d. 17. April. A. C. 1611. Joh. Wowerus. Petrus Juchert. M. Phil. Caeſar, Concionator Aulicus. Sed nolo nunc refricare haec ſuperioris aeui citatrices, ac reuocare ad animos ancipitia fidei orthodoxae ſancita, totque ZWINGLIANORVM technas, ſtrophas, & machinas, contentus dixiſſe, poſt exceſſum IOHANNIS ADOLPHI vix admirabilius quidquam, & laude dignius viſum, quam Regia & Ducalis conſtantia, atque prouidentia in profitendis, defendendisque a ſordibus haereſium Purgatae religionis, ac receptae in *Cimbricis* hiſce oris ordinationis eccleſiaſticae veritatibus. Fidem faciunt vel ipſa Religionis ſacramenta, ad tutandam doctrinae ſanae, & inſtauratae ſinceritatem, ſpartamque ſanctionis eccleſiaſticae ope, curate adminiſtrandam, inſtituta ſubinde, & adprobata ſolemniter. Teſtor iuramanti eiusmodi formulam, quae ex ineditis documentis ſe dat ad manum, ac ſub initium praecedentis ſeculi recepta, harum eccleſiarum miniſtris ſerio iniuncta fuit: *Nachdem ich Valentin Dafftius von den Edlen, geſtrengen und Ehrenveſten Emke von Damm, Erbgeſeſſen to Seeſtedt geäſchet und von dem Herrn Praveſte geexamineret und verhöret bin, darub nu de gebrückliche Ordination folgen ſchall, ſo lave und ſchwere ick tho GOtt dem Allmechtigen,*

dat ick ſchall und wil ſolchem Predig-Amt trülich und flitig vorſtahn, dat ſeeligmackende, und heilſame Wort Gades luter und rein und unverfälſcht na der Augsb. Confeſſion vortragen, de heil. hochwürdige Sacramenta des Aventmahls un der Döpe nah Inſettung un Befehl des HErrn Chriſti verreken und adminiſtreren, ock de Ceremonien, un Karcken-Gebrücke, alſe ſe bether un noch in Königl. May. to Dännemarck Fürſtendohm und Landen nah Gottes Wort un Chriſtlich geholden, üven, und derwegen keine Nierung infohren, ſondern der obrechten Königlicken Kercken-Ordination in allen mie glickförmig verholden wil &c. &c. Quo vero nomine atque animo poſtmodum in Regiis horum Ducatuum partibus conſimilis fere iuramenti formula obtinuerit, confirmabunt abunde iſta, ex authenticis MSS. itidem depromta, quibus ad miniſterium Euangelii legitime vocati, per ſanctum nomen Dei, & redemtoris inter alia pollicentur, *quod in omnibus praeſcriptam ſibi a ſupremo magiſtratu Ordinationem eccleſiaſticam rite & plene ſeruare, ſuperioribus etiam ſuis, Superintendenti generali & praepoſito, in omni re licita, & honeſta debitam obedientiam praeſtare, typumque fidelium in verbo & vita ſe exhibere, & denique aeternam ſalutem auditorum pro poſſe & noſſe fideliter promouere velint.* Et propter hanc ipſam cauſam denuo adſtringebantur ad eandem noſtram ordinationem Ducalium eccleſiarum miniſtri, quum poſt

obi-

obitum parentis IOHANNIS ADOLPHI, regreſſus in patriam filius FRIDERICVS III. princeps non minori eruditione, quam pietate, & prudentia vndiquaque eminentiſſimus, ac pacis inſuper publicae ſtudioſiſſimus, frangere ſtuderet procellas, & tempeſtates, quae aliquamdiu domeſtica ſacra circumſteterant. Notatu certe digna ſunt, quae in Hiſtoria eccleſiaſtica *Huſumenſi* maxime venerandi KRAFTII occurrunt verba (*o*), & adprime huc quadrant: *Zu wiſſen: demnach der Durchleuchtige, hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Friederich, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleswig-Holſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt, unſer grädigſter Fürſt und Herr &c. &c. zu Anfang S. F. G Fürſtlicher Regierung auf vorgehabtes Chriſtliches Bedencken und zeitigen Raht den Ehrwürdigen M. Jacobum Fabricium zu einem General-Probſten und Superintendenten I. F. G. ſämtlichen Kirchen im Fürſtenthum Schleswig-Holſtein und Deroſelben incorporirten Länder beſtellet und angenommen, daß er das heilige und allein ſeeligmachende Wort Gottes, ſo wohl im Geſetz als Evangelio, rein, lauter und unverfälſchet, vermöge und Inhalt der Augsburgiſchen Confeſſion, und laut des in ſeiner prieſterlichen Ordination vor Jahren von ihm geleiſteten Eydes fürtragen und lehren, alle Sünde, als auch irrige verführiſche Lehre frey, öffentlich, unverhindert und unnachtheilig anzeigen und*

(*o*) p. 391. ſeq.

und ſtrafen; imgleichen auch darauf mit höheſtem Fleiß geben, daß die Zeithero des erläuterten Evangelii in dieſen Fürſtenthümern geprēdigte und bekannte Lehre ohne Corruptelen jetzt und künfftig erhalten und fortgepflantzet, die Chriſtliche Kirchen-Ceremonien, und was denſelben anhängig, vermöge dieſer Kirchen-Ordnung, ohne Neuerung und Veränderung, einhellig geübet und behalten werden, und zu Dero Behueff unſer Kirchen im Hertzogthum Schleswig-Holſtein &c. &c. generalen und ſpecialen Viſitationen, reſpective fleiſſig viſitiren, ſich der Confeſſion und Verhaltung der Prediger erkundigen, nach obgeſetzter Norm beſtändige Einträchtigkeit machen, unſere Kirchen mit getreuen Seelſorgern und Dienern verſehen, dieſelbige mit Fleiß examiniren, ermahnen und ordiniren, und zu ihrem Amte einführen, und was ferner eines getreuen, wachenden Superintendenten Amt ſeyn wird, äuſſerſten Vermögens in acht nehmen und verrichten &c. &c. und ſich in dieſem allen nach mehr erweiterter Norm dieſer Landen Kirchen-Ordnung, wohlhergebrachten Gebrauch und von unſeren gnädigen, geliebten Herrn Vatern hochlöblicher Gedächtniß, ihm zu ſeiner Amts-Verrichtung in Jahren 1593. 1595. 1596. 1600. 1601. 1602 gegebenen Inſtructionen und Befehlichen, welche wir hiemit Krafft dieſes ſämtlich ihres buchſtäblichen Inhalts wiederholet und erneuert haben wollen, allermaſſen, wie zuvor von ihm geſchehen, richten und verfahren ſoll. Wann dann gedachter M. Jacobus Fabricius jetzterzehlter Fürſtli-

chen

chen Beſtallung, befehlen, und Inſtruction zu gebührender Folge ſein befohlenes Amt möglichen Fleiſſes zu verrichten ſich angelegen ſeyn laſſen, uns unten benahmten dieſes fürgehalten, zu leſen gegeben, unſer Confeſſion und Amts-Verrichtung hiernach anzuſtellen ermahnet; Als bekennen wir uns einhelliglich und von Hertzen zu obgedachter Norm, ſo wohl in unſerer Confeſſion, Religion und Lehre, als auch Ceremonialibus und Praxi unſers Amts. Wollen auch in Lehr und Leben und unſer aller Kirchen-Dienſt Beſtellung hiernach jetzt und inskünfftige alle Wege beſtändiglich ohne einige Veränderung und Erneuerung uns verhalten und ſchicken, und für allem, ſo dieſem zuwider uns gäntzlich hüten. Zu deſſen gewiſſen Urkunde haben wir mit Hertz und Hand uns unterſchrieben. Nec dubito, quin huc etiam, ſi umquam eiusmodi quidquam, referri mereatur formula iuramenti, prout hodie Regiae Celſitudinis, Principis ac Domini noſtri CAROLI FRIDERICI iuſſu, conſenſuque, a diuinorum oraculorum interpretibus praeſtari ſolet, cui nempe id pariter numero VI. inſertum eſſe legimus: *Daß dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herren, Jhro Königl. Hoheit, Carl Friederich, Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleswig, Holſtein, Stormarn und der Dithmarſen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt, als meinem gnädigſten Landes-Fürſten und ſummo Epiſcopo ich wolle getreu, hold, gehorſam und gewärtig ſeyn, höchſt Deroſelben und Dero gantzen Hoch-Fürſtl.*

Erb Hauſes Gerechtſame, Nutzen und Frommen ſuchen und getreulich beſordern, hingegen alles, was zu Jhro Königl. Hoheit und Dero Hochfürſtl. Erb-Hauſes Unglimpff, Schaden und Nachtheil gereichen mögte, nach allen Kräfften abkehren und verhüten, nicht weniger auch in allen Fällen nach dieſer Fürſtenthümer und Landen Kirchen-Ordnung und nach allen bereits emanirten, oder noch künftig erfolgenden Kirchen Conſtitutionen, nach beſten Wiſſen und Gewiſſen und ſo viel in meinem Vermögen ſteht, getreulich mich richten und halten, auch dem gnädigſt verordneten Hochfürſtl. Ober-Conſiſtorio, dem p. t. General-Superintendenten, wie auch Conſiſtorialibus, ſo Räthen, als Aſſeſſoribus, die mir von Jhro Königl. Hoheit wegen vorgeſetzet, dero Ordnung nach in allen billigen Dingen ſchuldigen Gehorſahm leiſten und willig folgen, mithin alſo in allen vorbemeldten Stücken meines Amts durch Göttlichen Beyſtand mich in Lehr und Leben unſtrafbahr bezeugen. So wahr mir GOtt helffe und ſein Geiſt durch JEſum Chriſtum das ewige Wort des Vaters, Amen.

O! quanto ſolidiorem haec conſtituta ſacrorum cauſſa grauiſſima ſacramenta laudem com-

complectuntur, quam nonnullorum principum de ſuis bellis, de ſuis Victoriis, de ſuis trophaeis intempeſtiua gloriatio.

Sed & in Synodis domeſticis ordinationis eccleſiaſticae ratio non raro habenda erat, vt hac, non vana certe, aut inani opera, commodis, atque vtilitatibus ſacrorum vsquequaque proſpiceretur, & conſuleretur. Proderit hic conferre *varias ceremoniarum obſeruationes, in vſum Danicarum eccleſiarum, pro maiori concordia Religionis ab ipſis Superintendentibus vnanimi conſenſu correctas, & emendatas in Synodo Hafnienſi Anno Domini 1540. d. X. Auguſt.* (p). Manifeſto inde apparet, haud ſegniter in id tum incubuiſſe venerandos antiſtites, vt omnes naeuos

(p) Falſum eſt interfuiſſe huic Synodo BVGENHAGIVM, eiusdemque conſilio conſignatam id temporis, traditamque certam formulam de exhortatione ante communionem fuiſſe publicatam, id quod BARTHOLINVS propugnat in disquiſit. de exhortatione ante communionem Eccleſiis Regni Daniae iniuncta p. 12. Anno quippe 1539 Daniae iam valedixerat POMERANVS, & ab illo tempore alia, volente ſic Electore Saxoniae, Religionis negotia curare debuit, ad annum vsque 1541. quo Cimbriam potisſimum ſua iterum praeſentia exornauit. Id tamen largior BARTHOLINO facile, quod IOH. THOMAE circa finem libri Hymnorum Danicorum minus recte hanc ſynodum retulerit ad annum 1541. Cui non adeo facile eſt aſſentiri, ac ipſis MSStis. Synod.

uos, & defectuum maculas a coetibus ſuis abſtergerent, atque de vnione ſeruanda quoad ritus praecipue cogitantes (*q*), ſanctionem eccleſiaſticam in Comitiis *Orbinienſibus* ſolemniter adprobatam, pro norma haberent, & regula, nonnulla autem, efflagitante neceſſitate, ſtabilirent, quae in veteri iſta ordinatione paulo aliter explanata leguntur. Ac perperam ſane noua putatur, & antea quaſi inaudita, excommunicationis tunc praeſcripta formula: *Statim poſt commiſſum aliquod crimen notorium & manifeſtum, licet non ſciatur, quisnam commiſerit, licet Parocho eius loci talem de iure & facto excommunicatum declarare in nomine Patris, Filii & Spiritus ſancti donec reſipuerit. Admoneatque pios, ne communicent peccatis alienis. Hic tantum admoneri debent Parochi, ne propter rem leuiculam vtantur hoc eccleſiae flagello* (*r*). Dubium haud eſt, quin ſenſum verborum inueſtigare, & exponere voluerint Viri, pietatis, & veritatis amore inſignes, ac *Hafniae* tum praeſentes, quae in ordinatione latina

(*q*) Hoc cumprimis penſi habuiſſe Superattendentes in Conuentu illo Hafnienſi, ex ipſa patet Synodi praefatione: *Studemus per hoc publicae Eccleſiarum Concordiae & paci, ne Eccleſia Chriſti diſſimilitudine rituum turbetur, & infirmiores offendantur.*

(*r*) v. CHRISTIERNI OLIVARII diſſert. Hiſtorico-Eccleſiaſtica de excommunicatione apud Danos morali p. 17.

latina ita exprimuntur (*s*): *Quicunque publicis criminibus palam obnoxii ſunt, & eccleſiam offendunt, vt ſunt adulteri, ſcortatores &c. &c. & ſemel atque iterum admoniti reſipiſcere nolunt, ſed obſtinati in malitia perſiſtunt, pro ethnicis & damnatis habendi Matth. 18. nec ad ſacramentum eucharistie, ad maiorem ipſorum damnationem permittendi ſunt, tantisper, dum de publicis commiſſis non poenituerint, poterunt tamen permitti ad conciones.* Et nonnullis interiectis: *Poſſumus tamen cum excommunicato ciuiliter conuerſari, propter publicam tranquillitatem, ſed non agendum cum eo vt fratre, ne ipſius malum eccleſiae imponatur.* Et quis, quaeſo, neſcit? ipſos Regni *Danici* conſiliarios, ſub repurgatae religionis auſpicium excitaſſe praedicatores, legatosque Dei, & ſolicitos reddidiſſe, ne abuterentur materno hoc eccleſiae flagello, & extremo velut remedio, ſicubi peccatores, & obſtinati arcendi eſſent a ſacramento coenae dominicae (*t*). Alia eſt conditio illorum, in eadem ordinatione praeſcriptorum (*u*): *Accipientibus panem & calicem nihil dicatur, quia omnibus publice dictum eſt ante in conſecratione verbis Chriſti.* Secus enim in conuentu hocce Theologorum quoad actum iſtum diſtributionis Euchariſtiae concluſum fuit: *Hic concedatur*

(*s*) Fol. XXV. Titul. de ritibus excommunicandi obſtinatos.

(*t*) conf. diplom. Reg. ordinat. Latin. præfix.

(*u*) fol. VIII.

tur aliquid dici accipientibus, ſed quam breuiſſime hunc in modum : Annamme JEſu Chriſti Legeme. Annamme JEſu Chriſti Blod, & praeterea nihil, quia omnibus publice dictum eſt ante, quod itidem in Synodis aliis, de quibus mox plura, repetitum nouimus. Ecquid autem obeſt hoc Sanctioni noſtrae? Prorſus omnino nihil. Poterant, volebantque qui ſacris tunc operabantur, immo in acie ſtare, & ducere debebant Symmiſtarum ordines, in iis rebus libertatis Chriſtianae iura tueri, quae circa diſciplinam, & gubernationem eccleſiaſticam, ritus, & conſuetudines verſabantur, ita quidem, vt nihil quidquam ordinationis, tot luculentis ſuffragiis, atque auctoritatibus confirmatae, exiſtimationi, ac dignitati detraheretur. Molimina inſuper acerrimorum hoſtium timebant, quum tot vndique errores Sacramentariorum, quo genere hominum nihil pernicioſius, prodirent in lucem, contra quas peſtes haec quoque medicina adhibenda erat ſalubris (x). En! quam dextre, quam pru-

(x) Ratio (verba ſunt BARTHOLINI in diſquiſit. de exhortatione ante communionem Eccleſiis Regni Daniae iniuncta p. 23.) quare haec poſtea addicta ſunt, habetur in huius ſynodi margine, vbi annotatum eſt manu Epiſcopi RESENII hoc modo: *propter Sacramentarios*, & clarius in ORDINAT. ECCLES. Danic. impreſſ. Hafn. 1617. quae reperitur in Capſ. 6. RESENII Bibliothec. Hafnienſ. Ibi enim tales notae MSStae ad iamiam citatum locum habentur: *procul dubio ex pio zelo contra inſidias Sa-*

prudenter, quam curate verſati ſunt longe meritiſſimi Viri in Synodo *Andreo Syluana* V. *Antuorſchouienſi* A. 1546. d. 24. Oct. a Superintendentibus, & Theologis *Hafnienſibus* habita, &, vt ex praefatione eiusdem congreſſus patet, iuſſu regio, ad cuius decreta omnes Miniſtri eccleſiarum Regni *Danici* ſeſe conformarent. Namque vt firmo veſtigio conſiſteret conſignata, & publice introducta exhortationis formula, cuius paulo ante mentionem feci, denuo eadem inculcabatur, ſimulque alia inter ſancita, locus ille ordinationis eccleſiaſticae de excommunicatione ita illuſtrabatur: *Homines pertinaces, qui non communicant admoniti ſerio, ſemel atque iterum a paſtore, declarentur excommunicati, qui poſt tantam doctrinam & tot piorum exempla, quae merito deberent imitari, ad vnionem cum Chriſtiana Eccleſia non ſunt iudicandi infirmi, ſed pertinaces, contemptoresque verbi & ſacramentorum Chriſti, vt & declarati ab omnibus illis arceantur, a quibus excommunicati prohiberi ſolent, nimirum a ſuſceptione infantum in baptiſmo, ſecundo non interſint ſacrae communioni in coetu eccleſiae, vel apud aegrotos, cum ipſi ſacram coenam contemnant, tertio, nec ſolenni Copulationi matrimonii ad altare. Nam Synodus ipſa declarat omnes tales cuiuscunque ordinis, aut ſtatus homines ſint, propria pertinacia & Dei*

cramentariorum per TAVSSANVM & MACCHABAEVM & ab an. 41. haec inſerta ſunt.

Dei verbo excommunicatos eſſe, & pro excommunicatis habendos ab omnibus Chriſtianis ob diuturnam atque horribile ſcandalum, quo infirmi illorum exemplo vel a communione abſterrentur, vel ad leuius ſentiendum dubitandumue de dignitate diuini ſacramenti incitantur. Neque poſtea Sanctioni eccleſiaſticae noſtrae obſtitit: *ſingularium quorundam Regiae ordinationis articulorum annotatio, atque augmentum, quorum, dum non ſeruantur, defectus ſupplendus, imo inſtructio atque admonitio, ſingulis regni Daniae praepoſitis, atque paſtoribus ab omnibus huius regni Superintendentibus Haſniae congregatis data iuſſu Regiae Maieſtatis A. 1555. d. 12. Maii.* Quodſi enim vel ſolum illud punctum excommunicationis ſpectemus, id vnice poſtulatum fuit ab eccleſiarum paſtoribus, vt neminem excommunicatorum ſacrae communioni intereſſe permitterent, quum inuenirentur, qui licet ipſis interdictum eſſet, obtemperare nolebant. Sic igitur ſtatuebat Synodus: *Homines excommunicati ſub diſtributione ſacramenti templo egrediuntor, ſi quis, a coetu ſeparatus, nolit eo excedere, ſemel atque iterum admonitus, populum rogabit ſacerdos, vt ipſum expellant, ſi frui ſacramento velint.* Quin & recte in Synodo illa, quod in reliquis non minus valet, tradita, ac ſine noxa admiſſa ſunt ab omnibus γνησίως orthodoxis, quae plane non in ordinatione CHRISTIANI III. definita fuerunt. Non eſt, cur ad id demonſtran-

ſtrandum longa circuitione vtar, Suſcepta de Sacerdotibus homicidis, adulteris, aut inceſtuoſis deliberatio loquatur, & determinatio: *Nos infra ſcripti Regni Daniae Superintendentes, Petrus Palladius Siellandenſis, Johannes Tauſonius Ripenſis, Georgius Johannes Wibergius Fionenſis, Matthias Langius Aarhuſienſis, Chilianus Julius Viburgenſis, Nicolaus Palladius Scanienſis, & Laurentius Nicolai Burglabenſis dioeceſis, fatemur & publice teſtamur, nos ratum ac firmum habere decretum Hafnienſis Synodi de ſacerdotibus homicidis iuxta veteris Eccleſiae conſuetudinem in hunc modum promulgatum: Sacerdos homicida poſtquam redierit in gratiam cum Magiſtratu & partibus admittatur ad publicam poenitentiam vt alii, ſed non inſtituatur in Miniſterium Sacerdotale, niſi conſultis omnibus Superintendentibus & ſingulis in communi Synodo. Huic decreto vtili & neceſſario libenter ſubſcribimus propter ſcandalum hinc maius auertendum, & prout homicida ſacerdos vel offendendo, vel defendendo ſe caedem illam commiſerit, ita cum vel in integrum reſtitui, vel in eadem dioeceſi vel extra dioeceſin ad miniſterium verbi rurſum admitti vel non admitti, cauſa ipſius per omnes circumſtantias declarata, fideque dignis teſtibus probata, iudicandum eſſe decernimus, & in hoc decreto ſimul in conſpectu Dei & hominum omnium conſentimus atque idem de ſacerdotibus adulteris & inceſtuoſis (quibus nullo modo manere in eodem loco, aut in eadem vocatione licebit) iudicandum eſſe ſtatuimus,*

M *in*

in cuius rei teſtimonium Signetum huc inferius duximus imprimendum. A. 1555. d. 12. Maii. Eodem referas merito, quae (vt alia multa nunc omittam, & recentiora ſubiiciam) in Synodo autumnali *Aarhuſienſi*, IOHANNE BROCHMANNO Epiſcopo, & conuocatis praepoſitis A. 1660 d. 20. Aug. geſta ſunt, velut ex hiſce Clariſſ. M. PAVL. PAVLSONII verbis (*y*) intelligitur: *II. Ro-*

(*y*) Bibl. Aarhuſ. p. 80. Qui quidem conuentus agebatur non priuata Epiſcopi auctoritate, ſed mandato & conſenſione Regis. Manifeſtum eſt ex epiſtola, qua indixit Synodum BROCKMANNVS, illis, deſcripta iterum formis, haudquaquam inuidenda, quorum intereſt verum ſcopum conuentus non ignorare: *Ipſo Epiſcopalis functionis, mihi ab Auguſtiſſimo Rege Friderico tertio, demandatae ingreſſu auſpicioque accepi literas Regias, quibus imperatur, vt a Religioſiſſimis huius diſtrictus mei praepoſitis & paſtoribus nonnulli, iique numero perpauci, quo ſumptuum compendium fiat, mature eligantur, qui omnium vicem in conuentu, ad diem octauum Septemb. Hafniae indicto, obeant, audituri, quid iuuandae & tantum non oppreſſae patriae profuturum Sereniſſimus Rex conſcriptis omnibus omnium ordinum ſtatibus proponi curabit. Fraterne igitur rogaris, vt mandato Regis eo promtius obſequaris, quo id, quod imperatur, ex vſu publico eſt, adeoque die vigeſimo octauo vertentis menſis Aarhuſii comparere velis, plena omnium paſtorum poteſtate agendi inſtructus; cum interim turbatiſſimo hoc miſellae patriae ſtatu magna, ſed in peius (proh dolor) rerum comerſio inceſſerit, quae nulla adeo ex re magis fuit, quam ex intermiſſa diſciplina Eccleſiaſtica, quae, vti lex ciuilis, inter arma ſilet: omnino tuum*

II. Rogabat Epiſcopus praepoſitos, vt ſinguli librum ſuae praepoſiturae ad proximam Synodum exhibeant, ab Epiſcopo ſemper aſſeruandam, in quo, quae ſequntur accurate ſingulorum paſtorum manu

 ſignen-

eſt, qui aeterni Numinis venerationem & intemeratum cultum ſuſcepiſti, ad conſtitutum diem vitiorum ſuccreſcentium cauſas indicare, vt qualicuique malo, ne latius vires diffundat, remedium aptari poſſit, coniunctis in commune conciliis decernamus, ſic, vt diſtrictus in hoc regno nullus ex hinc ſanctior, nec bonis exemplis ditior ſit. Vale concrediti officii memor, & aeternitatem cogita, Aarhuſii die 19. Auguſti An. 1660. Atque vel ex his ad ſingulos praepoſitos datis litteris perſpicuum erit, minime audiendos eſſe, qui priuato conſilio omnes omnino Synodos in borealibus, & noſtris hiſce terris coactas, ac valore prope omni deſtitutas eſſe contendunt. Imo tantum abeſt, vt illis, qui iudicum partes in coetibus eiusmodi ſuſtinuerunt, res eccleſiaſticae obiter modo, negligenterque, aut curioſitatis ſatiandae ergo tractandae fuerint viſae, vt potius inter praecipua ſacri, arduique retulerint officii. Synodorum itaque patriarum decretis ſuum permanet pretium, dummodo illae leges curate obſeruarentur, nec adeo breuibus ſaepe momentis prorſus conſenuiſſe viderentur. Audiamus venerandum ARNKIEL. noſtrum, ad vnicum confirmandi catechumenos ritum oculos conuertentem. Ecquid? clarius eſt, quid verius his verbis: *In dieſen beyden Hertzogthümern iſt die Confirmation vor vielen undencklichen Jahren im Stande geweſen, wie aber alle gute Ordnunge und Gebräuche mit der Zeit abgehen, wo nicht zu rechter Zeit darüber Aufſicht gehalten wird; alſo iſt auch dieſer Kirchen-Gebrauch bey uns an vielen Ohrten in Abgang gerathen. Die Urſach deſſen*

ſignentur: (1) annotentur ordine paſtores, a tempore Reformationis, modo noti ſint. (2) Reditus paſtorales, & quidem in oppidis, annua, quae a ciuibus accipitur, merces, vt & ex ruribus ciuitatibus adiunctis: Sacerdotes vero Vicarii inferre debent, quantum ſeminare poſſunt, agros, praediis adiectos, quot decimantes habent reditus ex templis, vel alibi, vt & an penſio detur e paroecia. (3) Documenta, literae & Priuilegia, quae vel templum vel paraeciam ſpectant. (4) Inuentarium praediorum ſacerdotalium. (5) Templa ſi ad Regem pertineant, in cuius praefectura, & ſub quo praefecto iacent: ſi ad Nobiles & Eccleſiaſticos, eorum nomina inferantur, vt & nomina villarum fructuariarum, cum Epi-

werden ſeyn (1) der Prediger Verſeumniſs, welche aus Nachläſſigkeit, oder Unwiſſenheit dieſe nützliche Ceremonie haben ſincken laſſen. (2) Widerſpenſtigkeit der Zuhörer, welche nicht erkennen, was zu ihren Frieden dienet. (3) Mangel der Inſpection, da bey unſeren Vorfahren viele Kirchen in vielen Jahren nicht viſitiret ſeyn. (4) Mangel der Kirchen-Ordnung und Agenden, die bey vielen Kirchen nicht geweſen, alſo daſs die Prediger nichts gehabt, darnach ſie ſich hätten richten können. (5) Mangel der Schulen, da die Jugend ihr Chriſtenthum nicht gelernet, und deswegen darin nicht haben können confirmiret werden. (6) Landverderbliche Kriegs-Zeiten, da alles in Confuſion gerathen. (7) Peſt-Zeiten, da Prediger und Zuhörer häuffig dahin geſtorben, und die Nachfolger von ſolchen Kirchen-Ceremonien keine gewiſſe Nachricht gehabt. (8) Streitigkeiten der Prediger, welche das meum & tuum unter denſelben angeſponnen.

Epitaphiis Nobilium, quae in templis occurrunt. (6) Reditus annui templorum. (7) Copia Literarum vocationis. (8) Quid Capellanis, Scholaſticae iuuentutis informatoribus, aedituis, diaconis ruralibus & ſubſtitutis ad vitae ſuſtentationem datum eſt. III. Rogabat Dn. Epiſcopus, vt praepoſiti, vbi vacat officium ſacrum, paſtore iam defuncto, & 7. viris iam electis, qui alium totius coetus nomine ſucceſſorem nominent, de tribus ſequentibus ob euitandas difficultates, Paraecos interrogarent (1) an 7. Viri omnium conſenſu electi ſint? (2) an totius coetus iudicio habeantur in iſta Eccleſia honoratiſſimi. (3) an quisquam in iſto coetu aliquid ſciat, ob quod vnus e 7. Viris ab hoc vocandi officio arceri poſſit; ſi quaedam igitur occurrat difficultas, praepoſiti Epiſcopo indicent. IV. Rogantur fraterne Dni. Praepoſiti, ne delicta ordinis ſacri celent, memores iuramenti & publicae ſalutis. Haec & coetera ſicuti noua vtique apparuere, quum proferrentur; ita nonniſi muniendae, explicandae, ac ſtabiliendae ordinationi eccleſiaſticae maximam partem inſeruiunt Synodi *Roeſchildenſis* A. 1559. congregatae monita: *(1) quia ſine diſciplina Reſpublica chriſtiana incolumis nequit conſiſtere, diligenter attendant Miniſtri verbi, vt & lapſus in Eccleſia corrigant, & ſe certis ordinatisque legibus in tota vita ſubiiciant. (2) Delicta, quae occulta ſunt, ſecundum regulam Chriſti Math. 18. corrigantur, & priuata & fraterna, ſi fieri poteſt, admonitione tollantur, nec vlte-*

rius procedatur, niſi conſpecta fuerit peccantis contumacia. (3) Ad excommunicationem eundum non eſt, niſi cum in manifeſto delicto de hominis pertinacia & impoenitentia conſtiterit, tunc enim talis excommunicatione feriendus eſt, ita tamen, vt conſpecta reſipiſcentia, ad ignoſcendum Eccleſia ſit parata. (4) Excommunicatus non abſoluatur, niſi fuerit viſa ſeria ipſius poenitentia, ac ne in conſimilia flagitia cum maiori ſcandalo prolabatur. Nemo temere & priuato conſilio hoc eccleſiae flagello vtatur, niſi bene cognita cauſa, & niſi praepoſitum Paſtor in conſilium habuerit. (5) Abuſus ille reprehendendus eſt, quod quidem perſonas non nefas excommunicent, atque hoc pacto vel furta vel alia quaedam occulta inquirere nitantur. (6) Quotannis communione ſacrae coenae bis iis interdicendum eſt, qui in criminibus publicis vel priuatis vitam tranſigunt, de qua re in ordinatione, ſit mentio, & nemo tunc inprimis nominatim excommunicabitur, ſpretis vero omnibus admonitis, vitam non emendaturos diebus Dominicis nominatim, quoties opus eſt, licet excommunicare. (7) Non debet excommunicatio in nomine Trinitatis pronunciari, niſi ſuper perſonas publice flagitioſas & antea iuxta regulas Chriſti priuatim & publice admonitas. (8) Fur, qui ignoratur, non poteſt excommunicari in nomine Trinitatis, ſed alioquin reprehendi. Neque rei ſacrorum, vt *Cimbriam* quoque noſtram ſpectemus, expedire ferme magis iudicarunt praeſtantiſſimi Viri, coetibus Chriſtianis mode-

derandis, regendisque admoti, ad Synodum euocati, quam ſi etiam atque etiam pro iuuandis ordinationis eccleſiaſticae publice ſuſceptae commodis laborarent, hancque iuſtae diſciplinae, & rituum formulam ſaluam eſſe cuperent, & illibatam. Apparet illud ex Articulorum Synodi *Munſterdorpienſis* de Sponſalibus ann. 1565. membro I: *Dat de gradus in der Kercken-Ordening vorbaden, ider Jahr 2 mahl (alſe des andern Sondages na Trium Regum, und darnegeſt den Sonndag na der heiligen Dreefoldigkeit) van der Cantzel afgeleſen, und dat de Gemene darjegen wetentlick nichts vorthonemende, edder anthofangende, ernſtlick erinnert werde* (z). Immo pretium operae me facturum haud ex vano arbitror, ſi nonnulla ex conſultatorum, & decretorum Synodalium actis deſcripta hic producam, quae ad Regis CHRISTIANI V. adprobationem (a), *Rendesburgi* A. 1691. menſ. Octob.

(z) vid. *Anhang einiger Königlichen Conſtitutionen* ad CHRISTIAN. GRASSAV. *kurz. Anlaſs zu einem Auszuge aus den Schleswig-Holſteiniſchen Kirchen-Ordnungen* Num. II. p. 97.

(a) Sub hoc Rege non inchoatas quidem apud nos, ſed inſtauratas potius, & continuatas eſſe Synodos, quin nihil hic deciſum, niſi quod Regia auctoritate adprobatum, vt publici nempe dereti vim, ac pondus acciperet, obtineretque, ex ſequentibus edicti A. 1691. d. 15. Aug. Hafniae promulgati verbis abunde conſtare exiſtimo: *Ihrer Königl. May. zu Dännemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, iſt allerunterthänigſt referiret worden, wasgeſtalt Dero*

Octobr. & Nouemb. a D. IOSVA SCHWARTZIO, M. GEORG. HENR. BVRCHARDO, N. STIGELIO, ANDREA *von* CRONHELM, IOHANNE LISIO, & M. HENRICO HAHNIO tum ita expedita eſſe re-

pe-

General-Superintendens in den Fürſtenthümern, Ehren Joſua Schwartz, der heiligen Schrifft Doctor, bey der von ihm verrichteten General-Viſitation verſchiedene Mängel, Irrthümer in der Lehre, und andere Ærgerniſſe und Exceſſen obſerviret, und zu deren Remedirung aller-unterthänigſt im Vorſchlag gebracht, daſs 1) die von Dero in GOtt glorwürdigſt ruhenden Herrn Groſs-Vatern Königs Chriſtian. IV. A. 1646. d. 24. Octob. publicirte Conſtitutio wegen Haltung eines Synodi renoviret und wieder zur Obſervance gebracht. 2) Wenn ein Prieſter mit Tode abgangen, der Gottesdienſt an ſolchem Ort Zeit wehrenden Gnaden-Jahrs nicht von Studenten, ſondern denen in ſelbiger Pröbſtey, wo der Prieſter-Dienſt vacant worden, befindlichen Prieſtern, ohne Entgeld verrichtet. 3) In Kirchen-Sachen auſſer denen Conſiſtoriis, keinem weder Gericht zu halten, noch einige Urtheile zu fällen, und zu exequiren verſtattet werde. Als nun höchſtgedacht Ihro Königl. May. ſolche Vorſchläge allergnädigſt approbiret; ſo ſetzen und verordnen Sie hiemit allergnädiſt und wollen, daſs 1) zufolge obangezogener Conſtitution de A. 1646, ſo hiemit von neuen renoviret wird, ſo wol, als der an andern Orten üblichen Obſervantz ein Synodus der Pröbſte in beeden Fürſtenthümern mit dem p. t. General-Superintendenten jährlich zu Rendsburg gehalten, und bey ſolchem Convent von dem Zuſtand der Kirchen und Schulen jedes Ortes Bericht eingezogen, und vvas desfals in einem und andern zu verfügen nöthig ſeyn mögte, bis zu Ihrer Königl. May. allergnädigſten Approbation, geſamter Hand wol

perio: *Weil die Kirchen-Ordnung erfordert, daß die Prediger rechtſchaffene Bücher haben ſollen, daraus ſie die wahre Gottſeeligkeit ſchöpffen und faſſen mögen, damit ſie nicht etwa durch verfälſchte böſe Bücher (deren leyder, wie daſelbſt geſaget wird, alzuviel in der Welt ſeyn) vergifftet werden; ſo ſoll bey denen Viſitationen fleiſſig nachgefraget werden, welcher Autorum Bücher und Catechismorum ſich die Prediger zu ihren Predigten und examinibus bedienen. - - - - So erfordert auch die Kirchen-Ordnung, daß man im Anfang der Predigt, GOtt den HErrn umb Hülffe, Gnade und Seegen zum Gehör des Göttl. Worts anruffen ſolle, und aber ſolcher Anfang insgemein etwa mit einen abgebrochenen Spruch, der ſich offtermahl faſt wenig zur Predigt ſchicket, angeſtellet, und darauf das Vater unſer allein gebetet wird; ſo ſoll hinführo, wie in unterſchiedl. andern, alſo auch in unſern Kirchen der Anfang entweder mit einem gewiſſen und beſtändigen, damit es die Leute faſſen und lernen mögen, oder auch einem nach dem Text veränderten kurtzen Gebethe gemachet werden. - - - -*

M 5 *Wann*

überleget, diejenige Prediger, wie auch Schuel-Bediente, welche etwa in der Religion ſuſpect, oder ſonſten in ihrem Amte, Leben und Wandel tadelhafft und ſtrafbar befunden worden, und ſich auf der Pröbſte privat Vermahnung nicht gebeſſert haben mögten, vorgefordert, und gegen dieſelbe nach Befindung ſuſpenſio, oder wol gar remotio ab officio, jedoch ebenfals auf Ihro Königl. May. allergnädigſte approbation und Genehmhaltung erkannt werden ſolle und möge. &c. &c.

Wann auch die Kirchen-Ordnung erfordert, dazu auch ſchon in den meiſten Kirchen bey uns der Gebrauch iſt, daß auf dem Lande, ſonderlich wo nur ein Prediger iſt, das Evangelium eine halbe Stunde allein, und der Catechismus dabey auch eine halbe Stunde lang erklähret werde, ohne in den höchſten Feſt-Tagen; ſo ſollen und wollen die Præpoſiti, gleichwie der General-Superintendens, darüber halten, daß dieſes jedes Ortes, wo nur ein Prediger iſt, allezeit alſo zu Wercke geſtellet, und an keinem Orte unterlaſſen werde. - - - Weiter bey der Taufe, (die nach der Kirchen-Ordnung nicht privatim, ſondern wie das heilige Abendmahl öffentlich in der Gemeine verrichtet werden ſoll) ſoll eine Vermahnung an die Gevattern geſchehen, wie im Haderslebiſchen Amte gebräuchlich iſt, welche Gevattern auch dem Prediger vorher angezeiget werden ſollen, weil die Erfahrung bezeuget, daß mannigmahl ſolche Perſohnen erwehlet werden, die nach Gottes Wort und der Kirchen-Ordnung keinesweges zugelaſſen werden können. - - - - Was weiter die mores und Sitten der Geiſtlichen in ihrer Kleidung anlanget; ſo ſollen ſich nicht allein die Prediger nach der Kirchen-Ordnung, und

nach

nach einen andern hohen Königl ſpecial Befehl, ſondern auch die Studioſi Theologiae, wenn ſie auf die Cantzel gelaſſen werden, ihrem Stande gemäß, und nicht etwan, wie Kriegs Officirer mit Silber und Gold verbrehmet, einher gehen. Et aut nihil prorſus video, aut pleraque omnia tradita, atque deciſa in Synodo auſpiciis diui CHRISTIANI ALBERTI A. 1682. inſtituta, eo itidem reſpexerunt, euenitque ideo, quod iam A. 1646. d. 24. Octob. in Synodo *Rendesburgenſi* contigerat (b), vt ex iſtius conuentus

(b) *Im Jahr 1646. iſt die Firmung in denen Kirchen dieſer Hertzogthümer wieder errichtet, welches geſchehen iſt durch eine abſonderliche Verordnung im Synodo zu Rendsburg den 24. Octob. des bemeldten Jahrs verfaſſet, und von Königlicher Majeſtet bekräfftiget. Im folgenden Jahr 1648. iſt bey der general Viſitation in denen Fürſtlichen Kirchen das Catechismus-Examen angeordnet, da allem Anſehen nach die Confirmation, als ein ſolennes Catechismus-Examen zugleich iſt eingeführet, wie mein ſeliger Vorfahr Herr Georg Hübſchmann, wolverdienter 41-jähriger Probſt und Paſtor hieſelbſt in ſeinem manuale Eccleſ. MSS. andeutet.* Haec b. ARNKIELL in tractatu, cui titulum fecit: *Chriſtliche Confirmation derer Catechumenen, von der Apoſtel Zeit an bißher aus der Heil. Schrifft und Antiquität der Kirchen beleuchtiget.* p. 115. ſeq.

uentus decreto confirmationi Catechumenorum, in Agendis *Schleswigo-Holſaticis*, ſiue *extract etzlicher Puncten, das Predigamt und Kirchen Handlung betreffend, aus der für die Fürſtenthümer Schleswig und Holſtein im Jahr Chriſti 1542 publicirten Kirchen-Ordnung und andern hernachmahls geſcehenen ſonderbahren Verordnungen, gedruckt zu Schleswig im Jahr 1665* (c), enixe commendatae, non vulgare

(c) De his agendis praeclare, & recte exiſtimat doctiſſimus ARNKIEL. l c. p. 248: *Dieſer Extract iſt mit nichten von ſeel. Herren A. Oleario, weiland berühmten Fürſtlichen Bibliothecario und Mathematico zuſammen getragen, ſondern von ihm aufs neu aufgeleget, und das zwar auf löblicher Anordnung der hohen Kirchen-Inſpectoren, wie er ſelber ſchreibet in der Vorrede des Kirchen-Buchs. Gegner wil unſere Kirchen vor der ehrbaren Welt proſtituiren, ob ſolte dieſelbe hiebevor keine Kirchen-Agenda gehabt haben, und dieſen Extract in Zweiffel ziehen, welcher iſt publicae authoritatis, allen Predigern als eine Regul und Richtſchnur fürgeſchrieben, alle actus miniſteriales darnach zu adminiſtriren. Wo eine Kirchen-Ordnung iſt, da müſſen auch nothwendig Kirchen-Agende ſeyn; Nun haben wir keine andere Kirchen-Agende, als den Extract der Kirchen Ordnung und anderer Verordnungen, oder man beweiſe, daß wir andre Kirchen-Agenda haben.* conf. p. 97. §. 9.

gare, obſcurumue accederet fulcimentum. Profitetur euidenter M. TROGILLVS ARNKIEL, meritiſſimus praepoſitus, & paſtor *Apenradenſis*, in docto, ſed quibusdam olim plane inuiſo, & odioſo opere, quod de hoc argumento conſcripſit, vbi pariter grauiſſimas rationes vrget, cur haud alia incedere hic ſemita voluerit, quam qua Theologi noſtrates ordinatione eccleſiaſtica Duce praeceſſiſſent: *Nach dem Firmungs-Formular*, inquit, *der Schleswig Holſteiniſchen Kirchen-Agende haben wir uns in denen hieſigen Kirchen gerichtet, und anbey die Anweiſung des D. Chemnitz P. 2. Exam. C. T. p. 113. wie die Confirmation zu halten, zum Grunde gelegt, wie wir denn bey Feſthaltung derſelben in unſerm Synodo an. 1682. zur Norm und Form derer Firmungs-Ceremonien unſerer Kirchen Agende fürgeſtellet, wie auch den angeregten Ort des D. Chemnitzes &c. &c. Die Erneuerung der Confirmation iſt feſtgeſtellet, an. 1682. bey unſern gewöhnlichen Synodo, in Gegenwart des gantzen Miniſterii.* Immo alibi candide, atque diſerte: *In dieſen beyden Hertzogthümern habe drey und ſechzig Kirchen ſo wol in denen Städten und Flecken, als auf dem Lande viſitiret, in welchen allen bey der Viſitation von*

A 1682. bis 89. die Confirmation und das Catechiſmus-Examen, nach Inhalt unſerer Kirchen-Ordnung, und Agenda, iſt aufs neu angeordnet. Das iſt geſchehen bey der Viſitation derer Hertzoglichen Kirchen in denen Aemptern Borsholm, Cismar, Trittou, Reinbeck, Tremsbüttel, Steinhorſt und Brunlund, wie auch bey der Viſitation derer Adelichen Kirchen in alt-Holſtein, Stormarn, Wagerland, Däniſchen-Walde, Schwans, und Angeln. Wegen meiner Mißgönner iſt zu erinnern, daß zu dieſer Anordnung der Chriſtlichen Firmung und Catechiſirung mich angewieſen (1) unſere Schleswig-Holſteiniſche Kirchen-Ordnung, und Agenda, darin beydes enthalten. (2) Meine Praepoſitur-Vocation, daß ich mein Ampt vermüge dieſer Landen Kirchen-Ordnung und Gebrauch, in acht nehmen und beſchaffen ſoll. (3) Sereniſſimi gnädigſtes Mandat, mit der Viſitation unſerer Kirchen-Ordnung, und Statuten gemäß zu verfahren. (4) Die erſchreckliche und faſt unglaubliche Unwiſſenheit des gemeinen Volckes in Glaubens-Sachen, die ich bey der Viſitation der Holſteiniſchen Kirchen vielerwegen vorgefunden, wie ich A. 1685. an die hohe Landes-Obrigkeit hievon unterthänigſt referiret, und anbey zur Einpflantzung der wahren Erkenntniß, und Furcht des HErrn das Catechiſmus-Examen, und die Confirmation recommendiret habe. (5) Sereniſſimi gnädigſter Befehl datiret Hamburg den 13. Decemb. 1686. daß das gefallene Catechiſmus-Examen in allen Gemeinen, nach Inhalt der Kirchen-Ordnung und Statuten, ſolte wieder errichtet,

tet, und unnachläſſig getrieben werden(d). Nolo longius excurrere, nec vacat alia, quae huc faciunt, ex diuite actorum Synodalium apparatu congerere. Tantum, crediderim, dixi, quantum ad praeſens ſufficit negotium, idque, iuſto inſtituto delectu, ſummatim, & ea, qua licuit, breuitate.

Placet nunc repetitas ordinationis eccleſiaſticae editiones, quum non adeo multae ſint, hic exhibere, vt iis quoque ſuus honos, ſuum pretium conſeruetur. Quod igitur ad autographum attinet ordinationis noſtrae, illud non niſi ſemel typis exſcriptum proſtat (e) ignotumque fere hodie eſt, & paucis admodum, immo nec ipſis ſubinde rariorum librorum indagatoribus viſum (f). Secus ſe res habet,

(d) vid. p. 116. ſeq. §. 27. & 28. itemque p. 201. §. 7. & p. 250, §. 4.

(e) Fallitur IäNICHIVS, qui Hafniae A. 1538. repetitam editionem prodiiſſe refert Tom I. *gelehrt. Pommerl.* p. 149.

(f) Haud me fugit reperiri nonnullos, qui abiiciendum plane hunc libellum, vel ſaltim non adeo curandum magnopere contendunt iniquiſſime, ex quo eundem in linguas vernaculas conuerti voluerunt Imperantes, pro ſacri coetus ſalute idemtidem vigilantes. At enim vero quam vtile, ac neceſſarium ſit, vt ordinationem eccleſiaſticam, linguae latinae alligatam, & publicae luci expoſitam conſulendi opportunitatem minime interdum negligamus, vel haec abunde confirmant, quae b. CHRISTIANVS GRASSAV tract. laudato Cap. VII. *von der Pro-*

habet, ſi interpretationes Sanctionis ſpectentur, quas nonnumquam recuſas idonei rerum eccleſiaſticarum exiſtimatores e tenebris quaſi ſuis in lucem produxerunt. Quae enim Anno

clamation, p. 51. exſertis verbis nos edocet: *Betrachtet man dasjenige, ſo die Kirchen-Ordnung davon gebeut, und welches in dem Dialecto darin ſie verfaſſet p. 50. alſo lautet:* Item ſchölen edder mögen keine Lüde in den Eeliken Stand tho hope gegeuen werden welckere nicht einmahl edder twee apenbahr in der Kercken afgekündiget unde des gemenen Bedes deelhafftig ſint worden. *So wiſſen diejenigen, welchen die Mund-Art der Nieder-Sächſiſchen Sprache bekannt, daß die Redens-Art:* Einmahl edder twee, *nicht ſo viel heiſſe, als* entweder einmahl oder zweymahl, *denn ſo müſte daſelbſt ſtehen;* Ein edder twee mahl; *ſondern daß ſie eine, doch nicht vielfältige Wiederhohlung einer Sachen bedeute, und auf hochteutſch alſo zu geben:* Ein und ander mahl. *Welches noch klährer wird, ſo man die Anno 1537 zu Copenhagen ausgegangene Ordinationem Eccleſiaſticam Regnorum Daniae & Norwegiae & Ducatuum Sleswicenſis, Holſatiae &c. conferiret, welche bekannter Maſſen der Anno 1542. auf dem Land-Tage zu Rendsburg den Hertzogthümern beſonders gegebenen Kirchen-Ordnung zum Grunde gedienet, und daraus gar ſehr vieles von Wort zu Wort vertieret wor-*

no 1539. publici vſus facta erat, ſed non ſatis limate, vt in cunis primis fieri ſolet, ordinatio, *Danice* verſa, ea ipſa haud ita multo poſt recognita diligentiſſime, prodiit anno 1542. 8uo, cura, & opera laudatiſſimi PALLADII, primi *Seelandiae* Epiſcopi puriore doctrina imbuti, atque hoc inſignitur titulo: *Den rette Ordinants ſom nu ſiſt paa Herre Dagen y Ottenſee bleff offuerſeet oc beſegelet, Huorledis Kircketienniſten ſkal holdis vdi Danmarkis oc Norges Riger, oc de Hertugdomme Sleswig, Holſten,* in fine autem legitur: *Prented vdi Kiæbmenhaffn wed Hans Wyngaardt vdi den ny Cloſterſtræde boendis. Aar effter Guds Byrd, M.D.XLII, oc findes hun til Kiæbs y Wiburg hos Andreas Perſen, hoeſſ S. Hans Clo-*

N ſter

den. *In ſolcher heiſſet es von der Proclamation, daß ſie ſolle ſemel atque iterum geſchehen, welches auf beſagte Weiſe durch* einmahl oder twee *überſetzet iſt. Diejenige nun welche ein* paar mahl *proclamiren, folgen nicht allein der Kirchen-Ordnung, ſondern auch denen nachmahls hierin emanirten Befehlen der Landes-Ober-Herrſchafft.* conf. IOH. SVANINGIVS qui de vocabulo ARILD in prolegomenis doctiſſimis chronol. Dan. eleganter diſſerit, & p. 21. ex ordinatione eccleſiaſtica, Danico idiomate vulgata, diuerſa adducit loca, quorum interpretationem ideo libentius amplector, quod eam firmat Latinus codex authenticus.

ſter boendis. Haec iterata illa eſt editio, quae praeter chartam, typos, ex illius temporis conditione aeſtimandos, orthographiam, & dialectum a priori interpretatione, & Latino fonte paſſim diſtat, ſiquidem, poteſtate facta, religio non erat PALLADIO, in eadem aliquid vel addere, vel demere, vel quouis modo immutare, prout conſultum, & eccleſiarum *Danicarum* ratio poſtulare videbatur. Ac potuiſſet facile plura addere, quaedam etiam verba, & locutiones amplius exponere, ni obſeruandus illi fuiſſet iuſti libri, & verſionis modus. Sed de differentiis in verbis, & rebus quibus diſtinguitur repetita iſta editio, ſi cum fonte, & translatione, *Roſchildiae* quondam euulgata conferatur, paulo diſtinctius dicendum erit. Has inter ſtatim eminet praefatio, ſiue ſolemnis illa formula, qua ſanctionem *Danice* verſam Rex, & Regio Senatores in Comitiis *Othinienſibus* 1539 confirmarunt, hic quidem diplomati Regio anni 1537 iuncta. Sub initium ipſius ordinationis vbi doctrinae, primi tanquam membri, quod ratio eccleſiaſticae conſtitutionis complectitur, mentio fit, verba: *for de vnge oc wfulkomne Chriſtne* in recognita editione f. VIII. expreſſa ſunt: *for de vnge oc wforfarne oc wlerde Chriſtne*. Eodem modo fol. IX: *Commune aerarium, en menigkiſte*, interpreti audit noſtro *en menige Almiſſe kyſte*, & fol. XV. voces: *ritus celebrandi*

lebrandi publicam miſſam, *huorledis Meſſen ſkal ſiges i almindelighed for folket*, exponuntur: *huorledis Meſſen ſkal holdis y almindelighed for ſolked*, fol. vero XVIII. verba: *naar han wil ſiunge latine eller Danſke*, plane reiecta inueniuntur. Maioris momenti eſt, quod fol. XXXIV. in formula iuramenti, a ſacerdotibus omnibus firmandi penitus omiſſa ſint, quae in fonte fluunt: *ſecundum ordinationis praeſcriptum*, & in priore verſione: *effter ſom det meg forſcreffuet ſtaar i Ordinantzen*, bene retinentur. Nec temere dixerim, priuilegia Clericorum Regia, & quae ſpeciatim de ſuſtentatione, ac prouiſione miniſtrorum verbi in vrbanis parochiis praecipiuntur, multo aliter fol. LV. exponi, ac in ordinatione *Latina*, quam preſſe codex *Roſchildenſis* ſequitur. Articulo etiam de libris miniſtrorum verbi in parochiis ruralibus neceſſariis poſt inſtructionem viſitationis *Saxoniae* fol. LXXV. ſeq. inſeruntur, quae alibi fruſtra quaeras, ſequentis tenoris: Item, *ville wi ey heller at nogen ſkulle her y wore Rüger wdprente eller wdprente lade Handbœger*, *miſſaler eller andre ceremoniſche Bœger med nye Sang oc Praefatier wdſet paa Danſke*, *at ſiunge med Latine Noder*, *ſom den oprœrſche Myntzer giorde*, *efftterdi Deris brugelſe er oſſ inted nœttige*, *wden wy ſkulle beſkicke nye Chorpeblinge*, *ſom ſaadanne wbequem Sang ſkulle ſiunge. Oc deſligeſte forbiude wy*, *at nye Bœner eller Collecter ſkal icke wdprentis anten til Meſ-*

 ſen

ſen eller almindelig ellers at ſiunge eller leſſe vden det ſkeer met den hœige Scholes oc huer Superattendentens ſamtycke, di mand faar icke ellers ende paa at giœre Böger, Louge, Statuter oc Ordinantzer, huer y ſyn ſogen eller Kircke kand lade ſeg nœige med denne wor oc Rygens Ordinants, huer Sognepreeſt kand giœre for ſeg Chriſtelige Collecter, oc ſaa om hœgtilige Dage, men de ſkulle ware gandſke korte, det giœres intet Behoff, at beede alleſteds wdy lige maade med forſcbreffne Ord, der ſom mand ellers ret paakalder Gud, Epiſtelen oc Evangelium kand huer leſſe paa Danſke aff andre Bœger, Praefatien ſkulle de icke ſiunge wden noger tide alleeniſte, meſt wdy Kiœbſtederne, oc det paa latine, beſœnderlig hœgtilige Dage. Imponitur porro huic editioni, ſecus ac ei, quae hanc praeceſſerat, clauſula fol. LXXXVI. ita cadens: *Der ſom noget wdi denne Ordinantze forſœmmet er, da wille wy altiid det med wor elſkelig Danmarckis Riigis Raadz oc Lerdemends Raad forwandle oc reuidere hueß Chriſteligt oc billict er, ſom er icke emod det hellige Evangelium, oc Guds reene Lerdom, der til giffue oſſ Gud y Himmelen ſin Naade wed wor HErre JEſum Chriſtum wor Frelſere Amen.* Nec minus legitur fol. LXXXVII: *Her effterſette wy til denne Ordinants hœglerde Mands Doct. Johans Bugenhagen Pomers Chriſtelig Wnderuiiſning oc Raad aff Guds Ord, huilket raad wy mact giffue, anamme oc wille at holdis ſkal aff wore Canicker oc Cloſtermend, ſom tilforne er ſagd y denne ſamme*

Chriſt-

Chriſtelig Ordinants, fordy ſaa rader ſamme gode Mand oſſ oc Laerer (g). Atque haec potiſſimum ad poſteriores curas PALLADII referri merentur. Sed & idem Epiſcopus ne in hac quidem aſſiduitate acquieuit, nullo vnquam labore defatigatus, & omnium eorum, quae Dei ſunt, & in eius tendunt honorem ſemper cupidiſſimus. Quid? quum in Regno exemplaria ordinationis in idioma Patrium translatae deficere intellexiſſet, ad nouam editionem adornandam ſine mora aggreſſus eſt, quae interpretationem *Danicam*, eamque correctam preſſe ſequitur, atque ſex, & viginti articulis *Ripenſibus* adaucta cum Inſcriptione: *Diſſe ſex oc tiue Artickle, ſom bleffue paa Religionens vegne beuilgede, ſamtyckede oc beſeglede i Ribe, Skulle holdis lige ved den rette Ordinants, ſom i Ottenſee bleff offuerſeet oc beſeglet. Dog ſamme ordinants der met wforkrencket i alle maade* (h), Anno 1553

N 3 exiit

(g) Dignas iure habeo, agoque gratias admodum reuerendo, mihique iuncto amicitia, & adfinitate CHRISTIANO ALBERTO VOLCKHARDO, apud Bioldérupenſes in praefectura Apenradenſi Paſtori vigilantiſſimo, & omni eruditionis genere excultiſſimo, qui mecum vltro libenterque communicauit exemplum huius editionis albis coruis rarioris, cui quondam NICOLAVS HELDVADERVS manu ſua adſcripſerat varia.

(h) Haud caute ſatis, circumſpecteque magnificus MVHLIVS ad recitationes publicas in ADOLPHI CLARENBACHII confeſſionem doctrinae inſtituendas olim inuitans, tuetur, ordinationem eccleſia-

exiit habitu octaui, ceu vocant, ordinis, & typis itidem *Hafnienſibus* excuſa ſub titulo: *den rette Ordinants ſom paa Herre Dagen i Ottenſe bleff offuerſeet oc beſeglet, huorledis Kircketienſten ſkal holdis vdi Dannemarckis oc Norgis Riger, oc de Hertugdomme Sleſuig, Holſten. Her bagi bogen findis oc ſaa de ſex oc tiue Artickle, ſom bleffue ſamtyckte oc beſeglede i Ribe.* Atque huc curas recte, & merito tum temporis ſuas intendebat, principemque inter praefectos ſocrorum locum in eo implebat PALLADIVS, quippe ad quem pertinebat omnino, vt praeter oracula diuinitus patefacta, leges etiam Eccleſiae, ac ceremonias, quas a pluribus negligi expertus ſaepe

ſticam Othoniae in Comitiis cum XXVII. articulis Ripenſibus 1539. die 14. Iunii Danice prodiiſſe. Quin & illius longe alia ratio eſt coniecturae, qua opinatur Cl. IäNiCHIVS l. c. p. 149: *A. 1542 ward ſie* (de verſione ſermo eſt Danica) *von denen Ständen mit 16 Artickuln* (*Mœllerus ſchreibet 26*) *vermehret.* (*Dieſe werden Articuli Ripenſes genannt, welche bey der erſten Edition nicht ſind; hingegen aber ſind bey dieſer und den folgenden Editionen, die Unterſchrifften der Nahmen aus beyden Königreichen und Hertzogthümern, ſo bey der erſten waren, ausgelaſſen worden. vid. unſch. Nachr. A. 1724. p. 371.*) Non enim 16. ſed 26, vt recte numerat MOLLERVS noſter, Ripae quondam condiderunt VII. Epiſcopi articulos, atque hi ipſi neque primae, neque ſecundae editioni conſtitutionis vernacula Danis lingua promulgatae ſubiunguntur. Sola etiam ordinatio eccleſiaſtica Latine conſcripta viros exhibet, qui ex ordine ἱερατικῷ iuſſi olim nomina ſubſignarunt.

ſaepe fuerat, idemtidem aſſereret, ſimulque iis maturo, ac prudenti conſilio obuiam iret, qui ex defectu quodam editionum Sanctionis in ſpem obliterandae repurgatae diſciplinae inducebantur. Declarat hoc prolixius exhortatione ad lectorem vir integerrimus, & loquitur potiſſimum ad homines, eccleſiae, quae noſtra eſt, evangelicae Miniſtros, ita quidem, vt atro pariter illos carbone notet, damnetque aperte, qui Theologorum ſtilo hypocritae appellati, & a vanitate, atque illecebris ſaeculi haudquaquam alieni, magno eheu! numero reperiebantur. Nimirum inuentum peculiare hoc erat Satanae, vt naſcens Chriſti Regnum per cuniculos, & Stratagemata aggrederetur, quum intolerabile Antichriſti iugum excutere, & priſtinam libertatem recuperare indies niteretur eccleſia. Non canes, & lupi pro lubitu tanquam, & impune in gregem Paſtoris fidei commiſſum graſſabantur, vulpes tamen, & angeli lucis ſancti Euangelii curſum, ſucceſſusque remorari, ac impedire modis omnibus ſatagebant. Ipſi animarum curatores non parum multi fidem tantummodo crepabant ore, eamque in externo Dei cultu, & forma quadam pietatis ſitam, locatamque putabant, perinde quaſi pluris omnino hominum otioſorum inanes naenias, & tricas facere, atque Deum velut e quercu dolare, vel e Saxo ſcal-

pere, vel coloribus pingere mallent, quam vere aedificare, digneque aeſtimare publicam noſtram rituum Chriſtianorum teſſeram. Sacrorum dixeris antiſtites, qui nullis prorſus ordinationibus adſtringi exoptabant, vt ſub ementita quadam libertatis ſpecie pro ſua gerere omnia libidine, ac cunctis vitiis, & prauis cupiditatibus vtcunque ſplendorem conciliare poſſent. O! quam procul hi aberant a priſca illa ſeueritate, & virtute Symmiſtarum, ad quorum exemplum, mentemque Imperator olim IVLIANVS apoſtata paganorum ſacerdotes, commiſſationibus, conuiuiis, nugis, aliisque id genus vulgaribus, & corporeis voluptatibus indulgentes, mores ſuos componere volebat. Atque haec, & talia ſecum reputans PALLADIVS, tempeſtiue arbitrabatur cauendum, ne vllus conquerendi color, & praetextus cuiuis relinqueretur, immo ſusque deque haberetur, aut ſupprimeretur ſanctio eccleſiaſtica, iam dudum ore calamoque defenſa, & tam impenſe commendata, ac reuiſa inſuper ſatis accurate. Caeterum cum hac editione recte coniunguntur nihil mutatae (i) A. 1562. 1582. 1617 & 1640 eadem

(i) Aliquot vocularum, aut litterarum mutationes, immo errores typographicos, & eiusmodi nunc non curo minutias. Sufficiat mihi, neque vllis emendationibus alicuius momenti, neque nouis acceſſionibus iterum recuſam eſſe ordinationem, exquo A. 1553. articulorum Ripenſium auctibus in vulgus emiſſa fuit.

eadem forma impreſſae (k). E contrario *Saxonica* expoſitio, quam *Hafniae* an. 1617. & 1630. quidam excuſam autumant (l), nonniſi in MSt. extat codicibus. Eam ſeruauit olim (neſcio an hodie) publica *Gottorpienſis* Bibliotheca, deuenitque poſtea in manus priuatorum ἀπόγραφον, ex autographo deſcriptum (m).

(k) Harum editionum exempla ad manus ſunt, quorum vnum in extremo haec habet: *Prentet i Kiœbenhaffn hos Andream Gutternitz Aar 1582 paa erlig Mands Baltzer Kauſis Borgeris oc Bogeföreris der ſammeſteds Bekaaſtning, oc findis hos hannem til kiœbs*, alterum, praeter titulum cum aliis editionibus communem, iſta etiam in fronte prae ſe fert verba: *Aldelis igiennem ſeet paa ny med flied, ord fra ord, effter de rette beſeeglede Originaler. Cum Gratia & nouo Priuilegio ſereniſſimae Regiae Maieſtatis.* Et in fine: *Prentet i Kiobenhaffn, hos Henrich Waldkirch M. DC. XVII. paa ſin egen Bekoſtning, oc findis hoſſ hannem til kiœbs.* conf. pars I. Introduct. ad Hiſtor. Sleſu. Holſat. p. 391. ſeq. Vbi de editionibus reliquis plura occurrunt, breuitatis ergo hic ſilentio praetereunda.

(l) vid. MOLLER. Iſagog. part. II. p. 91. SIBBERN Bib. Hiſtor. Dano-Norweg. Cap. IX. § IX. p. 299. SCHMID. diſſert. de Agendis p. 55. & KöNIG. Bibl. Agendor. BöCKELMAN. p. 213.

(m) Vtrumque teſtatur IOSIAS HERMANNVS SCHRöDERVS apud Hemmenſes Dithmarſos quondam Paſtor, A. 1694. d. 28. Nouemb. ſolertiſſimo antiquitatum patriarum indagatori, M. TROGILLO ARNKEIL. ſignificans: *Berichte, wie daſs ich ein gantz alt Manuſcriptum habe (deſſen Titul iſt: Däniſche Kirchen-Reformation) darin nicht allein völ-*

Eleganter, & curate illa confecta eſt, in eaque concinnanda verſionem cummaxime *Danicam* interpres conſuluit. Luci fortaſſe publicae deſtinata fuit, quum nondum BVGENHAGIO ſuppeditaretur occaſio, ordinationem eccleſiis *Slesuigo-Holſaticis* conſecratam, in linguam conuertendi *Saxonicam.* Quicquid huius erit coniecturae, certum eſt, poſtremam hanc POMERANI ipſius interpretationem priori merito palmam praeripuiſſe, ex quo primum *Magdeburgi* auſpicato prodiit. Quin & haec cauſſa erat, cur inſtinctu, iuſſuque IOHANNIS ADOLPHI, *Sleswigae* 1601. ex officina NICOLAI WEGNERI eadem denuo exiret, quam editionem Eccleſiis Ducalibus tum comparandam, & ſeruandam (n) commendaturus enixe vigilantiſſimus, & dexterrimus *Eiderοſtadenſium* eccleſiarum Praepoſitus, IOHANNES PISTORIVS die 8. Martii A. 1602 blan-

lig vnſere Schleswig-Holſteiniſche Kirchen Ordnung mit begriffen iſt, ſondern auch viel alte und rahre Sachen ausgelaſſen ſind (*ex qua cauſa weiſs ich nicht*), *und die nicht in unſerer Kirchen-Ordnung gefunden werden. Diſs alt geſchriebene Buch iſt auch in der Gottorpiſchen Bibliothec befindlich, weswegen ich ſolches bey meinem gehalten und befunden daſs es eins iſt. 1. iſt ein Königl. Mandat* (*alles auf Niederſächſiſch geſchrieben*) *dann folget die Vorrede &c. &c.* conf. pars I. Introductionis ad Hiſtor. Slesv. Holſat p 392.

(n) Leg. *Hamb. Berichte von gelehrten Sachen auf das Jahr* 1736. Num. XC. p. 814.

de compellabat verbi diuini Miniſtros (quod teſtatur praeter *Coldenbuttelenſe* (o) exemplum, meum etiam quo ego vtor), huncque in modum eosdem exhortabatur: Πάντα εὐσχημόνως καὶ κατὰ τάξιν γινέσθω; *omnia decenter & ordine fiant*, inquit, *D. Paulus 1 Corinth. 14. Quare cum illuſtriſſimo, & clementiſſimo Principi & Domino noſtro, Domino Johanni Adolpho, Heredi Noruegiae, Praeſuli Lubecenſi, Duci Slesuicenſi, Holſatiae id indicatum eſſet, deſiderari a plerisque Miniſtrorum Eccleſiae Dei in Ducatibus ſuis Exemplaria ordinationis Eccleſiaſticae, voluit & mandauit ipſius celſitudo repeti de nouo editionem. Recuſa igitur eſt, & quidem iisdem plane periodis & vocibus, quibus Exemplum Anno 1542 diuulgatum eſt; idque eum in finem, vt Miniſtri Eccleſiae per omnia ordinationem hanc in doctrina, vita, ritibus, aliisque ad ſe pertinentibus (quemadmodum etiam in ſtatutis & politicis Articulis Eyderoſtedienſibus aliquoties repetitur) obſeruent: atque vt ita ſimplex vniformitas, & vniformis ſimplicitas & in doctrina, & in ceremoniis ſit & conſeruetur in Eccleſiis: quod vt Reuerendi Domini Paſtores & ſacellani (vti vocant) ſedulo praeſtent, admonentur & rogantur.* Conſpirant cum his litterae apologeticae ad eundem PISTORIVM d. 15. Iunii anni eiusdem datae, quibus Miniſterium *Gardingenſe* ſedulo prouidere ſtuduit, ne in neruum prorſus erumperet, quod in cauſa PETRI THOMAE *Gardin-*

(o) De quo vid. etiam *Hamb. Berichte* p. 814.

dingenſis, hominis impuriſſimi, & poenitentia publica abſoluti actum concluſumque prope fuerat, vnde repetere nunc ea, quae huc cumprimis pertinent, non cuiuis certe obuia haudquaquam moleſtum videbitur: *Neben dieſſen haben wir Prediger dieſer Gemeine vnſern Eidt leiſten müſſen, nicht allein in der Ordination, da wir zum Predigtamt beruffen, ordiniret vnd eingeſetzet worden, ſondern auch in der letzten Viſitation als der Ehrwürdiger, andächtiger vnd wolgelahrter M. Jacobus Fabricius dieſer Lande Kirchen Generalis Inſpector allhie viſitiret, denſelben auch zum andern mahl leiſten müſſen mit dieſen Worten: Neben dieſen allen verheiſſe ich auch vnd verſpreche eidtlich bei meinem Gewiſſen, mich nach dieſer Fürſtenthumbe vnd Lande Kirchen-Ordnung in meinem Ampte, Handel, Thuen vnd Wandel getrewlich zu verhalten, vnd zu ſchicken, der Chriſtlichen, Weltlichen Obrigkeit, wie auch dem verordneten Præpoſito, jedem nach Ampts-Gebühr in allen billichen Chriſtlichen Sachen zu gehorſamen. Welches den auch von F. G. alſo verordnet, befohlen, vnd verſiegelt worden. Darumb wir Prediger in allem dieſer Kirchen-Ordnung zu gehorſamen verpflichtet. Wie uns dem E. E. ſelbſt im vergangen Jahre, da vns die newen Exemplaren, ſo aus F. G. Befehlig binnen Schleſwigk getrucket, derſelben zu gehorſamen, mit dieſen Worten vermahnen: Exemplum ordinationis Eccleſiaſticae in eum finem recuſum eſt, vt miniſtri eccleſiae per omnia ordinationem hanc in doctrina.*

vita,

vita, ritibus, aliisque ad ſe pertinentibus obſeruent &c. &c. (p). Sed nec ſine mentione praetermittendam eſſe cenſeo editionem *Sleſuigi* etiam A. 1612. in forma, perinde ac priores ſingulae, quarti ordinis ſub prelum reuocatam (q). Atque hae quidem omnes ordinatio-

(p) Ab aliis tradi obſeruauit doctiſſimus IOH. MOLLERVS l. c. p. 92, iſtam Saxonico idiomate congeſtam ordinationem Hamburgi etiam anno 1557 denuo lucem adſpexiſſe, in quam ſententiam, & ego nunc penitus concederem, niſi obſtaret, quod noua A. 1601. facta editio non ad Hamburgenſe, ſed Magdeburgenſe exemplum recognita fuerit. Quin & ne illam quidem Conſtitutionem in Catalogo Bibliothecae GVDIANAE, exquiſitiſſimis libris inſtructiſſimae p. 99. obuiam, Inſcriptamque: *Chriſtlicke Ordeninge in denen Hertzogthümern Schleswig Holſtein Franckf. 1565.* eam ipſam eſſe Sanctionem Ducatuum noſtrorum, de qua nobis iam ſermo eſt, eccleſiaſticam cenſeo, olim tamen ſatis me feciſſe putaui illis, qui cognitione eiusmodi delectantur, ſi part. I. Introduct. p. 390. hanc quoque conſtitutionem ſubindicarem, quae etiamnunc oedipo indiget me ſaltim feliciori, & ſcriptis huius generis perraris merito adnumeratur.

(q) Ad manus fuit KöNIGIO ex collectione BöCKELMANNIANA exemplum, quod ita in Biblioth. Agendorum p. 112. recenſet: *Chriſtlyke Kercken-Ordeninge, de yn den Fürſtendömen Schleswick, Holſten &c. ſchal geholden werden. Hiernächſt ſtehet der Abdruck des Königl. Däniſchen Wapens, und an des Buches Ende: Gedrucket tho Magdeborg, dorch Hans Walter. Anno MDXLII. Nagedrücket tho Schleswick, dorch Nicolaum Wegener, Anno MDCI. Nagedrucket tho Schleswick, dorch Arnoldum Wegener, Anno MDCXII.*

tionis noſtrae eccleſiaſticae repetitae ſunt editiones, quae, quantum ego ſcio, lucem hactenus viderunt publicam.

Veniendum eſſet ad deſideria illorum, qui ſub initium ſeculi ſuperioris in capitibus nonnullis ordinationem Ducatuum noſtrorum eccleſiaſticam mutari, atque emendari expetiuerunt, & deprehenſis paſſim defectibus, & lacunis haud a ſe impetraſſe videntur, vt modum ſtatuerent curis ſuis, & votis, ex nimio reformandi ſtudio natis (r). Sed quum eorum dudum reiecerit, damnaueritque opinationes STEPHANVS RAMMIVS, *Dithmarſiae* auſtralis praepoſitus tam in epiſtola ad BENEDICTVM ALEFELDIVM, Praefectum *Steinburgenſem* germanica (s), quam in opere prolixiori

(r) Alio ardore incitatus ſingulariter colendus Cimbrorum ſacrae Reipublicae cuſtos IACOBVS FABRICIVS, medio fere ſeculo ſuperiori demortuus octogenarius, de Eccleſiae Cimbricae naeuis atque defectibus, emendationem deſiderantibus copioſe diſſeruit, volumenque manu conſcriptum reliquit, quod poſt fata opimi Viri ad digniſſimum Praeſulem Segebergenſem, nec minorem omnis doctrinae elegantioris cultorem, ac communem fere Holſatiae Praeceptorem, GEORGIVM HENRICVM BVRCHARDVM magno bonarum litterarum damno defunctum peruenit. vid. ANDR. LVDOV. KOENIGSMANNI Maecenatum Sleſuici, & Holſatiae monumentum pietatis. p. 32.

(s) Meminit harum litterarum ALEFELDIANARVM, ſimulque easdem oculis ſe vſurpaſſe adfirmat doctiſſimus IOH. MOLLERVS in Iſagog. part. II. p. 93.

lixiori adhuc inedita: *of unſe Kercken-Ordnung to endern ſy, ock in wat Saken, und vp wat Wiſe ſülckes geſchehen möchte*, in eius ſententia ego itidem acquieſco, praeſtatque audire eximiae duumviros eruditionis CHYTRAEVM, & SVANINGIVM, quorum hic ſanctionem Enchiridion aureum, aureae CAROLI IV. Imperatoris Romani bullae praeferendum appellitat (t), ille pluribus eandem exoptat notam eſſe, vt qualem Eccleſiarum, & totius adminiſtrationis eccleſiaſticae formam LVTHERVS, & Collegae ipſius maxime probarint, in aliis etiam gentibus plures cognoſcerent (u). Et quam, quaeſo ineptum illud, aut omnia in eiusmodi ſancitis ad leges, & ceremonias primitiuae eccleſiae conſtituere, aut ab iis ſaltim recedere velle temere, quae ſancto olim, & magno labore, immo pia principum cura ordinata ſunt, fruſtra reclamantibus aduerſariis.

Ceterum nolo nunc quidem plura addere, haud poſſum tamen, quin ad hodiernum diem oculos iterum iterumque intendam, quo ordinationis eccleſiaſticae memoriam renouamus, huiusque ſanctionis nouum quaſi ſeculum auſpicamur. Nobis, AVDITORES, omnibus dies ille, LVCIAE in faſtis dicatus, lae-

tus

(t) Epiſtola nuncupatoria ad FRIDER. III. Hiſtoriae Danicae STEPHANI IOHANNIS STEPHANII praemiſſa.

(u) Saxon. libr. XV. p. m. 378.

tus, & feſtus eſſe, iuxta ac inflammare debet, vt in Academica quoque luce purioris doctrinae clariſſimum lumen perinde ac decet, & fas eſt aeſtimemus, & quae, quantaque ex diſciplina, legibus, ac ceremoniis, a ſuperſtitione remotis, in nos redundauerint commoda gratis recolamus animis. In tam aperta enim, omnibusque patefacta fidei euangelicae via, in tam exquiſitis regulis ad *ευταξίαν καὶ τὸ πρέπον* pertinentibus, quae promouerunt inſigniter diuinae domus aedificationem, in tam accuratis denique praeceptis de ſanctioris vitae integritate, expoliendisque Chriſtiano homine dignis moribus, non ſolum oportet, ſed plane neceſſe eſt, vt pie attenteque conſideremus tantorum bonorum magnitudinem, & abundantiam. Neque vero exiſtimandum, ſufficere hoc tantum die, piis eiusmodi vacare meditationibus, quin tota potius vita noſtra omnia haec, quae in nos profecta ſunt beneficia cogitatione pertractemus acerrima. Nouimus fraudes inimicorum noſtrorum, quorum conatus eo redeunt, vt eripiant nobis theſaurum iſtum, vnde veram ſalutis, ac felicitatis viam agnoſcimus. Conflictandum eſt cum contemtoribus, & conculcatoribus Euangelii peſſimis. Sunt, qui loco emendatorum ſacrorum, portenta inuehunt opinionum fanaticarum, nonniſi in male ſanorum cerebris prognata.

Non

Non dormiunt, qui doctrinam ſalutariter repurgatam nouitatis, & fundamentalis erroris poſtulant, aut clam, & ſubobſcure oppugnant optima Eccleſiae noſtrae praeſidia, turpiterque negligunt fontes, e quibus orthodoxia, & genuina LVTHERANAE religionis antiquitas, veritasque promanat. Occurrunt, qui laruata pietatis ſpecie conſpicuos ſe faciunt, exteriusque ſanctitatis pallio amicti, interna parum curant, perinde quaſi ſolis verbis conſtaret, vel in ore ceu ſaliua naſceretur, & in labris nataret religio, quales ſimulatores, & hypocritae in ſacris litteris ſepulcra dealbata, & dealbati parietes merito vocantur. Contra hos, & quoslibet Euangelii hoſtes minime blanda ſemper vi quadam conuincendos, adhibeamus pharmacum doctrinae, quae luci ſuae reſtituta ex perfectiſſimo conſenſu cum diuinis oraculis aeſtimanda eſt, ſimulque tuetur, & attollit pretium, auctoritatemque Sanctionis noſtrae eccleſiaſticae, quum vtrumque illud arctiſſimo ſit coniunctum vinculo. Ante omnia autem Deo immortali hodie maximas habeamus gratias, quod verbum ſuum varias inter temporum difficultates, atque rerum calamitates, inter maximas funeſtiſſimorum bellorum turbas, procellas, & tempeſtates, hactenus purum, incorruptumque conſeruauerit, ac decentem ſacrorum ordinem cuſtodiuerit, quo vnis

velut, iisdemque ſinceris ritibus, vnoque ore, & corde diuina Maieſtas etiamnunc in noſtris colitur eccleſiis. Eundem ſupplices quoque veneramur, vt afferat, cuſtodiatque nullo non tempore puriſſimam hanc doctrinam, & conformitatem legum eccleſiaſticarum, ac ceremoniarum contra omnes apertos, occultosque maleuolorum inſultus, & inimicorum inſidias, eorum potiſſimum, qui fraudulenter agunt, ac religionem nobis commendant, quae ad dolum mimumque hominibus ſubſeruit, fucos, ſtrophasque gignit, in operibus propriis, iisque maximam partem vanis, & ſuperſtitioſis iuſtitiam mortalium collocat, atque meris propemodum humanarum traditionum, rituumque corruptorum ſuperſtructa eſt fundamentis, & quaſi inaedificata. Faxit praeterea ſupremum Numen, vt & nunc, & deinceps AVGVSTISSIMI PRINCIPES *Cimbrici*, tam arcto ſanguinis, Regiminis, & religionis foedere iuncti fruantur iſtis omnibus fructibus, quos & ipſis, & maioribus ſingularis in Deum, Eccleſiamque amor, ac pietas peperit. Habet profecto, habebitque nihil Regum, principumque in *Daniam*, & *Cimbriam* ſacram meritis, *Boraei*, noſtrique orbis pars in annalibus ſuis glorioſius, nihil libentius, quoad longiſſime dabitur reſpicere ſpatium praeteritorum ſeculorum, poſteri commemorabunt, tot inter virtutes alias, inter

tot

tot fortitudinis exempla, inter cetera tot incluta facinora, quae ornant, amplificantque excelſam domum *Slesvico-Holſaticam*, vltra mundi tamen perituri ſuo tempore fines, ac aetatem non progreſſura. Agnoſcet exquiſitiſſimum illum in religione emendata tuenda, & propaganda ardorem ſera aetas, quo facto, ſtudioque nec ad regni Chriſti gloriam exoptatius quidquam contingere, nec praeſenti, futuroque hominum iudicio praeclarius proponi, aut aeternitatis expectationi certius relinqui poteſt ipſo orbe collabente.

Foueat perpetuo, proſperetque DEVS o.m. INDVLGENTISSIMVM, ET REGIVM PRINCIPEM, NVTRITIVM NOSTRVM CLEMENTISSIMVM, CAROLVM FRIDERICVM, qui prouide, ſtudioſeque in noſtrate *Cimbria* pro inſtaurata, & per integra iam ſecula ſeruata fidei, morumque caſtimonia, deuitandisque cunctis deprauatis dogmatibus vigilat, qui rem ſacram publice, priuatimque enixiſſime adiuuat, qui Eccleſiis, ac Muſis noſtris tranquillitatem praeſtat, & halcyonia concedit benigniſſime. Seruet quam diutiſſime maximus omnium rerum arbiter illum germanae veritatis cuſtodem, largiatur perennitatem auguſtae Domui eius, addatque incrementa ſubinde felicia, & inui-

denda, in quibus patriae ſalus, & incolumitas ſita eſt, & ardentiſſima tot vota terminantur. Viuat, & omina impleat auſpicatorum CAROLI PETRI VLRICI nominum CELSISSIMVS HAEREDITARIVS IVVENTVTIS PRINCEPS, in ſpem paternae gloriae adoleſcens, tantisque natalibus, totque auorum, proauorumque meritis illuſtris, morum inſuper, ingeniique elegantia teneros annos, & aetatulam ſuperans. Vigeant, QVOTQVOT EXCELSAE DOMVI GOTTORPIENSI NECESSITVDINIS VINCVLO INNECTVNTVR, gaudeantque non minus perpetua felicitatis, ac pietatis gloria.

Adſit perfectiſſima ſapientia conſiliis eorum, QVIBVS SECRETA CLEMENTISSIMI PRINCIPIS INNITVNTVR. Proſperet, ac prouehat, quidquid ſuſcipient impoſterum, agentque omnes cuiuscunque ordinis, & dignitatis AVLAE, AC DICASTERIORVM NOSTRORVM PROCERES debito honoris cultu proſequendi, fidi, maturique iudicii ADMINISTRI, & CONSILIARII. Iubeat, vt almam ſigillatim CHRISTIAN-ALBERTINAM, reſpiciam, iubeat, inquam, diuina gratia tutelae ſuae eſſe commendatiſſimum PERILLVSTREM ACADEMIAE CVRATOREM, ſimulque AVRATI ORDINIS DVCALIS EQVITEM, AVLAE CANCEL-

LA-

LARIVM, ac SVPREMI SENATVS ECCLESIASTICI VICARIVM PRAESIDEM ſplendidiſſimum, cujus raras ingenii, animique dotes, & ampliſſima merita exteri pariter ac Ciues venerantur. Floreat in Dei gloriam, Principis emolumentum, Reipublicae ſalutem, litterarum praeſidium, familiae fulcrum, & ornamentum. Hoc meum, hoc cordatorum, & bonorum, hoc noſtrum omnium votum eſt. Haec precari ardentiſſime priuatum, publicumque commodum me admonet, ac reconditum poſcit cultus, atque obſeruantiae ſtudium.

Sed & protegat Deus PRO-RECTOREM, magnificum, & vna ampliſſimum SENATVM ACADEMICVM, aeque ac generoſiſſimos, & nobiliſſimos in vrbe hac litterata STVDIOSOS. Sit, maneatque Academia *Kilienſis* omnium artium, & diſciplinarum, quae faciunt vel ad vitam ſapientius, vel ad eam ornatius, & elegantius agendam officina, pietatis itidem, atque purioris religionis ſacrarium.

Aeterne Deus! exaudi orationem noſtram, & preces auribus percipe. Firma animum noſtrum, ne titubet, ne dubitet, ne deficiat. Te implora-

ramus, tuam depoſcimus opem, qui omnia gubernas, & omnia habes in manu tua. Inuocamus idemtidem bonitatem tuam, quia fons es immenſae bonitatis, & idemtidem nobis opus eſt tuo auxilio. Adſis nobis tua gratia, qui tua delectamur prouidentia, atque in ea tuto conquieſcimus. Hinc ſane animis noſtris omnis conſolatio. Hic eſt maximus felicitatis noſtrae cumulus, & omnium votorum effectus. Exaudi nos, Domine, exaudi vota noſtra, ac deſideria!

Verba quaedam omiſſa, & praecipua errata typographica.

Pag. 3. lin. 20. lege: mouendam. pag. 7. lin. 3. poſt verba munere & officio, lege: dignius. pag. 41. lin. 1. poſt vocem: Nonnis, lege: de iuramento, & ordinatione Superintendentis. pag. 49. lin. 27. lege: formandum. p. 50. lin. 3. lege: aliquando. pag. 54. lin. 11. lege: ignauiam. pag. 65. lin. 6. lege: iuſſu. p. 147. lin. 5. lege: Latine. p. 148. lin. 13. lege: quanta. p. 149. lin. 33. lege: cultioris. p. 151. lin. 12. lege: CHRISTIANEVM. p. 152. lin. 6. lege: coetuum. p. 163. lin. 6. lege: cicatrices. p. 187. lin. 18. lege: *unſere*.

Reliqua beneuolus lector ipſe obſeruabit, & emendabit.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lackmann, Adam Heinrich, 1694-1753

Einleitung zur Schleswig-Holsteinischen Historie ... zeitwährender Regierung des Oldenburgischen Stamms ...

Bd.: 3. Th.

Hamburg 1739

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.2732(3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11097540-9
VD18 15507181-001